Abhandlungen

für die

Kunde des Morgenlandes

herausgegeben von der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

unter der verantwortlichen Redaction

des Prof. Dr. Hermann Brockhaus.

II. Band.

№ 4.

Die grammatischen Schulen der Araber.

Nach den Quellen bearbeitet

von

Gustav Flügel.

Erste Abtheilung.

Die Schulen von Basra und Kufa und die gemischten Schulen.

Leipzig 1862.

In Commission bei F. A. Brockhaus.

Die grammatischen Schulen der Araber.

Abhandlungen

der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

II. Band.

№ 4.

Die grammatischen Schulen der Araber.

Nach den Quellen bearbeitet

von

Gustav Flügel.

Erste Abtheilung.

Die Schulen von Basra und Kufa und die gemischte Schule.

Leipzig 1862.

In Commission bei F. A. Brockhaus.

Seinem Freunde

dem Herrn

Professor Dr. Fleischer

zu Leipzig

dem gründlichsten Kenner der arabischen Grammatik und Sprache

als ein Zeichen dieser Anerkennung

gewidmet

vom

Verfasser.

Vorwort.

Wenn es irgendwo noth thut durch Monographien allmählich den Aufbau einer Wissenschaftsgeschichte vorzubereiten, so bedarf die arabische Literaturgeschichte dieser vorbereitenden Schritte. Das Nämliche gilt von der arabischen Lexikographie, welche nur dann erst mehr und mehr beherrscht werden wird, wenn genügende Wörterbücher zu den vorzüglichsten Schriften, den Koran an der Spitze, vorliegen werden. Wohl ist es möglich eine Uebersicht der Literatur der Araber zu entwerfen, aber diese ist noch weit entfernt von einer Literaturgeschichte. Inzwischen steht zu erwarten, dass wer erst an die Arbeit selbst geht alsbald zu der Einsicht kommen wird, dass Einbildung und Wirklichkeit zwei verschiedene Dinge sind.

Diese kurze Bemerkung aus einem langen Thema glaubte ich zur Rechtfertigung der vorliegenden Einzelschrift vorausschicken zu müssen. Dass für sie gerade die grammatischen Schulen gewählt wurden, hatte seinen Grund theils in der Wichtigkeit des Gegenstandes, insofern er sich mit der frühesten Kundgebung wissenschaftlicher Thätigkeit bei den Arabern beschäftigt, theils in den für diese Aufgabe zu Gebote stehenden Quellen. Es giebt, ich gestehe es gern, angenehmere und belohnendere Stoffe als der hier behandelte, den eine ge-

wisse Sprödigkeit und Strenge immer weniger anziehend erscheinen lassen wird; allein auf zeitvertreibende Unterhaltung kam es zunächst nicht an, es galt die relative Erschöpfung einer ernsten und gewissermassen chronologisch bedingten Aufgabe anzustreben, die den Reigen zur Lösung weiterer in das literarische Gebiet einschlagender Fragen eröffnen sollte.

Ob es mir nun gelungen diesen Zweck zu erreichen, darüber muss ich Sachverständigen das Urtheil überlassen. Soviel aber ist gewiss, dass sich für jetzt dem Stoffe nach kaum viel mehr wird thun lassen, wenn auch die Form Manches zu wünschen übrig lassen sollte, und, überblicke ich das Ganze, so ist das gewonnene Bild der sprachlichen Studien aus diesen ersten Jahrhunderten der arabischen Literatur immerhin ein anschauliches und übersichtliches, dabei rein aus sich selbst geschaffen und durch keinen Anhalt an frühere Arbeiten bedingt.

Der Schatz der vorhandenen oder vorhanden gewesenen ausschliesslich auf die classische Sprache der Araber bezüglichen Literatur, der grammatischen wie der lexicalischen, die nicht zu trennen waren, und der damit zusammenhängenden Nebenwissenschaften z. B. der Metrik und grammatischen Analyse wie deren practischer Anwendung in den Commentaren, ist so ziemlich aufgedeckt uud wird Wesentliches kaum vermissen lassen. Das Dasein desselben wenigstens ist bezeugt, obwohl auf der einen Seite ein grosser Theil von ihm und nicht der schlechteste der Zeit zum Opfer gefallen und auf der andern Seite kaum ein nennenswerther Anfang zur Veröffentlichung des aus jener frühen Zeit in europäische Bibliotheken geretteten Vorraths gemacht worden ist. Es

bietet sich also die Möglichkeit gar nicht dar jetzt schon den gesammten Inhalt desselben fixiren oder für eine pragmatische Literaturgeschichte anwendbar machen oder ausbeuten zu wollen. Soll und muss nun aber einmal auf diesem Gebiet vorgegangen werden, so schien kein anderer Weg sicherer und sachgemässer zu dem vorgesteckten Ziele zu führen als der eingeschlagene, und auch für die geschichtliche Monographie jedes andern wissenschaftlichen Zweiges wird sich, abgesehen etwa von der Dichtkunst, der Korankritik und Exegese, der Traditionslehre, der Mystik und theilweise der Geschichte, kaum in der Gegenwart etwas mehr thun lassen, als was hier auf rein sprachlichem Boden geschehen ist. Wenigstens ist auf der betretenen Bahn eine sichere Unterlage für diesen Zweig einer künftigen Literaturgeschichte gewonnen, in welcher sich manches niedergelegte Samenkorn verwerthen lassen wird.

Etwas Weiteres konnte nicht beabsichtigt werden, und so stellt sich das Ganze immer nur als ein auf dem bezeichneten Gebiet bahnbrechender Versuch hin. Er wird und soll der Kritik nicht entgehen, aber bewahrt will ich ihn wissen vor unreifen allgemeinen Bemerkungen, die entweder als oberflächliche subjective Ausflüsse der Sache nicht auf den Grund gehen und ihr weiter helfen, oder als objective Abschweifungen, wie sie bei dem Mangel an etwas Besserm und zur Sache Gehörigem gerade zu Gebote stehen, unter hochtönenden Worten gelegentlich und jedes Beweises baar in den Kauf gegeben werden.

Von der Eintheilung der Schulen in die von Baṣra und Kûfa und in die gemischte oder eklektische abzuweichen, lag

insofern kein Grund vor, als sie factisch bestand, im Ganzen sachgemäss war und somit völlig gerechtfertigt erschien.

Die Geschichte dieser drei Schulen bildet die erste hier gegebene Abtheilung der ganzen Arbeit, während die zweite die aus ihnen hervorgegangene allgemeine Schule behandeln wird, welche die als richtig erkannten Resultate aus dem gesammten Material herausnahm und durch fortgesetzte Forschungen in den alten ächtarabischen Sprachdenkmälern so vervollständigte, wie uns dieselben in den besten spätern grammatischen Werken der Eingebornen vorliegen. Die allgemeine Schule baute nicht nur auf dem gegebenen sicheren Grunde fort, sondern bildete auch die technischen Bezeichnungen für die einzelnen grammatischen Erscheinungen weiter aus.

Was die benutzten Quellen anlangt, so ist das Nöthige in der Abhandlung selbst bemerkt. Ausser den dort erwähnten Schriftstellern ist auch Ṣafadî in seinem وافي بالوفيات nicht ohne Vortheil ausgebeutet worden. Vor Allem aber muss ich nochmals auf Sujûṭi's Ṭabaḳât zurückkommen. De Slane fand gelegentlich seiner wissenschaftlichen Mission nach Algier im J. 1845 in der dortigen Bibliothek laut seines Rapport adressé à M. le Ministre de l'instruction publique (Marseille, le 31 Juillet 1845 S. 2) „un excellent traité de Soyouti, dans lequel ce polygraphe donne des notices biographiques sur les principaux grammairiens et philologues arabes.“ Weiter sagt er an der betreffenden Stelle nichts über diese Schrift und somit könnte man für sicher annehmen, dass damit Sujûṭi's Classen der Grammatiker bezeichnet würden. Allein weiter unten in demselben Rapport, wo er die wichtigsten arabischen

Handschriften in der Bibliothek von Algier namentlich aufführt, nennt er S. 13. unter Nr. 409 سراج الرواة لتراجم اللغويين والنحاة „Vies des philologues et des grammairiens, par es-Soyouti. Ouvrage rare et d'une haute importance pour l'histoire littéraire des Arabes.“ — Nun aber kennt weder Hâǵî Chalfa ein Werk Sujûṭî's unter diesem Titel und mit diesem Inhalt, noch zählt Sujûṭî selbst in dem von ihm aufgesetzten Verzeichniss seiner Schriften ein so betiteltes Werk auf, nennt vielmehr die von mir benutzte Schrift (Ḥ. Ch. VI. S. 678 Nr. ٤٠٣) ganz einfach طبقات اللغويين والنحاة. Aus dieser machte er wie bekannt abermals einen Auszug unter dem Titel بغية الوعاة في طبقات اللغويين والنحاة (s. Ḥ. Ch. IV, S. 151 Z. 2 und 3 und S. 154 Z. 2), aber auch dieser Titel, obwohl in seiner Bildung der Handschrift zu Algier näher tretend, hilft nicht weiter, und doch lässt sich kaum erwarten, dass jene algierische Handschrift nicht eines der beiden genannten Werke enthalten sollte. Ich vermuthe, dass sie mit der sonst kurzweg طبقات genannten Schrift eine und dieselbe ist und dass sie, um ein Seitenstück zur Benennung des Auszugs zu haben, von irgend einem gelehrten Abschreiber den Titel سراج الرواة erhielt, wenn ihm dieser nicht vielleicht nachträglich d. h. nach bereits erfolgter Veröffentlichung von Sujûṭî selbst beigelegt wurde, um sie genauer von dem بغية الوعاة zu unterscheiden, weshalb dieser Titel dann in spätern Abschriften Aufnahme fand. Hätte de Slane nur etwas Näheres z. B. den Anfang oder Umfang der Handschrift bemerkt, so liesse sich einem sicheren Urtheile näher kommen. Die darüber erbetene Aufklärung werde ich später mitzutheilen nicht verabsäumen.

Die zweite Abtheilung, welche vollständig vorbereitet ist, soll der ersten sobald möglich nachfolgen.

An Druckfehlern bitte ich Folgendes zu berichtigen: S. 64 Z. 8 und drittletzte Zeile Aḫfaš statt Achfaš. — S. 67 Z. 6 v. u. Juḳẓân statt Jaḳẓân. — S. 137 Anm. vorl. Z. seine statt seiner. — S. 154 Anm. 2 Z. 1 turcia statt turcica. — S. 180 Anm. Z. 2 جمزة statt حمزة. — S. 183 Z. 11 Nâdîm statt Nadîm. — S. 192 Z. 6 Mittelpunkt statt Mittagspunkt.

Dresden am 24. Juli 1862.

Gustav Flügel.

Die grammatischen Schulen der Araber.

Die grammatischen Schulen der Araber.

I.

Die grammatische Schule von Baṣra von ihrem Ursprunge bis gegen das Ende des vierten Jahrhundertes.

Wenn wir von grammatischen Schulen der arabischen Sprache oder den Lehrweisen مذاهب der arabischen Grammatiker, die von den beiden Städten Baṣra und Kûfa ihren Namen entlehnen, zu sprechen uns vornehmen, so fragt sich zunächst, woher es kam, dass gerade diese zwei Städte, zu denen sich später Baġdâd mit der aus beiden hervorgegangenen Schule gesellte, berufen waren, gesetzgebend für die arabische Grammatik auf alle Zeiten hin aufzutreten. Beide liegen ausserhalb des eigentlichen arabischen Bodens und verdanken ihre Gründung den Eroberern des Islâms, Baṣra dem Feldherrn ʿUtba bin Ġazwân, der auf Befehl des Chalifen ʿUmar das ganze untere ʿIrâḳ bis an den persischen Meerbusen in Besitz nahm und im J. 15 (636) den ersten Grund zu dieser Stadt legte, die zunächst zu einem Waffenplatz und militärischen Stützpunkt bestimmt war, Kûfa dem Feldherrn Saʿd, welcher dem Befehl desselben Chalifen zufolge in das innere ʿIrâḳ eindrang und durch das ungesunde Klima in der Nähe des eroberten Madâïn eine Stadt näher an Arabien zu bauen veranlasst wurde im J. 17 (638). Beide Städte, zu deren engerer Verbindung und leichterem Verkehr zwischeninne etwas später Wâsiṭ seinen Ursprung erhielt, wuchsen ausserordentlich schnell, Baṣra hauptsächlich um seiner reichen Umgegend und seiner zum Handel mit Persien, Indien und China geeigneten Lage wegen, Kûfa als Hauptort der Provinz und Sitz der Statthalterschaft.

Diese Niederlassungen einer frühen vorzugsweise nomadischen Bevölkerung in festen Wohnsitzen führten bald städtische Bedürfnisse herbei, die der erbeutete persische Reichthum unerwartet steigerte, in ihrem Gefolge die Handwerke, Künste und die Wissenschaften.

Beide Städte blieben bis zur Gründung Baġdâds unter dem zweiten der abbâsidischen Chalifen al-Manṣûr im J. 145 (762)

die Hauptplätze arabischen Lebens und arabischer Sitte ausserhalb der vaterländischen Halbinsel, und selbst die in der Nähe von Kûfa neuerbaute Residenz Hâśimîja hatte bei der kurzen Dauer ihrer Bevorzugung ihnen keinen Abbruch zu thun vermocht.

Baṣra und Kûfa wurden frühzeitig genug — nur wenige Jahre nach Muḥammad's Tode — gegründet, um unter ihre Bewohner auch treue Gefährten und unmittelbare Anhänger des Propheten aufzunehmen. In jede dieser beiden Städte wurde ein Exemplar der ʿuṯmânischen Koransredaction gesendet, und diese Exemplare wurden für die Koranleser daselbst — neben der Tradition und dem eigenen Besserwissenwollen — massgebend. Dabei galt allein das lebendige Wort als Sprachgesetz. Noch war kein Grammatiker erstanden, der die Erscheinungen der Sprache festen Regeln unterworfen hätte, und die natürliche Fertigkeit reinarabisch zu sprechen war sattsam vertreten durch echte Wüstenkinder, obwohl sich diese nach verschiedenen Stämmen dialectisch von einander unterschieden nicht nur in der Aussprache, sondern auch in dem Ausdrucke, da manches Wort bei dem einen Stamme diese, bei einem andern jene Bedeutung hatte, manches Wort und manche Construction aber auch nur bestimmten Stämmen eigenthümlich waren.

Als umfangreichstes geschriebenes Denkmal eines dieser Dialecte lag jetzt der Koran vor, dessen Sprache nicht allein, weil sie die Sprache des Propheten war, sondern auch deshalb Mustersprache wurde, weil der Prophet einem Stamme und in diesem einer Familie angehörte, deren Mundart bereits vor Muḥammad allgemein für die reinste und somit mustergiltigste angesehen wurde. Die Familie Hâśim, deren Haupt der Urgrossvater des Propheten durch ʿAbdalmuṭṭalib war, gehörte dem Stamme Ḳureiś an, dessen Ahnherr Fihr, genannt Ḳureiś, etwa 200 J. n. Chr. lebte. Dieser aber hatte zum Urahn Muḍar, der durch Nizâr und Maʿadd zu ʿAdnân, dem Träger der ismailitischen Stämme, hinansteigt. Muḍar, der nach ungefährer Berechnung Caussin's um 30 J. v. Chr. gelebt haben soll, gab vorzugsweise den Stämmen den Ursprung, die bis in die Zeit Muḥammad's und weiter herab die Sprache in feinster Eleganz und grösster Reinheit bewahrten. Der Stamm Ḳureiś bildete gewissermassen den Kern dieser Sprache Muḍar's لغة مضر, اللغة المضرية, لغة مضر, اللسان المضرى, لسان مضر اللغة القديمة, oder des ursprünglichen arabischen Idioms اللسان الاصلى deshalb, weil er von den einer fremden d. h. nichtarabischen Herrschaft unterworfenen Ländern am fernsten wohnte und mit diesen nicht in so lebhaftem Verkehr stand, dass dadurch je die Reinheit seiner Sprache hätte beeinträchtigt werden können. Beinahe in gleicher Lage befanden sich die Stämme Ṯaḳîf, Huḏeil, Banû Kinâna, Gaṭafân, Banû Asad, Banû Tamîm und Chuzâʿa, obwohl letzterer zu den jemenischen Stämmen zählt, die im allge-

meinen schon mehr fremdem Einfluss, namentlich von persischer und habessinischer Seite her, ausgesetzt waren. Doch hatte er sich später Mekka's bemächtigt und hielt es besetzt, bis er wieder daraus vertrieben wurde. Ebenso machen auch die Grammatiker einen Unterschied zwischen den Tamîmiten und Ḥiǵâziten, wenn es ihnen darauf ankommt sprachliche Abweichungen nachzuweisen. Vorzugsweise führt uns Ibn Chaldûn (s. Anthol. gramm. S. ١٩٨) die Stämme Rabî'a, Lachm, Ǵuḏâm, Ġassân, Ijâd, Ḳuḍâ'a und überhaupt die Wüstenaraber Jemens als solche auf, deren Sprache in Folge eines ausgebreitetern Verkehrs mit dem Auslande an ihrer ursprünglichen Reinheit gelitten hatte. Daher gilt nun auch den arabischen Grammatikern bei der Beurtheilung der grössern oder geringern Unverdorbenheit eines und des andern Dialectes als Regel die grössere oder geringere Entfernung der Stämme, denen diese Dialecte eigenthümlich sind, von dem Gebiet der Ḳureiśiten. Dieser Umstand ist wie wir später sehen werden für den Gang, den die Bildung der arabischen Sprache nahm, durchgreifend und man hat offenbar auch bei Beurtheilung der Koranleser und ihres Einflusses auf die Textbehandlung des Korans, da wo es sich thun lässt — und das ist oft genug der Fall — den Stamm zu berücksichtigen, dem ein jeder von ihnen angehört.

Auch politisch herrschte selbst noch in späterer Zeit eine Spannung zwischen den Muḍariten und Jemenensern, die unter Hârûn ar-Raśîd in Damaskus und in ganz Syrien sogar zu harten Kämpfen führte (Ann. Musl. II, S. 62 flg. und Ibn Taġrîbardî I, S. 463) und in den Parteien der Ḳeisî und der Jamanî forterbte (Ztschr. VI, S. 390).

Nicht ohne Interesse ist überdiess die Bemerkung, dass der Stamm der Ḳureiśiten im Ganzen zu den an Dichtern ärmern gehört, ja einen solchen ersten Ranges kaum aufzuweisen hat. Dennoch verschafften ihnen einige spätere Dichter hohes Ansehen und einen gewissen Vorrang auch in der Poësie. S. Anthol. gr. S. 453 und Ibn Taġrîbardî I, S. 275. — Muḥammad selbst war alles dichterischen Formtalentes bar, und es gebrach ihm so sehr an Sinn für das Metrum, dass, wenn er sich einmal darauf einliess einen Vers anzuführen, er ihn gewöhnlich verunstaltete. Dafür hatte er in anderer Beziehung die Sprache gänzlich in seiner Gewalt, und seine glühende Phantasie und hinreissende Beredtsamkeit gaben ihm stets das rechte Wort an der rechten Stelle.

Da nun Baṣra und Kûfa, zu denen später Baġdâd als beide Städte überragendes Filial hinzutrat, als die ersten und einflussreichsten Pflanzstätten der arabischen Grammatik sich geltend machten — denn Mekka und Medina, die zu sehr von den mit dem Ursprunge und der Ausbreitung des Islâm verbundenen gewaltigen Stürmen und von der nomadischen Umgebung der Wüste

beunruhigt waren, und selbst Damaskus, das etwas später in die Reihe grosser arabischer Culturstädte eintrat, spielen in der frühsten Zeit des Islâm wissenschaftlich eine untergeordnete Rolle —, so wird es unsere Aufgabe sein den Keim grammatischer Studien und deren Fortgang und Ausbildung in ihnen nachzuweisen.

Dem Wo ist jedoch das Warum und Wie vorauszuschicken, um die Erscheinungen, welche uns in der angegebenen Beziehung zunächst jene beiden Städte darbieten, vom richtigen Standpunkte aus zu betrachten. Jede Sprache ist mit dem Character, der Sitte, Lebensart und Religion des Volkes, dem sie angehört, auf das engste verbunden, und spiegelt klar das innerste Geistesleben, die Gesinnung, Denk- und Handlungsweise dieses Volkes ab. In Beziehung auf die arabische Sprache tritt uns nun hier sofort die wichtige und alles Uebrige beherrschende Thatsache entgegen, dass dieselbe ihre höchste formelle und nach der Naturseite hin auch materielle Entwickelung und Ausbildung bereits erreicht hatte, ehe sie Bücher- oder überhaupt Schriftsprache wurde. Noch weniger als hiervon möchte ein zweites Beispiel davon aufzufinden sein, dass ein durch und durch nomadisches, von der übrigen Welt abgeschlossenes und grossentheils in heissen Sandwüsten hausendes Volk seine Sprache zu einer Vollkommenheit zu erheben vermocht hätte, wie es das arabische Volk gethan hat. Diese Sätze bilden die eigentliche geschichtliche Grundlage aller unserer weitern Ausführungen.

Das Volk der alten Araber war an Entbehrungen gewöhnt, mit der es zunächst umgebenden lebenden und leblosen Natur auf das innigste verbunden, feurig und lebhaft, kriegerisch, tapfer und fortwährend kampfbereit und in Kampf mit der Natur und dem Nachbar verwickelt, daher überaus wachsam, umsichtig und jeden Augenblick auf seine Vertheidigung bedacht, kurz und rasch in seinen Bewegungen und Handlungen, von Jugend auf der Gefahr trotzend und bis in hohes Alter kräftig, dabei ehrliebend, freigebig, gastfrei, treu, grossmüthig, ritterlich, phantasievoll und der Beredtsamkeit und Poesie mit begeisterter Vorliebe zugethan, scharfsinnig, mit herrlichem von Jugend auf geübten Gedächtniss begabt, geistig gewandt und im Denken rasch, aber auch stolz, höchst empfindlich und rachsüchtig, mit einem Worte durch und durch leidenschaftlich. Der Stolz des Arabers galt vorzugsweise seinem Stamme, dem er mit Leib und Leben zugethan war und dessen Ruhm und Grösse er ebenso eifersüchtig bewachte, wie er dem Stammesoberhaupte willig gehorchte. Dieselben Eigenschaften machten sich im Zelte, in der engern Familie geltend. Strengen Gehorsam forderte das Alter und er ward ihm zu Theil, das Familienhaupt war der unbeschränkte Gebieter, wie es das altherkömmliche patriarchalische Verhältniss gebot. Die Jugend lauschte dem Alter und statt aller Weisheit galt die Lebenserfahrung, daher der grosse Reichthum an Sprich-

wörtern und kurzen Sentenzen, in denen sich jene Erfahrung aussprach und die statt langer Auseinandersetzungen und Belehrungen dienten. Die Frauen blieben durch die Abgeschlossenheit, welche Sitte und Gesetz ihnen vorschrieb, hinter der Ausbildung der Männer zurück; doch Schönheit und Liebe feierten auch hier wie überall ihre Triumphe, und die Gluth der zahllosen ihnen geweihten Gedichte gab der Gluth des arabischen Himmels nichts nach. Neben ihnen stand Kampf und Sieg. Die Poesie umfasste ebenso die Ideale des Arabers wie seine Geschichte. Der Adel seines Stammes, seine Genealogie, seine Grossthaten fanden ihren Ueberlieferer nur im Dichter oder Erzähler. Das Schlachtross, das Kamel, das Schwert pries er im lauten Liede, und was er Göttliches verehrte, war es Gestirn oder Götze, verherrlichte er in seinem Gesang. Die Ueberlieferung der Vorzeit verkündete nur sein Mund. Daher konnte einem Stamme nichts Glorreicheres zu Theil werden, als dass in ihm ein Dichter erstand, der nicht mit Waffen allein den Feind bekämpfte, sondern auch mit Versen, ein Kampf, durch den selbst die Satyre zu hoher Blüthe gelangte. In den heiligen Monaten, wo nach altem strengen Herkommen kein Blut vergossen werden durfte und ein allgemeiner Waffenstillestand die Kampfeslust ruhen hiess, versammelte man sich auf den fünf grossen Märkten oder Messen مواسم zu Ḏû'l-maǵâz in der Nähe des Berges ʿArafât, zu Maǵanna und Minâ nicht weit von Mekka, zu ʿUkâẓ in der Wüste zwischen Nachla und Ṭâïf und zu Ḥunein zwischen Ṭâïf und Mekka. Nicht der Handel allein führte hier die einzelnen Stämme zusammen, mehr noch lockte sie der Wettkampf der Rede zu diesen Zusammenkünften herbei. Indem sich die Feindschaft Einzelner oder ganzer Stämme durch Anpreisung des eigenen Verdienstes oder des Ruhmes der Stammgenossen in glänzenden Gedichten Luft machte und den Gegner geisselte oder ein Wettstreit über einen gegebenen Gegenstand aus dem Stegreif nach bestimmten Regeln ausgekämpft wurde, ergab sich aus diesen allgemeinen Versammlungen von selbst eine vielfache Ausgleichung und Amalgamirung der dialectischen Verschiedenheiten der einzelnen Stämme, doch so dass selbst noch zu Muḥammad's Zeit die Stämme von Ḥiǵâz zu denen von Jemen durch bedeutende sprachliche Verschiedenheiten einen Gegensatz bildeten, an Fülle, Feinheit und Reinheit aber der Dialect von Ḥiǵâz den von Jemen übertraf. Hier war es vorzugsweise der Stamm Ṭajji, der in Folge von Ueberschwemmungen zur Auswanderung genöthigt seinem Dialect eine grössere Ausdehnung gab, während der grosse Stamm der Tamîmiten, der von Baṣra bis Jamâma reichte und sich weit in die Wüste nach Mekka hinzog, sein Idiom weiter nordöstlich zum herrschenden machte. Die spätern Grammatiker hielten beide Stämme für wichtig genug, bei Angabe sprachlicher Verschiedenheiten auch auf ihre Auctorität zu verweisen, sie als Schieds-

richter an der Entscheidung fraglicher Fälle Theil nehmen zu lassen oder wenigstens ihren Sprachgebrauch neben dem der Ḥigâziten zu erwähnen. Ihnen zunächst erweist man auch den Huḏeiliten gern diese Ehre, seltener den ʿUḳeiliten, dem Stamm Rabîʿa und andern. Aus dieser Wahrnehmung ergiebt sich, dass der Stamm Ḳureiś als Zweig Muḍar's die Bevorzugung seines Idioms mit andern Zweigen desselben Stammes insoweit zu theilen hatte, als sein Idiom für das Muster galt, mit dem die andern muḍaritischen Idiome nur vergleichsweise zusammengestellt und abgehört wurden. Eine völlige Spracheinheit herrschte nun einmal unter ihnen ebensowenig wie bei allen andern Völkern, so lange sich keine Schriftsprache herausgearbeitet hatte. Doch betraf diese Sprachverschiedenheit nicht das Ganze, vielmehr nur Einzelnes innerhalb dieses Ganzen, und allein durch dieses Einzelne wurde die Spracheinheit beschränkt.

Neben der Poesie war es, wie bereits angedeutet wurde, die Erzählung in gereimter Prosa سجع, welche die Schilderung von Schlachten ايام العرب, rächenden Thaten zur Sühnung von Mord und andern Unbilden, räuberischen Ueberfällen, Wegelagerungen, Einbrüchen in feindliches Gebiet und anderweitigen Abentheuern auf Streifzügen und Jagden — man denke beispielsweise an ʿAntara — zur Aufgabe hatte. Auch solche Schilderungen lernte und wusste der Râwî gleich den Gedichten auswendig; es war ihm gleich, ob er aus seinem Gedächtniss poetische Stücke oder historische Begebenheiten und Anecdoten in Prosa mitzutheilen hatte. Wir kommen auf seine Verdienste später zurück.

Leider trug der religiöse Glaube des heidnischen Arabers oder vielmehr sein Aberglaube im Ganzen wenig zu seiner sittlichen Vervollkommnung bei. Die Verehrung seiner Götzen, die selbst auf einer niedrigen Stufe standen, zog ihn mehr herab als dass sie ihn erhob. Mächtiger fasste ihn der Sterndienst, da er an einen Einfluss der Gestirne auf sein Geschick glaubte und nicht bloss Regen und Regenmangel, Fruchtbarkeit und Misswachs, sondern auch vielfach Glück und Unglück im Allgemeinen ihnen zuschrieb. Die Poësie gedachte ihrer öfterer und mit wärmerem Gefühl als der machtlosen Götzen. Dagegen nährte das Festhalten an der Tradition von Abraham her eine mehr religiöse Stimmung unter einem grossen Theil der ismailitischen Stämme, wenigstens in der frühern Zeit. Sie brachte den Himmel in nähere unmittelbare Verbindung mit der Erde. Doch kommen alle diese Arten und Abarten von Gottesdienst in den alten Sprachdenkmälern nur zu kümmerlichem und aller Begeisterung barem Ausdruck. Ganz anders die natürlichen Tugenden, in deren Ausübung der Araber die höchste Ehre suchte: er fand es manneswürdiger, kriegerische Tapferkeit und edeln Stolz, Freigebigkeit

und Gastfreundschaft zu feiern als Gottesfurcht und Frömmigkeit. Wie konnte es auch in den Stämmen, die uns sprachlich hier vorzugsweise beschäftigen, anders sein? Während das Judenthum vorherrschend in Jemen, im Stamme Ḥimjar und Kinda, und ausserhalb in Cheibar und Jaṯrib seine Bekenner hatte und diese, obwohl israelitischen Ursprungs, doch völlig naturalisirte Landeskinder waren, die christlichen Araber dagegen weniger im Herzen der Wüste als unter den grösstentheils fremder Herrschaft unterworfenen Stämmen sowohl an der Grenze der Halbinsel als ausserhalb derselben in Baḥrein, Mesopotamien, ʿIrâḳ u. s. w. verbreitet waren und ihre Sprache schon ihrer Heimath wegen nicht für ein reines Idiom angesehen wurde, befand sich gerade der ganze Stamm Muḍar, der den grössten und tüchtigsten Theil der Nation bildet, im tiefsten Heidenthum. Der Götzendienst war unter ihm so ausgebreitet, dass fast jede Familie ihren eigenen Götzen verehrte.

Dieser sittliche, sociale und staatliche Zustand des heidnischen Arabers musste sich nach Inhalt und Form individualisiren. Die stete Erregtheit, die den Grundzug des arabischen Characters ausmacht, gepaart mit Kühnheit, Thatenlust und Tapferkeit stimmte ganz zu dem unstäten Wüstenleben, das dem Einzelnen nur kurze Rast gestattete und einer fortdauernden Wanderung gleichkam. Der Augenblick wurde dadurch Herrscher über den Willen, dessen Eingebungen kurz und rasch in Wort und That übergingen. Und so tritt uns auch die Sprache dieser Kinder der Wüste entgegen. Zum Bau künstlicher Perioden hatte man keine Zeit; der Satz war wortarm, aber inhaltreich; die Partikel gelangte nur zu nothdürftiger Ausbildung, da man ihr wenig Raum zugestand, und so ist die Sprache an Conjunctionen arm geblieben bis auf den heutigen Tag. Der Ausdruck ist keck, reich an Bildern, lebhaft und unruhig, den Gedanken oft mehr andeutend als aussprechend und alles irgendwie Entbehrliche von sich stossend, was für den Leser häufig genug die Nothwendigkeit herbeiführt den Faden des Zusammenhangs im eigenen Geiste fortzuspinnen und das zur vollständigen Darstellung Fehlende zu ergänzen. Doch die Geschichte der Sprache weiter zu entwickeln und ihren Bau zu schildern, gehört nicht hierher; nur die Bemerkung finde noch Platz, dass mit der Umwandlung des Volkscharacters und eines grossen Theils des Vorstellungs- und Begriffsvorrathes durch das Leben in der Stadt und die neugeschaffenen staatlichen, religiösen und socialen Verhältnisse aller Art auch die Sprache von ihrem heimathlichen Character im Fortgange der Zeit so Vieles und Wesentliches verlieren und dagegen fortwährend so viele neue Wege einschlagen musste, dass sie dem Altarabischen immer mehr entfremdet wurde.

Nach diesen wenigen allgemeinen Vorbemerkungen, die nur den Zweck hatten den Grund und Boden zu sichern, auf dem

sich diese Abhandlung bewegt, wenden wir uns der eigentlichen Aufgabe zu, die Bildungs- und Entwicklungsgeschichte der arabischen Grammatik in eine gedrängte aber soviel als möglich umfassende Uebersicht zu bringen. Hiermit kann nicht gemeint sein, dass eine Prüfung der vorhandenen grammatischen Werke der Araber vorgenommen werden solle; denn gerade die ältesten und wichtigsten derselben fehlen zum grössten Theil in den europäischen Handschriften-Sammlungen, gedruckt aber sind ihrer verhältnissmässig noch so wenige, dass sich daraus noch keine zusammenhängende geschichtliche Reihe bilden lässt. Vielmehr geht die Absicht dieser Arbeit dahin, den Ursprung der arabischen Grammatik so wie ihren eigenthümlichen Character und ihre Ausbildung zunächst bis gegen das Ende des vierten Jahrhunderts der Flucht durch Vorführung und Gruppirung der Grammatiker und ihrer, in dieser Periode mit der Lexikographie und der Philologie im Allgemeinen auf das engste verbundenen Werke, und so zugleich den Umfang und Gang dieses Theils der arabischen Literatur in der betreffenden Zeit darzustellen, hierdurch aber auf das aufmerksam zu machen, was uns auf diesem Studiengebiete gegenwärtig und künftig vorzugsweise noththut. Vielleicht gelingt es dieser Monographie, einer künftigen pragmatischen Geschichte der arabischen Literatur für den hier behandelten Zweig derselben den Weg vorzuzeichnen. Nur durch Einzelschriften kann ein solches Unternehmen, das jetzt noch nicht an der Zeit ist, nach und nach ermöglicht werden. Das von Hammersche Werk bleibt in seiner Ausführung weit hinter seinem Titel zurück und ist mehr eine grossartige Anthologie als eine Literaturgeschichte, zu welcher ihm nicht weniger als die nothwendigsten Erfordernisse abgehen. Wir stimmen daher ganz mit der vom Prof. Rödiger in der Zeitschrift der DMG. (XIII, S. 500 flg.) ausgesprochenen Meinung überein, dass alles bisher Gedruckte nur dazu dient recht fühlbar zu machen, was uns alles noch fehlt. Auch ihm erscheint es wünschenswerther, „dass man für jetzt nur erst einzelne Gattungen der Literatur genau und ausführlich zu schildern versuche, woraus sich nach und nach eine innerlich vertiefte und äusserlich vollständige Geschichte ergeben muss“.

Ein weiteres Verdienst glaubt diese Abhandlung insofern beanspruchen zu können, als ein grosser Theil ihres Inhalts auf ungedruckten Quellen beruht. Der Fihrist, die Classen der Grammatiker von Sujûṭî, Tâśköprizâdah und einige weniger ergiebige Schriften bilden die Grundlage des Ganzen. Auch den dem Ḏahabî zugeschriebenen Auszug aus al-Ḳufṭî's Werk über die arabischen Grammatiker, der sich, wahrscheinlich Autograph, einzig auf der Leydner Bibliothek (s. Dozy's Catal. II, S. 205—6) befindet, habe ich durch die entgegenkommende Güte Juynboll's zur Einsicht gehabt, allein nicht nur die sehr unleserliche Schrift, die häufig zumal bei den Namen Zwei- und Mehrdeutigkeit verursacht, son-

dern auch die Beschaffenheit des Auszugs eignete sich wenig zur Benutzung für den vorliegenden Zweck, da die von den Grammatikern verfassten Werke nur wenig berücksichtigt, ja grossentheils unerwähnt gelassen sind. Im Allgemeinen habe ich ausgebeutet was nur immer für Inhalt und Behandlung von Nutzen sein konnte, insoweit es mir zu Gebote stand.

Wohl würde die Vollständigkeit des Materials zur Lösung der gestellten Aufgabe unendlich gewinnen, wenn wir irgend einen der ältern Schriftsteller über die Geschichte der Grammatiker اخبار النحويين zu unserer Verfügung hätten. Allein diese gehen unsern sämmtlichen Bibliotheken ab. Leyden besitzt zwar des im J. 577 (beg. 17. Mai 1181) gestorbenen Grammatikers Kamâladdîn Abû'lbarakât ʿAbdarraḥmân bin Muḥammad al-Anbârî Werk „die gerechte Abwägung in Betreff der grammatischen Fragen, über welche die Basrenser und Kufenser verschiedener Meinung sind“, doch wird hier weniger das Geschichtliche als vielmehr die grammatischen Fragen selbst behandelt (s. Dozy a. a. O. I, S. 33). Wohl aber giebt uns Ḥâǵî Chalfa unter طبقات النحاة (IV, S. 153) wenigstens den Trost, dass, obgleich das grössere Werk Sujûṭi's über die Geschichte der Grammatiker von ihm selbst anderweitig verwendet worden ist, doch sein mittlerer Auszug daraus, den ich eben benutzt habe, nach dem Vorgange des grössern Werkes auch die ältern Schriften zu Rathe gezogen hat. Unter diesen handeln die ältesten, wenn wir von dem كتاب النحويين des Abû ʿAdnân absehen, von Mubarrad (st. 285 = 898) und Sîrâfî (st. 368 = 978—79) nur von den Basrensern. Des letztern Schrift enthielt nach Sujûṭi's Zeugniss nur 20 Blätter كراسان. Aelter ist auch nicht die Schrift اخبار النحويّين „Geschichte der Grammatiker“ von Naǵeiramî oder Naǵîramî نجيرمى, welche der Fihrist erwähnt und deren Verfasser sicher kein anderer ist als der von Ibn Challikân (nr. 849) erwähnte Abû Jaʿḳûb Jûsuf bin Jaʿḳûb bin Ismaʿîl bin Churrazâḏ al-Baṣrî der Lexikolog, der keine schöne, dafür aber eine sehr correcte Hand schrieb, weshalb seine Abschriften theuer bezahlt wurden. Er wurde 345 geboren und starb 423 (1032), so dass er Zeitgenosse des Verfassers des Fihrist war. Dagegen ist die Geschichte der Grammatiker von Marzubânî (s. Ibn Challikân nr. 658), der 297 oder 296 geboren wurde und 384 (beg. 18. Febr. 994) oder 378 starb, älter. Auch die Auffindung von Abû Bakr Muḥammad bin ʿAbdalmalik at-Târîchî's Geschichte der Grammatiker, die er noch vor 377 (beg. 3. Mai 987) geschrieben haben muss, wäre wie die des Muḳtabas al-Kabîr (von Marzubânî?) ein grosser Gewinn für uns. Sujûṭî benutzte ferner zwei alte Schriften die مراتب النحويّين (Ḥâǵî Ch. V, S. 486. nr. 11753: مراتب النحاة) „die Ordnungen

der Grammatiker“ von dem im J. 350 (961) gestorbenen Abû’ṭ-ṭajjib ʿAbdalwâḥid bin ʿAlî al-Halabî, ungefähr 40 Bl. stark, und die Classen der Grammatiker von dem im J. 379 gestorbenen Abû Bakr Muḥammad bin Ḥasan az-Zubeidî, die er جزء لطيف nennt und die also auch nicht sehr umfassend gewesen sein mögen. Alle diese und andere Schriften, wie die von Fîrûzâbâdî البلغة في طبقات ائمة اللغة, befriedigten Sujûṭî’s Sehnsucht nicht. Er begann daher im J. 868 (beg. 15. Sept. 1463) selbst ein solches Werk zu sammeln und durchlas zu diesem Zweck gegen 300 Bände, die er alle einzeln nennt. Er bekam so einen Brouillon مسوّدة von 7 Bänden. Diese sah im J. 869 (beg. 3. Sept. 1464) in Mekka sein Freund der Ḥâfiẓ Naǵmaddîn bin Fahd, der ihm rieth ein biographisches Werk nach der Art der معاجم mit Auswahl des Wichtigsten daraus herzustellen. Das geschah, und so liess er einstweilen die 7 Bände bei Seite liegen. Aus diesen und zwar zunächst zur Kenntniss der in dem مغنى اللبيب vorkommenden Grammatiker zog er ungefähr das Drittel aus, den übrigen Stoff von lehrreichen Bemerkungen vereinigte er in den الاشباه والنظائر. So zerlegte er den Inhalt der 7 Bände, die nie erschienen sind, in den drei Werken und verarbeitete ihn weiter. Im Ganzen führt er ungefähr 2500 Grammatiker, Lexikologen und überhaupt Philologen an und vollendete das Werk 871 im Ramaḍân (April 1467). Die Wiener Abschrift wurde 1839 in Constantinopel für den Preis von 1020 Piaster besorgt. — Ueber andere Schriften gleichen Inhalts von Abû Ǵaʿfar Naḥḥâs, Abû Isḥâḳ Ibrâhîm bin Hilâl bin Hârûn al-Ḥarrânî (st. 384) u. s. w. vgl. Ḥâǵî Ch. I, S. 191. nr. 241. — IV, S. 153—154 und von Hammer-Purgstall in seiner Literaturgesch. I, S. CC flg., wo aber z. B. für Dschermî S. CCI der obenerwähnte Naǵîramî zu setzen ist.

Es ist unverkennbar dass die Schule von Baṣra sachlich und geschichtlich mehr Vertreter gefunden hat als die von Kûfa; und auch wir lassen sie der letztern vorangehen, weil sie schon der Zeit nach die ältere und in gewissem Sinne die Mutter der von Kûfa ist. Ueberdiess steht sie in jedem Falle höher als die von Kûfa auch hinsichtlich der Strenge, mit welcher sie die Reinheit im Ausdruck und in der Construction wahrt, indem die von Kûfa Vielerlei erlaubt was von jener als unstatthaft verworfen wird.

Die arabische Grammatik zerfällt wie jede andere in zwei Theile, die *Formenlehre* (صرف Declination, Abwandlung, تصريف Conjugation, eigentlich vielfache Abwandlung) und in die *Syntax* oder *Satzlehre* (نحو). Nur dem Sinn annäherungs-

weise entsprechend haben wir صرف und تصريف ausgedrückt, da sich in unsern Sprachen völlig entsprechende Wörter nicht finden [1]). Selbst die einheimischen Schriftsteller trennen sehr häufig صرف nicht von تصريف und begreifen die ganze Formenlehre unter dem einen oder dem andern Worte, immer aber kommen sie ganz richtig auf die Angabe zurück, dass علم الصرف oder علم التصريف es mit dem einzelnen Worte, علم النحو es mit Zusammensetzung der Worte zu thun habe [2]).

---

1) تصريف, welches im Allgemeinen Formenwechsel bezeichnet, deutet alle die Veränderungen eines Zeitworts an, sei es in Bezug auf die Bildung der abgeleiteten Formen von der Stammform d. h. die zweite, dritte etc. Conjugation von der ersten, oder auf die Bildung der Personen, Tempora, Modi u. s. w., ja auch den Formenwechsel z. B. der Nomina und Adjectiva d. h. der Bildung der Femininform von der Maskulinform, schliesst es ein, nur nicht die eigentliche Declination oder Flexion, ist aber in jedem Falle umfassender als صرف. Ein declinables Wort heisst ihnen مُنْصَرِف, ein indeclinables غير منصرف, grammatische Biegungen تَصَرُّفَات. Dagegen ist ein Wort wie مصرف oder صرفي nicht im Gebrauch, um damit den Grammatiker zu bezeichnen, der sich nur mit der Wortlehre beschäftigt.

2) In dem zur Bibliotheca Indica gehörenden Dictionary of the technical terms used in the sciences of the Musulmans Fasc. I, S. 14 flg. heisst es: علم الصرف ويسمى بعلم التصريف ايضا وهو علم باصول تعرف بها احوال ابنية الكلم التي ليست باعراب ولا بناء هكذا قال ابن حاجب Es folgt nun ein langer Commentar dieser Worte und weitere Erörterungen, an die sich S. 16 viertletzte Zeile eine Erklärung von التصريف, wie sie Sîbaweih aufgestellt hat, anschliesst: والتصريف على ما حكى سيبويه عنهم هو ان تبني من الكلمة بناء لم تبنه العرب على وزن ما بَنَتْهُ ثم تعمل في البناء الذي بَنَيْتَهُ ما يقتضيه قياس كلامهم كما يتبين في مسائل التمرين. Statt بَنَتْهُ steht Fasc. X. S. 837, wo dieselbe Definition wiederholt wird, تبنيه. Nach obigen Worten في مسائل التمرين fährt der Text unmittelbar mit Angabe der Erklärung des Wortes التصريف bei den spätern Grammatikern so fort: والمتاخرون على ان التصريف علم بابنية الكلمة وبما يكون لحروفها من اصالة وزيادة وحذف وصحة واعلال وادغام وامالة وبما يعرض لآخرها مما ليس باعراب ولا بناء من الوقف وغير ذلك انتهى. Der Artikel schliesst mit den Worten S. 17: فالصرف والتصريف عند المتاخرين مترادفان والتصريف على ما حكى سيبويه عنهم جزء من الصرف الذي هو جزء من

Aus علم الصرف und علم التصريف, sagen Ṭâšköprîzâdah, der jedoch nur علم الصرف erwähnt, und Ḥâǵî Chalfa, lerne man die verschiedenen Arten der einzelnen Wörter, also Nennwörter, Beiwörter, Zeitwörter u. s. w., je nach der ihnen durch den allgemeinen Sprachgebrauch von Hause aus speciell zugewiesenen Anwendung mit Beobachtung der Verschiedenartigkeit (d. h. indem sie je nach ihrer Verschiedenheit eine Art bilden), ihre Bedeutungen, deren sie in dieser oder jener Verbindung fähig sind, die den einzelnen der Abwandlung unterworfenen Wörtern und Formen (Modificationen) gemeinschaftlichen ursprünglichen Formen und die Art kennen, auf welche jene Abwandlungen von den ursprünglichen Formen nach allgemeiner von ebenso allgemeinen Analogien abhängiger Regel gebildet werden.

In dieser ausführlichen Definition ist also die Biegung der Nennwörter, Beiwörter, Zeitwörter u. s. w., mit einem Wort, unsere Declination und Conjugation bezeichnet. Kürzer drückt sich z. B. Ǵurǵânî in den Taʿrîfât aus, indem er التصريف durch die Abwandlung der einen ursprünglichen Form in verschiedene Formen zur Bezeichnung beabsichtigter Gedanken erklärt, die eben nur durch jene Formen dargestellt werden können. Es ist also der einfache Vorgang der Sprache, welcher die Form der einzelnen Worte verändert, sobald er dieselben zum Satz verbindet.

Der zweite Theil der Grammatik, die Satzlehre oder Syntax علم النحو handelt nach Ṭâšköprîzâdah von den Verhältnissen zusammengesetzter Wörter, welche nach ihrer ursprünglichen Verschiedenartigkeit zum Ausdruck verschiedenartiger bezüglich zusammengesetzter Gedanken verwendet werden. Vgl. auch die Taʿrîfât S. 259: Naḥw ist die Wissenschaft der Regeln, durch welche man alles das kennen lernt was sich auf die Zusammensetzung der Rede in der arabischen Sprache bezieht, mag es den Gebrauch der Ausgänge der Wörter oder ihre Biegungslosigkeit oder ähnliche Dinge betreffen.

اجزاء النحو. Die letzten Worte erklären صرف und تصريف als Wechselbegriffe, und ebenso heisst es Fasc. X, S. 837: التصريف هو علم الصرف. — Unter علم النحو Fasc. I, S. 17 ist bemerkt: فعدهم الصرف من اجزاء النحو بناء على كونه من مبادى النحو لانه يتوقف عليه مسائل النحو اى التصديق بها وهذا كما عدّ صاحب مختصر الاصول علم الكلام والعلوم العربية من مبادى اصول الفقه لتوقف مسائله عليهما تصورا او تصديقا

Der Ausgang der Wörter erinnert uns an einen Theil der Syntax, der in den arabischen Grammatiken und Commentaren eine grosse Rolle spielt und vielfach in besondern Schriften behandelt wird und daher sogleich hier erklärt werden mag, da er später oft wiederkehren wird. Es ist das der اعراب, dessen Lehrer مُعْرِب genannt wird und es mit der Verschiedenheit der Endbiegungen eines Wortes zu thun hat, mag sie wirklich oder nur virtuell stattfinden, je nach den verschiedenen Redetheilen, durch welche das Wort regiert wird. De Sacy giebt الاعراب gewöhnlich durch Syntaxe des désinences oder Syntaxe désinentielle wieder. Solche Redetheile, welche andere logisch von ihnen abhängende regieren, hat man bis zu hundert gesteigert. Das sind die sogenannten centum regentes العوامل المائة. Vgl. Orient. I, S. 251—52, The Miut Amil and Shurhoo Miut Amil — by A. Lockett. Calc. 1814 und Dieterici im Vorwort (S. IX flg.) zu Ibn ʿAkil's Commentar zur Alfijja. Schon Abû ʿAlî Ḥasan Fârisî oder Fasawî (s. später), geb. 288 (901) und gest. 377 (beg. 3. Mai 987) in Bagdad, gab eine Schrift über die عوامل فى النحو (s. H. Ch. IV, S. 278 nr. 8418) oder العوامل المائة, wie Ibn Challikân (nr. 162) will, heraus. Vgl. auch Ann. Musl. II, S. 484. 562. 783. Mithin ist nicht ʿAbdalkâhir bin ʿAbdarraḥmân al-Ǵurǵânî, der im J. 471 (beg. 14. Jul. 1078) oder 474 starb, der erste arabische Grammatiker, wie Lockett annimmt, der alle Regeln der Abhängigkeit in der arabischen Sprache auf den Einfluss von hundert regierenden Redetheilen zurückführt.

Eigentlich also deutet das Wort اعراب die Flexion der Endvokale an, welche die Casus in den Nennwörtern u. s. w. und die Personen, Tempora u. s. w. in den Zeitwörtern anzeigen. Bisweilen aber wird dieser technische Ausdruck weiter ausgedehnt, dass er z. B. die ganze richtige grammatische Aussprache bei Lesung des Korans in sich fasst (s. Not. et Extr. VIII, S. 307), ja von den Spätern sogar gleichbedeutend mit النحو, also für Syntax im Allgemeinen gebraucht wird [1]).

---

1) In dem vorhingenannten Dictionary der Bibliotheca Indica Fasc. I, S. 17—18 beginnt der Artikel über die Syntax so: علم النحو ويسمى علم الاعراب ايضا على ما فى شرح اللب وهو علم يعرف به كيفية التركيب العربى صحة وسقاما وكيفية ما يتعلق بالالفاظ من حيث وقوعها فيه من حيث هو هو او لا وقوعها فيه كذا فى الارشاد. Diese Erklärung wird dann weitläufig commentirt und weitere Erläuterungen angefügt. Im Fasc. XII, S. 942-944 folgt eine lange Auseinandersetzung dessen was الاعراب ist, die mit

Wie das Wort نحو, das eigentlich ganz im Allgemeinen eine Richtung irgend wohin (Ibn Dureid S. 300: واشتقاق نَحْو من قولهم نَحَوْتُ الشيءَ أَنْحُوه نَحْوًا اذا قَصَدْتَه) bezeichnet, zu der Bedeutung Grammatik oder speciell Syntax gekommen ist, hat mehrfache Erklärungsversuche veranlasst. Derselbe Ibn Dureid fährt a. a. O. so fort: ومنه النحو فى الكلام كانّه قَصْدٌ للصواب „von der Bedeutung auf etwas losgehen, sich irgend wohin richten kommt der Ausdruck Naḥw in der Rede, gleichsam eine Richtung auf das Rechte (correcte Darstellung des Gedankens).“ Im Codex 89 der königl. Bibliothek zu Dresden heisst es Bl. 37 r: وقال على رضى الله عنه تعليمًا لابى الاسود الدءلى اقسام الكلمة ثلثة اسمٌ وفعلٌ وحرفٌ فالاسم ما انبأ عن المسمّى والفعل ما انبأ عن حركة المسمّى والحرف ما أَوْجَدَ معنى فى غيره والفاعل مرفوع وما سواه فرع عليه والمفعول منصوب وما سواه فرع عليه والمضاف اليه مجرور وما سواه فرع عليه وقال على رضى الله عنه بعد هذا المقال لابى الاسود الدءلى اُنْحُ اى اقصد واجعل هذا طريقًا لهذا فلذلك يسمّى هذا العلم نحوًا وهذا المنقول عنه اصل النحو. Diese Ueberlieferung lässt, wie man sieht, das Kunstwort نحو ebenfalls eigentlich Richtung bedeuten, nur leitet sie dessen Anwendung auf die Grammatik davon her, dass ʿAlî seinem ersten Unterrichte in den grammatischen Grundlehren ein اُنْحُ هذا „Hiernach richte Dich!“ hinzugefügt haben soll.

Anders der Fihrist, dessen Verfasser Muḥammad bin Isḥâḳ berichtet: Abû Ǵaʿfar bin Rustum aṭ-Ṭabarî sagt, die Grammatik oder speciell die Satzlehre sei Naḥw genannt worden, weil Abû'laswad ad-Dualî, als ʿAlî ihm etwas von den Grundlehren

---

den Worten beginnt: الاعراب بكسر الهمزة عند النحاة ما اختلف آخر المعرب به على ما ذكره ابن الحاجب فى الكافية والمراد بما الموصولة او الموصوفة الحركة او الحرف فخرج المقتضى. Es folgen dann S. 944—946 die Erklärungen von مُعْرَب und مُعَرَّب. Vorher schliesst der Artikel الاعراب mit den Worten: فائدة، الاعراب ماخوذ من اعربه اذا اوضحه فان الاعراب يوضح المعانى المقتضية او من عربت معدته اذا فسدت على ان تكون الهمزة للسلب فيكون معناه ازالة الفساد سمى به لانه يزيل فساد التباس بعض المعانى ببعض هكذا كله خلاصة ما فى شروح الكافية وغيرها

der Grammatik mitgetheilt hatte وقد القى عليه شيـًا من اصول النحو, erzählte: Ich bat um die Erlaubniss es etwa ebenso machen zu dürfen, wie نحو er es gemacht hatte. واستاذنه ان اصنع نحو ما صنع[1]). Das wäre denn eine höchst zufällige dem Begriff des Wortes نحو hier wo es sich um eine Wissenschaft handelt durchaus fernliegende Erklärung. Der Ḳâmûs nähert sich ganz dem was Ibn Dureid sagt. Auch er, nachdem er das Wort im Allgemeinen durch طريق und جهة Weg und Richtung erklärt hat, kommt auf den Begriff قصد mit dem Zusatz ومنه نحو العربية, was die Constantinopolitaner neueste Ausgabe (III, S. 936) weiter ausführt.

Ueber die Uranfänge der arabischen Grammatik als Wissenschaft sind die Meinungen abermals im eigenen Vaterlande derselben getheilt, immer aber werden sie mit ʿAlî und dem ebenerwähnten Dualî in Verbindung gebracht. Abû ʿUbeida erzählt in dieser Hinsicht, dass Abû'laswad die Grammatik (d. h. deren Grundlehren) von ʿAlî bin Abî Ṭâlib erlernt habe اخذ النحو عن; er machte aber Niemand mit dem bekannt was ihm ʿAlî mitgetheilt hatte, bis Zijâd bin Abîhi, der Statthalter der beiden ʿIrâḳ, ihn aufforderte etwas abzufassen, was den Menschen als Wegweiser (امام) dienen und mit dessen Hilfe man das Buch Gottes grammatisch besser verstehen könne. Abû'laswad bat dagegen, ihn damit zu verschonen استعفاه من ذلك, bis er einen Mann in den Worten des Koran 9, 3: anna'llâha barîjun min al-muśrikîna wa rasûluhu das letzte derselben wa rasûlihi aussprechen hörte, was ihn zu dem Ausruf brachte: Ich hätte nicht geglaubt, dass es mit den Leuten dahin gekommen wäre ما ظننت ان امر الناس آل الى هذا[2]). Er kehrte darauf zu Zijâd mit den Worten zurück: Emir, ich werde nun thun was du befohlen hast. Verschaffe mir einen verständigen Schreiber der thut was ich ihm sagen werde. Man brachte ihm einen aus dem Stamme ʿAbdalḳeis, mit dem Abû'laswad nicht zufrieden war. Darauf kam ein anderer, der, wie al-Mubarrad meint, von demselben Stamme war. Zu diesem sagte Abû'laswad: Wenn du mich bei dem Aussprechen eines Buchstaben den Mund öffnen siehst اذا رأيتنى فتحت فمى بالحرف فتح, so setze einen Punkt ganz oberhalb desselben, und wenn ich

---

1) Ibn Challikân (nr. 312) hat أضع und وضع statt اصنع und صنع d. h. etwa dieselben Grundsätze aufstellen zu dürfen, welche er aufgestellt hatte.

2) Wie der Mann die Worte las, bedeuten sie: Gott hat nichts zu schaffen mit den Götzendienern und seinem Gesandten, anstatt: Gott hat nichts zu schaffen mit den Götzendienern und (ebenso) sein Gesandter.

meinen Mund ganz schliesse ضمّ, so setze einen Punkt vor dem Buchstaben, und wenn ich ihn halb schliesse كسر, so setze den Punkt unter den Buchstaben. Das also sind die (Vocal-) Punkte des Abû'laswad [1]).

Nach Abû Saʿîd soll die Veranlassung der ersten grammatischen Versuche folgende gewesen sein. Es ging bei Abû'laswad ein Perser mit Namen Saʿd von den Bewohnern زندخان? vorüber, der mit einer Anzahl seiner Landsleute nach Baṣra gekommen war. Sie suchten Zutritt zu Ḳudâma bin Maẓʿûn [2]) und sprachen den Wunsch aus durch seine Vermittelung Moslemen, dadurch aber seine Schützlinge oder Clienten zu werden وانهم بذلك من مواليه. Als nun jener Saʿd bei Abû'laswad vorüberging und sein Pferd führte, sagte dieser zu ihm: Was hast du, Saʿd? Warum reitest du nicht? — Mein Pferd hinkt (ضالع, er wollte ظالعا sagen), erwiederte der Gefragte. Darüber, fährt Abû'laswad fort, lachte einer von denen die zugegen waren, worauf jener bemerkte: Das sind die Schützlinge, die eifrig nach dem Islâm verlangt und denselben angenommen haben. Dadurch sind sie unsere Brüder geworden. Wie wäre es also, wenn wir für sie eine Abhandlung darüber verfassten, wie sie sprechen sollen? فلو عملنا لهم الكلام. Er schrieb darauf als der erste den grammatischen Abschnitt über das regierende Subject und das Object فوضع باب الفاعل والمفعول.

Fassen wir diese Erzählungen wie sie sind einfach und natürlich, so beweisen sie uns wenigstens so viel, dass die allgemeine Tradition die schriftlichen Anfänge der Grammatik auf Abû'laswad ad-Dualî zurückführt, während ihm selbst gelegentlich von ʿAlî einzelne mündliche Bemerkungen über grammatische Grundfragen mitgetheilt worden sein mögen. Es heisst darüber ziemlich glaubwürdig bei Ibn Challikân (nr. 312), dass ʿAlî ihm zu seiner Richtschnur folgenden Grundsatz angegeben habe: Die Theile der Rede sind drei, das Nennwort, das Zeitwort und die Partikel اسم وفعل وحرف. Darauf habe er ihm empfohlen auf dieser Grundlage fortzubauen und das Gegebene durch weitere Ausführung zum Abschluss zu bringen. — Merkwürdig genug ist diese dreigegliederte Eintheilung in der That das Vorbild für die Behandlung des grammatischen Stoffes in den meisten arabi-

---

1) Vgl. damit Notic. et Extr. VIII, S. 307 und die bunten Punkte in alten kufischen Abschriften des Koran. Daher heisst es auch von Abû'laswad وهو اول من نقط المصحف. Andere dagegen legen ihren Ursprung verschiedenen Männern bei. S. a. a. O.

2) S. Ibn Dureid S. 81 und Register zu den genealog. Tabellen der Arab. Stämme und Familien von Wüstenfeld S. 137.

schen Grammatiken geworden, gleichsam eine geweihte Ueberlieferung, die freilich, indem sie die Erscheinungen der Sprache von vornherein nur zergliedern lehrt, den Weg zu einer rationellen Syntax geradezu versperrt.

Ehe wir aber in den Berichten über die Uranfänge der Grammatik weiter vorwärtsschreiten, ist es nöthig uns mit dem Träger derselben, dem mehrerwähnten Abû'laswad ad-Dualî, etwas genauer bekannt zu machen. Sein vollständiger Name lautet: Abû'laswad Ẓâlim bin ʿAmr bin Ẓâlim oder wie Andere wollen bin Sufjân bin ʿAmr bin Ẓâlim bin ʿAdî bin ad-Duïl الدُّئِل bin Bakr bin Kinâna ad-Dualî الدُّؤَلِيّ [1]), oder nach Ibn Ḳuteiba S. 222: Ẓâlim bin ʿAmr bin Ǵandal bin Sufjân bin Kinâna Abû'laswad ad-Dialî oder ad-Dîlî [2]), oder nach Nawawî im Tahḏîb al-asmâ (S. 651) und nach Ibn Challikân (nr. 312): Ẓâlim bin ʿAmr bin Sufjân bin Ǵandal bin Jaʿmar bin Ḥalbas (Ibn Challikân: bin Ḥils, wofür er sich noch besonders verwendet) bin Nufâṯa نُفَاثة bin ʿAlî (Ibn Challikân: bin ʿAdî) bin ad-Duïl (Ibn Challikân auch: bin ad-Dial oder ad-Dîl) bin Bakr ad-Dualî (ad-Dialî oder ad-Dîlî), oder nach Andern Ẓâlim bin Sufjân bin ʿAmr bin Ḥils bin Nufâṯa bin ʿAdî bin ad-Duïl bin Bakr bin Kinâna. Weitere Abweichungen giebt Nawawî an, bezeichnet jedoch die gewöhnlichere Form ad-Dualî als die richtigere. Auch Ibn Dureid (S. 105) erwähnt unter den Stämmen der Banû Kinâna einen Stamm الدُّئِل und erklärt das Wort durch دُوَيْبَّة تفحص التراب الخ, also eine Art Wiesel mustela. Ibn Challikân meint ein Thier zwischen Wiesel und Fuchs stehend, was de Slane veranlasst auf das Ichneumon hinzuweisen. Der Ḳâmûs führt zwei Schriftsteller über das Gentilicium unsers Grammatikers an, von denen der eine, al-Iṣfahânî

---

1) Ueber die Verwandlung des *i* von Duïl in *a* s. de Sacy, Gramm. ar. I, S. 332, Z. 2, wo statt ذُئِل und ذُوَلِيّ zu schreiben ist دُئِل und دُوَلِيّ.

2) Dieses Gentilicium wird von den Orientalen auf verschiedene Namensformen zurückgeführt und demnach auch verschiedenartig, bald mit bald ohne Hamza, دُؤلي und دولي, دئلي und ديلي geschrieben. Vgl. Veth in Lubb al-lubâb unter الدُّؤَلي und الدئلي und im Supplementum unter الدؤلي. Statt الدُّئلي bei ihm, S. ١١٠, ist zu schreiben الدِّئَلي; das بالكسر des Schriftstellers bezieht sich nicht auf die zweite, sondern wie das بالضم in dem entsprechenden الدُّؤلي S. ١٠٨, auf die erste Sylbe.

in seinem Commentar zum Kitâb al-Lam', behauptet, Abû'laswad gehöre einem besondern Stamme قبيلة mit Namen دئل an und heisse daher الدُّؤَلِىّ, der andere, Ibn al-Kaṭṭâ', hingegen ihn einer kleinern Abtheilung رَهْط des Stammes قبيلة Kinâna zutheilt und hiermit die Form الدُؤْلِىّ bestätigt. Abweichend von beiden ist Muḥammad bin Ḥabîb, ed. Wüstenfeld, S. ١٧ und ١٨, obwohl übrigens mit Ibn al-Kaṭṭâ' übereinstimmend für die Namensformen دِيل und الدِّيلِىّ.

Wie Nawawî berichtet, dass er zuerst über die Grammatik (schriftlich) sich aussprach وهو أوّل من تكلّم فى النحو, ebenso behauptet Sujûṭî in den Classen der Grammatiker, dass er als der erste die Grammatik begründete وهو أوّل من أسّس النحو, was Ibn Ḳuteiba ähnlich durch وهو أول من وضع العربيّة und Ibn Challikân und Ṭâśköprîzâdah durch هو أول من وضع النحو, ausdrücken. Ebenso schreibt Ibn Taġrîbardî (Ann. I, S. 203), wo sich in den Handschriften الديلى und الدولى findet. Doch fügt Sujûṭî hinzu, dass darüber verschiedene Meinungen herrschen und Andere andere Begründer der Grammatik nennen. Wie über seinen Namen, machen sich wie wir sahen auch über seine Abstammung abweichende Ansichten geltend. Ibn Ḳuteiba lässt seine Mutter von den Banû 'Abdaddâr bin Ḳuṣay بنى قُصَىّ herstammen und schildert ihn wie Ṭâśköprîzâdah als einen höchst verständigen, entschlossenen, in Antworten schlagfertigen, aber geizigen Mann. Er war Schiit und dabei einer der bessern Dichter, so dass man seine Gedichte hoch genug hielt, um sie in einem Diwan zu sammeln (s. Ḥ. Ch. III, S. 252 nr. 5230). Einzelne Verse von ihm finden sich überall zerstreut z. B. in Freytags Arabum proverbia an verschiedenen Orten. Auch gilt er als ein zuverlässiger Ueberlieferer, welchen Vorzug ihm seine Eigenschaft als einer der hervorragendsten Tâbi'ûn oder Jünger der Gefährten des Propheten, zu deren erster Classe in Baṣra er von Ibn Taġrîbardî gezählt wird, sichert. Er hörte die Chalifen 'Umar bin al-Chaṭṭâb und 'Alî und die Gefährten az-Zubeir, Abû Ḏarr, 'Imrân bin al-Ḥusein, Abû Mûsâ al-Aś'arî und 'Abdallah bin 'Abbâs, der im Namen 'Alî's Gouverneur von Baṣra war. Als dieser ihn aber eine Reise nach Ḥiġâz machen hiess, liess er Abû'laswad ad-Dualî als seinen Stellvertreter zurück, und letzterer verblieb in dieser Stellung bis zum Tode 'Alî's. Später verlieh ihm Muawia die Richterstelle daselbst

mit grossem Gehalt. Als ein vorzüglich treuer Anhänger ʿAlî's focht er in der unglücklichen Schlacht von Ṣiffîn mit und starb hochbetagt (85 J. alt) und gelähmt oder an der Pest im J. 69 (beg. 6. Juli 688) in Baṣra. Andere lassen ihn an der Lähmung sterben, ehe noch die Pest ausbrach, und noch Andere erst unter dem Chalifat des ʿUmar bin ʿAbdalʿazîz, der im Ṣafar 99 (Sept. oder Oct. 717) den Thron bestieg. Ḥâǵî Chalfa (III, S. 252 nr. 5230) setzt seinen Tod in das gleiche Jahr 101 (beg. 24. Juli 719), in welchem ʿUmar starb.

Da ʿAlî 17. Ramaḍân 40 d. i. 21. Januar 661 seinen Tod fand und er gewiss schon mehrere Jahre früher Abû'laswad ad-Dualî mit den Grundzügen der Grammatik bekannt gemacht hatte, so fällt die schriftliche Begründung derselben durch jenen, mochte sie auch ein Jahrzehend darauf oder noch später erfolgen, immerhin in so frühe Zeit, dass kaum eine andere Wissenschaft, wenn wir die Koranlesekunst uns in jener Periode nur mündlich überliefert denken dürfen, sich unter den Arabern eines gleichzeitigen Anfangs rühmen kann.

Von den beiden Söhnen des Abû'laswad war ʿAṭâ derjenige, der ihn nach seinem Tode zunächst mit Jaḥjâ bin Jaʿmar al-ʿAdwânî in der Grammatik und Ueberlieferung vertrat, aber keine Nachkommen hinterliess. Seinen andern Sohn den Dichter Abû'l-ḥarb machte Ḥaǵǵâǵ zum Statthalter ولي der Landschaft Ǵûchâ (جوخى, doch wohl das alte Coche), in welcher Stellung er auch bis zum Tode des Ḥaǵǵâǵ verblieb [1]).

Die weitern Berichte über die Anfänge der Grammatik haben es allein mit Abû'laswad zu thun. So wird erzählt, Abû'laswad sei der Lehrer der Kinder des Zijâd bin Abîhi zu der Zeit gewesen, wo dieser die Statthalterschaft des arabischen und persischen ʿIrâḳ verwaltete. Eines Tages habe sich Abû'laswad mit den Worten an ihn gewendet: Ich sehe, dass die Araber sich mit diesen Nicht-Arabern (den Persern) vermischt haben und ihre Ausdrucksweise verfälscht worden ist تغيرت ألسنتهم. Willst du mir erlauben, dass ich etwas für die Araber schriftlich abfasse, was sie befähigt ihre Sprache kennen zu lernen oder richtig zu gebrauchen? Zijâd verweigerte die Erlaubniss. Doch als bald darauf ein Mann zu ihm kam und ihn so anredete: Gott leite den Emir! tuwuffia abânâ (mortuus est patrem nostrum statt abûnâ pater noster) wa taraka banûn (et reliquit filii statt banîn filios) unser Vater ist gestorben und hat Söhne hinterlassen, so liess Zijâd den Abû'laswad rufen und trug ihm auf sein früheres Vorhaben zur Ausführung zu bringen.

---

1) Ueber des Abû'laswad weitere Eigenschaften und persönliche Verhältnisse vgl. noch Ibn Challikân nr. 312.

Eine zweite Erzählung berichtet Folgendes. Abû'laswad sei eines Tages in sein Haus eingetreten und eine seiner Töchter habe ihm entgegen gerufen: Papa, mâ aḥsanu'ssamâï? was ist das Schönste am Himmel? worauf er antwortete: Seine Sterne. Die Tochter erwiederte: Papa, ich will nicht sagen, welcher Gegenstand am Himmel der schönste ist, sondern ich wollte nur meine Verwunderung über seine Schönheit ausdrücken. Dann musstest du sagen, entgegnete der Vater: mâ aḥsana's-samâa wie schön ist der Himmel! Das veranlasste, fügt Ibn Challikân hinzu, den Abû'l-aswad zum Niederschreiben seiner grammatischen Bemerkungen, die, wie sein Sohn Abû Ḥarb berichtet, in ihrem ersten Theile die Zeitwörter der Verwunderung (باب التّعجّب s. de Sacy's Gramm. I, S. 264 flg. und II, S. 217 flg.) zum Gegenstand hatten — eine Angabe, welche auf der eben erzählten häuslichen grammatischen Unterhaltung des Vaters mit seiner Tochter beruht ohne anderweitige Bestätigung aus früherer Zeit in meinen Quellen (s. jedoch später Ṭâśköprîzâdah) und vielleicht nur zum Beleg der Behandlung auch des bezeichneten grammatischen Abschnittes durch Abû'laswad.

Alle vorhergehenden Berichte Ibn Challikân's, mit Ausnahme des ersten, würden allerdings Abû'laswad's Selbständigkeit in seinen grammatischen Versuchen voraussetzen lassen; allein nach andern Mittheilungen gab Abû'laswad auf die Frage, woher er die Kenntniss der Grammatik habe? selbst die Antwort, er habe die ersten Andeutungen darüber von ʿAlî bin Abî Ṭâlib empfangen.

In Betreff dieser Abhängigkeit Abû'laswad's von dem Chalifen ʿAlî, dessen Name sich auch an der Spitze anderer, besonders divinatorischer Wissenschaften findet, muss auf eine Stelle über die Begründung der arabischen Grammatik hingewiesen werden, welche de Slane in seiner Uebersetzung des Ibn Challikân (I, S. 666) aus dem Al-Baḥr az-zâchir des Abû'lmaḥâsin unter dem J. 69 mittheilt und von welcher ich ein Bruchstück im Text aus einer andern Quelle bereits oben angeführt habe. Ich trat einmal, erzählt Abû'laswad, bei dem Chalifen ʿAlî ein und fand ihn in tiefem Nachdenken, weshalb ich zu ihm sagte: Fürst der Gläubigen, an was denkst du? Ich hörte, erwiederte er, in eurer Stadt Sprachfehler und ich wünsche ein Buch über die Grundsätze der arabischen Grammatik zu verfassen. — Wenn du das willst, versetzte ich, so wirst du uns neues Leben geben. — Einige Tage nachher ging ich zu ihm und er überreichte mir sein Heft, صحيفة, in welchem sich folgende Stelle befand: Die Sprachtheile sind drei, das Nennwort, das Zeitwort und das Umstandswort (die Partikel). Das Nennwort bezeichnet ein Ding, das einen Namen hat, das Zeitwort zeigt eine Thätigkeit des Dinges an, das einen Namen hat, und die Partikel ist das, was weder Nennwort noch Zeitwort ist. — Hierauf trug er mir auf das weiter

zu verfolgen und die Bemerkungen hinzuzufügen, welche mir in den Sinn kommen möchten. Ich sammelte deren also und legte sie ihm vor.

Andere gehen noch weiter, wenn, wie Ṭâśköprîzâdah (Wiener Exemplar Bl. 33) berichtet, sie dem ʿAlî verschiedene durch Sprachfehler veranlasste Abhandlungen oder Aphorismen über einzelne grammatische Punkte zuschreiben, wie über die Partikel إنّ, über die Annexion الإضافة, über die Neigung des Tones الإمالة. Von allen diesen Materien soll er dem Abû'laswad die ersten Grundzüge mitgetheilt haben رسم لأبي الأسود الدؤلي. Andere legen die Abfassung dieser grammatischen Abschnitte dem Abû'laswad bei. Vielleicht verhält es sich hiermit ebenso wie mit den frühern Angaben: ʿAlî theilte zwar dem Abû'laswad mündliche oder selbst schriftliche Bemerkungen über die betreffenden Materien mit, überliess ihm aber deren Ausarbeitung. Ṭâśköprîzâdah bemerkt weiter, dass dem Abû'laswad auch die Bearbeitung der Capitel über die coordinirende Verbindung durch Conjunctionen باب العطف, über das Eigenschaftswort باب النعت und über die Ausdrucksform der Verwunderung und der Frage باب التعجّب والاستفهام beigelegt werde.

Die Sorge für die Erhaltung der Reinheit der Sprache war, wie wir an dem Beispiele des Chalifen ʿAlî und des Statthalters Zijâd sehen, dem alten Araber eine wahre Herzenssache. Alle grammatischen und lexikalischen Schriften der frühern Zeit zeigen nicht nur die eifrigste Bemühung weder grammatische noch lexikalische Sprachfehler aufkommen zu lassen, sondern auch die biographischen, literaturhistorischen, rhetorischen, schöngeistigen und andere Schriften ergehen sich häufig in Erzählungen oder Anecdoten, die auf Berichtigung begangener Sprachfehler hinauslaufen. Mit der Niederlassung der Araber in den neueroberten Ländern und den zum Theil von ihnen neugegründeten Städten unter einer Bevölkerung von verschiedenen Stämmen und Racen begann zugleich der Kampf gegen die fremden verderblichen Einflüsse dieses Zusammenlebens auf die Sprache. Wir werden später sehen, wie man nur deshalb mehrere Jahrhunderte hindurch Beduinen in die Stadt zog, um durch diese mit dem feinsten Sprachgefühl begabten Wüstenkinder die classische Sprache اللغة aufrecht zu erhalten und in zweifelhaften Fällen sich bei ihnen Raths zu erholen.

Später betrachtete man das Studium der Grammatik geradezu als eine von der Religion gebotene unerlässliche Pflicht وجوب, besonders weil nur dadurch der Koran, das Wunderwerk göttlicher Beredtsamkeit, vor fehlerhafter Lesung wie vor falscher

Deutung bewahrt und dagegen das tiefere Verständniss desselben gewonnen werden könne [1]).

Wenn nun schon nach allen Berichten Abû'laswad ad-Dualî als der erste Grammatiker gelten muss, insofern er zuerst etwas Schriftliches über grammatische Lehrsätze verfasste, abgesehen von dem geschriebenen Hefte, welches ihm ʿAlî mit seinen Grundzügen überlassen haben soll, so kommt uns noch der Verfasser des Fihrist (s. Zeitschrift der DMG. XIII, S. 572 flg. und de Slane in der Uebersetzung des Ibn Challikân I, S. 667) nach eigener Anschauung mit einem Beweis für obige Annahme zu Hilfe, der schwer zu entkräftigen sein wird. Unter der Ueberschrift: Beweisgrund dafür das Abû'laswad ad-Dualî derjenige war, der zuerst eine Abhandlung über die Grammatik verfasste سبب يدلّ على انّ من وضع فى النحو كلاما ابو الاسود الدولى berichtet er Folgendes [2]): „Es befand sich in der Stadt Ḥadiṯa [3]) ein Mann

1) Es heisst in einem Commentar zur Vorrede des Miṣbâḥ, Cod. Dresd. nr. 89 Bl. 36: لا بدّ لنا اوّلاً من بيان امورٍ اربعةٍ فى حثّ طالبى النحو على قراءته الامر الاول فى اثبات وجوب قراءته بيانه انّ قراءة النحو واجبةٌ لانها يتوقّف عليه الواجبُ وكلّ ما يتوقّف عليه الواجب فهو واجب فقراءته واجبة — والامر الثانى فى تعريفه ليكون الطالب على بصيرة وهو ان يقال النحو علم بقوانين يعرف بها احوال التراكيب العربيّة من حيث الاعرابُ والبناء والانصراف وعدمه — والامر الثالث فى بيان الغرض من النحو وهو العِصْمَةُ عن الخطاء فى المقال حتى يكون ذريعة الى علم البيان وهو الى معرفة دقائق القرآن وهى الى تصديق النبى صلعم وهو الى توحيد الواجب الذى هو رازق الانس والجان كما مرّ فى الامر الاوّل الامر الرابع فى بيان سبب وضع هذا العلم وهو ان ابا الاسود الدءلى يسمع قارئا يقرأ ان الله برىٌ من المشركين ورسولِه بجرّ رسوله ثمّ ذهب الى امير المؤمنين علىّ رضى الله عنه واخبره عن ذلك فقال امير المؤمنين هذا الغلط بمخالطة العجم العَرَبَ وكثرة المولّدين فينا

2) Obwohl Manches in diesem Abschnitt nicht unmittelbar hieher gehört, so dürfen wir ihn doch des Zusammenhanges wegen nicht zerreissen, und er theilt auch sonst Dinge mit, die neue Blicke in die literarischen Zustände der alten Araber thun lassen.

3) Es gab mehrere Städte des Namens حديثة, Ḥadîṯat al-Mauṣil, eine kleine Stadt am östlichen Ufer des Tigris in der Nähe des obern Zâb. Ein

Muḥammad bin al-Ḥasan, gewöhnlich Ibn Abî Baʿara (oder Nuʿara? im Codex نعرة) genannt. Er war Büchersammler und im Besitz einer Bibliothek, wie ich keine zweite von gleichem Umfange bei einem Andern sah. Sie umfasste unter den arabischen Schriften einen besondern Abschnitt über Grammatik, Lexikographie لغة und schöne Literatur neben recht alten Büchern. Mit diesem Mann traf ich wiederholt zusammen und er wurde mit mir vertraut أنس بي, obgleich er schüchtern und aus Furcht vor den Ḥamdâniden, den Herrschern von Haleb, sehr zurückhaltend mit seinem Besitzthum war. Er zog mir eine grosse Kiste hervor, in welcher sich ungefähr 300 Pfund رطل doppelt gefaltete Pergamente (eig. Häute جلود فلجان), gerichtliche Urkunden (صكاك), ägyptisches Papier قرطاس مصر, chinesische, tihâmische und churâsânische Papierblätter ورق und braune Häute befanden. Diese enthielten kurze Notizen nach Mittheilungen von Wüstenarabern تعليقات عن العرب, einzelne Kasiden von ihren Gedichten und einiges Grammatische شيء من النحو, Erzählungen, historische Berichte, Namensverzeichnisse الأسماء, Genealogien und andere Wissenschaftszweige der Araber und anderer Völker. Er theilte mir mit, ein Eingeborner von Kûfa, dessen Namen ich vergessen habe, ein eifriger Sammler von alten Autographen الخطوط القديمة, habe, dem Tode nahe, ihm dieselben als Eigenthum überlassen wegen der zwischen ihnen bestehenden Freundschaft und sonstiger Verdienste Muḥammad's bin al-Ḥusein (oben al-Ḥasan) um ihn, sowie der Gleichartigkeit ihrer Glaubensrichtung willen, denn er war Schiit. Ich sah hinein, durchblätterte sie قلبتها und wurde von Bewunderung ergriffen. Nur waren sie von der Zeit hart mitgenommen und durch deren Einwirkung mehr oder weniger beschädigt. Auf jedem Heft, Blatt oder zusammengerollten Papier مدرج befand sich eine authentische Beglaubigung in eigenhändigen Unterschriften von Gelehrten, immer einer nach dem andern, mit Angabe darüber, von wem jede Unterschrift sei ذكر فيه خطّ من هو, unter jeder Beglaubigung eine andere Beglaubigung, im ganzen 5 oder 6 Zeugnisse gelehrter Männer, wovon immer einer die Handschrift des andern bestätigte. Ich bemerkte in dieser Sammlung eine Abschrift des Koran مصحفا von der Hand des

---

anderes ist Ḥadîṯat al-Furât, das Ḥadîṯa des Euphrat, gewöhnlich Ḥadîṯat an-Nûra حديثة النورة genannt, oberhalb Hît, und ein drittes ein Ort in dem Paradiese Ġûṭa von Damaskus mit dem Namen Ḥadîṯat ḥarš. Hier ist wahrscheinlich das erste Ḥadîṯa oder ein viertes, eine Ortschaft von Maʿarrat-nnuʿmân gemeint. Im Muštarik wird ein fünfter Ort dieses Namens aufgezählt, doch gehört dieser noch weniger hieher.

Châlid bin Abî'lhajjâǵ, eines Gefährten ʿAlî's. Von diesem kam dieselbe in den Besitz des Abû ʿAbdallâh bin Hânî (? حانى), dessen sich Gott erbarmen möge. Ferner sah ich unter diesen Papieren eigenhändige Schriften der beiden Imâme Ḥasan und Ḥusein. Auch sah ich bei ihm Schutzbriefe und Verträge امانات وعهود von der Hand des Fürsten der Gläubigen ʿAlî und anderer von den Secretairen des Propheten, ferner Autographen von Gelehrten über Grammatik und Lexikographie, wie des Abû ʿAmr bin al-ʿAlâ, des Abû ʿAmr aś-Śeibânî, des Aṣmaʿî, des Ibn al-Aʿrâbî, Sîbaweih, al-Farrâ und Kisâî, dann Autographen von Traditionisten اصحاب الحديث, wie Sufjân bin ʿUjeina, Sufjân at-Ṯaurî, Auzâʿî und anderer. Auch sah ich einen Beweis dafür, dass die Grammatik von Abû'laswad herrührt ورأيت مما يدلّ على ان النحو عن ابى الاسود. Die Sache ist folgende. Es waren vier Blätter, ich glaube von chinesischem Papier, und der darauf befindliche Titel lautete so: Abhandlung über das Fâʿil und Mafʿûl von Abû'laswad كلام فى الفاعل والمفعول من ابى الاسود, dessen sich Gott erbarmen möge, von der Hand des Jaḥjâ bin Jaʿmar (der wie wir alsbald sehen werden, ein Schüler des Abû'laswad war). Unter dieser eigenhändigen Unterschrift stand „mit altem Schriftzuge" بخطّ عتيق: Das ist die Handschrift des Grammatikers ʿAllân (de Slane hat geglaubt فلان lesen zu müssen), und darunter: Das ist die Handschrift des Naḍr bin Śumeil (s. über ihn später).

Als darauf dieser Mann gestorben war, haben wir die Kiste und ihren Inhalt aufgesucht, aber vergeblich, und nirgends weiter etwas von ihr erfahren. Nur jene Koransabschrift fand ich in Folge vielen Nachforschens wieder auf."

Dass nun Abû'laswad

die grammatische Schule von Baṣra

begründete, dürfen wir theils schon deshalb nicht bezweifeln, weil Abû'laswad dort erzogen ward, lebte und starb, obgleich er in Kûfa geboren war, theils aber beweisen es die Männer, welche die alten Nachrichten als seine Schüler nennen. Wir sind demnach berechtigt sie jener Schule zuzuzählen.

An der bereits oben erwähnten Stelle (Uebers. des Ibn Challikân I, S. 666. Anm. 7) theilt de Slane aus dem Baḥr az-zâchir folgende Schülerkette von Abû'laswad an mit: „Von diesem erlernte die Grammatik ʿAnbasa [1]), von diesem Meimûn al-Aḳran, von diesem ʿAbdallâh bin Abî'lḥasan (l. bin Abî Isḥâḳ) al-Ḥaḍramî,

1) Bei von Hammer-Purgstall a. a. O. I, S. 201. عنبة unrichtig statt عنبسة (s. Ibn Dur. S. 49).

von diesem 'Îsâ bin 'Umar, von diesem al-Chalîl bin Aḥmad, der Begründer der arabischen Prosodie, von diesem Sîbaweih, von diesem al-Achfaś Sa'îd bin Mas'ada, worauf die Kenntniss der Grammatik sich weiter in der Oeffentlichkeit verbreitete." — Aehnliches berichtet Ibn Challikân nach verschiedenen Quellen nr. 835.

Alle diese Männer werden wir noch besonders kennen lernen. Da al-Achfaś (es ist der Mittlere الاوسط) 221 d. Fl. d. i. 836 starb, so füllen jene sieben Männer einen fast 200jährigen Zeitraum aus. Der Fihrist bestätigt schon durch die Worte أخذ عن أبي الاسود جماعة, dass Abû'laswad mehr als einen Schüler hatte und wir daher bei dem erwähnten 'Anbasa, der ein Sohn des Ma'dân war und auch 'Anbasa al-fîl heisst, nicht stehen bleiben dürfen.

Schon oben wurde Abû Suleimân oder Abû Sa'îd oder Abû 'Adî (Lib. Class. III, nr. 7 und Ibn Chall. nr. 807) Jaḥjâ bin Ja'mar der Basrenser als der Schüler genannt, von dessen Hand der Verfasser des Fihrist die Abhandlung über das Fâ'il und Maf'ûl des Abû'laswad geschrieben sah. Er gehörte zu dem Stamme 'Adwân عدوان (s. Ibn Dur. S. 162) 'Amr bin Ḳeis bin Ġeilân (Ibn Chall. nr. 807: قيس غيلان) bin Muḍar (s. auch Ibn Ḳuteiba S. 38, wo 'Ailân statt Ġeilân steht) und heisst deshalb al-'Adwânî und auch al-Waśḳî von Waśḳa bin 'Auf. In engerer Beziehung wird er dem Zweige بطن der Banû Wâbiś بنو وابش (s. Ibn Dur. S. 163 und Ibn Ḳuteiba S. 38) und der Familie der Banû Leiṯ bin Kinâna beigezählt, und Ibn Dureid nennt ihn einen in der Wohlredenheit höchst ausgezeichneten أفصح الناس und in der arabischen Sprache höchst unterrichteten Mann. Der Statthalter der beiden 'Irâḳ, Haǵǵâǵ, soll ihn nach Einigen wegen einer freisinnigen Antwort nach Churâsân verbannt haben. Nach Andern befand er sich bereits daselbst, und Haǵǵâǵ, der von seinen schiitischen Behauptungen gehört hatte, verlangte von dem Gouverneur von Churâsân Ḳuteiba bin Muslim, der ihm über den grössten Theil seines Landes, und zwar in Nisabur, Merw und Herât das Richteramt anvertraut hatte, er solle ihm denselben zuschicken. Das geschah. Allein Jaḥjâ vertheidigte sich so gewandt, dass Haǵǵâǵ ihn dem Ḳuteiba zu weiterer Verwaltung seines Amtes empfahl, da er auf gleiche Weise in der Rechtswissenschaft und nebenbei in der schönen Literatur bewandert war. Auch die umajjadischen Chalifen begehrten ihn als Richter (استقضاه sagt Ṭâśköprîzâdah). Während er die Grammatik unter Abû'laswad studirte, hatte er in den andern Wissenschaften den Ibn 'Umar, Ǵâbir und Abû Hureira zu Lehrern. Ḏahabî in seinen Classen der Ḥuffâẓ sagt, er sei der erste, der den Koran mit Punkten versehen habe أول من نقط المصحف. Wahrscheinlich

setzte er das System des Abû'laswad fort oder bildete es weiter aus. Andere geben noch andere als die ersten Punktirer des Korans an. S. oben und H. Ch. III, S. 153 flg. Ibn Sîrîn wenigstens war nach Ibn Challikân im Besitz eines von Jaḥjâ bin Ja'mar punktirten Korans. Da er Tâbi'î war und für zuverlässig galt, wurden auch seine Traditionen weiter überliefert. Mit 'Abdallâh bin 'Abbâs und 'Abdallâh bin 'Amr stand er in Verkehr und Ḳatâda bin Di'âma Sadûsî, der 117 (beg. 31. Jan. 735) starb und Andere pflanzten seine Ueberlieferungen weiter fort. Er wird zu den Koranlesern von Baṣra gezählt und 'Abdallâh bin Abî Isḥâḳ wurde in der Kunst derselben von ihm unterrichtet. Vielleicht war er es, der die Schrift des Abû'laswad über Fâ'il und Maf'ûl um einige Capitel vermehrte, aber von Weiterem abstand. Er starb im J. 129 (beg. 22. Sept. 746. Vgl. Ibn Challikân nr. 807).

Von dem bereits genannten zweiten Schüler des Abû'laswad, 'Anbasa bin Ma'dân al Fihrî (Ibn Challikân nr. 835: الفهري), wird gerühmt, dass ihn kein anderer in der Kenntniss der Grammatik übertraf. Er war in Meisân zwischen Baṣra und Wâsiṭ geboren, kam nach Baṣra und nahm daselbst seinen Aufenthalt. Den Beinamen al-Fîl الفيل erhielt er auf folgende Veranlassung. Zijâd bin Abîhi, der obenerwähnte Statthalter der beiden 'Irâḳ, dessen Kinder Abû'laswad unterrichtet haben soll, war im Besitz eines Elephanten فيل (nach Ṭâśköprîzâdah eines Elephantenweibchens فيلة), dessen Unterhalt ihm täglich 10 Dirhem kostete. Ma'dân bat: Gebt ihn mir. Ich bestreite die Lebensmittel und gebe euch täglich 10 Dirhem. Sie gaben ihm den Elephanten und in Folge seines Reichthums an Viehheerden führte er ein grosses festes Gebäude für dieselben auf, und erhielt deshalb den Beinamen Ma'dân al-fîl, der auf seinen Sohn überging. Etwas Weiteres jedoch, wie 'Anbasa seine grammatischen Kenntnisse verwerthete, ist nicht bekannt. Dagegen hat er viele Gedichte, vorzüglich der beiden im J. 110 (beg. 16. Apr. 728) gestorbenen Dichter Ġarîr und Farazdaḳ der Nachwelt überliefert.

Auch von einem dritten Schüler des Abûl'aswad, Meimûn al-Aḳran d. i. der mit den über der Nase zusammenlaufenden Augenbrauen, den der Verfasser des Fihrist Meimûn bin al-Aḳran nennt, weiss man bis jetzt nicht viel mehr als den Namen. Wenigstens meine Quellen geben nichts Näheres über ihn an. Nach Andern soll nicht Abû'laswad, sondern 'Anbasa sein Lehrer gewesen sein, wie er selbst wieder als Lehrer des sogleich zu erwähnenden 'Abdallâh bin Abî Isḥâḳ al-Ḥaḍramî genannt wird.

Als vierter und fünfter Schüler des Abû'laswad gelten seine bereits besprochenen Söhne 'Aṭâ und Abû Ḥarb.

Die nun folgenden Männer des zweiten Gliedes der Schule des Abû'laswad sind für die weitere und auch schriftliche Aus-

bildung der Grammatik schon wichtiger. Ein solcher war Abû Baḥr ʿAbdallâh bin Abî Isḥâḳ Zeid bin al-Ḥâriṯ al-Ḥaḍramî al-Baṣrî, gewöhnlich ʿAbdallâh bin Abî Isḥâḳ genannt, der Schüler des Meimûn al-Aḳran. Er gilt für einen Meister إمام in der Kenntniss der Textrecensionen des Korans القراءات, dessen Studium vielfach auf grammatische Erörterungen hinführte, und der arabischen Sprache العربيّة. Ihm wird ein شرح العلل d. h. ein Commentar über die Beweisstellen für die Lesarten zugeschrieben. Da er Grammatiker war, so dürfen wir jene Beweisstellen wohl für grammatische, also vorzugsweise aus dem Koran und aus Gedichten von Wüstenarabern genommene halten und die علل nicht auf die Traditionslehre beziehen, wo sie die Angaben über die Aufeinanderfolge der Auctoritäten und die verschiedenen Ueberlieferer bezeichnen. Für den Koran hatte er Jaḥjâ bin Jaʿmar und Naṣr bin Âṣim zum Lehrer. Er dehnte die Analogie القياس bereits weiter aus d. h. wies in erweiterter Masse nach was regelrecht sei, und wechselte Spottschriften mit Farazdaḳ, dem er Sprachfehler لحن vorwarf. Dafür geisselte ihn dieser als einen Freigelassenen von Freigelassenen مولى موال, wofür Farazdaḳ um des Versmasses und Reimes willen مولى مواليا sagte, was der strenge Grammatiker sofort wieder als Sprachfehler bezeichnete. ʿAbdallâh war allerdings ein Freigelassener der Ḥaḍramîjûn, die wiederum nur zu den adoptirten Stammverwandten حلفاء des Stammes ʿAbd śams gehörten. Vgl. darüber Fihrist Bl. 56r. — Ann. Musl. I, S. 470 flg. — Ibn Challikân nr. 835. — Ṭâśköprîzâdah Bl. 33. — Ibn Taġrîbardî I, S. 336. — Opuscula arabica ed. Wright, S. 70, Z. 12—14. — Diese Ztschr. Bd. VII, S. 369 u. 370, Anm. 2. — ʿAbdallâh lebte wie sein Sohn Zeid, sein Enkel Isḥâḳ und sein Urenkel Jaʿḳûb, dessen Tod in das Jahr 205 (beg. 17. Juni 820) fällt, 88 Jahre und starb 127 (beg. 13. Oct. 744).

Ein Zeitgenosse von ihm war der Grammatiker Abû ʿAmr ʿÎsâ bin ʿUmar aṯ-Ṯaḳafî, der ein Freigelassener des dem Stamme der Ḳureiśiten angehörenden Feldherrn Châlid bin al-Walîd gewesen sein soll [1]. Später liess sich ʿÎsâ im Stamme

1) Vgl. Ann. Musl. II, S. 23. 630. — Anthol. gramm. S. 434 (12). — Ibn Chall. nr. 523. — Ibn Taġrîbardî I, S. 401. (Ich behalte einstweilen diese von Juynboll eingeführte Form bei, wiewohl das Wort, zusammengesetzt aus dem alttürkischen تڭرى, Gott, arabisirt تغرى, und بردى, hat gegeben, osmanisch وردى, eigentlich Taġribirdi auszusprechen ist, so wie Olearius auf dem Titel und in der Vorrede seiner Uebersetzung des Gulistan den von ihm nach Deutschland mitgebrachten Perser Hakwirdi حق وردى nennt. Vgl. Ḥâġî Ch. VII, S. 913 unter 224).

Ṯaķîf nieder und erhielt davon die Bezeichnung at-Ṯaķafî. Auch ist er nicht mit ʿÎsâ bin ʿUmar al-Hamdânî zu verwechseln, der ein Kufenser war und einige vom gewöhnlichen Text des Koran abweichende Lesarten überlieferte. Seine Gewohnheit in ganz einfacher Rede hochtrabende und ungebräuchliche Worte anzuwenden ging soweit, dass er selbst bei Lesung des Korans sich deren nicht enthielt. Die Kunst diesen zu lesen lehrte ihn ʿAbdallâh bin Abî Isḥâķ, während ihn in der Kenntniss der verschiedenen Lesarten desselben ʿAbdallâh bin Kaṯîr (s. Ibn Chall. nr. 326), einer der sieben Koranleser (st. in Mekka 120 = 738), und der ebenfalls in Mekka 123 (beg. 26. Nov. 740) gestorbene Ibn Muḥeiṣ (Muḥeiṣin?) unterrichtete. Gewisse Stellen des Korans las er jedoch auf eigenthümliche Weise, um sie mit den Regeln der Grammatik in Uebereinstimmung zu bringen. Auch hörte er al-Ḥasan al-Baṣrî, über dessen allseitige Kenntnisse uns Ibn Challikân (nr. 155) Zeugniss giebt, ohne jedoch die grammatischen besonders hervorzuheben, obwohl er die Sprache ausserordentlich in seiner Gewalt hatte. Er starb in Baṣra 110 (728).

Näher als jene Lesarten des Korans, welche ʿÎsâ's Schüler, der Grammatiker Hârûn bin Mûsâ, al-Aṣmaʿî und Chalîl bin Aḥmad [1]) weiter überlieferten, berührt uns, was von seinem Verhältniss zu Sîbaweih berichtet wird. Letzterer genoss wie Chalîl seinen Unterricht in der Grammatik, über welche ʿÎsâ das Buch betitelt der Sammler الجامع verfasst hatte. Sîbaweih, sagt man, nahm dieses Werk an sich, führte es weiter aus, versah es mit Randbemerkungen von Chalîl bin Aḥmad und Andern, und nachdem er seine eigenen grammatischen Untersuchungen vollendet und diese dem Werke einverleibt hatte, wurde es endlich ihm selbst zugeschrieben. Das ist denn nun das berühmte schlechthin das Buch الكتاب oder das Buch des Sîbaweih كتاب سيبويه genannte grammatische Compendium, das durch seine im Sinne des Arabers zweck- und sachgemässe Anlage und Ausführung Epoche gemacht und den entscheidendsten Einfluss auf die grammatische Literatur der Araber gehabt hat [2]). Zum Beweise für diesen Hergang der Sache erzählt Ibn Challikân Folgendes. Nachdem Sîbaweih seinen Lehrer ʿÎsâ bin ʿUmar verlassen und sich dem Unterricht des Chalîl zugewendet hatte, befragte dieser den neuen Schüler über die von ʿÎsâ verfassten Schriften. Sîbaweih antwortete, es gebe deren einige siebzig über die Grammatik, diese alle habe ein wohlhabender Mann an sich gebracht, bei dem sie aber durch einen Unfall آفة sämmtlich verloren gegangen

1) Es heisst in Ann. Musl. II, S. 23: وعنه اخذ الخليل النحو. Vgl. Ibn Chall. nr. 219.

2) Das Weitere hierüber s. später unter Sîbaweih, ferner in Ibn Chall. nr. 523 und 515 — und Ḥ. Ch. II, S. 579 nr. 3980 und V, S. 97 nr. 10205.

seien, mit Ausnahme zweier, des اكمال (s. Ḥ. Ch. I, S. 393 nr. 1117), das sich jetzt in Persien in den Händen eines unbekannten Mannes befinde, und des جامع, mit dem, schloss Sîbaweih, „ich mich jetzt beschäftige und über dessen Dunkelheiten ich dich befrage.“ Chalîl schlug einige Zeit schweigend die Augen nieder, dann rief er mit erhobenem Haupte: Gottes Gnade über ʿÎsâ! und recitirte zwei Verse des Inhalts: die Grammatik sei ganz und gar verloren gegangen, mit Ausnahme des von ʿÎsâ Geschaffenen, des Ikmâl und des Ǵâmiʿ, die für die Welt gleich einer Sonne und einem Monde seien. Auch Chalîl war, wie wir oben sahen, bei ʿÎsâ in die Schule gegangen. Man behauptet, dass, während Abû'laswad ad-Dualî bei Behandlung des Fâʿil und Mafʿûl stehen geblieben sei, ʿÎsâ bin ʿUmar zuerst ein grammatisches Werk auf die Mehrheit der Beispiele gegründet, in Capitel eingetheilt und in eine methodische Form gebracht, das aber, was als unanalog von der Mehrheit der Beispiele abwich, Mundartliches لغات genannt habe. Er griff selbst die Dichter der Wüstenaraber an und zieh die berühmtesten unter ihnen, wie den Nâbiga und andere, des und jenes Fehlers.

Aus diesen und ähnlichen Angaben ergiebt sich, dass die Ausbildung der Grammatik durch ʿÎsâ einen bedeutenden Fortschritt machte, wenn auch der Bericht des Sîbaweih von seinen mehr als 70 Werken dahin zu beschränken sein möchte, dass diese zum grössten Theil nur Abhandlungen über einzelne grammatische Abschnitte enthielten. Gewiss ist aber auch, dass seine beiden genannten Schriften, von denen der Verfasser des Fihrist das Ikmâl nur unter dem Titel al-Mukammal kennt, schon in der frühesten Zeit abhanden gekommen waren. Bereits der im J. 368 (beg. 9. Aug. 978) gestorbene Grammatiker Abû Saʿîd Ḥasan bin ʿAbdallâh, gewöhnlich as-Sîrâfî genannt, bekennt sie nicht gesehen zu haben, und auch der Verfasser des Fihrist bemerkt, dass man sie seit langer Zeit vermisse und dass er Niemand kenne, der sie in den Händen gehabt oder gesehen habe. Ebenso kennt Ḥâǵî Chalfa von keinem von beiden einen Commentar und hat sie offenbar ebenfalls nicht gesehen. Sie sind also schon frühzeitig geradezu verschwunden und ihre Benutzung mit Unterdrückung ihres Ursprungs und des Namens ihres Verfassers mag gegründet sein. Ueberdiess hatte unser Grammatiker das Unglück auf Befehl eines der Statthalter der beiden ʿIrâḳ, wahrscheinlich des Jûsuf bin ʿUmar, welcher die Anhänger seines Vorgängers Châlid bin ʿAbdallâh al-Ḳasrî hart verfolgte, weil ihm einer dieser Verfolgten etwas von seiner Habe zur Aufbewahrung anvertraut haben sollte, geschlagen zu werden, nachdem er gefesselt von Baṣra vor den Statthalter gebracht worden war. Er starb 149 (beg. 16. Febr. 766) oder nach Andern, doch weniger wahrscheinlich, ein Jahr später. Er gilt allgemein für einen der Begründer der

Schule von Baṣra, und das mit vollem Recht, und wenn auch nur Chalîl und Sîbaweih aus seiner Schule hervorgegangen wären.

Zu der Fortbildung dieser Schule trug aber auch ferner ʿÎsâ's enge Freundschaft mit Abû ʿAmr Ibn al-ʿAlâ bei, mit welchem er grammatische Fragen erörterte und zu diesem Behufe gelehrte Sitzungen hielt. Abû ʿAmr, einer der sieben kanonischen Koranleser, welchen der Verfasser des Fihrist und nach ihm Ibn Challikân vollständig Abû ʿAmr Zabbân bin al-ʿAlâ bin ʿAmmâr bin ʿAbdallâh bin al-Ḥaṣîn bin al-Ḥariṯ bin Ǵulhum bin Chuzâʿî bin Mâzin bin Mâlik bin ʿAmr al-Mâzinî (Ann. Musl. II, S. 30 und Ibn Challikân nr. 516 fügen al-Baṣrî hinzu) nennt, war der Lehrer des Grammatikers Jûnus bin Ḥabîb und anderer Scheiche Baṣra's von der vierten Classe derselben. Auch er war in Baṣra geboren und erlangte die genaueste Kenntniss des Koran, der arabischen Sprache und der Poesie, und wird, von ʿAlî bin Abî Ṭâlib an gerechnet, als Grammatiker der vierten Classe eingereiht, während er nach gewöhnlicher Zählung der dritten angehört. Er rühmte sich ein grösserer Grammatiker als der Kufenser al-Aʿmaś (s. Ibn Chall. nr. 270) zu sein, und sagte, wenn seine grammatischen Bemerkungen niedergeschrieben würden, so möchte jener vor Schwere sie nicht aufzuheben vermögen. Wie weit seine grammatischen Erörterungen mit Abû ʿAmr ʿÎsâ gingen, zeigt sein eigener Ausspruch, dass er ihm tausend grammatische Fragen vorgelegt und dieser ihm mit tausend Beispielen zum Beleg derselben geantwortet habe. Was Abû ʿUbeida von Abû ʿAmr Ibn al-ʿAlâ sagte, dass er in philologischer und sprachlicher Gelehrsamkeit und in der Kenntniss des Koran und der Poesie, wozu Ṭâśköprîzâdah die Schlachttage der Araber ايام العرب hinzufügt, vor allen seinen Zeitgenossen hervorgeragt habe, berichtet ausser Ibn Challikân auch Sujûṭî, wenigstens galt er in dem Zeitalter des Ḥasan al-Baṣrî (s. Ibn Chall. nr. 155) für einen Stern erster Grösse, und da man wegen seiner Berühmtheit gar nicht weiter nach seiner Abstammung und seinem Namen fragte, kamen, wie Sujûṭî und Ṭâśköprîzâdah bemerken, über letzteren 21 verschiedene Angaben in Umlauf. Derselbe bestätigt auch was Ibn Challikân berichtet, dass seine Hefte (دفاتر = كراريس, jedes zu zehn Blatt angenommen), die hauptsächlich Redensarten und Aussprüche aus dem Munde wohlredender Wüstenaraber grösstentheils noch aus vorislamischer Zeit enthielten, sein Haus bis fast ans Dach angefüllt hätten. Aṣmâʿî, der ebenfalls 10 Jahre lang sein Zuhörer war, bekennt, während dieser ganzen Zeit aus seinem Munde als Beleg für seine grammatischen Regeln nicht einen einzigen Vers aus der nachislamischen Periode gehört zu haben, und selbst der sonst so spottlustige Farazdaḳ sagte in einem seiner Gedichte: Ich hörte Thore zu schliessen und zu öffnen nicht auf (zur Bereicherung meiner Kenntnisse), bis ich zu Abû

ʿAmr Ibn ʿAmmâr kam. — Als dieser später sich nur Andachtsübungen hingab, warf er alle seine Sammlungen weg oder, wie Sujûṭî und Ḥâġî Chalfa (I, S. 126) wollen, verbrannte sie, so dass, als er zu seinen frühern Studien zurückkehrte, er nichts von literarischen Hilfsmitteln mehr besass als das was er in seinem Gedächtniss gerettet hatte. Durch obige Angabe über die Fülle der von ihm gesammelten sprachlichen Beweisstellen wird auch einigermassen sein früher angeführter etwas anmasslich klingender Ausspruch gerechtfertigt, dass al-Aʿmaś seine niedergeschriebenen grammatischen Sammlungen vor Schwere nicht aufzuheben vermöchte. Auch hatte er in Folge der frommen Richtung, die von seiner Lesung des Koran und dessen Studium ausging, die Gewohnheit vom Beginn des Monats Ramaḍân an bis an dessen Ende keinen einzigen Vers zu recitiren. Als der Vater des ʿAlî bin Muḥammad bin Suleimân an-Naufalî ihn fragte: Sage mir, ob die Schriften, die du über das, was du Arabismus عربيّة nennst, verfasst hast, den ganzen Reichthum der Sprache der Wüstenaraber umfassen? verneinte er diess, worauf jener fortfuhr: Wie verfährst du, wenn dir jene Araber Beispiele bieten, welche dir d. i. den von dir aufgestellten Regeln widersprechen? Dann, entgegnete Abû ʿAmr, folge ich der Mehrheit der Beispiele und nenne was mir widerspricht Mundartliches لغات. — Das ist also ganz derselbe Weg, den sein Freund Abû ʿAmr ʿÎsâ in dieser Beziehung einhielt. Ueberdiess sehen wir hier von neuem, dass das reine Arabisch in den Städten durch die Vermischung mit den unterjochten Völkerschaften schon im ersten Jahrhundert d. H. grosse Gefahr lief verfälscht zu werden und dass die Grammatiker für die von ihnen aufgestellten Regeln die Beweise einzig aus dem Koran und aus dem Munde der Wüstenaraber entlehnten, oder vielmehr dass sie die arabische Grammatik selbst nur auf dem Grunde jener beiden Auctoritäten aufzubauen versuchten. Abû ʿAmr, der im J. 70 (beg. 25. Juni 689) oder nach Andern 68 oder 65 in Mekka geboren war, starb 84 J. alt in Kûfa 154 (beg. 24. Dec. 770) oder nach Andern 159 (beg. 31. Oct. 775) oder 157 und 156 auf seiner Rückreise von Damaskus, wo er sich um das Wohlwollen des Gouverneurs ʿAbdalwahhâb beworben hatte, nach Baṣra. Nach Ibn Ḳuteiba (S. 268) fand er seinen Tod unterwegs nicht in Kûfa, sondern in Syrien; allein Ibn Challikân bezeichnet diese Angabe als unrichtig. Dagegen möchte Ibn Ḳuteiba's Behauptung (S. 264), dass er in dem غريب d. h. in allem was von der classischen Sprache dialectisch oder sonst abweicht, und in der Kenntniss der Dichter noch mehr geleistet habe als in der Korankritik, insoweit als richtig zugestanden werden als dadurch eben seine umfassende Bekanntschaft mit der Sprache der Wüstenaraber und ihren dialectischen Abweichungen,

sowie mit den aus ihren Gedichten entnommenen Beweisstellen angedeutet werden soll.

Unter seinen Schülern stehen Abû 'Ubeida und Aṣma'î als die hervorragendsten da, dagegen wird nirgends ein grammatisches von ihm verfasstes Werk genannt, das ihn überlebte oder überhaupt seinen Namen trüge, während seine Koranrecension die allgemeinste Achtung genoss. Wohl aber gab der im J. 335 (beg. 2. Aug. 946) gestorbene Abû Bakr Muḥammad bin Jaḥjâ aṣ-Ṣaulî unter dem Titel اخبار (s. Ḥ. Ch. I, S. 184 nr. 178) eine Biographie desselben heraus, und ebenso würdigte ihn Abû 'Umar Jûsuf bin 'Abdallâh Ibn 'Abdalbarr al-Ḳurṭubî (st. 463 = 1070—71) besonderer Aufmerksamkeit dadurch, dass er sein und des Nâfi' Koranrecension in einer eigenen Schrift, Iktifâ betitelt (s. Ḥ. Ch. I, S. 388 nr. 1094), behandelte. Etwas ähnliches that später der im J. 768 (beg. 7. Sept. 1366) gestorbene Richter Amîn-ad-dîn 'Abdalwahhâb bin Aḥmad bin Wahbân ad-Dimiśḳî, welcher die Grundsätze, die Abû 'Amr bei seiner Koranrecension befolgte, einer kurzen Prüfung in 63 Capiteln in seinem غاية الاختصار (s. Ḥ Ch. IV, S. 296 nr. 8495) unterwarf [1]. Unstreitig verdiente er als Schüler von vielen Tâbi'ûn diese Beachtung. Er selbst hatte zu seinen Hauptlehrern in der Korankritik Sa'id bin Ǵubeir und Muǵâhid, während die nächsten Ueberlieferer seiner Koranrecension Aḥmad bin Zeid al-Ḥulwânî, Abû Duhl ابو دهل, Jazîdî und 'Abdallâh bin al-Mubârak waren, von denen die drei ersten diese Ueberlieferung in besondern Schriften niederlegten.

Einer seiner speciellen Schüler in der Grammatik, der bereits zur fünften Classe gerechnet wird كان من الطبقة الخامسة في الادب, war Abû 'Abdarraḥmân, was Abû Sa'îd durch Abû Muḥammad ersetzt wissen will, Jûnus bin Ḥabîb aḍ-Ḍabbî al-Baṣrî, der bald ein Freigelassener der Banû Leiṯ bin Bakr bin 'Abd Manât bin Kinâna, bald des Ḍabba (ضبة, Fihrist: ضخمة) oder des Hilâl bin Harmî genannt wird. In dem Werke Mafâchir al-A'ǵam [2]) wird sein Ursprung auf Persien zurückgeführt und zwar auf das Gebiet al-Ǵabal die Gebirgsprovinz d. i. das persische 'Irâḳ, dessen er sich gerühmt habe [3]). Seine grammatische Kenntniss erstreckte sich hauptsächlich und in hervorragender Weise auf die etymologischen Formen تصاريف النحو, und sein Zuhörerkreis حلقة in Baṣra umfasste nicht nur Studirende طلاب العلم und Humanisten اهل الادب, sondern auch durch Wohlreden-

1) S. ferner Ḥ. Ch. IV, S. 508 nr. 9388 vgl. mit S. 547 nr. 9491 und S. 562 nr. 9536.

2) Ist das vielleicht das von Ḥ. Ch. VI, S. 7 nr. 12532 kurzweg Mafâchir genannte Werk?

3) Vgl. S. 37.

heit ausgezeichnete Wüstenaraber الاعراب und Ankömmlinge aus der Wüste وفود البادية, die ebenso wie jene darin erschienen und Belehrung empfingen. Jûnus soll über 100 Jahr (nach Einigen 102), nach Andern nur 98 Jahr alt geworden sein. Man setzt nämlich seine Geburt bald in das J. 90 (beg. 20. Nov. 708), bald in das J. 80 (beg. 9. März 699), während er nach dem Fihrist 183 (beg. 12. Febr. 799), nach Ibn Challikân 182 (beg. 22. Febr. 798), nach Andern 184 oder 185 starb. Er war nie verheirathet und sein Sinn einzig auf das Studium der Wissenschaft und auf den Verkehr mit ausgezeichneten Männern derselben محادثة الرجال gerichtet.

Von seinen Schriften werden uns genannt: 1. ein Buch über die Mundarten كتاب اللغات — 2. über die Gedanken des Koran كتاب معانى القرآن — 3. über die Sprichwörter كتاب الامثال (s. Ḥ. Ch. I, S. 436 nr. 1255) — 4. ein Buch der Analogie in Bezug auf die Grammatik كتاب قياس فى النحو, worin er seinen eigenen Weg ging [1]) — 5. ein grösseres und ein kleineres Werk über die Seltenheiten كتاب النوادر الكبير und كتاب النوادر الصغير d. h. „über die seltnern Formen, Wörter, Wortbedeutungen und Redeweisen des Alt- oder Nationalarabischen, welche der spätern Gemeinsprache fremd blieben, um so eifriger aber von den Philologen aufgesucht und aufbewahrt wurden" [2]). Auf diese Art philologische d. i. vorzugsweise grammatisch-lexikalische Sammelwerke werden wir noch öfter zurückkommen. Sie sind und enthalten ganz dasselbe, was von den Adversarien oder den aus den Gedichten und dem Munde der Wüstenaraber von Abû ʿAmr ʿÎsâ und Abû ʿAmr bin al-ʿAlâ gesammelten Bruchstücken bemerkt worden ist. Wir haben in ihnen kein System, keine streng-geordnete und folgerichtig zu einer Doctrin an einander gereihte Paragraphen, denen jene dichterischen Fragmente als Beispiele und Belege dienten, vorauszusetzen, sondern es waren zerstreute grammatische oder sprachliche Studien und Bemerkungen, wie sie sich jedem Sammler einzeln darboten, ohne innere Verbindung und rationelle Verarbeitung. Noch herrschte auf diesem ganzen Gebiete ein erfahrungsmässiges Wissen, abhängig von der mündlichen Ueberlieferung und zufälligen Ausbeute eines sporadischen Sammlerfleisses. Es blieb ja auch nichts anderes übrig, da eine classische Literatur nicht vorlag, in welcher man die Sprache grosser nationaler Schriftsteller hätte studiren können. Wenn

---

1) So Sujûṭî. In Ann. Musl. II, S. 78 heisst es: وليونس المذكور قياس فى النحو ومذاهب ينفرد بها „habet Junus in grammatica peculiares sibi analogiam et alias opiniones."

2) S. Fleischer in Zeitschr. der DMG. XII, S. 57 und Ḥ. Ch. VI, S. 387 nr. 14013.

auch einzelne Capitel der Grammatik seit Abû'laswad einer mehr wissenschaftlichen, das Allgemeine zusammenfassenden Behandlung unterworfen worden waren, so blieben das doch immer nur vereinzelte Versuche, die allerdings dem weitern Aufbau der Grammatik zu Gute kamen. Wir dürfen uns daher nicht wundern, dass das erste ausführlichere und einigermassen geordnete Compendium des Sîbaweih so ungetheilte Aufnahme fand und der Leitfaden für spätere Grammatiker wurde. — Abû Zeid, der ähnliche Schriften unter dem Titel Seltenheiten aufzählt (s. Zeitschr. der DMG. XII, S. 59 flg.), kannte die zwei im Fihrist erwähnten des Jûnus nicht.

Neben Abû ʿAmr bin al-ʿAlâ hatte Jûnus zu einem seiner bedeutendsten Lehrer den in Baṣra 167 (beg. 5. Aug. 783) oder nach Andern 164 gestorbenen Ḥammâd bin Salama[1]) bin Dînâr, der ein Freigelassener des Rabîʿa bin Mâlik (s. Ibn Ḳuteiba S. 252) war. Er trat in grammatischer und überhaupt in sprachlicher Beziehung entschieden als Basrenser hervor und auch Sîbaweih bat ihn um Belehrung durch seine Dictata.

Bei einem Unterrichte durch solche Lehrer konnte es nicht fehlen, dass Jûnus das Zeugniss erhielt, neben seinen andern Kenntnissen doch vorzugsweise Grammatiker zu sein. Ausserdem suchte er soviel als möglich von Wüstenarabern zu lernen, und, wie wir aus einer seiner Schriften sehen, machte er in seinen grammatischen Erörterungen der Analogie grosse Zugeständnisse und schlug darin im Allgemeinen seinen besondern Weg ein. Er bildete ausgezeichnete Schüler. Der Philolog Abû ʿUbeida Maʿmar bin al-Mutannâ ging, wie er selbst erzählt, 40 Jahre lang bei Jûnus aus und ein أختلفت إلى يونس und füllte jeden Tag seine Schreibtafeln mit dem was Jûnus aus seinem Gedächtniss mittheilte. Ebenso sass der bereits erwähnte Abû Zeid al-Anṣârî, den wir später genauer kennen lernen werden, 20 Jahre zu seinen Füssen, wie vorher Chalaf al-Aḥmar, der in der Kenntniss seltener und dunkler Ausdrücke الغريب bewandert und ein guter Dichter war[2]). Sîbaweih benutzte Jûnus vielfach in seinen sprachlichen Ueberlieferungen, und selbst die beiden Grammatiker von Kûfa al-Kisâî und al-Farrâ besuchten seine Vorlesungen. Ebenso geben einige Anecdoten bei Ibn Challikân (nr. 862) Zeugniss von seiner Sprachkenntniss. Wir sahen oben, dass er sich rühmte ein geborner Perser zu sein. Wenigstens mochte er nicht gern daran erinnert werden, dass er, wie Ibn Challikân ausführ-

---

1) Sujûṭî unrichtig Maslama.

2) S. Ibn Ḳuteiba (S. 270), der ihn zu den رواة الشعر واصحاب الغريب والنحو zählt.

lich erzählt, ein Eingeborner der kleinen Stadt Ǵabbul جُبَّل[1]) am Tigris zwischen Baġdâd und Wâsiṭ sei, und doch scheint dieses eher glaublich und die Angabe im Mafâchir auf einer Verwechslung jenes Stadtnamens mit dem Provinznamen جبل zu beruhen.

Eine neue Entwicklungsstufe erreicht der Ausbau der Grammatik und der mit ihr zusammenhängenden Sprachwissenschaften durch den Begründer der arabischen Metrik العروض Abû ʿAbdarraḥmân al-Chalîl bin Aḥmad bin ʿAmr bin Tamîm al-Azdî al-Farâhîdî oder al-Furhûdî al-Jaḥmadî al-Baṣrî, über welchen der mit ihm engverbundene ʿAbdallâh bin al-Mukaffaʿ bei seiner Trennung von ihm sich dahin äusserte, dass er mehr Verstand als Wissen habe, während Chalîl gerade das Gegentheil von Ibn al-Mukaffaʿ aussagte. Chalîl's Vater soll zuerst im Islâm den Namen Aḥmad geführt haben und leitete seinen Ursprung von Azd ʿUmân ازد عمان her, in welchem Stamme man dialectisch einen jungen Löwen mit dem Namen Furhûd bezeichnete. Einer seiner Vorfahren nämlich, Furhûd bin al-Ḥâriṯ, führte diesen Namen, und dass Chalîl auch Farâhîdî heisst, hat in den zulässigen Ableitungen vom Plural seinen Grund, wie man ja auch z. B. Mahâlibî von مهالبة (s. Ibn Dur. S. 292—93) sagt. Jaḥmadî wurde er von dem Zweige der Banû al-Azd Jaḥmad genannt, von welchen die Farâhîd eine Familie bildeten. Chalîl entwickelte in Aufstellung neuer grammatischer Fragen und in Befestigung der Analogien zur Ausbildung grammatischer Regeln eine ausserordentliche Thätigkeit, was ganz mit dem Urtheile des Ibn al-Mukaffaʿ über seinen Verstand übereinstimmt. Dabei aber war er doch auch Dichter, wenn auch nicht gerade ein sehr fruchtbarer, gab sich einer ascetischen Richtung hin und vergrub sich ganz in der Wissenschaft. Sein feines musikalisches Gefühl führte ihn auf die Beobachtung des dichterischen Rhythmus, auf das Studium des Versmasses und auf die Feststellung der verschiedenen Arten desselben. Er stellte deren funfzehn fest, die er wie bekannt in fünf Kreisen zur Anschauung brachte, während die Begründung des sechzehnten al-Chabab dem Saʿîd bin Masʿada al-Achfaś zugeschrieben wird. Natürlich erfand Chalîl keine neuen Gesetze, vielmehr waren diese Metra, ein Erzeugniss und Erbgut des Volksgeistes, von uralten Zeiten her von den Dichtern mit mehr oder weniger Bewusstsein befolgt worden, wohl aber ist er der erste, der die Regeln derselben aus den vorhandenen Gedichten abstrahirte, in eine systematische Form brachte

1) In Ann. Musl. II, S. 659 Anm. 8 heisst es aus dem Rauḍ: oriundus a Gobbol, parvo ad Tigridem oppido inter Bagdad et Vasit. Hinzugefügt wird über Jûnus: Dicitur similis fuisse lagenae angusti colli, in quam difficulter intrat quidquid intrat; sed ubi semel intus fuerit, non rursus exit.

und durch schriftliche Behandlung bleibend für die Wissenschaft gewann. Welches Aufsehen er dadurch erregte, zeigt uns der Verfasser einer Geschichte Iṣfahân's, Ḥamza bin Ḥusein oder nach Andern bin Ḥasan al-Iṣfahânî, der bei Ibn Challikân nicht Worte genug finden kann für den hohen Werth der Begründung dieses neuen Wissenszweiges, da im Islâm bis auf seine Zeit (um 350 = 950) sich kein regerer Geist in Auffindung einer unbekannten Wissenschaft gezeigt habe als al-Chalîl. Diese habe er von keinem Weisen gelernt, noch habe ihm ein Muster dazu vorgelegen, vielmehr sei die erste Idee dazu im Vorübergehen bei einem Kupferschmied durch die taktmässigen Hammerschläge, welche dieser auf eine Schale führte, in ihm angeregt worden. Die fromme Einfalt, die hier Uebermenschliches ahnte, erzählt, Chalîl habe Gott in Mekka um Mittheilung einer Wissenschaft angefleht, in welcher ihm kein anderer vorangegangen und die nur wieder von ihm allein zu erlernen wäre — und nach seiner Rückkehr von der Pilgerfahrt sei ihm die Metrik offenbart worden. Ihm wird auch das nicht eben grosse Verdienst zugeschrieben zuerst das Alphabet حروف المعجم versificirt zu haben. Dabei war er ein frommer, sanfter, ernster Mann, und alle die Anecdoten, welche uns Ibn Challikân über ihn mittheilt, entsprechen diesem Character. Seine Armuth war gross, aber seine Genügsamkeit nicht minder. Als eines Tages sein am Verstand zurückgebliebener Sohn bei ihm eintrat, während er gerade einen Vers scandirte, lief jener hinaus und rief den Leuten zu, sein Vater habe den Verstand verloren. Chalîl war im J. 100 (beg. 3. Aug. 718) geboren und starb 74 J. alt im J. 175 (beg. 10. Mai 791), nach Andern 170 (beg. 3. Juli 786) oder 160 (beg. 19. Oct. 776) in Folge eines Unfalls in Baṣra, indem er in Nachdenken versunken die Moschee betrat und an eine Säule rannte, so dass er heftig auf den Rücken fiel und dadurch seinen Tod herbeiführte. Von seinen Schülern erlangten den meisten Ruhm an-Naḍr bin Śumeil und Sîbaweih, der das αὐτὸς ἔφα auf ihn anwandte, indem er, wo er sagt: „Ich fragte ihn“ oder „er sagte“, ohne dass er den Sagenden nennt, stets Chalîl verstanden wissen will.

Unter den von ihm verfassten Schriften nennt der Fihrist und nach ihm Ibn Challikân und Andere: 1. Das Buch der musikalischen Töne كتاب النغم — 2. das Buch der Metrik كتاب العروض — 3. das Buch der Beweisstellen (für die grammatischen Regeln) كتاب الشواهد — 4. das Buch der diacritischen Punkte und der geschriebenen Vokalzeichen كتاب النقط والشكل — 5. das Buch des musikalischen Taktes كتاب الايقاع — 6. Was aus dem Buche ʿAin weggeblieben ist فائت العين, also eine Nachlese dazu. Noch fügt Ibn Challikân 7. ein Buch über die regierenden Redetheile كتاب العوامل hinzu — und Sujûṭî 8. ein Buch der Redesätze كتاب الجمل

Ausser diesen acht Schriften bleibt uns eine der wichtigsten, weil sie auf dem Gebiete der Lexikographie Bahn brach, das Buch ʿAin كتاب العين, dessen Ursprung sich an den Namen Chalîl's knüpft, besonders zu besprechen übrig. Hören wir zunächst den Fihrist darüber, dessen Verfasser von der Hand des Grammatikers Abû'lfatḥ, des Schülers صاحب der Banû Furât in Baġdâd, eines forschenden und wahrheitsliebenden Mannes, Folgendes las, Abû Bakr Muḥammad Ibn Dureid, der bekannte Philolog und Dichter (starb 18. Šaʿbân 321 = 13. Aug. 933) erzähle, das Kitâb al-ʿAin sei im J. 248 in Baġdâd zum Vorschein gekommen. Dahin habe es ein Bücherhändler ورّاق in 48 Heften جزء aus Churâsân gebracht und für 50 Golddinare verkauft. Er hatte gehört, dass sich dieses Buch, bevor es der Bücherhändler aus Churâsân brachte, daselbst in den Bibliotheken der Ṭâhiriden في خزائن الطاهرية befunden habe. Ferner erzählt man, dass, nachdem Chalîl das Buch al-ʿAin ausgearbeitet hatte, er die Wallfahrt unternahm und das Buch in Churâsân zurückliess, von wo es später aus den Bücherschätzen der Ṭâhiriden nach ʿIrâḳ gebracht wurde. Keiner von Chalîl's Schülern überlieferte dasselbe aus seinem Munde weiter und es wird nirgends berichtet, dass er es jedenfalls البتّة verfasst habe. Man erzählt sich vielmehr, dass al-Leiṯ von dem Geschlecht des Naṣr bin Sajjâr, des Fürsten صاحب von Churâsân, kurze Zeit Umgang mit Chalîl gehabt habe, dass Chalîl für ihn jenes Buch anlegte عمله und den in demselben festzuhaltenden Plan entwarf, dass ihn aber der Tod über der Ausarbeitung ereilte. Da vollendete es al-Leiṯ und ordnete die Buchstaben, wie sie aus der Kehle und aus den Gegenden des Zäpfchens من اللهوات hervorgehen, in dieser Reihenfolge: ʿAin, Ḥâ, Hâ, Châ, Ġain, Ḳâf, Kâf, Ǵîm, Śîn, Ṣâd, Ḍâd, Sîn, Râ, Ṭâ, Dâl, Tâ, Ẓâ, Ḏâl, Ṯâ, Zâ, Lâm, Nûn, Bâ (fehlt im Text), Fâ, Mîm, Wâw, Alif, Jâ. Vgl. H. Ch. V, S. 124.

Ein anderer Bericht über das Buch ʿAin überliefert Folgendes. Abû Muḥammad ʿAbdallâh Ibn Durustaweih, der eine besondere Schrift über alles das Buch ʿAin Betreffende in erschöpfender Weise verfasste, erzählt nach glaubhafter Quelle, dass al-Leiṯ bin al-Muẓaffar bin Naṣr bin Sajjâr sich dahin aussprach: Ich pflegte zu al-Chalîl bin Aḥmad zu gehen, und er sagte mir eines Tages: Wenn jemand sich entschlösse die Buchstaben Alif, Bâ, Tâ und Ṯâ nach der Form zu verfassen, die ich ihm angeben würde, so könnte er darin die ganze Sprache der Araber erschöpfen, indem er sich für diese eine Unterlage أصل bereitete, der nicht das Geringste von der Sprache entgehen würde. — Wie möchte das, fragte ich, zu bewerkstelligen sein? —

Du würdest, erwiederte er, das Buch nach den zwei- drei- vier- und fünfbuchstabigen Primitivformen verfassen, da in der arabischen Sprache eine Form von mehr Buchstaben nicht bekannt ist. Al-Leiṯ erzählt weiter: Ich fing an ihn um weitere Belehrung zu bitten. Er willfahrte mir, ich aber verstand seine Anweisung nicht und ging deshalb mehrere Tage bei ihm ab und zu. Dann wurde er krank und ich unternahm die Wallfahrt, hörte aber nicht auf für ihn Fürbitte bei Gott einzulegen aus Furcht, er möchte seiner Krankheit unterliegen und alle mir von ihm gegebenen Belehrungen vergeblich gewesen sein. Ich kehrte von der Wallfahrt zurück, begab mich zu ihm und siehe, er hatte alle Buchstaben so angeordnet wie es am Anfange des Buches angegeben ist. Er dictirte mir nun was er im Gedächtniss hatte, und worüber dir Zweifel aufstösst, sagte er mir, darüber frage. War dieser gehoben, schrieb ich es so nieder, bis ich das Buch vollendet hatte. ʿAlî bin Mahdî erzählt: Ich erhielt von Muḥammad bin Manṣûr eine Abschrift des Buches al-ʿAin, welche Muḥammad bin Manṣûr bin al-Leiṯ bin al-Muẓaffar verfertigt hatte. Al-Leiṯ war ein rechtskundiger und strenger Religionsübung ergebener Mann, und als Maʾmûn ihm das Richteramt anzuvertrauen versuchte, verweigerte al-Leiṯ dessen Annahme. Der obige Bericht dieses Mannes verdient daher um so mehr Glauben.

Der Verfasser des Fihrist bemerkt ferner, dass das Exemplar, welches sich im Besitze des Daʿlaǵ دعلج bin Aḥmad al-Saǵastânî [1]) befinde, die Abschrift des Ibn al-ʿAlâ as-Saǵastânî sei, der nach Ibn Durustaweih einer von denen war, mit welchen er gemeinschaftlich dieses Buch gehört hatte. Mehrere Gelehrte wiesen dem Chalîl in dem Buche al-ʿAin Fehler, unrichtig Geschriebenes تصحيفا und Wörter nach, deren Gebrauch er in Abrede stelle, während sie gebräuchlich seien, und umgekehrt. Unter diesen Tadlern befinden sich Abû Ṭâlib al-Mufaḍḍal bin Salama (s. Ibn Chall. nr. 590), ʿAbdallâh bin Muḥammad al-Karmânî und Abû Bakr bin Dureid, Andere dagegen traten als seine Vertheidiger auf und einer beschuldigte den andern des Irrthums.

Aus diesem umständlichen Bericht des Fihrist geht soviel hervor, dass al-Chalîl der geistige Urheber und wirkliche Schöpfer des Buches ist, während al-Leiṯ die Niederschrift nach den Dictaten Chalîl's besorgte. Und aus solch einem Verhältniss lassen sich allerdings am natürlichsten die verschiedenen Behauptungen erklären, nach welchen der eine nichts oder einen Theil, und der andere das ganze Buch oder den grössern Theil davon verfasst habe. Alle jene Aussagen sind überdiess soviel möglich beglaubigt und tragen durchaus nichts Unwahrscheinliches an sich.

1) S. Ibn Challikân nr. 227. in der Ausgabe von Wüstenfeld. Fehlt bei de Slane.

Zugeben aber kann man, dass al-Leiṯ nach dem Tode Chalîl's vielleicht noch eine letzte Hand anlegte und einige Abänderungen vornahm. Der Antheil Chalîl's wurde geschmälert und sein Name wich allmählich einem andern. Auch Sîbaweih war solch ein glücklicher Erbe bei Abfassung seines Buches.

Ibn Challikân sagt im Ganzen wenig über diesen Streit und bemerkt nur, dass die meisten Lexikologen dem Chalîl das Buch absprechen, dass er es nur angefangen und in seinen ersten Theilen entworfen und ihm den Namen al-ʿAin gegeben habe, dass er alsdann gestorben sei und seine Schüler an-Naḍr bin Šumeil und die zu seiner Classe gehörten, wie Muarriǵ as-Sadûsî, Naṣr bin ʿAlî al-Ǵahḍamî und andere dasselbe vollendet hätten. Allein ihre Arbeit habe keineswegs der Grundlage Chalîl's und dem von ihm abgefassten Anfange entsprochen. Sie warfen deshalb das ihm Angehörende heraus und ersetzten auch den Anfang durch eigenes Machwerk, und deshalb sei das Buch so voll von Fehlern, in die Chalîl nie habe verfallen können.

Ibn Challikân, der doch wie es scheint den Fihrist oft wörtlich benutzt hat, weiss gar nichts von al-Leiṯ und dessen Verhältniss zu al-Chalîl, er führt ganz andere Persönlichkeiten als betheiligt vor und lässt alle Spuren eines Antheils Chalîl's an dem Buche vertilgen.

Hören wir noch, wie Sujûṭî in einem besondern Excurs unter Chalîl sich über die Verhältnisse des Buchs al-ʿAin ausspricht. Auch er bemerkt, dass verschiedene Berichte über die Beziehung Chalîl's zu dem Buche in Umlauf seien, und erwähnt zuerst, dass der Lexikolog Abû'ṭṭajjib es ihm geradezu abspreche und dem Leiṯ bin Naṣr bin Sajjâr zutheile. Man sage, Chalîl habe nur ein Stück قطعة vom Anfange bis zum Abschnitte al-ʿAin gearbeitet عمل, al-Leiṯ es aber vollendet, denn sein Anfang entspreche dem Folgenden nicht. Andere dagegen behaupten, Chalîl habe es vollendet und nach der Reihenfolge der Organe angelegt, wie sie zur Articulation der Buchstaben dienen, dann nach der Ordnung der Formen der Personen باحصاء ابنية الاشخاص und nach den Paradigmen der Bildung der Nomina امثلة احداث الاسماء. Er gebe an, dass der Gesammtbetrag der Formen der arabischen gebräuchlichen und ungebräuchlichen Sprache nach ihren vier Stufen, je nachdem sie aus zwei- drei- vier- und fünfbuchstabigen bestehen, ohne jede Wiederholung auf 12,000 und 300,000 und 5000 und 412 sich belaufe, die zweibuchstabigen auf 756, die dreibuchstabigen auf 19,650, die vierbuchstabigen auf 491,400, die fünfbuchstabigen auf 11,793,600. Das berichtet Ḥamza al-Iṣfahânî in seinem Buche al-Muwâzana الموازنة, wie diess ihm die Historiker nacherzählen. Fest aber steht, dass er das Buch vollendet hat. — Unstreitig herrscht in diesen Zahlen arge aus Schreibfehlern hervorgegangene Verwirrung, die nur durch ältere

und correctere Handschriften zu beseitigen sein wird. — Wie Ibn al-Muʿtazz mittheilt, war Chalîl dem Leiṯ ganz ergeben und überliess ihm zu eigen was er verfasst hatte. Daher gelangte er bei ihm zu hohem Ansehen. Leiṯ schenkte ihm 100,000 (Dirhem), machte sich daran, das ihm Ueberlassene seinem Gedächtnisse einzuprägen, أقبل على حفظه und pflegte mit Chalîl fortwährend engeren Umgang. So erhielt er durch diese Mittheilungen (nach und nach) die Hälfte des Buches. Allein diese Hälfte wurde, weil er Tag und Nacht darüber sass, von einer eifersüchtigen Verwandtin verbrannt. Als er es erfuhr, ergriff ihn ein heftiger Schmerz. Nirgend anderswo befand sich eine Abschrift, als Chalîl gestorben war. Noch hatte er die Hälfte aus seinem Gedächtnisse dictirt; dann veranstaltete er eine Zusammenkunft der Gelehrten seiner Zeit und trug ihnen auf das Werk in der Weise wie er es angelegt zu vollenden. Das thaten sie, und so entstand die Hälfte, die sich in den Händen des Publikums befindet [1].

Sujûṭî nähert sich in diesem Berichte bei weitem mehr dem Fihrist als Ibn Challikân, indem er von neuem auf die enge Verbindung hinweist, die zwischen Chalîl und Leiṯ bestand und beide zur Herstellung des Buches al-ʿAin vereinigte [2].

Streng genommen, da wir es hier nicht mit Lexikographie, sondern mit Grammatik zu thun haben, gehört diese ganze Erörterung nicht hieher, doch findet sie ihre Rechtfertigung darin, dass in jener frühen Zeit Lexikographie und Grammatik, die sich gegenseitig helfen mussten und ergänzten, in den bezüglichen Schriften z. B. in den Nawâdir und vielen andern später zu erwähnenden auf das engste verbunden waren, dass wir es mit einem Manne zu thun haben, dessen ganze schriftstellerische Thätigkeit sich mit der arabischen Sprache als solcher beschäftigte und durchgängig von grosser Wichtigkeit und nachhaltigem Einflusse war, dass endlich jenes sprachliche Werk, überhaupt das erste seiner Art, in seiner Anlage nicht der alphabetischen, sondern einer mehr durch die Grammatik vorgeschriebenen Ordnung folgte.

Der Ruf der selbständigen Forschungen Chalîl's verschaffte ihm den Ehrennamen des Philosophen der Zeit فيلسوف الوقت, der alle seine Vorgänger überrage und den keiner seiner Nachfolger erreiche.

Nach diesem Ausspruche stände also auch Sîbaweih, der

1) Nach Casiri I, S. 166. nr. DLXVI und DLXVII findet sich das ganze Werk in zwei Exemplaren mit magribinischer Schrift im Escurial. Diese Angabe macht eine sorgfältige Nachforschung an Ort und Stelle wünschenswerth.

2) Noch andere Meinungen s. bei Hammer-Purgstall II, S. 302 flg. und S. 334 flg. und im Ḥ. Ch. V, S. 121 flg.

Reihenführer der Grammatiker امام النحاة (s. Ibn Taġrîb. I, S. 499), sein grosser Schüler, hinter ihm zurück, während schon Abûlfidâ (Ann. Musl. II, S. 73 und 648) Sîbaweih den gelehrtesten unter allen frühern und spätern Grammatikern nennt. Lassen wir einem jeden das seine. Sîbaweih hatte die Grammatik nicht nur unter Chalîl, sondern auch unter ʿÎsâ bin ʿUmar und Jûnus bin Ḥabîb, die wir bereits sämmtlich als tüchtige Grammatiker kennen gelernt haben, studirt, und dieser Schule verdankt er es vorzugsweise, wenn seines Buches Name noch heut im Orient einen vorzüglich guten Klang hat. Er heisst Abû Biśr oder Abû'lḥasan ʿAmr bin ʿUtmân bin Ḳambar, und wird obgleich seines Ursprungs ein Perser, al-Baṣrî genannt. Er war ein Freigelassener der Banû'l-Ḥârit bin Kaʿb bin ʿAmr bin Waʿla bin Châlid bin Malik bin Udud. Sein Beiname Sîbaweih wird nach dem Persischen, wie bekannt, durch Apfelgeruch erklärt, indem man dort die arabische Klagesilbe weih vermeidet und dafür Sîbujah sagt. Nach Ṭâśköprîzâdah ist ihm der Name beigelegt worden entweder weil ihn seine Mutter in der Kindheit durch einen in die Höhe gehaltenen Apfel zum Hüpfen zu bringen pflegte ترقصه بذلك, oder weil von ihm ein angenehmer Geruch ausströmte, oder weil er die Gewohnheit hatte an Aepfel zu riechen كان يعتاد شم التفاح, oder endlich wegen seiner Reinlichkeit, weil der Apfel zu den saubersten Früchten gehört.

Um das Buch d. h. das grammatische Compendium Sîbaweih's zu verfassen, erzählt man, hätten sich 42 Männer vereinigt, darunter Sîbaweih, die Grundregeln und die Fragen aber hätten Chalîl zum Urheber. Jene 42 Männer wären dann eben nur als die Zuträger von Beweisstellen oder als Verfasser der letztern zu betrachten. Wie nun aber auch das Buch entstanden sein mag, dem wie bereits bemerkt Andere ʿÎsâ's Sammler zum Grunde liegen lassen, soviel ergiebt sich aus den Proben, welche de Sacy in seiner Anthologie grammaticale daraus mitgetheilt hat [1]), dass spätere Schriften, wie die Alfîja mit Ibn ʿAḳîl's Commentar, bei weitem umsichtiger und schärfer in Behandlung des grammatischen Stoffs verfahren als dieses in dem Buche Sîbaweih's geschehen ist. Trotzdem kann man wiederholt bei den Arabern lesen, Sîbaweih sei ein gelehrterer Grammatiker gewesen als alle vor und nach ihm und ein dem seinigen ähnliches Buch von niemand verfasst worden. Auch mag das in einer Beziehung wahr sein, insofern die Masse der Belegstellen aus dem Koran und alten Dichtern, von denen jene allein die Zahl dreihundert erreichen sollen,

1) Von allen den bisher erwähnten Werken, sehen wir von Chalîl's auch nur der Sache nach bekannter Metrik ab, ist dieses Bruchstück das einzige aus jener frühen Zeit im Druck erschienene Original.

in demselben von hoher Bedeutung ist. Al-Ǵâḥiẓ überreichte dem Wezîr des Muʿtasim, Muḥammad bin ʿAbdalmalik az-Zajjât, ein Exemplar von der Hand des Grammatikers al-Farrâ, das Kisâî verglichen und er selbst kritisch durchgesehen hatte. Derselbe Kisâî gab Veranlassung dazu, dass Sîbaweih Baǵdâd verliess, wohin er sich von Baṣra begeben hatte Kisâî war damals Lehrer des Amîn, des Sohnes Hârûn ar-Raśîd's, und Sîbaweih liess sich mit ihm in die Erörterung einer grammatischen Frage ein, die er selbst nach dem Zeugniss eines herbeigerufenen Wüstenarabers, der nie mit Stadtleuten verkehrt hatte, richtig beantwortete, dann aber wurde der Araber gewonnen in einer gelehrten Versammlung dem Kisâî Recht zu geben. Aus Verdruss über diese parteiische Entscheidung ging Sîbaweih zunächst nach Baṣra zurück und dann nach Persien, wo er in einer der Dorfschaften von Śirâz mit Namen al-Beiḍâ [1]) im J. 180 (beg. 16. März 796) oder wie der Fihrist will 177 (beg. 18. Apr. 793) in einem Alter von einigen 40 Jahren starb, nachdem er 32 Jahr alt nach ʿIrâḳ gekommen war. Noch andere Angaben über sein Todesjahr und den Ort, wo er gestorben sein soll, hat Ibn Challikân (nr. 515) gesammelt. Eine Meinung macht das Dorf Beiḍâ anstatt zur Stätte seines Todes zu seinem Geburtsort.

Sîbaweih war kein zungenfertiger Grammatiker, er sprach im Gegentheil schwerfällig und schrieb beredter als er sich mündlich ausdrückte. Nach ʿIrâḳ hatte er sich in der Absicht begeben, um mit den dortigen Grammatikern in gelehrten Verkehr zu treten, und wurde in Folge davon, obgleich Ausländer, wie noch mancher andere Grammatiker aus Persien nach ihm, Gesetzgeber für die von ihm erst angelernte Sprache. Zu jener Absicht gesellte sich die Einladung des Barmekiden Jaḥjâ bin Châlid, der auch seine Annäherung an Kisâî und al-Achfaś dem Aeltern herbeiführte. Beide disputirten mit ihm und unterhielten sich über grammatische Fragen, die sie ihm vorlegten. Zu Schiedsrichtern beriefen sie dann wohlredende Wüstenaraber, die bei dem Chalifen (hier schon jetzt Sulṭân genannt) sich gleichsam als Abgeordnete einzustellen pflegten, darunter Abû Faḳʿas, Abû Diṯâr, Abû'lǵarrâḥ und Abû Ṯarwân. Kisâî bewog nach dem obenerwähnten Vorfall den Jaḥjâ bin Châlid wenigstens dazu, Sîbaweih mit 10,000 Dirhem zu beschenken, die der Gekränkte auch annahm.

Die Lobpreisungen, mit welchen man seine Syntax überschüttete, wie wenn Mâzinî zu sagen pflegte, dass wer ein grosses Werk über die Grammatik nach dem Buche Sîbaweih's

---

1) S. z. B. Abulf. in Ann. Mul. II, S. 72: توفى بقرية يقال لها البيضاء من قرى شيراز. Vgl. ebenda S. 648. — Anthol. gramm. S. 40 flg. und Ibn Taǵrîbardî I, S. 499. Auch dieser giebt die Dauer seines Lebens verschieden an.

schreiben wolle, sich dieses Einfalls schämen möge u. s. w., übergehen wir, da jedenfalls unsere Beurtheilung sich diesen und ähnlichen Aeusserungen nicht gefangen geben würde, obwohl wir den Werth des Buches für jene Zeit in formeller und materieller Beziehung schon historisch keineswegs unterschätzen dürfen.

Von ganz anderer Bedeutung für uns als jene Aeusserungen sind die Berichte, durch welche wir die unter den Wüstenarabern kennen lernen, welche um ihrer Wohlredenheit willen vorzugsweise gern gehört wurden und deren Unterricht in der Grammatik die Ausbildung der letzteren in hohem Grade beeinflusste. Einzelne unter ihnen traten selbst als Schriftsteller auf, doch ist es nicht möglich, wie schon der Fihrist sagt, dem wir hier vorzugsweise folgen, sie nach Zeit und Ort zu ordnen oder ihnen überhaupt eine auf irgend einem Grund beruhende Reihenfolge anzuweisen. Wir kommen später auf den Einfluss dieser Männer und der heidnischen Nationalaraber überhaupt zurück.

Abgesehen von den bereits vorhin genannten am Hofe Hârûn's weilenden Schiedsrichtern aus der Wüste wird als erster

Affâr (عفّار) bin Laḳîṭ erwähnt, der auf einem hohen Düngerhaufen Platz nahm, während seine Schüler sich um ihn versammelten und seinen Vortrag anhörten. Ein ziemlich ländliches und der Beduinen-Heimath entsprechendes Bild.

Abû'lbeidâ ar-Rabâḥî, welcher die Mutter des Abû Mâlik ʿAmr bin Kirkira zur Frau hatte und eigentlich Abû'lbeidâ Asʿad bin ʿIṣma hiess. Er liess sich in Baṣra nieder und wurde dort Knabenlehrer, also einer von denen, die Ibn Ḳuteiba S. 271 unter dem Prädicat المعلّمون die Lehrer oder Schulmeister aufführt. Auch Dichter war er.

Der Wüstenaraber 1) und Freigelassene der Banû Saʿd Abû Mâlik ʿAmr bin Kirkira hatte in der Wüste Kinder unterrichtet كان يعلّم في البادية, in der Stadt legte er sich auf das Abschreiben und Verkaufen von Büchern und Aufsätzen ويورّق في الحضر. Er soll den ganzen Sprachschatz in seinem Gedächtniss vereinigt haben und hielt sich zur Schule von Baṣra. In seinem Glauben an die Zukunft hatte er eigenthümliche Ansichten, wie dass die Reichen bei Gott angesehener seien als die Armen und Pharao angesehener als Moses. Wichtig sind seine beiden Schriften 1. das Buch über die Körperbildung des Menschen كتاب خلق الانسان und 2. über die Körperbildung der Pferde كتاب الخيل. — Wir begegnen hier zum ersten Mal dieser Art Schriften, für

1) أعرابي d. i. nach Ann. Musl. II, S. 180 ein Beduine, wenn auch kein Araber, wie umgekehrt عربي ein Araber, wenn auch kein Beduine. S. später.

welche es in so früher Zeit der Literatur anderer Völker kein Seitenstück geben möchte. Sie erinnern an den Ort ihres Ursprungs und waren dazu bestimmt über die reiche und in alle Einzelheiten eingehende altarabische Nomenclatur für die dem Sohn der Wüste nächstliegende und wichtigste lebende und todte Natur, den Menschen an ihrer Spitze, dann sein Ross und sein Kamel, das Kleinvieh und selbst das Ungeziefer der heissen Wüste wie Schlangen, Reptilien aller Art, die Heuschrecken u. s. w., ferner die Bienen und die umgebende Pflanzenwelt, die genaueste Kenntniss zu verbreiten. Es beweist diess recht anschaulich die Erzählung Ibn Challikân's im Leben Aṣmaʿî's (nr. 389), nach welcher der Wezîr des Chalifen Muḥammad al-Amîn, al-Faḍl bin ar-Rabîʿ, die bei ihm gegenwärtigen grossen Philologen Abû ʿUbeida Maʿmar bin al-Muṯannâ und Aṣmaʿî befragte, wie viel Bände ihre Werke über die Pferde umfassten? worauf dieser äusserte: Das Seinige nur einen, während Abû ʿUbeida das von ihm verfasste 50 Bände (Hefte) stark bezeichnete. Der Wezîr entgegnete letzterem: Geh zu diesem Pferde hin (das er ihm bezeichnete), berühre Glied für Glied von allen Theilen seines Körpers und bezeichne es mit seinem Namen. — Ich bin kein Rossarzt بيطار, entgegnete Abû ʿUbeida, sondern habe das was ich gesagt aus dem Munde der Wüstenaraber gesammelt. — Darauf forderte der Wezîr Aṣmaʿî auf zu thun was Abû ʿUbeida verweigerte. Jener erfasste das Pferd bei der Mähne und fing an Glied für Glied mit seinem Namen zu bezeichnen, indem er der Reihe nach seine Hand auf dasselbe legte und zugleich die Verse recitirte, in welchen die Wüstenaraber das Glied erwähnten, bis er damit zu Ende kam. Der Wezîr schenkte ihm das Pferd, und, fügt Aṣmaʿî hinzu, wenn ich Abû ʿUbeida einen Verdruss bereiten wollte, ritt ich auf diesem Pferde zu ihm.

Dieses angestellte Examen und sein Verlauf bezeichnet uns deutlich den Inhalt dieser Bücher, in denen auch auf eigenthümliche grammatische Formen hingewiesen zu werden pflegt. Sie sind zugleich ein Beweis lebendiger Aufmerksamkeit und umsichtiger Beobachtungsgabe, der nicht das Geringste wofür die Sprache einen Namen hatte entging. Der Reichthum derselben wurde vom Dichter allseitig verwerthet und gab zu diesen Studien einladende Veranlassung.

Abû Irâr ein Beduine أعرابي von den Banû ʿIǵl, der sich durch Wohlredenheit auszeichnete und im Umfange seiner Sprachkenntniss dem Ibn Kirkira nahe kam. Er war auch Dichter; doch ist keine von ihm verfasste Schrift bekannt.

Abû Zijâd Jazîd bin ʿAbdallah bin al-Ḥurr al-Kilâbî ein echter Beduine أعرابي بدوي. Wie Diʿbil berichtet, kam er zur Zeit Mahdî's (reg. 158 — 169 = 775 — 785) nach Baǵdâd, als eine grosse Hungersnoth die Menschen heimsuchte.

Er liess sich auf der Ḳaṭîʿa [1]) des ʿAbbâs bin Muḥammad nieder und starb daselbst nach vierzigjährigem Aufenthalt. Ob diese Ḳaṭîʿa in der Nähe von Basra oder von Baġdâd zu suchen sein mag, wird nicht gesagt. Abû Zijâd war Dichter, gehörte zu dem Stamm der Banû ʿÂmir bin Kilâb und hinterliess — 1. ein Buch Seltenheiten كتاب النوادر — 2. ein Buch Unterschiede كتاب الفرق zwischen dem Menschen und den zahmen und wilden Vierfüsslern in Bezug auf die Benennung ihrer Glieder u. s. w. — 3. eine Schrift über das Kamel كتاب الابل — 4. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان.

Abû Sarâr (?سرار, wohl richtiger Sawwâr) al-Ġanawî, ein wohlredender Beduine فصيح, Lehrer des Abû ʿUbeida und anderer nicht so ausgezeichneter Männer. Auch hielt er mit Muḥammad bin Ḥabîb bin Abî ʿUṯmân al-Mâzinî gemeinschaftlich gelehrte Sitzungen.

Abû'lġâmûs Ṯaur bin Jazîd ein Wüstenaraber اعرابى, der zur Zeit, als die Glieder der Familie des Suleimân bin ʿAlî die Statthalterschaft von Baṣra, ʿUmân und anderer umliegenden Gebiete verwalteten, nach Baṣra kam, wo Ibn al-Muḳaffaʿ, der 145 (beg. 1. Apr. 762) oder nach Andern 143 oder 142 seinen Tod fand, die Wohlredenheit الفصاحة unter ihm studirte. Er selbst hinterliess keine Schrift.

Abû's-samḥ (die Hdschr. الشمح statt السمح) ein echter Beduine اعرابى بدوى, der sich in Ḥîra niederliess. Der Scheich Abû Muḥammad bin Abî Saʿîd sah in einer Abschrift von Ṣaʿûdâ (صعودا s. die Grammatiker von Kûfa) eine von ihm verfasste Schrift über das Kamel كتاب الابل.

Sunbul (oder Sabîl?) bin ʿArʿara (oder ʿUrʿura? سنبل بن عرعرة) aḍ-Ḍubaʿî, einer der gelehrten und beredten Abtrünnigen خوارج, der zuerst ungefähr 70 Jahre (نحو سبعين سنة, soll wohl heissen 7 oder 17 Jahre) Rafaḍit war, nachher aber sich den شراة (s. Šahrastânî v. Haarbrücker, I, S. 21, drittl. Z.) zuwandte. Er starb in Baṣra und dichtete eine Kaside über seltene Ausdrücke قصيدة الغريب.

Abû ʿAdnân d. i. Abû ʿAbdarraḥmân ʿAbd al-aʿlâ oder wie Andere wollen Ward bin Ḥakîm, der Ueberlieferer راوية des Abû'lbeidâ ar-Rabâḥî, Basrenser, Dichter und Linguist عالم باللغة. Er ist es, der ausser einer Schrift über seltene Ausdrücke

---

1) S. über den Begriff dieses Wortes das Lexicon geographicum unter قطيعة.

كتاب غريب und über die Tradition كتاب حديث zuerst ein Buch über die Grammatiker كتاب النحويين herausgab, über dessen Inhalt zwar nichts Näheres verlautet, das aber nach der Allgemeinheit seines Titels Nachrichten über Grammatiker gegeben zu haben scheint. Auch wurde er für die ältere Schule der Traditionskundigen der Tonangeber in Bezug auf die Erklärung der vom Propheten ausgegangenen berühmtern Ueberlieferungen للحديث المأثور عن النبى صلعم.

A b û T̲ u w â b a al-A s a d î, ein Wüstenaraber اعرابى. Als wir, erzählt Umawî, bei Abû T̲uwâba eintraten, empfing er uns mit den Worten: ما جاء بكم ما عندى طعام مشنق ولا حديث مؤنق

A b û Ḥ a b r a (حبرة?) N a h ś a l b i n Z e i d, ein echter Beduine اعرابى بدوى aus dem Stamme der Banû ʿAdî (s. Ibn Dureid S. 226), der in Ḥîra einwanderte und eine Schrift über das Geschmeis كتاب الحشرات hinterliess. S. über das Wort حشرات später.

A b û Ś i b l a l-C h a l î c h (الخليخ?) al-ʿA ḳ î l î (al-ʿUḳeilî?), Dichter und beredter Wüstenaraber اعرابى, der zu ar-Raśîd kam und in nähere Verbindung mit den Barmekiden trat. Auch er verfasste eine Schrift Seltenheiten كتاب النوادر, welche der Verfasser des Fihrist in einer alten Abschrift von ungefähr 300 Blättern mit der Correctur des Abû ʿUmar az-Zâhid sah.

R a h m a ḥ (Rahmaǵ?) b i n M u ḥ a r r a r a l-B a ṣ r î [1]) aus dem Stamme der Banû Asad bin Chuzeima, ebenfalls Verfasser eines Buches Seltenheiten كتاب النوادر, welches Muḥammad bin al-Ḥaǵǵâǵ bin Naṣr al-Anbârî aus seinem Munde überlieferte. Der Verfasser des Fihrist sah auch dieses in der verbesserten Redaction von Abû ʿUmar az-Zâhid auf ungefähr 150 Blättern.

A b û M u ḥ a l l i m M u ḥ a m m a d b i n S a ʿd oder nach Andern M u ḥ a m m a d b i n H i ś â m b i n ʿA u f a s-S a ʿd î a ś-Ś e i b â n î, der Muḥammad und Aḥmad genannt zu werden pflegte, einer der in Gedichten und der Sprache bewandertsten Männer. Obwohl er gern pomphafte Worte gebrauchte, so war doch seine Rede fehlerfrei. Wie Ibn as-Sikkît berichtet, stammte er aus Persien und war auch daselbst geboren, zählte aber zu dem Stamme der Banû Saʿd, doch wird er als ein اعرابى bezeichnet, und muss daher, wenn Ibn as-Sikkît Recht hat, seine Jugend in der Wüste verbracht haben. Auch könnte er ohne diese Voraussetzung hier keinen Platz finden. Seine Gedichte werden nicht als die vor-

1) Nach jenen Worten fährt der Fihrist sogleich fort نصر بن مضر. Ob hier بن vor نصر fehlt? مضر ist unsicher.

züglichsten gepriesen, dagegen bewunderte man die Stärke seines Gedächtnisses, das in einer Nacht ungefähr 50 Blätter zu bewältigen vermocht habe. Er selbst äussert, dass seine Geburt in das Jahr falle, in welchem al-Manṣûr die Wallfahrt vollzog. Er starb 248 (beg. 7. März 862) und hinterliess folgende Schriften: 1. Eine Schrift über den Aufgang und Untergang der Gestirne كتاب الانواء. Die Beobachtung derselben geschah mit grösster Aufmerksamkeit, da man ihnen entschiedenen Einfluss auf die Witterung zuschrieb — 2. über die Rosse كتاب الخيل — 3. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان.

Abû Mahdîja der Wüstenaraber اعرابى, ein Kenner sprachlicher Absonderlichkeiten صاحب غريب, von dem die Basrenser Mancherlei überliefern. Al-Mubarrad brachte alljährig eine kurze Zeit mit ihm zu. Etwas Schriftliches, soviel man weiss, hinterliess Abû Mahdîja nicht.

Abû Misḥal der Wüstenaraber اعرابى, mit dem Zunamen Abû Muḥammad und dem Namen ʿAbdalwahhâb bin Ḥarîś, der nach Baġdâd kam und den Wezîr al-Ḥasan bin Sahl aufsuchte. Mit Aṣmaʿî hatte er gelehrte Besprechungen über den etymologischen Theil oder die Formenlehre der Grammatik التصريف und hinterliess ein Buch Seltenheiten كتاب النوادر und ein Buch über seltene Ausdrücke كتاب الغريب.

Abû Ṯarwân al-ʿUklî, gewöhnlich al-Waḥśî genannt, vom Stamme der Banû ʿUkl, ein Schönredner der Wüste اعرابى فصيح, in welcher er seinen Unterricht empfing تعلم فى البادية, wie Jaʿkûb bin as-Sikkît erzählt. Von seinen Schriften sind die über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان und über die Gedanken der Gedichte كتاب معانى الشعر bekannt geworden. — Noch ist mir keine Schrift der letztern Art, die fast ausschliesslich den ersten Jahrhunderten angehören, zu Gesicht gekommen, doch möchte ich bezweifeln, dass sie über die rhetorischen Figuren in den Gedichten handeln, wie man diesen Titel da und dort übersetzt findet. Es handelt sich in denselben doch wohl um den Kreis der Gedanken, in welchem sich vorzugsweise die Dichter bewegen und der sich in ihren Gedichten ausgesprochen findet.

Aehnlich dürfen wir uns auch die Schriften über die معانى القرآن erklären. Diese werden nicht unter den Koranswissenschaften aufgezählt, was, wenn sie die Rhetorik oder den المجاز genannten Theil derselben berühren sollten, gewiss geschehen wäre. Sujûṭî in seinem Itḳân S. 10 erwähnt zwar ein Capitel فى اقسام معنى الكلام, das er in seinem برهان فى علوم القرآن behandelt habe, lässt dasselbe aber in seinem Itḳân fallen, und unstreitig, wenn

es sich mit den Theilen d. h. den verschiedenen Gattungen des Sinnes oder Inhaltes der koranischen Rede beschäftigt, hat es nur mit den in dem Koran niedergelegten Gedanken zu thun gehabt. Wenigstens behandeln auch die معانى الآثار nur die Gedanken der Ueberlieferungen, inwiefern sie sich einander aufheben, ergänzen u. s. w., also mit ihrem Inhalte. Bisweilen lautet der Titel obiger Werke vollständiger كتاب معانى الشعر والشعراء, und man hat gewiss auch hier nur einfach an die Ideen der Dichter zu denken.

Abû Damdam al-Kilâbî d. i. Abû ʿUtmân Saʿîd bin Damdam, der mit dem Dichterfreunde al-Ḥasan bin Sahl, dem Finanzminister Ma'mûn's und nachherigen Statthalter von ʿIrâk in Verbindung trat und zu dessen Ehren beifällig aufgenommene Gedichte verfasste, darunter eine unübertroffene Kaside.

ʿAmr bin ʿÂmir mit dem Beinamen Abû'lchattâb, gewöhnlich al-Bahdalî genannt, ein wohlredender Mann, der im jambischen Metrum (رجز) dichtete, und Mancherlei überlieferte. Asmaʿî, welcher seinen Unterricht benutzte, gebraucht ihn mehrfach als Gewährsmann und brachte dessen Dichtungen auf die Nachwelt.

Ǵahm bin Chalaf al-Mâzini, ein Zeitgenosse des Chalaf al-Ahmar und Asmaʿî, der 123 (beg. 26. Nov 740) geboren war und über 90 J. alt wurde, ist als Ueberlieferer historischer Nachrichten, Anecdoten und Erzählungen und als in den seltenen Ausdrücken und in den Dichtungen bewandert bekannt. Auch die beiden genannten Männer stehen ihm hinsichtlich ihrer Schriften über jene zwei Wissenschaftsgegenstände nahe. Ǵahm verfasste ein Gedicht über das Geschmeis (Reptilien und Insecten) شعر فى الحشرات und die Raubvögel والجارح من الطير, und gehörte dem Geschlecht des Abû ʿAmr bin al-ʿAlâ an.

Ausser den bis jetzt genannten Männern, welche die Wüste zur Begründung der Grammatik und Bewahrung der reinen Nationalsprache in die Städte schickte, wohin sie theils durch hohen Einfluss zur Unterhaltung theils als Schiedsmänner bei sprachlichen Erörterungen und als Lehrer berufen wurden, ist eine noch grössere Anzahl dadurch bekannt, dass Gelehrte eigenhändige Schriften hinterliessen, welche sie auf jene als Urheber oder Ueberlieferer zurückführen [1]). Der Verfasser des Fihrist zählt uns dieselben, soweit er Kenntniss von ihnen erlangte, auf. Auch Frauen wie die Ǵanîja, die Mutter des unter diesen Wüstenarabern

1) So sind die ohne allen weitern Zusammenhang hingestellten Worte ومن خطوط العلماء, die gleichsam eine Ueberschrift bilden, zu fassen, und nicht so wie ich es in der Zeitschrift der DMG. XIII, S. 574 gethan habe.

genannten Abû'l heiṯam [1]), und die Ḳarîba, die Mutter des Buhlûl, fehlen in dieser Liste nicht. Der letzteren wird ein von der Hand al-Sukkarî's geschriebenes Buch über die Seltenheiten und die Verbal-Nomina كتاب النوادر والمصادر beigelegt.

Ich komme hier nochmals auf die Bemerkung zurück, dass die von den erwähnten Wüstenarabern verfassten Werke über die körperlichen Bestandtheile des Menschen, über das Ross, über das Kamel u. s. w. keinesweges, wie die Einfachheit des Titels vermuthen lassen könnte, naturhistorischen oder gar anatomischen Inhalts sind. Sie verfahren zwar ziemlich anatomisch, allein ihr Seciren ist nur ein sprachliches, da es in ihnen nur auf die richtige lexikalische Bezeichnung alles dessen was sich auf jene Themata bezieht abgesehen ist. Es sind daselbst die ersten Versuche lexikalischer Arbeiten, die zugleich manchen grammatischen Wink enthalten, niedergelegt und zwar auf einem Gebiet, das nicht das leichteste ist und wahrscheinlich deshalb so eifrig bebaut wurde, weil das Städteleben, abgesehen von den Menschen, die überhaupt nur als Parallele neben den andern Geschöpfen in lexikalische Behandlung genommen wurden, die genaue Kenntniss der der Wüste unentbehrlichsten und von ihr vorzugsweise in reiner Race zu erhaltenden oder überhaupt in ihr existirenden Thiere, hiermit aber auch wesentliche Theile einer bis in das feinste Detail ausgebildeten Terminologie, mit welcher ganz von selbst die schärfste Beobachtung und Abschätzung des grössern oder geringern Adels des Pferdes und Kameles Hand in Hand ging, verloren gehen liess.

Unter den wohlredenden Wüstenarabern (من فصحاء الاعراب) ragen noch folgende hervor:

Abû'lmuṣrichî, der ein Buch Seltenheiten كتاب النوادر verfasste, das der Verfaser des Fihrist von der Hand des Ibn Abî Saʿd geschrieben sah. Zu einer andern Classe طبقة derselben gehörte

Abû Diʿâma al-ʿAbsî oder al-ʿAnsî, ein echtes Kind der Wüste واصله من البادية, der reich an Wissen und Geschichten sich lange Zeit in Städten aufhielt und sich besonders an die Barmekiden anschloss. Sein Name war ʿAlî bin Marṯad und sein Buch über die Dichtkunst und die Dichter كتاب الشعر والشعراء ist sicher eines der ältesten dieser Gattung.

Grössern Ruhm erlangten unter diesen Gelehrten aus der Wüste folgende Männer, die hier um ihrer speciellen Heimath willen um so entschiedener hervorgehoben werden müssen, da man bei Erwähnung derselben gewöhnlich ihren Ursprung, dem

---

1) Der Text hat nur الهيثم; ich vermuthe ابو الهيثم.

sie die erlangte Stellung und ihren Namen verdanken, ganz vergisst.

Der erste von ihnen **Abû Feid Muarriǵ** مؤرج **bin ʿAmr as-Sadûsî al-ʿIǵlî al-Baṣrî**, gewöhnlich **Abû Feid Muarriǵ** genannt, bringt uns wiederum mit al-Chalîl bin Aḥmad in Verbindung, dessen Schüler er war. ʿAbdallâh bin al-Muʿtazz sagt, er gehöre den Kindern Muarriǵ an, während sein Name Martad bin al-Ḥâriṯ bin Ṯaur bin Ḥarmala bin ʿAlḳama bin ʿAmr bin Sadûs sei. Den Namen Feid فيد erklärt derselbe durch Safran الزعفران oder Geruch des Safran رايحة الزعفران[1]. Man zählt ihn den Grammatikern Baṣra's bei und es findet hier das umgekehrte Verhältniss statt, indem der Wüstensohn bei dem Städter und nicht wie sonst gewöhnlich dieser bei jenem Belehrung suchte. Er selbst nämlich bekennt aus der Wüste gekommen zu sein, ohne von Analogie القياس in sprachlicher Beziehung d. h. von der Herrschaft von Regeln in ihr die geringste Kenntniss gehabt zu haben. Ihm war bisher einzig und allein der Gebrauch der massgebende Lehrmeister. Das deutet er selbst mit den Worten an, dass seine ganze Sprachkenntniss eine naturwüchsige, unvermittelte قريحة sei. Den ersten Begriff von der Analogie, auf welcher die Regel beruht, holte er sich in dem Lehrkreise حلقة, welchen der Basrenser Abû Zeid al-Anṣârî um sich versammelte. Später wurde Muarriǵ, der hauptsächlich in der Sprachkenntniss und Dichtkunst sich hervorthat, neben Sîbaweih und Naḍr bin Šumeil einer der zuverlässigsten Schüler des Chalîl. Er starb 195 (beg. 4. Oct. 810) an einem Tage, wie der Fihrist berichtet, mit dem Dichter Abû Nuwâs, wenn nämlich, wie Ibn Challikân hinzufügt, Abû Nuwâs wirklich zu der genannten Zeit gestorben ist. Der ältere Ibn Ḳuteiba (s. S. 269) bestätigt dasselbe für Muarriǵ, doch nennt Sujûṭî auch das Jahr 194 und sagt es sei fraglich, ob er nicht gar über das zweite Jahrhundert hinaus gelebt habe.

Der Verfasser des Fihrist, dem Ibn Challikân wörtlich nachschreibt, zählt von seinen Schriften die folgenden auf: — 1. Ueber den Auf- und Niedergang der Gestirne كتاب الانوآء, das Ibn Challikân sah und lobt — 2. über die seltenen Ausdrücke im Koran غريب القرآن — 3. über die arabischen Hauptstämme جماهير القبائل — 4. über die Gedanken in den Dichtungen كتاب المعانى, wohl معانى الشعر, nicht معانى القرآن — 5. eine kurze Genealogie der Ḳureišiten in einem kleinen Bande, den er حذف نسب قريش

1) Vgl. auch Ibn Challikân nr. 755.

betitelte. Als er den Chalifen Ma'mûn auf seiner Reise aus 'Irâḳ nach Churâsân begleitete, wohnte er eine Zeitlang in Merw und nahm dann seinen Aufenthalt in Nîsâbûr, wo die Scheiche seine mündlichen Vorträge niederschrieben. Auch in Ǵurǵân muss er sich aufgehalten haben, da Abû 'Alî Ismâ'îl bin Jaḥjâ al-Jazîdî unter ihm daselbst das Buch كتاب الانواء gelesen haben will. Doch ging er später nach Baṣra zurück, wo er auch starb. Unmittelbar grammatische Schriften werden zwar nicht unter obigen Werken erwähnt, aber sie bewegen sich immerhin auf sprachlichem Gebiet mit manchem nutzbaren Beitrag für grammatische Beobachtung.

Al-Liḥjânî, der Famulus oder Diener غلام des Kisâî, mit Namen 'Alî bin al-Mubârak oder nach Andern bin Hâzim, Abû'lḥasan beigenannt, hatte viel Umgang mit gelehrten und beredten Wüstenarabern und wurde der Lehrer des Abû 'Ubeid al-Ḳâsim bin Sallâm (s. Ibn Chall. nr. 545), der 222 (beg. 14. Dec. 836) oder 223 starb. Al-Liḥjânî muss also etwas früher gelebt haben und hinterlies ein Buch Seltenheiten كتاب النوادر [1]). Da er der Famulus Kisâî's war, gehört er nicht der Schule von Baṣra an; da er jedoch sich in Baǵdâd aufhielt und zu jenen Männern aus der Wüste gehört, die im Allgemeinen ihren Einfluss auf das grammatische Gebiet ausübten, so ist kein Grund vorhanden ihn von seinen Landsleuten zu trennen, die ja eben nur deswegen hier zusammen aufgeführt werden, weil ihre Heimath die Wüste war.

Al-Umawî, mit Namen 'Abdallâh bin Sa'îd, der von Hause aus kein Wüstenaraber war, aber in die Wüste ging und dort Belehrung bei beredten Beduinen suchte. Seine Lebenszeit ist nur insoweit bekannt, als er ein Zeitgenosse des Abû Ṯuwâba al-Asadî war. Er hinterliess ein Buch Seltenheiten كتاب النوادر und ein Buch über das Haus- (d. h. hier Zelt-) geräth كتاب رحل البيت. Letztere Schrift zeigt abermals, wie die sprachlichen Untersuchungen alles umfassten, was dem Nomaden nahe stand, und wie die Fachgelehrten die classische Sprache in allen ihren Theilen und Beziehungen kennen zu lernen bestrebt waren.

Abû'lminhâl 'Ujeina bin al-Minhâl, ein Ueberlieferer احد الرواة, der ein Buch über die Getränke (oder den Wein, euphemistisch „das Getränk" schlechthin genannt) كتاب الشراب und eines über die gäng und geben Sprichwörter كتاب الامثال السائرة oder wie Andere wollen كتاب الابيات السائرة verfasste.

---

1) S. Weiteres über ihn auch in Anthol. gramm. S. 137 (116) und S. 145 (177).

Abû ʿAlî al-Ḥasan bin ʿAlî, gewöhnlich al-Ḥirmâzî genannt, ein echter Beduine أعرابىّ بدوىّ und Ueberlieferer aus der Wüste, kam nach Baṣra, wo er seinen Aufenthalt nahm. Den Namen al-Ḥirmâzî bekam er von Hirmâz bin Mâlik bin ʿAmr bin Tamîm (s. Ibn Dureid S. 124 flg.) oder deshalb weil er sich unter den Banû Ḥirmâz niederliess. Er war auch Dichter und verfasste eine Schrift über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان.

Ein uns mehr bekannter Wüstenaraber ist der unter dem Namen Abû'lʿameiṯal oft erwähnte ʿAbdallâh bin Chuleid, der Freigelassene des Ǵaʿfar bin Suleimân. Das Wort ʿameiṯal bedeutet unter anderem ein stolz einherschreitendes Pferd mit langem Schweif, ferner einen Löwen, und Ibn Challikân meint, der Gebrauch des Wortes als Eigenname knüpfe sich an diese letztere Bedeutung. Wenn Einige sagen, dass er aus Rei abstamme قيل اصله من الرى (vgl. Ibn Chall. nr. 351), so streitet dies nicht damit, dass er nebenbei ein اعرابى war d. h. obgleich kein National-Araber, doch die Wüste zu seiner Heimath machte oder hatte. Er selbst nannte sich einen Freigelassenen der Banû Hâšim und der Name seines Grossvaters war Saʿd, der ein Freigelassener des al-ʿAbbâs bin ʿAbdalmuṯṯalib war. Später stand er als Secretair und Dichter im Dienst des Ṭâhir bin al-Ḥusein in Churâsân und nach ihm bei seinem Sohn ʿAbdallâh, der ihm zugleich die Erziehung seiner Kinder überliess. Eines Tages trat ʿAbdallâh bin Ṭâhir bei ihm ein, und als ihm Abû'lʿameiṯal die Hand küsste, sagte jener scherzend: Du hast mir meine Hand mit deinem harten Schnurrbart verletzt, worauf Abû'lʿameiṯal rasch erwiederte: Die Stacheln des Igels können die Tatze des Löwen nicht verwunden نّ شوك القنفذ لا يؤلم برثن الاسد[1]. Diese schmeichelhafte Antwort gefiel dem ʿAbdallâh so sehr, dass er ihm ein kostbares Geschenk geben liess. Als ihm dagegen kurz nachher der Zutritt zu ʿAbdallâh versagt wurde, machte er seinem Verdruss durch folgende Verse Luft: „Nimmer kehre ich zu dieser Pforte zurück, so lange der Zutritt zu ihm so schwer ist wie ich ihn jetzt finde, bis er etwas erleichtert wird. Wenn ich nicht eines Tages ein Mittel zum Eintritt finde, so werde ich einen Weg finden den Herrn des Hauses mit meinem Besuch nicht mehr zu belästigen."

ʿAbdallâh hörte dies und das Verhalten des Thürhüters missbilligend befahl er, ihm unter allen Umständen Eintritt zu gewähren بايصاله على اى حال كان, wie es im Fibrist heisst.

---

1) Für برثن hat Ibn Challikân كفّ.

Abû'l ʿameiṯal war ein genauer Kenner des Nationalarabischen, liebte dabei pomphafte Redeweise und gebrauchte gern ungewöhnliche Wörter oder Idiotismen. Von seinen Schriften kennen wir folgende: 1. Ueber die gegenseitige Aehnlichkeit كتاب التشابه, wie Ḥâǵî Chalfa an zwei Orten (II, S. 296. nr. 2998. und V, S. 62. nr. 9972) richtig schreibt und nach dem Zeugniss von de Slane (in seiner Uebersetzung des Ibn Challikân II, S. 57 (4)) auch Ibn Challikân in seinem Autograph hat, während de Slane im Text كتاب المسابة und Wüstenfeld النشابة hat drucken lassen. Der Grund dieser verschiedenen Lesarten liegt in den alten Manuscripten. Im Fihrist steht genau كتاب المسانه, woraus sich Mancherlei machen lässt — 2. über die als allgemeine Sinnsprüche umlaufenden Verse كتاب الابيات السائرة — 3. über die Gedanken der Gedichte كتاب معانى الشعر — 4. über gleichlautende, aber Verschiedenes bedeutende Wörter (Homonyme) كتاب ما اتّفق لفظه واختلف معناه [1]). Abû'l ʿameiṯal starb 240 (beg. 2. Juni 854) oder, jedoch unwahrscheinlich, 6 Jahre später.

ʿAbbâd bin Kuseib aus dem Stamme der Banû ʿAmr bin Ǵundab, die zu den Banû'l ʿanbar zählen. Er hatte den Beinamen Abû'l ḥansâ und zeichnete sich durch seine Kenntniss von den Gedichten und Geschichten der Araber und deren Ueberlieferung aus. Vgl. Ibn Dureid S. 269.

Muḥammad bin ʿAbdalmalik al-Asadî, bekannt unter dem Namen al-Faḳʿasî, der Ueberlieferer der Banû Asad und Herold ihrer Grossthaten und Geschichten, über welche die Gelehrten sich bei ihm unterrichteten. Er war auch Dichter und lebte bis zur Zeit al-Manṣûr's und seiner Nachfolger. Ueber die Banû Asad verfasste er ein Werk unter dem Titel كتاب مآثر بنى اسد واشعارها, das neben der Geschichte ihrer Heldenthaten auch ihre Gedichte enthielt. Er selbst besang den Wezîr al-Faḍl bin ar-Rabîʿ, den Nachfolger der Barmekiden unter Hârûn 174—178 = 790—794.

Dass dieser und andere hier genannte Männer vom Verfasser des Fihrist mit den eigentlichen Grammatikern vom Fach zusammengestellt werden, wie auch Ibn Ḳuteiba (S. 268) رواة الشعر واصحاب الغريب والنحو verbindet, hatte seinen von uns schon mehrmals angedeuteten Grund darin, dass die Grammatiker als sprachliche Beweismittel neben dem Koran eben nur die alt-

1) Ḥ. Ch. V, S. 349. nr. 11254 ist ٢٤٠ anstatt ٢٠٤ und in der Uebersetzung anno 240 (inc. 2. Jun. 854) statt anno 204 (inc. 28. Jun. 819) zu lesen, sowie S. 62. Z. 3. بن خليد statt بن خليل und Z. 5 der Uebersetzung Ben Kholeid statt Ben Khalîl.

arabischen Gedichte gelten liessen und immer und immer wieder auf diese zurückkamen. Der Grammatiker konnte demnach die Ueberlieferer jener Gedichte nicht entbehren und musste bestrebt sein, selbst Kenner der alten Poesie in höchstmöglicher Ausdehnung zu werden und es seinen Fachgenossen in Hinsicht auf die Quantität und Qualität der benutzten Gedichte womöglich zuvorzuthun. Daraus gingen die unter dem Titel معاني, الابيات السائرة, الشعر, كتاب الشعر والشعراء, النوادر u. s. w. erschienenen Schriften hervor, die aber nicht bloss grammatische, sondern auch lexikalische, stilistische und schöngeistige Zwecke verfolgen.

In gleichem Sinne ist auch noch die Erwähnung der folgenden Männer und ihrer Thätigkeit aufzufassen.

ʿAbdallâh bin ʿAmr al-Mâzinî, bekannt unter dem Namen Ibn Abî Ṣubḥ, ein Beduine von reinem Wasser أعرابي بدوي, der sich in Baġdâd niederliess und auch daselbst starb. Er war ein beredter Dichter, bei dem die Gelehrten sich vielfach Belehrung holten, und Zeitgenosse des obengenannten Faḳʿasî, mit dem er auch in Verkehr stand. Doch ist nicht besonders erwähnt, inwieweit er als Bewohner von Baġdâd direct auf die Schule von Basra und deren Vertreter Einfluss übte. Diese suchten ihn wahrscheinlich zu ihrer Belehrung auf.

Rabîʿa al-Baṣrî, ebenfalls Beduine بدوي, war Dichter und Erzähler und ist Verfasser von zwei Schriften, die durch ihre Eigenthümlichkeit sich vor andern auszeichneten. Die eine enthält Gedichte und jambische Versstücke, welche über die Schlangen handelten كتاب ما قيل في الحيات من الشعر والرجز, und die zweite hat das Wiehern der Kamele nach der Heimath كتاب حنين الابل الى الاوطان zum Gegenstande.

Chalaf al-Aḥmar d. i. Chalaf bin Ḥannân (?حنان, wofür de Slane zu Ibn Challikân I, S. 572 (4) und Sujûṭî Ḥajjân haben), mit dem Beinamen Abû Muḥriz, der Freigelassene des Abû Mûsâ al-Aśʿarî oder nach Andern der Banû Umajja, soll aus Churâsân abstammen und Abkömmling eines der Gefangenen sein, welche Ḳuteiba bin Muslim bei seiner Eroberung dieser Provinz hinwegführte; und allerdings waren nach Ibn Ḳuteiba (s. S. 270) seine Aeltern aus Fargâna. Auch sie liess der Sohn des Abû Mûsâ frei, und Ibn Ḳuteiba weicht nur darin vom Fihrist ab, dass dieser den Abû Mûsâ al-Aśʿarî als den nennt, der ihm die Freiheit schenkte. Chalaf, selbst Dichter, jagte jedem fremden Vers nach, während er in seinen Gedichten ganz die Sprache der Wüstenaraber nachahmte und sie ihnen unterschob. Er selbst erzählt (Ibn Chall. nr. 262), wie er nach Kûfa gekommen sei, um aus dem Munde der dortigen Gelehrten alle nur zu erlangenden alten Gedichte niederzuschreiben. Allein sie waren, sagt er, karg gegen mich, und so gab ich ihnen meine

nachgemachten Gedichte und empfing dafür echte. Dann wurde ich krank und fühlte Reue wegen meines Betrugs und sagte zu ihnen: Ach Herren, ich habe mich zu Gott bekehrt. Die Gedichte, die ich euch gegeben, sind von mir und nicht von Arabern. Allein sie glaubten mir nicht und deshalb werden noch heute diese Gedichte den Wüstenarabern beigelegt. Vgl. Ḥamâsa S. 382 und die Commentatoren daselbst.

Chalaf schlug in seiner Studienweise und Gelehrsamkeit ganz den Weg und die Methode ein, die später Aṣmaʿî befolgte, weshalb man ihn den Lehrer des Aṣmaʿî معلّم الاصمعي nannte. Beide wussten trefflich die Gedanken in den Gedichten herauszufinden und ihre geheimsten Spuren zu verfolgen. Chalaf bewies diese tiefe Einsicht in die dichterischen Schöpfungen durch ihre täuschende Nachahmung. Er hinterliess ausserdem eine Schrift über die Araber und die über sie handelnden Gedichte كتاب العرب وما قيل فيها من الشعر, und starb im J. 180 (beg. 16. März 796).

Wir kehren nun, nach dem Vorgange des Fihrist, zu der Schule von Baṣra selbst zurück, in deren unmittelbarer Geschichte uns eine Reihe von Männern, deren Zeitfolge ungewiss ist, unterbrochen hatte. Sie bildeten, wie wir sahen, ein bedeutendes Glied in der Entwickelungskette der Grammatik, Lexikographie, Rhetorik, Dichtkunst, Anthologie u. s. w., kurz der gesammten Philologie der frühern und spätern Zeit, und sind die Stoffüberlieferer für alle diese so ausgebildeten Wissenschaften der Araber. Was sie aus der heidnischen Zeit, aus der sogenannten Zeit der Unwissenheit, und der ihr nächstfolgenden Periode unter Muḥammad und kurz nach ihm durch die Kraft ihres Gedächtnisses in die Neuzeit hinüberretteten, war wohl eben auch fast alles was der alte Wüstenaraber an Wissenswerthem hinterlassen hatte. Wie viel in jeder Beziehung verloren gegangen ist, dafür fehlt uns freilich der Massstab, und es lässt sich das nicht einmal annäherungsweise bestimmen.

An diese vorislamische Welt also knüpfte sich die eigentliche Wissenschaft an, nachdem der Koran eine erste Bildungsfackel entzündet hatte. War es ja dessen hohes, schönes, begeistertes Wort, das den phantasiereichen Wüstenbewohner zum neuen Glauben hinriss, und so einigte das Band der Sprache die alte und die neue Zeit auf das innigste und führte jene in diese herüber; und wollte sie ihre nationale Reinheit und volle Schönheit retten, so musste sie ihre Schöpfungen von nun an in möglichst weitem Umfange durch Niederschreiben aus dem Gedächtniss zu erhalten suchen.

Mit dem dritten Jahrhundert vermindert sich mehr und mehr der unmittelbare Verkehr des Städters mit dem Nomaden zu Sprachzwecken. Auch waren durch die Grösse des Chalifats, durch neugegründete und erweiterte Städte, durch Mischung mit allerhand

Völkerschaften und durch den nach allen Himmelsgegenden hin weit über die Grenzen des Reiches hinaus ausgedehnten Handel und Verkehr die innern und äussern Zustände des arabischen Volkes bis tief in die Wüste hinein wesentlich umgestaltet, aber auch die Schrift war allgemeiner und zum Träger der Wissenschaft geworden, die bei ihrer Ausdehnung längst nicht mehr lediglich Sache des Gedächtnisses sein konnte. Die Männer, die sich mit der Sprache vorzugsweise beschäftigten, schickten sich immer mehr an, das vorhandene Material zusammenfassend zu verarbeiten, und die Grammatik hatte längst aufgehört ausschliessliches Gemeingut von Baṣra und Kûfa zu sein. Gegen Ende des dritten Jahrhundertes war überdies das Chalifat auf dem Wendepunkte seiner Macht angelangt und schon zeigten sich die ernsten Vorboten seines allmählichen Verfalls. Die classische Sprache, die mit jedem Jahrzehend mehr aus dem öffentlichen Leben geschwunden war und sich in eine Gemeinsprache verwandelt hatte, trat immer weiter in den Hintergrund und fand nur noch in der Schule einen sichern Zufluchtsort.

Seit Chalîl tritt die Vervielfachung der schriftstellerischen Thätigkeit immer auffallender zu Tage und unter seinen Schülern machte der bereits wiederholt erwähnte Abû'lḥasan an-Naḍr bin Śumeil bin Charaśa bin Jazîd bin Kulṯum bin ʿAntara bin Zuheir bin Ǵulhuma bin Ḥuǵr bin Chuzâʿî bin Mâzin bin Mâlik bin ʿAmr bin Tamîm¹) seinem Lehrer in jener Beziehung alle Ehre. Obwohl in Merw geboren wurde er doch in Baṣra erzogen und liess sich erst später in seiner Vaterstadt, die zugleich Hauptstadt von Churâsân und der Sitz des Stammes Mâzin بلاد مازن war, nieder. Seinen Unterricht holte er sich ausser in der Schule Chalîl's vorzugsweise bei beredten Arabern der Wüste, unter denen er nach Sujûṭî 40 Jahre verweilt haben soll. Ibn Challikân und Abû'lfidâ (Ann. Musl. II, S. 134) nennen ihn von dem Orte, wo er seine Ausbildung genoss, den Basrenser und Grammatiker, und in der That erhöhte er den Ruhm dieser Schule, die er zugleich mit der Sunna nach dem fernen Osten, nach Churâsân verpflanzte. Ihn selbst begleitete der Ruf eines zuverlässigen und gründlichen Gelehrten in mehrern Wissenschaften neben der Grammatik: in der arabischen Lexikologie nach allen ihren Richtungen, in der Poesie, der Schlachtengeschichte der Araber معرفة بايام العرب, der Rechtslehre und der Traditionskunde, und ist eines der frühesten Beispiele von arabischen Gelehrten, die eine Vielseitigkeit des Wissens anzustreben bemüht waren, wie wir dieselben von nun an in so hohem und wahrhaft bewundernswürdigem Grade bei ihnen sich entfalten sehen.

---

1) So der Fihrist; in Einzelnem abweichend Ibn Chall. nr. 774.

Nach der Erzählung Abû ʿUbeida's in seinem Buche über die Mängel der Bewohner von Baṣra مثالب اهل البصرة (vgl. auch Ann. Musl. II, S. 134) lebte an-Naḍr bin Śumeil daselbst in sehr dürftigen Verhältnissen und beschloss deshalb nach seiner Heimath auszuwandern. Ihn begleiteten bei seinem Abschiede ungefähr 3000 Männer, nur Traditionslehrer, Grammatiker, Lexikologen, Metriker عروضى und Geschichtskundige اخبارى, ein ehrenwerthes Zeugniss seiner Anerkennung und ein Denkmal hoher Blüthe der Wissenschaft in einer einzigen Stadt. In Mirbad, einem Orte unweit Baṣra, bekannt durch den daselbst gehaltenen Markt, zu welchem sich Araber aus der ganzen Umgegend nicht nur des Handels wegen zu versammeln pflegten, sondern auch um daselbst im Recitiren von Erzeugnissen ihrer Beredtsamkeit und Poesie zu wetteifern (s. d'Herbelot unter Basra), machte er Halt und sprach sich gegen seine Begleiter darüber aus, wie es ihm schwer falle sich von ihnen zu trennen, und wenn er täglich nur einige ($3\frac{3}{4}$ ℔) Pfund Bohnen (كيلجة باقلاء) zur Verfügung hätte, würde er nicht von ihnen scheiden. Doch fand sich unter allen seinen Begleitern keiner, der diese Ausgabe für ihn auf sich genommen hätte; und so zog er seinen Weg weiter nach Churâsân, wo er in Merw seinen Aufenthalt nahm, das Richteramt erhielt und sich die grössten Schätze erwarb [1]). Mehrere Male besuchte er auch Nîsâbûr und hielt sich daselbst einige Zeit auf. Er fand eine Menge Zuhörer und hatte auch zu den gelehrten Sitzungen des Chalifen Ma'mûn, als dieser Merw besuchte, Zutritt. Weil er hier einmal die allein richtige Aussprache sidâd in der Redensart هو سداد من عوز anstatt sadâd [2]), wie Andere lasen, gegen den ihn deshalb befragenden Chalifen behauptete und zu begründen wusste, so brachte ihm dieser einzige Vokal ein Geschenk von 80,000 Dirhem ein, 50,000 von Ma'mûn und 30,000 von dessen Wezîr al-Faḍl bin Sahl.

Eine andere von Ibn Challikân nach Ḥarîrî mitgetheilte Erzählung hat das س, wenn es die Stelle von ص einnimmt, zum Gegenstand. Auch hier trat Naḍr in der Redensart مصح الله ما به (من العلّة), wofür allgemein مسح gesagt wurde, berichtigend auf. Einige nämlich lassen eine allgemeine Stellung des Ṣâd für das Sîn dann zu, wenn einer der vier Buchstaben Ṭâ, Châ, Ġain und Ḳâf auf dasselbe entweder unmittelbar oder später folgt. Andere bestreiten diese Regel, während Ḳuṭrub von den Banû Tamîm mittheilt, dass sie allerdings nach jenen vier Buchstaben die Stellvertretung des Sîn durch Ṣâd zulassen, ohne sich

1) Vgl. die ganz ähnliche Erzählung von dem Richter ʿAbdalwahhâb aṯ-Ṯaʿlabî Ibn Chall. nr. 411.

2) S. Reiske zu Ann. Musl. II, S. 136 (h), und das Weitere dieses Vorfalls in Ibn Chall. nr. 774.

darum zu kümmern, ob einer derselben unmittelbar oder in zweiter, dritter oder vierter Stelle folgt.

Unter den vielen Schriften des zu Ende des Monats Dû'lḥiǵǵa 204 (Juni 820) oder zu Anfange dieses Monats 203 in Merw gestorbenen Naḍr bin Sumeil wird an erster Stelle eine grosse encyclopädische unter dem Titel das Buch der Eigenschaften كتاب الصفات genannt, das in mehrere Theile zerfällt und dessen Inhalt uns der Fihrist und Ibn Challikân nach Ibn al-Kûfî aufbewahrt hat. Derselbe ist zu eigenthümlich und für jene frühe Zeit zu belehrend als dass ich ihn mit Stillschweigen übergehen sollte. — Der erste Theil handelt über den Körperbau des Menschen خلق الانسان, über die Freigebigkeit, die Grossmuth und die Eigenschaften der Frauen — der zweite Theil über die kleinern und grössern Zelte der Beduinen, die Gebirge und Thäler — der dritte über das Kamel — der vierte über die Schafe, die Vögel (الطير, eine andere Lesart irrig المطر der Regen), die Sonne und den Mond, Nacht und Tag, die verschiedenen Arten Milch, die Erdschwämme الكماة, die Brunnen, Cisternen, Stricke, Eimer, und den Wein — der fünfte über die Cerealien, den Weinstock, die Weintraube, die Namen der Gemüse, die Bäume, die Winde, Wolken und Regen. — Dieses Buch wurde später vielfach benutzt und ausgeschrieben, und der Fihrist selbst deutet an, dass Abû ʿUbeid al-Ḳâsim bin Sallâm, der 224 (beg. 23. Nov. 838) starb, sein Buch غريب المصنف (s. H Ch. IV, S. 333. nr. 8622) daraus entlehnt habe.

Auch diese umfassende Encyclopädie war mehr in sprachlichem als in sachlichem Interesse angelegt und bezweckte den auf die genannten Dinge sich beziehenden Sprachschatz zu erschöpfen und ihn durch Dichterstellen zu belegen. Wir sehen diese Annahme recht überzeugend durch das Werk الجمع بين صحاح الجوهرى وغريب المصنف von dem Grammatiker Abû Isḥâḳ Ibrâhîm al-Baṭaljûsî, gewöhnlich al-Aʿlam genannt und 646 (beg. 26. April 1248) gestorben, bestätigt (s. H. Ch. II, S. 621. nr. 4175). — Weiter verfasste an-Naḍr bin Sumeil Schriften — 2. über die Waffen كتاب السلاح — 3. über den Körperbau des Pferdes كتاب خلق الفرس — 4. über den Auf- und Niedergang der Gestirne كتاب الانواء — 5. über die Gedanken der Gedichte كتاب المعانى — 6. über die fremdartigen Ausdrücke in den Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث — 7. ein Buch über die Nomina actionis كتاب فى المصادر, wofür der Fihrist كتاب المصاقبة das Buch des räumlichen Nebeneinanderseins hat — 8. eine Einleitung in das Buch ʿAin von Chalil bin Aḥmad المدخل الى كتاب العين — 9. ein Buch al-Ǵîm كتاب الجيم, wahrscheinlich über die

Eigenthümlichkeiten und den Gebrauch des Buchstaben Ǵîm im Arabischen — 10. ein Buch über die Sonne und den Mond كتاب الشمس والقمر. Alle diese Schriften tragen einen mehr oder weniger sprachlichen Charakter, und wir haben nur zu bedauern, dass sie fast alle verloren gegangen sind oder wenigstens unsern europäischen Bibliotheken abgehn.

Abû Muḥammad Jaḥjâ bin al-Mubârak bin al-Muǵîra al-ʿAdawî al-Jazîdî, der Grammatiker und Lexikolog, der sich in Baǵdâd niederliess und in der Schule des Abû ʿAmr und Chalîl gross geworden war. Mit seinen beiden Mitschülern Abû Zeid al-Anṣârî und dem obengenannten an-Naḍr bin Šumeil sah er bei dem Unterricht in ein Buch, in dem sie gemeinschaftlich studirten (s. Ibn Chall. nr. 262). Den Beinamen al-Jazîdî erhielt er als Erzieher der Kinder des Jazîd bin Manṣûr bin al-Ḥimjarî. Er starb 74 Jahr alt in Churâsân 202 (beg. 20. Jul. 817) und hinterliess folgende Schriften: 1. Ein grammatisches Handbuch مختصر في النحو — 2. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 3. über die Punkte und Vokale كتاب النقط والشكل — 4. über die Seltenheiten كتاب النوادر.

Während al-Achfaś der Mittlere الاخفش الاوسط der Schule Sîbaweih's angehört, war der Aeltere الاخفش الاكبر des Sîbaweih Lehrer. Gewöhnlich begegnen wir diesem unter dem Namen Abû'lchaṭṭâb, zu dessen Vervollständigung ʿAbdalḥamîd bin ʿAbdalmaǵîd hinzuzufügen ist, ein Eingeborner von Haǵar oder Baḥrein und Freigelassener eines Stammes jener Gegend. Er war ebenso sehr Grammatiker wie Lexikolog und machte sich hauptsächlich dadurch bemerkbar, dass er von den Wüstenarabern eine Menge dialectischer Wörter entlehnte, die nur erst durch ihn bekannt wurden. Der Grammatiker ist auch hier von dem Philologen im Allgemeinen nicht zu trennen. Auch ʿÎsâ bin ʿUmar und Abû ʿUbeida waren neben vielen andern seine Schüler. Er starb nach Ibn Taǵrîbardî (I, S. 485) im Jahr 177 (beg. 18. Apr. 793).

Al-Achfaś der Mittlere, mit dem wir es eigentlich zu thun haben, hiess Abû'lḥasan Saʿîd bin Masʿada und war durch Freilassung Client des Stammes Muǵâśiʿ bin Dârim, eines Zweiges des Stammes der Tamîmiten, seiner Glaubensrichtung aber nach Mutazilit. Obwohl er in Balch geboren war, scheint es doch, dass er seine Bildungszeit in Baṣra zubrachte und dort auch als Lehrer verweilte, da er überall als einer der Grammatiker von Baṣra bezeichnet wird und ja auch, obgleich an Jahren älter, ein Schüler des Sîbaweih, dagegen nicht des Chalîl war. Er erlangte grossen Ruf durch seine Sprachkenntnisse und pflegte zu sagen: Sîbaweih nimmt keine Stelle in sein Buch auf ohne sie meiner Prüfung zu unterwerfen, und er hat bewiesen, dass er die Sache früher besser verstand als ich; heute aber verstehe

ich sie besser als er. Man nannte ihn den Weg zum Buche Sîbaweih's الطريق الى كتاب سيبويه, was seinen Grund darin hatte, dass man nicht weiss, ob irgendjemand unter Sîbaweih's eigener Anleitung dessen Buch vollständig las, und Sîbaweih selbst las es auch nicht. Dagegen wurde es nach seinem Tode unter dem Vorsitze von al-Achfaś gelesen, und von denen, die es unter ihm lasen, stehen Abû ʿUmar al-Ġarmî und Abû ʿUtmân al-Mâzinî (s. später) vielen andern voran. Bei diesem Unterricht verfuhr er höchst selbständig, trat öfter gegen Sîbaweih's Meinung auf und verfocht die seine mit grosser Gewandtheit. Beispiele dieser Selbständigkeit finden sich vielfältig in spätern grammatischen Schriften, wie in Ibn ʿAkîl's Commentar zur Alfîja. — Auch hielt er sich eine Zeitlang in Baġdâd auf, wo er sich mit Abfassung mehrerer seiner Werke beschäftigte. Von diesen werden genannt

1. Das mittlere Buch über Grammatik كتاب الاوسط فى النحو, welches wohl gemeint ist, wenn es von dem unter dem Namen al-Bârid bekannten und im Ṣafar 300 (Sept. oder Oct. 912) gestorbenen Zeid bin ar-Rabîʿ bin Suleimân al-Ḥaġarî heisst, dass er die Capitel im Buche des Achfaś geordnet رتب oder zusammengestellt جمع habe. Es gelangte zu hohem Ansehen und trug bei al-Achfaś zu einer entschiedenen grammatischen Auctorität zu verhelfen. — 2. Die Erklärung der feinen (oft in rhetorische Figuren gehüllten) Gedanken des Koran تفسير معانى القرآن. Er schrieb diese auf Veranlassung des Kisâî, der sich es zur Richtschnur nahm und nach seinem Muster ein ähnliches verfasste, während al-Farrâ sich wiederum beide für seine Schrift über denselben Gegenstand als Muster vorleuchten liess. Auch las Kisâî heimlich unter al-Achfaś das Buch Sîbaweih's und gab ihm dafür 70 Dinare. Achfaś erzählt: Als Sîbaweih mit Kisâî disputirt hatte und zurückgekehrt war, eilte er zu mir und benachrichtigte mich über das Vorgefallene, ging nach Wâsiṭ und nahm Abschied von mir. Ich begab mich nach Baġdâd. Dort traf ich Kisâî in der Moschee und betete hinter ihm. Hierauf setzte sich Kisâî, während al-Farrâ, al-Aḥmar und Ibn Saʿdân, die alle der Schule von Kûfa angehörten, um ihn waren. Ich grüsste ihn und legte ihm über hundert Fragen vor, deren Beantwortung von seiner Seite ich durchgängig für fehlerhaft erklärte. Seine Schüler, die auf mich losfahren wollten, hielt er zurück und unterbrach mich nicht in meiner Auseinandersetzung. Als ich fertig war, sagte er zu mir: Bei Gott, du bist Abû'lḥasan Saʿîd bin Masʿada, was ich bejahte. Sogleich erhob er sich, näherte sich mir, umarmte mich und liess mich an seine Seite setzen. Hierauf sagte er: Ich habe Kinder und würde sie gern durch dich auferziehen und ihren Unterricht von dir leiten lassen. Du bleibst dann unzertrennbar bei mir. Ich willigte ein, und nachdem wir einige Tage zusammengewesen waren, bat er mich,

ihm eine Schrift über die Gedanken des Korans كتاب فى معانى القرآن zu verfassen. Ich that es und er nahm sie sich, wie erwähnt, zum Muster seiner Schrift — 3. das Buch der analogischen Bildungen كتاب المقاييس grammatischen Inhalts, d. h. der auf Analogie gegründeten oder regelmässigen grammatischen Bildungen — 4. das Buch der Etymologie كتاب الاشتقاق — 5. das Buch der Metrik كتاب العروض — 6. das Buch der Viere? كتاب الاربعة — 7. das grössere Buch der (grammatischen und philologischen) Fragen كتاب المسائل الكبير — 8. das kleinere Buch dieser Fragen كتاب المسائل الصغير — 9. das Buch über den Reim كتاب القوافى — 10. das Buch über die in den Gedichten vorkommenden Gedanken كتاب معانى الشعر — 11. das Buch der Könige كتاب الملوك — 12. das Buch der Interjectionen كتاب الاصوات — 13. Abhandlung über das was man in der Prosodie vollständige Pause nennt كتاب وقف التمام — 14. das Buch über die Eigenschaften, Farben, ärztliche Behandlung und Erhaltungsmittel der Schafe كتاب صفات الغنم والوانها وعلاجها واسبابها.

Al-Achfaś war auch nach Mubarrad's Urtheile derjenige, welcher den Unterricht Sîbaweih's am umfassendsten in sich aufgenommen hatte, dann Nâśî [1]), dann Ḳuṭrub. Ausserdem war er in der Scholastik und Topik الجدل höchst unterrichtet und gewandt. Hinsichtlich seines Aeussern wird nebenbei bemerkt, seine Lippen seien zu kurz gewesen, so dass sie die Zähne nicht bedeckten. Er starb 215 (beg. 28. Febr. 830) oder nach Andern 221 oder 210. Früher hiess er al-Achfaś der Kleine الاصغر, bis der im J. 315 oder 316 (927 oder 928) gestorbene Grammatiker **Abû'l-ḥasan ʿAlî bin Suleimân bin al-Mufaḍḍal** den Namen des kleinen oder jüngern Achfaś erhielt, so dass nun die Bezeichnung des Mittleren auf jenen übertragen wurde.

Dieser **al-Achfaś der Kleine**, den ich, um die Männer dieses Namens übersichtlich zusammenzustellen, vorübergehend erwähne, da er neben den Vorträgen des Mubarrad auch die des Kufensers Ṯaʿlab besuchte und also streng genommen der gemischten Schule angehört, wurde wiederum Lehrer des Marzubânî, Abû'lfaraǵ al-Muʿâfâ al-Ǵarîrî und des Ibn an-Naḥḥâs. Doch steht er al-Achfaś dem Mittleren hinsichtlich seiner grammatischen Kenntnisse sehr weit nach; auch ist seine schriftstellerische Thätigkeit unbedeutender. Ebenso liess er sich höchst ungern oder garnicht auf grammatische Fragen ein. Er lebte in äusserster Dürftigkeit und starb plötzlich in Baġdâd im Ḏuʾlkaʿda 315 (Jan. 928), nach Andern etwas eher oder später. Im J. 287 (900)

1) Das ist wahrscheinlich der Grammatiker, Metriker, Scholastiker und Dichter Abû'lʿabbâs ʿAbdallâh bin Muḥammad an-Nâśî der Aeltere al-Anbârî, mit dem Beinamen Ibn Sirśîr. S. Ibn Chall. nr. 352.

hatte er Aegypten besucht, und kehrte von da erst 306 (beg. 14. Juni 918) zurück. Von seinen Schülern gedenken wir, weil sich an ihn die Verpflanzung der grammatischen Schule von Baġdâd nach Aegypten knüpft, nur des einen, des Grammatikers

Abû Ǵaʿfar Aḥmad bin Muḥammad bin Ismâʿîl bin Jûnus al-Murâdî al-Miṣrî, bekannt unter dem Namen an-Naḥḥâs der Verfertiger oder Verkäufer kupferner oder bronzener Geräthschaften. Ausser al-Aḥfaś dem Jüngeren, den er bei weitem überragte, waren Lehrer von ihm Abû Isḥâḳ az-Zaǵǵâǵ, mehrere Schüler des Mubarrad, Ibn al-Anbârî und Niftaweih in Baġdâd oder, wie man jetzt gewöhnlich sagt, in ʿIrâḳ, wo er sie von Aegypten aus aufgesucht hatte. Seine äussere Erscheinung hatte nichts Einnehmendes. Er ging unreinlich gekleidet, war höchst karg gegen sich selbst und kaufte seine Bedürfnisse selbst ein. Wurde ihm, erzählt Ibn Challikân (nr. 39), eine Turbanbinde geschenkt, so zerschnitt er sie aus Geiz in drei. Dagegen wurden seine lehrreichen Vorträge zahlreich besucht. Seinen Tod fand an-Naḥḥâs auf sehr tragisch gewaltsame Weise. Eines Sonnabends 5. Ḏû'lḥiǵǵa 338 (Mai 950) oder 337 hatte er sich an der Uferseite auf die Stufen des Nilmessers gesetzt, als der Nil im Wachsen begriffen war, und scandirte daselbst Verse. Einer aus dem Volke, der ihn hörte, glaubte er wolle durch eine Zauberformel das Wachsen des Nils verhindern; ein Fussstoss — und an-Naḥḥâs war spurlos verschwunden. — Von seinen zahlreichen Schriften sind folgende hier zu erwähnen: — 1. Ueber die grammatische Analyse des Koran كتاب اعراب القرآن — 2. über die Gedanken des Koran معانى القرآن — 3. der hinreichende (Unterricht) in der Grammatik الكافى فى النحو oder nach Sujûṭî الكافى فى العربيّة — 4. die zufriedenstellende (Belehrung) über den Unterschied zwischen den Grammatikern von Baṣra und Kûfa المقنع فى اختلاف البصريين والكوفيين — 5. über die Etymologie كتاب الاشتقاق — 6. eine grammatische Schrift, betitelt der Apfel كتاب فى النحو اسمه التفاحة — 7. ein Commentar über die Verse in Sîbaweih, der sehr gerühmt wird, شرح ابيات الكتاب — 8. über die Pause und das Neueinsetzen كتاب الوقف والابتداء in einer grössern und kleinern Recension. — Seine Feder wird mehr gerühmt als seine Zunge, und in jedem Falle glänzte er unter den Grammatikern Aegyptens, nach dessen Seite hin wie oben nach den Ländern des Ostens wir gern einen Ausläufer der grammatischen Schule aus ʿIrâḳ zur nähern Kenntniss bringen wollten.

Gewöhnlich werden nur die erwähnten drei al-Aḥfaś — das Wort bedeutet einen Kleinäugigen, der schlecht sieht — oder höchstens vier als die bekanntern genannt; es sind aber deren

eilf, und zwar der vierte: Abû ʿAbdallâh Aḥmad bin ʿImrân bin Salama al-Ilhânî, der Grammatiker, ganz gewöhnlich al-Achfaś genannt. Er stammt aus Damaskus, erhielt aber seine Bildung in ʿIrâḳ und ging nach Alt-Kahira مصر. Ausser seinen Gedichten zur Ehre der Familie Muḥammad's في آل البيت schrieb er als Hauptwerk über die seltenen Ausdrücke in der Traditionssammlung Muwaṭṭa (s. H. Ch. VI, S. 264 flg.). Er starb 250 (beg. 13. Febr. 864) — der fünfte Aḥmad bin Muḥammad al-Mauṣilî — der sechste Chalaf bin ʿUmar — der siebente ʿAbdallâh bin Muḥammad — der achte ʿAbdalʿazîz bin Aḥmad — der neunte ʿAlî bin Muḥammad al-Maġribî der Dichter — der zehnte ʿAlî bin Ismâʿîl al-Fâṭimî — der eilfte Abû ʿAbdallâh Hârûn bin Mûsâ bin Sarîk, welcher gewöhnlich von den Bewohnern von Damaskus mit dem Namen der Abschluss der Achfaś خاتمة الاخفشين bezeichnet wird. Er war Grammatiker und Koranleser قارئ, und von ihm ging die Koransredaction قراءة der Damascener aus. Auch schrieb er über die koranischen Lesarten und die arabische Sprache في القراءات والعربية. Er war 201 (beg. 30. Jul. 816) geboren und starb 291 (beg. 24. Nov. 903) oder 292. — Mehrere dieser Männer nennt auch Ibn Challikân gelegentlich.

Einer der auswärtigen Schüler Achfaś des Mittlern, der seine Lehre weiter verpflanzte, war auch Abû ʿAbdarraḥmân ʿAbdallâh bin Muḥammad bin Hânî an-Nîsâbûrî, der aus Nisabur nach Baġdâd kam und ein einsichtsvoller Grammatiker بصير بالنحو wurde. Er gab Seltenheiten der Wüstenaraber und ungebräuchliche Wörter derselben نوادر العرب وغريب الفاظها heraus und starb im Ǵumâdâ II 236 (Dec. 850 oder Jan. 851).

Neben al-Achfaś dem Mittlern war ein Schüler, der zum Ruhme seines Lehrers Sîbaweih beitrug, Abû ʿAli Muḥammad bin al-Mustanîr oder wie Andere wollen Aḥmad bin Muḥammad oder al-Hasan bin Muḥammad, doch bezeichnet der Fihrist das erstere als das richtigere. Sîbaweih gab ihm den Beinamen Nacht-Ḳuṭrub, weil er immer früher als die übrigen Schüler in seine Lectionen kam, und deshalb Sîbaweih eines Tages zu ihm sagte: Du bist ein wahrer Nacht-Ḳuṭrub ما انت الا قطرب ليل [1]. Dieser Beiname, Ḳuṭrub mit Weglassung des Wortes ليل Nacht, blieb ihm. Ḳuṭrub aber ist ein kleiner Käfer, der unermüdlich herumläuft. In der That sagt auch Sujûṭî, er sei gewöhnlich gegen das Ende der Nacht, also am frühesten Morgen, zu ihm gegangen وكان يدلج اليه. Gewiss ist, dass er fortdauernd in der Umgebung seines Lehrers sich aufhielt und sich eng an ihn

1) S. Reiske zu Ann. Musl. II, S. 142 (m).

anschloss. Wenn Sîbaweih ausging, sah er ihn an seiner Thür. Kuṭrub wurde in Baṣra geboren und war ein Freigelassener des Sâlim bin Zijâd. Ausser den Vorträgen Sîbaweih's besuchte er auch noch die des ʿÎsâ bin ʿUmar aṯ-Ṯaḳafî und einer grossen Zahl Gelehrter Baṣra's, wie überhaupt sein eifriges Studium gerühmt wird. Später ward er Erzieher der Kinder des Abû Dulaf al-Ḳâsim bin ʿÎsâ (s. Ibn Chall. nr. 549), in welcher Stellung ihm sein Sohn al-Ḥusein folgte. In seiner Glaubensrichtung hielt er sich an die Secte der Muʿtazila Niẓâmîja, und in der Mannigfaltigkeit seiner Schriften beurkundet er seine allseitige Kenntniss der Sprache. Auch er ist einer jener Grammatiker und Lexikologen der frühern Zeit, welche diesen Studien neue Bahnen brachen, und der Fihrist, den wie gewöhnlich Ibn Challikân wörtlich ausschreibt, beweist dies durch die Liste der Schriften, die er ihm beilegt. Ich erwähne sie sämmtlich, da sie ohne Ausnahme in das Sprachgebiet, Grammatik und Lexikographie, gehören. Es sind folgende:

1. Ueber die im Koran vorkommenden Gedanken كتاب معانى القرآن, das sich die Koranleser zum Muster nahmen und befolgten, weil es von keinem andern seiner Gattung übertroffen wurde — 2. über die Etymologie كتاب الاشتقاق — 3. über den Reim كتاب القوافى — 4. über die sprachlichen Seltenheiten كتاب النوادر — 5. über die Zeiträume كتاب فى الازمان — 6. über den Unterschied كتاب الفرق d. h. worin der Mensch (in der Benennung seiner Glieder u. s. w.) sich von den wilden und zahmen Vierfüsslern unterscheidet ما خالف فيه الانسان البهائم والسباع. Diese Schrift, ein seltener Ueberrest der alten Zeit, die selbst Ḥâǵî Chalfa nicht kennt, findet sich in der k. k. Hofbibliothek zu Wien unter Nr. 330 meines Catalogs Bl. 59 v. — 97 r., und hat zur Ueberschrift هذا كتاب ما خالف فيه الانسان البهيمة من فرقه الى قدمه und beginnt mit den Worten: قالوا فى مثل الفم من الانسان الفم والفم والفم — 7. über die Interjectionen كتاب الاصوات — 8. über die dreibuchstabigen Nennwörter, die je nach dem Vokale a, i oder u in der ersten Silbe eine verschiedene Bedeutung haben كتاب المثلث, herausgegeben von Vilmar, Marburg 1857 — 9. über die Eigenschaftswörter كتاب الصفات — 10. über die Beweismittel oder Beispiele, die zur Begründung der grammatischen Regeln angewendet werden كتاب العلل فى النحو — 11. über die Gegensätze كتاب الاضداد d. h. über solche Wörter, die (in den verschiedenen Dialecten) einander entgegengesetzte Bedeutungen haben — 12. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان —

13. über den Körperbau des Pferdes كتاب خلق الفرس — 14. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Ueberlieferungen كتاب غريب الآثار — 15. Widerlegung der Ketzer in Bezug auf die schwankenden Stellen des Koran (s. Sur. 3, V. 5) كتاب الملحدين في متشابه القرآن oder wie Ibn Challikân hat: in Bezug auf die wechselseitige Aehnlichkeit der Theile des Koran (s. Beiḍâwî zu Sur. 39, V. 24) كتاب الردّ على الملحدين في تشابه القرآن — 16. über das Hamza كتاب الهمز — 17. über die Veränderung der Bedeutung einer Anzahl Verba beim Uebergange aus der ersten in die vierte Form كتاب فعل وأفعل — 18. über das syntactische Verhältniss der einzelnen Glieder des Korans oder die grammatische Analyse desselben كتاب اعراب القرآن. Ausserdem werden ihm von Sujûṭi und Ṭâšköprîzâdah eine Schrift — 19. über die seltenen Wörter verschiedenartiger Gattung كتاب الغريب المصنف في اللغة und — 20. über die im Koran vorkommenden tropischen Ausdrücke كتاب مجاز القرآن zugeschrieben.

Bei dieser vielseitigen Sprachkenntniss wird Ḳuṭrub in seinen Angaben nicht immer für zuverlässig gehalten, was bei der Verschiedenartigkeit seiner mannigfaltigen Erörterungen im Einzelnen, gewiss ohne Leichtsinn von seiner Seite, zutreffen kann; doch geht Ibn as-Sikkît, der im J. 244 starb, wohl zu weit, wenn er behauptet, dass er eine ganze Bücherkapsel voll قمطرا aus seinem Munde niedergeschrieben, dann aber bemerkt habe, dass er in sprachlicher Hinsicht Unwahres berichte اذه يكذب في اللغة. Deshalb habe er nicht das Geringste von seinen Angaben citirt. — Mit seinem Buche المثلث, das spätere Nachahmungen fand, wie mit einigen andern Schriften eröffnete er eine neue Gattung Literatur und fing an in mehrfacher Beziehung den arabischen Sprachschatz zu ordnen und gewisse Classen von Wötern unter eine Uebersicht zu bringen. Vgl. Weyers im Spec. S. 136 (213).

Ḳuṭrub, der im J. 206 (beg. 6. Juni 821) starb, fand unter seinen Schülern als eifrigsten Ueberlieferer seiner Schriften den nachherigen Gelehrten von Baġdâd Abû Ǵaʿfar Muḥammad bin Ḥabîb, dessen Vater man nicht kennt, denn Ḥabîb war der Name seiner Mutter, einer Freigelassenen des Muḥammad bin al-ʿAbbâs al-Hâšimî. Doch auch andern Grammatikern wie Ibn al-Kalabî, Abû ʿUbeida, Ibn al-Jukẓân und dem Kufenser al-Aʿrâbî stand er nahe und überlieferte weiter was er diesen Männern verdankte, während unter seinen Schülern Abû Saʿîd as-Sukkarî derjenige war, welcher am meisten seinen Unterricht benutzte. Marzubânî beschuldigt Ibn Habîb, dass er die Bücher Anderer veränderte und sich zueignete, so dass die Namen ihrer eigent-

lichen Verfasser verloren gingen. Allerdings gab er eine bedeutende Anzahl Schriften heraus, doch reicht dies allein nicht hin jenen Vorwurf zu rechtfertigen. Neben der Sprache war es die Poesie, die Geschichte الاخبار, vorzugsweise ihrem biographischen Theile nach, und die Genealogie, die ihn beschäftigte. Wir gedenken hier nur seiner grammatischen Schriften, zu denen folgende gehören: 1. die seltenen Ausdrücke in den Ueberlieferungen غريب الحديث — 2. das Buch des Auf- und Niedergangs der Gestirne كتاب الانواء — 3. das Buch der Bäume كتاب الشجر — 4. die unter einander abweichenden und übereinstimmenden Namen der Stämme المختلف والمؤتلف في اسماء القبائل — 5. die Beinamen der Dichter كنى الشعراء — 6. das Buch der Pferde كتاب الخيل — 7. das Buch der Gewächse كتاب النبات — 8. die Beinamen aller Stämme القاب قبائل كلها. Er starb in Sâmarrâ im Dû'lḥiǵǵa 245 (März 860).

Wenn auch nicht als unmittelbarer Schüler des Sîbaweih, so doch zur grammatischen Schule von Basra gehörig und mit den genannten Männern gleichzeitig machte sich Abû ʿUbeida Maʿmar bin al-Muṯannâ at-Teimî bekannt. At-Teimî hiess er von dem Stamme Teim Ḳureiś, nicht von dem Stamme Teim ar-Ribâb, und war ein Freigelassener von jenem, und zwar, wie es heisst, von den Banû ʿAbdallâh bin Maʿmar at-Teimî. Als seine Lehrer werden Jûnus und Abû ʿAmr genannt, dabei war er, wie aus allen Nachrichten über ihn hervorgeht, ein entschiedener Freigeist, in dem wahrscheinlich jüdisches Blut floss; wenigstens gab er selbst, wie uns der Fihrist erzählt, auf die Frage: Wer sein Vater sei und von wem dieser abstamme? die Antwort, sein Vater habe ihm gesagt, sein Vater (des Abû ʿUbeida Grossvater) sei Jude. Daraus erklärt sich Mancherlei in seinem Verhalten und vorzugsweise sein Auftreten gegen eine ganze Reihe arabischer Stämme, die er um ihrer weniger rühmlichen Eigenschaften willen in seinen Schriften verfolgte. Weniger auffällig ist seine Hinneigung zu den Chawâriǵ, denn das sectirerische Basra war, wie uns auch die Beispiele vorhererwähnter Grammatiker zeigen, kein Boden für strenge Rechtgläubigkeit, nur dass Abû ʿUbeida sich mehr erlaubte als andere. Trotz seiner Gelehrsamkeit las er den Koran, selbst wenn er ihn vor Augen hatte, oft fehlerhaft und verletzte, wenn er einen Vers citirte, dessen metrische und syntactische Richtigkeit[1]). Dessenungeachtet spendet man seinem Wissen das ungetheilte Lob einer bewundernswerthen Vielseitigkeit, und seine Schriften, deren man 200 zählt, zeugen von wahrhaft encyclopädischer Gelehrsamkeit.

1) Vgl. auch Annal. Musl. II, S. 144 und Ibn Taġrîbardî I, S. 597.

Nach Ibn Ḳuteiba (S. 269) concentrirte diese sich hauptsächlich in seltenen Ausdrücken und in der Geschichte der arabischen Stämme und ihrer Schlachttage. Nicht ganz richtig möchte es jedoch sein, wenn Sujûṭî behauptet, dass er der erste gewesen sei, der über die seltenen Ausdrücke in den Ueberlieferungen geschrieben habe وهو اول من صنف غريب الحديث, es müsste denn die Abfassung dieser Schrift in seiner frühesten Jugend noch vor Naḍr bin Śumeil fallen. Sein Ruf verbreitete sich nach Baġdâd, wohin ihn der Chalif Hârûn ar-Raśîd im J. 188 (beg. 20. Dec. 803) kommen liess, um mit ihm etwas aus seinen Schriften zu lesen. Sujûṭî nennt ihn gelehrter als Aṣma'î, mit dem er sich nicht vertrug. Dieser hatte sich tadelnd über ihn ausgesprochen, und jener liess ihm hinwieder fühlen, dass er dies wisse. Im Ganzen mag Abû 'Ubeida wenig umgänglich gewesen sein, wie wir noch später sehen werden. Dagegen hörte er nicht auf bis an seinen Tod schriftstellerisch thätig zu sein, doch berücksichtigen wir hier von seinen Schriften, die der Fihrist und nach ihm Ibn Challikân (nr. 741) aufzählen, nur die grammatischen und allgemein sprachlichen. Es sind folgende: 1. Ueber die uneigentlichen Ausdrücke im Koran كتاب مجاز القرآن [1]) — 2. über die seltenen Ausdrücke im Koran كتاب غريب القرآن — 3. über die im Koran niedergelegten Gedanken كتاب معاني القرآن — 4. über die seltenen Ausdrücke in den Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث — 5. über Sprichwörter كتاب الامثال — 6. über die Pferde كتاب الخيل — 7. über die Kamele كتاب الابل, an welche Schrift noch eine ganze Reihe ähnlicher über andere Thiere sich anschliesst, die von nicht geringem Interesse gewesen sein mögen — 8. über Zeitwörter, die bei ihrem Uebergang in die vierte Form ihre Bedeutung ändern كتاب فعل وافعل — 9. über die Nomina actionis كتاب المصادر — 10. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 11. über den Unterschied der Benennungen der Glieder der Menschen von denen der Vierfüssler كتاب الفرق — 12. über die Dialecte كتاب في اللغات — 13. über die Wörter von entgegengesetzter Bedeutung كتاب الاضداد — 14. über die Namen der Pferde كتاب اسماء الخيل — 15. über die Sprachfehler der gemeinen Leute كتاب ما تلحن فيه العامّة — 16. über Dual und Plural كتاب الجمع والتثنية — 17. über die syntactischen Verhältnisse der einzelnen Redeglieder im Koran كتاب اعراب القرآن —

1) Vgl. über den Ursprung dieses Buches die Literaturgeschichte von Hammer-Purgstall II, S. 413.

Viele seiner Schriften erinnern an die oben unter dem Titel كتاب الفضائل erwähnte Encyclopädie, der grössere Theil derselben aber ist speciell geschichtlich, darunter كتاب مثالب باهلة, worin dem arabischen Stamme Bâhila übel mitgespielt wird. Er gab aber ebenso eine zum Lobe desselben Stammes heraus كتاب مناقب باهلة. Auch erwähnt allein Sujûṭî eine von Abû ʿUbeida veranstaltete Sammlung der von den Dichtern Ǵarîr und Farazdaḳ gegen einander gerichteten Spottgedichte نقائض جرير والفرزدق[1] und ein Buch über das Schwert كتاب السيف. Da sein Grossvater ein Jude in Bâǵarwân war, es aber zwei Orte dieses Namens giebt, einen in Mesopotamien und einen in Armenien, so entscheidet sich Ibn Challikân dahin, dass Abû ʿUbeida wahrscheinlich aus dem letztern im Gebiete von Śarwân (heutzutage Śirwân) gelegenen abstamme. Seine Zunge war eine so böse, dass selbst Aṣmaʿî, ehe er die Moschee besuchte, nachsehen liess, ob Abû ʿUbeida auch da war, und nur im entgegengesetzten Falle trat er ein. Solche und ähnliche Dinge erzählt Ibn Challikân mehrere. Daher ist wohl erklärlich, dass, als er im J. 210 (beg. 24. April 825), nach Andern 211, 208, 209 oder 213, in Baṣra starb, niemand seine Leiche begleitete, zumal er in seiner Schrift gegen die Araber auch Verwandte des Propheten nicht geschont hatte und kein Scherif sein Andenken durch das السلام عليه segnen wollte. Er wurde fast 100 Jahr alt, da er im J. 114 (beg. 3. März 732) oder nach Andern 108 oder 109, 110 oder 111 geboren war. Auch als schmuzig وسخ wird er geschildert.

Unter seinen bedeutendern Schülern werden Abû ʿUṯmân Bakr bin Muḥammad al-Mâzinî der Grammatiker in Baṣra, der auch daselbst 249 oder 248 oder nach Andern schon 236 starb, Abû Ḥâtim Sahl bin Muḥammad as-Saǵastânî und Abû ʿUmar Ṣâliḥ bin Isḥâḳ al-Ǵarmî genannt. Ausserdem erwähnt der Fihrist Abû Ǵassân Rafîʿ bin Salama bin Muslim bin Rafîʿ al-ʿAbdî, bekannt unter dem Namen Dammâd als denjenigen, der seine Bücher abschrieb und sich in den Genealogien und der Geschichte von ihm unterrichten liess.

In grammatischer, wenn auch nicht in historischer Hinsicht überragte den Abû ʿUbeida der Grammatiker Abû Zeid Saʿîd bin Aus bin Ṯâbit bin Baśîr bin Ḳeis al-Anṣârî, der schon früher um seiner Schrift النوادر willen und später wiederholt erwähnt wurde. Seinen Namen und Abstammung berichtet

1) So ist auch bei Hâǵî Chalfa, Nr. 13952, zu lesen und die Uebersetzung danach zu ändern, desgleichen bei Ibn Ḳuteiba, S. 267 l. 1. S. Ḳâmûs unter نقيضة, Ibn Challikân ed. Wüstenfeld, Nr. 788, S. 110, l. 9, Caussin de Perceval im Journal asiatique, Juin 1834, S. 533, Dozy im Catal. codd. orr. Lugd. Bat., II, S. 41, l. 7 v. u.

Ibn Challikân nach verschiedenen Ueberlieferungen, und es mag in dieser Beziehung nur noch daran erinnert werden, dass sein Grossvater Ṯâbit einer von den sechs war, die noch bei Lebzeiten des Propheten den Koran sammelten. Des Abû Zeid Gelehrsamkeit zeigte sich vorzugsweise in der grossen Kenntniss des Sprachreichthums nach den verschiedenen Dialecten und ihren grammatischen und lexikalischen Seltenheiten und besondern Ausdrücken, wozu seine Werke glänzende Belege liefern [1]. Man pflegte zu sagen, Aṣmaʿî sei durch sein Gedächtniss Herr über ein Drittel der Sprache, Abû Zeid über zwei Drittel, Chuleid bin Aḥmad über die Hälfte und ʿAmr bin Kirkira der Wüstenaraber über die ganze. Auch gilt wie schon angedeutet Abû Zeid in der Grammatik für unterrichteter als Abû ʿUbeida und Aṣmaʿî und er heisst auch nur immer kurzweg Abû Zeid der Grammatiker. Ausserdem wird er unter den Gelehrten Baṣra's als der einzige bis zu seiner Zeit genannt, der sich einen Theil seiner Kenntniss der Wüstenaraber bei den Gelehrten Kûfa's geholt hatte, und er überlieferte das von al-Mufaḍḍal aḍ-Ḍabbî Gehörte. Nach Baġdâd kam er, als al-Mahdî Muḥammad den Thron bestieg (im J. 158) und Gelehrte aus allen Ländern nach seiner Hauptstadt beschied. Abû Zeid verleugnete seinen Geburtsort nicht und hielt sich in seiner Glaubensrichtung an die Ḳadariten, die den freien Willen der Menschen behaupteten und den Willen Gottes von den Handlungen der Menschen ausschlossen. Wie hoch selbst Aṣmaʿî den Abû Zeid achtete, geht aus einer Erzählung des Abû ʿUṯmân al-Mâzinî hervor, nach welcher Aṣmaʿî eines Tages in den Kreis der um Abû Zeid versammelten Schüler eintrat und, nachdem er ihm das Haupt geküsst, sich mit den Worten bei ihm niedersetzte: „Du bist unser Herr und Meister seit 50 Jahren." Ausserdem rühmte man seine Zuverlässigkeit. Abû Zeid, der ein hohes Alter von 93, oder sogar von 95 oder 96, Jahren erreichte, starb im J. 215 (beg. 28. Febr. 830) oder nach andern Berichten 214 oder 216.

Von seinen Schriften gehören folgende hieher: 1. das Buch über die Kamele und Schafe كتاب الابل والشاء — 2. über die Sinnsprüche in Versen كتاب الابيات — 3. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 4. das Buch über die Gewächse und Bäume كتاب النبات والشجر — 5. über die Dialecte كتاب اللغات — 6. über die Koranrecension des Abû ʿAmr كتاب قراءة ابى عمرو — 7. über die Seltenheiten كتاب النوادر — Von diesem Buche sind wir genauer unterrichtet durch einen vom Prof. Fleischer in der Zeitschrift der DMG. (XII, S. 57 flg.) mitgetheilten Auszug aus demselben, den ihm Dr. Eli

1) Ibn Taġrîbardî I, S. 627 nennt ihn امام فى علم النحو واللغة والاشعار ومذاهب العرب وآبائهم وايامهم.

Smith aus einem ihm gehörigen und von einem Drusen erkauften Exemplare hatte zukommen lassen. Es geht daraus klar hervor, was man unter diesen Seltenheiten sich zu denken hat, über die das Nöthige bereits oben (S. 35) mitgetheilt wurde — 8. über den Dual und Plural كتاب الجمع والتثنية — 9. über die volle Aussprache des Hamza كتاب تحقيق الهمز. So wenigstens gebieten die im Fihrist erhaltenen Spuren der diacritischen Puncte تحقيق. Ibn Challikân a. a. O., Sujûṭî und Ḥâǵi Chalfa schreiben allerdings تخفيف الهمز über die Abschwächung des Hamza, und der Auszug in der Zeitschrift der DMG. (S. 62) erwähnt zwar das كتاب الهمز, setzt aber weder تحقيق noch تخفيف hinzu, und das nicht ohne Grund, da كتاب الهمز eine andere Schrift ist. S. sogleich nr. 13 — 10. über den Unterschied كتاب الفرق — 11. über die erste und vierte Form gewisser Zeitwörter كتاب فعلت وافعلت — 12. über seltene Formen der Namen كتاب غريب الاسماء — 13. über das Hamza كتاب الهمز — 14. über die Nomina actionis كتاب المصادر — über die Sprache كتاب المنطق — 15. über die Lâm كتاب في اللامات — Sujûṭî fügt diesen Schriften hinzu: 16. كتاب لغات القرآن über die im Koran vorkommenden dialectischen Ausdrücke — 17. كتاب القوس über den Bogen — 18. كتاب الترس über den Schild — 19. كتاب المياه über die Gewässer — 20. كتاب المطر über den Regen — 21. كتاب اللبن über die Milch — 22. كتاب بيوتات العرب über die edeln Geschlechter unter den Arabern.

Als Philolog stand dem Abû Zeid der durch seine ausgebreitete Kenntniss in den Gedichten und Geschichten der Altaraber [1]) so berühmte und oft genannte Abû Saʿîd ʿAbdalmalik bin Ḳureib bin ʿAbdalmalik bin ʿAlî bin Aṣmaʿ (Sujûṭî fügt hier ein: bin Aṣbaǵ) bin Muẓahhir bin ʿAmr bin ʿAbdallâh al-Bâhilî al-Baṣrî, bekannt unter dem Namen al-Aṣmaʿî — so nach dem Fihrist; Ibn Challikân weicht ab — theils der Zeit, theils den Bestrebungen nach recht nahe. Aṣmaʿî gilt allgemein für einen Meister in der classischen Sprache und in der Grammatik und beherrschte das Gebiet der überlieferten historischen Nachrichten اخبار, seltener Anecdoten, feiner und witziger Gedanken und wunderbarer Erzählungen نوادر وملح وغرائب. Ausser seinen früher erwähnten Lehrern werden uns

1) Ibn Taǵrîbardî I, S. 605: هو صاحب العربية والغرائب والتصانيف المفيدة والملح واللغة وايام الناس واخبارهم وكان مقربا عند الرشيد واختص بالبرامكة ونالته السعادة وله مع الرشيد وغيره من الخلفاء ماجريات لطيفة.

von Ibn Challikân und Sujûṭî noch einige andere genannt, die ihn jedoch weniger in der Philologie als in der Ueberlieferungskunde unterrichteten und uns daher nicht berühren. Dagegen kommen wir später auf einige seiner bedeutenden Schüler wie seinen Neffen Abdarraḥmân, Abû ʿUbeida al-Ḳâsim bin Sallâm, Abû Ḥâtim Sağastânî und Abû'lfaḍl ar-Rijâśî zurück. Seine Kenntnisse und Talente machten diesen Schöngeist zu einem angenehmen Gesellschafter und das war auch Ursache, dass, obwohl er in Baṣra geboren und erzogen war und daselbst seine Wissenschaft verwerthete, er doch seine Geburtsstadt verliess und nach Bağdâd übersiedelte, wo er bald am Hofe Hârûn's Zutritt fand und seiner gewandten Umgangsformen und geselligen Eigenschaften wegen gern gesehen wurde. Abû Nuwâs äusserte sich über ihn und seinen schon erwähnten Gegner Abû ʿUbeida in Folge ihrer Erscheinung am Hofe Hârûn's dahin: Abû ʿUbeida erzähle den dort Versammelten gern Geschichten von den früher und den später Lebenden, Aṣmaʿî aber sei eine Nachtigall, die sie mit ihren Melodien erheitere und entzücke, — und Abû Nuwâs war in dieser Beziehung ein competenter Beurtheiler. Wenn es wahr ist, was Ibn Challikân und Sujûṭî berichten, dass Aṣmaʿî von sich selbst rühmte 16000 jambische Gedichte ارجوزة auswendig zu wissen, so beweist das allerdings eine mehr als gewöhnliche Gedächtnisskraft, auch wenn wir uns die Zahl bedeutend beschränkter denken. Es handelte sich aber nicht blos darum, sie für die Sprachwissenschaft auszubeuten und als Muster des Ausdrucks zur Geltung zu bringen, sondern auch um die Fähigkeit und Fertigkeit von ihrem ganzen Gedankenreichthum jeden Augenblick in Anführungen, Entlehnungen, Anspielungen u. s. w. eine treffende Anwendung zu machen. Die Gedichte dieser Gattung im einfachsten und leichtesten Versmass sind gewöhnlich kurz und vom Augenblick eingegeben, daher sie auch die andern in schwerern Versmassen an Zahl übertreffen. Sie waren für den alten Araber recht eigentlich der unmittelbare augenblickliche Ausdruck seines poetischen Bedürfnisses und Dranges, und es gewährte ihm einen wahren Genuss sich in Versen auszusprechen und ebenso die Antwort darauf in Versen zu erhalten. Diese Gedichte oder einzelne Verse derselben gingen von Mund zu Mund und von Stamm zu Stamm, und es war Ehrensache jedes Stammes mit dem andern in ihnen zu wetteifern. Sie legten in ihnen die ganze Fülle ihrer Sprache nieder, daher sie voll seltener Worte, ausgesuchter Redensarten, poetischer Constructionen und feiner grammatischer Wendungen im Dienste des regsten Gedankenspiels, dabei im Ausdruck immer mustergiltig und im Allgemeinen das Erzeugniss des reinsten und ursprünglichsten Sprachgefühls sind. Hieraus erklärt sich auch das eifrige Bemühen der Philologen aus den engern Grenzen des arabischen Mutterlandes von ihnen soviel als nur immer möglich in die neue Heimath herüberzuretten.

Während in den ersten Jahrhunderten die Sprachgelehrten ihre Untersuchungen über einen weiten Kreis empirisch überlieferten Stoffes ausdehnten, blieb der eigentlich grammatische Theil dieser Untersuchungen in engen Grenzen. Die Grammatik bestand noch nicht in einem System von Sprachregeln, welche erst, wie bei andern Völkern, im Fortgange der Jahrhunderte, jemehr sie sich im Volksbewusstsein verloren, Eigenthum der Wissenschaft wurden und in besondern Büchern Aufnahme fanden, aus denen nach und nach auch bei den Arabern eine Grammatik in einem dem heutigen Begriffe etwas mehr entsprechenden Sinne entstand, sondern in einem von dem Vorrath classischer Stellen abhängigen Conglomerat einzelner sprachlicher Bemerkungen, die durch Analogien zwar zu Regeln hinführten, aber bei dem ausserordentlichen Reichthum und der hohen Ausbildung der Sprache in Ermangelung einer zweckmässigen Methode den grammatischen Stoff nicht erschöpfen oder auch nur zu einer genügenden Anschauung bringen konnten. Indem man sich an diese äussern Hilfsmittel anklammerte und in der Beherrschung einer grössern und qualitativ vorzüglichern Menge derselben seinen Ruhm und die Erfüllung der wissenschaftlichen Aufgabe suchte, blieb natürlich das eindringende Verständniss und allseitige Zusammenfassen der aus dem Innern, aus dem Geiste der Sprache hervorgehenden Gesetze zurück. Dessenungeachtet finden wir eine Beobachtungsgabe in Auffassung der Spracherscheinungen, eine Klarheit und Präcision in deren Darstellung und Vergleichung, eine Schärfe in Entwickelung begrifflicher Unterschiede, und theilweise selbst eine Vollständigkeit in der Behandlung dieser und jener grammatischen Materie, die unsere Anerkennung in hohem Grade verdient. Nur im Ganzen und Grossen hat der ordnende Ueberblick und eine rationelle Behandlung gefehlt und durch den Gang, den die grammatischen Studien von ihrem Ursprung an nahmen, war allem folgerichtigen Systematisiren der Weg abgeschnitten. Doch fehlte dem Araber das Gefühl für diesen Mangel nicht, im Gegentheil es erklärt sich aus demselben, warum Sîbaweih's Buch, das den ersten Versuch machte die vereinzelten Regeln zu einem Ganzen zusammenzustellen und den Stoff nach dem Gesetze der Zusammengehörigkeit des Gleichartigen unter bestimmte Abschnitte zu ordnen, trotz aller materiellen und formellen Unvollkommenheit so ungetheilten Beifall erwarb.

Da nun jene ursprünglichen Sprachproben des Wüstenarabers, deren grössere oder geringere Mustergiltigkeit von der Abstammung desselben abhing, der immer mehr von ihnen abweichenden und sich eigenthümlich ausbildenden Gemeinsprache der Städte gegenüber, neben dem Koran die einzige Grundlage aller philologischen Studien wurden, und der damalige Grammatiker نحوى oder überhaupt Sprachkenner لغوى sich so viele von ihnen als möglich zu verschaffen, seinem Gedächtniss einzuprägen und da-

bei die Fähigkeit sich anzueignen suchen musste jeden Augenblick, wenn es galt, davon Gebrauch zu machen, so war ihm die Sphäre seiner Bestrebungen, der Gesammtgegenstand seines Wissens und die Art der dadurch zu erlangenden Triumphe auf das Bestimmteste angewiesen. Auf die لغة oder عربية d. i. auf die nationalarabische oder classische Sprache war es recht eigentlich abgesehen und diese fand vorzugsweise in jenen jambischen Gedichten ihren Ausdruck. Jeder entsprechende Vers wurde der practische Schiedsrichter sprachlicher Fragen. Handelte es sich um geistreichen Gedankenaustausch, um schlagende Erwiederung eines Witzwortes oder einer Anspielung, kurz um Belebung des geistigen Verkehrs, immer wieder griff man in den Vorrath jener Reminiscenzen zurück und war sicher sein Wissen durch allgemeinen Beifall gekrönt zu sehen, wovon uns das Beispiel Aṣmaʿî's als eines der sprechendsten entgegentritt. Der راوى empfahl sich durch seine Zuverlässigkeit und die رواية konnte sich nur als glaubwürdig rechtfertigen, wenn sie sich Glied für Glied auf eine genau bezeichnete und nachweisbare Auctorität stützte.

Der Hinblick auf diese traditionellen Verhältnisse und den empirischen Standpunkt des sprachlichen Wissens erklärt uns ferner die vielfach sich darbietenden eigenthümlichen Erscheinungen in dem Kreise der damaligen Gelehrsamkeit und der Stellung der Gelehrten und speciell der Philologen sich und Andern gegenüber. Zeigte uns doch schon oben das Beispiel von Chalaf al-Aḥmar, dem glücklichen Nachahmer der Beduinen-Dichter, gegen den man in Kûfa mit Mittheilung alter Versstücke geizte, wie weit die Eifersüchteleien und die Besorgniss gingen, seinen Ruf durch Beeinträchtigung jener traditionellen Gelehrsamkeit geschmälert zu sehen, da ja das gesammte philologische Wissen und die dadurch zugleich bedingte schriftstellerische Thätigkeit darauf hinauslief, in Geltendmachung und Verwerthung des reichsten und vielseitigsten altarabischen Sprachschatzes mit seinen Nebenbuhlern zu wetteifern und Themata aufzustellen, unter denen man alles, was das so gesammelte Wissen darbot, concentriren und in das vortheilhafteste Licht stellen konnte, wie uns davon in bereits erwähnten und noch zu erwähnenden Schriften so vielfache Beispiele vorliegen. Ferner drehte sich ein grosser Theil der höhern geselligen Unterhaltung und der sie belebenden Fragen, Aufgaben, Wettspiele, Anecdoten und Erzählungen damaliger Zeit um sprachliche Gegenstände, um den richtigen Gebrauch eines Wortes, seine in der oder jener Verbindung allein zulässige Construction u. dergl., daher der Geist und die Gelehrsamkeit eines Mannes ihren schönsten Ehrenpreis in den Siegen fanden, die er durch seine Ueberlegenheit in der Kenntniss und Handhabung der edeln Sprache des Wüstenarabers errang.

Nachdem diese Mittel in ihrer Allgemeinheit zu den ange-

gebenen speciellen Zwecken verbraucht waren, wurden sie Selbstzweck. Man sammelte und vereinigte von jenen sprachlichen Ueberresten soviel man konnte in Anthologien unter selbstgewählten abwechselnden Aufschriften, denen ihr Inhalt entsprach. War nun der Philolog noch Dichter, so besass er alle Eigenschaften eines arabischen Schöngeistes.

Die Verschiedenartigkeit der altarabischen Sprache, die eine ganz andere zu sein scheint als die, welche sich später als arabische Schriftsprache ausbildete, beherrschte, abgesehen von allen andern Eigenthümlichkeiten, selbst das einzelne Wort in dem Grade, dass sich in ihm dialectisch oft genug gerade die entgegengesetzte Bedeutung ausprägte. Aus dieser Beobachtung gingen die mit كتاب الاضداد betitelten Werke hervor, worin es auf eine Zusammenstellung solcher Wörter abgesehen war.

Wenn nun schon der alte Araber es ferner für den schönsten Schmuck seiner Prosa hielt, sie rhythmisch zu gestalten und durch einen Parallelismus der Glieder mit reimenden oder assonirenden Ausgängen ihr soviel als möglich Ebenmass und Zierlichkeit zu verleihen, so liegt es auf der Hand, wie leicht eine solche Prosa eine völlig metrische Form gewinnen und zunächst jene Masse jambischer Versstücke erzeugen konnte. Gerade jene Mittelstellung zwischen gewöhnlicher Prosa und wirklicher Poesie verhalf ja auch dem Koran neben seinen andern Eigenschaften zu dem Ruhme einer unerreichbaren sprachlichen Vollendung, was zur Folge hatte, dass sein Dialect als Schriftsprache sich über alle andern Mundarten des arabischen Mutterlandes erhob. Die Meisterschaft, die später Ḥarîrî und andere Männer in der Anwendung dieser mit dem Gedanken Hand in Hand gehenden parallelen Gliederung der Rede entwickelten, ist durchaus keine neue Schöpfung, sondern ein von der Vorzeit überkommenes Erbtheil, das man nur zur höchsten Vollkommenheit auszubilden und als characteristisches Merkmal des arabischen Sprachgenius zu voller Anerkennung zu bringen auch in der spätern Zeit bestrebt war.

Halten wir uns alle diese Betrachtungen gegenwärtig, so werden wir es ganz in der Ordnung finden, dass der Araber den höchsten Stolz in die Reinheit und Fülle seiner Sprache setzte. Man fühlte es durch alle gebildete Schichten der Bevölkerung bis in die höchsten Kreise des Chalifats hinauf, dass, wollte man in der Wissenschaft und in der Gesellschaft glänzen, dieses Streben vor allem sich in Aneignung der heimathlichen classischen Sprache bethätigen musste. Daher die hohe Achtung, die das Chalifat und vorzugsweise das abbasidische in seiner höchsten Blüthe den Männern zollte, die des Besten, was die Sprache der Vorzeit bot, kundig und mächtig waren, eine Achtung, welche allein die fast unglaublichen Summen erklärlich macht, mit denen die Chalifen und Grossen des Reichs, zum Theil selbst durch ungewöhnliche Sprachkenntniss ausgezeichnet, jenes philologische

Verdienst belohnten. Und in der That verdankt der Hof Hârûn's und Ma'mûn's einen grossen Theil seines Glanzes der Vorliebe für diesen Zweig der Wissenschaft, die alles Schöne in Prosa und Poesie dort wie in einen Centralpunkt vereinigte.

Wie aber besonders die liebevolle Beschäftigung mit der Poesie alle gebildeten Stände durchdrang und bei den ihnen Angehörenden allgemein vorausgesetzt wurde, darüber möge uns ein einziges sprechendes Beispiel, das Ibn Challikân (nr. 177) mittheilt, belehren. Ein Mädchen sang in der Gegenwart des Chalifen Wâtik (reg. von 227—232) einen Vers des Dichters ʿArgî, und als sich über eine Construction in demselben unter den Anwesenden verschiedene Meinungen geltend machten — statt des darin vorkommenden Accusativs verlangten Mehrere den Nominativ —, erwiederte das Mädchen auf die Frage, wer den Vers so gelehrt? Abû ʿUtmân al-Mâzinî. Sogleich liess der Chalif diesen Grammatiker aus Baṣra nach Surrmanraâ kommen, und als er seinen Accusativ gegen alle Einwürfe unter dem Beifall des Chalifen sprachlich gerechtfertigt hatte, fragte ihn dieser: Ob er Kinder habe? — Ein kleines Mädchen, erwiederte al-Mâzinî. — Was sagte dieses Mädchen, fuhr der Chalife fort, bei deinem Weggange? — Sie recitirte den Ausspruch des Dichters al-Aʿšâ: Verlass uns nicht, lieber Vater; wir sind glücklich, so lange du bei uns bleibst u. s. w. — Und was erwiedertest du ihr? — Den Vers des Ǵarîr: Mein Vertrauen beruht auf Gott, der keinen Genossen hat, und meine Hoffnung eines glücklichen Erfolges auf dem Chalifen. — Für diesen stehe ich dir, schloss der Chalif, und entliess ihn mit einem Geschenk von 1000 Goldstücken.

Die Wendung, welche der Chalif, der übrigens eine ungemeine Kenntniss der Genealogien und Mundarten der arabischen Stämme besass [1]), dem Gespräche gab, und dessen weiterer Verlauf deuten offenbar auf eine schon bei den Kindern der gebildeten Stände sorgsam gepflegte schöngeistige und humanistische Richtung hin.

Ein durch solche Bildung strahlender Stern erster Grösse im Kreise der in nächster Nähe um den Chalifen Hârûn versammelten Gelehrten war Aṣmaʿî, der seinen Namen in den Kranz der geistigen Koryphäen in der schönsten Periode der arabischen Literatur eingeflochten hat, und obwohl er ein starkes Selbstgefühl von der Ueberlegenheit seiner Kenntnisse keineswegs verleugnete oder verheimlichte, so vermochten doch selbst seine Gegner nicht, ihm eine vorzügliche Begabung abzusprechen. Des Idioms der Wüstenaraber, dessen Verständniss ihm vollständig

1) So wusste er, dass der Stamm Mâzin Rabîʿa, dem Mâzinî angehörte, m setze statt b und umgekehrt z. B. bâ'smuk, welches ist dein Name? statt mâ'smuk, und Makr statt Bakr, eine Bemerkung, die eine gewisse Tragweite hat. S. de Sacy, Chrest. ar. I, S. 405—7, Anthol. gramm. S. 42, not. 26.

aufgegangen war, hatte er sich auf unnachahmliche Weise bemächtigt, und auch Ma'mûn, der ihn gern von Baṣra, wohin er sich zurückbegeben hatte, wieder an seinen Hof gezogen und wie sein Vater Hârûn um sich gehabt hätte, unterliess nicht, als Aṣma'î sein Alter und seine Schwäche als Entschuldigungsgrund geltend machte, ihm von Zeit zu Zeit schwierige Fragen, für die er in seiner Umgebung keine genügende Lösung finden mochte, zur Beantwortung zuzuschicken. Nur auf die Erklärung von schwierigern Stellen des Koran und der Sunna liess er sich nicht ein und auf betreffende Fragen gab er zur Antwort: Bei den Wüstenarabern bedeutet das Wort das und das, aber ich weiss nicht, was seine Bedeutung im Koran und in der Sunna sein mag. Die theologische Exegese lag seiner Neigung und seinem Character fern; er war durch und durch Philolog und würde in seiner Richtung, die ihm so viel Triumphe bereitete, durch die Beschäftigung mit religiösen Fragen viel zu sehr beschränkt, vielleicht auch in bedenkliche Conflicte verwickelt worden sein.

Aṣma'î, der diesen Namen von dem vierten seiner Vorahnen al-Aṣma' bekommen hatte, und dessen Vater eigentlich 'Âṣim hiess, während Ḳureib ein Beiname war, soll 88 Jahr alt geworden sein. Geboren wurde er 122 (beg. 7. Dec. 739) oder 123, und gestorben ist er nach dem Fihrist, welcher Abû'l'ainâ, der bei seinem Tode in Baṣra gegenwärtig war, als Gewährsmann anführt, im J. 213 (beg. 22. März 828). Doch erwähnt er auch das J. 217 nach Aussage Anderer. Auf gleiche Weise schwankt Ibn Challikân zwischen 216, 214 und 217, und Ibn Taġrîbardî (I, S. 605) zwischen 210 und 216.

Von seinen hieher gehörigen Schriften erwähne ich folgende: 1. Ueber den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 2. die verschiedenen Thierarten كتاب الاجناس — 3. über den Auf- und Niedergang der Gestirne كتاب الانواء — 4. über das Hamza كتاب الهمز — 5. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 6. über die verschiedenen Benennungen der Glieder der Menschen und Thiere كتاب الفرق — 7. über die Eigenschaftswörter كتاب الصفات — 8. über die Kleider. Der Fihrist hat كتاب الادواب, was allerdings auch الابواب gelesen werden kann und von de Slane durch Thüren der Zelte übersetzt wird, während er im Text الاثواب schreibt und in der Anmerkung zur Uebersetzung bemerkt, dass er in Ibn Challikân's Autograph الابواب lese, jedoch die Punctation als undeutlich bezeichnen müsse. Wüstenfeld schreibt الأثواب, aus welchen Lesarten sich ergiebt, dass bereits in den Urquellen, wie im Fihrist, die richtige Lesart durch mangelhafte Punctation zweifelhaft gelassen worden war — 9. über den Körperbau des Pferdes كتاب خلق الفرس — 10. über die Pferde كتاب الخيل —

11. über die Kamele كتاب الابل — 12. über die Schaafe كتاب الشاء — 13. über die kleinern und grössern Zelte كتاب الاخبية والبيوت — 14. über die wilden Thiere كتاب الوحوش — 15. über die Zeiten كتاب الاوقات — 16. über die erste und vierte Form gewisser Zeitwörter كتاب فعل وافعل — 17. über die Sprichwörter كتاب الامثال — 18. über die Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung كتاب الاضداد — 19. über die Wörter überhaupt كتاب الالفاظ — 20. über die Waffen كتاب السلاح — 21. über die Dialecte كتاب اللغات — 22. über die Etymologie كتاب الاشتقاق — 23. über die Seltenheiten كتاب النوادر — 24. über die Gewässer der Wüstenaraber كتاب مياه العرب — 25. über die Grundlagen der Rede كتاب أصول الكلام — 26. über die Umwandlung (eines Buchstaben in einen andern) und die Vertauschung (eines Buchstaben mit einem andern) كتاب القلب والابدال — 27. über den Schöpfeimer كتاب الدلو — 28. über die Reiseutensilien كتاب الرحل — 29. über die in den Gedichten vorkommenden Gedanken كتاب معاني الشعر — 30. über die Nomina actionis كتاب المصادر — 31. über die sechs Kasiden (dieselben welche sonst اشعار الستّة genannt werden, s. de Slane, Le Diwan d'Amro'lkais, Vorr. S. X u. XI, Hâǵî Chalfa, T. VII, S. 598 l. 18 u. 19) القصائد الست — 32. über die jambischen Gedichte كتاب الاراجيز — 32. über den Palmbaum كتاب النخلة, wofür Sujûṭî كتاب النحلة über die Biene hat — 34. über die Gewächse und Bäume كتاب النبات والشجر — 35. über die gleichlautenden aber Verschiedenes bedeutenden Wörter كتاب ما اتّفق لفظه واختلف معناه — 36. über die in den Ueberlieferungen vorkommenden seltenen Wörter, ungefähr 200, die auf einem Blatte zusammengedrängt sind كتاب غريب الحديث — 37. über den Sattel, den Zaum, die Beine des Pferdes und die Hufeisen كتاب السرج واللجام والشوى والنعال — 38. über die seltenen Ausdrücke in den Ueberlieferungen und über wildfremde Redeweisen كتاب غريب الحديث والكلام الوحشي — 39. über die Seltenheiten der Wüstenaraber كتاب نوادر الاعراب — 40. über die Interjectionen كتاب الاصوات — 41. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 42. über die Benennungen des Weines كتاب اسماء الخمر — 43. über die Redeweisen der Wüstenaraber, welche dann auch von Andern häufig im Munde geführt werden, كتاب ما تكلّم به العرب فكثر في افواه الناس. — Noch erwähne ich 44. ein grosses Bruchstück von

Gedichten der Wüstenaraber قطعة كبيرة من اشعار العرب, die bei dem Gelehrten wegen ihrer geringen Seltenheit und wegen ihres nur auszugsweise überlieferten Textes اختصار روايتها keine beifällige Aufnahme fanden. Wahrscheinlich behielt er das Beste für sich.

Diese Zusammenstellung giebt ein deutliches Bild, wie immer wieder neue Gebiete in den Kreis der rein sprachlichen Erörterungen hineingezogen wurden, aber durchaus solche, die das Leben in der Wüste und die dasselbe vermittelnden Dinge berührten. Nun sollte man erwarten, dass nur ein Wüstenbewohner selbst über diese Gegenstände schreiben könnte, und doch waren alle diese schreibenden Männer der Schule von Baṣra mit Ausnahme einer geringen Zahl in der Stadt geboren und erzogen. Das Eingehen in die vielfachen Einzelheiten der zur Behandlung gewählten Gegenstände setzte eine sehr vollständige und genaue Kenntniss ihrer Beschaffenheit und ihres Gebrauches voraus, die mit der Kenntniss der Etymologie, Form und Anwendung der betreffenden Wörter Hand in Hand gehen musste. Das geringste Versehen verfiel dem Strafgerichte der Kritik und des Spottes. Der Inhalt aller jener Schriften bezog sich auf Gegenstände des gewöhnlichen Lebens und konnte nicht als eine rein gelehrte Schulsache behandelt werden, war also der öffentlichen Beurtheilung ausgesetzt. Zugleich bildete derselbe zum Theil die Unterlage des höhern Schulunterrichtes und den Stoff der gelehrten Unterhaltungen von Männern, denen ein lebendiges Wissen stets gegenwärtig sein musste. Daran knüpfte sich eine ausserordentliche Uebung des Gedächtnisses, die in allen Zweigen des arabischen Wissens zur Herrschaft gelangte, und wenn man liest, wie frühzeitig die Kinder den Koran auswendig lernten und wie sie zu diesem dann die grösstmögliche Anzahl prophetischer Traditionen hinzufügten, so darf es uns nicht wundern, wenn Männer in dieser Kunst so Ausserordentliches leisteten. Ebendaraus erklärt sich die Erscheinung, dass bis auf den heutigen Tag auch die am wenigsten poetischen Dinge, z. B. die Grammatik, in Verse gebracht wurden, und dass die Ausbildung des Urtheils und das Selbstdenken im Kampfe mit jener Richtung und der Gewöhnung an ertödtenden Gedächtnisskram nach und nach unterlag und das feurige Streben der ersten Jahrhunderte allmählich erlosch, so sehr auch vorzüglich begabte Männer jener allgemeinen geistigen Verkümmerung entgegenarbeiteten.

Die Schüler Asmaʿî's eigneten sich so weit sie es vermochten die Vorzüge ihres Meisters an, erlangten aber nicht den Reichthum seines Wissens, so dass sie sich mit ihm hätten vergleichen können. Sein Brudersohn Abû Muḥammad oder nach Andern Abû'lḥasan ʿAbdarraḥmân, gewöhnlich Ibn achî'l-Aṣmaʿî genannt, der sonst ein widerwärtiger Mensch

من الثقلاء war, zeichnete sich durch Zuverlässigkeit in der Ueberlieferung dessen aus, was er von seinem Oheim und andern Gelehrten gelernt hatte; doch beschränkte sich seine schriftstellerische Thätigkeit soviel wir wissen auf ein Werk über die in den Gedichten vorkommenden Gedanken كتاب معانى الشعر.

In dieser Beziehung überragt ihn bei weitem ein anderer Schüler seines Oheims, den jedoch Andere auch seinen Schüler sein lassen, ferner des Abû ʿUbeida und des Abû Zeid, Abû Naṣr Aḥmad bin Ḥâtim al-Bâhilî, der seinen Aufenthalt in Baġdâd nahm, dann, als ihn al-Chaṣîb bin Muslim nach Iṣfahân kommen liess, daselbst bis zum J. 220 (beg. 5. Jan. 835) blieb, endlich aber nach Baġdâd zurückkehrte. Er wurde einige 70 Jahr alt und starb im J. 231 (beg. 7. Sept. 845) mit Hinterlassung folgender Schriften: 1. Ueber die Bäume und Gewächse كتاب الشجر والنبات — 2. über die Biestmilch und die gewöhnliche Milch كتاب اللبأ واللبن — 3. über die Kamele كتاب الابل — 4. über sententiöse Verse كتاب ابيات المعانى — 5. über die Ableitung der Namen كتاب اشتقاق الاسماء — 6. über die Cerealien und den Palmbaum كتاب الزرع والنخل — 7. über die Pferde كتاب الخيل — 8. über die Vögel كتاب الطير — 9. über die Sprachfehler des gemeinen Volkes كتاب ما يلحن فيه العامّة — 10. über die Heuschrecken كتاب الجراد. Durch diesen letztgenannten Gegenstand erweiterte al-Bâhilî den Kreis der schon von seinen Vorgängern behandelten Stoffe.

Ein dem Asmaʿî treuergebener Schüler, der aber zugleich den Unterricht des Abû ʿUbeida trotz der Eifersucht zwischen diesen beiden Männern besuchte, war Abû'lḥasan ʿAlî bin al-Muġîra al-Aṯram. Ausserdem holte er sich Belehrung bei beredten Wüstenarabern, die auch im dritten Jahrhundert fortfuhren Lehrer der Städter zu sein. Seine Hauptaufgabe fand al-Aṯram in der Weiterüberlieferung der Schriften des Abû ʿUbeida und Asmaʿî, von denen er sich nicht trennte. Auch entwickelte er eine besondere Kenntniss der Gedichte des ʿUbeid bin al-Ḥasan, der, weil er die Zucht der Kamele trefflich verstand, immer kurzweg der Hirt ar-Râʿî heisst. Al-Aṯram starb 230 (beg. 18. Sept. 844) mit Hinterlassung der beiden Schriften: 1. Ueber die Seltenheiten كتاب النوادر — und 2. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث.

Abû ʿUmar Ṣâliḥ bin Isḥâḳ, al-Ǵarmî beigenannt von dem Stamme Ǵarm bin Rabbân in Jemen, deren Freigelassener er war, und al-Baǵalî von Baǵîla bin Anmâr bin Irâś bin al-Ǵauṯ, dem Bruder des Azd bin al-Ǵauṯ, dessen Freigelassener er nach Andern gewesen sein soll. Wegen seines lauten Schreiens

لمباحثة während seiner Disputation mit Abû Jazîd erhielt er den Beinamen Hund كلب und Beller نباح. Von Basra ging er nach Bagdâd und studirte die Grammatik, darunter das Buch des Sîbaweih, vorzugsweise unter dem obengenannten al-Achfaś und Jûnus bin Habîb, und den lexikalischen Theil اللغة unter Abû Zeid al-Ansârî, Abû ʿUbeida und Asmaʿî und andern Männern derselben Kategorie. In Bagdâd traf er mit al-Farrâ zusammen und liess sich in gelehrte Disputationen mit ihm ein. Nach Mubarrad's Zeugniss hatte niemand (von seinen Zeitgenossen) das Buch des Sîbaweih so inne und war so bewandert in ihm wie al-Ǵarmî, daher auch eine Menge Schüler dasselbe unter ihm studirten. Da er die Philologie im Sinne seiner Lehrer vollständig beherrschte, so erwarben sich auch seine Schriften, die davon Beweise gaben, hohe Achtung. Es sind folgende: 1. Ueber den Reim كتاب القوافى — 2. über den Dual und Plural كتاب التثنية والجمع — 3. das Küchlein الفرخ, so genannt, weil die Schrift gleichsam aus dem grössern Werke Sîbaweih's ausgekrochen war. Doch war es von seinem ersten Lebenszeichen an so kräftig und grossentheils selbständig, dass man es in dieser seiner Eigenschaft öffentlich anerkannte und dasselbe mehrfach commentirte, um den Studirenden die ganze Fülle seines gediegenen Inhalts zugänglicher zu machen — 4. über die grammatischen Formen (der Verba und Nomina) كتاب الابنية. Sîbaweih war der erste, der diese Formen sammelte und für die Nomina allein 308 Beispiele aufstellte, zu denen al-Ǵarmî noch einige hinzufügte (s. H. Ch. I, S. 146 nr. 31) — 5. über die Metrik كتاب العروض — 6. ein Compendium der Grammatik für die Lernenden كتاب مختصر نحو المتعلمين — 7. eine Erklärung der in dem Buche des Sibaweih vorkommenden seltenen Ausdrücke in den Versen كتاب تفسير غريب سيبويه, welche Hâǵî Chalfa nicht kennt, die aber sicher für manchen der spätern Commentare dieses Buches die Unterlage hergab — 8. über die Formen der Verba und Nomina und die Conjugation كتاب الابنية والتصريف. — Man sieht, wie das Studium des Sîbaweih den Ǵarmî fast ausschliesslich auf rein grammatische Gegenstände hinwies und wie er recht eigentlich ein Lehrer für die Grammatik sein wollte, da er als der erste eine solche für die Anfänger schrieb. Er starb im J. 225 (beg. 12. Nov. 839). Vgl. Anthol. gramm. S. 140 (134) und Ibn Tagrîbardî I, S. 665 flg.

Zu den Schülern, die das Buch des Sibaweih unter ihm lasen, zählt der Freigelassene der Kureiśiten Abû Muhammad ʿAbdallâh bin Muhammad bin Hârûn at-Tawwazî, dessen Gelehrsamkeit höher gestellt wird als die der sogleich zu erwähnenden al-Mâzinî und al-Rijâśî, ob mit Recht bleibe dahin-

gestellt. Er las auch unter Aṣmaʿî und überlieferte mehr als Andere von Abû ʿUbeida. Seine Schriftstellerei beschränkte sich — 1. auf ein Buch über die Pferde كتاب الخيل — 2. über die Sprichwörter كتاب الامثال — 3. über Wörter von entgegengesetzter Bedeutung كتاب الاضداد. Er starb 233 (beg. 17. Aug. 847).

Ein anderer Schüler des Aṣmaʿî, Abû ʿUṯmân Bakr bin Muḥammad bin ʿUṯmân al-Mâzinî aus Basra gehörte dem Stamme der Banû Mâzin bin Šeibân bin Ḏuhl bin Ṯaʿlaba bin ʿUkâba bin Ṣaʿb bin ʿAlî bin Bakr bin Wâïl in ʿUmân an, aus dem nach Ibn Dureid (S. 211) nur unser al-Mâzinî, dessen Mutter aus ihm abstammte, der Erwähnung werth ist[1]). Schon sein Vater Muḥammad bin Ḥabîb war Grammatiker und Koranleser, doch überholte ihn der Sohn, der neben andern Gelehrten auch Abû ʿUbeida und Abû Zeid al-Anṣârî zu Lehrern hatte und den vielfach erwähnten Ausspruch that, wer nach dem Buche Sîbaweih's ein grosses Buch über die Grammatik schreiben wolle, möge sich seines Einfalls schämen. Einer seiner tüchtigsten Schüler wurde al-Mubarrad und neben diesem ausser vielen andern al-Faḍl bin Muḥammad al-Jazîdî. Seine strenge Religiosität war die Ursache davon, dass, als ihm ein Schutzverwandter بعض اهل الذمة, — ob Christ, Jude oder Ṣabier, ist nicht gesagt, — 100 Dinare bot, wenn er ihm Sîbaweih's Grammatik erklären wolle, er diess trotz seiner grossen Armuth und Bedrängtheit abschlug, weil in jenem Buche mehr als 300 Verse aus dem Koran vorkämen, die er nicht durch ihre Mittheilung an einen Nicht-Muhammedaner profaniren könne. Der Chalif Wâṯiḳ schenkte ihm an deren Stelle bei einer andern Gelegenheit, wo er ihn aus Baṣra zur Entscheidung einer grammatischen Frage hatte nach Surrmanraâ kommen lassen, 1000 Dinare. Er starb in Baṣra 249 (beg. 24. Febr. 863) oder 248 oder nach Andern 236, und Reiske (Annal. Musl. II, S. 695 Anm. 180) theilt etwas aus Subkî, der den Mâzinî ausführlich bespricht, über den Zudrang der ihn Besuchenden mit, als er krank lag, so dass vom Sultan polizeiliche Massregeln dagegen ergriffen wurden.

Mâzinî hinterliess folgende Schriften: 1. Ueber die Sprachfehler des gemeinen Volkes كتاب ما يلحن فيه العامّة — 2. über den Artikel كتاب الالف واللام — 3. über die Conjugation كتاب التصريف — 4. über die Metrik كتاب العروض — 5. über den Reim كتاب القوافى — 6. eine Schrift mit dem Titel ad-Dîbâǵ, gegen Fehlerhaftes in dem Buche des Abû ʿUbeida كتاب الديباج

1) Nach Sujûṭî hatte er sich unter den Banû Mâzin niedergelassen und erhielt deshalb den Namen al-Mâzinî. Auch schreibt derselbe bin Bakija بن بقية oder nach Andern bin ʿAdî bin Ḥabîb statt bin ʿUṯmân.

على خلل من كتاب ابى عبيدة. Dagegen liest Ibn Challikân (nr. 117) كتاب خلاف على statt كتاب على خلل من, so dass sein Buch eine Gegenschrift gegen eine andere von Abû ʿUbeida unter demselben Titel sein würde, und Ḥâǵî Chalfa erwähnt in der That (III, S. 240. nr. 5148) eine Schrift des Abû ʿUbeida unter jenem Titel. Sujûṭî hinwieder liest الديباج فى جامع كتاب سيبويه und kennt noch ausserdem von Mâzinî (s. V, S. 101) eine Erklärung des Buches Sîbaweih's تفاسير كتاب سيبويه, und ein كتاب فى القرآن und كتاب علل النحو die grammatischen Beweisstellen betreffend. Alle diese Schriften waren von kleinem Umfang لطاف.

Ein dem Aṣmaʿî sehr ergebener Schüler, der deshalb den Beinamen der Aṣmâʿianer حتى كان ينسب اليه erhielt, war Abû Muḥammad ʿAbdallâh bin Muḥammad bin Hârûn at-Taurî, ein Freigelassener der Ḳureiśiten. Auch er hörte Abû ʿUbeida und überlieferte das bei ihm Gelernte weiter, Sîbaweih's Grammatik aber studirte er unter dem tüchtigsten Kenner derselben zu seiner Zeit, dem genannten Abû ʿUmar al-Ǵarmî. In der philologischen und schöngeistigen Literatur war Aṣmaʿî sein Lehrer, und mit welchem Gewinn er diese studirte, zeigen seine nachgelassenen Schriften: 1. Ueber die Sprichwörter كتاب الامثال — 2. über die Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung كتاب الاضداد — 3. über die Pferde, ihre Vorzüglichkeit im Wettrennen, ihre Genealogie, ihre farbigen Flecke, ihren blendend weissen Stirnfleck, ihre Zurichtung zum Wettrennen und über die nach ihrem Pferde Genannten كتاب الخيل وسبقها وانسابها وشياتها وغرتها واضمارها ومن نسب الى فرسه — 4. über die erste und vierte Conjugation كتاب فعلت وافعلت — 5. über die Seltenheiten كتاب النوادر.

Abû Isḥâḳ Ibrâhîm bin Sufjân bin Suleimân bin Abî Bakr bin ʿAbdarraḥmân bin Zijâd, gewöhnlich al-Zijâdî genannt, ein tüchtiger Schüler des Abû ʿUbeida, Aṣmaʿî und anderer Gelehrten, der auch das Buch Sîbaweih's las, aber nicht vollendete. Er verfasste 1. einen Commentar dazu, doch, wie Ḥâǵî Chalfa (V, S. 99) bemerkt, nur in Bezug auf die feinern Bemerkungen des Buches شرح نكت سيبويه. Zijâdî starb 249 (beg. 24. Febr. 863) und hinterliess noch folgende Werke: 2. über die Sprichwörter كتاب الامثال — 3. über die Puncte und Vokalzeichen كتاب النقط والشكل — 4. über die Namen der Wolken, Winde und verschiedenen Arten Regen كتاب اسماء السحاب والرياح والامطار.

Abû Zeid ʿUmar bin Śabba شبة bin ʿUbeida bin Râbiṭa an-Numeirî al-Baṣrî, dessen Vater Zeid hiess,

aber den Beinamen Śabba hatte (s. Ibn Chall. nr. 502), wird von Sujûṭî wohl deshalb mit Recht zu den Grammatikern von Basra gerechnet, weil er aus dieser Stadt abstammte und mehreres auf die Grammatik Bezügliche schriftlich hinterliess; doch wird keiner von allen den vor ihm und nach ihm erwähnten Männern als sein Lehrer genannt, dagegen ist Ibn Mâǵa, der Verfasser der Traditionssammlung Sunna, sein Schüler. Er wurde eines Sonntags zu Anfang des Raǵab 173 (beg. 24. Nov. 789) geboren und starb im Ǵumâdâ II 262 (März 876) oder 263 in Surrmanraâ. Wichtig sind seine beiden Schriften: 1. Das Buch über die Grammatik und diejenigen Grammatiker, welche Sprachfehler begingen كتاب النحو ومن كان يلحن من النحويين — und 2. der von der Dichtkunst zu machende Gebrauch und die dialectischen Ausdrücke, die in den Gedichten und bei den Dichtern vorkommen الاستعانة بالشعر وما جاء من اللغات في الشعر والشعراء.

Noch sind drei Schüler des Asmaʿî besonders hervorzuheben, deren bereits oben gedacht wurde, ar-Rijâśî, Abû ʿUbeid al-Ḳâsim bin Sallâm und Abû Ḥâtim as-Saǵastânî. — Der erstere von ihnen Abû'lfaḍl al-ʿAbbâs bin al-Faraǵ, gewöhnlich ar-Rijâśî in Bezug auf Rijâś, den Vorfahren eines Mannes aus dem Stamme Ǵuḏâm genannt, dessen Sklave der Vater des Rijâśî war, ist ein Zeitgenosse des Muḥammad bin Suleimân bin ʿAlî al-Hâśimî. Er erlangte ebenso ausgezeichnete Kenntnisse in der Grammatik wie in der Philologie überhaupt und wurde einer der glaubwürdigsten und umfassendsten Ueberlieferer alles dessen, was er von Asmaʿî gehört hatte. Auch las er die erste Hälfte von Sîbaweih's Buche unter dem vorhingenannten Mâzinî, der hinwieder seine reinsprachlichen Vorlesungen في اللغة besuchte. Auch den mündlichen Ueberlieferungen des Abû ʿUbeida verdankte er viel und zeichnete sich überhaupt durch eine ausgebreitete Belesenheit aus. Er fand seinen Tod, als der Anführer der Zanǵ, ʿAlî bin Muḥammad al-ʿAlawî al-Basrî, mit seinen Horden im Śawwâl 257 (Sept. 870) in Basra einbrach und mit Ausnahme von wenig Menschen Alles mit Feuer und Schwerdt vertilgte. Rijâśî hatte sich mit Andern in die Hauptmoschee geflüchtet, und während auch diese dem Feuer anheimfiel, wurde er als achtzigjähriger Greis ermordet. Von seinen Schriften werden folgende genannt: 1. Ueber die Pferde كتاب الخيل — 2. über die Kamele كتاب الابل — 3. über die Dinge, welche in der Sprache der ächten Araber verschiedene Benennungen haben ما اختلف (اختلفت Suj.) اسماؤه من كلام العرب.

Der zweite jener drei Schüler des Asmaʿî, Abû ʿUbeid al-Ḳâsim bin Sallâm, wozu Andere bin Miskîn bin Zeid hinzufügen (s. auch Taǵrîbardî I, S. 663), wandte sich ausser der

eigentlichen Philologie, auch der Jurisprudenz, der Tradition und den Koranwissenschaften zu, für welche ihm erstere, in welcher er sprachlich Ausgezeichnetes leistete, die sicherste Grundlage bot. Er war ein durchaus frommer und talentvoller Mann, was vielfach durch laute Zeugnisse bestätigt wird (vgl. Ibn Chall. nr. 545). Neben Aṣmaʿî hatte er Abû Zeid al-Anṣârî, Abû ʿUbeida, Abû Zijâd al-Kilâbî, Umawî, Abû ʿAmr aś-Śeibânî, Ibn al-Aʿrâbî, al-Kisâî, al-Farrâ und viele andere zu Lehrern und gehörte mithin keineswegs ausschliesslich der Schule von Basra zu, mag aber hier seine Stelle als Schüler des Abû Zeid, Asmaʿî und Abû ʿUbeida finden, zumal ihn der Fihrist mit noch weniger Recht den Kufensern zuzählt. Auch war er nicht in Basra geboren, sondern in Herât, wo sein Vater Sallâm griechischer Sklave مملوك رومى oder wie Ibn Tağrîbardî sagt عبد رومى war, und blieb ebensowenig in jener Stadt, sondern verwaltete 18 Jahre lang das Richteramt in Tarsus und war Lehrer der Kinder des Gouverneurs dieser Stadt Ṯâbit bin Nasr bin Mâlik (s. Ibn Ḳuteiba S. 272), nachdem er vorher die Kinder der Harâṯima الهراثمة [1]) erzogen hatte. Später begab er sich zu ʿAbdallâh bin Ṭâhir, dem fast unumschränkten Statthalter Churâsân's, welchem er, wenn er eine Schrift vollendet hatte, sie darbrachte und dafür reichlich belohnt wurde. In den letzten Jahren lehrte er in Bağdâd und starb nach Vollendung der Wallfahrt in Mekka oder nach Andern in Medina 222 (beg. 14. Dec. 836) oder 223 oder 224 (der Fihrist und Ḳuteiba sagen 224 in Mekka). Eine Nachricht lässt ihn 67 Jahr alt, eine andere im J. 150 oder 154 geboren werden.

Von seinen hieher gehörenden Schriften sind folgende zu erwähnen; 1. Ueber die gäng und gäben Sprichwörter كتاب الامثال السائرة — 2. über die im Koran vorkommenden Gedanken كتاب معانى القرآن — 3. über die auf ein verkürzbares und auf nicht verkürzbares â endenden Wörter كتاب فى المقصور والممدود — 4. über das Masculinum und Femininum كتاب فى المذكر والمؤنث — 5. über die Lesarten des Koran كتاب القراءات — 6. über die Zahl der Verse des Koran كتاب عدد آى القرآن — Ausser einer grossen Anzahl juristischer Schriften wird 7. sein Originalwerk الغريب المصنف über seltene Ausdrücke gerühmt, neben welchem er noch zwei andere über die seltenen Ausdrücke im Koran und in den Ueberlieferungen كتاب غريب القرآن und كتاب غريب الحديث

1) D. h. der Familie des Harṯama, der unter Hârûn im J. 189 Statthalter von Churâsân wurde.

verfasste, über welch letztere sein Werk das erste gewesen sein soll. Vgl. auch Ḥ. Ch. V, S. 324 und 333. Auf jenes erste Werk, welches die seltenen Ausdrücke im Allgemeinen behandelt, und nicht auf das über die seltenen Ausdrücke in den Ueberlieferungen bezieht sich der Ausspruch des Verfassers, dass er 40 Jahre lang sich damit beschäftigt habe. In jedem Falle ist es ein Kernwerk, das auf grosser Sprachkenntniss beruht. ʿAbdallâh bin Ṭâhir liess ihm dafür eine monatliche Pension von 10,000 Dirhem aussetzen, und Abû ʿUbeid selbst sagte, dass ihm das Buch lieber sei als 10,000 Dinare. Es enthält 1000 Kapitel und von dichterischen Beweisstellen 1200 Verse. ʿAlî bin Muḥammad bin Ṣadaḳa al-Kûfi erzählt aus dem Munde Ḥammâd's bin Isḥâḳ bin Ibrâhîm, dass Abû ʿUbeid zu ihm sagte: Du hast mein Buch über die seltenen Ausdrücke deinem Vater zur Prüfung vorgelegt عرضت؟ Ja, erwiederte ich, und er äusserte gegen mich, es seien darin 200 Buchstaben (oder einzelne Wörter) falsch geschrieben تصحيف مائتى حرف; worauf Abû ʿUbeid ganz ruhig entgegnete: Bei einem Buche wie dieses sind 200 solche Versehen etwas geringes. — Unter seinen Schülern werden uns genannt der im J. 287 (900) gestorbene ʿAlî bin ʿAbdalʿazîz, Ṯâbit bin ʿAmr bin Ḥabîb, der Freigelassene des ʿAlî bin Râbiṭa, der alle Schriften Abû ʿUbeid's überlieferte, und ʿAlî bin Muḥammad bin Wahb, gewöhnlich al-Maśʿarî genannt.

In den Schülerkreis des Abû ʿUbeida und Aṣmaʿî gehört endlich noch der Grammatiker und Lexikolog Abû Ḥâtim Sahl bin Muḥammad bin ʿUṯmân bin Jazîd al-Ǵuśamî as-Saǵastânî oder wie Andere wollen (z. B. Ibn Chall. nr. 271) as-Siǵistânî, der sich in Baṣra niedergelassen hatte und ganz der dortigen Schule angehört, obwohl er auch auf kürzere Zeit nach Baǵdâd gegangen war. Er überlieferte in grossem Umfange weiter, was er von Abû Zeid, Abû ʿUbeida, ʿAmr bin Kirkira, Rauḥ bin ʿIbâda und Aṣmaʿî gehört hatte, und erlangte eine ausgebreitete Kenntniss in der Sprache und in den Gedichten. Sîbaweih's Buch hatte er unter al-Achfaś zweimal gelesen und sich nebenbei in der Metrik tüchtig unterrichtet. Dabei war er in seinem Wissen und in der mündlichen Ueberlieferung zuverlässig, und Abû Bakr Ibn Dureid verdankt ihm für seine Kenntniss der classischen Sprache viel. Er wurde für ihn ein Hauptstützpunkt. Auch Ibn Challikân und das Rauḍ (Ann. Musl. II, S. 754. Anm. 305) nennt ihn neben Mubarrad seinen Schüler. Doch gesteht jener dem Abû Ḥâtim in der Grammatik nicht die gehörige Schärfe zu, was er damit zu beweisen sucht, dass, wenn er mit Abû ʿUṯmân al-Mâzinî im Hause des ʿÎsâ bin Ǵaʿfar al-Hâśimî zusammentraf, er Geschäfte vorschob oder das Haus zu verlassen eilte, aus Furcht Mâzinî möchte ihm eine grammatische Frage vorlegen. Späterhin soll er die grammatischen Studien so gut wie aufge-

geben und Bücherhandel getrieben haben. Einer seiner fleissigsten Schüler war der obengenannte al-Mubarrad, dessen Schönheit der Lehrer durch Verse feierte.

Von seinen zahlreichen Schriften gehören hieher: 1. Ueber die Sprachfehler des gemeinen Volkes كتاب ما يلحن فيه العامة — 2. über die syntactische Analyse des Koran كتاب اعراب القرآن — 3. über die Vögel كتاب الطير — 4. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 5. über die Bäume und Gewächse كتاب الشجر والنبات — 6. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 7. über die Ausgänge und Anfänge der Verse كتاب المقاطع والمبادى. (Dieser Titel, den de Slane nicht zu übersetzen wagt, deutet unstreitig nichts anderes an) — 8. über den Unterschied zwischen der Benennung der menschlichen und thierischen Glieder كتاب الفرق. — Wie mag sich diese Schrift zu der zuletzt unter Numer 30 genannten verhalten? Sollen beide eine sein und liegt vielleicht nur ein Versehen in den Berichten vor? Doch schon der Fihrist trennt beide als besondere Schriften — 9. über die Lesarten des Korans كتاب القراءات — 10. über die Wohlredenheit كتاب الفصاحة — 11. über den Dattelbaum كتاب النخلة — 12. über die Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung كتاب الاضداد — 13. über den Bogen, die arabischen Pfeile und die Federpfeile von Rohr كتاب القسى والنبال والسهام — 14. über die Schwerdter und Lanzen كتاب السيوف والرماح — 15. über die wilden Thiere كتاب الوحوش — 16. über das Geschmeis كتاب الحشرات — 17. über die Getreidearten كتاب الزرع — 18. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 19. über die Assimilirung von zwei Buchstaben, die sogenannte Insertion كتاب الادغام — 20. über die Biestmilch und die frische Milch كتاب اللبأ واللبن والحليب — 21. über den Weinstock كتاب الكرم — 22. über den Winter und Sommer كتاب الشتاء والصيف — 23. über die Bienen und den Honig كتاب النحل والعسل — 24. über die Kamele كتاب الابل — 25. über das Heimweh كتاب الشوق الى الوطن (wahrscheinlich über die Sehnsucht der Kamele nach der Heimath) — 26. über das Grünfutter und das Gemüse كتاب العشب والبقل — 27. über Erndtesegen und Miswachs (aus Mangel an Regen) كتاب الخصب والقحط — 28. über die Heuschrecken كتاب الجراد — 29. über Hitze, Kälte, Sonne, Mond, Tag und

Nacht كتاب الحرّ والبرد والشمس والقمر والليل والنهار — 30. über den Unterschied zwischen den Menschen und jedem andern Geschöpfe, welches Lebensgeist in sich hat كتاب الفرق بين الآدميين وكلّ ذي روح. Vgl. zu Numer 8.

Saǵastânî starb im Raǵab — nach Andern im Muḥarram — 255 (869) oder 248, 250 oder 254 in Baṣra.

Unter seinen und des Rijâśî Schülern nennen wir zuerst den Grammatiker und Lexikologen **Abû Sa'îd al-Ḥasan bin al-Ḥusein bin 'Abdallâh bin 'Abdarraḥmân bin al-'Alâ bin Abî Ṣufra bin al-Muhallab**, bekannt unter dem Namen **as-Sukkarî**, den, ich weiss nicht warum, der Fihrist unter die Vertreter der gemischten Schule zählt d. h. derer, die sich weder zu der von Baṣra noch zu der von Kûfa ausschliesslich hielten, sondern eklektisch verfuhren. Er besass schöne sprachliche, genealogische und historische Kenntnisse und seine Abschriften waren wegen ihrer Correctheit sehr gesucht. Ausser seinen bekannten Gedichtsammlungen, in welche er nur Musterhaftes und zum Theil aus der Zeit vor Muḥammad aufnahm, verfasste er folgende Schriften: 1. Ueber die Gewächse كتاب النبات, wovon der Verfasser des Fihrist einen kleinen Theil von seiner eigenen Hand sah — 2. über die wilden Thiere كتاب الوحوش. Wird sehr gelobt — 3. über die Mängel النقائص, d. h. die bleibenden und vorübergehenden Fehler, Gebrechen, Krankheiten, Leiden und Unvollkommenheiten aller Art an Personen und Dingen [1]), und — 4. umlaufende gnomische Verse الابيات السائرة. — Ganz besonders beschäftigte er sich mit den Gedichten des Abû Nuwâs, über deren Gedankeninhalt und Ziel (على معانيه وغرضه, wenn nicht غريبه statt غرضه zu lesen ist) er ein Buch von fast 1000 Blättern niederschrieb, welches der Verfasser des Fihrist in einer Abschrift von Hulwânî sah. Derselbe sah auch von der eigenen Hand Sukkarî's eine andere Schrift unter dem Titel كتاب المناهل والقرى über die Tränken und die Dörfer. Er war 212 (beg. 2. Apr. 827) geboren und starb 275 (beg. 16. Mai 888).

Wir schliessen die Classe der Schüler des Abû Zeid und Aṣma'î mit einem ganzen Geschlecht, dem der **Jazîdî** يزيديو(ن) ab, deren Uebersicht uns vor weitern Verwechselungen der einzelnen Glieder derselben verwahren mag, und legen derselben einen Bericht zu Grunde, den der Verfasser des Fihrist dem Richter Abû Sa'îd verdankt, welcher ihn von der Hand des Abû

1) Oder ist النقائض zu lesen? Dann wäre es eine Zusammenstellung der zwischen Farazdaḳ und Ǵarîr gewechselten Spottgedichte.

Bakr Ibn as-Sarrâǵ vor sich hatte. Letzterer entlehnte seine Nachrichten von Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin al-ʿAbbâs al-Jazîdî[1]).

An der Spitze der Familie steht Abû Muḥammad Jaḥjâ bin al-Mubârak al-ʿAdawî, mit dem Beinamen al-Jazîdî, den er wegen seines nahen Umgangs mit dem Oheim des Mahdî, Jazîd bin Manṣûr erhielt. Abû ʿAmr bin al-ʿAlâ hatte ihn mit jenem in Verbindung gebracht, und der Onkel führte ihn wiederum dem Neffen zu. Wir gedachten seiner schon früher. — Jaḥjâ's ältester Sohn war Muḥammad bin Abî Muḥammad, der Grossvater des Abû ʿAbdallâh, von welchem dieser Bericht herrührt. Muḥammad verdankt seinen Ruf vorzugsweise der grossen Anzahl seiner Gedichte, die keines der andern Familienglieder erreichte. — Die andern Söhne des Jaḥjâ waren der im J. 224 (beg. 23. Nov. 838) gestorbene Abû Isḥâḳ Ibrâhîm bin Abî Muḥammad Jaḥjâ bin al-Mubârak al-Jazîdî, Ismâʿîl, ʿAbdallâh, Jaʿḳûb und Isḥâḳ, von denen die beiden letztern sich durch ihre Kenntniss in der Traditionskunde auszeichneten, während die vier andern sich durch ihre Kenntniss in der Lexikologie und grammatischen Sprachkenntniss في اللغة والعربية hervorthaten. Muḥammad und Ibrâhîm standen im Dienste des Ma'mûn, und Muḥammad starb in Alt-Kahira, als er mit Muʿtasim dahin ausgezogen war. Die übrigen sind in Baǵdâd begraben, wo sie ihren Wohnsitz hatten. Des Ibrâhîm Lehrer waren sein Vater, Abû Zeid und Asmaʿî und er wurde wiederum der Lehrer seines Bruders Ismâʿîl und der Söhne seines Bruders Muḥammad, Aḥmad und ʿAbdallâh.

Muḥammad hatte zwölf Söhne, darunter die drei ältesten die beiden ebengenannten Aḥmad und ʿAbdallâh, mit dem Beinamen ʿAbdûs, und ʿAbbâs, die Testamentsvollstrecker ihres Vaters أوصياء أبيهم, ferner Ǵaʿfar, ʿAlî, al-Ḥasan, al-Faḍl, al-Husein — letztere beide waren Zwillinge — ʿÎsâ, Suleimân, ʿUbeidallâh und Jûsuf. Unter ihnen ragten durch ihre Kenntnisse hervor Aḥmad, ʿAbbâs, Ǵaʿfar, al-Hasan, al-Faḍl, Suleimân und ʿUbeidallâh. — Aḥmad, mit vollständigem Namen Abû Ǵaʿfar Aḥmad bin Muḥammad bin Jaḥjâ bin al-Mubârak al-Jazîdî al-ʿAdawî, ging als Tischgenosse نديم des Ma'mûn auch nach Damaskus und auf den Feldzug nach Rûm mit. Ausser seinem Grossvater und seinem Oheim hörte er vorzüglich Abû Zeid al-Ansârî und machte sich durch zwei Verse allgemein bekannt, in denen er die Buchstaben des

1) Durch die mangelhafte Schreibweise verführt las ich im Fihrist اخبار يزيد بن على السبق und übersetzte demgemäss in der Zeitschrift der DMG. XIII, S. 575. Die Worte müssen aber اخبار اليزيديين على النسق gelesen und übersetzt werden: Nachrichten über die Jazîdîjûn ihrer Reihenfolge nach.

Alphabets vereinigte. Er starb noch vor 260 (beg. 27. Oct. 873), sein Bruder ʿAbdûs dagegen früher. Hasan fand wie sein Vater Muḥammad den Tod in Alt-Kahira مصر, als er den Gouverneur Aegyptens Abû Ajjûb den Enkel des Abû'lwazîr dahin begleitete. — Ǵaʿfar starb in Baġdâd zwischen 230 und 240 في سنة نيف وثلثين ومائتين, und Suleimân 245 (beg. 8. Apr. 859). — Aḥmad hatte zwei Söhne, Mûsâ mit dem Beinamen Abû ʿÎsâ und einen zweiten mit dem Beinamen Abû Mûsâ, welche beide das, was sie durch Vermittelung ihres väterlichen Oheims Ibrâhîm von Abû Zeid und Asmaʿî empfangen hatten, weiter überlieferten.

Die Schriften dieser Jazîdîjûn sind folgende. Abû Muḥammad Jaḥjâ hinterliess 1. ein Buch über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem (stets lang bleibendem) â am Ende كتاب المقصور والممدود — 2. über die Seltenheiten كتاب النوادر, das er für seinen Enkel Ǵaʿfar bin Muḥammad verfasste — und 3. ein grammatisches Handbuch مختصر نحو für einen der Söhne Ma'mûn's. — Ibrâhîm, welchen Ma'mûn in seinem Gefolge nach Damaskus mitnahm, schrieb 1. ein Buch über die Puncte und Vokalzeichen كتاب النقط والشكل — 2. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 3. über die Nomina actionis im Koran, kam aber damit nur bis zur Sure Ḥadîd (die 57.), wo ihn der Tod überraschte — 4. über die gleichlautenden, aber Verschiedenes bedeutenden Wörter (Homonymen) ما اتّفقت الفاظه واختلفت معانيه. — ʿAbdallâh schrieb 1. ein grammatisches Handbuch مختصر نحو — 2. über die seltenen Ausdrücke im Koran كتاب غريب القرآن — 3. über das Pausiren und Neueinsetzen (im Lesen) كتاب الوقف والابتداء — 4. über die Regelung der Sprache nach der Logik اقامة اللسان على المنطق. Er hatte den Zunamen Abû ʿAbdarraḥmân. — Von Ismâʿîl kennt man nur Classen der Dichter طبقات الشعراء. — Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin ʿAbbâs bin Abî Muḥammad Jaḥjâ al-Jazîdî endlich, der 310 (beg. 1. Mai 922), nach Andern 313, 82 Jahr und 3 Monate alt starb, ist Verfasser 1. eines Handbuches über die Grammatik مختصر نحو — 2. eines Buches über die Pferde كتاب الخيل — 3. einer Geschichte seines Geschlechts, der Jazîdîjûn كتاب اخبار اليزيديين. Noch gegen das Ende seines Lebens wurde er zum Unterricht des Sohnes des Chalifen Muktadir billâh berufen.

Der Stammbaum der Jazîdîjûn würde demnach folgender sein:

Jaḥjâ

Muḥammad Ibrâhîm Ismâʿîl ʿAbdallâh Jaʿkûb Isḥâḳ

Aḥmad ʿAbdallâh (ʿAbdûs) ʿAbbâs Ǵaʿfar ʿAlî Hasan Faḍl Husein ʿÎsâ Suleimân ʿUbeidallâh Jûsuf

Mûsâ Abû Mûsâ Muḥammad

Wir kehren zu der Schule des Saǵastânî und Mâzinî zurück, deren Zögling in der Philologie der schon öfter erwähnte Abû'lʿabbâs Muḥammad bin Jazîd[1]) bin ʿAbdalakbar al-Azdî[2]) al-Baṣrî, gewöhnlich al-Mubarrad, wie ihn die Kufenser aussprachen, eigentlich aber al-Mubarrid beigenannt wurde. Als nämlich Mâzinî sein Buch über den Artikel كتاب الالف واللام verfasste, legte er dem Mubarrad feine und schwierige Fragen vor, die er auf das glücklichste beantwortete, worauf jener ihm zurief: Wohlan du bist der mubarrid قم فانت المبرد d. h. der die Wahrheit Feststellende المثبت للحق. Aus Neid machten die Kufenser Mubarrad daraus. Nach Ǵarmi und Mâzinî und der zu diesen Männern gehörenden Kategorie wurde Mubarrad der bedeutendste Vertreter der Grammatik انتهى النحو الى المبرد, in welcher jene beiden Männer seine Lehrer gewesen waren. Unter dem erstern soll er das Buch Sîbaweih's zu lesen angefangen, unter diesem vollendet haben. Abû Ḥâtim Saǵastânî weihte ihn neben andern Lehrern in die Philologie ein, und nach Tâśköprîzâdah verleugnete er auch die Schule von Kûfa nicht, da er den Unterricht Kisâî's besuchte. Unter seinen Schülern wurde Niftaweih der bedeutendste. Mubarrad in Basra und Abû'lʿabbâs Aḥmad bin Jaḥjâ mit dem Ehrennamen *Ṯaʿlab* in Kûfa standen zu ihrer Zeit in beiden Schulen gleich gross da und bildeten gewissermassen eine Periode in der Philologie, deren Träger sie waren, so dass ein Dichter die Studirenden an den einen oder andern verwies und meinte, dass alle Wissenschaften des Orientes und des Occidentes in diesen beiden Männern vereinigt seien. Auch liebte es Mubarrad mit Ṯaʿlab zusammenzukommen, um mit ihm sich gelehrt zu unterhalten und zu lernen, während diese Art Verkehr dem Ṯaʿlab unangenehm war und er ihn zu vermeiden suchte, weil Mubarrad sich elegant

---

1) Ann. Musl. II, S. 282: Muḥammad bin ʿAbdallâh bin Zeid. Vgl. Ibn Chall. nr. 647.

2) Von den Banû Ṯumâla des Stammes Azd.

ausdrückte, durch Anspielungen den Zuhörer fesselte und durch eine reine schöne Sprache sowie durch Deutlichkeit in der Beweisführung sich auszeichnete, Ṯaʿlab's Sprachweise dagegen die gewöhnliche war, wie sie der Lehrer in der Schule handhabte. Kamen sie dennoch zusammen, so liessen sich die Anwesenden schon durch die äussere Erscheinung des Mubarrad verführen, ehe sie noch Gelegenheit hatten sein wirkliches Talent zu schätzen. Diese offenkundige Nebenbuhlerei zwischen dem Basrenser und Kufenser gab selbst Dichtern zu Anspielungen Veranlassung. Dazu kam, dass Mubarrad viel dictirte und diese Dictate mit witzigen und ungewöhnlichen Einfällen und Anecdoten würzte. Oben wurde bereits des Ausspruchs Mâzinî's gedacht, der ihm den Beinamen Mubarrad verschaffte, doch lauten die Berichte darüber verschieden, und wenn auch die eine Veranlassung dazu, welche Ibn Challikân und Abû'lfidâ (Ann. Musl. II, S. 284) erzählen, nicht zutreffen sollte, so wäre sie jedenfalls gut erdacht. Nur wird ihre Mittheilung dem Mubarrad selbst in den Mund gelegt. Nach dem Fihrist wurde er, unstreitig in Basra, im J. 210 (826 wahrscheinlich im Februar), nach Andern 207 (s. Ann. Musl. II, S. 282) geboren und auch daselbst erzogen, und starb 79 Jahr alt 285 (898) oder wie Andere wollen im Januar 900 in Baġdâd, wo er sich erst später niedergelassen hatte. Sein Grab erhielt er in einem besonders dazu erbauten Hause auf dem Kirchhofe an dem Kûfa-Thore.

Mubarrad hinterliess höchst bedeutende Schriften, unter denen 1. sein Kâmil über die classische Sprache الكامل في اللغة hervorragt, das an philologischen Wort- und Sachbemerkungen ausserordentlich reich ist (s. Ḥ. Ch. V, S. 28. nr. 9744), und später mehrfach commentirt und sonst häufig benutzt wurde. Ein Exemplar davon befindet sich in Leyden, über dessen Werth sich Reiske zu Ann. Musl. II, S. 729 Anm. 248 ausspricht — 2. über die Stegreifrede كتاب المقتضب — 3. über die Etymologie كتاب الاشتقاق — 4. über den Auf- und Niedergang der Gestirne und die Zeitabschnitte كتاب الانواء والازمنة — 5. über den Reim كتاب القوافي — 6. Einleitung zu Sîbaweih كتاب المدخل الى سيبويه — 7. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 8. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 9. über die Beibringung der Beweise für die Lesarten des Koran كتاب احتجاج القراءة — 10. Widerlegung des Sîbaweih كتاب الردّ على سيبويه — 11. über die grammatische Analyse des Koran كتاب اعراب القرآن — 12. über das aus Sîbaweih zu entfernende Zuviel كتاب الزيادة المنتزعة من سيبويه — 13. Einleitung in die Grammatik كتاب المدخل في النحو —

14. Commentar zu den Beweisstellen des Buches Sîbaweih's كتاب شرح شواهد كتاب سيبويه — 15. über die Namen dessen was Unglück bedeutet bei den Wüstenarabern كتاب الدواهى عند العرب — 16. über die grammatische Analyse كتاب الاعراب — 17. über den Inhalt des Buches Sîbaweih's كتاب معنى كتاب سيبويه — 18. über den mit Sprache Begabten كتاب الناطق — 19. über die Metrik كتاب العروض — 20. über den Inhalt des Buches von Achfaś, das Mittlere betitelt كتاب معنى كتاب الاوسط للاخفش — 21. über die Beredtsamkeit كتاب البلاغة — 22. Auseinandersetzung über die Redeweise der (ächten) Araber, worin die bei ihnen gebräuchlichen Ausdrücke von allen übrigen ausgeschieden werden, über die ihrer Redeweise eigenthümliche Zusammengehörigkeit von je zwei einander entgegengesetzten Wörtern gehandelt und das Verständniss ihrer Gedanken erleichtert wird كتاب شرح كلام العرب وتخليص الفاظها ومزاوجة كلامها وتقريب معانيها — 23. die gleichlautenden, aber Verschiedenes bedeutenden Wörter im Koran كتاب ما اتفقت الفاظه واختلفت معانيه فى القرآن oder wie Sujûṭî hat ما اتّفق لفظه واختلف معناه — 24. die Classen der Grammatiker von Baṣra und die Nachrichten über sie كتاب طبقات النحويين البصريين واخبارهم — 25. über den Ausdruck der Namen Gottes كتاب العبارة عن اسماء الله تعالى — 26. über die Buchstaben (Partikeln?) كتاب الحروف — 27. über die Conjugation كتاب التصريف — 28. über die im Koran vorkommenden Gedanken كتاب معانى القرآن.

Aus der Verschiedenartigkeit der behandelten grammatischen Stoffe lässt sich nicht verkennen, dass Mubarrad eine neue Periode in der Geschichte der grammatischen Schule von Basra beginnt. Die Stellung, die er zum Buche Sîbaweih's nimmt, ist gewissermassen eine kritische, die für seine Zeit gewagt war, aber in welcher er einen Vorgänger an al-Achfaś dem Mittleren hatte. Die Widerlegung desselben betraf gewiss nur Einzelnes und lässt nicht voraussetzen, dass er sich in vollen Widerspruch mit ihm setzte; wohl aber scheint es, dass er auf der einen Seite zu viel fand, auf der andern aber durch seine sachlichen und sprachlichen Erläuterungen das Buch seinen Zeitgenossen zugänglicher machen wollte. Wenigstens war er von grosser Achtung für das Buch erfüllt, wie aus seinem Ausspruch darüber hervorgeht, den uns Ḥâǵî Chalfa, welcher eigenthümlich genug im Artikel über Sîbaweih's Buch mit Ausnahme der Widerlegung und des Commentars keine der obengenannten Schriften speciell erwähnt, aufbewahrt hat: „In keiner Wissenschaft ist ein diesem Buche

ähnliches geschrieben. Wer es besitzt, kann der andern (grammatischen) Schriften entbehren. Die unter der Benennung Ḥikâjât bekannten darin vorkommenden Beispiele sind sämmtlich dem Chalîl, seinem Lehrer, entnommen, den er auch ausserdem oft erwähnt". — Auch des Achfaś Buch, das Mittlere الاوسط genannt, fand er einer besonderen Aufmerksamkeit werth, da dieser Grammatiker, wie wir oben sahen, am tiefsten in den Sinn seines Lehrers eingedrungen war und ausserdem sich eine grosse Selbständigkeit in seinen Beobachtungen und den Ergebnissen derselben bewahrte. Höchst wichtig gerade für unsern Zweck müsste der Besitz seiner Geschichte der Classen der Grammatiker von Baṣra sein, zumal er der Gründung und Fortbildung ihrer Schule der Zeit nach verhältnissmässig so nahe stand und der Inhalt dieser Schrift bei der ihm eigenthümlichen Darstellungsgabe kaum der gewöhnliche biographische sein möchte.

Das Fesselnde seiner Sprache gewann ihm neben seinem Wissen einen grossen Anhang und er selbst scheint die Herbeischaffung literarischen Stoffs für seine Zwecke in grossem Massstab betrieben zu haben. Wenigstens nennt der Fihrist Bücherabschreiber, die in seinem besondern Dienst standen, wie deren in gleichem Falle al-Kindî hatte, um sich den grösstmöglichsten gelehrten Apparat ohne Zeitverlust durch eigenes Abschreiben zu sichern. Daher die Bemerkung des Fihrist, dass viele zur Zeit des Mubarrad sich mit dem Studium des Buches Sîbaweih's beschäftigten, dass sie aber nicht den Bücherschatz des Mubarrad zu ihrer Verfügung hatten. Daraus erklärt sich, dass er sich mit solch umfassenden Arbeiten über Sîbaweih nach allen Seiten hin verbreiten konnte. Er verfolgte den Inhalt und verglich die Beweisstellen, deren sich Sîbaweih bediente, in den ihm zugänglichen Schriften und da, wo er Anderes, vielleicht Richtigeres fand, holte er sich unstreitig den Stoff zu der oben erwähnten Widerlegung. Zwei solche Abschreiber ورّاقى المبرّد werden namentlich genannt, Ismâ'îl bin Aḥmad, bekannt unter dem Namen Ibn az-Zaǵǵâǵî, und Ibrâhîm bin Muḥammad aś-Śâśî (Text السلسى wohl für الشّاشى).

Von jenen andern Gelehrten, die dem Sîbaweih gleichzeitig mit al-Mubarrad ihre Studien widmeten, erwähnt der Fihrist Abû Ḏakwân al-Ḳâsim bin Ismâ'îl, den Stiefsohn ربيب des oben genannten Tawwazî, der ein Buch über die Gedanken der Gedichte كتاب معانى الشعر herausgab. Er entwich bei dem Einfall der Zanǵ nach Sîrâf, und Ibn Durustaweih überlieferte von ihm — ferner 'Ubeid bin Ḏakwân, der sich in 'Askar Mukram niedergelassen hatte und ein Buch über die Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung كتاب الاضداد, und ein anderes über die Theile der

arabischen Sprache herausgab — und **Abû Ja'lâ Muḥammad bin Abî Zur'a al-Bâhilî**, ein Schüler des Mâzinî und tüchtiger Grammatiker, von dem ein Sammler über die Grammatik الجامع في النحو, den er jedoch nicht vollendete, erwähnt wird. Ausserdem schrieb er ausgesuchte Bemerkungen zu dem Buche Sîbaweih's نكت على كتاب سيبويه, und fand bei dem Blutbade in Basra, als die Zanǵ einbrachen, seinen Tod im J. 257 (beg. 29. Nov. 870).

Zu den nennenswerthen Gelehrten dieser Zeit in Basra zählen ausserdem **Abû Ǵa'far Aḥmad bin Muḥammad bin Rustum bin** زردار **at-Ṭabarî**, der zur Kategorie des Abû Ja'lâ Ibn Abî Zur'a gehört und folgende nicht unwichtige Schriften hinterliess: 1. Ueber die seltenen Ausdrücke im Koran كتاب غريب القرآن — 2. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 3. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 4. über die Form des Hamza كتاب صورة الهمز — 5. über die Conjugation كتاب التصريف — 6. über die Grammatik كتاب النحو Ebenso

Abû 'Uṯmân Sa'îd bin Hârûn al-Uśnândânî, dessen Unterricht in Basra auch Abû Bakr Ibn Dureid benutzte. Von seinen Schriften werden ein Buch über die Gedanken der Gedichte كتاب معاني الشعر und über gemischte Verse كتاب الابيات erwähnt. — Endlich gehört noch hieher

Abû Bakr Muḥammad bin 'Alî bin Ismâ'îl al-'Askarî[1]), gewöhnlich **al-Mabramân**[2]) genannt, der in Râmhurmuz geboren wurde und unter Mubarrad und nach dessen Tode unter Zaǵǵâǵ die Grammatik eifrig studirte. Seine Schüler hinwiederum waren al-Fârisî und as-Sîrâfî. Er war geizig und las das Buch Sîbaweih's nur für 100 Dinare. Als ihm Abû Hâśim al-Ǵubbâî die Hälfte bot, las er das Buch nicht aus. Da überreichte ihm jener gleichsam als Pfand für den Rest der Zahlung eine schöne, mit Leder überzogene und verzierte Geldtasche زنفيلجة حسنة مغشاة بالادم محلاة, jedoch mit Steinen angefüllt. Mabramân hielt sie wegen ihrer Schwere voll von Dirhem, fand sich aber schliesslich schwer enttäuscht. Er starb 345 (beg. 15. Apr. 956) und ist Verfasser folgender Werke: 1. Eines Commentars zu den Beweisstellen des Buches Sîbaweih's شرح شواهد كتاب سيبويه — 2. eines Commentars zu demselben شرح كتاب سيبويه, den er nicht vollendete — 3. eines Commentars zu

1) من اهل العسكر d. i. gehörte zu den Bewohnern von 'Askar Mukram.

2) Sujûṭî schreibt dreimal مَبْرَمَان und einmal مُبْرِمان.

dem Buche des Achfaś, vermuthlich dessen Ausaṭ — 4. eines Buches, betitelt: die gesammte Grammatik auf Grund der Beweisstellen المسائل على الجامع الكبير. Andere Schriften von ihm gehören weniger hieher, doch erwähne ich noch sein sehr beifällig aufgenommenes Buch über die dem Reimbuchstaben zukommenden Vokale كتاب المجاري.

Alle die zuletzt genannten Männer sind zwar weniger bekannt, weil sie weder eine hervortretende Schule um sich bildeten, noch durch bedeutende schriftstellerische Thätigkeit sich einen grössern Namen machten, gehörten aber sämmtlich entweder ausschliesslich oder vorzugsweise der Schule von Baṣra an. Nur Uśnândânî hatte auch bei Kufensern gehört und wird daher später unter der gemischten Schule nochmals genannt werden. Sie gehören jedenfalls in das geschichtliche Gesammtbild des Betriebes der grammatischen Studien bei den Arabern und ihre Erwähnung unter Vorgang des Fihrist dient wenigstens dazu, eine annähernde Vollständigkeit der Grammatiker in jener frühen Zeit, insoweit sie auch als Schriftsteller ihres Faches auftraten, zu erreichen. Der Grossmeister seiner Kunst al-Mubarrad zog natürlich Schüler, die seinem Unterricht Ehre machten und den Ruf der grammatischen Schule von Baṣra aufrecht erhielten. Ich erwähne von ihnen zunächst den Grammatiker

Abû Bakr Muḥammad bin Mazjad bin Maḥmûd bin Manṣûr bin Râśid al-Chuzâʿî, bekannt unter dem Namen Ibn Abî'lazhar, der dem Mubarrad sehr ergeben war und von ihm überlieferte, aber in seinen gesammten Ueberlieferungen für nicht ganz zuverlässig erklärt wird. Seine Schriftstellerei war mehr auf Geschichtliches gerichtet; wenigstens kennt man keine grammatischen Schriften von ihm. Er starb 325 (beg. 19. Nov. 936) über 90 Jahr alt. Jemand nennt ihn Muḥammad bin Aḥmad bin Mazjad, und unter denen, die von ihm überlieferten, werden Abû'lfaraǵ al-Iṣfahânî, al-Muʿâfâ bin Zakarîjâ, Abû Bakr bin Śâḏân und Dâraḳuṭnî erwähnt.

Ihn überragt bei weitem ein anderer Zögling Mubarrad's, der Grammatiker Abû'lḥasan Muḥammad bin Aḥmad bin Ibrâhîm, gewöhnlich Ibn Keisân genannt. Nach al-Chaṭîb gehörte er beiden grammatischen Schulen an, der von Baṣra wie von Kûfa, da er sowohl Schüler des Mubarrad wie des Ṯaʿlab war, die er beide nach Ibn Muǵâhid's Urtheil in der Kenntniss der Grammatik übertroffen haben soll. Jâḳût behauptet, dass er sich der Schule von Basra mehr zuneigte als der von Kûfa, Ibn al-Anbârî dagegen, dass er beide Schulen مذهبين mit einander vermischte und daher keinen ihrer respectiven Lehrsätze mit Bestimmtheit festhielt فلم يضبط منهما شيءا. Abû Ḥajjân at-Tauḥîdî erzählt: Nie sah ich eine gelehrtere Sitzung reicher an Belehrung

und die verschiedensten Wissenschaften und geistreiche mittheilungswerthe Bemerkungen mehr umfassend als die des Ibn Keisân. An seiner Thür verweilten ungefähr 100 Saumthiere دوابّ, die Hochgestellte und Scherife zu ihr hintrugen. Er empfing ebenso freundlich den ärmlich und in Lumpen Gekleideten wie den in Brokatseide Glänzenden, und den stolzen Reiter ebenso wie den Diener zu Fuss. Von seinen Schriften über die Grammatik sind hier zu erwähnen: 1. Das kritisch berichtigte Buch über die Grammatik المهذّب في النحو — 2. der Beweis البرهان — 3. die seltenen Ausdrücke in den Ueberlieferungen غريب الحديث — 4. die Gedanken des Koran معانى القرآن — 5. die grammatischen Beweisstellen علل النحو — 6. die Leuchten der Secretaire مصابيح الكتّاب — 7. Worin die Basrenser und Kufenser verschiedener Ansicht sind ما اختلف فيه البصريون والكوفيون. — Ibn Keisân starb 320 (932). Wir kommen auf ihn in der gemischten Schule zurück.

Noch vor diesem starb Mubarrad's grosser Schüler Abû Isḥâḳ Ibrâhîm bin Muḥammad bin as-Sarî bin Sahl, bekannt unter dem Namen az-Zaǵǵâǵ der Glaser, der in gewissem Sinne den Famulus seines Lehrers machte, da jeder, der etwas unter al-Mubarrad lesen wollte, diesem zuerst zu erklären hatte, was er zu lesen wünschte. Az-Zaǵǵâǵ war ursprünglich ein Glasschleifer, gab aber diese Beschäftigung auf und wandte sich dem Studium der Philologie mit glücklichem Erfolg zu. Er sprach Mubarrad mit folgenden Worten an: „Ich verdiene täglich durch Glasschleifen $1^1/_2$ Dirhem und wünsche dass du mich tüchtig in die Schule nimmst وأريد أن تبالغ في تعليمي, wofür ich dir täglich einen Dirhem gebe, bis der Tod uns scheidet". Als er darauf Erzieher der Kinder eines Mannes der Banû Mâriḳa wurde, schickte er fortdauernd dem Mubarrad monatlich 30 Dirhem. Dieser empfahl ihn später dem Wezîr des Muʿtaḍid, ʿAbdallâh (de Slane und Ṭâśköprîzâdah richtiger: ʿUbeidallâh) bin Suleimân bin Wahb zum Erzieher seines Sohnes Ḳâsim, was die Folge hatte, dass er die Zahl der täglichen Dirhem für Mubarrad unglaublich (zu 1000 sagen die Berichte) bis an seinen Tod vermehrte. Als Ḳâsim an seines Vaters Stelle Wezîr geworden war, machte er ihn zu seinem Tischgenossen und bezeigte ihm seine Hochachtung durch reichliche Geschenke. Zaǵǵâǵ blieb fortdauernd in seinen Diensten und wurde öfter mit wichtigen Geschäften betraut. Unter Ḳâsim brachte ihn ausserdem die Empfehlung des Mubarrad in die Nähe des Chalifen Muʿtaḍid, der einen Commentar des Werkes „der Sammler der Sprache جامع المنطق" wünschte. Zaǵǵâǵ schrieb diesen zur grossen Befriedigung des Chalifen, der ihm nun die Erziehung seiner Söhne anvertraute und in verschiedenen Stellungen auch verschiedenen Gehalt anwies, für obige

Arbeit aber, die nur für die Bibliothek des Chalifen bestimmt war, 300 Goldstücke auszahlen liess. Zaǵǵâǵ starb Freitag 19. Ǵumâdâ II 310 (gegen Mitte October 922), nach Andern 311 oder 316 in Baǵdâd über 80 Jahr alt. Von ihm erhielt sein Schüler

Abû'lkâsim ʿAbdarraḥmân bin Isḥâḳ der Grammatiker den Beinamen az-Zaǵǵâǵî, der, obgleich in Nahâwand geboren, doch in Baǵdâd wohnte und daselbst erzogen wurde, und insofern der Schule von Baṣra angehört, als Zaǵǵâǵ wie viele seiner Vorgänger dieselbe von Baṣra nach Baǵdâd verpflanzte, wo sie jetzt mehr zu Hause zu sein anfing und einflussreichere Vertreter hatte als in Baṣra selbst. Wir werden ihn alsbald genauer kennen lernen.

Die von az-Zaǵǵâǵ hinterlassenen Schriften sind folgende: 1. Ein Commentar des Sammlers der Sprache, wie schon erwähnt wurde, so weit er ihn erklärte كتاب ما فسره من جامع المنطق. Es war das Original das Werk von einem der Gesellschafter des Chalifen Muʿtaḍid, Abû Ǵaʿfar Muḥammad bin Jaḥjâ bin Abî ʿAbbâd mit Beinamen Maḥbara (oder Muḥabbara?) — Wüstenfeld, de Slane und Ḥâǵî Chalfa (II, S. 577 nr. 3969, wo das Hauptwerk dem Zaǵǵâǵ zugeschrieben wird) lesen im Widerspruch mit dem Fihrist, Sujûṭî und Ṭâśköprîzâdah جامع المنطق. Offenbar liegen hier Verwechslungen von Alters her zu Grunde, von denen auch die Anmerkung (2) de Slane's in seiner Uebersetzung des Ibn Challikân I, S. 29 berührt wird — 2. معانى القران die in dem Koran vorkommenden Gedanken — 3. über die Etymologie كتاب الاشتقاق — 4. über den Reim كتاب القوافى — 5. über die Metrik كتاب العروض — 6. über den Unterschied der Benennungen der Glieder der Menschen und Vierfüssler كتاب الفرق — 7. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 8. über den Körperbau des Pferdes كتاب خلق الفرس — 9. ein grammatisches Compendium مختصر نحو — 10. über das Verhältniss einiger Verba zwischen der ersten und vierten Form كتاب فعلت وافعلت — 11. über die Nomina, die nach der ersten und zweiten Declination umgewandelt werden كتاب ما ينصرف وما لا ينصرف — 12. ein Commentar zu den Versen Sîbaweih's كتاب شرح ابيات سيبويه — 13. über die Seltenheiten كتاب النوادر.

Sein vorhin erwähnter Schüler Abû'lkâsim ʿAbdarraḥmân az-Zaǵǵâǵî hatte ausser ihm (s. Ibn Chall. nr. 375) zu andern Lehrern in der Grammatik Muḥammad bin al-ʿAbbâs al-Jazîdî, Abû Bakr Ibn Dureid und Abû Bakr Ibn al-Anbârî. Später wohnte er theils in Damaskus, theils in Ṭabarîja, und lehrte vorzüglich in erster Stadt mit ausserordentlichem Erfolg. Wahrscheinlich starb er

auch da im Raǵab 337 (Jan. 949) oder 339. Andere lassen ihn in Ṭabarîja und wieder Andere im Ramaḍân 940 sterben. Weite Verbreitung und hohes Ansehen erlangte sein grosses grammatisches Werk Ǵumal d. h. Sätzesammlung, das er in Mekka verfasst haben soll. Die Menge der in dasselbe aufgenommenen Beispiele hat es etwas lang gemacht, es gewährt aber dabei jedem Studirenden umfassende Belehrung (s. Ḥ. Ch. II, S. 625 nr. 4197). Ferner veröffentlichte er zwei grammatische Schriften unter dem Titel die Erläuterung الايضاح (s. Ḥ. Ch. I, S. 509 nr. 1558) und die hinreichende Belehrung الكافى, einen Commentar zu der Schrift des Mâzinî über den Artikel شرح كتاب الالف واللام المازنى, über die Lâm اللامات, über die Reime فى القوافى und Dictate الامالى.

Ein anderer Schüler des Zaǵǵâǵ war Aḥmad bin Muḥammad bin Wallâd, der auch Wâlid bin Muḥammad heisst und wie sein Vater und Grossvater Abû'l ʿabbâs Grammatiker war, wahrscheinlich in Alt-Kahira oder Fusṭâṭ مصر, weil az-Zaǵǵâǵ ihn allen, die von da nach Baǵdâd kamen, mit den Worten anpries: „Ich habe bei euch einen Schüler, der so und so aussieht und Abû Ǵaʿfar an-Naḥḥas, ich wollte sagen Abû'l ʿabbâs bin Wallâd heisst". Er zog ihn nämlich dem Abû Ǵaʿfar an-Naḥḥâs vor. Ibn Wallâd ist Verfasser einer Schrift über das verkürzbare und nicht verkürzbare â am Ende der Wörter كتاب المقصور والممدود und einer Apologie Sîbaweih's gegen al-Mubarrad الانتصار لسيبويه على المبرد (s. Ḥ. Ch. I, S. 446 nr. 1308).

Unter die Scheiche der Grammatik wird ein dritter Schüler des Zaǵǵâǵ gezählt, der sich durch seine Bekämpfung derer auszeichnete, die sich Wein von Datteln oder trockenen Weintrauben نبيذ zu trinken erlaubten, nämlich Abû'l ʿabbâs Muḥammad bin Aḥmad al-Maʿmarî المعمرى. Er hielt sich grossentheils in Baṣra auf und starb zwischen 300 und 350 (912—960).

Endlich noch gehört hieher der gemeinschaftliche Schüler des Zaǵǵâǵ, Achfaś, Ibn as-Sarrâǵ, Ibn Dureid und Nifṭaweih, sämmtlich in Baǵdâd, der im J. 371 (beg. 7. Jul. 981) gestorbene Grammatiker, Secretair und gute Dichter Abû'l ḳâsim al-Ḥasan bin Biśr bin Baḥr al-Amidî. Seine schriftstellerische Thätigkeit beweist die bedeutende Stellung, die er unter den Sprachgelehrten seiner Schule einnahm, zumal er auch als bedeutender Kritiker früherer Dichter auftrat. Wir erwähnen unter den hiehergehörenden Schriften folgende: 1. المختلف والمؤتلف فى اسماء الشعراء die unter sich verschiedenen und übereinstimmenden Namen der Dichter — 2. über die erste und vierte

Form der Zeitwörter كتاب فعلت وأفعلت, eine höchst zweckmässige Schrift — 3. die Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung كتاب الاضداد — 4. Unterscheidung der Gedanken, welche einzelnen Gedichten eigenthümlich, und derer, welche mehrern gemeinschaftlich sind فرق ما بين الخاص والمشترك من معاني الشعر. Ausserdem werden ihm 9 kritische Schriften über Dichter und neben diesen noch einige andere Werke, darunter ein Diwan, zugeschrieben.

Ein ebenso grosser Philolog als Dichter war der bis in seine dreissiger Jahre zu Baġdâd sich aufhaltende Ibn Dureid, der, wie einer seiner ihm nahestehenden Diener oder Famulus غلام Abû'lḥasan, welcher von ihm den Beinamen Dureidî führt, aus Ibn Dureid's Munde berichtet, in Baṣra in der Ṣâliḥ-Strasse 223 (beg. 3. Dec. 837) geboren wurde und sein Geschlecht bis auf Ḳaḥṭân zurückführte[1]). Er heisst mit vollerem Namen Abû Bakr Muḥammad bin al-Ḥasan bin Dureid bin ʿAtâhia al-Azdî. Den Namen Dureid will Muḥammad bin al-Muʿallâ al-Azdî in seinem Tarḳîs ترقيص von dem Ausdruck رجل أدرد ein Mann, der die Zähne verloren hat, ableiten (الدَّرَد sei das Ausgehen, Ausfallen der Zähne ذهاب الاسنان); davon sei Dureid Diminutiv vermittelst der Aphäresis ترخيم. Seine Studien machte Ibn Dureid in seiner Vaterstadt Basra unter Abû Ḥâtim Saǵastânî, Rijâśî, dem Neffen Aṣmaʿî's ابن اخى الاصمعى ʿAbdarraḥmân bin ʿAbdallâh, Uśnândânî und Andern. Dem durch die Zanǵ in Baṣra 257 angerichteten Blutbad entging er durch die Flucht mit seinem Oheim al-Ḥusein nach ʿUmân, wo er 12 Jahr verweilte, kehrte dann auf einige Zeit nach Ǵazîrat Ibn ʿUmâra (Ibn Challikân sagt: nach Basra) zurück und begab sich hierauf nach Persien[2]), wo ihn ʿAbdallâh bin Muḥammad Ibn Mîkâl und sein Sohn Abû'lʿabbâs Ismâʿîl, die damals die Statthalter der Provinz Persien waren, in ihre Gesellschaft aufnahmen. Für diese verfasste er sein grosses arabisches Wörterbuch al-Ǵamhara und erhielt die Oberleitung der Staatscanzlei. Trotz seiner grossen Einnahme besass er nie etwas, da das Geld für ihn keinen Werth hatte und er sich ganz von seinen Neigungen leiten liess. Ebenso pries er die beiden Fürsten in der schon mehrfach gedruckten und unter dem Titel Maḳsûra bekannten Ḳaṣide, deren Haupt-

1) In der Genealogie des Ibn Challikân ist zwischen بن سلمة und بن حاضر eine Lücke von 4 Gliedern.

2) Nach Subkî heisst es bei Reiske zu Ann. Musl. II, S. 755 (307) تنقل في جزائر البحر وفارس لطلب اللغة والادب „er bereiste die Inseln des (persischen) Meeres und Persien zum Zweck seiner sprachlichen und philologischen Studien."

inhalt den Wechsel des Glücks zum Gegenstand hat. Die beiden Fürsten belohnten ihn dafür mit 10,000 Dirhem. In Folge ihrer Absetzung 308 (beg. 23. Mai 920) kehrte er nach Baġdâd zurück, wo ʿAlî bin Muḥammad al-Chuwârî ihn dem Chalifen Muktadir empfahl, der ihm bis an seinen Tod eine monatliche Rente von 50 Dinaren wegen seiner Verdienste um die Wissenschaft anwies. Ibn Dureid war ein reich begabter Geist, der von einem trefflichen Gedächtniss unterstützt wurde, was seine Zeitgenossen durch den Ausspruch anerkannten, dass man ihm in dieser Beziehung niemanden unter seinen Vorgängern an die Seite setzen könne. Begannen in den Lectionen die Schüler Gedichte der Wüstenaraber zu lesen, so recitirte er diese aus dem Gedächtniss weiter bis ans Ende. Ausser der Musik war er leider dem Wein [1]) über alle Massen ergeben. Azharî fand ihn bei einem Besuche trunken und kam ihm deshalb nie wieder zu nahe. Ebenso erzählt Ibn Śâhîn: Wir waren oft von Schaam erfüllt, wenn wir, (zum Unterricht) bei ihm eintretend, die Lauten المعازف an der Wand hängen und den klaren strahlenden Wein in den Bechern sahen. Dennoch wurde er über 90 Jahr alt und obwohl vom Schlage getroffen blieb ihm seine ganze geistige Kraft, bis er so gelähmt wurde, dass er nur noch die Hände ein wenig bewegen konnte. Er starb Mittwoch 17. Śaʿbân 321 (gegen Mitte August 933) in Baġdâd und wurde auf dem Kirchhof ʿAbbâsija auf der Ostseite der Stadt hinter dem Waffenmarkte begraben. Daher irrt sich Sujûṭî, wenn er ihn in ʿUmân sterben lässt. Abû Saʿîd as-Sîrâfî, al-Marzubânî, Abû'lfaraǵ al-Iṣfahânî und Andere überlieferten viel von ihm. Sujûṭî sagt geradezu وهو الذى انتهت اليه لغة البصريين „er stand unter den Basrensern auf dem Gipfel in der Kenntniss der classischen Sprache" und behauptete sich 60 Jahr lang. Er hiess der grösste Dichter unter den Gelehrten und der grösste Gelehrte unter den Dichtern اشعر العلماء واعلم الشعراء. Alle oder der grössere Theil der Diwane wurde unter ihm gelesen.

Von seinen Schriften nennen wir zuerst sein grosses Wörterbuch Ǵamhara, in welches, wie er sagt, er den grössern und gewähltern Theil der arabischen Sprache aufnahm. Er selbst wurde Ursache, dass es davon verschiedene Recensionen giebt, indem er es in Persien und später in Basra und Baġdâd aus dem Gedächtniss dictirte, und bald hinzufügte, bald wegliess. Er bediente sich dabei nicht des geringsten Hilfsmittels, wie berichtet wird,

---

1) Zwar bedient sich mein Gewährsman hier des Wortes نبيذ (vgl. Ibn Foszlan S. 97 und 98), aber nach späterem euphemistischen Sprachgebrauche bedeutet dieses Wort nicht mehr und nicht weniger als خمر.

ausser im Hamza und bei den لفيف (s. de Sacy, Gramm. I, S. 258 und 259) genannten Zeitwörtern. Das Nähere darüber theilt der Fihrist und Ḥâǵî Chalfa (II, S. 629 flg.) mit. Nach jenem gilt für die beste Recension die des Grammatikers Abû'lfatḥ ʿAbdallâh (Sujûṭî: ʿUbeidallâh) bin Aḥmad, den auch Ḥâǵî Chalfa mit etwas verändertem Namen nennt. Dieser verfasste nämlich eine Abschrift aus mehreren Exemplaren und las sie unter Ibn Dureid[1]. — Ferner gehören hieher seine Schriften: 2. über Sattel und Zaum كتاب السرج واللجام, herausgegeben von Wright in Opuscula arabica, Leyden 1859, S. 1—9 — 3. über die Etymologie كتاب الاشتقاق oder die Etymologie der Namen der Stämme اشتقاق اسماء القبائل wie Sujûṭî sagt, das von Wüstenfeld Göttingen 1854 herausgegebene Werk — 4. eine grössere — und 5. eine kleinere Schrift über die Pferde كتاب الخيل الكبير und كتاب الخيل الصغير — 6. über den Auf- und Niedergang der Gestirne und ihren Einfluss auf das Wetter كتاب الانواء — 7. ein Buch über die Ueberlieferer unter den ächten Arabern كتاب رواة العرب. Ibn Challikân liest dafür كتاب زوّار العرب — 8. über das worüber er mündlich befragt wurde und aus dem Gedächtniss antwortete كتاب ما سئل عنه لفظا فاجاب عنه حفظا. Dasselbe sammelte ʿAlî bin Ismaʿîl bin Ḥarb aus seinem Munde — 9. über die Ausdrücke verschiedener Mundarten كتاب اللغات — 10. über die Waffen كتاب السلاح — 11. über die seltenen Ausdrücke im Koran كتاب غريب القرآن. Unvollendet — 12. über die erste und vierte Form einiger Zeitwörter كتاب فعلت وافعلت — 13. Beschreibung der Wolken und des Landregens كتاب صفة السحاب والغيث — Sujûṭî nennt noch — 14. Dictate كتاب الامالى — 15. eine Schrift über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 16. die Berichtigung der Sprache تقويم اللسان. Blieb Brouillon لم يبيّض. — Von der Maksûra war bereits oben die Rede.

Ein anderer Diener oder Famulus غلام des Mubarrad und zwar einer seiner jüngsten an Jahren, aber ein heller und scharfsinniger Kopf war der Grammatiker Abû Bakr Muḥammad bin as-Sarî bin Sahl al-Baǵdâdî, bekannt unter dem Namen Ibn as-Sarrâǵ der Sohn des Sattlers. Nirgends wird gesagt, wo er geboren war, doch gehört er der strengen Schule von Baṣra an und Mubarrad fühlte sich so zu ihm hingezogen, dass er ihn in seine Nähe nahm, mit ihm gemeinschaftlich betete, die Stunden der Zurückgezogen-

1) S. über den Namen جمهرة Reiske zu Ann. Musl. II, S. 755 (306).

heit خلوات mit ihm verbrachte, ihm erklärte was er nicht wusste und ihn ganz zu seinem Vertrauten machte. Grammatik und Philologie wurden seine Lebensaufgabe, und nach dem Tode des Zaǵǵâǵ gestand man ihm die erste Stelle unter den Grammatikern seiner Schule zu. Von seinen Schülern erlangten Abû Saʿîd as-Sîrâfî, von dem wir sogleich sprechen werden, und Abû'lḥasan ʿAlî bin ʿÎsa ar-Rummânî einen weit verbreiteten Ruf. Auch Ǵauharî benutzte ihn vielfach in seinem Wörterbuch. Doch konnte Ibn as-Sarraǵ das r nicht aussprechen und sagte dafür ǵ, was bei seinen Dictaten Fehler veranlasste, indem die Schüler falsch غ für ر schrieben, worauf er dann corrigirte لا بالغين بل بالغاء „Nicht mit dem Ǵain, sondern mit dem Ǵâ“ (statt Râ).

Seine grammatischen Werke stehen in hohem Ansehen und sind folgende: 1. Ueber die Grundlagen كتاب الاصول, ein grosses Werk, in welchem er wie es scheint alle Stellen in Versen und in Prosa sammelte, die den grammatischen Werken als Beweismittel dienten. Er hatte sie unstreitig nach den besten Quellen berichtigt und auf ihre Verfasser zurückgeführt, daher es auch bei Ibn Challikân heisst, dass man bei Verwirrung und Widerspruch in Anführung von Citaten seine Zuflucht zu ihm nahm [1]. Die grammatischen Fragen oder Lehrsätze مسائل des Achfaš und der Kufenser bildeten für ihn Autorität عوّل عليها, und er befand sich deshalb vielfach mit den Lehrsätzen der Basrenser in Widerspruch خالف اصول البصريين فى مسائل كثيرة. Daher hiess es: die Grammatik hörte nicht auf irre zu sein, bis sie Ibn as-Sarrâǵ mit Hilfe seiner Grundlagen verständig machte ما زال النحو مجنونا حتى عقّله ابن السرّاج باصوله — 2. die Summe der Grundlagen جمل الاصول, wohl eine Verkürzung des vorhergehenden Werkes — 3. ein kurzes grammatisches Compendium كتاب الموجز — 4. über die Etymologie كتاب الاشتقاق, das er, wie Sujûṭî und Ṭâšköprîzâdah berichten, nicht vollendete — 5. Commentar zu Sîbaweih كتاب شرح سيبويه — 6. über die Beweisführung für die Lesarten im Koran كتاب احتجاج القرّاء — 7. über die Winde, die Luft und das Feuer كتاب الرياح والهواء والنار — 8. über das Kamel كتاب الجمل (Fihrist: كتاب الحمل über den Widder?) — 9. كتاب الخطّ والهجاء über die Schrift und das Alphabet. — Ibn as-Sarrâǵ starb eines Sonntags 26. Ḏû'lhiǵǵa 316 (Febr. 929), nach Andern 310 oder 315.

Noch gedenken wir hier eines Schülers des Mubarrad, der,

---

1) Vgl. Ḫ. Ch. I, S. 334. nr. 836, wo Z. 6 ٣١٦ statt ٣٦١ und in der Uebersetzung 1. Mai 922 statt 24. Oct. 971 zu lesen ist.

wollte man auf seinen zweiten Lehrer in der Grammatik, Ṯaʿlab, Rücksicht nehmen, streng genommen der gemischten Schule angehört; doch zählt ihn auch der Fihrist unter die Grammatiker von Baṣra und Ṭâśköprîzâdah sagt von ihm صحب المبرد „er war der treue Gefährte oder Schüler des Mubarrad", ich meine Abû Muḥammad ʿAbdallâh bin Ǵaʿfar bin Muḥammad Ibn Durustaweih (oder wie persisch ausgesprochen wird Ibn Durustujah und wie Andere lesen Ibn Darastaweih und Ibn Darastujah) bin al-Marzubân al-Fârisî al-Fasawî. Aus letzterem Zusatz ergiebt sich, dass er ein geborner Perser aus der Provinz Fasâ war. Er eignete sich vielfache Kenntnisse im Geiste der Gelehrten Baṣra's an und war ein eifriger Parteigänger der letztern كان شديد الانتصار للبصريين, deren Schule, wie jetzt gewöhnlich, er in Baġdâd, nicht in Baṣra selbst durchmachte. Auch Ibn Ḳuteiba war in der Philologie sein Lehrer und nach allgemeinem Zeugniss ging er aus der Schule aller dieser ausgezeichneten Männer ihrer würdig hervor, wie es unter seinen Schülern wiederum al-Dâraḳuṭnî und andere thaten. Seine Geburt fällt in das Jahr 258 (beg. 18. Nov. 871) und sein Tod eines Montags zu Baġdâd 20. oder 23. Ṣafar 347 (Mai 958). Der Fihrist, der nur seinen Tod angiebt, setzt diesen in die dreissiger Jahre سنة نيف وثلثين وثلثمائة, war also nicht genau unterrichtet.

Er verfasste eine grosse Anzahl Schriften, darunter mehrere polemische. Von ihnen gehören nur folgende hieher, die nach dem Zeugniss seiner Zeitgenossen ein sicheres Wissen beurkunden: 1. Die Führung auf den rechten Weg in der Grammatik الارشاد في النحو — 2. ein Commentar zu Ǵarmî's Werk das Küchelchen فرخ unter dem Titel die Rechtleitung هداية, woraus Ḥâǵî Chalfa (VI, S. 496 nr. 14373) ein selbständiges Werk gemacht hat — 3. ein Commentar zu dem lexikographischen Werke al-Fasiḥ d. i. der correcte Sprecher, über welches das Nähere bei Ḥâǵî Chalfa (IV, S. 443 flg. nr. 9110) nachzusehen ist — 4. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 5. über das verkürzbare und nicht verkürzbare â am Ende der Wörter كتاب المقصور والممدود — 6. über die seltenen Ausdrücke in den Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث — 7. über die Gedanken der Gedichte كتاب معاني الشعر — 8. über das Alphabet كتاب الهجاء — 9. die schiedsrichterliche Vermittelung zwischen al-Achfaś und Ṯaʿlab über die Gedanken des Koran und worin in Bezug hierauf Abû Muḥammad d. i. Ibn Durustaweih dem einen oder andern den Vorzug giebt كتاب التوسّط بين الاخفش وثعلب في معاني القرآن واختيار ابي محمد في ذلك. Statt معاني hat Ibn

Challikân تفسير, wodurch der Begriff jenes Wortes verdeutlicht wird — 10. über die Geheimnisse der Grammatik كتاب اسرار النحو. Unvollendet, wie so viele andere Schriften von ihm, die ich nicht weiter erwähne — 11. die Auflösung (d. h. völlige Widerlegung) des Buches von Ibn ar-Rawandî gegen die Grammatiker كتاب نقض كتاب ابن الراوندى على النحويين — 12. die Widerlegung Ṯaʿlab's in seiner Schrift über die verschiedenen Ansichten unter den Grammatikern كتاب الرد على ثعلب فى اختلاف النحويين — 13. über die Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung كتاب الاضداد — 14. Nachrichten über die Grammatiker كتاب اخبار النحويين — 15. Widerlegung des al-Farrâ in Bezug auf den in der Rhetorik معانى genannten Theil كتاب الرد على الفراء فى المعانى — 16. über die kurzen inhaltschweren Sätze in der Metrik كتاب جوامع العروض — 17. Beweisführung für die Koranleser كتاب الاحتجاج للقراء — 18. Sendschreiben an نجح aṭ-Ṭûlûnî über die Vorzüglichkeit der arabischen Sprache vor allen andern رسالة الى نجح الطولونى فى تفضيل العربية — 19. Abhandlung über Ibn Ḳuteiba in Bezug auf die unrichtige Schreibweise der Gelehrten كتاب الكلام على ابن قتيبة فى تصحيف العلماء — 20. Widerlegung des Ibn Zeid al-Balchî in Bezug auf die Grammatik كتاب الرد على ابن زيد البلخى — 21. Widerlegung derer, die servile Buchstaben behaupten und sagen, dass es in der Sprache einen Zusatz-Buchstaben gebe كتاب الرد على من قال بالزوائد وان يكون فى الكلام حرف زائد — 22. Apologie des Suweid gegen die Gesammtheit der Grammatiker كتاب النصرة لسويد على جماعة النحويين — 23. über die kritische Besprechung Sîbaweih's durch Mubarrad كتاب مناظرة سيبويه للمبرد — 24. Widerlegung derer, die das Buch al-ʿAin als von Chalîl geschrieben citiren الرد على من نقل كتاب العين عن الخليل. Diese Schrift könnte allerdings gegen die Behauptung geltend gemacht werden, dass das Wörterbuch al-ʿAin den Chalîl nicht zum Verfasser habe. Doch liegt uns seine Beweisführung nicht vor — 25. Widerlegung des Mufaḍḍal الرد على المفضل.

Wir nehmen hier von den unmittelbaren Schülern Mubarrad's Abschied und wenden uns zwei Männern aus der Schule des Ibn as-Sarrâǵ zu, deren bereits oben gedacht wurde, die hier aber deshalb erwähnt werden, weil sie selbst wieder nennens-

werthe Schüler heranbildeten. Der erste von ihnen ist der Grammatiker

Abû Saʿîd al-Ḥasan bin ʿAbdallâh bin al-Marzubân as-Sîrâfî, der Richter, al-Ḳâḍî, beigenannt. Auch er stammte wie Ibn Durustaweih aus Persien, aus der Stadt Sîrâf, wo er vor 290 (beg. 5. Dec. 902) geboren war. Sein Vater war Magier und hiess Bihzâd, welchen Namen sein Sohn in ʿAbdallâh verwandelte. Auch dieser war Muʿtazilit. Bereits in seiner Vaterstadt begann er, wie der Fihrist und ihm nach Ibn Challikân erzählt, seine Studien, ging aber von da noch vor 320 (beg. 13. Jan. 932) nach ʿUmân, verweilte daselbst mit dem Heere und widmete sich der Jurisprudenz. Hierauf kehrte er nach Sîrâf zurück und wendete sich von da nach ʿAskar Mukram, wo er sich eine Zeitlang von dem Metaphysiker Muḥammad bin ʿUmar aṣ-Ṣeimarî in dessen Wissenschaft unterrichten liess. Dieser hielt ihn in hohen Ehren und zog ihn allen seinen Schülern vor. Von da begab er sich nach Baǵdâd, und während er hier im Geiste der irakanischen d. h. hanefitischen Rechtsschule den Richter auf der Ostseite der Stadt Abû Muḥammad bin Maʿrûf, dann auf beiden Seiten und zuletzt wieder auf der Ostseite in seinem Amte vertrat, zeichnete er sich ebensosehr in der Kenntniss der grammatischen Schule von Baṣra aus, auf deren Weiterbau er auch seine literarische Thätigkeit beschränkte. Selbst Ibn Maʿrûf liess sich in der Grammatik von ihm unterrichten. Sîrâfî hatte an allen Orten und in vielfacher Wissenschaft sich zu belehren gestrebt, und wie Ibn as-Sarrâǵ und Mabramân in der Grammatik, so war in Bezug auf die classische Sprache اللغة Ibn Dureid sein grosser Lehrer. Die Reihe der Wissenschaften, in denen er selbst wieder, vorzugsweise in Baǵdâd, als Meister auftrat und über die Ibn Challikân berichtet, ist eine überraschend umfangreiche. In der Freitagsmoschee des Schlosses Ruṣâfa جامع الرصافة in Baǵdâd ertheilte er nach der Schule des Abû Ḥanîfa 50 Jahre lang Fetwas, ohne dass man ihm einen Fehler nachweisen konnte. Ausserdem fastete er 40 Jahre und war überhaupt in seiner Enthaltsamkeit und Frömmigkeit ohne Beispiel. Viele Fürsten wandten sich schriftlich an ihn, um über sprachliche und juristische Zweifel belehrt zu werden. Eine feste Anstellung wies er zurück und lebte nur von seiner schönen Handschrift. So pflegte er nicht eher in seine gelehrte Sitzung zu gehen, als bis er 10 Blätter für 10 Dirhem abgeschrieben hatte. Das war der Erwerb für seinen Lebensunterhalt.

Der Verfasser des Buches der Gesänge Abû'lfaraǵ al-Iṣfahânî war so eifersüchtig auf Sîrâfî's hervorragendes Talent, dass er sich selbst durch Spottverse auf ihn herabwürdigte, deren ärmliche Pointe die war, dass aus Sîrâf keine Wissenschaft kommen könne.

Sîrâfî starb eines Montags 2. Raǵab 368 (3. Febr. 979) in Baǵdâd 84 Jahr alt unter der Regierung des Chalifen aṭ-Ṭâ'ilillâh und wurde auf dem Kirchhof al-Cheizurân begraben. Die ihm zugeschriebenen Schriften sind alle grammatischen Inhalts und zwar folgende: 1. Ein geschätzter Commentar zu Sîbaweih شرح سيبويه, wahrscheinlich ein und dasselbe Werk mit شواهد شرح سيبويه — 2. über das Alif der Verbindung und der Trennung كتاب الفات الوصل والقطع — 3. Nachrichten über die Grammatiker von Basra كتاب اخبار النحويين البصريين, ein grosses Heft von 10 Blättern كراسة كبيرة — 4. über das Pausiren und Neueinsetzen كتاب الوقف والابتداء — 5. über die Poetik und die Beredtsamkeit كتاب صنعة الشعر والبلاغة — 6. ein Commentar zur Makṣûra des Ibn Dureid كتاب شرح مقصورة ابن دريد — 7. die zufriedenstellende Belehrung über die Grammatik الاقناع في النحو, die Sîrâfî unvollendet liess, sein Sohn Jûsuf aber vollendete und von welcher er den Ausspruch zu thun pflegte: Es hat mein Vater die Grammatik durch sein Iḳnâ' auf die Düngerhaufen geworfen d. h. sie so leicht gemacht, dass es keines Erklärers mehr für die Beweisstellen der Basrenser bedarf. So Ḥâǵî Chalfa I, S. 385 nr. 1076 — 8. eine Einleitung zu dem Buche Sîbaweih's المدخل الى كتاب سيبويه.

Einer der Schüler des Abû Sa'îd as-Sîrâfî war der Grammatiker und Koranleselehrer مقرئ Abû 'Abdallâh Muḥammad bin Muḥammad bin 'Abbâd, der ein treffliches Buch über das Pausiren und das Neueinsetzen beim Lesen und Recitiren كتاب في الوقف والابتداء schrieb, das Aḥmad bin al-Faraǵ bin Manṣûr bin Muḥammad bin al-Ḥaǵǵâǵ bin Hârûn bei ihm hörte. Er starb Freitags letzten Ḏû'lḥiǵǵa 334 (1. Aug. 946).

Auch der zweite Schüler des Ibn as-Sarrâǵ, Abû'lḥasan 'Alî bin 'Îsâ bin 'Alî bin 'Abdallâh ar-Rummânî, der auch die Beinamen al-Iḥśîdî und der Abschreiber الورّاق führt, war nicht in Basra selbst gebildet, sondern in Baǵdâd, studirte dort aber die arabische Sprache streng nach der Schule jener Stadt und zwar so, dass er sich im grammatischen Theile von Ibn az-Zaǵǵâǵ und Ibn as-Sarrâǵ, im reinsprachlichen von Ibn Dureid unterrichten liess und überall das Prädicat der Grammatiker führt, trotzdem dass er auch zu den hervorragenden Scholastikern متكلّمون Baǵdâds gerechnet wird und mehrere Werke als solcher verfasste. Seine Familie stammte aus Surrmanraâ, er selbst aber war in Baǵdâd 296 (beg. 30. Sept. 908) geboren und erzogen. Neben der Grammatik und Scholastik eignete er sich auch noch die Jurisprudenz und mehrere Koranwissenschaften an. Als

Grammatiker gehörte er zu der Classe des Fârisî und Sîrâfî und war Mutazilit. Vorzüglich geschickt zeigte er sich in Auflösung und Erklärung grammatischer Schwierigkeiten und Dunkelheiten und vermischte die Grammatik mit der Logik d. h. behandelte sie mehr philosophisch, so dass Fârisî äusserte: Wenn das Grammatik ist, was ar-Rummânî so nennt, so ist nichts davon bei uns und wenn das Grammatik ist, was wir so nennen, nichts davon bei ihm zu finden إن كان النحو ما يقوله الرماني فليس معنا منه شيء وإن كان النحو ما نقوله نحن فليس معه شيء und Sujûṭî fügt dem bei, Grammatik sei was Fârisî so nenne, und die Werke Chalîl's, Sîbawaih's, deren Zeitgenossen und Nachfolger enthielten nichts Derartiges wie bei Rummânî. — Ausserdem war er vielfach schriftstellerisch thätig und die meisten seiner Schriften gelangten durch sein Dictiren zu weiterer Verbreitung. Unter denen, die das von ihm Gelernte überlieferten, war auch Abû Muḥammad al-Ǵauharî und Abû'lkâsim Muḥammad at-Tanûchî. Rummânî starb eines Sonntags 11. Ǵumâdâ I 384 (24. Juni 994) oder nach Andern 382. Woher sein Beiname ar-Rummânî, ist nach Ibn Challikân ungewiss, entweder vom Verkaufen der Granatäpfel ar-rummân, oder von dem bekannten Schloss Rummân in Wâsiṭ.

Seine hieher gehörenden Schriften sind folgende: 1. Ein Commentar zu Sîbaweih شرح سيبويه — 2. Commentar über die Eigenschaftswörter شرح الصفات — 3. über die feinen Bemerkungen Sîbaweih's كتاب نكت سيبويه — 4. über die letzten Ziele des Buches Sîbaweih's كتاب اغراض كتاب سيبويه — 5. einzelne Fragen aus dem Buche des Sîbaweih كتاب المسائل المفردة من كتاب سيبويه — 6. Commentar zu der grammatischen Einleitung Mubarrad's شرح المدخل للمبرد — 7. Commentar zu dem grammatischen Compendium des Ǵarmî شرح مختصر الجرمي — 8. Commentar zu den Fragen des Achfaś, eine grössere und eine kleinere Schrift كتاب شرح المسائل للاخفش صغير وكبير — 9. Commentar zu der Schrift des Mâzinî über den Artikel شرح الالف واللام للمازني — 10. Commentar zu dem kurzen grammatischen Compendium des Ibn as-Sarrâǵ شرح الموجز لابن السراج — 11. über die Conjugation كتاب التصريف — 12. über das Alphabet كتاب الهجاء — 13. Kurzer Unterricht über die Grammatik كتاب الايجاز في النحو — 14. über die Alif im Koran كتاب الالفات في القرآن — 15. über die unerreichbare Vollkommenheit der Sprache des Koran كتاب اعجاز القرآن — 16. Commentar zu dem Werke des Ibn as-Sarrâǵ über die Grundlagen شرح كتاب الاصول لابن السراج.

Im Fortgange der Zeit zog sich, wie wir sahen und früher angedeutet wurde, die grammatische Schule von ihrer Mutterstadt Basra immer mehr nach der Hauptstadt des Chalifenreichs. Finden wir demnach von dieser Zeit an, dass ein Gelehrter Grammatiker von Basra genannt oder zu den Basrensischen Grammatikern gezählt wird, so entsteht immer zunächst die Frage, ob jene Bezeichnung im engern oder im weitern Sinne zu nehmen ist. Ferner ist es eine auffallende Erscheinung, dass eine unverhältnissmässige Anzahl Ausländer, vorzugsweise Perser, als Vertreter dieser Schule sich heranbildeten und die Lehrer der einheimischen Araber wurden. Wie in der jüngsten Zeit Ibn Durustaweih und Sîrâfî, so dringt uns diese Bemerkung auch

Abû ʿAlî al-Ḥasan bin Aḥmad bin ʿAbdalġaffâr bin Muḥammad bin Suleimân al-Fârisî al-Fasawî auf, den Ibn Challikân den ersten Grammatiker seiner Zeit nennt. Wenigstens erklären ihn viele seiner Schüler für gelehrter als Mubarrad. Auch er war in der persischen Stadt Fasâ 288 (beg. 26. Dec. 900) geboren und kam im J. 307 (beg. 3. Juni 919) nach Baġdâd. Seine Lehrer waren hier in sprachlicher Beziehung az-Zaǵǵâǵ, Ibn as-Sarrâǵ und Mabramân, und von seinen Schülern zeichneten sich Ibn Ǵinnî (s. Ibn Chall. nr. 423) und Abû'lḥasan ʿAlî bin ʿÎsâ ar-Rabaʿî der Grammatiker Baġdâd's aus (s. ebenda nr. 463). Nachdem er seine Studien vollendet hatte, durchwanderte er einige Länder, vorzugsweise Syrien, und nahm darauf seinen Aufenthalt in Haleb am Hofe des Seifaddaula Ibn Ḥamdân vom J. 341 (beg. 29. Mai 952) an, und hielt daselbst mit Mutanabbî, der sich in der Grammatik tüchtig umgesehen hatte, gelehrte Sitzungen. Eines Tages fragte er diesen: Wie viel Plurale haben wir nach der Form فِعْلَى? — Zwei, antwortete Mutanabbî auf der Stelle, حِجْلَى und ظِرْبَى[1]) — Fârisî blätterte drei Nächte hindurch in den betreffenden Werken, um einen dritten gleichen Plural zu finden; allein er fand keinen. Von Ḥaleb wandte er sich nach Persien, wo ihn der Buide ʿAḍudaddaula seiner Gesellschaft würdigte und ehrenvoll auszeichnete, was der Fürst noch überdiess mit den Worten zu erkennen gab: „In der Grammatik bin ich der dienende Schüler غلام des Abû ʿAlî al-Fasawî.“ Für ihn verfasste auch Fârisî seine beiden grammatischen Werke al-Îḍâḥ die Erläuterung und, als ʿAḍudaddaula diese Schrift für Kinder geschrieben bezeichnete, da sie für ihn nichts Neues enthielt, das Takmila oder die Ergänzung, nach deren Durchlesung der Fürst äusserte: „Der erzürnte Scheich

1) Vgl. Broch's Ausgabe des Mufaṣṣal, S. ٨٢ Z. 18.

hat etwas gebracht, was weder wir verstehen noch er selbst [1])." Günstiger lautet, was Reiske aus dem Rauḍ (Annal. Musl. II, S. 783. Anm.. 403) mittheilt. ʿAḍudaddaula las das Îḍâḥ in des Fârisî Gegenwart wie der Schüler vor seinem Lehrer, er liess ihn seinen eigenen Sitz an dem vornehmsten Platz im Zimmer einnehmen, während er selbst nach Entäusserung aller Würde auf der Erde wie jeder andere Schüler sich niederliess. Wie viele seiner Landsleute wurde auch er für einen heimlichen Muʿtaziliten gehalten.

Fârisî starb in Baġdâd eines Sonntags den 17. Rabîʿ II (nach Andern Rabîʿ I) 377 (Mitte August 987) mit Hinterlassung folgender Schriften über die Grammatik: 1. der Beweis الحجّة für die Lesarten des Korans — 2. die Denkschrift التذكرة — 3. die Feststellung der grammatischen Analyse كتاب اثبات الاعراب oder ابيات الاعراب. Ṭâšköprîzâdah fügt hinzu: Annotation zu dem Buche Sîbaweih's, تعليقة على كتاب سيبويه, ob als Apposition oder Erklärung oder als selbständig lässt sich nicht unterscheiden. Nach Sujûṭî sind es zwei verschiedene Schriften — 4. Commentar zu den Versen des Îḍâḥ كتاب شرح ابيات الايضاح — 5. Compendium über die Sprachtheile, von denen die grammatische Abwandlung abhängt كتاب مختصر عوامل الاعراب, wahrscheinlich dasselbe Werk, was Ibn Challikân (nr. 162) die Centum regentes كتاب العوامل المائة nennt — 6. die berichtigten Fragpunkte, von ihm aus dem Munde des Zaǵǵâǵ überliefert. Das Werk ist bekannt unter dem Titel al-Aǵfâl die unbestimmt gebliebenen Dinge oder nach Ibn Challikân und Ḥâǵî Chalfa: die unbestimmt gebliebenen Dinge, über die von Zaǵǵâǵ in seinem Werke معانى القرآن ausser Acht gelassenen Gedanken, كتاب المسائل المصلحة يرويها عن الزجاج وتعرف بالاغفال [2]). Ṭâšköprîzâdah sagt: وهو مسائل اصلحها على الزجاج — 7. verschiedene je nach den Städten benannte Schriften, in welchen die grammatischen Fragpunkte erörtert oder von wo aus sie aufgestellt wurden المسائل الحلبيات in Ḥaleb, المسائل البغداديات in Baġdâd, المسائل الشيرازيات in Schirâz am Hofe des ʿAḍudaddaula, المسائل البصريّات in Baṣra, denen Sujûṭî und Ṭâšköprîzâdah القصريات, العسكريات, und الكرمانيات beifügen, und endlich die Fragen, die in gelehrten Sitzungen erörtert wurden المسائل المجلسيات — 8. über das verkürzbare und nicht verkürzbare â am Ende der Wörter كتاب المقصور والممدود.

---

1) Ṭâšköprîzâdah bezeichnet die erste Schrift الايضاح فى النحو als syntactisch, die zweite التكملة فى التصريف als die Formenlehre behandelnd. — Vgl. Ḥ. Ch. I, S. 511 nr. 1564.

2) So ist nach dieser Stelle Ḥ. Ch. I, S. 369 nr. 990 zu fassen.

Von ihm ist der im Ḏû'lḥiǵǵa oder Ḏû'lḳaʿda des J. 467 (beg. 27. Aug. 1074) gestorbene Grammatiker Abû'lḳâsim Zeid bin ʿAlî bin ʿAbdallâh al-Fârisî al-Fasawî zu unterscheiden, der auch لغوي war, einen Commentar zum Îḍâḥ und zur Ḥamâsa des Abû Tammâm herausgab, Lehrer der Grammatik in Ḥaleb war und daselbst das Îḍâḥ nach den Vorträgen des Tochtersohns des Ḥasan al-Fârisî, Abû'lḥusein, welche dieser aus dem Munde seines Oheims entlehnte, weiter überlieferte. Einer seiner Zuhörer war der Grammatiker Abû'lḥasan ʿAlî bin Ṭâhir. Später wohnte Zeid al-Fârisî in Damaskus, wo er Vorlesungen hielt, starb aber im syrischen Tripolis.

Ein gemeinschaftlicher Schüler des Sîrâfî und Fârisî und einer der bedeutendsten Grammatiker war al-Ḥusein bin Muḥammad bin Ǵaʿfar bin Muḥammad bin al-Ḥusein ar-Râfiḳî, bekannt unter dem Namen al-Châliʿ, der bis in die achtziger Jahre des vierten Jahrhunderts lebte und ausser andern mehr der Dichtkunst angehörenden Schriften eine Sprichwörtersammlung كتاب الامثال und einen Commentar zu den Gedichten des Abû Tammâm شرح شعر ابي تمام veröffentlichte.

Der Grammatiker Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin al-Ḥusein bin al-Muḍarris al-Chaulânî starb zwar in Baṣra 327 (beg. 29. Oct. 938), doch habe ich nirgends eine anderweitige Beziehung desselben zu dieser Stadt, ob er auch da geboren und erzogen, und zu dortigen Lehrern auffinden können. Er besass hervorragende Kenntnisse in der Grammatik, war auch Dichter und lebte in literarischem Streit mit Abû Jaʿlâ Ḥamza bin Muḥammad al-Muhallabî.

Allein auch in dem entfernten Westen verschaffte sich die Schule von Baṣra immer mehr Raum. Die Grammatik hatte zwar schon früher im Maǵrib und Andalusien festen Fuss gefasst, nur bleibt zu erörtern, inwiefern sie sich daselbst selbständig oder vom Osten beeinflusst entwickelt habe — eine Frage, auf deren Behandlung wir erst später zurückkommen. Hier, wo es sich um die Schule von Basra und ihre Ausbreitung handelt, mag wenigstens auf ein Beispiel hingewiesen werden, wie noch im vierten Jahrhundert ihre Blüthe selbst in weitester Ferne sich Geltung zu verschaffen wusste.

Es war der im J. 288 (901) in Manâzǵird in Dijârbakr (?) geborene grosse Philolog Abû ʿAlî Ismâʿîl bin al-Ḳâsim bin ʿAiḏûn bin Hârûn bin ʿÎsâ bin Muḥammad bin Salmân, gewöhnlich al-Ḳâlî genannt, der für seine Person alles that, um der Schule von Baṣra in Andalusien Anerkennung zu verschaffen. Auch war er durch seine eigene Vorbildung dazu durchaus geeignet. Seine Lehrer in Baǵdâd, wohin er auf seinen Reisen im J. 303 (beg. 17. Jul. 915) gekommen war und sich viele Jahre aufhielt, woher er auch der Baǵdâdenser heisst,

waren Ibn Durustaweih, az-Zaǵǵâǵ, al-Achfaś der Kleine, Nifṭaweih, Ibn Dureid, Ibn as-Sarrâǵ, Ibn al-Anbârî, Ibn Abî'l-Azhar, Ibn Śukeir, al-Muṭarriz und Ibn Ǵaḥẓa. Die Schulen waren gemischt, doch die Basrensische stärker vertreten. Auch gilt er für den unterrichtetsten seiner Zeit in dieser Schule أعلم الناس بنحو البصريين. Zugleich war er, unterstützt durch sein Gedächtniss, sehr stark in Kenntniss der classischen Sprache und der ausgiebigste Ueberlieferer von Gedichten aus der heidnischen Zeit der Araber أرواهم للشعر الجاهلي. Er verliess dann Baǵdâd auf einige Zeit, um in Moṣul Ueberlieferungen zu hören. Im J. 305 kehrte er nach Baǵdâd zurück, das er zum letzten Mal erst 328 (beg. 18. Oct. 939) verliess, um nach Andalusien überzusiedeln. Dort kam er gegen Ende des Śa'bân im J. 330 (Mai 942) in Cordova an, wo er bis an seinen Tod Ǵumâdâ I oder II 356 (April oder Mai 967) blieb und als einer der tüchtigsten Lehrer die Schule von Baṣra vertrat. Zugleich lehrte er die Nationalsprache der Araber in dem Geiste jener Schule, woraus seine lexikologischen Dictata (s. Ḥ. Ch. I, S. 432. nr. 1231) entstanden. Unter seinen Schülern daselbst that sich am meisten Abû Bakr Muḥammad bin al-Ḥasan az-Zubeidî al-Andalusî, der Verfasser eines Auszugs aus dem Wörterbuch al-'Ain von Chalîl, hervor.

Ausser jenen Dictaten kennen wir noch folgende Schriften von Ḳâlî: 1. Das Buch der Seltenheiten كتاب النوادر — 2. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 3. ein Commentar zu den Mu'allaḳa's شرح المعلقات — 4. über die Kamele und ihre Fortpflanzung كتاب الابل ونتاجها — 5. über die Pferde und ihre Farben كتاب الخيل وشياتها — 6. über die erste und vierte Form des Verbum كتاب فعلت وأفعلت — 7. das vortreffliche Werk البارع في اللغة vorzugsweise über die fremdartigen Ausdrücke in den Ueberlieferungen in alphabetischer Ordnung, und obwohl 5000 Blätter stark doch nicht vollendet. Einige andere weniger hier einschlagende Schriften von ihm erwähnt noch Ibn Challikân (nr. 94). — Al-Ḳâlî, dessen Grossvater Salmân ein Freigelassener des umajjadischen Chalifen 'Abdalmalik bin Marwân war, hatte seinen Namen von Ḳâlî, weil er nach Baǵdâd mit Einwohnern von Ḳâlî Ḳalâ reiste. Unstreitig glaubte man deshalb, er sei aus Ḳâlî Ḳalâ. Allein auch so ist keine Sicherheit gewonnen weder für den Geburtsort noch für den Beinamen. Wie Manâzǵird in Armenien und schwerlich in Dijârbakr zu suchen ist, ebenso Ḳâlî Ḳalâ, das, wie das geographische Lexikon sagt, zu dem Gebiet von Manâzǵird gehört. Also ist Ḳâlî zuverlässig ein Armenier

und der Zusatz in Ibn Challikân من ديار بكر höchst zweifelhaft, es müsste denn das Gebiet von Dijârbakr weit ausgedehnt gedacht werden.

Wenn ich hier in Verfolgung der grammatischen Schule von Baṣra abbreche, so geschieht es nicht, weil sie gegen das Ende des vierten Jahrhunderts ihren Einfluss und ihre Selbständigkeit und dadurch ihre Existenz verloren hätte, sondern vielmehr deshalb, weil ihre Vermischung mit der Schule von Kûfa immer stärker hervortritt und eine strenge Scheidung schwieriger wird. Die Bezeichnung, ob ein Grammatiker zu dieser oder zu jener Schule gehört, wird seltner, wohl aber heisst es öfter der Grammatiker von Bağdâd oder allgemeiner von ʿIrâḳ. Dazu gesellt sich der Umstand, dass das grammatische Studium sich nach allen Himmelsgegenden verbreitet hatte und die ursprünglichen Schulen eine allmähliche Umwandlung erfuhren, die ihnen zwar immer ihr historisches Recht sicherte und durch ihre empirische Unterlage die frühere Behandlung der Sprachgesetze und den Charakter von deren Gesammtentwickelung nicht verleugnete; dessenungeachtet aber machten die spätern Grammatiker je mehr und mehr ihre eigenen Ansichten geltend, schlugen neue Wege ein und gelangten auf eine Bahn, die beziehungsweise unserer Vorstellung von einer wissenschaftlichen Behandlung mehr entspricht als die Art und Weise, wie die Altmeister subjectiv und objectiv ihre grammatischen Resultate vorgetragen hatten. Auch sprach die gemischte Schule weiterhin von dem Unterschiede der Lehrsätze zwischen den Basrensern und Kufensern nur da, wo sie einander geradezu widersprechen. Dadurch bildete sich allmählich ein Synkretismus aus, welcher die frühern Scheidelinien verwischte und eine Vereinigung beider vorbereitete.

In einem zweiten Artikel wird die Schule von Kûfa in der gleichen Periode folgen und an diese sich zunächst die gemischte jener Zeit anschliessen.

Die grammatische Schule

von Kûfa.

II.

Die grammatische Schule von Kûfa von ihrem Ursprunge bis gegen das Ende des vierten Jahrhunderts.

Unter den mehrfachen Deutungen des Namens der Stadt Kûfa findet sich auch folgende: der Ort sei so benannt worden لاجتماع الناس به „wegen des Menschenzusammenflusses daselbst," mit Beziehung auf die ursprüngliche Bedeutung des Wortes كوفة „ein zusammengewehter runder Sandhaufen mit beigemischtem Kies," als treffendes Bild der Art und Weise, wie die Stadt entstanden ist. Nach ihrer Gründung strömten nämlich aus allen Gegenden, von nah und fern, freiwillig und gezwungen, Ansiedler sehr gemischter Art und verschiedenen religiösen Bekenntnisses in ihr zusammen. Unter solchen Verhältnissen musste natürlich auch die Sprache eine vielfach gemischte werden. Die mundartlichen Verschiedenheiten der Stadt trugen, wie die Einwohnerschaft selbst, einen tumultuarischen Character an sich, und diesen der Zucht zu unterwerfen wurde die Aufgabe der Grammatiker. Diese hatten aber bei ihrem Werke hier mit grössern Schwierigkeiten zu kämpfen als in dem besonders von Persien her sprachlich beeinflussten Baṣra. Denn gerade dort kamen ihnen persische Gelehrte zu Hilfe, welche sich eifrig bestrebten der arabischen Sprache ihre Reinheit zu erhalten, während sich in Kûfa dem heftigern Andrängen verschiedenartiger Sprachelemente kein ähnlicher einheimischer Damm entgegenstellte. Dass es hier in der That nicht gelingen wollte, die strengen Gesetze einer vollkommenen Sprachreinigung wie dort zu allgemeiner Geltung zu bringen, beweist die bei den Kufensern nicht seltene Zulassung von Spracheigenheiten, welche von der Schule zu Baṣra nicht geduldet wurden. Ich enthalte mich jedoch der nähern Begründung dieses Gegensatzes durch Beispiele, da die Ausgabe der Alfijja von Dieterici und die des Mufaṣṣal von Broch eine hinreichende

Anzahl derselben darbieten [1]), und wende mich sogleich den Männern zu, welche durch Wort und Schrift sich ganz oder vorzugsweise zur Schule von Kûfa bekannten.

Nach dem Zeugniss des Fihrist, welches Ḥâǵî Chalfa (V, S. 170) wiederholt, war Abû Ǵaʿfar Muḥammad bin Abî Sârah سارة, wofür Ḥâǵî Chalfa an allen drei Stellen, wo er ihn nennt (s. VII, S. 1154 nr. 5803), bin Ḥasan setzt, der erste unter den Kufensern, der eine grammatische Schrift verfasste. Er erhielt wegen der Grösse seines Kopfes [2]) den Beinamen ar-Ruâsî الرؤاسى. Doch wird er im Fihrist und von Ḥâǵî Chalfa auch an-Nîlî النيلى genannt, weil er in Nîl, — unstreitig der kleinen Stadt dieses Namens an einem Canale des Euphrat in der Nähe von Ḥilla in dem bebauten Gebiet von Kûfa سواد كوفة, — seinen Wohnsitz hatte كان ينزل النيل. Ibn Challikân und Sujûṭî kennen ihn nicht und auch bei andern Schriftstellern findet man ihn höchst selten erwähnt. Der Erstgenannte schloss ihn wahrscheinlich deswegen von seinem Werke aus, weil weder sein Geburts- noch sein Todesjahr bekannt ist. Nach Ṯaʿlab's Zeugniss war er der Lehrer des Kisâî und al-Farrâ, aber auch im Leben dieser Gelehrten wird er als solcher von Ibn Challikân nicht erwähnt. Als al-Kisâî, erzählt al-Farrâ, nach Baǵdâd übersiedelte خرج, äusserte ar-Ruâsî gegen mich: al-Kisâî wandert aus und du bist doch älter als er (also auswärts zu lehren geschickter). Ich kam nach Baǵdâd, fährt al-Farrâ fort, um al-Kisâî zu sehen, und legte ihm mehrere der grammatischen Fragen vor, die ich von ar-Ruâsî gehört hatte. Er beantwortete sie dem was ich davon wusste widersprechend, und als er meine Missbilligung den Kufensern gegenüber die mich begleiteten bemerkte und auf seine Vermuthung, dass ich Kufenser sei, eine bejahende Antwort erhielt,

---

1) Bei Ḥâǵî Chalfa (z. B. I, S. 196 und 197 nr. 259) und anderwärts werden nicht nur besondere Schriften über die verschiedenen Ansichten der Grammatiker im Allgemeinen, sondern auch speciell über den Unterschied zwischen den Grammatikern von Baṣra und Kûfa erwähnt.

2) لكبر رأسه (s. Ḥ. Ch. VII, S. 849), nicht zu verwechseln mit Rawwâsî الروّاسى von الروّاس, dem Verkäufer von Köpfen geschlachteter Thiere. Auch Ibn Dureid (S. 180) bestätigt jene Bedeutung von رؤاسى mit den Worten وقالوا رجل رؤاسيّ وهو عظيم الرأس. Uebrigens kommt dieser Beiname mehrfach vor. So nennt Ibn Ḳuteiba (S. 301) einen حميد الرواسى. Vgl. auch die بنو رواس bei Ibn Ḳuteiba S. 42 und im Ḳâmûs ed. Cstnpl. II, Bd. II, S. 243.

sagte er: „ar-Ruâsî lehrt so und so, aber unrichtig; ich habe die Wüstenbewohner العرب so und so sagen hören," und schliesslich erledigte er meine Fragen vollständig حتى اتى على مسائلى. Ich blieb von nun an beständig bei ihm.

Ar-Ruâsî erzählt: „Chalîl schickte zu mir, um mich um mein Buch zu ersuchen. Ich sandte es ihm, und als er es gelesen, verfasste er das seine." Leider ist nicht bemerkt, welche von seinen Schriften ar-Ruâsî meint. Beide Männer gaben, so viel uns bekannt, kein Werk unter einem und demselben oder auch nur ähnlichem Titel heraus. Die erste der beiden wichtigsten Schriften von ar-Ruâsî ist sein Schiedsrichter كتاب الفيصل, über dessen nähern Inhalt, ob grammatisch oder lexikalisch, nichts bemerkt wird. In letzterm Falle würde bei Chalîl an sein كتاب العين zu denken sein. Vielleicht auch enthielt es grammatische Beweisstellen zur Schlichtung streitiger Fragen, und dann würde es leicht mit dem denselben Gegenstand behandelnden Werke Chalîl's كتاب الشواهد zusammenzustellen sein, eine Ansicht, der ich mich vorzugsweise zuneige. Es ist dann dieses wahrscheinlich auch die erste grammatische Schrift, welche von Kûfa ausging. Sie wurde wie ar-Ruâsî's zweite, über die im Koran niedergelegten Gedanken كتاب معانى القرآن, bis ans Ende des vierten Jahrhundertes hinab von Vielen weiter überliefert. Ausserdem verfasste er noch folgende drei Schriften: über das Diminutiv كتاب التصغير, und über das Pausiren und Neueinsetzen (beim Lesen des Korans) كتاب الوقف والابتداء الكبير والصغير, eine grössere und eine kleinere Abhandlung.

Wenn der wegen seiner Frömmigkeit gerühmte Ruâsî, welchen Sîbaweih schlechthin mit den Worten „Es sagt der Kufenser قال الكوفى" citirt, gelebt hat, lässt sich aus der Angabe, dass er ein Zeitgenosse des im J. 100 (beg. 3. Aug. 718) gebornen und 175 (beg. 10. Mai 791) oder etwas früher gestorbenen Chalîl war, annäherungsweise bestimmen. Beider Lebenszeit dürfte so ziemlich eine und dieselbe gewesen sein, welcher Vermuthung auch der Umstand, dass ar-Ruâsî Lehrer al-Kisâî's und al-Farrâ's war, nicht widerstreitet.

Ein Zeitgenosse des Ruâsî war auch der aus dem Fihrist und Ibn Challikân (nr. 735) bekannte Grammatiker von Kûfa **Abû Muslim Muʿâḏ bin Muslim al-Harrâ** d. i. der Verkäufer von Kleiderstoffen aus Herât. So nennt ihn, nach der Auctorität des Ruâsî, der Bruder Śâfiʿî's, Abû'ṭṭajjib. Hinzugefügt wird, dass er, als ihm ein Sohn, den er ʿAlî nannte, geboren wurde, den Zunamen Abû Muslim, den ihm sein Vater gegeben

hatte [1]), mit Abû ʿAlî vertauschte. Er war ein Freigelassener oder Schützling مولى من des Muḥammad bin Kaʿb al-Ḳaraẓî d. i. des Verkäufers von Ḳaraẓ oder Blättern des Baumes Salam, die man zum Gerben braucht. Al-Kisâî studirte unter ihm verschiedene Textesrecensionen des Korans, welche Veranlassung zu mancherleï über Muʿâḏ verbreiteten Erzählungen gaben. Ebenso überlieferte al-Kisâî einige Traditionen nach seiner Auctorität weiter. Auch weiss man, dass Muʿâḏ mehrfache Schriften aus dem Gebiet der Grammatik verfasste, doch gelangte keine zur Oeffentlichkeit, weshalb der Verfasser des Fihrist kurzweg sagt, man kenne keine Schrift von ihm. Ferner schrieb er Gedichte, wie die Grammatiker deren für ihre Zwecke zu verfassen pflegten. Uebrigens bekannte er sich, wie so viele seiner Studiengenossen, zu den Ansichten der Schiiten. Einer seiner Schreiber erzählt, dass er, obwohl 21 Jahre lang in Muʿâḏ's Diensten, von ihm auf die Frage, wie alt er sei? stets die Antwort gehört habe: 63 Jahr. Als er ihm eine Bemerkung darüber machte, entgegnete Muʿâḏ: Und wenn du noch einmal 21 Jahre bei mir wärest, so würdest du stets dieselbe Antwort hören. — Muʿâḏ fiel nämlich seinen Zeitgenossen durch sein hohes Alter auf, das ihm auch den Schmerz bereitete, alle seine Nachkommen, Kinder und Enkel vor sich sterben zu sehen. Weil nun aber der Tod den Propheten Muḥammad im Alter von 63 Jahren ereilte und die Muhammadaner glauben, dass von diesem Zeitpunkt an die geistigen Kräfte abnehmen, hütete er sich sein eigentliches Alter zu verrathen. Auch befestigte er seine vor Altersschwäche locker gewordenen Zähne mit goldenen Häkchen.

Muʿâḏ lebte in vertrauter Freundschaft mit dem sinnigen Dichter Abû'lmustahill Kumeit bin Zeid, dessen Gedichte zum Preise Hâšim's die Hâschimitischen الهاشميات heissen. Als nun Kumeit, der zu dem Stamme der Muḍariten gehörte, dem bekannten Gouverneur der beiden ʿIrâḳ, Châlid bin ʿAbdallâh al-Ḳasrî [2]), der Jemenit und also sein entschiedener Gegner war, ein Gedicht überreichen wollte, widerrieth es ihm Muʿâḏ aus diesem und andern Gründen. Er liess sich dessenungeachtet nicht abhalten nach Wâsiṭ zu gehen und sein Vorhaben auszuführen, wurde aber bald darauf von den Jemeniten, weil er in einer satyrischen Kaside sie hart mitgenommen habe, bei dem Statthalter angeklagt und ins Gefängniss geworfen. Nur durch Hilfe Muʿâḏ's und vermittelst der Verkleidung als Frau entkam er daraus.

Muʿâḏ selbst berichtet, dass er unter der Regierung des

---

1) Wie bekannt, darf der Vater dem Sohne oder überhaupt seinem Kinde eine كنية geben, bevor dieses selbst einen Sohn oder Nachkommen hat. Das ist die تكنية الطفل.

2) Vgl. Mani, seine Lehre und seine Schriften, S. 320 flg. 394. 404.

Jazîd II. bin ʿAbdalmalik oder des ʿAbdalmalik, von denen dieser 65 bis 86 (April 685 bis 8. Oct. 705), jener 101 bis 105 (5. oder 10. Febr. 720 bis 27. oder 28. Jan. 724) regierte, geboren worden sei. Vielleicht ist diese Unbestimmtheit in der Angabe seines eigenen Geburtsjahres eine absichtliche. Er starb 190 (beg. 27. Nov. 805) oder nach dem Fihrist in dem Jahre, in welchem die Barmekiden gestürzt wurden d. i. im J. 187 (beg. 30. Dec. 802). Die letztere Angabe ist die zuverlässigere.

Ein Schüler von beiden wurde der eigentliche Gründer der Schule von Kûfa. Es war dies der wiederholt genannte Abû'l-ḥasan ʿAlî bin Ḥamza bin ʿAbdallâh bin ʿUtmân (so Fihrist und Sujûṭî) oder richtiger bin Bahman (der Fihrist an einer andern Stelle, Ibn Challikân und Ṭâšköprîzâdah) bin Feirûz mit dem Beinamen al-Kisâî, so genannt entweder weil er bei der Wallfahrt einen Mantel Kisâ anstatt des Iḥrâm trug (Ibn Taġrîbardî I, S. 533, Sujûṭî und Ṭâšköprîzâdah), oder weil, als er bei seiner Ankunft in Kûfa zu Ḥamza bin Ḥabîb az-Zajjât in einen Mantel gehüllt kam und dieser seine jungen Schüler fragte, wer lesen wolle? einer von ihnen antwortete: Der in dem Mantel (al-Kisâî). Der Fihrist wiederum erzählt, dass er den Hörsaal des Muʿâd al-Harrâ besuchte, und, während die übrigen Anwesenden einfache Ueberwürfe حلل über den blossen Körper trugen, (allein) mit einem röthlichen Mantel كساء وردا bekleidet war. Da er الكوفى der Kufenser genannt wird, so liesse sich annehmen, dass er in Kûfa geboren war, doch scheint die vorhergehende Erzählung, wo von seinem Eintritt in jene Stadt die Rede ist, dieser Voraussetzung zu widersprechen. Ṭâšköprîzâdah und der Fihrist sagen وهو من اهل الكوفة, was ihn zunächst als Eingebornen, möglicherweise aber auch nur als Einwohner Kûfa's bezeichnet. Uebrigens ist nach dem Fihrist die ganze Erzählung von Hamza unsicher, soviel aber gewiss, dass er in Kûfa aufwuchs. Er war ein Freigelassener der Banû Asad, seine Stammältern dagegen, wie schon die Namen seiner obenerwähnten Vorfahren beweisen, hatten ihre Heimath in Persien اصله اعجمى. Unter den Koranlesern wird er denen von Baġdâd beigezählt und ist, wie bekannt, gleich seinem Lehrer Hamza, von welchem er sich frei machte, einer der sieben kanonischen. Al-Kisâî hörte nämlich ausser Hamza auch bei ʿAbdarraḥmân bin Abî Leilâ dessen Textrecension, und daraus erwuchs seine Abweichung von Hamza. Ibn Abî Leilâ aber las nach der mundartlichen Textesrecension ʿAlî's [1]), in Folge deren al-Kisâî, der

---

1) وكان ابن ابى ليلى يقرأ بحرف على عليه السلام. Eine wichtige Stelle für die Bedeutung des حرف und der سبع احرف. Vgl. die Krone der Lebensbeschreibungen von Ibn Ḳuṭlûbuġâ S. 147.

anfänglich seine Zuhörer nach der Recension Hamza's vier Mal den ganzen Koran hatte lesen lassen, sich seine eigene bildete und nun diese unter dem Chalifate Hârûn's von seinen Zuhörern lesen liess. Ausser den genannten waren zwei andere seiner Lehrer Suleimân bin Arkam und Abû Bakr bin ʿAjjâś عياش, abgesehen von seinen Lehrern in der Traditionskunde. Was er hier gelernt, überlieferte er weiter, so wie hinwieder seine Schüler al-Farrâ und Abû ʿUbeid al-Kâsim bin Sallâm das von ihm Gelernte auf die Nachwelt fortpflanzten.

Nachdem al-Kisâî Alles, was er im engern Umgange mit Muʿâd̲ al-Harrâ lernen konnte, erschöpft hatte, begab er sich nach Basra, wo er bei Abû ʿAmr bin al-ʿAlâ ungefähr 17 Jahr in treuer Ergebenheit aus- und einging خدم und schon im höhern Alter al-Chalîl aufsuchte [1], in dessen Auditorium er Platz nahm. Doch bemerkte ihm einer der Wüstenaraber: „Du hast den Löwen von Kûfa (ob Muʿâd̲?) und Tamîm verlassen, die beide mit Wohlredenheit hochbegabt sind und bist nach Basra gekommen."

Als al-Kisâî auf die an Chalîl gerichtete Frage, woher er seine Kenntnisse erlangt habe? die Antwort erhielt: „Von den Wüstenbewohnern aus Higâz, Nagd und Tihâma", verliess er Basra, durchzog die Länder und wie es scheint vorzugsweise Arabien [2], und kehrte erst zurück, nachdem er mit dem Aufzeichnen der Belehrungen aus dem Munde von Wüstenarabern funfzehn Glasflaschen Tinte leer geschrieben hatte, ganz abgesehen von dem was er in seinem Gedächtniss davontrug. Als er wieder nach Basra kam, fand er Chalîl todt und an seiner Stelle Jûnus bin Habîb, mit dem er sich mehrfach in Erörterung grammatischer Fragen einliess. Die Beantwortung derselben bewog letztern, ihm unter Anerkennung seines Vorzugs den Ehrenplatz, welchen er bis jetzt eingenommen hatte, einzuräumen. Ebenso stand er mit Sîbaweih und Abû Muhammad Jahjâ bin al-Mubârak al-Jazîdî (s. Ibn Tagrîb. I, S. 534) in gelehrtem Verkehr und hielt mit ihnen Disputationen, benahm sich aber, wie wir oben (s. S. 44) sahen, auf eine höchst zweideutige und wenig lobenswerthe Weise [3].

---

1) So müssen der Zeitfolge nach die Worte bei Ṭâśköprîzâdah فلزم معاذ الهرّاء حتى انفد ما عنده وخدم ابا عمرو بن العلاء نحوا من سبع عشرة سنة ثم خرج الى البصرة فلقى الخليل الخ gefasst werden, denn Abû ʿAmr bin al-ʿAlâ war ja eben in Basra.

2) Darauf deutet auch seine obenerwähnte Wallfahrt hin.

3) In Nöldeke's Geschichte des Korans S. 291 heisst es: „Al-Kisâî — ein berühmter Grammatiker, der mit Sîbaweih und al-Jazîdî disputirte." Dazu die Bemerkung: „Daher werden al-Kisâî und Abû ʿAmr unter dem Namen النحويان zusammengefasst; aus diesem Grunde heisst es Itkân S. 191, die

Auch Ibn al-ʿArabî nennt al-Kisâî einen der gelehrtesten seiner Zeitgenossen in Bezug auf die Kenntniss der arabischen Sprache, tadelt ihn aber wegen seines Genusses von Dattelwein نبيذ (auch euphemistisch für Traubenwein), dessen er sich selbst dann nicht enthielt, wenn seine jungen Schüler الغلمان zu ihm kamen. Einen ernstern Vorwurf macht ihm Ibn Durustaweih daraus, dass er in ihrer Art vereinzelt dastehende, aller Analogie widerstreitende Spracherscheinungen vorzutragen pflegte كان يسمع الشاذّ, was doch nur als seltene Ausnahme zulässig sei, dass er ferner solche Erscheinungen als massgebend behandelte und Regeln darauf baute فيجعله اصلا فيقيس عليه. Auch habe er mit den (leichtfertigen) Arabern von al-Ubulla bei Baṣra (einem der vier sogenannten irdischen Paradiese, Ḥarîrî, I. Ausg. S. ١١٤, Comment. Z. 2) Umgang gepflogen und ein wüstes Leben geführt واختلاط باعراب الابلّة وافسد. Die Vertretung dieser Anklage müssen wir dem Basrenser überlassen, dessen Worte uns Sujûṭî und Ṭâśköprîzâdah aufbewahrt haben. Gewiss aber datirt sich erst von al-Kisâî die Scheidung der Schulen von Basra und Kûfa; er war es, der durch seine grammatische Nachgiebigkeit und durch seine Vorliebe für sprachliche Eigenheiten zur Trennung von der Lehrweise der bei weitem vorsichtigern und die Reinheit der Sprache sorgfältiger wahrenden Basrenser Veranlassung gab. Die einheimischen Literaturhistoriker stellen einstimmig al-Kisâî und mit ihm auffallender Weise al-Mubarrad an die Spitze der kufischen Schule, obwohl letzterer, der allerdings auch bei al-Kisâî während dessen Aufenthalt in Baġdâd Grammatik gehört hatte, doch fast ausschliesslich der Schule von Baṣra angehörte und nur missbräuchlich von den Kufensern zu den Ihrigen gerechnet wird. Vielleicht geschah es, um einen glänzenden Namen mehr zu haben und den beiden Basrensern Sîbaweih und seinem Schüler al-Achfaś dem Mittlern, welche als die Häupter der Schule von Baṣra ihr weithin Glanz verliehen, zwei ebenbürtige Männer gegenüberzustellen.

Hârûn ar-Raśîd berief seinen Lehrer al-Kisâî auch zum Erzieher seiner beiden Söhne Amîn und Ma'mûn in der Philologie. Eines Tages als der Chalife ihn belauschte, ohne dass er von al-Kisâî bemerkt werden konnte, stand dieser auf um seine Sandalen anzuziehen, weil er ein Bedürfniss befriedigen wollte. Amîn und Ma'mûn sprangen herbei und stellten sie vor ihn hin, wofür ihnen al-Kisâî das Haupt und die Hände küsste, sie aber zugleich beschwor das nicht wieder zu thun. Bald nachher warf

---

Lesarten dieser beiden seien am feinsten arabisch أفصح." — Was hier dieses Daher und die Zusammenstellung mit Abû ʿAmr will, verstehe ich nicht, denn weder Sîbaweih noch al-Jazîdî ist Abû ʿAmr.

Rašîd inmitten einer Gesellschaft in seinem Salon die Frage auf, wer unter allen Menschen am vornehmsten bedient sei? Auf die Antwort: Der Fürst der Gläubigen, entgegnete er: „Nein, al-Kisâî; ihn bedienen Amîn und Ma'mûn," und erzählte die Geschichte [1]. Da er weder eine Frau noch eine Sklavin, auch keinen Sklaven und kein Reitthier hatte, beklagte er diese Entbehrungen in einem ziemlich unfläthigen an Hârûn gerichteten Gedicht, welches Ibn Challikân aufbewahrt hat, worauf ihm der Chalif 10,000 Dirhem, ein schönes Sklavenmädchen mit allem Zubehör, einen Eunuchen und ein vollständig aufgeschirrtes Reitpferd schenkte. Im Dichten leistete er übrigens so wenig, dass man keinen in dieser Beziehung unwissenderen Grammatiker kannte. Dagegen wusste er seine Behauptung, dass, wer in die Grammatik gründlich eingeweiht sei, sich leicht in allen andern Wissenschaften zurecht finde, in einer Gesellschaft bei Hârûn gegen den grossen Juristen Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin al-Hasan aś-Śeibânî geschickt zu vertheidigen [2]. Auch mit dessen Lehrer, dem grossen oder ersten Imâm und Richter von Baġdâd Abû Jûsuf Jaʿḳûb bin Ibrâhîm al-Anṣârî hatte er gelehrten Verkehr. Erstern nennt Ibn Challikân, diesen Ṭâśköprîzâdah.

Als al-Kisâî in der Begleitung Hârûn's auf dessen erster Reise nach Churâsân zu Rei eine tödtliche Krankheit verfiel, hörte ihn der Chalif, welcher ihn sehr hoch schätzte und beständig besuchte, eines Tages zwei Verse citiren, die er von einem Wüstenaraber gehört hatte, welcher als Gast in seinem Hause erkrankte und starb. Durch Anwendung dieser Verse auf seinen eigenen Zustand kündigte al-Kisâî dem Chalifen seinen nahe bevorstehenden Tod an, der auch in der That noch an demselben Tage in dem zu Rei gehörenden Dorfe Ranbaweih [3]) im J. 189 (beg. 8. Dec. 804) erfolgte, wie Ibn Challikân, Sujûṭî und Ṭâśköprîzâdah angeben, welche aber daneben auch die Jahre 182, 183, 189 und 192 nennen, während as-Samʿânî ihn im J. 182 oder 183 nicht in Rei, sondern in Ṭûs sterben lässt. Der Fihrist

---

1) S. später unter al-Farrâ die Erzählung des ganz ähnlichen Vorfalls zwischen al-Farrâ und den Söhnen Ma'mûn's. Ueberhaupt lassen sich die Berichterstatter auch in anderer Beziehung mancherlei Verwechslungen zwischen al-Kisâî und al-Farrâ zu Schulden kommen. Vgl. die folgende Anm. — Zwei andere Anecdoten von al-Kisâî finden sich in den arabischen Chrestomathien von Freytag S. 32 und von Arnold S. 42.

2) Andere lassen dieses Zwiegespräch zwischen Muḥammad bin al-Ḥasan und al-Farrâ stattfinden.

3) De Slane und mehrere Codices des Ibn Taġrîbardî lesen Zanbaweih. S. jedoch das Lex. geographicum und Ibn Taġrîb. I, S. 534 und 535. Von Hammer-Purgstall hat Reniweih daraus gemacht, Literaturgeschichte der Araber III, S. 124. Barbier de Meynard in seinem Dictionnaire kennt زنبويه gar nicht, sondern schreibt رنبويه oder ارنبويه und bemerkt dass Kisâî und Śeibânî daselbst in der Nähe einer von Hârûn erbauten Moschee begraben worden seien.

bringt gar das J. 197, wofür er an einer andern Stelle 179 schreibt [1]), und bemerkt, dass er mit dem obenerwähnten Richter Abû Jûsuf an einem Tage begraben worden sei. Hier waltet ein Irrthum ob, da Abû Jûsuf im J. 182 oder 183 in Bagdâd starb. Mit grösserem Recht nennen an dessen Statt Ibn Challikân, Sujûṭî und Ṭâśköprîzâdah den ebenfalls obenerwähnten Muḥammad bin al-Hasan, welcher allerdings mit al-Kisâî den Chalifen nach Rei begleitet hatte und nach den sichersten Nachrichten auch in Rei 189 starb. Dasselbe Jahr 189 als das des gleichzeitigen Todes des Kisâî und Muḥammad aś-Śeibânî bestätigen auch Ibn Taġrîbardî (I, S. 532 flg.), der sich weitläufiger über die mit beiden genannten Männern in demselben Jahr gestorbenen Gelehrten auslässt, und Ibn Ḳuteiba (S. 251 und 270), so dass sich Hârûn ar-Raśîd, als er nach ʿIrâḳ zurückgekehrt war, zu dem Ausruf veranlasst sah: Ich habe in Rei die Jurisprudenz und die arabische Sprachkunde begraben دفنت الفقه والعربية بالرى, oder nach einer andern Ueberlieferung: دفنت الفقه والنحو برنبويه. Eine dritte Ueberlieferung setzt sogar „an einem und demselben Tage في يوم واحد“ hinzu [2]).

Von al-Kisâî's Schriften, deren Ibn Challikân nicht mit einem Worte gedenkt, werden uns im Fihrist und nach dessen Vorgange von Sujûṭî und Ṭâśköprîzâdah folgende genannt: 1. Ueber die im Koran niedergelegten Gedanken كتاب معانى القرآن — 2. ein kürzer Abriss der Grammatik كتاب مختصر النحو — 3. über die alten Textesrecensionen des Koran كتاب القراءات — 4. 5. 6. eine grosse, mittlere und kleine Schrift über die sprachlichen Seltenheiten كتاب النوادر الكبير-الاوسط-الاصغر — 7. über die Zahlen كتاب العدد — 8. über die innerlich zusammenhangslosen, aber äusserlich zusammenhängenden Stellen des Koran كتاب مقطوع القرآن وموصوله. Das ist dieselbe Schrift, welche Sujûṭî, Ṭâśköprîzâdah und Ḥâġî Chalfa الموصول لفظا والمفصول معنى [3]) betiteln — 9. über die Verschiedenheit der Zahlen كتاب اختلاف العدد — 10. über das Alphabet كتاب الهجاء — 11. über die Nomina actionis كتاب المصادر — 12. über Räthselgedichte

1) Eine abermalige Verwechslung von سبع und تسع und سبعين und تسعين.

2) Aus Verwechslung jener beiden Juristen und ihrer Zusammenstellung mit al-Kisâî sind auch die verschiedenen Angaben des Todesjahres desselben 182 und 183 hervorgegangen.

3) Vgl. Sujûṭî im Itḳân S. 212 flg., wo S. 213 auch المقطوع statt المفصول steht.

und die verschiedenen Behandlungsweisen derselben كتاب اشعار المعاياة وطرق اتّقها [1]) — 13. über die verschiedenen Arten des pronominalen He (ه) im Koran كتاب الهاءات المكنى بها فى القرآن — 14. über die Buchstaben (oder Partikeln) كتاب الحروف.

Es lässt sich nicht verkennen, dass al-Kisâî in seinen Schriften theilweise neue Gebiete betrat, über die sich bei den Basrensern nichts Aehnliches findet. Wenigstens stehen die Titel der Schriften 8., 9., 12. und 13. vereinzelt da. Was er als Koranleser geleistet, geht uns hier nicht näher an, wohl aber der Umstand, dass sein grammatisches Handbuch, für welches ihm der reichste Stoff aus dem Munde der Wüstenaraber zu Gebote stand, bahnbrechend für die Schule von Kûfa wurde.

Ehe wir uns seinen Schülern zuwenden, mögen hier einige Männer Platz finden, welche, da weder ihre Lehrer noch ihre Schüler sich den Uebrigen gehörig einreihen lassen, mit ihnen gewissermassen abgesonderte Gruppen bilden. Zu ihnen gehört der Grammatiker von Kûfa Abû Sa'îd oder Abû Umeima Abân bin Taġlib bin Rabâḥ al-Ǵadîrî al-Bakrî, der neben andern nicht näher bezeichneten Schriften eine über die seltenen Ausdrücke im Koran كتاب غريب القرآن herausgab und 141 (beg. 14. Mai 758) starb. Nur soviel wissen wir noch von ihm, dass 'Âṣim bin Abî'nnaǵûd, Ṭalḥa bin Muṣarrif bin 'Amr bin Ka'b und Suleimân bin al-A'maś seine Lehrer in der Korankritik قراءة waren und er ausserdem al-Hakam bin 'Uteiba, Abû Isḥâḳ al-Hamdânî, Fuḍeil bin 'Amr und 'Aṭîja al-'Aufî hörte. Sein Auditorium hinwieder besuchte Śu'ba bin 'Ujeina, Ḥammâd bin Zeid und Hârûn bin Mûsâ.

Dieser letztere Hârûn bin Mûsâ al-Azdî, der nicht mit dem im J. 292 (Dec. 904 oder Jan. 905) gestorbenen Abû 'Abdallâh Hârûn bin Mûsâ, dem Koranleser von Damaskus, zu verwechseln ist, 92 Jahr alt wurde und gewöhnlich Hârûn al-Achfaś aś-Śâmî (im Gegensatz von Sa'îd bin Mas'ada al-Achfaś al-Baṣrî) genannt wird (s. Ibn Taġrîbardî I, S. 138—139), war einäugig und nach der Behauptung Einiger vom Judenthum zum Islâm übergetreten (s. Ibn Ḳuteiba S. 264). Er war es, der zuerst die möglichen verschiedenen Erklärungen von Wörtern und Stellen des Korans وجوه القرآن einzeln aufsuchte und darüber schrieb. Gleiches that er mit den seltenen der Analogie widerstreitenden Wörtern الشاذّ, deren Gewährsmänner اسنادة er nachzuweisen bemüht war. Ausser den Traditionen, welche Buchârî und Muslim in ihre Sammlungen von ihm aufnahmen, überlieferte er auch Lesarten

1) S. Zeitschrift der DMG. XII, S. 80, Anm. 19.

des Korans, die er von dem basrensischen Grammatiker Abû ʿAmr ʿÎsâ aṯ-Ṯaḳafî gehört hatte [1]). Neben diesem waren seine Lehrer Abû ʿAbdarraḥmân Ṭâûs bin Keisân al-Jamânî al-Ǵanadî, der 106 (beg. 29. Mai 724) starb und Ṯâbit bin Aslam al-Bunânî, dessen Augen die grösste Aehnlichkeit mit denen des Propheten hatten und der 118 (beg. 20. Jan. 736) starb. Während Hârûn also in der Koranktitik sich an die Schule von Baṣra anlehnte, gehört er als Schüler des Abân bin Taġlib zu den Kufensern.

Der Kufenser und Lehrer des später zu erwähnenden Ibn al-Aʿrâbî, welcher, obwohl vorzugsweise Grammatiker und Lexikolog, sich doch auch als Jurist, Traditionskundiger, Dichter, Historiker und Kritiker auszeichnete und im Auftrage des Chalifen al-Mahdî das Richteramt von Kûfa verwaltete, Abû ʿAbdallâh al-Ḳâsim bin Maʿn bin ʿAbdarraḥmân bin ʿAbdallâh bin Masʿûd aṣ-Ṣaḥâbî al-Masʿûdî al-Huḏalî war einer der in allen humanistischen Wissenschaften vielseitigst bewanderten Männer من أشدّ الناس افتنانا في الآداب كلّها und was er überlieferte stand in hohem Ansehen. Seine gelehrten Untersuchungen dehnte er auf die Traditionskunde, die Gedichte, Geschichte, den Kalâm, die Genealogie, die selbständige Rechtsansicht الرأي und die Männer aller dieser Wissenschaften aus und bekannte laut, dass von allen wissenschaftlichen Sitzungen keine lehrreicher seien als die von Abû Ḥanîfa geleiteten. Dagegen drang er mit seiner grammatischen Schule nicht durch und dieselbe fand keine Anhänger مذهب متروك (d. i. في النحو) له فيه.

Von seinen Schriften sind uns folgende bekannt geworden: 1. Sprachliche Seltenheiten النوادر في اللغة — 2. ein Werk über ungewöhnliche Ausdrücke in Literaturwerken überhaupt غريب المصنف. Da er früher lebte als der Basrenser Abû ʿUbeid al-Ḳâsim bin Sallâm (s. S. 85 flg.), dessen grosses Werk غريب المصنّف uns immer als Original bezeichnet wird, so ergiebt sich, dass, wie selbständig es auch gewesen sein mag, doch Titel und Idee von al-Ḳâsim bin Maʿn entlehnt war, der entweder 175 (beg. 10. Mai 791), was nach Ibn Taġrîbardî (I, S. 480, vgl. daselbst auch S. 441) und nach dem Liber Classium (V, nr. 66) das Richtigere ist, oder, wie Andere wollen, 188 (beg. 20. Dec. 803) starb — 3. ein Werk über die Syntax كتاب في النحو.

Seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit wegen wird al-Ḳâsim bin Maʿn der Śaʿbî seiner Zeit [2]) genannt; auch wird seine von

1) S. Ibn Challikân nr. 523. Ausg. von de Slane. Bei Wüstenfeld ist die betreffende Stelle ausgefallen.

2) Vgl. über diesen gedächtnissstarken Kufenser Ibn Ḳut. S. 229, Lib. Class. III, nr. 11. und Ibn Taġrîbardî an vielen Stellen.

Abû Hâtim ausdrücklich bezeugte Zuverlässigkeit nirgends angezweifelt. Noch erwähne ich, abgesehen von andern, seinen Lehrer in der Traditionskunde ʿÂsim bin Suleimân al-Aḥwal d. i. den Schielenden, welcher 142 (beg. 4. Mai 759) starb, und seinen Schüler in derselben, den 220 (835) gestorbenen Abû Nuʿeim al-Faḍl bin Dukein [1]).

Als letzten dieser mehr oder weniger einzeln stehenden Kufenser nennen wir einen Gelehrten, der allen Umständen nach ein nicht unbedeutender Philolog und Grammatiker war und um so weniger unerwähnt bleiben darf, da sich bis jetzt nirgend anderswo etwas über ihn auffinden liess. Es ist diess Châlid bin Kulṯûm al-Kalabî, der sich hauptsächlich durch seine Ueberlieferung alter Gedichte und eine ausgebreitete Kenntniss der Stämme, Genealogien, Beinamen الألقاب und Schlachtentage hohes Ansehen erwarb und von dieser Kenntniss glänzende Beweise in seinen Schriften niederlegte. Von diesen werden erwähnt: 1. Die namhaften Dichter كتاب الشعراء المشهورين — und 2. Gedichte der Stämme كتاب اشعار القبائل, in denen die letztern zahlreich vertreten waren. Der Verfasser des Fihrist sah diese Schriften nicht und verdankt sämmtliche Nachrichten über Châlid seinem Gewährsmann al-Kûfî.

Wenden wir uns nun der Schule Kisâî's zu, so ist zunächst daran zu erinnern, dass, seitdem er seinen Aufenthalt nach Baġdâd verlegt hatte, auch mehrere Basrenser, wie der schon erwähnte Abû ʿUbeid al-Ḳâsim bin Sallâm, an seinem Unterricht Theil nahmen. Auf diese kommen wir hier nicht weiter zurück.

Von Naṣr bin Jûsuf, den wir hier als den ersten seiner Schüler nennen, wissen wir nicht, wenn er geboren und gestorben ist. Er war Grammatiker und Lexikolog und hinterliess zwei Schriften: 1. über das Kamel كتاب الإبل — und 2. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان.

An ihn schliesst sich Abû'lḥasan al-Aḥmad an, der früher bei ar-Ruâsî gehört hatte. Hierauf studirte er unter al-Kisâî und scheint sich vorzugsweise mit grammatischen Forschungen beschäftigt zu haben. Zu dieser Annahme berechtigen uns seine Schriften, nämlich: 1. Ein Werk über die Formen- oder Abwandlungslehre كتاب التصريف. Das ist unstreitig die älteste bis jetzt bekannte Schrift dieses Titels und Inhaltes, und wenn Ḥâġî Chalfa (II, S. 303) den im J. 248 (beg. 7. März 862) gestorbenen Grammatiker Abû ʿUṯmân Bakr bin Muḥammad, allgemein unter dem Namen al-Mâzinî bekannt (s. S. 83), als den ersten Schriftsteller nennt, welcher die Formenlehre getrennt von

---

1) Vgl. über seine andern Lehrer und Schüler in der Traditionswissenschaft Lib. Class. V. nr. 66.

der Syntax behandelt habe, so war ihm, wie seinem Vorgänger und Muster Ṭâśköprîzâdah, jenes Werk des Abû'lḥasan entgangen. Ja, beide Literaturhistoriker irrten hierin doppelt, da wir sogleich einem andern Schriftsteller begegnen werden, der ebenfalls früher als al-Mâzinî über die Formenlehre التصريف eine besondere Schrift herausgab — 2. Zuverlässige Nachrichten über beredte Männer كتاب يقبس البلغاء. — Auch von Abû'lḥasan ist nirgends das Geburts- und Todesjahr erwähnt, doch gehört er nach allen Merkmalen mit dem grössten Theile seiner Lebenszeit ebenso in das zweite Jahrhundert wie ein dritter Schüler al-Kisâî's

ʿAlî bin al-Ḥasan oder bin al-Mubârak, bekannt unter dem Namen al-Aḥmar d. i. der Rothe, der sich durch seine genaue Kenntniss der Grammatik den Ehrentitel Scheich oder Meister der arabischen Sprache شيخ العربيّة erwarb. Er gehörte zur Palastwache من رجال النوبة des Chalifen Raśîd, welcher ihn auf Empfehlung al-Kisâî's wegen seiner tüchtigen philologischen Kenntnisse zum Lehrer seiner Kinder machte. Nach al-Kisâî war er in die Schule al-Farrâ's übergetreten, und man rühmte von ihm, dass er 40,000 grammatische Beweisstellen auswendig wisse. Er dictirte dieselben, schrieb über die Formenlehre صنّف التصريف und starb unterwegs auf der Wallfahrt im J. 194 (beg. 15. Oct. 809).

Alle diese Männer überragte bei weitem ein anderer Schüler des Kisâî, der selbst wieder eine der Hauptstützen und Vertreter der Schule von Kûfa wurde. Es ist diess der bekannte Abû Zakarîjâ Jaḥjâ bin Zijâd bin ʿAbdallâh bin Manẓûr[1]) ad-Deilamî[2]), allgemein bekannt unter dem Namen al-Farrâ der Kürschner, nicht dass er wirklich Kürschnerarbeit verrichtet oder mit Kürschnerwaare gehandelt hätte, sondern bildlich, weil er, wie Ibn as-Samʿânî behauptet, die Rede d. h. den Begriff der Worte gleichsam wie der Kürschner die Felle durcharbeitete, emsig und genau ausforschte. Er war in Kûfa geboren, weshalb er auch al-Kûfî genannt wird, und ein Freigelassener der Banû Minḳar (s. Ibn Dureid S. 152) oder, was weniger zuverlässig ist, der Banû Asad. Nach al-Kisâî gilt er für den gelehrtesten Grammatiker seiner Schule, und der später zu erwähnende Abû'l-ʿabbâs Ṯaʿlab verstieg sich in seinem Parteieifer für dieselbe und gegen die von Baṣra sogar zu dem Ausspruch: „Ohne al-Farrâ gäbe es keine (reine) arabische Sprache, denn er läuterte und

1) Ṭâśköprîzâdah schreibt dafür: bin Marwân.

2) So Ibn Challikân (nr. 808) und Abû'lfidâ (Ann. Musl. II, S. 142). Ṭaśköprîzâdah dagegen schreibt الديلى. Was das Richtige ist, bleibt vor der Hand unentschieden. Sein Schüler Salama bin ʿÂṣim nennt ihn al-Farrâ al-ʿAbsî. S. Ibn Dureid S. 27 und 168.

regelte sie „لولا الفرّاء لما كانت عربية لانه خلّصها وضبطها“ oder: „Ohne al-Farrâ wäre die arabische Sprache heruntergekommen لولا الفرّاء لسقطت العربية.“ Er gilt nebst dem bereits erwähnten al-Aḥmar für den berühmtesten und vertrautesten Schüler des Kisâî. Doch besuchte er auch wie dieser die Vorlesungen des Basrenser Jûnus bin Ḥabîb (s. S. 34), und die Kufenser selbst bekennen, er habe viel von diesem entlehnt استكثر عنه, was die Basrenser doch wohl nur aus dem Grunde zurückweisen, weil sie keine Vermengung mit den Kufensern zugeben wollen. Umgekehrt würde die Zurückweisung jener Behauptung ganz natürlich sein, da al-Farrâ als eingefleischter Kufenser voll Erbitterung gegen Sîbaweih war, obschon er dessen Buch beständig unter seinem Kopfkissen liegen hatte.

In seiner Glaubensrichtung huldigte er dem Kalâm und neigte sich den Muʿtaziliten zu. Auch wurde er durch Vermittelung eines Muʿtaziliten, des Abû Biśr Ṯumâma bin al-Aśras an-Numeirî, welcher sich des nähern Umgangs mit Ma'mûn erfreute, diesem zugeführt. Da al-Farrâ wiederholt an der Pforte des Chalifenpalastes verweilte, liess sich Abû Biśr mit ihm in ein Gespräch ein, in welchem er seine Kenntnisse in der classischen Sprache, Grammatik, Jurisprudenz, Sternkunde, Medicin, Geschichte der Schlachttage und in alten Gedichten auf die Probe stellte. Er fand ihn in Allem wohl bewandert und unterliess nicht den Chalifen auf ihn aufmerksam zu machen, der ihn sogleich kommen liess und bald darauf, wie al-Chaṭîb in seiner Geschichte Baġdâds erzählt, mit dem Auftrag beehrte, alles was er von den Grundlehren der Syntax اصول النحو gesammelt und als rein arabisch in Erfahrung gebracht habe in einem Schriftwerke zusammenzufassen, und befahl, damit er ganz ungestört und ohne jede Zerstreuung sich seiner Arbeit widmen könne, ihm ein besonderes Zimmer mit der nöthigen weiblichen und männlichen Bedienung, die für seine Bedürfnisse zu sorgen hatte, im Palaste anzuweisen. Ausserdem wurden ihm Schreiber beigegeben, denen er dictirte, und so gelang es ihm sein Werk الحدود die Abschnitte [1]) in zwei Jahren zu vollenden. Auf Befehl Ma'mûn's wurde dasselbe sodann in den Bibliotheken niedergelegt.

Als al-Farrâ sich wiederum frei und öffentlich bewegen konnte, begann er sein Werk über die im Koran niedergelegten Gedanken المعانى, welches so ungetheilten Beifall fand, dass man, als er es dictirte, die Zahl der sich Hinzudrängenden, unter

1) Diese rein äusserliche Benennung ist davon hergenommen, dass jedes Capitel des Buches die Ueberschrift führt: حَدّ mit darauf folgendem Genitiv des Gegenstandes (s. weiter unten).

denen sich allein 80 Richter befanden, nicht übersehen konnte, und die Schreiber, nachdem er dasselbe bis zu Ende dictirt hatte, es grössern Gewinnes halber zurückhielten und nur dem überlassen wollten, der ihnen für je fünf Blätter einen Dirhem zahlte. Al-Farrâ, den man deshalb mit Klagen bestürmte, vermochte ebensowenig wie Andere etwas gegen das Einverständniss der Schreiber auszurichten, welche durch ihren Lebensbedarf zu dieser Forderung genöthigt zu sein behaupteten. So kündigte er denn an, dass er das Werk von neuem mit vollständigerer Erklärung und ausführlicher als das erste Mal dictiren werde. Er begann alsbald, und nachdem er allein mit der Erklärung des Wortes الحمد Lob (sei Gott) hundert Blätter gefüllt hatte, boten die Schreiber dem Publicum alles was es wünsche zu einem Dirhem für zehn Blätter an. Wie uns der Fihrist erzählt und Ibn Challikân ihm nachschreibt, gab die nächste Veranlassung zum Dictiren dieses Werkes die Bitte seines Schülers ʿUmar bin Bukeir, welcher in sehr engem Verkehr mit dem Wezir al-Ḥasan bin Sahl stand und von diesem öfter über Dinge aus dem Koran befragt wurde, worauf er nicht antworten konnte. So versammelte denn al-Farrâ seine Schüler um sich und ein Gebetausrufer in der Moschee, der zugleich Koranleser war, las, während al-Farrâ das Gelesene von der Fâtiḥa an bis ans Ende des Korans erklärte. Auf diese Weise sei jenes Werk von ungefähr 1000 Blättern entstanden, das nach des Abû'lʿabbâs Ṯaʿlab Meinung weder früher noch später von irgend Jemand erreicht wurde.

Wie bekannt, war al-Farrâ von al-Ma'mûn mit dem Unterricht seiner Söhne in der Philologie betraut worden, und in Folge dieser Stellung erzählt nun Ibn Challikân jenen Vorfall mit den Sandalen und seinen Zöglingen, der nach dem Fihrist (s. oben S. 123 ff.) zwischen al-Kisâî und den Söhnen des Hârûn, Amîn und Ma'mûn stattgefunden haben soll. Unter den wenigen abweichenden Nebenumständen in der Darstellung Ibn Challikân's ist neben der entschiedenen Billigung des Geschehenen durch al-Ma'mûn der erheblichste das Geschenk des letztern an seine Söhne von 20,000 Golddenaren und an al-Farrâ von 10,000 Dirhem. Aehnlich verhält es sich mit der oben unter al-Kisâî mitgetheilten Behauptung desselben, dass wer in einer Wissenschaft völlig zu Hause sei *sich* auch in den andern leicht zurechtfinde, nur dass al-Farrâ's Vatersschwestersohn Muḥammad bin al-Ḥasan auch hier als der Jurist genannt wird, gegen welchen al-Farrâ seine Behauptung aufrecht erhielt, — ein abermaliger recht deutlicher Beleg dafür, dass nur die ältesten Quellen zwischen den verschiedenen Angaben entscheiden können. Der Fihrist gedenkt dieser Behauptung und des Zweigespräches leider weder unter al-Kisâî noch unter al-Farrâ, und Ibn Challikân bemerkt, dass er diese Anecdote bereits unter al-Kisâî mitgetheilt habe, womit angedeutet ist, dass auch er keinen Anhalt für eine Entscheidung über das Richtige hatte.

Der mehrerwähnte Abû'l'abbâs Ṯa'lab berichtet ferner, dass die Zuhörer bei den Vorträgen al-Farrâ's in seiner Moschee bis hart an seinen Platz hin sassen und dass der Historiker al-Wâḳidî ihm gegenüber seinen Sitz zu nehmen pflegte. In seinen Schriften philosophirte er gern d. h. er gebrauchte mit Vorliebe philosophische Ausdrücke, und eben dadurch scheint er auch seinen Vorlesungen etwas besonders Pikantes gegeben zu haben. Nach dem Berichte des Ǵâḥiẓ jedoch, gegen welchen al-Farrâ, als jener im J. 204 (beg. 28. Juni 819) nach Baġdâd gekommen war, den Wunsch äusserte, etwas von der Wissenschaft des Kalâm bei ihm zu lernen, fehlte es ihm dazu an natürlicher Anlage. Ebenso war er kein Dichter, und selbst die wenigen Verse, welche der Fihrist und Ibn Challikân von ihm aufbewahrt haben, werden ihm streitig gemacht und einem andern Dichter beigelegt.

Seine Auswanderung von Kûfa nach Baġdâd und Niederlassung daselbst scheint frühzeitig erfolgt zu sein, und hieraus wie aus der Uebersiedelung des Kisâî in die Residenz ergiebt sich, dass die grammatische Schule von Kûfa ihren Namen mehr den von dort stammenden Grammatikern verdankt, als, wie die Basrensische, der Stadt, in welcher sie gegründet und ausgebaut wurde. Nach übereinstimmenden Nachrichten war er Zeit seines Lebens eifrig bemüht Vermögen zu sammeln, doch begab er sich kurz vor dem Antritt der Wallfahrt wie von einer Ahnung getrieben nach Kûfa, wo er während eines vierzigtägigen Aufenthalts einen grossen Theil seines Besitzthums unter seine Verwandten vertheilte; die Hauptsumme des baaren Geldes aber hinterliess er seinem Sohne. Ob in der Angabe, dass ihn nur Hunger zum Essen getrieben habe, der Vorwurf des Geizes liegt, wird durch jene Vertheilung zweifelhaft; wahrscheinlich soll dadurch nur seine oben angedeutete haushälterische Lebensweise etwas hyperbolisch bezeichnet werden, obwohl auch noch andere Auffassungen möglich sind.

Al-Farrâ starb auf dem Wege nach Mekka im J. 207 (beg. 27. Mai 822) in einem Alter von 63 Jahren. Trotz seiner grossen Gelehrsamkeit, welche Salama zu dem Ausspruch veranlasste, dass er sich wundere, wie al-Farrâ den Kisâî so hochschätzen könne, da er in der Grammatik unterrichteter sei als dieser, fällt es auf, dass, während sämmtliche Schriftsteller seine sonstigen Verdienste hervorzuheben bemüht sind, sie mit Ausnahme des Fihrist selbst seine bedeutendsten Schüler namentlich zu bezeichnen verabsäumt haben. Ihre Zahl ist, wie schon aus früheren Mittheilungen hervorgeht, nicht gering, und wenn der Fihrist Abû Ḳâdim, Abû Ǵa'far Muḥammad bin Ḳâdim und aṭ-Ṭuwâl nennt, so dürfen wir neben ihnen ausser dem erwähnten Salama, Abû 'Amr Šamir bin Ḥamdaweih al-Harawî, 'Alî bin al-Ḥasan al-Aḥmar, von welchem bereits die Rede war, Ǵûdî bin 'Utmân al-'Absî aṭ-Ṭuleiṭalî, Abû 'Ubeid al-Ḳâsim bin Sallâm, Abû Jûsuf Ja'ḳûb

bin Isḥâk bin as-Sikkît, Abû'l ʿabbâs Ṯaʿlab und andere nicht vergessen, über welche sogleich berichtet werden wird und theilweise schon oben unter den Basrensern das Nöthige mitgetheilt worden ist.

Von al-Farrâ's Schriften lernten wir bereits kennen: 1. sein Werk über die Erklärung der Gedanken des Korans كتاب المعانى, das aus vier Theilen اجزاء besteht [1]. 2. Die Abfassung seiner zweitgrössten Schrift, الحدود die Abschnitte [2], welche er, wie erzählt wurde, im Auftrag al-Ma'mûn's binnen zwei Jahren vollendete, wurde dem Fihrist zufolge dadurch veranlasst, dass mehrere Schüler Kisâî's zu ihm kamen und ihn baten, die als grammatische Beweisstellen dienenden Verse zu dictiren. Er that diess. In der dritten Sitzung aber äusserte ein Schüler gegen den andern: „Wenn das so fortgeht, so trägt er noch Syntax für Schulkinder vor علّم النحو الصبيان." Sie kamen also nicht wieder, worauf al-Farrâ unwillig ausrief: „Erst bitten sie mich, Vorlesungen zu halten, und nun ich ihnen willfahre, bleiben sie weg. Aber bei Gott, ich werde Syntax dictiren so lange noch zwei zusammen sind," und so dictirte er sechzehn Jahre, ohne mit Ausnahme eines einzigen Males, wo er den Abschnitt über das Wort mulâzim كتاب ملازم [3]) aus einer Abschrift dictirte, etwas Geschriebenes vor sich zu haben.

Beide Erzählungen, die des Fihrist und die frühere Ibn Challikân's, lassen sich sehr leicht durch die Annahme vereinigen, dass er diese حدود, nachdem er sie im Palaste Ma'mûn's den Schreibern dictirt hatte, später auf Verlangen seiner Schüler ausführlicher und für ein jüngeres Alter berechnet, öffentlich vorgetragen habe. Da uns das Buch bis jetzt abgeht, müssen wir dem Verfasser des Fihrist, dem eine Abschrift desselben von al-Farrâ's Schüler Salama bin ʿÂṣim vorlag, für die Mittheilung der

1) Ḥâǵî Chalfa IV, S. 119 Z. 10 ist المعانى statt المثانى und in der Uebersetzung viertletzte Z. Meání statt Mecáni zu lesen.

2) Bei Ḥâǵî Ch. III, S. 22 heisst der Titel vollständiger حدود الاعراب, wonach die einzelnen Capitel, deren Zahl daselbst zu 46 angegeben wird, sich zunächst nur auf den Theil der Syntax beziehen, welcher es mit den Veränderungen am Ende der Wörter zu thun hat. — Vgl. die folgende Inhaltsanzeige.

3) Ibn Challikân bei Wüstenfeld sagt darüber: املى الفرّاء كتبه كلها حفظا لم ياخذ بيده نسخة الا فى كتابين كتاب ملازم وكتاب نافع ويفعه (l. يافع ويفعة) d. h. über die beiden gleichbedeutenden Singular-Formen يَافِعٌ und يَفَعَةٌ, die in einem Verhältniss zu einander stehen, von welchem es in der Sprache kein zweites Beispiel giebt, obwohl auch يَفَعَةٌ regelmässig als Plural von يافع gebraucht wird. S. Mufaṣṣal S. 83. Z. 12 und 13. Jene beiden Bücher sollen zusammen 50 Blätter, die sämmtlichen Schriften al-Farrâ's aber 3000 Blätter stark gewesen sein.

Ueberschriften der Abschnitte in der Ordnung, wie sie in jener Abschrift folgten, um so dankbarer sein. Dieselben lauten:

١ حدّ الاعراب فى اصول العربيّة ٢ حدّ النصب المتولّد من الفعل
٣ حدّ المعرفة والنكرة ٤ حدّ من ورب ٥ حدّ العدد ٦ حدّ ملازمة
رجل ٧ حدّ العماد ٨ حدّ الفعل الواقع ٩ حدّ انّ واخواتها ١٠ حدّ
كى وكيلا ١١ حدّ حتى ١٢ حدّ الاغراء ١٣ حدّ الدعاء ١٤ حدّ
النونين الشديدة ١٥ حدّ الاستفهام ١٦ حدّ الجزاء ١٧ حدّ الجواب
١٨ حدّ الذى ومن وما ١٩ حدّ ربّ وكم ٢٠ حدّ القسم ٢١ حدّ
التنوية والمثنى؟ (Cod. والمسمى المسوده) ٢٢ حدّ النداء ٢٣ حدّ
الندبة ٢٤ حدّ الترخيم ٢٥ حدّ ان المفتوحة ٢٦ حدّ اذ واذًا
٢٧ حدّ ما لم يسمّ فاعله ٢٨ حدّ الحكاية ٢٩ حدّ التصغير ٣٠ حدّ
التثنية ٣١ حدّ الهجاء ٣٢ حدّ راجع الذكر ٣٣ حدّ الفعل الرباعى
٣٤ حدّ الفعل الثلاثى ٣٥ حدّ المعرب من مكانين ٣٦ حدّ الادغام
٣٧ حدّ الهمز ٣٨ حدّ الابنية ٣٩ حدّ الجمع ٤٠ حدّ المقصور والممدود
٤١ حدّ المذكر والمؤنث ٤٢ حدّ فعل وافعل ٤٣ حد النهى ٤٤ حدّ
الابتداء والقطع ٤٥ حدّ ما يجرى وما لا يجرى

Die Uebersicht dieser 45 Abschnitte, von denen unter Voraussetzung der Richtigkeit der Angabe nach Sujûṭî und Ḥâgî Chalfa ein 46. ausgelassen sein müsste, ist um so belehrender, je weniger wir uns in Ermangelung anderer Quellen, abgesehen von dem Buche Sîbaweih's eine deutliche Vorstellung davon verschaffen können, wie weit gegen Ende des zweiten Jahrhunderts die Ausbildung der Grammatik vorgeschritten war. Jene Capitel umfassen theilweise sehr specielle grammatische Untersuchungen, die zu den feinsten Bemerkungen Veranlassung gaben. Ausserdem ist uns aus der Schule von Kûfa wahrscheinlich nur eben dieses Verzeichniss als ältestes Denkmal ihrer grammatischen Studien gerettet worden, denen al-Farrâ in seiner, wie aus der oben mitgetheilten Erzählung hervorgeht, sehr ausführlichen Behandlung gewiss eine grosse Anzahl Beweisstellen aus dem goldenen Zeitalter der Sprache zur Unterlage gegeben hat.

Ausser diesen zwei unstreitig bedeutendsten Werken des Farrâ, dem كتاب المعانى und كتاب الحدود, werden ihm noch folgende zugeschrieben: 3. Das Buch genannt das Schöne oder Glänzende كتاب البهى, lexikalischen Inhalts, welches er für den

Statthalter ʿAbdallâh bin Ṭâhir verfasste. So schreibt den Titel wenigstens Ibn Challikân, Sujûṭî und Ṭâšköprîzâdah. Ḥâǵî Chalfa kennt die Schrift nicht. Der Fihrist setzt dafür كتاب الدهى und Abû'lfidâ (Ann. Musl. II, S. 144) كتاب النهى. Obwohl auch diese Titel einen passenden Sinn gaben, so hat doch die erste Lesart das Meiste für sich, zumal Ibn Challikân die Schrift aus eigener Anschauung kannte. Er bezeichnet sie als sehr wenig umfänglich und fügt die Bemerkung bei, dass al-Farrâ darin dieselben Wörter behandelt habe wie später Abû'lʿabbas Ṯaʿlab, der Lobredner al-Farrâ's, in seinem فصيح. Auch der Umfang des letzteren Werkes sei dem des erstern gleich, nur habe Ṯaʿlab manches verändert und anders gestellt; in der That gehöre diesem im فصيح nichts eigenthümlich an als die Anordnung und unbedeutende Zuthaten. Uebrigens enthalte das Bahî einige wenige Wörter mehr als das Faṣîḥ. Zwischen beiden Büchern sei also nur ein höchst geringer Unterschied.

Diese auf eigener Anschauung beruhende Aussage Ibn Challikân's ist um so wichtiger, da, wie Ḥâǵî Chalfa (IV, S. 443 nr. 9110) bemerkt, über den Verfasser des Faṣîḥ verschiedene Meinungen herrschen; die zuverlässigste Angabe aber schreibe dasselbe dem Abû'lʿabbâs Ṯaʿlab zu. Ausser diesem nennt er mehrere andere Gelehrte, denen es beigelegt wird, unter ihnen aber nicht al-Farrâ — abermals einer der Fälle, wo das Original eines frühern Schriftstellers durch Aneignung von Seiten eines spätern unter Anbringung unwesentlicher Veränderungen in den Hintergrund gedrängt wurde, obwohl die Ahnung, dass es mit der Verfasserschaft auch dieses Buches nicht ganz richtig sei, sich Jahrhunderte lang erhielt. Dennoch scheinen selbst die zahlreichen Commentatoren den ursprünglichen Verfasser nicht gekannt zu haben. Ibn Challikân wird also hinsichtlich des angegebenen Verhältnisses für uns so lange ein vollgültiger Gewährsmann bleiben, als uns das Bahî nicht selbst zum Vergleich mit dem Faṣîḥ zu Gebote steht. Ṯaʿlab hinwieder beschuldigte den Ibn as-Sikkît, das Islâḥ al-manṭiḳ, — ein als sehr lehrreich anerkanntes Werk dieses Gelehrten, — aus seinem Faṣîḥ, aber mit Verstümmelungen, entlehnt zu haben — 4. und 5. über das Schwierige und Dunkele (im Koran? oder allgemein in der Rede?) كتابان فى المشكل, in einer grössern und kleinern Ausgabe, unstreitig sprachlichen, aber, hinsichtlich seiner Beziehung nicht näher bestimmbaren Inhalts, da auch Ḥâǵî Chalfa ebenso wie der Fihrist und Ṭâšköprîzâdah das Buch übergehen; nur Ibn Challikân und nach ihm Abû'lfidâ erwähnen es — 6. über die Dialecte oder mundartlichen Ausdrücke كتاب اللغات — 7. über die nomina actionis im Koran كتاب المصادر فى القرآن — 8. über den Plural

und Dual im Koran كتاب الجمع والتثنية في القرآن — 9. über das Pausiren und das Neueinsetzen im Koran كتاب الوقف والابتداء — 10. das kostbare Buch كتاب الفاخر, über dessen ebenfalls sprachlichen Inhalt sich nirgends eine nähere Angabe findet — 11. das Organon der Secretaire كتاب آلة الكتاب — 12. das Buch der sprachlichen Seltenheiten كتاب النوادر, das sein Schüler Salama bin Ḳâdim weiter überlieferte — 13. über Zeitwörter, welche bei ihrem Uebergange aus der ersten in die vierte Form ihre Bedeutung ändern كتاب الفعل وأفعل — 14. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 15. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 16. über die Sprachfehler des gemeinen Volkes فيما يلحن فيه العامة — 17. über das Wâw كتاب الواو.

Von seinem Schüler Abû Ḳâdim, der oben zuerst genannt wurde, weiss man eben nicht viel mehr als seinen Namen. Nur Ṯaʿlab bemerkt von ihm, dass er sich durch einen gesunden Blick in der Wahl entsprechender Beweisstellen حسن النظر في العلل ausgezeichnet habe.

Bekannter ist Abû Gaʿfar Muḥammad bin Ḳâdim, ein hochbegabter Schüler al-Farrâ's und Lehrer des Prinzen Muʿtazz. Doch trug ihm dieser als Chalif die Strenge nach, mit der er ihn behandelt hatte, und die Furcht Ibn Ḳâdim's vor dem Jähzorne seines ehemaligen Schülers war so gross, dass er einer Einladung zu ihm auswich. Es geschah diess, wie der Fihrist meldet, im J. 251 (beg. 2. Febr. 865), und somit kann hierbei von Muʿtazz als Chalifen nur in beschränkter Weise die Rede sein, da er zwar schon im Ṣafar des J. 251 (März 865) von der türkischen Leibwache dazu ausgerufen wurde, aber doch erst im J. 252 (866) zum unbestrittenen Besitze des Thrones gelangte. Ibn Ḳâdim musste zu dieser Zeit ein hoher Funfziger sein, doch ist sein Todesjahr unbekannt. Von seinen Schriften werden uns folgende drei genannt: 1. Der hinreichende Unterricht über die Syntax كتاب الكافي في النحو — 2. eine Schrift über die in den Aussprüchen des Propheten vorkommenden seltenen Ausdrücke كتاب غريب الحديث — 3. ein kurzer Abriss der Syntax كتاب مختصر النحو.

Ein dritter Schüler al-Farrâ's, der ihm immer zur Seite war, ist Abû Muḥammad Salama bin ʿÂṣim. Derselbe überlieferte auch, wie Ṯaʿlab ganz besonders von ihm rühmt, alle Schriften seines Lehrers auf zuverlässige Weise weiter. Er war hinsichtlich seiner Schule ein strenger Kufenser, und auch sein Sohn und sein Enkel wurden tüchtige Gelehrte (s. Ibn Chall.

nr. 590). Sujûṭî kennt ihn auffallenderweise nicht und auch Ṭâśköprîzâdah nennt ihn nur gelegentlich. Doch sind die Titel von zwei seiner Schriften auf uns gekommen: 1. Ueber die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Aussprüchen des Propheten كتاب غريب الحديث — 2. das Heimischwerden in der Syntax كتاب[1] الحلول في النحو

Abû ʿAbdallâh aṭ-Ṭuwâl, ein vierter Schüler al-Farrâ's, kommt gewöhnlich nur als Gewährsmann in den Berichten über diesen und seine Zeit vor, ohne dass eine von ihm hinterlassene Schrift genannt würde; doch rühmt ihn Taʿlab als feinen Kenner der arabischen Sprache.

Abû ʿAmr Śamir oder, wie Nawawî (S. 784) will, Śammar شمر bin Ḥamdaweih al-Harawî kam aus Herât nach ʿIrâḳ und bildete sich in Kûfa und Baġdâd unter al-Farrâ, al-Aṣmaʿî, Abû Ḥâtim, Salama bin ʿÂṣim, Ibn al-Aʿrâbî und Andern zu einem tüchtigen Philologen aus. Er ist Verfasser von mehrerlei Schriften: 1. Ueber die Aussprüche des Propheten كتاب الحديث — 2. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Aussprüchen des Propheten كتاب غريب الحديث, ein starkes Buch — 3. über die Waffen, Berge und Thäler كتاب السلاح والجبال والاودية — 4. ein grosses lexikalisches Werk, das Buch des Ǵîm, deshalb so genannt, weil es mit dem Buchstaben Ǵîm anfängt. Andere z. B. Sujûṭî schreiben dasselbe dem nachher zu erwähnenden Abû ʿAmr Isḥâḳ bin Mirâr zu. Der Verfasser, den auch Ḥâǵî Chalfa (V, S. 72 nr. 10037) ungewiss lässt, ging damit sehr zurückhaltend um, كان ضنينا به, sorgte auch für keine Abschrift davon, so dass es nach seinem Tode bis auf einen geringen Theil verloren ging. Ein Anderer hinwieder bemerkt, dass sein Buch über das Ǵîm ganz vortrefflich gewesen sei وقال غيره كان كتابه في الجيم غاية في الكمال (Cod. كتابة). So Sujûṭî. Es war darin hauptsächlich auf die Erklärung des Koran und der ungewöhnlichen Ausdrücke in den Aussprüchen des Propheten abgesehen. Wie Abû'ṭṭajjib berichtet, fing das ihm zu Gesicht gekommene Exemplar nicht mit Ǵîm an. Entweder waren also doch Abschriften von diesem Buche vorhanden, oder Abû'ṭṭajjib sah nur das gerettete Bruchstück, das natürlich auch anders anfangen konnte.

Ein gemeinschaftlicher Schüler des Basrenser ar-Rijâśî und der beiden Kufenser al-Kisâî und al-Farrâ war Ǵûdî bin ʿUṯmân al-ʿAbsî al-Maurûrî aṭ-Ṭuleiṭalî, der aus Toledo stammte und den Orient bereiste. Dadurch dass er „das Buch des Kisâî" —

---

1) Ich lasse die Richtigkeit dieses Titels oder wenigstens seine Uebersetzung dahingestellt sein.

wahrscheinlich dessen kurzen Abriss der Syntax — nach Spanien verpflanzte, machte er seine Landsleute zuerst mit der grammatischen Schule von Kûfa bekannt. Auch er verfasste eine Schrift über die Syntax كتاب في النحو und starb im J. 198 (beg. 1. Sept. 813).

Wenn ich hier den 211 (beg. 13. Apr. 826) gestorbenen Grammatiker Abû Muʿâḏ al-Faḍl bin Châlid al-Marwazî erwähne, so geschieht dies allerdings ohne bestimmten Nachweis darüber, ob er wirklich der Schule von Kûfa oder einer andern angehört. Er war ein Schüler des ʿAbdallâh bin al-Mubârak al-Ḥanẓalî al-Marwazî und des Dâûd bin Abî Hind und Lehrer des Muḥammad bin Śakîk al-Azharî, der ihn in seinem تهذيب vielfach benutzte. Dieser al-Azharî kann aber nicht der von Ḥâǵî Chalfa (II, S. 479 nr. 3783) erwähnte Verfasser des تهذيب اللغة Abû Manṣûr Muḥammad bin Aḥmad bin Ṭalḥa al-Azharî sein. Da Dâûd bin Abî Hind bereits 140 (beg. 25. Mai 757) oder 139 auf dem Wege nach Mekka starb, muss Abû Muʿâd ein hohes Alter erreicht haben. Nach seinem Beinamen al-Marwazî scheint er in Merw aufgewachsen und gebildet worden zu sein. Er ist Verfasser eines Werkes über den Koran كتاب في القرآن.

Den Kufenser Muḥammad bin ʿAbdalaʿlâ, wie er bei Sujûṭî heisst, oder Muḥammad bin ʿAbdallâh bin ʿAbdalaʿlâ, wie ihn Abû'lfidâ (Ann. Musl. II, S. 142) nennt, bekannt unter dem Namen Ibn Kunâsa[1]), bezeichnet der Fihrist gewiss richtiger mit dem Namen Abû Muḥammad ʿAbdallâh bin Jaḥjâ, obwohl Ibn al-Kûfî dem Abû'lfidâ näher kommt, wenn er Abû Jaḥjâ Muḥammad bin ʿAbdallâh bin ʿAbdalaʿlâ al-Asadî schreibt. Er wird zur zweiten Classe der Lexikologen von Kûfa gezählt, zu dessen Eingebornen er gehört, siedelte aber von da nach Baġdâd über, wo er seinen bleibenden Aufenthalt nahm. Seine Lehrer waren die berühmtesten Kufenser. Ausserdem hatte er Verkehr mit den Ueberlieferern der Dichter لقي رواة الشعراء und den wohlredenden Männern der Banû Asad, deren Stamm er selbst angehörte, wie خدى, Abû'lmauṣûl und Abû Ṣadaka, sämmtlich Asaditen. Von ihnen entnahm er die Gedichte des Kumeit. Der Fihrist bezeichnet ihn als Tochtersohn des auch von Ibn Challikân mehrfach erwähnten Asceten Ibrâhîm bin Adham; ebenso Abû'lfidâ, der ihn in der arabischen Grammatik, den Gedichten und den Schlachttagen der Araber wohlbewandert nennt. Er war im J. 123 (beg. 26. Nov. 740) geboren und starb in Kûfa 3. Śawwâl 207 (beg. 19. Febr. 823) mit Hinterlassung folgender Werke: 1. Ueber den Auf- und Nieder-

1) Ich weiss nicht, warum Reiske in seiner Uebersetzung das ganz richtige ابن كناسة durch Ibn Cannasch wiedergiebt.

gang der Gestirne كتاب الانواء — 2. über die Gedanken der Gedichte كتاب معانى الشعر — 3. Die Plagiate des Kumeit aus dem Koran und andern Schriften كتاب سرقات الكميت من القرآن وغيره. Al-Kumeit starb im J. 126 (beg. 25. Oct. 743).

Bei weitem bekannter machte sich durch seine Schriften als Grammatiker und Lexikolog Abû ʿAmr Isḥâk bin Mirâr aś-Śeibânî al-Kûfî[1]), gewöhnlich Abû ʿAmr[2]) genannt. Geboren war er in Rammâdat al-Kûfa oder ar-Rammâda bi'l-Kûfa, worunter man nach Analogie dieser oft wiederkehrenden Bezeichnung mit Rammâda einen Ort in der Nähe von Kûfa zu verstehen hat, liess sich aber in Baġdâd nieder und erhielt, weil er als Client unter dem Schutze des Stammes Śeibân stand und Kinder aus demselben unterrichtete, den Beinamen aś-Śeibânî. Hochgeachtet wegen seiner umfassenden und sichern Kenntniss der Ueberlieferungen und in noch höherem Grade wegen seiner Vertrautheit mit der classischen Sprache und den alten Gedichten, schmälerte er leider seinen Ruf durch den Genuss von Dattel- oder Traubenwein نبيذ. In die Lesung der Diwane alter Dichter weihte ihn sein Lehrer al-Mufaḍḍal aḍ-Ḍabbî ein, und dieser Unterricht erfüllte ihn mit Vorliebe für sprachliche Seltenheiten, ungewöhnliche Aussprüche الاحاديث الغريب und jene jambischen Beduinen-Verse, in denen die innersten Eigenthümlichkeiten des Altarabischen niedergelegt sind (s. oben S. 73). Wie sein Sohn ʿAmr erzählt, sammelte und ordnete er die Gedichte von mehr als 80 Stämmen; wenn er mit dem Diwan eines Stammes fertig war, gab er denselben heraus und machte eine Abschrift davon in einem besondern Bande مصحف, den er in der Moschee von Kûfa niederlegte. So schrieb er mit eigener Hand über 80 Bände und setzte diese Arbeit noch im Alter von mehr als hundert Jahren bis an seinen Tod fort, indem er nach dem Zeugniss seines Schülers Jaʿkûb bin as-Sikkît 118, nach Andern, allerdings wahrscheinlicher, nur 110 Jahr alt wurde. Während nämlich Einige z. B. Ibn Kâmil, der ihn an einem Tage mit dem Dichter Abû'lʿatâhija und mit Ibrâhîm an-Nadîm al-Mauṣilî sterben lässt, seinen zu Baġdâd erfolgten Tod in das Jahr 213 (beg. 22. März 828) setzen, geben Andere das Jahr 205 (beg. 17. Jun. 820) oder wie der Fihrist, der ihm auch nur ein Alter von 110 Jahren beilegt, das Jahr 206, oder wie Ḏahabî bei Ibn Taġrîbardî (I, S. 605) das Jahr 210 als das seines Todes an. Er hinterliess Kinder und Kindeskinder.

---

1) Dafür hat Ḥâġî Chalfa unter كتاب الجيم al-Karmânî — ein offenbarer Schreibfehler.

2) Sujûṭî hat hier allein den höchst verdächtigen Zusatz الاحمر, der durch Verwechslung mit ʿAlî bin Ḥasan hiehergerathen sein mag.

Ausser seinem Sohn ʿAmr rechnete Abû ʿAmr zu seinen ausgezeichnetsten Schülern den Imâm Aḥmad bin Ḥanbal, Abû ʿUbeid al-Ḳâsim bin Sallâm und Jaʿḳûb bin as-Sikkît, welcher gern erzählte, wie der hochverehrte Lehrer oft sein Buch entliehen habe, als er noch im Knabenalter dessen Vorlesungen besuchte und sich seine Werke abschrieb.

Der Umstand dass ʿAmr allein unter allen seinen Brüdern die Schriften des Vaters weiter überlieferte, dabei aber selbst Schriftsteller war, hat für ihn die nachtheilige Folge gehabt, dass Ibn Challikân, Sujûṭî und andere Historiker seine Schriften mit denen des Vaters verwechselten und diesem auch die sämmtlichen des Sohnes zuschrieben. Desto strenger unterscheiden wir hier nach Anleitung des Fihrist, um dem Sohn wieder zu seinem Rechte zu verhelfen. Folgende Schriften gehören demnach dem letzteren an: 1. Ueber die Pferde كتاب الخيل[1]) — 2. über ungewöhnliche Ausdrücke in Literaturwerken überhaupt. كتاب غريب المصنف. Auch diese Schrift lässt Ḥâǵî Chalfa (IV, S. 332 nr. 8622) von seinem Vater verfasst sein — 3. über die Dialecte كتاب اللغات — 4. über sprachliche Seltenheiten كتاب النوادر — 5. über ungewöhnliche Ausdrücke in den prophetischen Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث.

Unter den zahlreichen Schriften des Vaters steht obenan: 1. Das Buch über sprachliche Seltenheiten, bekannt unter dem Namen der Buchstabe Ǵîm كتاب النوادر المعروف بحرف الجيم, wie es im Fihrist lautet, während es bei Ibn Challikân durch كتاب اللغات وهو المعروف بالجيم ويعرف ايضا بكتاب[2]) الحروف und bei Sujûṭî kurzweg durch كتاب الجيم bezeichnet wird. Dagegen weiss dieser nichts von einem كتاب اللغات, unter welchem Titel oben eine Schrift dem Sohne beigelegt wird. Wohl aber scheinen durch Verwechslung verschiedene Werke beider Schriftsteller unter einem und demselben Titel zusammengefasst worden zu sein. Wollen wir selbst, trotzdem dass später drei Redactionen eines كتاب النوادر als besondere Werke dem Abû ʿAmr zugeschrieben werden, die Angabe des Fihrist gelten lassen, dass ein كتاب النوادر von ihm einerlei mit حرف الجيم sei, so werden wir immer zwischen diesem, einem كتاب اللغات und einem كتاب الحروف zu unterscheiden haben. In jedem Falle giebt es hier Verwechs-

---

1) Ḥâǵî Chalfa (V, S. 78 nr. 10079) ist offenbar in einem doppelten Irrthum befangen. Dass dort كتاب الخيل statt كتاب الحيل zu lesen sei, darauf habe ich schon VII, S. 851 aufmerksam gemacht. Zweitens aber schreibt er wie seine Vorgänger Ibn Challikân und Sujûṭî diese Schrift dem Vater zu, während sie der Fihrist mit voller Sicherheit dem Sohne beilegt.

2) Ueber das كتاب الحروف s. später unter 6).

lungen der Verfasser und ihrer Schriften, so wie letzterer unter sich, und die Aufklärung des wahren Sachverhaltes bleibt der Zukunft vorbehalten. So berichtet Sujûṭî ferner den oben unter Abû ʿAmr Śamir mitgetheilten Ausspruch Abû'ṭṭajjib's über das Buch Ǵîm, welches nicht weiter überliefert und von seinem Verfasser Abû ʿAmr Isḥâḳ dem gelehrten Publikum vorenthalten, ja nicht einmal unter seinem Vorsitze von Andern gelesen worden sei. Wenn aber Ḥâǵî Chalfa denselben im J. 350 (beg. 20. Febr. 961) gestorbenen Lexikologen Abû'ṭṭajjib ʿAbdalwâḥid bin ʿAlî als denjenigen nennt, der ein nicht mit Ǵîm anfangendes Exemplar eingesehen habe, Sujûṭî aber ganz dasselbe von dem im J. 749 (beg. 1. Apr. 1348) gestorbenen Tâǵ-ad-dîn Aḥmad bin ʿAbdalḳâdir bin Maktûm berichtet, so hat ersterer in seinem aus Sujûṭî entnommenen Citate die Namen vermengt, da dieser in seinem Referat Abû'ṭṭajjib genau von Tâǵ-ad-dîn unterscheidet. Dass nun aber überhaupt Zweifel über den wahren Verfasser des Kitâb al-Ǵîm entstanden, dazu trug wohl die beiden Männern gemeinschaftliche Kunja Abû ʿAmr bei, und es ist völlig erklärlich, warum Ḥâǵî Chalfa unter كتاب الجيم nicht gewagt hat, dem einen oder dem andern dieser beiden das Buch Ǵîm entschieden zuzuschreiben. Da jedoch der Fihrist und Ibn Challikân jenen Śamir nicht kennen, dagegen den Abû ʿAmr Ibn Mirâr mit Bestimmtheit als Verfasser eines كتاب الجيم angeben, so neigt sich die Wage auf die Seite der letztern Annahme — 2. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den prophetischen Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث. Diese Schrift wurde von ʿAbdallâh bin Aḥmad bin Ḥanbal nach der Mittheilung seines Vaters Aḥmad, der sie dem persönlichen Vortrage des Abû ʿAmr verdankte, weiter überliefert — 3. über die Bienen كتاب النحلة — 4. ein grosses Werk über die sprachlichen Seltenheiten in drei Recensionen كتاب النوادر الكبير على ثلاث نسخ — 5. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 6. über die Buchstaben كتاب الحروف. Diese Schrift macht Ibn Challikân zu einer und derselben mit dem كتاب اللغات oder كتاب الجيم — 7. ein Commentar zum Faṣîḥ كتاب شرح كتاب الفصيح, den Ḥâǵî Chalfa nicht kennt. Mit diesem Faṣîḥ kann nun unmöglich die allgemein unter diesem Titel dem im J. 200 gebornen und im J. 291 gestorbenen Ṯaʿlab beigelegte lexikalische Schrift gemeint sein, da Abû ʿAmr wahrscheinlich 206 oder spätestens 213 starb. Wir stehen hier abermals vor einer durch irgend eine Verwechslung veranlassten bibliographischen Frage. Die einfachste Erklärung wäre wohl die, dass des Farrâ Schrift al-Bahî schon unter dem vulgärern Titel al-Faṣîḥ, der ihrem Inhalt besser entsprach, in Umlauf war und Abû ʿAmr denselben zu allgemeiner Geltung brachte, oder die Bezeichnung شرح الفصيح ist eine in

späterer Zeit untergeschobene anstatt شرح الهدى, da ein Werk dieses Titels durch Unterdrückung aus dem Verkehr verschwunden, das كتاب الفصيح aber bei gleichem Inhalt Jedermann bekannt und ein Commentar von jenem zugleich ein Commentar von diesem war. — Noch legt Ibn Challikân und Ḥâǵî Chalfa (V, S. 30 nr. 9752), nicht aber Sujûṭî ihm — 8. eine Schrift über das Kamel كتاب الابل bei, eine Angabe, welche wir auf Treu und Glauben hinzunehmen haben. — Von seinen Gedichten der arabischen Stämme اشعار القبائل war schon oben ausführlicher die Rede.

Als Stiefvater und Lehrer des Ibn al-A'râbî, den wir alsbald näher kennen lernen werden, nicht aber, so viel wir wissen, als ein unmittelbarer Schüler der vorhergenannten Grammatiker reiht sich der Zeitfolge nach hier an Abû'l'abbâs oder, wie Ibn al-Kûfî[1]) will, Abû 'Abdarraḥmân oder, wie Ḏahabî[2]) angiebt, Abû Muḥammad al-Mufaḍḍal bin Muḥammad ibn-Ja'lâ bin 'Âmir bin Sâlim bin ar-Rammâl aḍ-Ḍabbî, aus dem Stamme Ṯa'laba bin as-Sîd[3]) bin Ḍabba. Al-Jûsufî, von dem der Verfasser des Fihrist diese Angaben entlehnt, fügt hinzu, dass er den Beinamen Ibn Abî aḍ-Ḍabbî geführt habe[4]). Nach seiner eigenen Erzählung wurde sein Grossvater Ja'lâ bin 'Âmir unter Jazîd bin 'Abdalmalik von al-Ḥaǵǵâǵ als Statthalter nach Rei und darauf nach Iṣfahân geschickt. Al-Mufaḍḍal wurde in Kûfa geboren und nahm im J. 145 (beg. 1. Apr. 762) an dem Aufstande des Ibrâhîm bin 'Abdallâh bin Hasan, mit dem Beinamen die reine Seele النفس الزكية, gegen den Chalifen al-Manṣûr Theil. Er gerieth in Gefangenschaft, doch begnadigte ihn al-Manṣûr auf Verwendung des Musajjab bin Zuheir aḍ-Ḍabbî und gab ihn dem Dienstpersonale seines Sohnes al-Mahdî bei, den er nach Churâsân begleitete. Für diesen jungen Fürsten sammelte er nach übereinstimmender Aussage der Quellenschriftsteller als die denkwürdigsten und ausgezeichnetsten unter den alten arabischen Gedichten, jene 128 Kasiden, die unter dem Namen al-Mufaḍḍalîjât bekannt sind. Ueber ihre Zahl und Anordnung bemerkt schon der Fihrist, dass die verschiedenen Redactionen je nach den Ueberlieferern mehr oder weniger Gedichte theils in dieser, theils in jener Reihenfolge enthalten, dass aber

---

1) Der schon früher mehrfach erwähnte Ibn al-Kûfî ist Abû'lḥasan 'Alî bin Muḥammad bin az-Zubeir al-Asadî, auf den wir später zurückkommen werden.

2) S. Anthol. grammat. S. 129 Anm. 57.

3) Nicht Sind, wie bei de Slane in der Uebersetzung des Ibn Challikân Vol. III, S. 26 Anm. 3 steht. — Vgl. Ibn Dureid S. 117.

4) Ibn Ḳuteiba (S. 270) zählt ihn zu den Nachkommen des Sâlim bin Abî aḍ-Ḍabbî.

die zuverlässigste Redaction von Ibn al-Aʿrâbî, dem Stiefsohne des Sammlers, herrühre [1]). Der Eigenname dieses letztern, Mufaḍḍal, ist auch die Quelle der Benennung Mufaḍḍalîjât, die Mufaḍḍalischen oder von Mufaḍḍal gesammelten und redigirten Gedichte, also nicht, wie man bisweilen übersetzte, die „von vorzüglicher Art“ oder ähnlich, als ob der Name vom Participium mufaḍḍal in erster allgemeiner Bedeutung herzuleiten sei, obwohl es Jedem freigestellt bleiben mag, einen solchen etymologischen Nebensinn in das Wort hineinzulegen.

Ueber die Vortrefflichkeit dieser Sammlung herrscht nur eine Stimme, wie schon die Vorrede zur Ḥamâsa (S. 2 Z. 3) bezeugt: ومن اجود ما اختاروه من القصائد المفضّليات ومن المقطّعات الحماسة. Dennoch klagen Freytag (Hamasa. Pars poster. S. XIX und 3) und de Slane (Le Diwan d'Amro'lkais S. 117) mit Recht, dass dieselbe weder im Morgenlande selbst, nach der geringen Anzahl von Commentaren zu urtheilen, die verdiente Aufmerksamkeit gefunden habe, noch in Europa wegen der Seltenheit von Exemplaren bis in die neueste Zeit habe finden können [2]).

Noch gedenken wir hier einer anderen Ueberlieferung über den Ursprung dieser Anthologie. Nach dem Berichte des Historikers (الاخبارى) Muḥammad bin Zakarîjâ al-Ġalâbî, der al-ʿAbbâs bin Bakkâr aḍ-Ḍabbî zu seinem Gewährsmann hatte, entstand die Sammlung auf folgende Weise. Letzterer äusserte gegen Mufaḍḍal: Deine Auswahl von Gedichten ist ganz vortrefflich. Wie wäre es, wenn du uns noch mehr derselben auswähltest? — Bei Gott, entgegnete Mufaḍḍal, diese Auswahl ist nicht mein Werk, sondern es verhält sich damit so: Ibrâhîm bin ʿAbdallâh bin Hasan hatte sich bei mir verborgen; ich aber pflegte umherzustreifen und ihm dann Nachricht von dem Stande der Dinge zu bringen, wodurch er immer vertrauter mit mir wurde und mir das und jenes erzählte. Da geschah es, dass ich für einige Tage auf mein Landgut gehen musste, und dies veranlasste ihn zu der Bitte, ich möchte

1) Nach Ibn al-Aʿrâbî's Recension ist das erste ein Gedicht von Taabbaṭa śarran mit dem Anfange

يا عِيدُ ما لكَ من شوقٍ وابراقِ ومرِّ طَيْفٍ على الاهوالِ طرّاقِ

und in der That fängt auch das Wiener und Londoner Exemplar mit diesem Gedicht an.

2) Vgl. Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes Bd. II, Heft 2 S. 192, wo Ewald das Exemplar des Britischen Museums beschreibt und ebenfalls die Herausgabe dieser Sammlung befürwortet. Er zählte in jenem Exemplar 81 Dichter, giebt aber die Zahl der Gedichte nicht an. — Vgl. ebenda Heft 3 S. 482—83 Wüstenfeld's Bemerkungen. Im Wiener Exemplar zählte ich ungefähr 134 grössere und kleinere Gedichte.

auf einige Tage meine Bücher zu ihm bringen lassen, damit er sich an ihrer Lectüre ergötzen könne. Ich liess also zwei Bücherkapseln zu ihm bringen, worin Gedichte und Erzählungen waren. Als ich zurückkam, fand ich, dass er zu diesen Gedichten (theilweise) Zeichen gemacht hatte. Nun war er aber der grösste Gedichtkenner und wusste deren mehr als Andere auswendig. So stellte ich denn die von ihm bezeichneten zusammen und gab sie heraus; das Publicum aber nannte sie: die Auswahl des Mufaḍḍal [1]).

Der bekannte Ǵaḥẓa erzählt folgende Geschichte, die, wenn al-Mufaḍḍal durchaus derselbe mit dem im J. 168 (beg. 24. Jul. 784) gestorbenen Koranleser in Kûfa sein soll [2]), noch vor der Thronbesteigung Hârûn ar-Raśîd's vorgefallen sein müsste. Gleichwohl ist das Jahr 168, wie wir später sehen werden, nicht ganz sicher; in der Sache selbst aber wird dadurch nichts geändert. — Wir waren, erzählt Ǵaḥẓa, zusammen bei ar-Raśîd, als dieser zu al-Mufaḍḍal sagte: Lass mich das Beste hören, was die Wüstenaraber über den Wolf ذئب gesagt haben, und du sollst diesen Ring haben, der 1600 Dinare gekostet hat. Mufaḍḍal erwiederte: Das Beste, was über ihn gesagt worden ist, ist Folgendes:

ينام باحدى مُقْلَتَيْه ويتّقى باخرى المنايا فهو يقظان نائمُ

„Er schläft mit einem Auge und wahrt sich mit dem andern vor dem Tode. So ist er ein zugleich Wachender und Schlafender.“

Da sprach ar-Raśîd: Diesen Vers hat Allâh nur dazu über deine Lippen gehen lassen, um mich meines Ringes zu berauben! Hierauf händigte er ihm denselben ein. Als Zubeida das Vorgefallene erfuhr, löste sie den Ring von al-Mufaḍḍal für 1600

1) Die Stelle Ṣafadî's ist zu wichtig, als dass ich nicht hier den Text davon mittheilen sollte: وذكر محمد بن زكريا الغلابى عن العباس بن بكار الضبى قال قلت للمفضل الضبى ما احسن اختيارك للاشعار فلو زدتنا من اختيارك فقال والله ما هذا الاختيار لى ولكن ابرهيم بن عبد الله بن حسن استتر عندى فكنت اطوف واعود اليه بالاخبار فيانس بى ويحدثنى ثم حدث لى خروج الى ضيعتى اياما فقال لى اجعل كتبك عندى اياما لاستريح الى النظر فيها فجعلت عنده قمطرين فيهما اشعار واخبار فلما عدت وجدته قد علم على هذه الاشعار وكان احفظ الناس للشعر واعلمهم به فجمعت ذلك واخرجته فقال الناس اختيار المفضل — Wie erfunden sieht diese Erzählung nicht aus.

2) S. Ibn Taǵrîbardî I, S. 464, wo المفضل statt الفضل zu lesen ist, der مفضليات aber nicht einmal gedacht wird, de Slane in der Uebersetzung Ibn Challikân's III, S. 26 Anm. 3, und Ḏahabî in Antholog. grammat. S. 129 Anm. 57.

Goldstücke ein, und liess denselben ihrem Gemahl überreichen, mit Hindeutung darauf, dass ihr bekannt sei, wie lieb er ihn habe. Doch ar-Raśîd gab ihn bei nächster Gelegenheit an al-Mufaḍḍal mit den Worten zurück: Behalte ihn und das Geld; denn ich bin nicht der Mann, erst etwas wegzuschenken und es dann zurückzunehmen [1]).

Ausser den Mufaḍḍalîjât, die auch den Titel كتاب الاختيارات und اختيار المفضل führen, gab al-Mufaḍḍal noch folgende Schriften heraus: 2. über Sprichwörter كتاب الامثال — 3. über die Metrik كتاب العروض — 4. über die in den Gedichten niedergelegten Gedanken كتاب معانى الشعر — und 5. ein Wörterbuch كتاب الالفاظ.

Al-Mufaḍḍal war nach übereinstimmenden Nachrichten tüchtiger Philolog, Grammatiker sowohl wie gründlicher Kenner seltener Ausdrücke, ausserdem Genealog und in der Geschichte der arabischen Schlachttage erfahren. Auch pflegte er Abschriften des Korans zu machen, die er als Legate in den Moscheen niederlegte. Sein Tod fällt nach Ṣafadî um das J. 170 (beg. 3. Jul. 786), wahrscheinlich in das J. 171, obwohl Andere, wie wir sahen, ihn 168 oder ganz irrthümlich 208 sterben lassen.

Des Mufaḍḍal Stiefsohn Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin Zijâd der Kufenser, allgemein bekannt unter dem Namen Ibn al-Aʿrâbî, war ein Freigelassener der Banû Hâśim und zwar Client des ʿAbbâs bin Muḥammad bin ʿAlî bin ʿAbdallâh. Sein Name Ibn al-Aʿrâbî, der Sohn des Wüstenarabers, gab, wie schon früher (s. S. 45) angedeutet wurde, Veranlassung zu einer besondern Bemerkung Abû'lfidâ's in Annales Muslimici (II, S. 180). Derselbe leitet ihn von أعراب die Zeltbewohner oder Nomaden der Wüste ab, so dass أعرابى einen bedeutet, der zu diesen Wüstenbewohnern gehört, oder, wie er sagt, einen Beduinen, wenn er auch von Hause aus d. h. seiner Abstammung nach kein Wüstenaraber ist. Dagegen bezeichnet nach ihm das einfachere Relativnomen عربى von العرب einen Wüstenaraber seiner Abstammung nach, obgleich er kein Beduine ist, kein nomadisches Leben führt und sich von den Nomaden und ihren Zelten fernhält, also garnicht in der Wüste wohnt. Nach dieser Analogie bestimmt Abû'lfidâ auch den Bedeutungsunterschied zwischen den beiden Formen أعجمى und عجمى und stützt sich dabei auf das غريب القرآن des

1) Die Stelle bei Ibn Taġrîbardî I, S. 464: ما كنت لأهب شيئا وارجع فيه enthält einen neuen Beleg für den zu Mani S. 264 Anm. 183 besprochenen Gebrauch des ل zum Ausdruck des Geeignet-, Disponirt- und Geneigtseins, sowohl vor Nenn- als vor Zeitwörtern.

in Bagdâd bis gegen 330 (beg. 26. Sept. 941) lebenden Abû Bakr Muḥammad bin ʿUzeir as-Sagastânî, bekannt unter dem Namen al-ʿUzeirî, auf dessen Abfassung er 15 Jahr verwendete[1]).

Wenden wir diese Erklärungen auf unsern Ibn al-Aʿrâbî an, so werden wir zunächst auf seinen Vater Zijâd hingewiesen, der im Fibrist al-Aʿrâbî beigenannt wird. Von Hause aus war er ein aus Sind eingeführter Sklave oder, wie Andere sagen, ein Freigelassener der Banû Šeibân oder eines andern Stammes. Das erstere, sagt Ibn Challikân, sei sicherer, doch kann leicht beides richtig sein. So viel wenigstens ist gewiss, dass er von Geburt kein Wüstenbewohner, überhaupt kein Araber war und erst durch seinen spätern Aufenthalt in der Wüste ein solcher wurde. Wie er also die Erklärung Abû'lfidâ's vollständig rechtfertigt, so gilt dasselbe von den oben (S. 48 und 54) erwähnten Abû Muḥallim und Abû'lʿameiṯal, wovon jener ursprünglich aus Persien, dieser aus Rei abstammte.

Ibn al-Aʿrâbî, welcher schielte, was bei den Arabern für eine Schönheit gehalten wird, verdankte einen Haupttheil seiner Bildung zunächst seinem Stiefvater Mufaḍḍal aḍ-Ḍabbî, dann dem Abû Muʿâwija Muḥammad bin Ḥâzim, der 113 (beg. 15. März 731) geboren wurde und 195 (beg. 4. Oct. 810) starb, und ihn wohl hauptsächlich in die Ueberlieferungskunde einweihte, dem Ḳâsim bin Maʿn bin ʿAbdarraḥmân, von dem wir oben ausführlicher berichtet haben, und al-Kisâî. Ausserdem überlieferte er aus dem Munde einer grossen Anzahl Wüstenaraber, darunter aṣ-Ṣamûtî, al-Kilâbî und Abû'lmugîb ar-Rabaʿî (ar-Ribʿî?). Er war ein frommer und wahrheitsliebender Mann, und gilt als ein Philolog ersten Ranges und einer der tüchtigsten Ueberlieferer von Gedichten altarabischer Stämme, von dem man rühmte, dass von allen Kufensern keiner den Basrensern in Bezug auf die Textesrecension jener alten Gedichte so nahe kam wie er.

---

1) Dieselbe Stelle hat auch Ibn Challikân unter Nr. 644 im Leben des Ibn al-Aʿrâbî aufgenommen. Hiermit ist zu vergleichen, was Tabrîzî zur Ḥamâsa S. 670 auf Veranlassung des Doppel-Plurals أعاريب anmerkt: أعاريب جمع أعراب وأعراب جمع عرب وفرق الناس بين المعنيين فجعلوا العربى الذى له نسب صحيح فى العرب وان كان ساكنا فى الامصار والاعراب الذين يكونون فى البادية والاصل واحد ولاكنهم ربما فرقوا بين الشيئين المتقاربين ارادة البيان. Hieraus geht hervor, dass أعرابى ein zu den أعراب d. h. zu den die Wüste bewohnenden Arabern gehörender ist, عربى dagegen einen Araber reiner Abkunft bedeutet, wenn er auch in der Stadt wohnt. Vgl. dazu Freytag in Ḥamâs. part. poster. S. 504—5. — Dieselbe Stelle citirt Reiske a. a. O. S. 182—190 unter d) und fügt am Schlusse seiner Bemerkung hinzu, dass heutzutage jener Unterschied zwischen العرب und الاعراب verschwunden sei.

Dieses Urtheil Ibn Challikân's lässt durchblicken, dass die Basrenser auch in dieser Beziehung höher standen als die Kufenser oder ihnen wenigstens der Vorzug grösserer Treue und sprachlicher Gewissenhaftigkeit zugestanden wurde. Derselbe Grund berechtigt uns, unter den doppelten Recensionen jener alten Gedichte die Basrenser von den Kufensern genau zu unterscheiden, wie ja dieselbe doppelte Richtung nicht ohne Einfluss auf die Recensionen und die Erklärung des Korans blieb. Ganz abgesehen von den strengern grammatischen Grundsätzen und dem feinern Sprachgefühl der Basrenser wirkte schon die in beiden Schulen mehrfach von einander abweichende syntactische Analyse entschieden auf jene Recensionen ein. Ibn al-Aʿrâbî fand somit vielfach Gelegenheit sein kritisches Talent an den Werken der Gelehrten zu üben und wies eine grosse Anzahl Mängel und Fehler in den sprachlichen Ueberlieferungen seiner Vorgänger nach. — Vgl. später unter Ibn al-Anbârî.

In der Kenntniss der seltenen Ausdrücke der arabischen Sprache [1]) nahm er den ersten Rang ein und liess sich durch sein hierauf gegründetes Selbstgefühl zu dem nebenbei seine Parteistellung als Kufenser bezeichnenden Ausspruch hinreissen, dass Aṣmaʿî und Abû ʿUbeida, die beiden grossen Philologen der Schule von Baṣra, nichts Ordentliches geschrieben hätten. Eine seiner Behauptungen war auch, dass es, wie er von wohlredenden Wüstenarabern gehört habe, erlaubt sei ḍ ض an die Stelle von ẓ ظ und umgekehrt zu setzen. Obwohl von seinen Schülern zunächst nur der im J. 285 (beg. 28. Jan. 898) zu Bagdâd in einem Alter von 87 Jahren gestorbene Abû Isḥâḳ Ibrâhîm bin Isḥâḳ bin Baśîr al-Ḥarbî, der aber weniger in der Philologie als in der Traditionskunde und Jurisprudenz fortarbeitete, und die beiden später zu erwähnenden Abû'lʿabbâs Ṯaʿlab und Ibn as-Sikkît, ferner Abû'lḥasan ʿAlî bin ʿAbdallâh aṭ-Ṭûsî und der blinde Abû Saʿîd genannt werden, so wissen wir doch, dass seine Vorlesungen von einer grossen Anzahl Lernbegieriger, denen er dictirte, besucht wurden. Ich frequentirte, erzählt Abû'lʿabbâs Ṯaʿlab im Fihrist, die Vorlesungen des Ibn al-Aʿrâbî und fand daselbst über hundert Anwesende, von denen die Einen ihn fragten und die Andern unter seiner Aufsicht lasen, und er beantwortete die Fragen stets ohne schriftliche Beihilfe. Ueber 10 Jahre lang war ich fortdauernd um ihn, während welcher Zeit er seinen Zuhörern ganze Kamelladungen wissenschaftlicher Notizen dictirte, ohne dass ich je etwas Geschriebenes in seinen Händen gesehen hätte. In einer seiner Sitzungen bemerkte er eines Tages zwei Männer, die sich mit einander unterhielten.

1) De Slane scheint das erste Mal فى الكلام الغريب statt فى كلام العرب in dem Original des Ibn Challikân gelesen zu haben.

Er fragte den einen, woher er wäre? und erhielt zur Antwort: Von Isbîǵâb (jenseits des Oxus an der Grenze Turkistans); der zweite erwiederte auf dieselbe Frage: Aus Spanien.

Können wir auch die Behauptung, dass nie jemand eine grössere Anzahl Gedichte auswendig gewusst habe als er, nicht wörtlich nehmen, so weist dieselbe doch immer auf eine bewundernswürdig ausgebreitete Kenntniss derselben hin. Ma'mûn hielt ihn hoch und Ibn Taǵrîbardî (I, S. 690) theilt uns ein Beispiel mit, wie sie miteinander in Reminiscenzen wetteiferten.

Ibn al-Kûfî berichtet nach der Mittheilung Ṯa'lab's, dass dieser im J. 225 (beg. 12. Nov. 839) Ibn al-A'râbî selbst sagen hörte, er sei in der Nacht geboren worden, in welcher Abû Ḥanîfa starb d. i. im Monat Raǵab 150 (August 767). Der Tod ereilte ihn in einem Alter von 81 Jahren 4 Monaten und 3 Tagen im J. 231 und zwar 14. Śa'bân (15. April 846) in der Stadt Surrmanraâ. Ṭabarî dagegen lässt ihn in seiner Geschichte Mittwoch 13. Śa'bân 231 sterben, während Andere mit weniger Recht 230 oder, wie Ibn Taǵrîbardî, 232 als sein Todesjahr annehmen.

Von seinen Schriften, abgesehen von der Recension der Mufaḍḍalîjât, erwähne ich folgende: 1. Ein Buch sprachlicher Seltenheiten كتاب النوادر von bedeutendem Umfange, welches mehrere, darunter Ṯa'lab und Abû'lḥasan 'Alî bin 'Abdallâh, allgemein unter dem Namen aṭ-Ṭûsî bekannt, aus seinem Munde weiter überlieferten. Nach Einigen giebt es zwölf, nach Andern neun Textrecensionen dieses Buches — 2. über den Auf- und Niedergang der Gestirne كتاب الانواء — 3. Beschreibung der Bienen كتاب صفة النحل, wofür Ibn Challikân und Sujûṭî كتاب صفة النخل Beschreibung der Palmen haben — 4. Beschreibung der Cerealien كتاب صفة الزرع — 5. über die Pferde كتاب الخيل — 6. das Lob der Stämme كتاب مدح القبائل, wofür Ibn Challikân كتاب تاريخ القبائل setzt — 7. über die Gedanken in den Gedichten كتاب معانى الشعر — 8. Erklärung der Sprichwörter كتاب تفسير الامثال. So Ibn Challikân und Sujûṭî. Im Fihrist offenbar unrichtig كتاب تفسير القبائل — 9. über die Gewächse كتاب النبات — 10. ein Wörterbuch كتاب الالفاظ — 11. eine Genealogie der Pferde كتاب نسب الخيل — 12. seltene Geschichten und Anecdoten, die den Stamm Zubeir betreffen كتاب نوادر الزبيريين — 13. seltene Geschichten und Anecdoten der Banû Faḳ'as كتاب نوادر بنى فقعس — 14. über die Fliegen كتاب الذباب wie de Slane, über die Wölfe كتاب الذئاب wie Wüstenfeld liest. Im Fihrist incorrect كتاب الذبات und bei Sujûṭî garnichts. Der Verfasser des Fihrist sah diese Abhand-

lung in einer eigenhändigen Abschrift Sukkarî's بخط السكرى — 15. über die Gewächse und Gemüse كتاب النبت والبقل. — Ausserdem wird allgemein die grosse Anzahl seiner Dictate als ein besonderes Zeugniss seiner aussergewöhnlichen Gelehrsamkeit hervorgehoben.

Von dem kufischen Grammatiker Abû Muḥammad Ṯâbit bin Abî Ṯâbit, den der Fihrist unmittelbar auf Ibn al-Aʿrâbî folgen lässt, wissen wir ebensowenig wie von seinem Vater Abû Ṯâbit Saʿîd oder nach Sukkarî Abû Ṯâbit Muḥammad, wenn sie gelebt haben. Ḥâǵî Chalfa erwähnt zwar einen Kufenser Ṯâbit bin ʿAlî (III, S. 173. 174), der offenbar hieher gehört und vielleicht mit Abû Muḥammad Ṯâbit identisch ist, doch könnte dann sein Vater nicht Saʿîd oder Muḥammad geheissen haben, oder Ḥâǵî Chalfa folgte einer dritten Ueberlieferung. Ṯâbit bin Abî Ṯâbit war ein tüchtiger Sprachkenner لغوى, der lebhaften Verkehr mit wohlredenden Wüstenarabern فصحاء الاعراب unterhielt, die auch andern grossen Kufensern كبار الكوفيين als Lehrer gedient hatten. Jener Ṯâbit ist Verfasser von folgenden sechs Schriften: 1. über den Körperbau des Menschen d. h. über die Benennung seiner Glieder und seine körperlichen Eigenschaften كتاب خلق الانسان — 2. über den Unterschied كتاب الفرق d. h. über den Unterschied der Benennung der verschiedenen Glieder des Menschen von der der wilden und zahmen Vierfüssler — 3. über das Hinwegscheuchen und Herbeirufen (Cod. الزحر والرعا) كتاب الزجر والدعاء; wahrscheinlich von den Wörtern handelnd, welche zum Ausdruck der verschiedenen Arten und Beziehungen dieser beiden entgegengesetzten genera menschlicher Stimmthätigkeit dienen — 4. über den Körperbau der Pferde und die Benennung ihrer Glieder كتاب خلق الفرس — 5. über die wilden Thiere كتاب الوحوش — 6. kurzer Abriss der arabischen Sprachwissenschaft كتاب مختصر العربية.

Auch von dem in Baġdâd 161 (beg. 9. Oct. 777) geborenen und im J. 231 (beg. 7. Sept. 845) gestorbenen Abû Ǵaʿfar Muḥammad Ibn Saʿdân dem Blinden, aḍ-Ḍarîr, kennen wir weniger seine ausschliesslich grammatischen Lehrer als die, welche ihn in der Korankritik unterrichteten. Doch wird er nach dem Zeugniss des im J. 745 (beg. 15. Mai 1344) gestorbenen Aṯîr-ad-dîn Abû Ḥajjân Muḥammad bin Jûsuf al-Andalusî an mehreren Stellen seines Commentars zum Tashîl al-fawâïd (s. H. Ch. II, S. 290 nr. 2989) ausdrücklich zu den Grammatikern der Schule von Kûfa النحاة الكوفيين gerechnet und auch der Fihrist bezeichnet ihn als بغدادى المولد كوفى المذهب. Er war Volksschullehrer معلم للعامة und hielt sich als Koranleser

anfangs an die Recension des Ḥamza, später aber bildete er sich seine eigene, allein sowohl die kritische Unterlage als die darauf gebauten Folgesätze misslangen ihm فنسد عليه الاصل والفرع. Nach dem Bericht Einiger hatte er abwechselnd Mekkaner, Medinenser, Damascener, Kufenser und Basrenser zu Lehrern in der Kritik und den alten Textesrecensionen des Korans, und ad-Dânî in seinen Classen der Koranleser überliefert, dass er seine Recensionen unterschiedslos — عرضا wie es sich eben fügte — von Suleim bin ʿÎsâ nach Ḥamza, von Jaḥjâ bin al-Mubârak al-Jazîdî nach Abû ʿAmr, von Isḥâḳ bin Muḥammad al-Musajjabî nach Nâfiʿ und von Muʿallâ bin Manṣûr nach Abû Bakr bin ʿÂṣim entlehnt habe. Muḥammad bin Aḥmad bin Wâṣil hinwieder wurde sein tüchtigster Schüler und der gründlichst unterrichtete Verbreiter seiner Recension des Koran. Ausserdem überlieferte er die prophetischen Aussprüche unter Anerkennung voller Glaubwürdigkeit aus dem Munde der Kufenser Abû Muḥammad ʿAbdallâh bin Idrîs und Abû Muʿâwija Muḥammad aḍ-Ḍarîr weiter, und von ihm entlehnte sie Muḥammad bin Saʿd der Secretair des Wâḳidî und der Imâm Abû ʿAbdallâh Aḥmad Ibn Ḥanbal. Er starb am Tage ʿArafa d. i. 9. Ḏû'lḥiǵǵa 231 (6. Aug. 846) nach dem Fihrist, nach Sujûṭî einen Tag später (يوم عيد الاضحى) und hinterliess: 1. Seine Koranrecension كتاب القراءة oder, wie Sujûṭî schreibt, ein Werk über die alten Textesrecensionen des Korans في القراءات — 2. einen kurzen Abriss der Syntax كتاب مختصر النحو — 3. ein Bruchstück قطعة unter dem Titel حدود Abschnitte nach dem Muster der Ḥudûd des Farrâ, das jedoch keinen Beifall fand لا يرغب الناس فيها.

Wir kehren zu den unmittelbaren Schülern Kisâî's zurück, deren Reihe theils durch den Stiefsohn Mufaḍḍal's Ibn al-Aʿrâbî, theils durch einige andere Grammatiker der Schule von Kûfa, die der Zeit wegen nicht gut anderswo erwähnt werden konnten, unterbrochen worden ist. Zunächst nennen wir unter jenen Schülern Abû Ǵaʿfar Aḥmad bin Muḥammad bin Jazdâd bin Rustum (oder Rustam) aṭ-Ṭabarî, der nicht nur Kisâî in Baǵdâd hörte, sondern sich auch daselbst überhaupt zum Grammatiker heranbildete. Ausserdem benutzte er ebenda den Unterricht des Naṣîr bin Jûsuf und Hâšim bin ʿAbdalʿazîz in der Ueberlieferungskunde. Wenn er geboren wurde und starb, wird nirgends erwähnt; doch da er ein Schüler Kisâî's war, so fällt sein Mannesalter um und in den Anfang des dritten Jahrhunderts. Ueber seine persönlichen Verhältnisse erfahren wir von Sujûṭî nur soviel, dass er Erzieher im Hause des Ibn al-Furât war. — Von seinen Schriften werden uns folgende genannt: 1. Ueber die ungewöhnlichen Ausdrücke im Koran كتاب غريب القرآن — 2. über

die Syntax كتاب النحو — 3. über die Formenlehre كتاب التصريف — 4. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 5. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث.

Ein anderer Schüler des Kisâî, der Grammatiker von Kûfa Abû 'Abdallâh Hiśâm bin Mu'âwija der Blinde aḍ-Ḍarîr gilt insofern als einer der hervorragendsten Vertreter dieser Schule, als er den Unterricht Kisâî's höchst fleissig und mit grossem Erfolg benutzte und seine schriftstellerische Thätigkeit vorzugsweise der Syntax zuwendete, über welche er 1. eine Abhandlung مقالة في النحو und 2. einen kurzen Abriss كتاب المختصر verfasste. Auch er versuchte sich 3. in einer Nachahmung der Ḥudûd des Farrâ, brachte es aber nur zu einem Bruchstück قطعة, welches der Verfasser des Fihrist von der Hand des Abû Ǵa'far aṭ-Ṭabarî und eines Andern sah und das ebenso wenig wie das des Ibn Sa'dân Beifall fand. Endlich verfasste er 4. ein Buch über die Analogie كتاب القياس, wie deren auch die Basrenser mehrere bekannt gemacht hatten. Auf die in Schriften dieser Art gesammelten Beispiele wurden die grammatischen Regeln gebaut. Hiśâm starb 209 (beg. 4. Mai 824).

Ein Grammatiker von Kûfa aus dieser Zeit war ferner Abû Muḥammad 'Abdallâh bin Muḥammad bin Ḥarb al-Chaṭṭâb, der gewöhnlich mit dem Namen al-Chaṭṭâbî bezeichnet wird. Nähere Kunde über seine persönlichen Verhältnisse, seine Lebenszeit, seine Lehrer und Schüler muss schon frühzeitig verloren gegangen sein. Dagegen werden vier Schriften von ihm erwähnt, von denen auch Ḥâǵî Chalfa die beiden letzten nennt, jedoch ohne das Todesjahr des Verfassers zu bezeichnen. Es sind 1. eine grössere كتاب النحو الكبير und 2. eine kleinere Schrift über die Syntax كتاب النحو الصغير — 3. über das Verborgene in der Syntax كتاب المكتم في النحو, wahrscheinlich eine Behandlung tiefer liegender syntaktischer Eigenthümlichkeiten — 4. das Wesentliche und die aphoristischen Hauptsätze der Syntax كتاب عمود النحو وفصوله.

Als Nachbar des Hiśâm aḍ-Ḍarîr in Kûfa wird von Ibn al-Kûfî Abû Ṭâlib 'Abdal'azîz bin Muḥammad genannt, der seine Sitzungen in der Moschee Tarǵumânîja hielt und in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhundertes gelebt haben muss. Von seinen Lehrern wird uns keiner namentlich bezeichnet und von seinen Schülern nur der sogleich zu erwähnende Ibn Mardân. Ebenso war eine grössere Schrift von ihm über die Syntax كتاب في النحو الكبير, die einzige, als deren Verfasser er genannt wird, schon in früherer Zeit verloren gegangen.

Sein soeben erwähnter Schüler **Abû Mûsâ 'Isâ Ibn Mardân** überlieferte nach dem Zeugniss des Ibn al-Kûfî auch das was er von Abû Ṭâlib gelernt hatte weiter und verfasste eine Schrift über die regelrechte Anwendung der Grundlehren der Syntax (auf einzelne concrete Fälle) كتاب القياس على اصول النحو.

Wir begegnen hier ganz derselben Erscheinung wie in der Schule von Baṣra. Diese Dürftigkeit der Nachrichten über so manchen Grammatiker der Schule von Kûfa, dessen Verdienste um sie die vollste Anerkennung forderten, hat ihren Grund lediglich darin, dass die begabtesten Lehrer derselben später Kûfa verliessen und freiwillig oder in Folge besonderer Veranlassungen in der neugegründeten Hauptstadt des Reiches Baġdâd ihre Wohnstätte aufschlugen und ihre Lehrsäle eröffneten. Der andere Theil, der in Kûfa zurückblieb und daselbst weiter lehrte, sah durch jene Uebersiedelung den Ruf und Glanz der Schule in ihrer Heimath immer mehr schwinden und auf die neue Pflanzstätte übergehen. Kein Wunder, dass wie im Allgemeinen die Provinzialstadt hinter der Residenz zurücktrat und ihre locale Geschichte vernachlässigt wurde, ebenso die Männer, welche daselbst die Wissenschaft vertraten, denen der Hauptstadt gegenüber hintangesetzt und ihre Bestrebungen weniger beachtet wurden als sie verdienten. Die Nachwelt vergass, was sie der frühern Zeit zu danken hatte, und die Geschichtschreiber hielten es für hinreichend selbst derjenigen Männer nur beiläufig und kurz zu gedenken, von denen ihnen eine Kunde aus der Provinz zukam. Alle die zuletzt und vorhergenannten Grammatiker, von denen eben nur der Name und besonders ausgezeichnete Schriften bekannt wurden, sind wohl fast ausschliesslich in Kûfa zu suchen, da wir über die, welche in Baġdâd als Lehrer oder Schüler verweilten, von den Berichterstattern nicht in Unwissenheit gelassen werden.

Abû 'Alî Hiśâm bin Ibrâhîm al-Kirmânî al-Anṣârî, der aus Karnabâ im Gebiet von Ahwâz stammte, hörte zwar auch Aṣma'î und würde insofern der Schule von Baṣra einzureihen sein. Allein seine andern Lehrer waren Kufenser, und dieser Umstand mag den Verfasser des Fihrist bestimmt haben, ihn zu den letztern zu rechnen. Dazu kommt, dass Abû 'Alî sich selbst als Kufenser betrachtete und nach dieser Schule lehrte. In gleichem Geiste mögen auch seine Schriften verfasst sein, deren allgemeiner Titel an sich keinen Anhalt für diese oder jene Annahme an die Hand giebt. Es sind folgende: 1. Ueber das Geschmeis كتاب الحشرات. So übersetzte ich bisher (s. z. B. S. 40), während nach Anleitung unserer Wörterbücher „kriechende Thiere, Reptilien" zu setzen gewesen wäre. Doch wird es nöthig sein den Begriff des Wortes genauer zu bestimmen, da erstens der Ausdruck Geschmeis immer noch viel zu allgemein ist und

zweitens zu oft auch als Titel von Schriften hier wiederkehrt, deren Inhalt die möglichste Präcision verlangt. Allerdings erklärt der Ḳâmûs الحشرات durch الهوامّ والدوابّ الصغار d. i. Kriecher und kleine Vierfüssler; dessenungeachtet deutet das Wort eine von الهوامّ völlig verschiedene Art von Thieren an, etwa so, dass ursprünglich الحشرة Thier-Gewimmel als genus und هامّة als species gedacht werden muss.

Wir gehen zur genauern Erörterung des Begriffes beider Wörter von Stellen aus, die darüber keinen Zweifel lassen. In dem Bruchstück تحفة aus den رسائل اخوان الصفا (Calcutta 1846) werden S. 86 Boten an sieben verschiedene Arten Thiere abgesendet und darunter رسول الى الحشرات ورسول الى الهوامّ. S. 125 nun, wo der Gesandte bei dem König der حشرات, nämlich اليعسوب d. i. dem Bienenkönig anlangt, versammelt dieser durch den Herold seine Unterthanen, und es heisst hier: فاجتمعت الحشراتُ من الزنابير والذُّبّان والبقّ والجرجس والجُعْلان والذراريج (l. والذراريح) وانواع الفراش والجراد وبالجملة كلّ حيوان صغير الجُثّة يطيرُ باجنحة ليس له ريش ولا عظم ولا صوف ولا وبر ولا شعر ولا يعيش منها سنة كاملةً غير النحل d. h. „und es versammelten sich die Schwärmer (das Geschmeiss), nämlich die Wespen, Fliegen, Mücken, Gelsen, Schröter, Kanthariden, die verschiedenen Arten der Schmetterlinge und Heuschrecken, mit einem Wort alle Thiere mit kleinem Körper, welche mit Hilfe von Flügeln fliegen, keine Federn, Knochen, Wolle, weiches oder hartes Haar haben, und von denen mit Ausnahme der Bienen keines ein ganzes Jahr lebt; (denn übermässige Kälte und Hitze im Winter und Sommer tödtet sie)."

Wiederum über الهوامّ heisst es S. 149 flg.: ولما وصل الرسول الى ملك الهوامّ وهو الثعبان — فاجتمعت اليه اجناس الهوامّ من الحيّات والافاعى والجرّارات والعقارب والدحاسات والضبّ وسامّ أبْرص والحرابى والعظايا والخنافس وبنات وَرْدان والعناكب وفهد الذُّباب والقمّل والجنادب والبراغيث وانواع النمل والقُراد والصراصر واصناف الديدان ممّا يتكوّنُ فى العفونات او يدبّ على ورق الشجر او يتكوّن فى لُبّ الحبوب وقلوب الشجر وفى جوف الحيوانات الكبار والارضة

والسُّوس وما يتولّد فى السرقين او الطين او فى الخلّ او فى الثلج او فى ثمر الشجر وما يدبّ فى المغارات والظلمات والاهوية d. h. „Als der Gesandte zum König der Kriecher d. i. dem Drachen kam, — versammelten sich bei ihm die verschiedenen Arten Kriecher, die Schlangen, Ottern, die kleinen und grossen Skorpione, die Duḥḥâse (?), die libyschen [1]) und Aussatz-Eidechsen [2]), Chamäleons, Molche, Stinkkäfer, Hausgrillen, Spinnen, Fliegenjäger, Läuse, die unbeflügelten Heuschrecken [3]), die Flöhe, die verschiedenen Arten von Ameisen, die Zecken, Feldgrillen, allerlei Gewürm, das sich in der Fäulniss erzeugt, oder auf Baumblättern kriecht, oder im Fleische der Kernfrüchte, dem Mark der Bäume und im Innern der grossen Thiere entsteht, ferner die Holz- und Kornwürmer, das im Mist oder im Koth oder im Essig oder im Schnee oder in Baumfrüchten sich erzeugende, so wie das in Höhlen, dunkeln Orten und in tiefen Gründen herumkriechende Ungeziefer.“

Aus diesen Einzelheiten geht unwiderleglich hervor, dass der Verfasser jener Abhandlung genau zwischen الحشرات, die als fliegende Insekten nicht auch Reptilien sein können, und den الهوامّ oder den auf der Erde, den Gewächsen, den menschlichen und thierischen Körpern u. s. w. kriechenden und hüpfenden grössern und kleinern Insecten und Gewürm aller Art unterscheidet. Allein dieser streng wissenschaftliche oder systematische Begriff beider Wörter ist weder von Männern, denen wir Sachkenntniss zutrauen dürfen, noch im Allgemeinen z. B. von den Lexikographen festgehalten worden. So lässt Ḳazwînî, welcher (I, S. 427) الهوامّ والحشرات als siebente Art der Thiere aufführt, den Begriff beider Wörter in einander fliessen (s. darüber auch später) und giebt nur einige allgemeine Eigenschaften derselben an. In der Ausführung (S. 428—448) werden eine Anzahl der in diese Classe gerechneten Thiere ausführlicher beschrieben, ohne dass irgend eines derselben speciell den حشرات oder هوامّ zugetheilt wird. Aus dem Obigen aber ergiebt sich, dass die

1) ضبّ, hebr. צָב (s. Gesenius Thesaurus u. d. W.) beschrieben in Seetzen's Reisen, Bd. III, S. 436–439; vgl. die Anmerkungen dazu Bd. IV, S. 508.

2) سامّ ابرص Lacerta turcia C., beschrieben von Seetzen a. a. O., Bd. III, S. 420–422, vgl. Bd. IV, S. 506.

3) Die Heuschrecken الجراد kamen mit Recht bei den fliegenden Insecten vor; hier wäre, wenn der Text fehlerfrei ist, nur an eine nicht fliegende Art zu denken.

هوامّ nur terrestre Reptilien, Gewürm, also حشرات الارض, nicht auch حشرات الهواء und حشرات الماء sind. Doch wollen die „aufrichtigen Freunde“ selbst von diesem Unterschiede als genus und species nichts wissen, da sie unter den حشرات nur حشرات الهواء, nicht auch حشرات الماء aufzählen. Diese sind gänzlich ausgeschlossen als zu dem genus حيوان الماء gehörend, und so ist bei ihnen das Verhältniss zwischen den רֶמֶשׂ هوامّ und den שֶׁרֶץ حشرات eine vollkommene Coordination ohne Ueber- und Unterordnung.

Der türkische Ḳâmûs sagt: الهامّة ist im Allgemeinen soviel als دابّة, von dem in der Bedeutung von دبيب stehenden همّ. Nach dem Commentator شارح wird es aber gewöhnlich nur von den gefürchteten حشرات الارض wie Eidechsen, Schlangen und Scorpionen gebraucht, sowie die giftigen darunter speciell سامّة heissen. — Zu حشرة bemerkt er: „Zamachśarî erklärt in Muḳaddimat al-adab هامّة durch جُنْبُذَة (von جنبيدن sich regen und bewegen) d. h. kleinere hin- und herfahrende Thiere, die lästig, schädlich und gefürchtet sind, wie Eidechsen, Scorpionen, Schlangen, Mäuse und Maulwürfe; حشرة aber durch جُنْبِنده خُرد d. h. kleinere hin- und herfahrende Würmer und Insekten, wie Ameisen, Spinnen, Heuschrecken, Blutegel, Tausendfüsse und Käfer.“ Diese Erklärung mengt schon mehr zusammen, und nicht besser sieht es in den einzelnen Stellen bei Ḳazwînî aus, wo z. B. II, S. 102 Z. 16 الهوام الطيارة والحشرات القتالة insofern in völligem Widerspruch mit den „aufrichtigen Freunden“ steht, als الهوامّ das geflügelte Ungeziefer genannt wird, und S. 161 Z. 7, wo السباع والهوامّ ganz gleichbedeutend mit السباع والحشرات Z. 8 gesetzt ist. — Aus Alledem geht hervor, dass der Sprachgebrauch es mit diesen im Allgemeinen nie systematisch festgestellten und abgegrenzten Begriffen nicht eben genau genommen hat, und wir gehen am sichersten, uns unter den الحشرات auf dem Titel von Schriften dieser frühen Zeit die Reptilien und die ganze Insectenwelt zu denken, mit welcher es der Wüstenbewohner und städtische Araber wie in seinem Zelte und Hause so unter freiem Himmel stets zu thun hatte — 2. über das Wild كتاب الوحش, wobei man zunächst nicht an reissende Thiere السباع zu denken hat — 3. über den Körperbau der Pferde كتاب خلق الخيل — 4. über die Gewächse كتاب النبات.

Wie al-Kirmânî, so war auch **Abû ʿUṯmân Saʿdân bin al-Mubârak al-Makfûf** von Hause aus kein reiner Kufenser, da er, was er von dem Basrenser Abû ʿUbeida gehört, weiter überlieferte. Dessenungeachtet wird er zu den Gelehrten und Ueberlieferern von Kûfa gerechnet, und es beweist dieses Beispiel abermals, dass die beiden aus Baṣra und Kûfa nach Baġdâd übergesiedelten Schulen den Studirenden die freie Wahl des Unterrichts in der einen und andern überliessen, diese sich aber später für eine von beiden entschieden und sich offen als Lehrer und Schriftsteller zu ihr bekannten. Saʿdân, dessen Vater als Gefangener nach ʿIrâḳ gebracht worden war und aus Ṭuchâristân stammte, war ein Freigelassener der ʿÂtika, diese aber wiederum eine Freigelassene des Mahdî und die Frau des Muʿallâ bin Ajjûb bin Ṭarîf طريف. Er bildete sich zu einem tüchtigen Philologen aus und beurkundete seine Gelehrsamkeit durch die von ihm herausgegebenen Schriften, deren Titel uns aufbewahrt worden sind, während über sein Geburts- und Todesjahr nirgends etwas berichtet wird. Seine Werke sind folgende: 1. Ueber den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 2. über die wilden Thiere كتاب الوحوش — 3. über die Sprichwörter كتاب الامثال — 4. die einander bekämpfenden Gedichte كتاب النقائض, welche er aus dem Munde des Abû ʿUbeida weiter überlieferte. Das sind die auch von Ḥâǵî Chalfa (VI, S. 376 nr. 13952) erwähnten نقائض جرير وفرزدق (denn so ist statt النقائص zu lesen), wovon, wie daselbst erwähnt wird, zwei Ausgaben vorhanden sind, deren eine Abû ʿUbeida Maʿmar zum Verfasser hat. Auch Ibn Challikân (nr. 788 S. 115 der Ausg. von Wüstenfeld) gedenkt dieser Gedichte: وقد جمع لهما كتاب يسمى النقائض وهو من الكتب المشهورة. Beide Dichter verfolgten einander mit der gehässigsten und beissendsten Satyre, und ihre Gedichte sind in jener Sammlung einander gegenübergestellt (vgl. S. 70. Anm. 1) — 5. über die Länder, Gewässer, Berge und Meere كتاب الارضين والمياه والجبال والبحار. Der Verfasser des Fihrist sah ein Bruchstück dieser Schrift von der Hand Kûfî's. — Am Rande des Fihrist ist noch ein كتاب المناصل Buch der Schwerter verzeichnet, wofür nach meiner Meinung كتاب المناهل Buch der Tränken oder Tränkplätze zu lesen sein wird.

Unter den anhänglichsten Schülern des Ibn al-Aʿrâbî wird uns **Abû'lḥasan ʿAlî bin ʿAbdallâh bin Sinân at-Teimî**, mit dem Beinamen **aṭ-Ṭûsî** genannt, der als Ueberlieferer der Stämme und der Poesien der hervorragendsten Dichter الفحول sich Ruf erworben hat. Auch er verkehrte ohne Unterschied wie mit kufensischen so mit basrensischen Scheichen, doch besuchte er vorzugsweise die Vorträge des Ibn al-Aʿrâbî, von dem er auch

das Meiste entlehnte. Ganz denselben Weg, nach dem nämlichen Ziele, schlug sein Sohn ein — sein Name ist unbekannt —, indem er sein Gedächtniss mit genealogischen Kenntnissen und alten Gedichten anfüllte. Aṭ-Ṭûsî gerieth später mit Ibn as-Sikkît in harte Feindschaft. Da nämlich beide Naṣrân al-Churâsânî zum Lehrer hatten, Ibn as-Sikkît aber dessen Schriften sich rein durchs Gedächtniss, aṭ-Ṭûsî dagegen durch den Vortrag aus dem eigenen Munde des Lehrers angeeignet hatte وكانت كتب نصران لابن السكيت حفظا وللطوسى سماعا, konnte ihre beiderseitige Ueberlieferung nach dem Tode Nasrân's nicht ohne starke Verschiedenheiten bleiben und lief in ganz entgegengesetzte Richtungen auseinander. Eine dem Ṭûsî eigene Schrift wird nicht erwähnt.

Ein Zeitgenosse und treuergebener Anhänger des Barmekiden al-Faḍl bin Jaḥjâ war **Barzach** der Metriker العروضى, der, obwohl man ihn Ḥâfiẓ und Ueberlieferer راوية nannte, doch als arger Lügner gebrandmarkt wird, da er Einunddasselbe bald Diesem bald Jenem in den Mund legte, weshalb der Grammatiker Jûnus von ihm sagte: In der That, Barzach ist nicht der grösste Ueberlieferer der Menschheit اروى الناس, wohl aber der grösste Lügner derselben اكذب الناس. In dem wenig bekannten Werke Abû'ṭṭajjib's des Bruders Śâfi'îs, die Geschichte der Gelehrten von Kûfa اخبار علماء الكوفة wird Barzach zu den Kufensern gerechnet, doch finden sich keine weitern Nachrichten über seine Verhältnisse zu andern kufischen Gelehrten weder als Lehrer noch als Schüler. Nicht einmal sein vollständiger Name oder sein Geburts- oder Todesjahr wird erwähnt, doch dürften wir seine Lebenszeit als Zeitgenosse Faḍl's zum grössten Theil in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts zu setzen haben. Dagegen werden ihm folgende Schriften zugeschrieben, die es fast sämmtlich mit der Metrik zu thun haben, der Nachwelt aber wenig oder garnicht bekannt geworden sind, da sie Ṭâśköprîzâdah, Ḥâǵî Chalfa und Andere nicht einmal dem Namen nach erwähnen. Es sind folgende: 1. Ueber die Metrik كتاب العروض — 2. über den Bau der Rede (Cod. بنا) كتاب بناء الكلام. Der Verfasser des Fihrist sah diese Schrift in mehrern Heften von etwa zehn Blättern في جلود [1]) — 3. über die Bedeutungen der technischen

1) جلد, eig. Fell, wird dann vom Pergament gebraucht, auf welches man schreibt. جلود sind Pergamentblätter. S. z. B. Ann. Musl. I, S. 212. Später wurde ein جلد zu etwa zehn Blättern gerechnet. S. Ibn Challikân nr. 809: لان تقدير الجلد عشر ورقات. Daher der Ausdruck مجلّد Band als Vereinigung von (Pergament)blättern, wie مصحف von صحيفة.

Ausdrücke in der Metrik. In alphabetischer Ordnung كتاب معانى العروض على حروف المعجم — 4. Widerlegung Chalîl's und Nachweisung von Fehlern, welche er in seiner Metrik begangen hat كتاب النقض على الخليل وتغليطه فى كتاب العروض — 5. das mittlere Buch über die Metrik كتاب الاوسط فى العروض — 6. Erklärung ungewöhnlicher Wörter كتاب تفسير الغريب.

Erfolgreicher als alle diese Männer vertrat Abû Jûsuf Ja'ḳûb bin Isḥâḳ, bekannt unter dem Namen Ibn as-Sikkît der Sohn des Schweigsamen, die Schule von Kûfa, obwohl auch er bei seinem Aufenthalt in Baġdâd nicht allein die Philologen von Kûfa aufsuchte, sondern auch Asma'î und Abû 'Ubeida hörte und das von beiden Gehörte weiter überlieferte. Ibn al-Kûfî erzählt, dass, als al-Kisâî gestorben war, sich die Schüler al-Farrâ's اصحاب الفرّاء versammelten und ihn um Uebernahme der von al-Kisâî gehaltenen Vorlesungen mit den Worten baten: Du bist der gelehrteste von uns انت اعلمنا. Doch weigerte er sich ihnen zu willfahren. Sie aber drangen mit fortgesetzten Bitten in ihn, bis er nachgab. Es machte sich nun um der Ordnung willen, nach welcher jeder von ihnen den gebührenden Platz angewiesen erhalten sollte, nöthig ihre Herkunft انسابهم kennen zu lernen. Unter denen, die al-Farrâ um ihre Abstammung befragte, befand sich auch as-Sikkît der Vater Ja'ḳûbs. Auf die Frage also: Was für ein Landsmann bist du ما نسبك? erwiederte jener: Ich bin ein Chûzî[1]), lieber Herr, und zwar aus einer der Dorfschaften der kleinen Stadt Dauraḳ[2]), die zum Gebiet von Ahwâz gehört. In Folge dieser treuherzig-naiven Antwort blieb al-Farrâ, dessen feines Gefühl den Eindruck davon nicht verwinden konnte, vierzig Tage in seinem Hause eingeschlossen, ohne sich einem von seinen Schülern zu zeigen. Und als man sich bei ihm nach der Ursache davon erkundigte, erwiederte er: Ach! ich schäme mich, as-Sikkît wiederzusehen, weil er, als ich ihn nach seiner Herkunft fragte, sie mir ganz ehrlich berichtete, — und sie ist doch wirklich etwas scandalös! فصدّقني عن ذلك وفيه بعض القبح. — Auch Ibn Challikân (nr. 837) erzählt dieses Geschichtchen, nur dass er es nicht zwischen as-Sikkît, sondern zwischen dessen Sohn Ja'ḳûb und al-Farrâ vorfallen lässt.

Ibn as-Sikkît gilt für einen in vielen Wissenschaften be-

---

1) d. i. aus dem glühend heissen Chûzistân zwischen der Grenze von Persien und Basra, dessen Bewohner für wahre Böotier gelten. S. Ḳazwînî II, S. 102. Z. 17. und Dictionnaire géographique — de la Perse par Barbier de Meynard S. 59—61.

2) Doppelsinnig. Als nomen appellativum bedeutet es Wassertopf. S. Lane übersetzt von Zenker I, S. 156. — Vgl. über den Ort das ebengenannte Dictionnaire S. 241—242.

wanderten Mann und er selbst äusserte: Ich bin in der Grammatik unterrichteter als mein Vater, mein Vater aber unterrichteter in der Poesie und dem reinen Arabisch اللغة. Wie nun dieser sein frommer Vater, der sich treffliche Sprachkenntnisse erworben hatte und, wie wir sahen, ein Schüler Kisâî's und Farrâ's war, in Baġdâd seinen Unterricht genossen hatte, so auch sein Sohn, der in der Grammatik strenger Kufenser blieb, obwohl ihm Ibn Challikân kein tiefes Eindringen نفاذ in dieselbe zuerkennt, und in den Koranwissenschaften und den Gedichten ungewöhnlich bewandert war. Er verkehrte fleissig mit wohlredenden Wüstenarabern, von denen er viel entlehnte, und was er von ihnen hörte, liess er in seinen Schriften nicht unbenutzt. Doch scheint al-Farrâ sein Hauptlehrer gewesen zu sein, obwohl er auch nach Ibn Challikân von Abû ʿAmr Isḥâḳ bin Mirâr aś-Śeibânî, Muḥammad bin Muḥannâ, Muḥammad bin Ṣubḥ bin as-Simâk, Abû'lʿabbâs al-Aṯram als seinen Lehrern berichtet حكى عن, wie von ihm als ihrem Lehrer Aḥmad bin Faraǵ der Koranleselehrer, Muḥammad bin ʿAǵlân al-Achbârî, Abû ʿIkrima aḍ-Ḍabbî, Abû Saʿîd as-Sukkarî, Meimûn bin Hârûn der Secretair und andere. Ebenso besuchte er mit dem vorhin genannten Abû'lḥasan aṭ-Ṭûsî den Unterricht des Famulus von al-Kisâî, Abû'lḥasan ʿAlî bin al-Mubârak al-Liḥjânî, gegen dessen Dictate er wiederholt Einsprache erhob, so dass endlich al-Liḥjânî dieselben nicht weiter fortsetzte. S. Anth. grammat. S. 138—139.

Anfänglich unterrichtete Ibn as-Sikkît Kinder gemeiner Leute, صبيان العامّة, später aber wählte ihn Mutawakkil zum Erzieher seines Sohnes Muʿtazz billâh. Aber in dieser Stellung zog ihm seine offene Parteinahme für ʿAlî bin Abî Ṭâlib und dessen Nachkommen mit Hintansetzung der andern Chalifen einen gewaltsamen Tod zu. Denn als er einst auf die Frage Mutawakkil's: Wer ist dir lieber, ich und meine Söhne al-Muajjad und al-Muʿtazz, oder ʿAlî, Ḥasan und Ḥusein? — die allerdings sehr freimüthige Antwort gab: Bei Gott, ein Haar von Ḳanbar, dem Diener ʿAlî's, ist mehr werth als Du und deine Söhne [1]) — so traten ihn auf Befehl des Chalifen die türkischen Leibwächter mit Füssen, so dass er nach Hause getragen werden musste und am nächsten Tage an den Folgen dieser Behandlung starb, wie Ibn Challikân sagt, Montags 5. Raǵab 244 (17. Oct. 858). Der Fihrist dagegen lässt ihn 246 sterben, und dasselbe sagt auch Ibn Challikân nach andern Berichten, die aber alle seinen Tod mit jener Vorliebe für die ʿAliden in Verbindung bringen, — neben den Jahren 243,

1) Nicht allein Ibn as-Sikkît fiel dem streng sunnitischen Verfolgungsgeiste Mutawakkil's zum Opfer, sondern auch andere Männer, die irgend etwas Nachtheiliges gegen Abû Bakr, ʿUṯmân, ʿUmar und ʿÂïʿa oder etwas Vortheilhaftes über ʿAlî und die ʿAliden äusserten. Vgl. Weil II, S. 353 und Ann. Musl. II, S. 750, wo auch einer andern Nachricht gedacht wird, nach welcher Mutawakkil ihm sogar die Zunge ausreissen liess.

was Ibn Tağrîbardî I, S. 750 angiebt, oder 246, — seines Alters 58 Jahr. Mutawakkil, vor dessen Grausamkeit Ibn as-Sikkît gewarnt worden war, schickte dessen Sohne Jûsuf, der später Tischgenosse des Chalifen Muʿtaḍid wurde und seinen vertrautern Umgang genoss, 10,000 Dirhem als Blutgeld.

Seine Schriften erlangten theilweise das höchste Ansehen und man rühmt vorzugsweise die Erklärung alter Diwane, die er in neuern vervollständigten Redactionen herausgab. Ausserdem erregte am meisten Aufsehen 1. sein Bûch اصلاح المنطق die Verbesserung der Sprache (s. H. Ch. I, S. 328 nr. 828), das unter den sprachlichen Hilfsmitteln für eines der bewährtesten gehalten wurde und deshalb in der Folgezeit durch Commentare, Auszüge und neue Redactionen immer zugänglicher und nutzbarer gemacht wurde. Al-Mubarrad meinte, er habe von keinem Bagdadenser ein Buch gesehen, das vorzüglicher als dieses sei. Andere Gelehrte nannten es ein Buch ohne Vorrede, wie des Ibn Ḳuteiba ادب الكاتب eine Vorrede ohne Buch; ein Dritter äusserte sich dahin, kein gehaltreicheres lexikalisches Buch sei über die Brücke von Bağdâd gegangen als اصلاح المنطق, und es gebe kein anderes von gleichem Umfange, das man ihm in seiner Art an die Seite stellen könne. — Er schrieb ferner 2. eine Sprichwörtersammlung كتاب الامثال — 3. ein Wörterbuch كتاب الالفاظ — 4. über die Umstellung und Vertauschung كتاب القلب والابدال, insofern in vielen Wörtern Buchstaben dialektisch umgestellt oder mit andern vertauscht werden, ohne dass die Bedeutung sich ändert. — Auch lexikalisch — 5. das Buch des kostbaren Schmuckes كتاب الزِّبْرِج — 6. das Buch der Forschung كتاب البحث — 7. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 8. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 9. die verschiedenen Gattungen der Thiere كتاب الاجناس, von grösserm Umfange — 10. Buch des Unterschiedes in den Benennungen der Glieder der Menschen von denen der Vierfüssler كتاب الفرق — 11. Buch des Sattels und des Zaums كتاب السرج واللجام — 12. über einige Zeitwörter der ersten und der vierten Form, die bei ihrem Uebergange aus jener in diese ihre Bedeutung ändern كتاب فعل وافعل — 13. über das Geschmeis (Reptilien und Insecten) كتاب الحشرات — 14. das Buch der Wörter mit entgegengesetzten Bedeutungen كتاب الاضداد — 15. das Buch der Gewächse und Bäume كتاب النبات والشجر — 16. das Buch der wilden Thiere كتاب الوحوش — 17. das Buch der Kamele كتاب الابل — 18. das Buch der Seltenheiten كتاب النوادر — 19. das grössere Buch

über die Gedanken der Gedichte كتاب معانى الشعر الكبير — 20. das kleinere Buch über die Gedanken der Gedichte كتاب معانى الشعر الصغير — 21. über den Dual, die Wörter mit unveränderlicher Endung und die Pronomina كتاب المثنى والمبنى والمكنى — 22. die (absichtlichen) Plagiate und die zufälligen Uebereinstimmungen der Dichter كتاب سرقات الشعراء وما اتّفقوا عليه. Einer seiner Schüler, Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin ʿAbdallâh bin ʿÂṣim at-Tamîmî, bekannt unter dem Namen al-Hazanbal, der im Allgemeinen für einen gelehrten Ueberlieferer gilt, sorgte für die Ueberlieferung auch dieses Buches auf die Nachwelt — 23. das Buch der Tage und Nächte كتاب الايام والليالى — 24. das Buch der Interjectionen und der schallnachahmenden Wörter كتاب الاصوات.

Diese Schriften alle erwähnt auch Ibn Challikân nach dem Vorgange des Fihrist und fügt hinzu, ihre Berühmtheit mache lange Worte über ihre Vortrefflichkeit unnöthig. Unstreitig ist Ibn as-Sikkît einer derjenigen Kufenser, deren schriftstellerische Thätigkeit sich über das weiteste Wissensgebiet erstreckte.

Einer der gelehrten Grammatiker von Kûfa ist der im Allgemeinen weniger bekannte, aber zu seiner Zeit hochangesehene Abû Ǵaʿfar Aḥmad bin ʿUbeid bin Nâṣiḥ bin بلنجر (von Hammer-Purgstall IV, S. 395: Belendscher?), bekannt unter dem Namen Abû Asîda, der aus Deilem abstammte. Eine seiner Schultern war höher als die andere; daher sein Beiname الاحدل. Wahrscheinlich war er als Gefangener nach ʿIrâḳ gebracht worden, die Banû Hâśim aber schenkten ihm die Freiheit. Mutawakkil, der damit umging, Erzieher für seine Söhne al-Muntaṣir und al-Muʿtazz zu wählen, befahl seinem Secretair, Männer zusammenzubringen, die dieser Aufgabe gewachsen wären. Er berief ausser andern aṭ-Ṭuwâl, al-Aḥmar, Ibn Ḳâdim und Aḥmad bin ʿUbeid, welcher letzte sich bei ihrer Zusammenkunft auf den untersten Platz setzte. Da er aber im Verlaufe des Gesprächs einen Vers glücklich analysirte, führte ihn auf Befehl des Secretairs ein Diener von seinem Platze hinweg auf den obersten, und schliesslich fiel die Wahl zum Erzieher auf ihn und Ibn Ḳâdim. Abû Asîda, dessen Obhut vorzugsweise al-Muʿtazz anvertraut worden war, liess diesen, als er zum Thronfolger erklärt werden sollte, Demüthigungen, Hunger und Schläge erleiden, damit er an sich selbst erfahre, wie solche Dinge auf das menschliche Gefühl einwirken. Mutawakkil, gegen welchen er die Zweckmässigkeit dieses Verfahrens rechtfertigte, belohnte ihn dafür mit 10,000 Dirhem.

Abû Asîda, dessen Schüler Abû Ḳâsim al-Anbârî das bei ihm Gelernte weiter überlieferte, verfuhr auf gleiche Weise mit dem, was er von Wâḳidî und Asmaʿî gehört hatte, und starb 273 (beg. 8. Juni 886) oder nach Andern 278 (beg. 15. Apr. 891) mit

Hinterlassung folgender Schriften: 1. Ueber die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 2. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 3. Zusätze und Verbesserungen zu dem Buche Ja'kûbs (d. i. Ibn as-Sikkît) über die Gedanken der Gedichte كتاب الزيادات من معاني الشعر ليعقوب واصلاحه — 4. die trefflichsten Geschichten und Gedichte كتاب عيون الاخبار والاشعار.

Die Zahl der Schüler Ibn al-A'râbî's vermehrte Abû Ṭâlib al-Mufaḍḍal bin Salama bin 'Âsim aḍ-Ḍabbî, der Lexikolog und treue Anhänger der Schule von Kûfa كوفى المذهب. Er befand sich im Gefolge des Fatḥ bin Châḳân, des Wezirs Mutawakkil's, der ein grosser Bücher- und Gelehrtenfreund war und eine bedeutende Bibliothek ansammelte; — nicht zu verwechseln mit dem im J. 535 (beg. 17. Aug. 1140) ermordeten Abû Nasr al-Fatḥ bin Muḥammad bin 'Ubeidallâh Ibn Châkân. Auch mit dem Wezir Abû'ṣṣaḳr Ismâ'îl bin Bulbul trat er in engern Verkehr, der, obwohl ihn seine Talente und sein Character bis zur höchsten Stufe der Militair- und Civilgewalt erhoben hatten, doch auf Befehl jenes Chalifen nach harter Folter sein Leben im Gefängniss durch das Schwerdt verlor. Der Dichter Ibn ar-Rûmî, welcher Ismâ'îl mit seinen Satyren angegriffen hatte und durch al-Mufaḍḍal an den Wezir verrathen worden war, verlor deshalb die Geschenke عطايا, welche ihm der Wezir bisher hatte reichen lassen, und rächte sich dafür durch neue Satyren auf al-Mufaḍḍal. Letzterer, der eine nette Hand schrieb und ein tüchtiger Philolog war, verdankte seine Gelehrsamkeit ausser seinem Vater, Ibn as-Sikkît und Ṯa'lab, vorzüglich dem Ibn al-A'râbî. Der bekannte Abû Bakr as-Ṣûlî, der seinen Unterricht im J. 290 (beg. 5. Dec. 902) genoss, überlieferte das von ihm Gelernte weiter. Al-Mufaḍḍal lebte also wenigstens bis Ende des dritten Jahrhundertes, doch kennt man sein Todesjahr nicht.

Unter seinen Schriften wird auch eine erwähnt, in welcher er Chalîl's Wörterbuch al-'Ain zu vervollständigen und zu verbessern suchte, ihn aber auch zugleich mannichfacher Versehen beschuldigte. Hier wich er von dem ihm von seinem Vater vorgezeichneten Wege ab, indem er Dinge im Kitâb al-'Ain verwarf, die grösstentheils anzuerkennen waren, dagegen an Dingen in der Grammatik und Lexikologie vorzugsweise festhielt, die er hätte aufgeben sollen. Diese Schrift führt den Titel: 1. Widerlegung Chalîl's und Berichtigung der Irrthümer, Verkehrtheiten und Schreibfehler im Buche al-'Ain كتاب الردّ على الخليل واصلاح ما فى كتاب العين من الغلط والمحال والتصحيف. Ṣafadî und Ḥâǵî Chalfa (V, S. 124) haben dafür kürzer: كتاب الاستدراك

على الخليل — 2. das vortreffliche Buch (so Ṣafadî und Ḥâǵî Chalfa) oder das Geschichtswerk (so der Fihrist und Ibn Challikân) über das Reinarabische (oder كتاب البارع (التأريخ في اللغة. Lexikalisch. Doch kam davon nur das Hamza, Hâ, ʿAin, Ḥâ, Ġaïn (die Codd. عين) und Châ heraus والذى خرج منه الهمزة والهآء والعين والحاء والغين والخاء oder wie Ṣafadî sagt ولم يخرج منه الا حرف الهمزة والهآء والعين والحآء والغين (Cod. والعين) والخاء — 3. das köstliche Buch كتاب الفاخر, das, wie Ḥâǵî Chalfa (V, S. 128 nr. 10355) bemerkt, sprichwörtlich gewordene Gedanken und Sinnsprüche enthält. Vgl. ebenda V, S. 392 — 4. über die Laute und andere musikalische Instrumente كتاب العود والملاهى — 5. Aufklärung der Dunkelheiten كتاب جلا (Ṣaf. حلا) الشبه — 6. das nette Buch كتاب اللطيف, richtiger mit Ṣafadî und Ibn Challikân كتاب الطيف, worunter nach de Slane طيف الخيال zu verstehen ist, von dem er in der Vorrede zu seiner Uebersetzung des Ibn Challikân (I, S. XXXVI) handelt — 7. Erleuchtung der Herzen über die im Koran niedergelegten Gedanken كتاب ضياء القلوب في معانى القرآن. Einige zwanzig Hefte — 8. eine Erläuterung der Gedanken des Koran كتاب معانى القرآن مفسر — 9. über die Etymologie كتاب الاشتقاق — 10. das köstliche Buch über die Sprachfehler des gemeinen Volkes كتاب الفاخر فيما يلحن فيه العامّة, bei Ṣafadî كتاب المفاخر ولحن العامّة. Aber auch Ḥâǵî Chalfa (IV, S. 344 Z. 4) schreibt الفاخر في لحن العامّة — 11. über die Cerealien, die Gewächse, die Bienen (oder die Palmen النخل? Aber auch Ṣafadî hat النحل) und die verschiedenen Arten Bäume كتاب الزرع والنبات والنخل وانواع الشجر — 12. über das was ein Secretair (zu wissen und zu können) nöthig hat كتاب ما يحتاج اليه الكاتب, bei Ṣafadî كتاب آلة الكتابة — 13. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 14. das Buch des angenehm Sprechenden كتاب المطيب — 15. Einleitung in die Syntax كتاب المدخل في علم النحو. Aus النحو haben Ṣafadî und Ḥâǵî Chalfa (V, S. 475 Z. 10) irrthümlich النجوم gemacht — 16. über den Auf- und Niedergang der

Gestirne und die stürmischen Sommerwinde [1]) كتاب الانواء والبوارح — 17. über die Schreibkunst und das Schreibrohr كتاب الخط والقلم — 18. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 19. über die Hauptstämme der Araber (Ṣaf. عمائر) كتاب جماهير القبائل. Ein kleines nettes لطيف Buch.

Andere Schüler des Farrâ, Ibn al-Aʿrâbî und Ibn as-Sikkît gehören der gemischten Schule an, auf welche wir hier verweisen müssen.

Dagegen wird Abû Saʿîd Muḥammad bin Hubeira al-Asadî, bekannt unter dem Namen Ṣaʿûdâ zu den strengen Kufensern gerechnet, indem er in Grammatik und Lexikologie ganz ihrer Schule angehört. Er lebte in engem Verkehr mit dem Sohne des Chalifen Muʿtazz, ʿAbdallâh, der selbst Dichter und ein Freund der Gelehrten war. Da dieser 296 (beg. 30. Sept. 908) nach Berufung zum Chalifen ermordet wurde, so dürfen wir des Ṣaʿûdâ Lebenszeit in die zweite Hälfte des dritten Jahrhunderts setzen. Von seinen Schriften sind uns folgende bekannt geworden: 1. Sendschreiben an ʿAbdallâh bin al-Muʿtazz über das, was die Araber an Abû ʿUbeid al-Ḳâsim bin Sallâm (in sprachlicher Hinsicht) tadeln, und das, worin sie mit ihm übereinstimmen رسالته الى عبد الله بن المعتزّ فيما انكرته العرب على ابي عبيد القاسم بن سلام ووافقته فيه — 2. kurzer Abriss des für einen Secretair Brauchbaren كتاب مختصر ما يستعمله الكاتب. Der Verfasser des Fihrist sah eine Abschrift desselben von al-Ḥafnâî (? الخفناي) mit Verbesserungen von Ibn al-Muʿtazz — 3. sein Sendschreiben über die Schreibkunst und das zum Schneiden und Abkuppen des Schreibrohrs Dienliche رسالته فى الخط وما يستعمل فى البرى والقط.

Einer der grössten Kufenser seiner Zeit war Abû'lʿabbâs Aḥmad bin Jaḥjâ bin Zeid bin Sajjâr aś-Śeibânî al-Baġdâdî, bekannt unter dem Namen Ṯaʿlab, ein vom Stamme Śeibân und zwar von Maʿn bin Zâïda aufgenommener Client, der unter den Kufensern als höchster Meister امام in der Grammatik und Lexikologie dasteht. Seine Geburt fällt in den dritten Monat des Jahres 200 (October 815), und er selbst erzählt nach dem Berichte des Abû ʿAbdallâh Ibn Mukla im Fihrist (vgl. auch Ibn Challikân nr. 42): „Ich sah Ma'mûn, als er im J. 204 aus Churâsân heimkehrte und aus dem eisernen Thor باب الحديد heraustrat, um seinen Weg nach dem Schloss Ruṣâfa fortzusetzen. Das Volk bildete zwei Reihen bis zum Bethause المصلّى, darunter

---

1) S. Ḳazwînî ed. Wüstenf. I, S. ٧٨ Z. 3 und 17, Makkarî, II, S. ٣٠٢, drittl. Z.

mein Vater, der mich auf dem Arme trug. Als Ma'mûn vorüberkam, hielt er mich in die Höhe und sagte zu mir: Das ist Ma'mûn und das Jahr vier. Das habe ich, damals vier Jahr alt, mir von da an bis zu dieser Stunde gemerkt. In dem Alter von 16 Jahren begann er nach seiner eigenen Aussage das Studium der arabischen Grammatik, der Dichter und der classischen Sprache اللغة, und lernte die Werke des Farrâ bis auf den letzten Buchstaben auswendig, womit er in einem Alter von 25 Jahren fertig war. Ausser dem Basrenser Rijâśî und Ibn al-Aʿrâbî, dessen Vorträge er zehn Jahr lang ohne Unterbrechung besuchte, waren seine Lehrer Muḥammad bin Sallâm al-Ǵumaḥî, ʿAlî bin al-Muǵîra, Abû'lʿabbâs al-Aṯram, Salama bin ʿÂṣim, ʿUbeidallâh (And. ʿAbdallâh) bin ʿUmar al-Ḳawârîrî der Kleine الاصغر und az-Zubeir bin Bakkâr. Diejenigen seiner Schüler, welche das von ihm Gelernte weiter überlieferten, waren: al-Achfaś der Kleine, Abû Bakr Ibn al-Anbârî, Abû Isḥâḳ az-Zaǵǵâǵ, Abû Mûsâ Suleimân, bekannt unter dem Namen al-Ḥâmid, Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin al-ʿAbbâs al-Jazîdî, Abû ʿUmar az-Zâhid, Ibn Durustaweih, Ibn Miksam, Niftaweih, Abû Muḥammad ʿAbdallâh bin Muḥammad aś-Śâmî und einer seiner Famuli غلمان Ibn al-Ḥâil genannt. Man rühmt von ihm, dass er sich mehr als Andere mit Grammatik beschäftigte, in welchem Studium er sich vorzugsweise auf Salama bin ʿÂsim stützte, während Ibn al-Aʿrâbî sein Hauptlehrer im lexikalischen Theile der Sprache war. Aber auch solche Männer suchte er auf, bei denen er Belehrung über und aus Abû ʿUbeida's und Aṣmaʿî's Schriften zu erhalten hoffen durfte. Ihm selbst schreibt man Zuverlässigkeit und Genauigkeit in seinen Ueberlieferungen, sicheres Urtheil in Entscheidung schwieriger Fälle, ein treues Gedächtniss und eine vertraute Bekanntschaft mit dem Genius der arabischen Sprache zu. Ebenso war seine Ueberlieferung alter Gedichte correct und seine Gründlichkeit im Allgemeinen von früher Jugend an bei seinen Scheichen und Lehrern so anerkannt, dass selbst Ibn al-Aʿrâbî in zweifelhaften Fällen ihn um seine Meinung fragte. Nachdem er in einem Alter von 16 Jahren die grammatischen und lexikalischen Studien begonnen, las er 18 Jahr alt die Ḥudûd des Farrâ.

Wie Abû ʿUmar az-Zâhid, gewöhnlich al-Muṭarriz genannt, der Famulus des Ṯaʿlab, erzählt, gab derselbe einst in einer gelehrten Sitzung auf eine vorgelegte Frage die Antwort: „Ich weiss nicht." Du sagst: „Ich weiss nicht", bemerkte der Fragende, während aus allen Ländern Lernbegierige zu dir geströmt kommen. — Wenn deine Mutter, erwiederte Ṯaʿlab, so viel Kamel- und Schaflorbern 1) in ihrem Besitz hätte, als es Dinge giebt, die ich nicht weiss, so wäre sie eine reiche Frau.

1) Im Texte steht بعر, was de Sacy (Anthol. grammat. S. 123) durch Kamele übersetzt, als ob es ein Pluralis von بعير wäre. Offenbar aber bezeichnet das Wort etwas von geringem Werthe, das nur durch grosse Menge

Mit al-Mubarrad lebte er in einem Verhältnisse gelehrter Eifersucht, wobei es nicht ganz ohne Reibungen منافرات zwischen ihnen abging [1]). Ṯaʿlab starb Sonnabends den 17. oder nach Andern den 10. Ǵumâdâ I, 291 (April 904) in Baǵdâd und wurde in der Nähe seines Hauses nicht weit vom Damascener Thor begraben. Die Ursache seines Todes war folgende. Er ging eines Freitags nach dem Abendgebete aus der Hauptmoschee nach Hause, nachdem er kurz vorher von Schwerhörigkeit befallen worden war. Unglücklicherweise las er auf der Strasse in einem Buche; ein Pferd stiess an ihn und warf ihn in eine tiefe Grube, aus welcher er fast besinnungslos herausgezogen wurde. In diesem Zustande brachte man ihn in seine Wohnung, wo er über Schmerzen im Kopf klagte und den Tag darauf starb. — Nach dem Berichte Sujûṭî's und Ṭâśköprîzâdah's begegneten ihm bei seinem Heimgange von dem Abendgebete Saumthiere دوابّ, deren Huftritte er nicht hörte. Diese traten ihn und er fiel in eine tiefe Grube هوّة auf den Kopf, so dass er nicht wieder aufzustehen vermochte.

Wenden wir uns seinen Schriften zu, so begegnet uns 1. eine kleine Gedichtsammlung قطعة, welche er aus den Werken älterer Classiker, al-Aʿśâ, der beiden Nâbiǵa, Ṭufeil, aṭ-Ṭirimmâḥ und anderer veranstaltete عمل. — Hohes Ansehen und vielen Beifall erwarb sich 2. sein zwar wenig umfängliches, aber höchst inhaltreiches lexikalisches Werk unter dem Titel al-Faṣîḥ der Wohlredende, von dessen Verhältniss zu einer ähnlichen Schrift des Farrâ oben ausführlich die Rede war. Ich erwähne noch, dass Sujûṭî und Ṭâśköprîzâdah und nach ihrem Vorgange Ḥâǵî Chalfa dieses Buch dem Hasan bin Dâûd ar-Raḳḳî (oder Ruḳajjî? *und* dem Jaʿḳûb Ibn as-Sikkîṭ zuschreiben — 3. das Wohlbewahrte المصون, eine rein grammatische Schrift, die er ebenfalls nach einer ähnlichen des Farrâ in Hudûd eintheilte — 4. über die Meinungsverschiedenheiten der Grammatiker كتاب اختلاف النحويين — 5. über die Gedanken der Gedichte كتاب معانى الشعر — 6. über das Diminutiv كتاب التصغير — 7. über die erste und zweite Declination كتاب ما ينصرف وما لا ينصرف — 8. über die Wörter, welche einen Nachsatz (جزاء) regieren, und welche nicht كتاب

---

preiswürdig wird, da ja Taʿlab sagen will, er wisse sehr viele Dinge nicht.

Es ist jedenfalls بَعْر in der oben angegebenen Bedeutung zu lesen, um so mehr da getrockneter Viehmist den Arabern als Brennmaterial dient und als solches einen Handelsgegenstand bildet; s. Seetzen's Reise, Bd. IV, S. 455 Z. 9 ff. Auch de Slane, wiewohl er euphemistisch date Dattel übersetzt, ist in der Anmerkung dieser Meinung.

1) Vgl. oben S. 93 unter al-Mubbarad und Ihn Challikân nr. 647.

لما يُجْرَى وما لا يُجْرَى[1]) — 9. über anomale Wörter und Ausdrücke كتاب الشواذّ — 10. eine Sammlung von Sprichwörtern كتاب الامثال — 11. über die Wörter für Schwüre und grosse Unglücksfälle كتاب الايمان والدواهى — 12. über das Pausiren und das Neueinsetzen كتاب الوقف والابتداء — 13. Auszug von Wörtern aus geschichtlichen Nachrichten كتاب استخراج الالفاظ من الاخبار — 14. über das Alphabet كتاب الهجاء — 15. das mittlere Buch كتاب الاوسط, unstreitig eine Nachahmung des von al-Achfaś dem Mittlern unter jenem Titel herausgegebenen grammatischen Lehrbuchs. Der Verfasser des Fihrist kannte es aus eigener Ansicht — 16. über die ungewöhnlichen Ausdrücke im Koran كتاب غريب القرآن. Eine wenig umfängliche, aber nette لطيف Schrift — 17. Erörterung grammatischer Fragen كتاب المسائل — 18. Begriffsbestimmung der Syntax كتاب حدّ النحو — 19. كتاب تفسير كلام ابنة الخسى[2]) — 20. das dem Muwaffaḳ-ad-dîn gewidmete Buch كتاب الموفقى. Ein grammatisches Compendium — 21. über die alten Textesrecensionen des Koran كتاب القراءات — 22. über die Sprachfehler des gemeinen Volkes كتاب ما يلحن فيه العامّة — 23. über die syntactische Analyse des Koran كتاب اعراب القرآن — 24. gelehrte Sitzungen مجالسات, unstreitig dieselbe Schrift, welche Sujûṭî und Ṭâśköprîzâdah امال Dictate betiteln. Er dictirte sie seinen Schülern in den von ihm gehaltenen Sitzungen مجالس. Sie umfassen einzelne Stücke aus der Grammatik, Lexikographie, Geschichte الاخبار, Gedanken des Koran und Gedichte aus der Menge dessen, was er selbst gehört hatte. Er hielt darüber gelehrte Vorträge تكلم عليه. Diese Dictate wurden von mehrern seiner Schüler weiter überliefert z. B. von Ibn al-Anbârî, Abû ʿAbdallâh al-Jazîdî, Abû ʿUmar az-Zâhid, bekannt unter dem Namen al-Muṭarriz, Ibn Durustaweih und Ibn Miḳsam, dessen Recension auch Ḥâǵî Chalfa (V, S. 381 nr. 11389) kennt.

Ṯaʿlab hinterliess eine Bibliothek im Werthe von 2000 Golddenaren, 21000 Dirhem und mehrere Kaufläden دكاكين im Werthe von 3000 Golddenaren, was er alles seiner Tochter vermachte.

Von seinen Schülern gab der genannte Abû Muḥammad

1) So ist jedenfalls zu lesen und zu übersetzen; wörtlich: über das was mit einem Nachsatze versehen wird, und was nicht. S. Ḥ. Ch. V, S. 145.

2) So der Fihrist. Ich wage keine Uebersetzung dieses Titels, den ich für verderbt halte. Ist etwa كَلِم الله الحُسْنَى zu lesen?

ʿAbdallâh bin Muḥammad aś-Śâmî, welcher der Schule von Kûfa treue Anhänglichkeit bewahrte, gesammelte grammatische Fragen مسائل محكمة heraus.

Der Famulus des Ṯaʿlab, Hârûn mit dem Beinamen Ibn al-Ḥâil, war jüdischer Abkunft und stammte aus Ḥîra. Ṯaʿlab hielt viel auf ihn und er war allerdings in der Grammatik nach der Schule der Kufenser wohl unterrichtet. Auch er lebte mit al-Mubarrad, der ihm Verstand garnicht absprach, in gelehrtem Streit, und gilt als Verfasser folgender Schriften: 1. Ueber die syntaktischen Beweisstellen für die Lesarten كتاب العلل في النحو — 2. das Buch über ungewöhnliche Ausdrücke von Hiśâmî كتاب غريب للهشامي. Es herrschen über den Verfasser verschiedene Meinungen. Einige behaupten, al-Hiśâmî habe es aus dem Munde Ṯaʿlab's empfangen; nach Andern hat al-Hiśâmî, ein Verwandter Ṯaʿlab's, dagegen nach dem Fihrist Aḥmad bin Ibrâhîm dasselbe verfasst. Wie nun aber Ibn al-Ḥâil mit diesem Buche in Berührung gekommen ist, ob als Kritiker oder als Redacteur, wird nicht gesagt. Jedenfalls liegen demselben Andeutungen Ṯaʿlab's zu Grunde, bei deren Verwerthung sich seine Schüler oder Verwandten betheiligten.

Ein zweiter Famulus des Ṯaʿlab غلام ثعلب war Abû-Ṭâhir Muḥammad bin ʿAlî bin al-Ḥusein, gewöhnlich Ibn al-Muʿajjin ابن المعين genannt, der neben Ṯaʿlab auch Abû'lʿainâ zu seinem Lehrer hatte. Aus seinen Vorträgen hinwieder entlehnte Abû Bakr Mukarram bin Aḥmad vieles in seiner Schrift الرغائب die begehrungswerthen Dinge (Wissensgegenstände). Er starb Dienstag 3. Muḥarram 380 (2. April 990).

Von einem andern tüchtigen Schüler Ṯaʿlab's, dem Grammatiker von Kûfa Aḥmad bin ʿAbdallâh al-Maʿbadî, einem Nachkommen des Maʿbad bin al-ʿAbbâs bin al-Muṭṭalib, weiss man nur so viel, dass er Mittwoch 23. Ṣafar 292 (Jan. 905) starb, ohne irgend eine Schrift zu hinterlassen. Wenigstens erwähnen die Biographen nichts davon.

Bekannter und einflussreicher unter seinen Schülern war Abû Bakr Muḥammad bin al-Ḳâsim bin Muḥammad bin Baśśâr bin al-Hasan al-Anbârî, gewöhnlich Ibn al-Anbârî genannt, der dem Unterrichte seines Vaters Abû Muḥammad Ḳâsim al-Anbârî viel zu verdanken hatte. Dieser stammte aus Anbâr und verkehrte lebhaft mit Salama und andern Schülern des Farrâ, ausserdem auch noch mit einer grossen Anzahl Lexikologen, wodurch er sich ausgebreitete Sprachkenntnisse nach verschiedenen Richtungen hin erwarb. Dabei war er tüchtig in der Geschichte اخبارى und in den prophetischen Traditionen محدث bewandert und verfasste folgende philologische Schriften: 1. Ueber den Körperbau des Menschen

كتاب خلق الانسان — 2. über den Körperbau des Pferdes كتاب خلق الفرس — 3. eine Sprichwörtersammlung كتاب الامثال — 4. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 5. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 6. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den prophetischen Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث.

Der Commentar zu den sieben Muʿallaḳât شرح السبع الطوال, den ihm Sujûṭî beilegt, gehört seinem Sohne Muḥammad, der ihm an Verstand und Gedächtniss, überhaupt an natürlichen Anlagen weit überlegen war. Derselbe hatte neben seinem Vater und Abû Ǵaʿfar Aḥmad bin ʿUbeid, wie schon angedeutet, Abû'lʿabbâs Ṯaʿlab zum Hauptlehrer in der Grammatik. Der Umfang seines Gedächtnisses muss sehr gross gewesen sein, da man von ihm rühmt, dass er allein 300,000 Verse, welche als Beweisstellen zur Erklärung von Ausdrücken des Korans dienen, auswendig gewusst habe. Als Jemand ihm bemerkbar machte, dass man viel davon spräche, welche Fülle von wissenswerthen Dingen er in seinem Gedächtniss aufbewahre, und ihn fragte, wie viel er denn auswendig wisse? so antwortete er: Ich habe in meinem Gedächtniss dreizehn Fächer. Ja man behauptet, er habe 120 Koran-Commentare mit ihren Isnâd's auswendig gewusst. Dabei war er ein frommer Mann und strenger Sunnit, dem man keine Gesetzesübertretung oder sonst Schlimmes nachsagen konnte. Seine Schnelligkeit im Antworten und Dociren aus dem Stegreif ward sprichwörtlich; zu seinen meisten Dictaten bedurfte er weder eines Heftes noch sonst einer schriftlichen Beihilfe. Einer seiner ausgezeichnetern Schüler war Dâraḳuṭnî, der auch viel von ihm weiter überlieferte. Andere Schüler desselben werden wir später kennen lernen.

Ibn al-Anbârî starb jung, noch nicht 50 Jahr alt. Seine Geburt fällt auf einen Sonntag 11. Raǵab 271 (2. Jan. 885), sein Tod auf den Festtag des Wallfahrtsopfers 10. Ḏû'lḥiǵǵa 328 (17. Sept. 940) oder nach Andern 327, nachdem er seinen Vater bereits im J. 304 (beg. 5. Jul. 916) oder, wie Andere wollen, im Ṣafar 305 in Baǵdâd durch den Tod verloren hatte. Er selbst wurde in seinem Hause begraben und hinterliess von hieher gehörigen Schriften folgende: 1. Das Buch des Schwierigen in den Gedanken des Koran كتاب المشكل في معاني القرآن. Unvollendet. Ich weiss nicht, ob diese Schrift dieselbe ist, welche Ibn Challikân (nr. 653) unter dem Titel رسالة المشكل anführt und in welcher Ibn Ḳuteiba und Abû Ḥâtim as-Saǵastânî widerlegt werden — 2. das Buch der Wörter mit syntaktisch entgegengesetzten Bedeutungen كتاب الاضداد في النحو — 3. das

glänzende Buch كتاب الزاهر — 4. die dem Secretair nöthigen Verhaltungsregeln كتاب ادب الكاتب. Unvollendet — 5. die hinreichende Belehrung über die Syntax كتاب الكافي في النحو. Daraus hat Ibn Challikân einen شرح الكافي von ungefähr 1000 Blättern gemacht, ohne einen Verfasser des Originals anzugeben. Sujûṭî und Ḥâǵî Chalfa kennen weder dieses noch den Commentar. Ich vermuthe in der Angabe Ibn Challikân's ein Versehen — 6. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende — 7. das klare Buch über die Syntax كتاب الواضح في النحو. Eine umfangreiche Schrift — 8. der deutliche Erklärer über die Syntax كتاب الموضح في النحو — 9. über die verschiedenen Arten des Alif كتاب الالفات — 10. einige Fragen des Ibn Šumûd كتاب بعض مسائل ابن شمود — 11. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den prophetischen Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث. Unvollendet. Ausserdem wird eine von ihm vollendete Schrift unter dem Titel غريب الحديث erwähnt, und Ibn Challikân bemerkt, dass dieselbe 45000 (!) Blätter umfasst habe. Diesen Angaben liegt wohl mehr als ein Missverständniss zu Grunde — 12. über das Alphabet كتاب الهجاء — 13. über die verschiedenen Arten des Lâm كتاب اللامات — 14. eine Schrift unter dem Titel المفضليات. Darunter ist keine Sammlung von Gedichten zu verstehen, ähnlich der unter dem Titel المفضليات bekannten; wohl aber wissen wir aus Ḥâǵî Chalfa, dass Ibn al-Anbârî einen Commentar zu diesen Gedichten verfasste. Ibn Challikân und Sujûṭî dagegen kennen weder jenen Commentar von ihm noch eine selbständige Schrift unter dem erwähnten Titel. Da nun aber Ḥâǵî Chalfa unter شرح المفضليات letzteres Wort durch اسماء التفضيل d. i. nomina comparationis erklärt, so ist es — wiewohl sich diese Erklärung gerade an jener Stelle bezweifeln lässt — wohl möglich, dass Ibn al-Anbârî eine Schrift über die Vergleichungsgrade unter jenem Namen verfasst habe. Vgl. meine Bemerkung zu Ḥâǵî Chalfa Bd. VII, S. 769—70 und unten unter nr. 20 — 15. klare Belehrung über das Pausiren und das Neueinsetzen كتاب ايضاح الوقف والابتداء — 16. über die verschiedenen Arten des Hâ im Ḳoran كتاب الهاءات في كتاب الله عزّ وجلّ, welche Schrift nach Ibn Challikân ungefähr 1000 Blätter umfasste — 17. die Kunstform der sieben langen Gedichte, genannt die Muʿallaḳât كتاب التسع (l. السبع) الطوال صنعته (l. صنعتها). Vgl. de Sacy in Chrest. II, S. 411 — 18. die Kunstform der Gedichte des Râʿî شعر الراعي صنعته. Wir haben hier und unter nr. 17 ein مُبْتَدَأ

منه und dessen بدل, von der بدل الاشتمال genannten Art der permutativen Apposition. S. de Sacy in Gramm. II, S. 528 § 985 nr. 3 — 19. Widerlegung derer, welche von der Koran-recension ʿUṯmân's abweichen كتاب الرّد على من خالف مصحف عثمان. Ausserdem redigirte er nach dem Vorgange Ṯaʿlab's 20. eine bedeutende Anzahl von Diwanen alter grosser Dichter wie des Zuheir, Nâbiġa, Ǵaʿdî, Aʿšâ und anderer. Da dieselben Dichter wiederholt auch von basrensischen Philologen bearbeitet wurden, so darf die grosse und oft recht wesentliche Abweichung der vorhandenen Handschriften eines und desselben Dichters nicht Wunder nehmen. Ein deutliches Bild von dem Auseinandergehen beider Schulen in dieser Beziehung giebt uns de Slane z. B. aus Handschriften der Gedichte des Imrulḳeis in der Vorrede S. XIV und XV zu seinem Diwan d'Amro'lkais, wo die Verschiedenheiten sich nicht etwa auf einzelne Wörter oder Zeilen beschränken, sondern in Versetzung, Trennung, Vereinigung und Weglassung ganzer Gedichte bestehen. S. oben S. 51. Ibn Challikân erwähnt ein كتاب الجاهلية oder, wie de Slane richtiger liest, كتاب الجاهليات, worunter wahrscheinlich diese Gedichtsammlungen aus der Zeit vor dem Islâm zu verstehen sind. Doch wage ich nicht, diese Ǵâhilîjât als eine Recension oder Redaction jener alten Mufaḍḍalîjât genannten Gedichte zu betrachten, wie de Slane (Bd. III seiner Uebersetzung des Ibn Challikân S. 27 Anm. 3) es wahrscheinlich findet. Der Fihrist erwähnt zweierlei: 1. die مفضليات und 2. die Recension der Diwane der genannten alten Dichter. Beide Werke sind also nicht ein und dasselbe, und die جاهليات fallen, zumal bei einem ihnen zugeschriebenen Umfang von 700 Blättern, viel wahrscheinlicher mit den letztern zusammen. Sujûṭî kennt die مفضليات von Ibn al-Anbârî nicht, dagegen sagt er, derselbe habe einen Commentar der Gedichte des Aʿšâ شرح شعر الاعشى, des Nâbiġa شرح شعر النابغة, des Zuheir شرح شعر زهير und anderes herausgegeben. Daraus erklären sich die 700 Blätter, wenn wir uns diese verschiedenen Commentare vereinigt denken. Im Texte des Fihrist heisst es: وعمل ابو بكر عدّة دواوين من اشعار العرب الفحول منه شعر زهير والنابغة والجعدى والاعشى وغير ذلك — Endlich sind noch 21. Ibn al-Anbârî's gelehrte Sitzungen مجالسات zu erwähnen, in denen er Materien aus der Lexikologie, Grammatik und Geschichte behandelte. Viele Zuhörer nahmen an ihnen Theil und überlieferten die in ihnen behandelten Gegenstände weiter. — Ausserdem schreiben Ibn Challikân und Sujûṭî ihm 22. noch ein Werk über das Masculinum und Femininum

zu كتاب المذكر والمؤنث, von dem ersterer rühmt, dass Niemand ein vollständigeres über diesen Gegenstand verfasst habe.

In seinen spätern Jahren wurde Ibn al-Anbârî auch noch Tischgenosse des im J. 322 (beg. 22. Dec. 933) zur Regierung gelangten Chalifen Radîbillâh, der ihn nur ein oder zwei Jahre überlebte.

Mit diesen zwei Gelehrten, Vater und Sohn, aus Anbâr, verbinden wir zwei andere ebendaher gebürtige Grammatiker der Schule von Kûfa, Oheim und Neffen, von denen der letztere Schüler von Ṯa'lab war. Es ist dies Abû Sa'îd Dâûd bin al-Heiṯam bin Isḥâḳ bin al-Buhlûl[1]) bin Ḥassân bin Sinân at-Tanûchî al-Anbârî al-Kûfî, also vom Stamme Tanûch, aus der Stadt Anbâr und der Schule von Kûfa angehörend. Ausser Ṯa'lab waren Ibn as-Sikkît, ferner sein Grossvater Isḥâḳ und Abû Zeid 'Umar bin Śabba شبة, der Verfasser der Geschichte Baṣra's, seine Lehrer. Dâûd war aber nicht nur Grammatiker und Lexikolog, sondern auch in der Metrik, der Kunst Logogryphen zu verfertigen, der Poesie, der Geschichte und den humanistischen Wissenschaften überhaupt höchst bewandert und dabei selbst Dichter. Ausser Ibn al-Azraḳ bildete er noch andere Schüler und gab 1. ein Buch über die Syntax كتاب في النحو على مذهب الكوفيين streng nach der Schule von Kûfa und 2. ein anderes umfangreiches كبير über den Körperbau des Menschen في خلق الانسان heraus. Er starb 88 Jahr alt in seiner Vaterstadt Anbâr im J. 316 (beg. 25. Febr. 928).

Sein Oheim Abû Ga'far Aḥmad bin Isḥâḳ bin al-Buhlûl bin Ḥassân bin Sinân at-Tanûchî al-Anbârî wurde 231 (beg. 7. Sept. 845) in Anbâr geboren und verwaltete 20 Jahre lang das Richteramt in seiner Vaterstadt wie später in der Stadt al-Manṣûr. Sein Vater Isḥâḳ, der Grossvater des Dâûd, ist Verfasser einer grossen Traditionssammlung unter dem Titel Musnad, die Ḥâǵî Chalfa nicht kennt. Aḥmad war ein tüchtiger Vertreter der Grammatik nach der Schule von Kûfa حسن القيام بالنحو على مذهب الكوفيين und schrieb auch ein Werk darüber وله مؤلف فيه. Daneben besass er wie sein Vater die ausgebreitetste Kenntniss der prophetischen Ueberlieferungen und fand an ad-Dâraḳuṭnî, Ibn Śâhîn, al-Muchalliṣ (Muchliṣ?) und andern dankbare Schüler. Er starb im Rabî' II. 318 (Mai 930).

Ein Schüler Ṯa'lab's war ferner Abû'lḥasan Muḥammad bin Muḥammad al-Warrâḳ der Bücherabschreiber, be-

---

1) So nach dem Ḳâmûs; Ibn Taǵrîbardî aber schreibt wiederholt z. B. I, S. 511 und 518 nach neuerer Aussprache بُهلول. S. de Sacy's Anthol grammat. S. 94 Z. 11 ff.

kannt unter dem Namen at-Tirmidî, dessen durch Genauigkeit und Correctheit sich auszeichnende Handschrift eifrig gesucht wurde. Einer seiner Schüler, der ihn öfter in seinen Dictaten citirt, war Abû ʿAlî al-Ḳâlî, doch wird ein besonderes Werk von ihm nicht angeführt. Er starb im Raǵab 324 (Mai oder Juni 936).

Ebenfalls aus Anbâr und ein Schüler seines Landsmannes Ibn al-Anbârî war Abû Bakr Muḥammad bin ʿUzeir as-Saǵastânî al-ʿUzeirî al-Anbârî, über dessen Namen al-ʿUzeirî verschiedene Meinungen im Gange sind, da ihn viele al-ʿUzeizî schreiben. Hiess sein Vater ʿUzeir, so kann über den Ursprung des Namens al-ʿUzeirî kein Zweifel obwalten; eine Ableitung desselben von den بذر عزرة hingegen ist geradezu ungereimt. Nun schreiben aber auch viele ʿUzeiz oder ʿAzîz. Vgl. darüber Lubb al-lubâb unter العزيزى und Veth's Supplem. S. 170, ferner Ibn Chall. nr. 644 und de Slane's Uebers. III, I. S. 27 Anm. 9. Ebenso liest ʿArabaǵîbâśî in der Recension Ḥâǵî Chalfa's IV, S. 331 عزيز und giebt die Orthographie ausdrücklich an; doch hat der Codex P. بن عزير, bringt aber S. 332 ebenfalls العزيز. Dagegen hält er S. 211 nr. 8144 العزيزى fest. Vielleicht hat die Verwechslung ihren Grund darin, dass er sein Hauptwerk über die ungewöhnlichen Ausdrücke im Koran mit العزيز betitelte. Es war leicht, diesen Titel mit dem Namen seines Vaters zu vermengen. Vgl. Bd. VII, S. 795 und 813. Es würde demnach auch in den betreffenden Stellen des Petersburger Koran so zu lesen sein, obwohl Ḥâǵî Chalfa selbst العزيز und العزيزى geschrieben hat. Sujûṭî sagt bestimmt عزير آخره راء. So hat er den Namen von der Hand des Ḥâfiẓ Ibn Nâṣir geschrieben gefunden, der bezeugt, dass er ihn so vom Verfasser selbst und von vielen seiner Schüler, welche das غريب القرآن aus seinem Munde empfangen hatten, geschrieben gesehen habe. Dazu kommt das Zeugniss des Abû Muḥammad bin al-Achḍar, der das غريب القرآن von der eigenen Hand des Verfassers und mit folgender Unterschrift gesehen haben soll: وكتب محمد بن عزير بالراء المهملة انتهى. Dagegen steht wenigstens in der gedruckten Ausgabe des Itḳân doch wieder للعزيزى z. B. S. 14 Z. 5.

Unter seinen Schülern, welche vorzugsweise das genannte Buch weiter überlieferten, befanden sich Abû ʿAbdallâh ʿUbeid bin Muḥammad bin Muḥammad bin Hamdân al-ʿUkbarî, bekannt unter dem Namen Ibn Baṭṭa, Abû ʿAmr ʿUṯmân bin Aḥmad bin Samʿân al-Wazzân, Abû ʿAbdallâh Aḥmad bin Ḥasnûn der Lehrer

in der Koranlesekunst القرى und andere. ʿUzeirî soll an jenem Buche 15 Jahre gearbeitet haben. Er starb 330 (beg. 26. Sept. 941).

Noch ist der treueste Schüler Ṯaʿlab's, Abû ʿUmar Muḥammad bin ʿAbdalwâḥid bin Abî Hâśim al-Bâwardî, bekannt unter dem Namen al-Muṭarriz d. i. der Sticker oder az-Zâhid der Ascet oder Ġulâm Ṯaʿlab, der Famulus Ṯaʿlab's, dessen wir schon oben gedachten, ausführlicher zu besprechen. Er wurde 261 (beg. 16. Oct. 874) geboren, und erhielt obigen Beinamen wegen seiner langjährigen Theilnahme an dem Unterrichte Ṯaʿlab's. So wie er selbst für einen der hervorragendsten und begabtesten Gelehrten aus der Schule von Kûfa gilt, so machten sich unter seinen Schülern wiederum Abû'lḥasan Muḥammad Ibn Zarḳaweih und Abû ʿAlî Ibn Śâḏân شاذان bemerkbar. Seine Beschäftigung mit den Wissenschaften und sein Eifer immer tiefer in dieselben einzudringen war so gross, dass er sich keine Zeit nahm für seinen Lebensunterhalt zu sorgen und daher fortwährend in ärmlichen Verhältnissen blieb. Der Umfang der Mittheilungen und Ueberlieferungen an seine Schüler und die Fülle dessen, was er in seinem Gedächtniss aufbewahrte, war so gewaltig, dass die Philologen seiner Zeit, eifersüchtig auf seinen Ruhm, den grössten Theil seiner sprachlichen Bemerkungen als falsch bekämpften und spottweise zu sagen pflegten: wenn ein Vogel auffliege, so bringe Abû ʿUmar mit der Einleitungsformel „Es hat uns Ṯaʿlab aus dem Munde des Ibn al-Aʿrâbî überliefert" gewiss etwas in Betreff jenes Umstandes bei. Dennoch gilt er als einer der zuverlässigsten und glaubwürdigsten Traditionslehrer, und Tanûchî gab ihm das Zeugniss: Ich habe nie jemand gesehen, der mehr in seinem Gedächtniss aufbewahrt hätte als er. Dasselbe umfasste auf dem Gebiete der classischen Sprache اللغة so viel, dass man 30,000 Blätter damit hätte füllen können. — Den grössten Theil der von ihm dictirten Bücher und Schriften dictirte er aus dem Gedächtniss ohne irgend ein schriftliches Hilfsmittel, aber gerade diese Ueberfülle seines Wissens machte dessen Zuverlässigkeit verdächtig. Man beredete sich miteinander und dachte eine Frage aus, die man ihm vorlegte und deren Beantwortung man sich merkte. Hierauf liess man ein Jahr vergehen und wiederholte dann dieselbe Frage; aber er beantwortete sie auf dieselbe Weise wie früher. Mehrmals stellte man ihn auf solche Proben, die er durch die Treue seines Gedächtnisses und die Schärfe seines Verstandes alle bestand. Gerade das also, wodurch seine Gegner die Zweifel an der Gründlichkeit seiner Gelehrsamkeit zur Gewissheit erheben wollten, steigerte die Bewunderung für dieselbe immer höher. Dessenungeachtet wurden ihm fortwährend von allen Seiten Fallen gelegt, und die Verdächtigung artete sogar in Verleumdung aus. Immer aber fand er Mittel und Gelegenheit sich zu recht-

fertigen. So dictirte er eines Tages dem Sohne des Richters Abû ʿUmar Muḥammad bin Jûsuf, dessen Lehrer er war, ungefähr hundert Sätze über selten vorkommende Erscheinungen der classischen Sprache اللغة und schloss mit zwei Versen eines Gedichtes. Jene Sätze legte Abû ʿUmar darauf den grossen Philologen Abû Bakr Ibn Dureid, Abû Bakr Ibn al-Anbârî und Abû Bakr Ibn Miḳsam vor, welche bei ihm aus- und eingingen, sie kannten aber insgesammt weder eine der bezüglichen Erscheinungen, noch erinnerten sie sich der beiden Verse. Auf die Frage des Ḳâḍî: was sie dazu sagten? schützten Ibn al-Anbârî und Ibn Miḳsam ihre gegenwärtigen schriftstellerischen Beschäftigungen vor, die ihnen nicht erlaubten, sich auf die Prüfung jener Sätze einzulassen. Ibn Dureid dagegen nannte dieselben geradezu von al-Muṭarriz untergeschoben und aller Begründung in der Sprache selbst entbehrend. Muṭarriz, der diess hörte, bat den Ḳâḍî, die Diwane einer Menge alter Dichter, die er ihm nannte, herbeibringen zu lassen. Der Ḳâḍî öffnete seine Bibliothek und holte jene Bücher heraus. Darauf nahm al-Muṭarriz jeden einzelnen Satz vor, citirte dazu aus den Diwanen die bezüglichen Beweisstellen, und legte sie dem Ḳâḍî vor bis auf die letzte. Was aber jene zwei Verse anlange, fügte er hinzu, so hat sie Ṯaʿlab in deiner eigenen Grammatik recitirt, und du selbst hast sie auf den Rücken des und des Buches niedergeschrieben. Der Ḳâḍî holte das Buch und fand sie in der That von seiner Hand an der angedeuteten Stelle aufgezeichnet. — Ebenso bezeugt der Raîs ar-ruasâ ʿAlî bin al-Ḥusein, der Wezir des Chalifen Ḳâim, dass er viele Ausdrücke, die man als von al-Muṭarriz rein erfunden zu brandmarken gesucht hatte, in den Wörterbüchern und ganz besonders in dem Ġarîb al-muṣannaf von Abû ʿUbeid bestätigt gefunden habe. Neben diesen Zeugnissen hat Ibn Challikân noch andere aufbewahrt, welche das durch Umfang und Gründlichkeit Staunen erregende philologische Wissen dieses grössten und anhänglichsten Schülers Ṯaʿlab's auf das ehrenvollste gegen alle Angriffe sicher stellen [1]).

Al-Muṭarriz war von Bewunderung für Muʿâwija erfüllt, zu dessen Preise er eine Schrift verfasst hatte, die er jeden seiner Zuhörer zu lesen nöthigte. Er starb in Baġdâd Sonntags den 13. Ḏû'lḳaʿda 345 (17. Febr. 957) oder nach Andern im J. 344 in einem Alter von 80 Jahren.

Von seinen zahlreichen Schriften erwähne ich folgende: 1. Das Wörterbuch: كتاب الياقوت der kostbare Edelstein, wofür Ibn Challikân, Sujûṭî und Ḥâǵî Chalfa den Plural اليواقيت setzen. Das Buch hat seine eigene Geschichte. Der Verfasser des Fihrist berichtet, er habe von der Hand des Grammatikers Abû'l-fatḥ ʿAbdallâh bin Aḥmad, eines wahrheitsliebenden gründlichen

1) Vgl. oben S. 67 über al-Ḳuṭrub.

Forschers, geschrieben gelesen: Abû ʿUmar Muḥammad bin ʿAbdalwâḥid, der Schüler des Abû'lʿabbâs Ṯaʿlab, fing dieses Buch Jâḳût Donnerstag den letzten Muḥarram 327 (7. Dec. 937) in der Freitagsmoschee جامع der Stadt Medînat Abî Ǵaʿfar ohne jede Vorbereitung, ohne Buch und ohne Brouillon دستور zu dictiren an und schritt mit Dictiren Sitzung für Sitzung vor, bis er am Ende anlangte, während ich nachschrieb, was er in den einzelnen Sitzungen dictirte. Dann fand er eine Ergänzung زيادة nöthig, die so umfangreich wurde, dass er mehr als dreimal so viel zu dem hinzuthat, was er dictirt hatte, und fügte neue Edelsteine بواقيت aus dem Stegreif ein. Diese Ergänzung, welche Abû Muḥammad aṣ-Ṣaffâr wegen seiner ausdauernden Anhänglichkeit لملازمته an den Verfasser und der wiederholten Lesung dieses Buches unter ihm ausschliesslich erhielt, empfing ich اخذت wiederum von ihm. Hierauf versammelten sich die Zuhörer zu der Lesung desselben unter Abû Isḥâḳ aṭ-Ṭabari, und diese Redaction قراءة erhielt den Namen al-Faḏlaka d. i. gleichsam der Abschluss. Nachdem die Zuhörer dieselbe unter ihm gelesen und ihn darüber gehört hatten قرأ عليه وسمعه, vermehrte er das Buch durch neue Zuthaten. Darauf stellte ich in meinem Exemplar alle diese Ergänzungen zusammen und fing die Lesung desselben unter ihm Dienstag den drittletzten Ḏu'lḳaʿda 329 (26. Jul. 941) an, bis ich damit im Rabîʿ II. 331 (Dec. 942 oder Jan. 943) fertig wurde. Bei meiner Lesung brachte ich alle Abschriften zusammen كلّها النسخ (l. حضّرت) حضرت, die von Abû Isḥâḳ aṭ-Ṭabarî, Abû Muḥammad aṣ-Ṣaffâr, Abû Muḥammad bin Saʿd al-Ḳuṭrubbulî und Abû Muḥammad al-Ḥaǵǵâǵî. Dadurch gewann ich bei meiner unter seinem Vorsitz erfolgten Lesung Ergänzungen und eine Uebereinstimmung des Buches vom Anfang bis zu Ende. Alsdann dictirte Abû ʿUmar abermals aus dem Stegreif andere Edelsteine ارتجل يواقيت اخر und Ergänzungen dreimal mehr als der Inhalt des Buches betrug. Diese vermehrte Recension erhielt Abû Muḥammad Wahb (von Abû Isḥâḳ) wegen seiner ausdauernden Anhänglichkeit an ihn لملازمته. Hierauf versammelte dieser die Zuhörer um sich und versprach ihnen die ihm von Abû Isḥâḳ aṭ-Ṭabarî vorgetragene Recension dieses Buches, und das war die letzte Recension عرضة, auf welcher das Buch beruht, so dass nach derselben keine Ergänzung weiter dazu kam. Diese Recension erhielt den Namen al-Buḥrânîja العرضة البحرانية d. i. die kritisch entscheidende [1]). Und es versammelten

---

1) So nach der Bedeutung des Wortes بُحْرَان, Krisis, bei den Aerzten. Vgl. Maḳḳarî II, S. 785 Z. 16, wo بحران bildlich von einem entscheidenden Schlachttage gebraucht wird.

sich die Zuhörer Dienstag 14. Ǵumâdâ I. 331 (24. Jan. 943) in seiner Wohnung in Gegenwart des Munla مملة Abû'l'anbar, wo er ihnen dictirte was ich abgeschrieben hatte. „Diese Recension ist diejenige", erklärte Abû 'Umar Muḥammad bin 'Abdalwâḥid, „welche Abû Isḥâḳ aṭ-Ṭabarî ausschliesslich empfangen hat als die letzte Recension, welche ich nach ihm (d. i. nach Abû Isḥâḳ, Cod. بعدكوا statt بعده) mittheile. Wer also in dieser Abschrift nach dieser Recension ein einziges Wort als von mir empfangen überliefert, das nicht von mir gelehrt ist, der versündigt sich durch Lüge an mir. Und es ist diese Recension von jetzt an bis in Ewigkeit (eig. bis zur Stunde der Auferstehung d. i. für immer من الساعة الى الساعة) gegründet auf das von Abû Isḥâḳ aller Welt Vorgetragene und ich wiederum theile dieselbe Wort für Wort mit."

Diese Recension, sagt Abû'lfatḥ, begann er Dienstag 14. Ǵumâdâ I. 331 (24. Jan. 943). Er schloss nach Sujûṭî und Ḥâǵî Chalfa das Buch mit den Worten: Nachdem wir die Anordnung dieser Edelsteine vollendet haben, ist das Wörterbuch al-'Ain (das Auge) einäugig geworden, das Wörterbuch al-Ǵamhara von Ibn Dureid gestorben, und die Schriftstellerei über die Lexikographie an der Brücke stehen geblieben ووقف التصنيف عند القنطرة[1]). — 2. Ein Commentar zu dem lexikographischen Werke Ta'lab's al-Faṣîḥ شرح كتاب الفصيح — 3. das im Faṣîḥ Fehlende كتاب فايت الفصيح. Ein kleines Heft, Nachträge zu jenem Buche enthaltend — 4. das Buch der rothen Koralle كتاب المرجان, unstreitig aus dem Gebiet der Lexikographie. Der Fihrist schreibt الرجان und Ibn Challikân الجرجانى, beides incorrect — 5. das Buch über die Wörter, das er für al-Ḥuṣrî verfasste und ihm beilegte كتاب على الكلمات عمله للحصرى وانحله اياه. Er betitelte es الكتاب الحصرى — 6. das Buch mit dem Kreuzgurt, كتاب الموشح, wofür Ibn Challikân unrichtig كتاب الموضح liest, während auch Sujûṭî das Richtige hat. Es handelt, wie Ḥâǵî Chalfa (VI, S. 259 nr. 13413) andeutet, über die Namen der Dichter. — Vgl. nr. 11 — 7. das Buch der Stunden كتاب الساعات — 8. das Buch der Zehner كتاب العشرات — 9. das Buch des Rathes كتاب الشورى — 10. das Buch des Schnellen كتاب السريع[2]) — 11. die Erklärung der Namen der Dichter

1) Bildliche Redensart für: hat ihr Ende erreicht, hergenommen von der „Scheidungsbrücke," der Grenze zwischen dieser und jener Welt, sonst الصراط genannt.

2) Wahrscheinlich über die verschiedenen Wörter zur Bezeichnung des Begriffes schnell, geschwind.

كتاب تفسير اسماء الشعراء — 12. das Buch der Stämme كتاب القبائل — 13. das Verborgene und Geheimgehaltene كتاب المكنون والمكتوم — 14. das Buch des Apfels كتاب التفاحة — 15. das Buch über das im Mustaḥsan Fehlende كتاب فائت المستحسن. Ibn Challikân und Ḥâǵî Chalfa schreiben kürzer كتاب المستحسن das beifällig aufgenommene Buch. Auch kenne ich kein المستحسن betiteltes Werk, zu dem al-Muṭarriz eine Nachlese geschrieben haben könnte. Sujûṭî weiss garnichts von dieser Schrift — 16. das Buch der Einleitungen كتاب المداخل, zu welchem Titel Ḥâǵî Chalfa (V, S. 470 nr. 11665) والزيادات „und Ergänzungen" hinzufügt und bemerkt, es sei lexikalischen Inhalts und umfasse 31 Capitel, von denen sieben Zusätze enthielten — 17. Schmuck der Einleitungen كتاب حلى المداخل. De Slane liest im Ibn Challikân علل المداخل, was allerdings Beweisstellen zu den مداخل (nr. 16) enthalten könnte, doch ist die ältere Lesart wohl vorzuziehen. Wüstenfeld, Sujûṭî und Ḥâǵî Chalfa haben das Buch garnicht — 18. das Buch der Seltenheiten كتاب النوادر — 19. das Buch über das in dem Wörterbuch Gamhara von Ibn Dureid Fehlende und Widerlegung des letztern كتاب فائت الجمهرة والرد على ابن دريد — 20. das Buch über die von den Wüstenarabern in dem, was Abû ʿUbeid überlieferte oder selbst schrieb, als incorrect oder unzulässig verworfenen Ausdrücke كتاب ما انكره الاعراب على ابى عبيد فيما رواه او صنفه. Im Fibrist fehlt das bei Ibn Challikân stehende فيما, so dass رواه او صنفه sich auf al-Muṭarriz bezöge: Entweder überlieferte er die Schrift nur, oder er verfasste sie selbständig — 21. das Buch des Tages und der Nacht كتاب يوم وليلة — 22. das Buch der Verkäufe كتاب البيوع, das weder der Fihrist noch Sujûṭî noch Ḥâǵî Chalfa kennt — 23. das im Buche al-ʿAin (von Chalil bin Aḥmad) Fehlende كتاب فائت العين. Der Fihrist erwähnt diese Nachlese zu jenem Wörterbuche nicht — 24. ein Heft prophetische Ueberlieferungen (s. H. Ch. II, S. 595 nr. 4050) — 25. alphabetisches Verzeichniss der Dichter معجم الشعراء. S. H. Ch. II, S. 144 — 26. über die seltenen in dem Musnad des Imâm Aḥmad Ibn Hanbal vorkommenden Wörter. S. H. Ch. II, S. 325 und V, S. 533, wo minus usitata statt usitata zu lesen ist.

Ausserdem pflanzte al-Muṭarriz die Kenntniss einer Menge seltener und gemeiner حوشى Wörter fort, und, wie Ibn Challikân weiter bemerkt, ist der grösste Theil dessen, was der im J. 521 (beg. 17. Jan. 1127) gestorbene Grammatiker Abû Muḥammad ʿAbdallâh bin Muḥammad Ibn as-Sîd al-Baṭaljûsî in seinem Muṯallaṯ mittheilt, von al-Muṭarriz entlehnt.

Ein strenger Kufenser war auch Abû ʿAlî al-Hasan bin Dâûd bin al-Hasan bin ʿAun bin Mundir bin Ṣubeiḥ (Ṣabîḥ?) al-Ḳuraśî al-Umawî al-Kûfî, mit dem Beinamen an-Nakkâr (Fihrist wohl richtiger: an-Nakkâd), dessen Hauptlehrer Abû Muḥammad al-Ḳâsim, allgemein unter dem Beinamen al-Chajjâṭ bekannt, war. Die Korankritik und Koranlesekunst, in welcher ihm Niemand in Kûfa die höchste Meisterschaft streitig machte, und die Grammatik waren seine Hauptfächer, vor Allem aber wird sein Scharfsinn in grammatischen Untersuchungen gerühmt. Auch ad-Dânî, der bekannte Schriftsteller über die Kritik und Lesung des Koran, hebt seine Stärke in der arabischen Sprachwissenschaft hervor مضطلع بعلم العربية. In Kûfa leitete er 43 Jahre lang die kanonischen Gebete in der Hauptmoschee الجامع und starb im J. 352 (beg. 30. Jan. 963). — Unter seinen Schriften werden genannt: 1. Das Buch über die classische Sprache, über die Organe, womit die Buchstaben ausgesprochen werden und die Grundlagen der Syntax كتاب اللغة ومخارج (اللغة الحروف واصول النحو (And. في مخارج — und 2. eine Schrift über die koranische Textrecension des Aʿśâ قراءة الاعشى.

Ihm würdig zur Seite steht Abû Bakr Muḥammad bin al-Ḥasan bin al-Ḥusein bin Muḥammad bin Suleimân bin ʿUbeidallâh, bekannt unter dem Namen Ibn Miḳsam. Er wurde 325 (beg. 19. Nov. 936) geboren und starb nach dem Fihrist (Ḥâǵî Chalfa weicht verschiedentlich ab) 362 (beg. 12. Oct. 972). Von Hause aus war er Gewürzkrämer عطار, arbeitete sich aber zu einem der Koranleser in Baǵdâd und zum Lehrer in dieser Kunst heran, und unter den Grammatikern von Kûfa ragt er insofern hervor, als er ihre Schule vor allen seinen Zeitgenossen durch sein starkes Gedächtniss beherrschte. Seine Lehrer, denen er am meisten verdankte, waren Abû Muslim al-Baḥr und Ṯaʿlab, und unter seinen Schülern werden Ibn Śâḏân und Ibn Zarḳaweih genannt. Ebenso war er in der classischen Sprache und der Dichtkunst zu Hause und schriftstellerisch ausserordentlich thätig. Wir nennen von seinen Werken: 1. Die Lichter, einen Commentar des Koran الانوار فى تفسير القرآن oder, wie der Fihrist sagt, فى علم القرآن — 2. die Beweisführung der Koranleser, über die Koranlesekunst احتجاج القرّاء فى القراءة oder, wie Sujûṭî liest, über die alten Textrecensionen des Koran فى القراءات, einfacher der Fihrist: احتجاج القراءات Begründung dieser Recensionen durch Beweise. — Damit steht in Verbindung 3. seine Vertheidigungsschrift oder Apologie der Koranleser in den grossen Städten الانتصار لقرّاء الامصار — 4. Einleitung in

die Poetik المدخل الى علم الشعر — 5. ein grosses Werk über die Syntax كتاب في النحو — 6. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende — 7. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 8. über das Pausiren und das Neueinsetzen كتاب الوقف والابتداء — 9. das vollkommene Rüstzeug عدد التمام — 10. die Codices des Koran المصاحف — 11. eine Selbstbiographie اخبار نفسه, wofür der Fihrist اختيار نفسه liest — 12. das grosse Buch der sieben kanonischen Textesrecensionen mit ihren Beweissätzen كتاب السبعة بعللها الكبير — 13. das mittlere Buch der sieben kanonischen Textesrecensionen كتاب السبعة الاوسط — 14. ein anderes mittleres Buch كتاب الاوسط آخر — 15. das kleine Buch, bekannt unter dem Namen die Befriedigung der Herzen كتاب الاصغر ويعرف بشفاء الصدور. — Drei ganz ähnliche Schriften unter denselben Titeln كتاب السبعة بعللها الكبير, كتاب السبعة الاوسط, كتاب السبعة الصغير gab der im J. 351 oder 350 oder 352 gestorbene Koranleselehrer المقرئ Abû Bakr Muḥammad bin al-Ḥasan bin Muḥammad al-Mauṣilî al-Baġdâdî, bekannt unter dem Namen an-Naḳḳâś heraus. Vgl. Ibn Challikân nr. 638 — 16. das Buch der Einzelerscheinungen im Koran كتاب انفراداته oder, wie Sujûṭî will, كتاب مفرداته — 17. das Buch der gelehrten Sitzungen Ṯaʿlab's مجالس ثعلب oder nach Sujûṭî مجالسات ثعلب — 18. der Aufklärer الموضح, wahrscheinlich في القرآن des Korans und seiner Schreibart. Ebendarüber schrieb an-Naḳḳâś — 19. Widerlegung der Mutaziliten الرد على المعتزلة — 20. die Erleichterung (der Kenntniss) der classischen Sprache التيسير في اللغة — 21. die Feinheiten, über die von Ḥamza veranstaltete Sammlung von Koranhandschriften (1 اللطائف في جمع هموزة المصاحف.

---

1) Da هموزة kein Eigenname ist, so liegt es am nächsten statt dessen حمزة zu lesen und darunter den bekannten kanonischen Koranleser von Kûfa, Abû ʿUmâra Ḥamza bin Ḥabîb, zu verstehen. Freilich ist mir von der hier berührten, für die Geschichte der Korankritik nicht unwichtigen Thatsache sonst nichts bekannt.

Die gemischte grammatische Schule.

III.

Die gemischte grammatische Schule von ihrer allmählichen Entwickelung bis gegen das Ende des vierten Jahrhundertes.

Aus mehrfachen Andeutungen ging bereits hervor, wie eine strengere Scheidung der beiden grammatischen Schulen von Basra und Kûfa mit dem zu Ende gehenden vierten Jahrhunderte der Flucht (gegen 1000 Chr.) nicht mehr möglich war. Zwar bewahrten sich die Basrenser durch grössere Zähigkeit ihre abgeschlossene Stellung mehrere Jahrzehende länger als dieses den Kufensern gelang, deren Reihe Ibn an-Nâdîm bereits mit Abû ʿAmr al-Muṭarriz abbricht, doch überdauerte auch die Selbständigkeit der Basrenser den angegebenen Zeitpunkt nicht, vielmehr war der Uebergang zur gemischten Schule[1]) längst vorbereitet, ja sie ging bereits seit längerer Zeit neben den beiden andern her. Der Fihrist kündigt sie durch die Namen und Nachrichten von einer Anzahl gelehrter Grammatiker und Lexikographen aus der Reihe derer an, die beide Schulen mit einander vermischten أسماء واخبار جماعة من علماء النحويين واللغويين ممن خلط المذهبين d. h. die sich weder an die eine noch an die andere auschliesslich hielten, sondern als Eklektiker von jeder das entnahmen und in Schrift und Wort vortrugen, was nach ihrer persönlichen Ansicht das Richtigere war, und stellt den im J. 270 (884) gestorbenen Ibn Ḳuteiba an ihre Spitze, so dass bereits ein volles Jahrhundert alle drei Schulen bis zu dem angedeuteten Zeitpunkte neben einander bestanden. Wir sahen wiederholt auf beiden Seiten, wie viele der erwähnten und der einen oder der andern Schule zugetheilten Grammatiker und Sprachforscher die Lehrer beider Schulen ohne Unterschied

1) Ich behalte diesen Ausdruck bei, weil er historisch geworden ist und von den Arabern ausgeht. Ich würde sie sonst die eklektische Schule genannt haben.

aufsuchten und ihre Schriften studirten, daher gewiss häufig sich selbst über das, was sie da oder dort gehört und gelernt hatten, keine genaue Rechenschaft gaben, jedenfalls bei der Weiterüberlieferung keine strenge Scheidung dessen, was der einen oder der andern Schule angehörte, festhielten oder auch nur beabsichtigten, sondern das von beiden Angenommene vermischt d. h. mit beliebiger Auswahl ihren Schülern vortrugen.

Die gemischte oder eklektische Schule aber hatte die Bestimmung, als die Lehre der beiden ältern in vielen Fällen nicht mehr geschieden werden konnte und ihre Vertreter, wenn sie sich auch äusserlich nach den beiden Schulen trennten, eine Mischung längst eingeleitet hatten, die allgemeine grammatische Schule wesentlich vorzubereiten. Letztere kehrt zwar auch in ihrer Berufung zu der einen oder andern der beiden ältern zurück, doch immer nur dann, wenn sie aus den entgegenstehenden Meinungen sich zu keiner völlig selbständigen Ansicht emporzuarbeiten vermag.

Diesen ganzen grammatischen Process stellen uns der Mufaṣṣal und die Alfija mit ihren Commentaren in vielen Beispielen dar und belehren uns über den historischen Gang, welchen das Festhalten an dieser und jener Schule in den einzelnen Fällen trotz alles Strebens nach allgemeiner Systematisirung nahm. Gerade diese beiden trefflichen durch den Druck veröffentlichten grammatischen Schriften lassen da, wo Gegensätze hervortreten, in ihrem Zurückgehen auf die ältern Meister eine Vergleichung zu, die nicht nur an sich belehrend, sondern in ihren Einzelheiten auch vielfach unterhaltend ist.

Wenn ich die Reihe der hier zu erwähnenden Grammatiker mit einigen derselben eröffne, die vielleicht an einer andern Stelle zu nennen gewesen wären, so habe ich darauf aufmerksam zu machen, dass überwiegende Gründe vorlagen sie in die gemischte Schule aufzunehmen. Die Gefahr eines Irrthums war hier geringer als im umgekehrten Falle [1]). Wir begegnen an ihrer

---

1) Dagegen wagte ich nicht folgende Gelehrte, die, wie mich weitere Untersuchung überzeugte, vorzugsweise der Schule von Baṣra angehören, der gemischten Schule zuzutheilen, wie ich früher gedachte, und so trage ich sie der Vollständigkeit wegen hier nach, obwohl sie nicht gerade von hervorragender Bedeutung, ja selbst nicht einmal sämmtlich als Schriftsteller aufgetreten sind.

Marwân bin Sa'îd bin 'Abbâd bin Ḥabîb bin al-Muhallab al-Muhallabî, gewöhnlich Ibn Abî Ṣufra genannt, der Grammatiker und Schüler des Chalîl bin Aḥmad, gehörte zu den angesehensten Zeitgenossen des Kisâî und Jûnus bin Ḥabib, doch wird keine Schrift von ihm genannt.

Der Koranleselehrer Ḳa'nab al-'Adawî al-Baṣrî, von Sujûṭî unter die Grammatiker aufgenommen, ist uns durch eine einzige Schrift über die von den kanonischen Textrecensionen abweichenden Lesarten im Koran, القراءة الشاذة, bekannt. Er starb um 160 (beg. 19. Oct. 776). Weder ein Lehrer noch ein Schüler von ihm wird erwähnt.

Spitze Männern, die uns zunächst weniger durch grammatische als durch andere Schriften bekannt geworden sind, die aber dennoch mit ausgezeichneten Fähigkeiten begabt, auch in sprachlicher Beziehung Ausserordentliches leisteten.

So wird der in Alt-Kâhirâ مصر geborne und daselbst gestorbene allbekannte Biograph des Propheten, Abû Muḥammad ʿAbdalmâlik bin Hiśâm bin Ajjûb al-Himjarî al-Maʿâfirî oder, wie Ibn Jûnus sagt, aḏ-Ḏuhlî, gewöhnlich Ibn Hiśâm genannt, allgemein unter die Grammatiker hervorragenden Ranges gezählt, und nicht nur Ibn Challikân (nr. 390), sondern auch Sujûṭî und Andere loben ihn als solchen. Ersterer nennt ihn im حسن المحاضرة geradezu einen der vorzüglichsten Gelehrten in der Lexikographie, Grammatik und Sprachkunde und bezeichnet ihn ausserdem als Philologen, Historiker und Genealogen, — eine Vielseitigkeit, die durch seine Werke bestätigt wird. Seine Familie stammte aus Baṣra, wir lesen aber nirgends, dass er in der Stadt seiner Ahnen oder überhaupt in ʿIrâḳ seine Studien gemacht habe. Das ist auch der Grund, warum wir ihn an die Spitze der gemischten Schule stellen, obwohl er schon 213 oder nach Abû Saʿîd ʿAbdarraḥmân bin Aḥmad Ibn Jûnus 13. Rabîʾ II. 218 (8. Mai 833) starb. Seine Schriften sind folgende: 1. Das von Wüstenfeld herausgegebene Leben Muḥammads كتاب سيرة رسول الله nach Muḥammad bin Isḥâḳ, über welchen so wie über Ibn Hiśâm und ihr gegenseitiges Verhältniss ebenda Bd. II, Einl. S. II flg. und S. XXXIV flg.

Abû Bakr Âṣim bin Ajjûb al-Baṭaljûsî führt vorzugsweise die Bezeichnung als Grammatiker, und hat sich einen Namen durch seinen Commentar über die (sieben) Muʿallaḳât gemacht. S. Ḥâǵî Chalfa V, S. 635. Verschieden davon ist sein Commentar über die sogenannten „Gedichte der Sechs" (s. de Slane, Vorrede zum Diwan des Amrolkais, S. X, und Einl. zu seiner Uebersetzung Ibn-Challikân's Bd. II, S. XV, drittl. Z.), welchen Ḥâǵî Chalfa (IV, S. 38 nr. 7521) unter شرح اشعار الستة aufführt. Er starb 194 (beg. 15. Oct. 809).

Zu den Basrensern ist wohl auch Abû ʿÂṣim aḍ-Ḍaḥḥâk bin Muchallad (Ann. Musl. II, S. 152 مخلد) bin Muslim an-Nabîl aś-Śeibânî al-Baṣrî zu rechnen, den Ḏahabî (Lib. Class. VII, nr. 40), Ibn Taǵrîbardî (I, S. 620 und 623) und Sujûṭî erwähnen, von welchem aber keiner ein Werk anzuführen weiss. Neben der Grammatik war die Ueberlieferungskunde seine Hauptwissenschaft. In dieser waren Ǵaʿfar aṣ-Ṣâdiḳ, Nahr bin Ḥakîm, Ibn Ǵureiǵ, Abû ʿAun, Suleimân at-Ṭeimî, al-Auzâʿî, Ibn Abî ʿArûba und Andere seine Lehrer, während er selbst wiederum eine grosse Anzahl Schüler, unter ihnen al-Buchârî, hatte. Er war Seidenhändler und seine Nase so gross, dass er seine Frau nicht küssen konnte وكان كبير الانف تزوّج امرأة فاراد ان يقبلها فمنعه انفه فشدّ انفه على وجهها فقالت المرأة نحّ ركبتك عن وجهى. Geboren wurde er 121 oder 122 (beg. 7. Dec. 739) und starb 211 (beg. 13. Apr. 826) oder 212, 213 oder 214.

das Weitere nachzusehen ist — 2. die Genealogien der Himjariten und ihrer Könige انساب حمير وملوكها — 3. ein Commentar über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Gedichten, welche den Lebensbeschreibungen des Propheten eingewebt sind, شرح ما وقع فى اشعار السير من الغريب — 4. die Kronen التيجان. Der Inhalt dieses Werkes ist mir unbekannt.

Begründetern Anspruch als die Schule von Kûfa möchte die von Basra auf Abû ʿAbdallâh Muhammad bin ʿUbeidallâh bin Sâlim al-Ǵumaḥî[1]) zu machen haben. Er war ein tüchtiger Kenner der classischen Sprache und stammte aus Basra ab, wo er auch 231 (beg. 7. Sept. 845) starb. Sein Buch über die ungewöhnlichen Ausdrücke des Koran غريب القرآن erregte Aufsehen. Ausserdem schrieb er 2. das unterscheidende Buch über die schönsten Stücke in den Geschichten und Gedichten كتاب الفاصل فى ملح الاخبار والاشعار — 3. über die edeln Geschlechter der Wüstenaraber كتاب بيوتات العرب — 4. die Classen der Dichter vor Muhammad طبقات الشعراء الجاهليين oder, nach Ibn Taǵrîbardî (I, S. 277), شعراء الجاهلية — 5. die Classen der Dichter im Islâm طبقات الشعراء الاسلاميين oder, nach Ibn Taǵrîbardî (I, S. 292), شعراء الاسلام — 6. über das Zusammenströmen von Berittenen und das Veranstalten von Pferdewettrennen (Cod. واجر الخيل) كتاب الحلاب واجراء الخيل.

Wenn Sujûṭî den mutazilitischen Scheich und Philologen Abû ʿUṯmân ʿAmr bin Baḥr bin Maḥbûb al-Kinânî al-Leiṯî, bekannt unter dem Namen al-Ǵâḥiẓ[2]) al-Baṣrî, zu den Grammatikern zählt, so berechtigte ihn dazu vorzugsweise dessen Schrift البيان والتبيين, obwohl dieselbe mehr der Rhetorik als der Sprachkunde angehört. Dabei bleibt noch immer unentschieden, zu welcher Schule er zu rechnen ist. Seine Abstammung spricht für die Basrensische, allein er hielt sich in Baǵdâd auf und die Bezeichnung al-Basrî reicht als äussere

---

1) Sujûṭî wenigstens schreibt الجمحى. Vgl. Ḥ. Ch. VII, S. 785. — Ibn Taǵrîbardî (I, S. 685) bezeichnet ihn so: محمد بن سلام بن عبد الله بن سلام الامام ابو عبد الله البصرى مولى قدامة بن مظعون وهو مصنف كتاب طبقات الشعراء وكان من اهل العلم والفضل والادب

2) S. über die Bedeutung dieses Wortes „der Glotzäugige“ Ibn Chall. nr. 517.

Eigenschaft zur Entscheidung nicht hin, — Grund genug, ihm seinen Platz in der gemischten Schule anzuweisen.

In seinen abweichenden Ansichten über die Grundlehren der Religion ging er soweit, dass er unter den Mutaziliten eine eigene Secte gründete, die nach ihm den Namen der Ġâḥiẓischen الجاحظية führt. Von seinen grammatischen Lehrern ist uns keiner bekannt, wohl aber verrathen seine sämmtlichen Schriften ausgebreitete sprachliche und humanistische Kenntnisse. Er starb in Baṣra im Muḥarram 255 (Dec. 868 oder Jan. 869) über 70 Jahr alt. Von seinen vielseitigen und inhaltreichen Schriften erwähne ich hier nur folgende: 1. Sein von grosser Beredtsamkeit und gewandter Darstellungsgabe zeugendes Werk über die Thiere كتاب الحيوان — 2. die Denk- und Handlungsweise der Fürsten اخلاق الملوك — 3. das umfassende bereits genannte Werk über die Kunst der Darstellung und Auseinandersetzung كتاب البيان والتبيين — 4. seine Gedichtsammlung ديوان — 5. die Schönheiten (der Rede) und die Worte mit entgegengesetzten Bedeutungen المحاسن والاضداد — 6. die Wort- und Satzverbindung des Koran نظم القرآن. — Mehrfach geht aus diesen und andern Schriften des Verfassers hervor, dass ihn seine Beredtsamkeit häufig zur Behandlung von Gegenständen z. B. aus der Natur- und Länderkunde verleitete, über welche ihm die nöthige Sachkenntniss abging, was dann wirklichen Fachgelehrten Veranlassung zu scharfem Widerspruch gab.

Gründlichere Kenntniss beurkundet in aller Weise **Ibn Ḳuteiba**, mit vollem Namen **Abû Muḥammad ʿAbdallâh bin Muslim**[1]) **Ibn Ḳuteiba ad-Dînawarî**[2]) oder nach Andern **al-Marwazî** genannt, weil sein Vater aus Merw stammte. Ibn an-Nadîm und Ibn Challikân (nr. 327) nennen ihn schlechthin den Grammatiker und Lexikologen النحوى واللغوى und Sujûṭî hat ihn deswegen mit vollem Recht in seine Classen der Grammatiker aufgenommen. Er bezeichnet ihn als eine hervorragende Erscheinung in der arabischen Sprach- und Wörterkunde كان رأسا في العربية واللغة

1) Wüstenfeld schreibt nach seinem Manuscripte des Ibn Challikân مسلم (Musallam), aber de Slane in seiner Textausgabe und Uebersetzung مسلم Muslim. An und für sich sind beide Namensformen durch den Ḳâmûs bezeugt, die letztere insbesondere durch das Versmass in Ibn Challikân's Artikel über قتيبة بن مسلم, nr. 553, bei Wüstenfeld S. 50 Z. 16 und S. 51 Z. 6 und 12.

2) So genannt von Dînawar, einer Stadt des persischen ʿIrâḳ, um ein Drittel kleiner als Hamadân, in der Nähe von Ḳirmîsîn oder Kirmânšâhân, wo er eine Zeitlang Ḳâḍî war.

und wir wissen allerdings, dass z. B. in seiner Schrift أدب الكاتب eine Masse ausserordentlicher philologischer und ganz besonders grammatischer Kenntnisse sich niedergelegt findet, so kurz auch an und für sich dieses Werkchen ist. Dass ihn die spätern Philologen als vollgiltige grammatische Auctorität anerkannten, bezeugt unter andern al-Ḥarîrî, indem er in der درّة الغوّاص sich wiederholt auf seine Aussprüche beruft.

Nach Einigen wurde er zu Baġdâd, nach Andern zu Kûfa im J. 213 (beg. 22. März 828) geboren. Der Fihrist nennt ihn kurzweg al-Kûfî, weil er zu Anfang des Monats Raġab (Mitte September) des genannten Jahres in Kûfa geboren sei. Ibn Challikân erwähnt nur seine Lehrer und Schüler in der Traditionskunde und auch Sujûṭî führt keinen speciell grammatischen auf. Er selbst lernte und lehrte in Baġdâd, wo er seinen Wohnsitz aufschlug, und obwohl Andere ihn in seinen grammatischen Ansichten den Basrensern beizählen, so ist doch soviel gewiss, dass er in seinen Schriften viel von den Kufensern entlehnte. Sein Sohn Abû Ġaʿfar Aḥmad und der gelehrte Grammatiker Abû Muḥammad ʿAbdallâh Ibn Durustaweih, von dem oben (S. 105 fl.) ausführlicher die Rede war, werden unter seinen Schülern in der Philologie als diejenigen genannt, welche vorzugsweise seine Schriften und Lehren weiter überlieferten. Ibn Ḳuteiba neigte sich in seinen Glaubensansichten zum Dogma der Verähnlichung التشبيه d. h. derjenigen Lehre, welche Gott als menschenähnlich darstellt, ihm die Eigenschaften und Formen der geschaffenen Wesen beilegt (s. de Sacy in Chrest. I, S. ١١٤ vgl. mit S. 319 (81) und Dictionary of the technical terms in der Bibl. Ind. Fasc. X, S. 804 flg.). Diese Richtung verräth sich auch in seinen Schriften und zwar vorherrschend in dem Sinne, in welchem die Secte der Karrâmîja الكرّامية (s. Śahrast. S. ٧٩, Haarbrücker I, S. 119 und II, S. 378 und 403 flg.) das Dogma der Verähnlichung auffasste. Er starb nach dem Fihrist im Ḏû'lḳaʿda 270 (Mai 884), nach Andern 271 oder noch später im Raġab 276 (Nov. 889), was Ibn Challikân und Ibn Taġrîbardî (II, S. 82) für das wahrscheinlichere halten und Ḥâġî Chalfa den andern Angaben vorzieht. Doch steht der Fihrist durch sein Alter dem Ibn Ḳuteiba und somit auch den Nachrichten über ihn am nächsten.

Von seinen überaus zahlreichen Schriften möchten, soweit die Titel einen annähernden Schluss auf ihren Inhalt zulassen, folgende hiehergehören, von denen insgesammt gewiss dasselbe Urtheil gilt, welches Ibn Challikân im Allgemeinen über seine Werke ausspricht, dass sie sehr lehrreich und nützlich seien. Auch der Fihrist erweist ihnen insoweit Anerkennung, dass er sie als im persischen ʿIrâḳ sehr gesucht bezeichnet; 1. das grosse

Werk über die Gedanken oder den Inhalt der Gedichte كتاب معانى الشعر كبير. Es umfasst dasselbe zwölf Bücher, von denen jedes seine besondere Ueberschrift trägt und in Capitel untergetheilt ist. Das eine darunter كتاب تصحيف العلماء, nur aus einem Capitel bestehend, handelt, nach dem Inhalte des ganzen Werkes, wahrscheinlich von jener gelehrten Spielerei mit unpunktirt gelassenen und mehrfacher Lesung fähigen Wörtern, über welche Mehren, Rhetorik der Araber S. 190, das Nöthige beibringt. Vielleicht das berühmteste Schrifträthsel dieser Art ist das von ʿAḍadaddaula herrührende: عزك عزك دصار دصار دلك دلك داحس داحس معاك نعلك دبهل دبهل, über dessen Auflösung man sehe bei Ibn Challikân Nr. ٥٤٣, bei Wüstenfeld S. ٣٢ Z. 11 (wo für das erste قصار zu lesen ist فصار), bei de Slane in der Uebersetzung II, S. 483 Z. 24—26. — 2. Von dem تقفية d. i. die gründliche Belehrung, das gewiss nicht juristisch, sondern sprachlich ist, sah an-Nadîm drei Hefte اجزاء, ungefähr 600 Blätter, und doch schienen ihm etwa noch zwei Hefte zu fehlen — 3. die Schrift الحكاية والمحكى scheint rein grammatisch und rhetorisch zu sein. Vgl. über die Bedeutung des Wortes حكاية als technischen Ausdruck der Grammatik de Sacy in Gramm. I, S. 210. 211. 453, II, S. 188, Anthol. gr. S. 47 und 342, und Chrestom. II, S. 69, Taʿrîfât S. 96 und Dictionary of the technical terms Fasc. V, S. 398 — 4. das Buch ادب الكاتب, Unterweisung des Secretärs, wurde schon oben erwähnt — 5. das Buch über die Pferde كتاب الخيل erinnert an die ähnlichen Schriften älterer Grammatiker — 6. der syntaktische Sammler جامع النحو — 7. der kleine syntaktische Sammler جامع النحو الصغير. Zwei von Ibn an-Nadîm und Sujûṭî erwähnte Schriften, welche Ibn Challikân nicht aufführt, sind — 8. كتاب اعراب القرآن über die grammatische Analyse des Koran — und 9. كتاب ديوان الكتاب unstreitig eine Sammlung Musterschriften für Secretäre und gewiss keine Gedichtsammlung — 10. über den Gliederbau des Menschen كتاب خلق الانسان und 11. über den Auf- und Niedergang der Gestirne كتاب الانواء, beides Nachahmungen älterer Schriften von Grammatikern — 12. über die Gedanken des Koran كتاب معانى القرآن — 13. über die ungewöhnlichen Ausdrücke im Koran كتاب غريب القرآن — 14. über dunkele und schwierige Stellen im Koran كتاب مشكل القرآن — 15. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث — 16. über die verschiedenartigen Deutungsweisen der Ueber-

lieferungen كتاب اختلاف تأويل الحديث, wofür Sujûṭî مختلف الحديث schreibt — 17. Verbesserung der Fehler des Abû ʿUbeid in Bezug auf die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Ueberlieferungen اصلاح غلط ابي عبيد في غريب الحديث — 18. über die schwierigen Stellen in den Ueberlieferungen كتاب مشكل الحديث — 19. über die alten Textesrecensionen des Koran كتاب القراءات — 20. die sinnvollen Gedanken der Sprichwörter حكم الامثال. — Das كتاب الميسر والقداح, كتاب الاشربة und كتاب الاداب العشر stehen der Grammatik etwas ferner. — Vgl. Ibn Challikân nr. 327, Ibn Taġrîbardî II, S. 82, Hamaker Spec. S. 1 flg. und die dortigen Citate, Wüstenfeld im Vorwort zum كتاب المعارف, Abdollat. S. 481 und Anthol. gramm. S. 129 (58).

Ein zweiter, an vielseitiger Kenntniss und schriftstellerischer Thätigkeit dem Ibn Ḳuteiba nahe stehender Grammatiker, welcher Basrenser und Kufenser zu Lehrern gehabt hatte, war Abû Ḥanîfa Aḥmad bin Dâûd bin Wanand وَنَنْد ad-Dînawarî, der letztern Beinamen nicht deshalb führte, weil er nur wie Ibn Ḳuteiba eine Zeitlang seinen Aufenthalt in Dinawar gehabt hatte, sondern weil er zu dessen Bewohnern gehörte. Seine Hauptlehrer waren Sikkît und dessen Sohn Jaʿḳûb, allgemein unter dem Namen Ibn as-Sikkît bekannt, welche beide, wie wir oben (S. 158 fl.) sahen, ihre gelehrte Bildung in Baġdâd erhalten hatten, und zwar ersterer hauptsächlich bei al-Kisâî und al-Farrâ, während letzterer sich ebenfalls in aller Strenge an die Schule von Kûfa hielt[1]). Abû Ḥanîfa ad-Dînawarî war aber nicht allein in der Grammatik wohl bewandert, sondern auch in der Geometrie, Arithmetik الحساب und, wie die Araber sich ausdrücken, in den Wissenschaften der Indier علوم الهند d. h. in der Astronomie, Algebra und den Naturwissenschaften, denen Reiske nach dem Rauḍ (s. Annal. Musl. II, S. 726 Anm. 243) auch die Jurisprudenz beifügt, was gewiss aber nur insoweit gilt, als er für Berechnung der Erbschaftstheilungen Auctorität bildete, denn dahin gehören seine unter dem Titel كتاب حساب الدور und كتاب الوصايا (s. später) bekannten Werke. Doch führt ihn ʿAbdalḳâdir in den Ǵawâhir al-Muḍîat als hanefitischen Rechtsgelehrten auf. Vgl. Ibn Ḳuṭlûbuġâ (S. 95 Anm. 119), wo صاحب كتاب البيان anstatt صاحب كتاب النبات bei Andern steht. Man könnte somit glauben, dass dieses بيان in نبات zu verwandeln wäre, welches an-Nadîm, Sujûṭî, Abû'lfidâ (Annal. Musl. II, S. 277)

1) Im Fihrist heisst es اخذ عن ابن السكيت وابنه. Offenbar ist dieses ابن vor السكيت zu streichen, da Jûsuf, des Ibn as-Sikkît Sohn, nirgends als Grammatiker genannt wird, wohl aber sein Grossvater Sikkît.

und Andere anführen, während sie sein بيان nicht kennen, allein letzteres erwähnt ʿArabaǵîbâśî (s. Ḥ. Ch. V, S. 105 nr. 10218), allerdings nicht an der Stelle, wo man es erwarten sollte, sondern bei Gelegenheit eines Commentars darüber von 30 starken Heften ثلثين مجلدة. Da dort Dahabî in seiner Geschichte des Islâm als Quelle angeführt wird, so liegt die Vermuthung nahe, dass das بيان das grosse historische Werk von Abû Ḥanîfa ist, welches Ḥâǵî Chalfa allerdings (II, S. 105 nr. 2117) und zwar mit der Bemerkung Masʿûdî's anführt, dass es umfangreich sei und dass es Ibn Ḳuteiba ausgeschrieben und für sein eigenes Werk ausgegeben habe [1]). — Daneben wird dem Abû Ḥanîfa das Lob zugesprochen in seinen Ueberlieferungen zuverlässig und wahrheitsgetreu zu sein. Sein Geburtsjahr ist unbekannt, dagegen wissen wir, dass er nach ziemlich übereinstimmenden Berichten im J. 282 (beg. 2. März 895) starb, obwohl auch das Jahr 281 genannt wird und bei Ḥâǵî Chalfa sich unter den verschiedenen Titeln seiner Werke noch andere Angaben finden.

Von seinen Schriften sind hier hervorzuheben: 1. Das Buch über die Wohlredenheit كتاب الفصاحة — 2. über die Vereinigung und Trennung كتاب الجمع والتفريق, welches wahrscheinlich über die Tropik handelt. Vgl. Mehren's Rhetorik der Araber S. 108 flg. — 3. über die Sprachfehler der gemeinen Leute كتاب ما يلحن فيه العامة — 4. die Verbesserung der Rede اصلاح المنطق — 5. ein Commentar zum Koran تفسير القرآن — 6. die Juwelen der Wissenschaft جواهر العلم — 7. über den Auf- und Niedergang der Gestirne كتاب الانواء. Nach den Angaben Ḥâǵî Chalfa's (II, S. 54) umfasst diese Schrift alles was die Araber von der Himmelskunde wussten, wohin allerdings auch der Auf- und Niedergang der Gestirne als besonderer Theil gehört, ferner aber auch der Gang und die Richtung der Weide, die Theilung der Jahreszeiten u. s. w. Auch diese Schrift bewährt sich als vorzüglich und bestätigt das lobende Zeugniss, welches seinen sämmtlichen Werken ertheilt wird. So wird auch sein Buch über die Gewächse ganz besonders und als ausgezeichnet in seiner Art gerühmt, trotzdem dass es auch seine Gegner fand. Ueberhaupt wird er als hervorragend unter den seltenen Männern genannt, welche die Darstellungskunst بيان der Araber mit den sinnvollen Gedanken حكم der (griechischen) Philosophen zu vereinigen wussten. Zur Bezeichnung der ganzen Vielseitigkeit des Mannes erwähne ich noch seine übrigen uns bekannten Werke:

---

1) Dagegen ist in dem Citat zu Ibn Ḳuṭlûbuǵâ sicher كتاب الانواء statt كتب الانوار zu lesen.

8. Ueber die Stimulantia كتاب الباه — 9. das Buch der Gedichte und der Dichter كتاب الشعر والشعراء — 10. über die Algebra كتاب الجبر والمقابلة — 11. das grosse Buch der Länder كتاب البلدان — 12. die Widerlegung der Alten, worunter wahrscheinlich die Inder, Perser und Griechen zu verstehen sind الرد على القدماء — 13. über die Ķibla und den Mittelpunkt, von welchem die Sonne abwärts zu steigen anfängt كتاب القبلة والزوال — 14. das schon genannte Buch حساب الدور über die Erbschaftsausgleichungen unter verwickeltern Verhältnissen. Das Genauere über diesen Ausdruck lehrt Hâǵî Chalfa III, S. 62 und Rosen, The algebra of Mohammad Ben Musa, S. 119 Z. 4 ff. des Textes, und S. 169 Z. 7 ff. der Uebers. — 15. كتاب الوصايا das mit diesem verwandte Buch über die letztwilligen Verfügungen unter gewöhnlichen Verhältnissen — 16. Untersuchungen über die Arithmetik der Indier كتاب البحث في حساب الهند — 17. das Buch der längern Ueberlieferungen (Aussprüche Muhammad's) كتاب الاخبار الطوال — 18. Curiositäten der Algebra (?الجبر) كتاب نوادر الجبر — 19. das Buch über die astronomischen Beobachtungen كتاب الرصد, von Abû Hanîfa im J. 235 (beg. 26. Juli 849) in Işfahân angestellt (s. H. Ch. III, S. 470 nr. 6463), zu unterscheiden von — 20. den astronomischen Tafeln زيج ابي حنيفة, die er nach dem Verfasser des Werkes Guzîde für den Buiden Ruknaddaula verfasst haben soll. Das bei Hâǵî Chalfa (III, S. 558 nr. 6936) dabei genannte Jahr 335 könnte sich auf die astronomischen Beobachtungen als Schreibfehler für 235 beziehen, allein das würde mit der Lebenszeit des Ruknaddaula nicht stimmen, welcher das Jahr 335 entspricht, und ich hatte dasselbe in der Uebersetzung ebenso falsch auf das Todesjahr (توفي statt في) bezogen. Schon ʿArabaǵîbâśî rügt die Unmöglichkeit dieser Zusammenstellung ebenda, und wenn nach Reiske (Ann. Musl. II, S. 727) bei d'Herbelot, der seine Notiz aus Hâǵî Chalfa entlehnte, gar 635 daraus geworden ist, so wundert sich ersterer mit Recht über diese chronologische Angabe.

Ein ausgezeichneter Grammatiker und Landsmann des obengenannten Abû Hanîfa, der mit al-Achfaś dem Jüngern lebhaft rivalisirt zu haben scheint, war der Schwiegersohn des Ta'lab ختن ثعلب Abû ʿAlî Ahmad bin Ǵa'far ad-Dînawarî, der unter Abû ʿUtmân Bakr al-Mâzinî, dem Schüler Aşma'î's, das Buch Sibaweih's in Basra las und auch al-Mubarrad zu seinem Lehrer hatte. Nach dieser Schule gehört er mehr den strengern Basrensern an, wird aber doch schon wegen verwandtschaftlicher Verhältnisse den Kufensern nicht fern gestanden haben. Er ver-

liess Baġdâd und trat als Lehrer in Alt-Kahira oder Miṣr auf, wo er sich eine Schule heranbildete. Als aber al-Achfaś der Jüngere eben dahin kam, kehrte er nach Baġdâd zurück. Aber auch al-Achfaś fand sich wieder in Baġdâd ein, worauf Abû ʿAlî zum zweiten Male nach Miṣr übersiedelte. Als aber auch al-Achfaś 287 wiederum in Miṣr seinen Aufenthalt nahm und daselbst bis zum J. 306 verblieb, wird es ungewiss, ob auch jetzt Abû ʿAlî seinen Aufenthalt änderte. Er starb bald darauf 289 (beg. 16. Dec. 901), ohne dass berichtet wird, ob in Miṣr oder irgendwo anders. Von seinen Schriften werden uns folgende zwei genannt: 1. Das kritisch geläuterte Buch über die Syntax المهذّب في النحو — 2. die Pronomina des Koran ضمائر القرآن, eine aus den معاني القرآن von al-Farrâ gezogene kurze Abhandlung über diesen Gegenstand.

Nach allem was wir von dem mâlikitischen Scheich und Grammatiker Abû Isḥâḳ Ismaʿîl bin Isḥâḳ bin Ismaʿîl bin Ḥammâd bin Zeid bin Dirham al-Azdî wissen, neigte er sich mehr zu den Basrensern als zur Schule von Kûfa hin. Er hatte seinen Aufenthalt in Baġdâd, wo er unter dem Chalifat des Mutawakkil in beiden Theilen der Stadt (diesseits und jenseits des Tigris) das Richteramt verwaltete und dasselbe auch unter den folgenden Chalifen behauptete, bis al-Muhtadî ihn absetzte. Sein Nachfolger al-Muʿtamid gab ihm die Stelle zurück, in welcher er bis zu seinem Tode, der 282 (beg. 2. März 895) urplötzlich eintrat, verblieb. Er wurde im J. 200 (beg. 11. Aug. 815) oder nach Andern 199 wahrscheinlich in Baṣra geboren, hörte die Traditionslehrer Ḳâlûn, Muḥammad bin ʿAbdallâh al-Anṣârî, Musaddad bin Musarhad, ʿAlî bin al-Madînî und eine Anzahl andere, und unter seinen Schülern werden ʿAbdallâh bin al-Imâm Aḥmad und Jaḥjâ bin Saʿîd namentlich erwähnt. Auf dem Gebiete der Grammatik und classischen Sprache war er vollständig zu Hause, so dass al-Mubarrad oder nach Andern der bekannte Ibn Muġâhid äusserte: der Richter Ismâʿîl ist in der Formenlehre التصريف gelehrter als ich. Er schrieb Mehrerlei, wovon wir hier Folgendes erwähnen: 1. Eine Sammlung Traditionen unter dem Titel المسند[1]) — 2. über die alten Textesrecensionen des Koran كتاب القراءات. Als Schüler des berühmten Korankritikers Ḳâlûn war er zu einer solchen Arbeit besonders befähigt. Er vereinigte darin die Recensionen von 20 Imâmen, darunter die sieben kanonischen — 3. die praktischen

1) Ḥâġî Chalfa V, S. 542 nr. 12030 schreibt مسند القراءات, was mit nr. 2 zusammenfallen würde. Es liegt hier eine Verwechslung vor. Auch ist daselbst ٢٨٢ statt ٨٢. zu lesen.

Satzungen des Koran احكام القرآن — 4. die Gedanken des Koran معانى القرآن. Vgl. Ḥ. Ch. V, S. 618 Z. 10, wo ebenfalls ٢٨٣ statt ٨٣. zu lesen ist — 5. ein Heft جزء Ueberlieferungen, welches er aus den Traditionen des Ájjûb as-Sachtijânî zusammenstellte — 6. über das Verdienst des Gebetes für den Propheten فضل الصلوة على النبى. — Dahabî führt ihn in seinem Liber Classium (IX, nr. 103) auch als Traditionslehrer an und weist eine Reihe darauf bezüglicher von ihm verfasster Schriften nach.

Wie wir schon andern Grammatikern begegneten, die theils in Aegypten theils in ʿIrâḳ gebildet waren, so hatte auch Abû'l-ḥusein Muḥammad bin Wallâd, gewöhnlich al-Walîd at-Tamîmî genannt, seine ersten Studien unter dem obengenannten Abû ʿAlî ad-Dînawarî in Aegypten gemacht. Dieser aber gehörte, wie wir sahen, der Schule von ʿIrâḳ an und wurde später der Stiefvater Walîd's, dessen Mutter er heirathete. Al-Walîd begab sich nach beendigten Vorstudien nach ʿIrâḳ und genoss in Baġdâd den Unterricht des Mubarrad und Ṯaʿlab. Auch eignete er sich eine schöne Handschrift an und war in der Orthographie tüchtig جيد الخط والضبط. Doch gestattete al-Mubarrad Niemandem Sîbaweih's Buch nach einem von at-Tamîmî geschriebenen Exemplar zu copiren. Zu seinen Schriften gehört das grammatische Werk المنمّق, das schön oder kunstvoll geschriebene, — ein hinsichtlich seiner Beziehung etwas zweideutiger Titel —, in welchem er nichts Eigenes und Neues aufstellte لم يضع فيه شيئا. Er kehrte aus ʿIrâḳ nach Aegypten zurück, erlangte durch seine Schönschreibekunst eine hohe Stellung ع͏رج به und starb erst 50 Jahr alt 298 (beg. 9. Sept. 910), jedoch mit schon grösstentheils grauen Haaren وغلب عليه الشيب.

As-Sukkarî, von dem bereits oben (S. 89 ff.) ausführlicher gesprochen wurde, erwähnt in seinen Schriften einen Grammatiker Abû'lheiṯam ar-Râzî, welchen der Fihrist hier einreiht, doch mit dem Bemerken, dass man sonst weiter nichts von ihm wisse, und auch mir ist es nicht gelungen anderwärts ein Mehreres über ihn zu erfahren. Dagegen ist er uns wegen zweier Schriften, welche ihn zum Verfasser haben, hier nicht ganz gleichgiltig. Sein مجرد اللغة ist wahrscheinlich ein einfaches lexikalisches Handbuch ohne Beweisstellen. Was ferner 2. sein كتاب الانوار, sein Buch der Lichter (ob vielleicht كتاب الانواء?), von welchem der Verfasser des Fihrist ungefähr 20 von der Hand Sukkarî's geschriebene Blätter sah, zum Gegenstand haben mag, darüber nur eine Vermuthung aufzustellen, liegt ausser aller Möglichkeit.

Der im J. 200 (beg. 11. Aug. 815) blindgeborne أكمه Grammatiker und Dichter **Abû Biśr al-Jamân bin al-Jamân al-Bandanîǵî**, dessen Vorfahren dem persischen Landadel الدهاقين angehörten, erhielt in seiner Vaterstadt al-Bandaniǵein[1]) nahe bei Baǵdâd seine erste Erziehung, begab sich aber später nach Baǵdâd und hörte bei verschiedenen Lehrern. Namentlich las er unter Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin Zijâd al-Aʿrâbî, dem Schüler Asmaʿî's, Abû Naṣr Aḥmad bin Ḥâtim al-Bâhilî und Ibn as-Sikkît. Aber auch unter diesen Männern glaubte er nicht ausgelernt zu haben und ging nach Basra, wo er Abû Isḥâḳ az-Zijâdî und Abû'lfaḍl ar-Rijâśî aufsuchte, und verband so die Schule von Kûfa mit der Basrensischen. Ob er selbst wieder Schüler zog, wird nirgends berichtet, doch erreichte er ein Alter von 84 Jahren. Er beschäftigte sich, wie so viele blinde Gelehrte unter den Arabern, mehrfach schriftstellerisch, ein Zeugniss dafür, dass die Uebung des Gedächtnisses im Studiengange arabischer Gelehrter noch immer ihre Geltung behauptete. Abû Biśr starb im Ḏû'lḥiǵǵa 284 (Januar 898) und hinterliess folgende drei Schriften: 1. Ueber die Metrik كتاب العروض — 2. über die Gedanken der Gedichte كتاب معانى الشعر — und 3. ein der gründliche Unterricht التقفيه (Sujûṭî التعفيه) betiteltes Werk, dessen — wahrscheinlich sprachlicher — Inhalt nicht näher bezeichnet wird. Leider kennt Ḥâǵî Chalfa keine dieser Schriften.

Bei weitem einflussreicher, weil in der Grammatik unterrichteter, war der zu den hervorragendsten Schülern des Abû'l-ʿabbâs Ṯaʿlab gerechnete **Abû Mûsâ Suleimân bin Muḥammad bin Aḥmad** (Ibn Taǵribardî II, S. 202: bin Aḥmad bin Muḥammad) **al-Baǵdâdî**, wegen seines mürrischen Temperaments und nicht eben liebenswürdigen Characters **al-Ḥâmiḍ** der Saure beigenannt. Er schloss sich eng an Ṯaʿlab an, zu dessen Vertrauten er gehörte, vertrat ihn, wenn er abwesend war, und wurde, als er starb, sein Nachfolger. Wie es scheint, war er in Baǵdâd geboren und benutzte die ihm dadurch gebotene Gelegenheit, neben den Kufensern auch die Basrenser zu hören. Doch gilt er in den meisten Berichten für einen Vertreter der Schule von Kûfa und genoss als solcher, da er eine tiefeingehende Kenntniss ihres grammatischen Systems besass, in ʿIrâḳ grosses Ansehen. Obwohl er nun die Ansichten beider Schulen vortrug,

---

1) In der Gegend von an-Nahrawân. Sujûṭî liest البندنجين al-Bandanǵîn. Doch schreibt der Fihrist zweimal البندنيجى, welche Lesart um so mehr auf Berücksichtigung Anspruch hat, da sie von dem in Juynboll's Lex. geogr. Tom. IV, p. 390, aus dem Muʿǵam al-buldân Mitgetheilten und der dort bemerkten ursprünglichen persischen Namensform وَنْدَنِيكَان unterstützt wird.

so scheint er dies doch mehr in polemischer oder parteiischer Weise gethan zu haben, indem er gelegentlich die Lehrmeinungen der Basrenser bekämpfte. Mit seinen gründlichen Kenntnissen verband er eine correcte, gediegene Handschrift صحّة الخطّ und eine treffliche Methode in der Orthographie حسن المذهب في الضبط, daher er sich auch mit Anfertigung von Bücherabschriften beschäftigte فكان يورّق. Dabei galt er für einen gottesfürchtigen und rechtschaffenen Mann, und ausser seiner grossen grammatischen Gelehrsamkeit wird ihm tüchtige Kenntniss der Rhetorik علم البيان, der classischen Sprache und der Dichtkunst zugeschrieben. Unter seinen Schülern begegnen wir dem in der Schule von Kûfa ausführlicher erwähnten Abû ʿUmar Muḥammad az-Zâhid der Ascete oder wegen seines anhaltenden Besuchs der Vorlesungen Ṯaʿlab's Ġulâm Ṯaʿlab der Famulus des Ṯaʿlab oder endlich al-Muṭarriz der Sticker beigenannt, der nach Ṯaʿlab's Tode seine Studien unter al-Ḥâmid fortsetzte, und dem Famulus des Nifṭaweih غلام نفطويه Abû Ġaʿfar al-Iṣfahânî, gewöhnlich Barzaweih genannt. Al-Ḥâmid starb zu Baġdâd in der Donnerstagsnacht 23. Dû'lḥiǵǵa 305 (6. Juni 918) und vermachte seine Bücher auf dem Todesbette aus gelehrtem Geiz dem Abû Fâtik al-Muktadirî, — wie de Slane meint, einem Freigelassenen des Chalifen Muktadir —, um sie nicht in die Hände irgend eines Gelehrten kommen zu lassen, der sie zu seinem Vortheil ausbeuten könnte.

Unter seinen Schriften findet sich nur eine rein grammatische, ein kurzgefasstes Handbuch der Syntax مختصر في النحو, während die übrigen einen gemischten d. h. grammatischen und lexikalischen Inhalt haben und unter der Auctorität von Wüstenarabern nach dem Muster vieler früherer Sammler entstanden sind; nämlich folgende: 2. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 3. über die Gewächse كتاب النبات — 4. über die wilden Thiere كتاب الوحوش, das an-Nadîm in einer Abschrift von Ibn Abî Zakarîjâ sah — 5. über Wettrennen und Preisschiessen (mit Pfeilen) كتاب السبق والنضال.

Obwohl weder die Lebenszeit noch das Vaterland des hier von an-Nadîm eingeschalteten Abû'lʿabbâs Muḥammad bin al-Ḥasan bin Dînâr, bekannt unter dem Namen al-Aḥwal der Schielende, irgendwo mit klaren Worten bezeichnet werden, so ist doch sein Aufenthalt in Baġdâd nicht zweifelhaft, und ebenso erfahren wir aus andern Angaben, wenn er gelebt hat. Ueberdiess möchte seine Erwähnung schon deshalb hier gerechtfertigt sein, weil er nicht nur die Gedichte von Dû'rrumma, der 101 (beg. 24. Juli 719) starb, sondern auch die anderer Dichter

nen redigirte عمل شعر ذي الرمّة [1]). Es kann daher seine Lebenszeit nicht zu spät nach jenem Dichter, und wie aus einem nachher zu erwähnenden Grunde hervorgeht, mit Sicherheit gegen Ende des zweiten und in der ersten Hälfte des dritten Jahrhundertes angenommen werden. Er gilt als ein in die Kenntniss der classischen Sprache und in die Dichtkunst Tiefeingeweihter und wird ausserdem als Bücherabschreiber ناسخ gerühmt. In letzterer Beziehung muss er von besonders hervorragender Bedeutung gewesen sein, da wir unter dem von Hâǵî Chalfa (III, S. 150) erwähnten al-Aḥwal mit der Bezeichnung al-Muḥarrir المحرّر, der correcte Schönschreiber, was ich durch Corrector ausgedrückt habe, doch wohl den hier gemeinten zu suchen haben. Seine Blüthezeit wird daselbst unter das Chalifat Ma'mûn's gesetzt und ihm das Verdienst zugeschrieben, den irakanischen durch seine Schönheit berühmten (s. Makrîzî II, I. S. 66 und II, II S. 307) und unter dem Namen al-Muḥakkak allgemein verbreiteten Schriftzug bestimmten Formen und Gesetzen unterworfen und ihn in Unterarten für die verschiedene Anwendung gegliedert zu haben.

Des Aḥwal übrige Schriften handeln: 2. über die Waffen كتاب السلاح. Er hatte für dieses hier rein sprachlich behandelte Gebiet bereits seine Vorgänger an den Grammatikern Naḍr bin Šumeil, Aṣmaʿî, Ibn Dureid und andern, während mehrere, z. B. Abû Hâtim, in einzelnen Schriften über einzelne Gattungen der Waffen, wie Bogen, die verschiedenen Arten Pfeile, Schwerdter, Lanzen u. s. w. schrieben — 3. über die Zeitwörter, welche bei ihrem Uebergange aus der ersten in die vierte Form ihre Bedeutung ändern كتاب فعل وافعل — 4. über gleichlautende aber Verschiedenes bedeutende Wörter (Homonyma) ما اتّفق لفظه واختلف معناه — 5. über die Wörter, die bei den Wüstenarabern Unglück bedeuten كتاب الدواهي — 6. über das was in der Grammatik einander ähnlich ist كتاب الأشباه. Vgl. über die Bedeutung dieses Ausdrucks Hâǵî Chalfa I, S. 313—314.

Alle diese Schriften kündigen uns den Mann der alten guten Schule an.

Noch gedenken wir hier des Imâm, Hâfiẓ und Šeich al-islâm **Abû Isḥâḳ Ibrâhîm bin Isḥâḳ bin Bašîr bin ʿAbdallâh bin Deisam al-Harbî**, des Bagdadensers, der nicht nur als ein Meister in der Wissenschaft, sondern auch als ein Muster strenger Frömmigkeit in hoher Achtung stand. Seine Lehrer waren Abû Nuʿaim al-Faḍl Dukein, der Imâm Aḥmad bin Ḥanbal, ʿUṯmân bin Abî Šeiba, ʿUbeidallâh al-Ḳawârîrî, ʿAffân

1) Nach meiner Ansicht kann dies nur bedeuten: er machte Verse wie Du'rrumma. Fleischer.

und eine bedeutende Anzahl andere. Von der grossen Zahl seiner Schüler nenne ich den Ḥâfiẓ Mûsâ bin Hârûn, Jaḥjâ bin Ṣâ'id, Abû Bakr bin Abî Daûd, al-Husein al-Maḥâmilî, Abû Bakr bin al-Anbârî, Abû ʿUmar az-Zâhid und al-Ḳaṭîʿî. Abgesehen von der Rechts- und Traditionskunde war er ganz besonders in den schöngeistigen und sprachlichen Wissenschaften bewandert und legte in seinen verschiedenen Werken entsprechende Proben seiner Gelehrsamkeit nieder. Er erreichte ein hohes Alter, da seine Geburt in das Jahr 198 (beg. 1. Sept. 813) fällt und er im Ḏû'lḥiǵǵa 285 (Dec. 898 oder Jan. 899) in Baǵdâd starb.

Von seinen Schriften nennen wir als eine der bedeutendsten zuerst die über die seltenen Ausdrücke in den prophetischen Ueberlieferungen غريب الحديث. Sie füllt fünf Bände. Doch ist seine Darstellung eine weitschweifige, wozu kommt, dass er die Ueberlieferung vollständig und mit der ganzen Reihe der Ueberlieferer wiedergiebt, selbst wenn sich nur ein seltenes Wort in derselben vorfindet. So vielfach nützliche Bemerkungen auch das Werk enthielt, blieb es wegen seiner Weitschweifigkeit doch vernachlässigt — 2. die Beweise für das Prophetenthum Muḥammad's دلائل النبوة. Wie der grosse philologische Schriftsteller Abû ʿUbeida Maʿmar, so gab auch al-Ḥarbi — 3. ein Buch über die Tauben كتاب الحمام [1]) heraus. Ueber seine andern mehr in das juristische und theologische Gebiet einschlagenden Werke findet sich in dem Index zu Ḥâǵî Chalfa (VII, S. 1103 nr. 3947) der nöthige Nachweis.

Der Verkehr der irakanischen grammatischen Schulen mit dem Auslande d. h. den den Arabern unterworfenen Staaten, oder vielmehr der Besuch derselben von Lernbegierigen des Auslandes wurde mit der Zeit immer lebhafter wie vom Osten so vom Westen her, während das eigentliche Mutterland Arabien fortwährend nur den Stoff, nicht aber die Form für die Grammatik lieferte. Wenigstens sprechen alle Quellen über die älteste Geschichte von Mekka und Medina mit keiner Silbe von irgend einer öffentlichen Anstalt für den grammatischen Unterricht. Nur dem Recht und dem Ritus der vier orthodoxen Secten galt die Errichtung und Dotirung der daselbst erwähnten Medresen der ersten Jahrhunderte, obwohl man voraussetzen sollte, dass schon das Recitiren des Korans an heiliger Stätte eine gründliche grammatische Vorkenntniss nöthig gemacht hätte. Wahrscheinlich wurde diese in den Unterrichtsanstalten der Koranleser دار القراء, wovon es z. B. eine in Medina (s. الخطط von Maḳrîzi

---

1) Veranlassung zu einer solchen Monographie war gegeben durch die Menge verschiedener Arten von Tauben, deren jede ihren besondern Namen hatte; man sehe nur den Index vocum latinarum zu Freytags Wörterbuch u. d. WW. columba und palumbes.

II, S. 362 Z. 2 v. u.) schon im ersten Jahrhundert gab, freilich nicht um ihrer selbst willen, sondern nur im Dienste der Koranlesekunst gewonnen.

Naturgemäss, in Folge der Lage, des Verkehrs und der ursprünglichen Verhältnisse konnte auch noch jetzt nur das arabische ʿIrâḳ mit seiner Hauptstadt Baġdâd neben Basra und Kûfa der Mittelpunkt für das Studium der Grammatik und den Ausbau ihres Systems sein. Ihm am nächsten stand in dieser Beziehung Aegypten mit seinen vorherrschend arabischen Elementen. Die Verwandtschaft des Volkes, der Sitte, Cultur und Neigung wurde durch die politische Vereinigung genährt und befestigt, und so blieb auch die Schule daselbst in diesen ersten Jahrhunderten von dem Einflusse ʿIrâḳ's abhängig, ganz besonders aber die Sprachbildung, die ja nirgend anderswo mit gleichem Streben nach unverfälschter Reinerhaltung ihrer Elemente gefördert wurde.

Ausser den bereits genannten Männern, die aus Aegypten zur Betreibung ihrer grammatischen Studien nach ʿIrâḳ zogen, begegnen wir gegen das Ende des dritten und zu Anfang des vierten Jahrhundertes einem von den einheimischen Schriftstellern nicht gerade häufig genannten, aber in seinem Streben achtungswerthen und verdienstlichen Gelehrten, ich meine Abû'lḥasan ʿAlî bin al-Ḥasan al-Hunnâî (s. Ibn Dureid S. 292 und Jâḳût's Muśtarik S. 171; doch könnte auch al-Hunâî الهنائى gelesen werden), bekannter unter dem Namen Kurâʿ an-naml كراع النمل das Ameisenbein [1]), welchen Beinamen jedoch der Fihrist nicht kennt. Auch ad-Dausî wird er genannt von dem arabischen Wüstenstamm ad-Daus. Er besuchte von Aegypten aus den Unterricht der Basrenser, hielt sich aber doch vorherrschend an die Schule von Kûfa, zu deren Anhängern er z. B. von Jâḳût gezählt und in dieser Beziehung gewöhnlich كوفى المذهب genannt wird. Seine schriftstellerischen Arbeiten, die häufig in Aegypten gefunden wurden und begehrt waren, bezogen sich mehr auf den lexikalischen Theil der Sprache, daher er neben النحوى auch als اللغوى bezeichnet wird, wie: 1. Seine Schrift enthaltend Beispiele der ungewöhnlichen Ausdrücke امثلة غريب اللغة. Unstreitig ist auch — 2. seine لهجة, die Sprache, mehr lexikalischen als grammatischen Inhalts — 3. Ein lexikalisches Compendium von ihm führt den Titel المنتخب والمجرد die Auswahl des Bessern und die der Beweisstellen entkleidete Sammlung. Ibn an-Nadîm nennt es مجرد الغريب und bezeichnet es als ähnlich dem ʿAin von Chalîl, allein in anderer Ordnung an-

---

1) الكُراع das Schienbein, dünne Bein, wird nicht nur von Schafen und Rindern, sondern auch von Menschen (s. al-Muṭarrizî zu Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٣٤٩, Z. 5—4 v. u.), Heuschrecken, Ameisen u. s. w. gebraucht.

gelegt, und er selbst bemerkt darüber, dass er dasselbe über die seltenen Ausdrücke der Sprache der Wüstenaraber und ihre Mundarten nach der Zahl der 28 Buchstaben des arabischen Alphabets, nämlich ب, ت, ث u. s. w. (ا ist wohl nur durch ein Versehen des Abschreibers ausgefallen) verfasst habe. — An dieses schliesst sich — 4. das wohlgeordnete lexikalische, jedoch ebenfalls der Beweisstellen entbehrende Compendium unter dem Titel المنضّد (citirt im Muštarik a. a. O.) an. Da Jâkût des Kurâʿ an-naml handschriftliche Bemerkungen sah, die er 307 (beg. 3. Juni 919) niederschrieb, so muss er erst nach diesem Jahre gestorben sein. — Endlich noch führt 5. eine ganz ähnliche Schrift von ihm den Titel المجرّد المنظّم — und 6. wird ihm auch noch ein كتاب الفريد zugeschrieben.

Es ist uns bereits mehr als ein Gelehrter aus Andalusien aufgestossen, der seine grammatische Ausbildung im Orient holte. Offenbar bildeten die wissenschaftlichen Anstalten des Ostens für den Westen eine Art Hochschule, und wenn Maḳḳarî uns im fünften Buch eine lange Reihe von Magrebinern vorführt, die in der angedeuteten Absicht den Orient bereisten, so bezeichnet er die von ihm genannten doch nur als eine geringe Zahl aus der grossen Menge solcher Gelehrten. Wir werden am Schluss dieser ersten Abhandlung Gelegenheit haben, von mehrern derselben im Zusammenhang zu sprechen; doch, da wir keine besondere grammatische Schule Andalusiens (Spaniens) kennen, vielmehr wissen, dass diese nichts als ein Abkömmling der irakanischen ist, war es nothwendig, den einzelnen Männern da ihren Platz anzuweisen, wo sie die Zeitfolge und der Gang ihrer Studien hinstellt.

Ganz um dieselbe Zeit wie Kurâʿ an-naml hatte auch der Saragossaner Abû Muḥammad Ḳâsim bin Ṯâbit bin Ḥazm bin ʿAbdarraḥmân bin Muṭarrif bin Suleimân bin Jaḥjâ as-Saraḳustî al-ʿAufî seine Reise über Aegypten nach dem Orient, wie es scheint zugleich mit seinem Vater — denn auch dieser war in ʿIrâḳ —, der weitern Ausbildung wegen unternommen. Sie sollen die beiden ersten Gelehrten gewesen sein, die das كتاب العين in Andalusien einführten. Ḳâsim hörte unterwegs in Ḳâhira den weitgereisten und wegen seiner genauen Kenntniss der Ueberlieferungen in höchstem Ansehen stehenden Abû ʿAbdarraḥmân Aḥmad an-Nasâî النسائي aus Churâsân, der im J. 303 (beg. 17. Juli 915) den Märtyrertod fand, und ebenso den 292 (beg. 13. Nov. 904) gestorbenen berühmten Verfasser eines Musnad (s. Ḥ. Ch. V, S. 539 nr. 12007) Abû Bakr Aḥmad bin Hârûn bin ʿAbdalchâliḳ al-Baṣrî, bekannt unter dem Namen al-Bazzâr, und erlangte selbst eine hervorragende Stellung durch seine Kenntniss der Grammatik, der ungewöhnlichen Ausdrücke الغريب in den Ueberlieferungen und Gedichten.

Sein Buch, die Beweise, الدلائل betitelt, welches einen Commentar der Traditionen enthält und auch von Ḥâǵî Chalfa (III, S. 236 nr. 5126) erwähnt wird, vollendete er nicht selbst, sondern sein Vater. Er starb 302 (beg. 27. Juli 914) in seiner Vaterstadt Saragossa; wie es heisst, hat er selbst Gott um seinen Tod بالموت لنفسه دعا اذا خيرون. Noch erwähnt Ḥâǵî Chalfa (IV, S. 329, wo حزم statt خيرم und 302 statt 330 zu lesen ist) nach dem Zeugniss Baḳâ'î's, dass das genannte Werk Ḳâsim's gleichzeitig im Westen mit dem gleichen Inhalts von dem vorhin erwähnten im J. 285 (898) gestorbenen Abû Isḥâḳ al-Ḥarbî im Osten erschienen sei, ohne dass beide Männer etwas von einander gewusst hätten. Doch möchte, wenn Ḳâsim das Werk wirklich nicht selbst vollendete, die Zeit in jener Bemerkung nicht eben streng zu nehmen sein.

Ein anderer andalusischer Grammatiker, der wahrscheinlich etwas früher lebte und von Zubeidî der Zeit nach in die zweite Classe der Grammatiker Andalusiens eingereiht wird, war Chaṣîb bin ʿAbdalmalik al-Kalabî al-Mazrûrî, welcher nach dem Muster des von dem im J. 222 (837) gestorbenen Basrenser Abû ʿUbeid al-Ḳâsim bin Sallâm verfassten Originalwerks الغريب المصنف ein ähnliches unter dem Titel المصنف في اللغة verfasst hat, das sich ebenfalls nicht auf die seltenen im Koran und der Sunna vorkommenden Wörter beschränkte und die ungewöhnlichen Ausdrücke der Sprache im Allgemeinen behandelte.

Ebenso unsicher ist die Lebenszeit des Abû'lḥasan ʿAlî bin Muḥammad bin az-Zubeir (Ḥ. Ch. V, S. 616 nr. 12331: bin al-Ḥusein) al-Asadî al-Kûfî, bekannt unter dem Namen Ibn al-Kûfî oder Ibn ʿAbdûs, den Ḥâǵî Chalfa obwohl wiederholt, doch nirgends mit Angabe seines Todesjahrs erwähnt. Er gilt für sehr correct in allem was er schrieb und für zuverlässig in seinen Ueberlieferungen und Mittheilungen, ferner als Büchersammler, Forscher und gelehrter Streiter. In Kûfa mag er geboren sein, wo er aber gelebt hat und gestorben ist, wird nirgends berichtet, sowie ich überhaupt über seine persönlichen Verhältnisse nichts weiteres habe auffinden können. Die Zahl seiner Schriften, die nicht selten citirt werden, ist, soviel wir wissen, folgende: 1. Ueber die Gedanken der Gedichte und die verschiedenen Meinungen der Gelehrten (über die Auffassung derselben) كتاب معانى الشعر واختلاف العلماء. Der Verfasser des Fihrist sah einen kleinen Theil davon — 2. das Halsgeschmeide und die kostbaren Perlen über die Sprache und die Dichtkunst القلائد والفرائد في اللغة والشعر — 3. die Gedanken des Ausrufes „Lob sei Gott" und des Gebetes معانى التكبير والدعا, — 4. der Beweis, über die Stellen oder Sätze, auf welche

sich die grammatischen Regeln stützen البرهان فى علل النحو — 5. die Zeitmessung der Verse ميزان الشعر. Prosodisch.

Ibn Sa'dân, Vater und Sohn, von denen jener Ibrâhîm bin Muḥammad bin Sa'dân bin al-Mubârak, dieser Muḥammad heisst, werden ebenfalls zu den alten Imâmen gerechnet, ohne dass sich deren Lebenszeit nachweisen lässt. Unstreitig ist bei Ḥâǵî Chalfa (V. S. 136) unter ابو سعدان, wie alle Codices lesen, der Vater zu suchen, der ein speciell über die mundartlichen Lesarten des Koran handelndes Buch كتاب حروف القرآن herausgab und von Ḥâǵî Chalfa a. a. O. unter diejenigen gezählt wird, welche unter den Aeltern sich mit diesen und den von den kanonischen Textrecensionen abweichenden Lesarten in dem Koran beschäftigten. Ausserdem machte er sich als Büchersammler bekannt, zeichnete sich dabei durch eigene correcte Abschriften aus صحيح الخط und gilt für wahrheitsliebend in seinen Ueberlieferungen an die Nachwelt صادق الرواية. Ausserdem ist er Verfasser eines Buches über die Pferde كتاب الخيل, welches Ibn an-Nadîm nach eigener Ansicht als klein an Umfang لطيف bezeichnet. — Auch sein Sohn Muḥammad beschäftigte sich mit Korankritik, gab ein grosses Buch über die alten Textesrecensionen des Korans كتاب القراءات الكبير und ein syntaktisches Compendium كتاب المختصر فى النحو heraus.

Gegen den Ausgang des dritten Jahrhundertes lebte wahrscheinlich auch Abû'lḥusein Aḥmad bin Suleimân, gewöhnlich al-Mu'îdî oder al-Mu'aidî المعيدى genannt, den Ibn an-Nadîm unter die gemischten Grammatiker aufgenommen hat, ohne jedoch irgend eine Schrift von ihm zu erwähnen. Er bezeichnet ihn als einen hervorragenden und durch Glaubwürdigkeit sich empfehlenden Gelehrten, dessen Abschriften sehr gesucht seien. Da er 'Alî bin Ṯâbit zum Lehrer hatte, dieser aber als ein Schüler des Abû 'Ubeid — d. h. doch wohl des im J. 222 oder etwas später gestorbenen Abû 'Ubeid al-Ḳâsim bin Sallâm (s. oben S. 85) — aufgeführt wird, so kann seine Zeit annäherungsweise gegen Ausgang des dritten und Anfang des vierten Jahrhundertes angesetzt werden.

Ein an Vielseitigkeit des Wissens dem vorhin (S. 190) erwähnten Abû Ḥanîfa Aḥmad ad-Dînawarî nahestehender Gelehrter war der Richter Abû'lḥusein 'Umar bin Muḥammad bin Jûsuf bin Ja'ḳûb bin Isma'îl bin Ḥammâd bin Zeid bin Dirham der Malikit. Er lebte in Baǵdâd und seine Kenntnisse erstreckten sich über Grammatik, Lexikologie, Dichtkunst, Traditionslehre, Erbschaftsrecht und Arithmetik, Wissenschaften, die nicht jedem Richter zu Gebote standen. Der Wezîr Ibn Muḳla ernannte ihn

bei dem am 7. Rabî' I. 323 (14. Febr. 935) mit dem Koranleser und Lehrer der Koranlesekunst مقرى Abû'lḥasan Muḥammad Ibn Śanbûd ابن شنبوذ (s. Ibn Challikân nr. 639) angestellten Zwiegespräch zu einem der Schiedsrichter. Dasselbe wurde in Folge von Veränderungen des Korantextes angeordnet, mit welchem sich Ibn Śanbûd sogar bei öffentlichem Gebrauche grosse Freiheiten und tief in den Sinn eingreifende Willkürlichkeiten erlaubt hatte. Al-Muktadir bekleidete Abû'lḥusein noch bei Lebzeiten seines Vaters mit der Würde und dem Amte eines Raîs رياسة, das er gut verwaltete. Er war der erste, der eine Anthologie unter dem Titel „die Freude nach dem Leide الفرج بعد الشدّة" zum Troste und zur Ermuthigung verfasste (s. Ḥ. Ch. IV, S. 410—411). Sein Buch über die seltenen Ausdrücke in der Traditionskunde كتاب فى غريب الحديث vollendete er leider nicht, da ihn der Tod im J. 328 (beg. 18. Oct. 939) ereilte.

Zehn Jahre früher 318 (beg. 3. Febr. 930) starb, nur erst 46 Jahr alt, Abû Bakr Aḥmad bin Ibrâhîm bin Abî 'Âṣim al-Lu'lu'î اللؤلؤى al-Karawânî[1]), welcher nicht nur Grammatiker, Lexikolog und Dichter, sondern auch Traditionskundiger und Rechtsgelehrter war. Er galt für einen der kritischen Forscher نقّاد in der Sprachwissenschaft und in der Erklärung vieler Diwane. An seinen Lehrer Abû Muḥammad al-Makfûf schloss er sich fest und ausdauernd an und las bei ihm اخذ عنه das Buch über die beiden Buchstaben Ẓâ und Ḍâd كتاب ظاء وضاد, unter welchem Titel Ḥâgî Chalfa (V, S. 110 nr. 10264) zwei ähnliche Schriften aufführt, die hier erwähnte aber nicht kennt.

Der Grammatiker Abû Bakr Muḥammad bin Aḥmad bin Manṣûr, gewöhnlich Ibn al-Chajjâṭ der Sohn des Schneiders oder al-Chajjâṭ genannt, stammte aus Samarkand und begab sich von Baṣra aus, wohin er mit den Jazîdîjûn, als diese sich der letztern Stadt bemächtigten, gekommen war, nach Baġdâd. Hier traf er mit Ibrâhîm bin as-Sarî az-Zaǵǵâǵ zusammen, mit welchem er sich in gelehrten Streit einliess, und hörte daselbst Basrenser und Kufenser, weshalb Ṣafadî mit vollem Recht auf ihn das كان يخالط المذهبين anwendet. Von seinen Schülern wurden az-Zaǵǵâǵî und al-Fârisî die bedeutendsten.

Die vier von ihm bekannt gewordenen Schriften halten sich ziemlich streng an die Grammatik und sind folgende: 1. Die hinreichende Belehrung über die Syntax المقنع فى النحو — 2. das

1) S. Lex. geogr. II, S, 405 Anm. 5.

kurzgefasste Handbuch über die Syntax الموجز في النحو — 3. das grosse Buch über die Syntax كتاب النحو الكبير, wofür Sujûṭî المكبر und Ḥâǵî Chalfa (VI, S. 344 nr. 13625) الكثير das reichhaltige (?) schreibt — 4. über die Gedanken des Koran كتاب معانى القرآن. — Wie Abû ʿUbeidallâh Muḥammad al-Marzubânî berichtet, fällt der Tod des Ibn al-Chajjâṭ in das Jahr 320 (932).

Der in den alten und neuen Wissenschaften erfahrene Abû Zeid Aḥmad bin Sahl al-Balchî war einer von den Männern in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhundertes, welche, eingeweiht in die Uebersetzungen der Griechen, in ihren philologischen Schriften den Weg dieser alten Philosophen und vorzugsweise des Aristoteles (s. Ḥ. Ch. III, S. 98 und Šahrastânî S. 348) betraten und ihnen ähnlich zu werden suchten. Ohne Zweifel war seine Vaterstadt Balch durch die freiere Richtung, welcher ihre Gelehrten huldigten, die nächste Veranlassung zu jener Art Studien; dabei aber blieb er strenger Muhammadaner und war bis zu seinem Tode, der ihn Sonnabend 21. Ḏû'lkaʿda 322 (Nov. 934) ereilte [1]), schriftstellerisch thätig, wie uns die grosse Zahl seiner Schriften beweist, von denen wir folgende hier nennen: 1. Ueber die Namen Gottes und seine Eigenschaften كتاب اسماء الله وصفاته — 2. über die Eintheilung der Wissenschaften كتاب اقسام العلوم — 3. über die Syntax und Verbalabwandlung كتاب النحو والتصريف — 4. ein lexikalisches Compendium المختصر في اللغة — 5. über die Wort- und Satzverbindung des Koran كتاب نظم القرآن — 6. über diejenigen Koranverse, welche die Muhammadaner als Schutzmittel gegen Menschen und Geister zu recitiren pflegen كتاب قوارع القرآن — 7. über die schwerverständlichen ungewöhnlichen Ausdrücke im Koran كتاب ما اغلق من غريب القرآن — 8. über die grammatische Kunst (oder الصناعة ?) كتاب صناعة [النحو] — 9. über die Vorzüge der dem Buche Sîbaweih's eigenthümlichen grammatischen Kunst كتاب فضل صناعة الكتاب — 10. über das Verdienstliche der Ueberlieferungskenntniss كتاب فضيلة علم الاخبار — 11. über die Namen der Dinge كتاب اسامى الاشياء — 12. über die Eigennamen, Beinamen und Ehrennamen كتاب الاسماء والكنى والالقاب — 13. über die Herrlichkeit der Propheten كتاب عظمة الانبياء — 14. darüber dass die Sure al-Ḥamd (die erste) den ganzen Koran vertritt سورة الحمد تنوب عن جميع القرآن —

1) Ḥâǵî Chalfa sagt einmal nach 322, gewöhnlich aber 340.

15. Curiositäten in verschiedenen Wissenszweigen كتاب النوادر في فنون شتى — 16. über die Verbalnomina كتاب المصادر — 17. Untersuchung über die im blossen Wortlaute nicht begründeten Sinnesdeutungen كتاب البحث عن التأويلات — 18. Commentar der Fâtiḥa und der Abkürzungen oder Monogramme zu Anfang einiger Suren تفسير الفاتحة والحروف المقطّعة في أوائل السور — 19. Vorzug Mekka's vor allen andern Oertlichkeiten كتاب فضل مكة على سائر البقاع — 20. über die Vorzüge Balchs كتاب فضائل بلخ — 21. der Anfang und das Ende البداء والمآل في التاريخ. Ein historisches Werk, das sich von allem Fabelkram fern hält und in 23 Abschnitten die Geschichte vom Anfang der Welt bis auf die Zeit des Verfassers verfolgt. S. Ḥ. Ch. II, S. 23 nr. 1693, wo der Inhalt angegeben ist — 22. Inbegriff des den Seelen und den Körpern Zuträglichen جمل في مصالح الانفس والابدان — 23. die Uebersicht der Länder تقويم البلدان. Zwar ist die Autorschaft dieses Buches nicht ganz sicher, da der Verfasser nur بلخي genannt wird, allein da unser Balchî — 24. auch ein Werk unter dem Titel die Abbildungen der Klimata صور الاقاليم (vgl. darüber das Weitere Ḥ. Ch. IV, S. 112 nr. 7804) herausgab (s. ferner nr. 26), so liegt die Vermuthung nahe, dass ihn auch jenes Buch zum Verfasser habe — 25. das Buch von dem Wissen und Lehren كتاب العلم والتعليم — 26. die Strassen der Länder مسالك الممالك, eine Geographie der dem Islâm unterworfenen Länder mit genauer Angabe der Städte.

Rein auf grammatische Schriftstellerei beschränkte sich der Schüler des Mubarrad, Ṯaʿlab und anderer zu beiden Schulen gehörender Grammatiker Abû 'lḥasan ʿAbdallâh bin Muḥammad bin Sufjân[1]) al-Ḥazzâz, den Abû'lfidâ (Ann. Musl. II, S. 403) الخزاز und Sujûṭî الخزازى al-Chazzâzî nennt. Der Fihrist liest zweimal الخزار und schon um der Bedeutung willen scheint الخزّاز al-Chazzâz der Seidenhändler (eig. der Händler mit roher Seide) die einzig richtige Lesart zu sein. Von ihm heisst es ausdrücklich „er mischte die beiden Schulen خلط المذهبين." Auch zeichnete er sich durch eine gefällige Handschrift aus, wurde später Lehrer im Hause des Wezir Abû'lḥasan ʿAlî bin ʿÎsâ bin al-Ġarrâḥ und starb Dienstag den letzten Rabîʿ I (15. Febr. 937).

1) Der Fihrist hat سقير d. i. Suḳeir, woraus durch die Abschreiber sehr leicht سفين oder سفيان werden konnte.

Abû'lfidâ weist ihm im Allgemeinen mehrere Schriften في علم القرآن zu, doch kenne ich speciell nur die eine hierauf bezügliche unter dem Titel „über die Gedanken des Koran معاني القرآن“ (s. Ḥ. Ch. V, S. 618), welche er für seinen Principal ʿAlî bin ʿÎsâ verfasste. Seine andern Schriften sind: 2. ein syntaktisches Handbuch مختصر في النحو oder, wie der Fihrist sagt, في علم العربية — 3. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 4. über die mit einem verkürzbaren und nicht verkürzbaren â endenden Wörter كتاب المقصور والممدود — 5. das ausführliche Buch über die Wissenschaft der Sprache und wie sie lexikalisch zu ordnen sei كتاب الفسيح في علم اللغة ومنظومها — 6. eine Geschichte der hervorragendsten Oberrichter (oder Regenten) كتاب اخبار اعيان الحكام, welche er für Abû'lḥasan bin Abî ʿUmar verfasste — 7. die Festfreuden der Seelen über die Wissenschaft اعياد النفوس في العلم — 8. der Ramaḍân und die Aussprüche über ihn كتاب رمضان وما قيل فيه — 10. كتاب السرار في الرسمات والمسكعات?

Ein Zeitgenosse von ihm war der Grammatiker Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin ʿAbdallâh bin Muḥammad bin Mûsâ al-Karmânî der Bücherabschreiber al-Warrâḳ الورّاق, der eine nette Hand schrieb مليح الخط und dessen für Bezahlung gefertigte Abschriften sehr gesucht waren. Er hatte unter andern Grammatikern beider Schulen auch Ṯaʿlab zum Lehrer und der Dichter Abû'lʿabbâs Aḥmad bin Muḥammad ad-Dârimî, bekannt unter dem Namen an-Nâmî, war einer seiner Schüler (s. Ibn Chall. nr. 50). Sprache und Grammatik hatte er ganz in seiner Gewalt مضطلع بعلم اللغة والنحو, stand aber mit Ibn Dureid auf gespanntem Fuss, da sich beide in ihren grammatischen Ansichten bekämpften. Auch galt er in seinen Ueberlieferungen, und ganz besonders in Bezug auf die Beweisstellen, durch welche er die Richtigkeit seiner grammatischen Lehren zu bestätigen suchte, für zuverlässig, und starb im J. 329 (beg. 6. Oct. 940) mit Hinterlassung folgender grammatischer und lexikalischer Schriften: 1. Ein kurzgefasstes syntaktisches Compendium الموجز في النحو — 2. eine Syntax كتاب النحو, welche er nicht vollendete. Ḥâǵî Chalfa (VI, S. 251 nr. 13397) hat aus beiden Werken eines gemacht — 3. ein lexikalischer Sammler الجامع في اللغة — 4. ein Buch über das, was Chalîl in seinem Wörterbuche al-ʿAin übergeht und über das was er als ungebräuchlich bezeichnet, während es in Gebrauch ist, und umgekehrt كتاب ما اغفله الخليل

فى العين وما ذكر انه مهمل وهو مستعمل وما هو مستعمل وقد اهمل. Auch diese beiden Schriften 3. und 4. zieht Ḥâǵî Chalfa (II, S. 579 nr. 3979) in eine zusammen.

Wenn der Verfasser des Fihrist den Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin Ibrâhîm bin Ḥabîb bin Suleimân bin Samura bin Ǵundab al-Fazârî — Ṣafadî fügt al-Kûfî hinzu — unter die Grammatiker aufgenommen hat, ohne eine bezügliche Schrift von ihm nachweisen zu können, ihn aber als einen Gelehrten mit correcter Handschrift صحيح الخطّ bezeichnet, so dürfen wir ihm wenigstens zutrauen, dass er seinen Grund dazu hatte und diesen vielleicht in der letzten Eigenschaft fand, welche gute grammatische Kenntnisse voraussetzt. In jedem Falle war er soviel wir wissen ein bedeutender Gelehrter, aber Astronom, und nirgends findet sich eine Spur von seiner weitern grammatischen oder linguistischen schriftstellerischen Thätigkeit. Derselbe gehört einem alten Geschlecht der Wüste an (s. Ibn Dureid S. 172). Sein Urältervater Samura nahm Theil an der Schlacht von Uḥud أُحُد und starb in Kûfa einige sechzig nach der Flucht. Nach ungefährer Annahme mag also Muḥammad in der ersten Hälfte des dritten Jahrhundertes gestorben sein. S. Ibn Ḳuteiba S. 155. — Ḥâǵî Chalfa, der mehrere Werke von seinem Vater Ibrâhîm al-Fazârî (dies die einzig richtige Lesart) aufzählt, kennt ebenfalls dessen Lebenszeit nicht, hebt aber hervor (I, S. 325), dass er der erste im Islâm gewesen sei, der mit dem Astrolabium umzugehen gewusst oder, nach der bessern Lesart, ein solches zu Stande gebracht oder verfertigt (عمل statt علم) habe [1]). Derselbe gab auch astronomische Tafeln زيج nach den Jahren der Araber heraus und dichtete eine Kaside über die Sternkunde فى علم النجوم. Ṣafadî, der seinen Sohn Muḥammad ebenfalls als عالم بايام (?) النجوم bezeichnet, legt diesem eine Kaside über die Sternkunde bei und bemerkt den Ausspruch des Barmakiden Jaḥjâ bin Châlid: Vier Männer haben bisher nicht Ihresgleichen gehabt اربعة لم يدرك مثلهم: Al-Chalîl bin Aḥmad, Ibn Muḳaffaʿ, Abû Ḥanîfa und al-Fazârî. Letzterer könnte aber auch sein Vater Ibrâhîm sein.

---

1) Er verfasste darüber zwei Schriften, die erste über den Gebrauch des flachen Astrolabium فى العمل بالمسطح, die andere über den Gebrauch des Astrolabium mit Ringen فى العمل بالاسطرلاب ذات الحلق. Ebenso schrieb er über das Planisphaerium كتاب تسطيح الكرة. Sein مقياس للزوال ist gewiss kein Nilometer, wie ich geglaubt habe (s. Ḥ. Ch. VI, S. 98 nr. 12820), sondern ein Instrument zur Bestimmung des Momentes, wo die Sonne die Mittagslinie überschreitet und abwärts zu steigen anfängt.

Wir begegnen unter den Männern, welche der Fihrist der gemischten Schule zuweist, mehreren, die ich nur der Vollständigkeit wegen und auf seine Auctorität hin, kurz anführe, da die mir zu Gebote stehenden andern Quellen sie nicht kennen und selbst Sujûṭî über sie schweigt. Doch ist die Voraussetzung wohl begründet, dass auch das, was Ibn an-Nadîm in dieser Beziehung überliefert, mit der Zeit seine weitere Bestätigung finden wird, und schon diese Rücksicht reicht hin, die Aufführung jener Männer hier zu rechtfertigen. Es darf daher auch nicht auffallen, wenn die Zeitfolge und die Reihe der Lehrer und Schüler und selbst der locale Zusammenhang unterbrochen erscheint. Wie aus dem Vorhergehenden und Nächstfolgenden hervorgeht, hat der Verfasser des Fihrist hier Männer neben einandergestellt, deren schöne und ganz besonders correcte Handschrift eines ihrer vorzüglichsten Verdienste war.

Zu jenen Männern, deren nähere Lebensumstände unbekannt sind, gehört Abû ʿAbdallâh ʿAbdallâh bin Muḥammad bin Wadâʿ bin az-Zinâd (Cod. الزناد) bin Hânî al-Azdî, gewöhnlich Ibn Wadâʿ ابن وداع genannt, dessen schöne Kenntnisse und correcte Handschrift gelobt werden und dessen für Bezahlung gefertigte Abschriften sehr gesucht waren.

Dasselbe wird von Ramadî الرمدي (oder Ramdî?) dem Jüngern الصغير, mit Namen Abû'lḥasan Aḥmad bin Ibrâhîm gerühmt, dessen Handschrift beliebt war, der aber kein eigenes Schriftwerk hinterlassen haben soll لا مصنف له. Er war einer der Lehrer des Abû'lʿabbâs Ṯaʿlab. — Von Ramadî dem Aeltern الكبير kennt man nicht einmal den Namen. Beide gehören in's dritte Jahrhundert und der Jüngere in die Mitte desselben, vielleicht etwas darüber hinaus.

Unter dem Namen Ibn Fâris sind mehrere Gelehrte und darunter Sprachkundige (s. z. B. Ibn Chall. nr. 48) bekannt, keiner aber in so früher Zeit, wie der, welchen Ibn an-Nadîm unter den Grammatikern der gemischten Schule aufführt und als Verfasser einer Gedichtsammlung unter dem Titel Ḥamâsa bezeichnet. Es thut in der That Noth auf solche Männer jener frühen Periode um so mehr aufmerksam zu sein, als sie das wahre Bild arabischer Cultur in jener Glanzperiode der Literatur uns immer anschaulicher machen und allseitig vervollständigen. Ebenso wird etwas später unter den Grammatikern ein Abû Dammâś ابو دماش als Verfasser einer Ḥamâsa genannt.

Um die Mitte des dritten Jahrhundertes und später lebte Abû Sahl Aḥmad bin Muḥammad bin ʿÂṣim, gewöhnlich al-Ḥulwânî genannt, welcher den oben in der basrensischen Schule erwähnten Abû Saʿîd al-Ḥasan bin Husein (Andere unrichtig al-Husein bin al-Ḥasan) as-Sukkarî zum Lehrer gehabt

und seine Schriften und Vorträge weiter überliefert haben soll. Bei grosser Gelehrsamkeit schrieb er eine äusserst schlechte Hand und verfasste ein Buch unter dem Titel المجانين الأدباء, die humanistisch gebildeten Irren [1]).

Abû ʿAbdallâh al-Chaulânî bin Mihraweih, von dessen persönlichen Verhältnissen nichts Näheres bekannt ist, gab eine Schrift über die Renner الخيل السوابق heraus, und

al-Munḥalî as-Sukkarî aṭ-Ṭalḥî Ibn Śâhîn, mit vollem Namen **Abû'lʿabbâs Aḥmad bin Saʿîd bin Śâhîn (bin) ʿAlî bin Rabîʿa al-Baṣrî**, eine über die von den ächten Arabern herrührenden, aber auch von dem gemeinen Volke häufig im Munde geführten Sprüche كتاب ما قالته العرب وكثر فى افواه العامّة. Dagegen ist von

Abû Bakr Aḥmad bin ʿUbeidallâh as-Saǵastânî, gewöhnlich **Ibn Seif** genannt, nichts weiter bekannt, als dass er zu den gelehrten Grammatikern zählt. Nicht viel mehr weiss Ibn an-Nadîm von

al-Asadî Ibn Ḥasan, mit vollem Namen **Muḥammad bin ʿAbdallâh bin Ṣâliḥ**, welcher Baǵdâd verliess und sich in die Einsamkeit zurückzog, aber eine gefällige und correcte Hand schrieb.

Derselbe erwähnt einen **Aḥmad bin Sahl** als Verfasser des Buches Auswahl der Lebensbeschreibungen احسار السير, der wohl schwerlich ein und derselbe mit dem oben S. 204 erwähnten Abû Zeid Aḥmad bin Sahl al-Balchî ist.

Ebenso wissen wir von **Abû ʿAbdallâh Aḥmad bin Muḥammad bin Isḥâḳ bin Abî Ḥamîṣa** (ob Ḥumeiḍa حميضة statt حميصة?) **al-Makkî**, bekannt unter dem Namen **Ibn Abî'lʿalâ**, nur soviel, dass seine Abschriften wegen ihrer orthographischen Correctheit لضبطه sehr gesucht waren und dass er sich als Historiker اخبارى bekannt machte [2]).

---

1) Im Fihrist steht المحادين الآدباء.

2) Hierher würde, wenn wir dem von Ṣafadî, Ibn Taǵrîbardî (II, S. 186) und Ṭaśköprîzâdah aufbewahrten Ausspruche des Chaṭîb und Ibn al-Anbârî: كان يحفظ مذهب البصريين والكوفيين فى النحو لانه اخذ عن المبرد وثعلب und nicht dem Jâḳût's: كان اميل الى مذهب البصريين gefolgt wären, der oben (S. 97) erwähnte **Abû'lḥasan Muḥammad bin Aḥmad bin Muḥammad** (oben Ibrâhîm) **al-Bakdârimî**, bekannt unter dem Namen **Ibn Keisân** ابن كيسان, gehören. Doch wollen wir hier wenigstens Einiges über ihn und seine Schriften nachholen, was uns neueingesehene Quellen darboten. Das Wort كيسان ist ein dem Dialect des Stammes Saʿd eigenthümliches Wort mit der Bedeutung Treulosigkeit الغدر, doch wird die Veranlassung zu der Benennung „Sohn der Treulosigkeit" nicht angegeben. Schon sein

Schriftstellerisch thätiger als seine erwähnten Vorgänger war der in Iṣfahân geborene Abû ʿAlî al-Hasan bin ʿAbdallâh al-Iṣfahânî, gewöhnlich Lukda لكذة genannt, der sein Vaterland verliess und sich in die Residenz الحضرة (Baǵdâd) begab, wo er dieselben Lehrer wählte, wie der im J. 281 oder

---

Vater war ein mit ausgezeichneten Verstandesgaben ausgerüsteter معقل Grammatiker. Ebenso stellt Ṣafadî den Verstand seines Sohnes Muhammad auf gleiche Stufe mit seinem Wissen, wie überhaupt die Schriftsteller voll seines Lobes sind. So pflegte der Koranleselehrer Abû Bakr Ibn Muǵâhid zu sagen, dass er ein grösserer Grammatiker sei als seine beiden Lehrer, die Scheiche al-Mubarrad und Ṯaʿlab ابو الحسن ابن كيسان انحى من الشيخين يعني المبرد وثعلبا, und as-Ṣâbî steigerte seine Bewunderung bis zu dem Ausruf: „Dieser Mann ist ein Dämon, nur in Menschengestalt هذا الرجل من الجن الا انه في شكل الانسان." Einer seiner Schüler war Abû Bakr Muhammad bin ʿUṯmân, gewöhnlich Ǵaʿd genannt, der ebenfalls als Schriftsteller auftrat (s. Ḥ. Ch. V, S. 149). Die Angabe, dass Ibn Keisân im J. 320 (beg. 13. Jan. 932) gestorben, ist gewiss die allein richtige, und wenn z. B. Abû'lfidâ (Ann. Musl. II, S. 322), Ibn Taǵrîbardî (II, S. 186) und Ḥâǵî Chalfa an mehren Stellen im Lexicon ihn 299 (beg. 29. Aug. 911), was Ṭâšköprîzâdah ausdrücklich als unrichtig verwirft, sterben lassen, während derselbe Ḥâǵî Chalfa seinen Tod in den Chronologischen Tabellen unter dem J. 299 und 320 angiebt, so liegt hier wohl eine Verwechslung zwischen Vater und Sohn zu Grunde. Auch Ṣafadî sagt, dass er unter dem Chalifat des Muktadir 299 gestorben sei.

fügt jedoch hinzu, dass Jâkût im معجم الادباء seinen Tod in das Jahr 320 setze.

Zu den a. a. O. genannten Schriften fügen wir hier folgende hinzu: 1. Das Buch der genauen Bestimmungen كتاب الحقائق — 2. das Ausgewählte über die Beweisstellen, welche den grammatischen Regeln zum Grunde liegen كتاب المختار في علل النحو. Drei oder mehr Bände. Einige haben aus diesem Werke unter den Titeln كتاب المختار und كتاب علل النحو zwei gemacht — 3. über das Pausiren und Neueinsetzen كتاب الوقف والابتداء — 4. über die alten Textesrecensionen des Koran كتاب القراءات — 5. über das Alphabet und die Schrift كتاب الهجاء والخط — 6. über die grammatischen Abwandlungen كتاب التصاريف — 7. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 8. das Buch des Sâḏânî über die Syntax كتاب الشاذاني في النحو — 9. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 10. Kurzes Handbuch über die Syntax كتاب مختصر النحو — 11. die Bezeichnung der Reime mit Beinamen تلقيب القوافي — 12. die Irrthümer in der Unterweisung der Secretaire كتاب غلط ادب الكاتب — 20. über den verschiedenen Gebrauch des Lâm كتاب اللامات — 21. über das Subject und Object des Verbums كتاب الفاعل والمفعول به.

282 (beg. 2. März 895) gestorbene Abû Ḥanîfa Aḥmad ad-Dînawarî. Beide möchten also wohl Zeitgenossen sein. Er ist Verfasser folgender Werke:

1. Zur Widerlegung der Dichter كتاب الردّ على الشعراء — 2. das Buch der Rede كتاب النطق — 3. über die zur Begründung der Syntax dienenden Beweisstellen كتاب علل النحو — 4. kurzgefasstes Handbuch der Syntax كتاب مختصر فى النحو — 5. über die Eigenschaftswörter كتاب الصفات — 6. das Buch über die Munterkeit und Freundlichkeit كتاب الهشاشة والبشاشة — 7. das Buch über die Namengebung كتاب التسمية — 8. Commentar zu dem Buche über die Gedanken der prophetischen Ueberlieferungen von Bâhilî شرح كتاب المعانى للباهلى. Es scheint dieses mehr ein Supercommentar zu sein, denn, wie uns Ḥâǵî Chalfa V, S. 614 berichtet, verfasste der im J. 321 (933) gestorbene Abû'l-ḥusein Muḥammad bin Muḥammad al-Bâhilî einen Commentar zu des Ṭaḥâwî معانى الآثار, oder die Worte müssten so zu verstehen sein, dass Bâhilî ein Werk desselben Titels wie Ṭaḥâwî herausgegeben hätte, welche Deutung aber dem Zusammenhange nicht recht entspricht. S. jedoch S. 223 — 9. Kritischer Einspruch gegen die zur Begründung der grammatischen Regeln geltend gemachten Beweisstellen كتاب نقض (Cod. نقص) علل النحو — 10. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان. Doch werden in einzelnen dieser Schriften auch die Eigenschaften des Menschen berührt — 11. über den Körperbau des Pferdes كتاب خلق الفرس — 12. sprachliche Seltenheiten نوادر.

In dem gewöhnlichen Kreise grammatischer Schriftstellerei bewegte sich Abû Bakr Aḥmad bin al-Ḥasan (im Fihrist: bin Muḥammad) bin al-ʿAbbâs bin al-Faraǵ bin Śuḳeir aś-Śuḳeirî al-Baġdâdî, gewöhnlich Ibn Śuḳeir (wofür Ḥâǵî Chalfa irrthümlich Abû Śuḳeir liest) genannt, welchem Aḥmad bin ʿUbeid bin Nâṣiḥ die Werke Wâḳidî's überlieferte, während er selbst wieder Abû Bakr bin Śâḏân zu seinem Ueberlieferer hatte. Nach dem ausdrücklichen Zeugniss des Scheich Abû Saʿîd vermischte Ibn Śuḳeir beide Schulen und starb im Ṣafar 317 (März oder April 929), nachdem er folgende Schriften verfasst hatte: 1. Ein kurzgefasstes Handbuch der Syntax مختصر فى النحو — 2. über das Masculinum und Femininum المذكر والمؤنث — 3. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود. Nach einer Angabe des Ibn Misʿar in seinen Ṭabaḳât soll die Schrift المكتفى, die ge-

wöhnlich dem Chalîl zugeschrieben wird, Ibn Śuḳeir zum Verfasser haben.

Rühmenswertheres können wir von dem Grammatiker **Abû'ṭ-ṭajjib Muḥammad bin Aḥmad bin Isḥâḳ bin Jaḥjâ al-Aʿrâbî**, bekannt unter dem Namen **al-Waśśâ** الوشّاء, sagen. Er war ein Schüler des Ṯaʿlab, Mubarrad, Aḥmad bin ʿUbeid bin Nâṣiḥ und Ḥâriṯ bin Abî ʿUsâma, und gilt für einen der eleganten Philologen. Er war Lehrer der Grammatik in einer Elementarschule für das gemeine Volk مكتب العامّة, seine Hauptbeschäftigung aber bewegte sich um philologische Schriftstellerei im Geiste Aṣmaʿî's, insofern er sein Absehen nicht bloss auf die Sprache an sich richtete, sondern ihre Formen auch zu gefälliger Darstellung in Versen wie in Prosa verwendete. Erzählungen und poetische Schilderungen in grössern Gedichten oder kleinern Versstücken, die ihm die allgemeine Bezeichnung الاخباري verschafften, waren seine Lieblingsarbeiten, worüber er jedoch die ernstern Studien nicht vergass. Sein Ursprung aus der Wüste verleugnete sich nirgends, und wie es scheint, hatte er seinen Aufenthalt in Baġdâd, wo er nach Ṣafadî im J. 325 (beg. 19. Nov. 936) starb.

Seine hier zu erwähnenden Schriften sind folgende: 1. Ein syntaktisches Handbuch مختصر في النحو — 2. der Sammler über die Syntax الجامع في النحو — 3. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende — 4. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 5. über die verschiedene Benennung der Glieder der Menschen und Thiere كتاب الفرق — 6. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 7. über den Körperbau des Pferdes كتاب خلق الفرس — 8. über die dreibuchstabigen Nennwörter, die je nach dem Vokal a i u in der ersten Silbe eine verschiedene Bedeutung annehmen كتاب المثلّث — 9. Nachrichten über den Beherrscher der Zanǵ (Ṣafadî الزنج) اخبار صاحب الزنج — 10. das glänzende Buch über die Blüthen und Blumen كتاب الزاهر في الانوار والزهر — 11. die Sehnsuchtsklage nach der Heimath الحنين الى الاوطان, zunächst von Kamelen: das sehnsüchtige Brüllen nach den heimathlichen Ställen — 12. ein umfassendes Werk über die Bestimmungen der **kostbaren Edelsteine** كتاب حدود الطرف (?) — 13. das buntgewebte Buch كتاب الموشّا — 14. Erzählungen von eleganten und geistreichen Frauen اخبار المتظرّفات — 15. das

Buch des Trostes كتاب السلوان — 16. das vergoldete Buch كتاب المذهّب — 17. das kostbar umgürtete Buch كتاب الموشّح — 18. die goldene Kette سلسلة الذهب.

Von allen den zuletztgenannten anthologischen Werken kennt Hâǵî Chalfa kein einziges; doch berechtigt uns das Verzeichniss der sämmtlichen Schriften al-Waśśâ's, ihn für einen begabten und hervorragenden Vertreter der alten Schule zu erklären und zu bedauern dass seine Schriften wie so viele seiner Vorgänger und Zeitgenossen für uns, wie es scheint, völlig verloren sind. In jedem Falle steht er als ein Markstein der gemischten Schule auf der Wende des dritten zum vierten Jahrhunderte da.

Ein Zeitgenosse von ihm war der öfter genannte Abû ʿAbdallâh Ibrâhîm bin Muḥammad bin ʿUrfa bin Suleimân bin al-Muǵîra bin Ḥabîb bin al-Muhallab bin Abî Ṣufra al-ʿAtakî[1]) al-Azdî al-Wâsiṭî, allgemein unter dem Namen Nifṭaweih bekannt. Letzteren Beinamen, der richtiger Nifṭaweih als Nafṭaweih gesprochen wird, erhielt er, wie Ibn Challikân und Sujûṭî berichten, wegen seiner Hässlichkeit und dunkeln Gesichtsfarbe, welche dem Naphta نفط ähnelte, und als Nachahmung von Sîbaweih, weil er gleichsam als dessen geistiger Sohn in der Grammatik galt, insofern er Sîbaweih's System vertrat und über das Buch desselben Vorlesungen hielt. Sujûṭî erwähnt — was zur Ergänzung des von de Sacy an zwei Stellen seiner Anthologie über die Wörter auf ويه Beigebrachten dienen mag —, dass Ibn Bassâm Nifṭûjah vocalisire بضمّ الطاء وتسكين الواو وفتح الياء, und fügt als eigene Bemerkung hinzu, es sei dies die conventionelle Aussprache der Traditionslehrer اصطلاح لاهل الحديث für alle Namen dieser Form, weil nach einer Tradition ويه der Name eines Satan sei und sie aus Abscheu vor diesem jene Aussprache vermieden وانما عدلوا الى ذلك لحديث (Cod. الحديث) ورد ان ويه اسم شيطان فعدلوا عنه كراهة له. Vgl. Ḥâǵî Chalfa VII, S. 837.

Seine vorzüglichsten Lehrer waren Taʿlab und al-Mubarrad; ferner hörte er bei Muḥammad bin al-Ǵahm und ʿAbdallâh bin Isḥâḳ bin Sallâm. Die Korankritik القراءة studirte er, wie Dânî in den طبقات القرّاء berichtet, unter Ṣâʿin Abû ʿAun Muḥammad

1) S. Ibn Dureid S. 283, wo der Gouverneur von Churâsân (vgl. Ibn Ḳuteiba S. 203) المهلّب بن ابي صفرة als zu diesem Zweige des Stammes Azd gehörend erwähnt ist. Nifṭaweih stammte also aus einem vornehmen Geschlecht.

bin ʿAmr bin ʿAun al-Wâsiṭî und Śuʿaib bin Ajjûb aṣ-Ṣarîfînî und er hatte hinwieder zum Schüler darin Muḥammad bin Aḥmad bin aś-Śanabûd (Cod. سنبوذ), in der Grammatik aber unter andern an-Naḥḥâs, Abû ʿAlî al-Ḳâlî und Abû Muḥammad al-Azharî. Sein Wissen beschränkte sich nicht auf die Grammatik und die verschiedenen Zweige der Korankunde, sondern auch in der Traditionswissenschaft gilt er für einen zuverlässigen Hauptlehrer. In der Rechtskunde hielt er sich an die Ansichten des Dâûd aẓ-Ẓâhirî, mit welchem er in enger Freundschaft lebte, worauf auch eine von Ibn Challikân (nr. 11) mitgetheilte Anecdote hinweist. Seine Vorlesungen hielt er in der Moschee der Anbarier مسجد الانباريين zu Baġdâd in den Morgenstunden بالغدوات und hatte das seltene Glück über 50 Jahre die Lehrkanzel zu betreten. Er wurde nämlich im J. 244 (beg. 19. Apr. 858), nach Andern, denen der Fihrist und Sujûṭî widersprechen, 250 oder 240 in Wâsiṭ, von wo aus er seine Wohnstätte nach Baġdâd verlegte, geboren und starb Mittwoch 6. Ṣafar 323 (15. Jan. 935; Sujûṭî sagt 12. Rabîʿ I) in Baġdâd. Am zweiten Tage nach seinem Tode wurde er am Kûfa-Thore begraben. Er stand als schönes Muster in seinem wissenschaftlichen und geselligen Verkehr da und nahm den Ruf reiner Sittlichkeit mit ins Grab. Ibn Challikân erwähnt einige Verse von ihm, aber auch ein nicht eben schmeichelhaftes Epigramm auf die Bedeutung seines Beinamens Nifṭaweih, welches Abû'lfidâ (Ann. Musl. II, S. 396) und Ibn Taġrîbardî (II, S. 268) wiederholen [1]).

Schon die Erwähnung seiner beiden Lehrer al-Mubarrad und Ṯaʿlab wies darauf hin, das Nifṭaweih sich der gemischten Schule zuwandte. Ausserdem aber wird diese von ihm eingenommene Stellung ausdrücklich bezeugt und die gleiche Richtung spricht sich in seinen Schriften aus. Ibn Challikân bezeichnet ihn als einen gelehrten und talentvollen Mann, der geschätzte Schriften über die philologischen Wissenschaften verfasst habe, nennt aber keine derselben. Es gehören von ihnen folgende hieher, darunter mehrere, welche ein ganz neues Gebiet betreten:

1. Ueber die grammatische Analyse des Koran اعراب القرآن, wie Sujûṭî schreibt, während der Fihrist diese Schrift nicht kennt, wohl aber eine über die ungewöhnlichen Ausdrücke im Koran غريب القرآن, von welcher hinwieder Sujûṭî nichts weiss, so dass bei ihm اعراب aus غريب geworden zu sein scheint — 2. die zufriedenstellende Belehrung über die Syntax المقنع فى النحو — 3. eine Sprichwörtersammlung كتاب الامثال — 4. die Sprich-

1) S. Mehren, die Rhetorik der Araber, S. 131, nr. 34.

wörter des Koran امثال القرآن — 5. über die Verbalnomina كتاب المصادر — 6. über den Reim und zur Widerlegung derer, welche meinen, dass die ächten Araber einen Redetheil von dem andern ableiten (Cod. تسمّق) كتاب القوافي والرّد على من زعم ان العرب تشتقّ الكلام بعضه من بعض — 7. Widerlegung derer, welche die Erschaffung des Koran behaupten كتاب الرّد على من قال بخلق القرآن — 8. Widerlegung des Mufaḍḍal hinsichtlich seines Einspruchs gegen die Auctorität des Chalîl كتاب الرّد على المفضل في نقضه (Cod. نقصه) على الخليل — 9. darüber dass die Wüstenaraber nach natürlichem Gefühl, nicht nach erlernten Regeln sprechen كلام في انّ العرب تتكلم طبعا لا تعلّما — 10. über die Ausnahme- und Bedingungssätze in den Textesrecensionen des Koran كتاب الاستثناء والشروط في القراءات — 11. Schöne Redestücke كتاب الملح — 12. über die Zeugnisse كتاب الشهادات — 13. Buch der Geschichte كتاب التاريخ, welches auch Ḥâǵî Chalfa erwähnt — 14. über die Verschweigungen in der Rede كتاب الاقتصارات — 15. eine Kaside über die ungewöhnlichen Ausdrücke im ächt Arabischen قصيدة في غريب اللغة.

Ein gleich hohes Alter erreichte der Grammatiker und Secretair الكاتب Abû Muslim Muḥammad bin Baḥr al-Iṣfahânî, welcher sich durch seine Gewandtheit in der Abfassung von Sendschreiben الترسل, durch seine Beredtsamkeit und Dialectik auszeichnete, und da er als Scholastiker sich eifrig mit dem Kalâm beschäftigte, dürfen wir uns nicht wundern, dass er den Mutaziliten beigezählt wird. Er gilt für einen tüchtigen Gelehrten Iṣfahân's und Persiens, wurde 254 (868) geboren und starb 332 (beg. 4. Sept. 943) oder nach Ḥâǵî Chalfa zehn Jahr früher 322. Es wird ihm besondere Kenntniss der Koranexegese zugeschrieben, und er möchte wohl derjenige Exeget sein, der den weitschichtigsten Commentar zum Koran im Geiste der Mutaziliten verfasste. Derselbe enthält 14 Bände مجلدة und führt den Titel جامع التأويل لمحكم التنزيل. Ferner gab er heraus — 2. eine Schrift über die einander aufhebenden Stellen des Koran الناسخ والمنسوخ — 3. über die Syntax كتاب في النحو — 4. eine Sammlung seiner Sendschreiben جامع رسائله.

Ein Landsmann von ihm, der in seiner Vaterstadt Iṣfahân bleibenden Aufenthalt nahm, war Abû'lḥusein Aḥmad bin Saʿd, ebenfalls Secretair الكاتب. Er überlebte Abû Muslim und starb um 350 (beg. 20. Febr. 961). Der Chalife al-Ḳâhir hatte

ihn zum Einnehmer der Vermögenssteuer خراج in Iṣfahân gemacht, er verlor aber diesen Posten unter Raḍîbillâh im Śawwâl 324 (Aug. oder Sept. 936). Seine Schriften tragen nach Inhalt und Form mehr oder weniger das einheimische Gepräge, sind aber arabisch verfasst und haben folgende Titel: 1. Die parallelen Satzglieder der Beredten فقر البلغاء. Es sind das Musterbriefe, deren Stil seine Vorgänger nicht erreichten — 2. über das Alphabet كتاب الهجاء — 3. über die Logik كتاب المنطق — 4. über den Schmuck und die Kleider (Suj. والشيات) كتاب الحلى والثياب — 5. eine Auswahl von Auskunftsmitteln (für Secretaire) كتاب الاختيار من الوسائل. Wahrscheinlich ist الرسائل für الوسائل zu lesen.

Ebenfalls von Hause aus Perser, aber in Herât geboren, hatte sich **Abû'lfaḍl Muḥammad bin Abî Ǵaʿfar al-Mundirî al-Harawî** nach Baǵdâd begeben, um dort Grammatik und arabische Sprache unter den Lehrmeistern Taʿlab und al-Mubarrad zu studiren. Dabei aber blieb er seinem Landsmann, dem sogleich zu erwähnenden grossen Linguisten und Schüler Niftaweih's, Abû Manṣûr Muḥammad al-Azharî al-Harawî getreu, von dem er Vieles weiter überlieferte. Ḥâǵî Chalfa (VI, S. 375 Z. 7) sagt zwar ausdrücklich das Gegentheil روى عنه الازهرى, allein Sujûṭî spricht sich so bestimmt für die erste Meinung aus, dass darüber kein Zweifel sein kann وروى عن الازهرى فأكثر املاء التهذيب بالرواية عنه d. h. er lehrte was er von al-Azharî gelernt hatte weiter und dictirte viele Male das Buch تهذيب des Azharî (s. sogleich), indem er sich dabei auf die Auctorität des letztern als seines Lehrers, von dem er dasselbe gehört hatte, berief. Dennoch haben beide Recht, nur dass Abû'lfaḍl von Azharî direct entlehnte, während dieser, wie Ibn Challikân (nr. 650) berichtet, von Abû'lfaḍl al-Mundirî das entnahm, was er von Taʿlab und seinen andern Lehrern gehört hatte. Auch hiess er im Allgemeinen der Meister الاستاذ und starb 329 (beg. 6. Oct. 940) mit Hinterlassung folgender Schriften: 1. Die Perlenschnur نظم الجمان, über deren Inhalt etwas Näheres nicht angegeben wird — 2. das Aufgelesene (die Analekten) الملتقط, jedenfalls ein anthologisches Sammelwerk — 3. die ruhmvollen Eigenschaften (der Perser) المفاخر, wahrscheinlich vollständiger مفاخر العجم — 4. ein alphabetisches Verzeichniss seiner Scheiche معجم الشيوخ — 5. das allumfassende Buch الشامل. Auch von diesem Werke wird, seltsam genug, nirgends der Inhalt auch nur mit einem Worte angedeutet.

Der so eben erwähnte Azharî, mit vollständigem Namen Abû

Manṣûr Muḥammad bin Aḥmad bin al-Azhar bin Ṭalḥa bin Nûḥ bin Azhar al-Harawî, allgemein unter dem von seinem Vorfahren Azhar abgeleiteten Namen al-Azharî bekannt, war nach Allem was wir von ihm wissen trotz seines persischen Ursprungs einer der bedeutendsten arabischen Linguisten seiner Zeit, und allerdings förderte ebenso sein freiwilliger wie sein unfreiwilliger Bildungsgang jene Studien auf das glücklichste. Er wurde in Herât 282 (beg. 2. März 895) geboren, und nachdem er in seiner Vaterstadt die Traditionslehre eifrig studirt und den grammatischen Unterricht des soeben genannten Abû'l-faḍl al-Mundirî genossen hatte und von diesem bereits, da er Taʿlab und al-Mubarrad zu Lehrern gehabt, in die grammatische Schule ʿIrâḳ's eingeweiht worden war, begab er sich selbst nach Baġdâd und traf mit Ibn Dureid zusammen, benutzte aber weder seinen Unterricht noch entlehnte er etwas von ihm, und ebensowenig von Abû Isḥâḳ az-Zaǵǵâǵ und Abû Bakr Ibn al-Anbârî, welchen beiden Männern er ebenda begegnete, dagegen ging er, wie schon früher bemerkt wurde, bei Nifṭaweih, ar-Rabîʿ bin Suleimân, Abû'lḳâsim al-Baġawî, Abû Bakr Ibn Dâûd, und bei dem Grammatiker Abû Bakr Muḥammad bin as-Sarî, gewöhnlich Ibn as-Sarrâǵ genannt, in die Schule; doch bestreiten Andere seinen derartigen Verkehr mit Letzterm, den jedoch auch Ṣafadî berichtet. Sein vorzüglichster Lehrmeister auf sprachlichem Gebiete aber blieben seine Reisen, von denen sein Aufenthalt in Baġdâd nur eben ein Anfang war. Von da trieb ihn seine sprachliche Wissbegierde nach Arabien, es betraf ihn aber, wie ein glaubwürdiger Mann von seiner eigenen Hand bezeugt gesehen hatte, auf diesem Ausfluge das Unglück, ein Jahr lang in der Gefangenschaft von Arabern zubringen zu müssen, ein Umstand, der andererseits seine Kenntniss des Arabischen ausserordentlich förderte. Wir müssen hier berichten, was uns Ibn Challikân (nr. 650) über diesen Zwischenfall aufbewahrt hat. Seine Gefangennahme erfolgte nach dessen Bericht im J. 311 (beg. 21. Apr. 329), als die Karmaten die Pilgerkarawane in al-Habîr — so heisst die Sandbergstrecke Zarûd auf dem Wege nach Mekka — aufhoben. Doch irrt hier Ibn Challikân in der Angabe des Jahres, indem jener Ueberfall nach dem Lexicon geographicum (s. الهبير, wo الجنّانى für الحبّانى zu lesen ist, und vgl. Hamzae Ispahanensis Annales, S. ٢.٣ und ٢.٤, wo der Ueberfall nur zwei Tage später angesetzt ist, und Weil II, S. 508) in der Nacht des 18. Muḥarram 312 (26. Apr. 924) erfolgte [1]) und von den

1) Das Lex. geogr. irrt seinerseits in dem Namen des Anführers der Karmaten; denn nicht Abû Saʿîd (— so ist dort statt Saʿd zu lesen —), sondern sein Sohn Abû Ṭâhir Suleimân stand damals an ihrer Spitze; Abû Saʿîd war schon im J. 301 getödtet worden; s. Ibn Challikân, ed. Wüstenf. nr. 650, S. 40, Z. 15, Weil, II, S. 509 und 604.

ärgsten Greueln begleitet war. Azharî wurde durch das Loos Arabern zu Theil, welche in der Wüste aufgewachsen waren und unter genauer Beobachtung des Auf- und Niedergangs der Gestirne in der Weidezeit den Orten nachgingen, wo es geregnet hatte, zur Zeit der höchsten Hitze aber zu einer Anzahl Wasserplätzen in ihren gewöhnlichen Aufenthaltsorten zurückkehrten, ihre Kamele weiden liessen und von deren Milch lebten. Diese Araber folgten in ihrer Redeweise nur ihrem natürlichen Sprachgefühl und Sprachgebrauch طباعهم und doch war an ihnen kaum irgend etwas Anstössiges in Aussprache oder Ausdruck zu entdecken. Ich blieb, fährt er fort, eine lange Zeit in ihrer Gefangenschaft und wir verlebten den Winter in Dahnâ, einem der Wohnplätze der Banû Tamîm in der arabischen Wüste, wie es heisst, aus sieben Sandbergen bestehend [1]), den Frühling in Ṣammân, einem rauhen und sandigen Landstrich unterhalb eines rothen d. h. kahlen Berges in der Nähe von Dahnâ, wo die Banû Ḥanẓala und Banû Jarbûʿ zu Hause sind, welche letztere einen der besten Weideplätze der Araber al-Ḥazn genannt inne haben, die heisse Zeit aber in Sitârân — Dual von Sitâr —, zwei Thäler in dem Gebiete des Stammes Saʿd oder nach dem Lexicon geographicum der Banû Rabîʿa, die den Namen as-Sauda führen. Durch den unmittelbaren Umgang mit ihnen und ihre Unterhaltung unter einander lernte ich zahlreiche Wörter und viele seltene Ausdrücke نوادر, von denen ich den grössten Theil in mein Buch Tahdîb aufgenommen habe, wo du sie, jedes an seiner Stelle, finden wirst.

In der Wiederholung seines Berichtes sagt er, dass er zwei Winter in aṣ-Ṣammân zugebracht habe. Ibn Challikân fügt hinzu, Abû Manṣûr sei ein fleissiger Sammler mundartlicher Ausdrücke gewesen und habe ihre Geheimnisse اسرارها d. h. ihren tiefern Sinn und feinern Gebrauch erforscht. Unter seinen Schülern zeichnete sich später aus der ebenfalls in Herât geborne Abû ʿUbeid Aḥmad bin Muḥammad bin Muḥammad al-Harawî, der Verfasser des vielgebrauchten Buches al-Ġarîbein d. h. der seltenen Ausdrücke im Koran und in den Ueberlieferungen, auf welchen wir später zurückkommen werden.

Azharî starb in Herât im J. 370 (beg. 17. Juli 980) und hinterliess folgende Schriften: 1. Die bereits erwähnte kritische Läuterung der Rede تهذيب اللغة, ein sehr geschätztes Werk, welchem Ibn Challikân einen Umfang von mehr als zehn Bänden zuschreibt. Es ist dasselbe rein lexikalisch und die Reihenfolge der Buchstaben nach den Organen der Aussprache geordnet, worüber Ḥâǵî Chalfa (II, S. 479 nr. 3783) das Nähere berichtet.

1) Nach Andern liegt es in der Wüste von Baṣra und im Gebiete des Stammes Saʿd.

Abû'lfadl Muhammad al-Ifrîkî, der Verfasser des Wörterbuchs Lisân al-ʿArab, lobt den Inhalt desselben seines Reichthums wegen, die Sprache des Verfassers aber bezeichnet er als schwer verständlich und, trotz des sichtbaren Bemühens sich gut arabisch auszudrücken, doch fremdartig; auch die Anordnung sei wunderlich: was man vorn zu finden erwarte, müsse man hinten suchen, und umgekehrt; deshalb sei das Buch ausser Gebrauch gekommen. — 2. Ein Commentar zu dem inhaltreichen Werke Ibn as-Sikkît's, die Verbesserung der Sprache تفسير اصلاح المنطق — 3. ein Commentar zu den langen sieben Suren des Koran تفسير السبع الطوال — 4. die Erleichterung des Verständnisses, ebenfalls ein Commentar zum Koran التقريب في التفسير — 5. ein Commentar zum Dîwân des Abû Tammâm تفسير ديوان ابي تمام — 6. ein Commentar zu den schönen Namen Gottes تفسير الاسماء الحسنى oder شرح — 7. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in der Rechtswissenschaft غريب الفقه. Ein viel von den Juristen — al-Azharî war Schafiit — gebrauchtes und als massgebend betrachtetes Handbuch über alle schwierigern und dunklern juristischen Ausdrücke — 8. über die Menstruation كتاب الحيض — 9. ein Commentar über die einzelnen Wörter im Handbuch des Ismâʿîl bin Ahmad al-Muzanî über die abgeleiteten schafiitischen Rechtslehren تفسير الفاظ مختصر المزني — 10. über die Wörter mit besonderer Bedeutung, eine الادوات betitelte Schrift — 11. ein Geschichtswerk über den Chalifen Jazîd bin Muʿâwia اخبار يزيد بن معاوية — 12. über die Beweisstellen für die alten Textesrecensionen des Koran علل القراءات — 13. über den „Geist" und das im Koran und den prophetischen Ueberlieferungen über denselben Vorkommende الروح وما ورد فيه من الكتاب والسنة[1] — 14. eine Widerlegung des Leit الرد على الليث.

Ein Schüler des bereits unter den Basrensern (s. S. 97) und später (s. S. 209 flg.) erwähnten und 320 (932) gestorbenen Abû'lhasan Muhammad Ibn Keisân, war Abû Bakr Muhammad bin ʿUtmân al-Ǵaʿd aś-Śeibânî, dessen Lebenszeit nur nach dem Todesjahr seines eben genannten Lehrers zu muthmassen ist, da sich nirgends eine ausdrückliche Angabe darüber findet. Er ist ein entschiedener Anhänger der gemischten Schule خلط المذهبين und dieselbe Richtung spricht sich in seinen ziemlich zahlreichen und ausschliesslich grammatischen Schriften aus. Es sind folgende:

1. Ueber die alten Textesrecensionen des Koran كتاب القراءات oder die Korankritik كتاب القراءة — 2. über die Gedanken des

1) S. diese Zeitschrift, Bd. XIV, S. 356, Z. 17, mit Anm. 12.

Koran كتاب معانى القرآن — 3. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 4. über das Alphabet كتاب الهجاء — 5. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 6. ein syntaktisches Handbuch مختصر النحو — 7. über die Metrik كتاب العروض — 8. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 9. über den Unterschied zwischen der Benennung der menschlichen und thierischen Glieder كتاب الفرق — 10. über die verschiedene Anwendung des Alif كتاب الالفات — 11. über die einander aufhebenden prophetischen Ueberlieferungen ناسخ الحديث ومنسوخه.

Des Ǵa'd Zeitgenosse Abû'ṭṭajjib Aḥmad bin Ja'kûb al-Anṭâkî, gewöhnlich at-Tâïb genannt, aus Antiochien war zwar Grammatiker, wandte aber seine Sprachkenntniss schriftstellerisch mehr auf die Korankritik an. Da er sich neben seinen Kenntnissen durch Scharfsinn auszeichnete, so gelangte er in jener Kritik zu bedeutendem Ansehen. Er starb zwischen 330 und 340 (931—941), es ist aber nicht bekannt, wo. Die Korankritik hörte er von Abû'lmuǵîra 'Ubeidallâh bin Ṣadaḳa, Aḥmad bin Ḥafṣ al-Chaśśâb und Andern. Ausserdem besuchte er noch die Vorlesungen des Abû Umajja Muḥammad bin Ibrâhîm aṭ-Ṭarsûsî und verfasste ein gut aufgenommenes Werk über die sieben Textesrecensionen des Koran كتاب حسن فى القراءات السبع.

Der Jemenenser Abû Muḥammad al-Ḥasan bin Aḥmad bin Ja'ḳûb al-Hamdânî, gewöhnlich Ibn al-Ḥâïk genannt, ist als Grammatiker — er heisst النحوى — unter seinen Landsleuten nach dem uns aus jener Zeit Bekannten eine seltene Erscheinung. Er gilt mit seiner Sprachkenntniss unter seinen Zeitgenossen für eine hervorragende Grösse, aber auch Geschichte, Geographie und Medicin gehörten zu seinen Studien. Von seiner philologischen Schriftstellerei weiss man wenig, während er mehrere geographische Werke verfasste. Auch in der Dichtkunst versuchte er sich und starb, wie es heisst, im Gefängniss zu Ṣan'â im J. 334 (beg. 13. Aug. 945).

Unter seinen Schriften befindet sich: 1. Ein Werk über die Strassen und Länder كتاب المسالك والممالك — 2. die Wunder Jemens عجائب اليمن. Ḥâǵî Chalfa (VI, S. 119 nr. 12896) zieht die Schriften 1., 2. und 3. in eine zusammen: الممالك والمسالك فى عجائب اليمن وجزيرة العرب واسماء بلادها. Die 3. Schrift ist nämlich: Die Halbinsel Arabien und die Namen ihrer Städte und Thäler جزيرة العرب واسماء بلادها واوديتها — 4. Seine umfangreichste Schrift führt den Titel „die Krone, über die Genealogie der Himjariten und die Schlachttage ihrer Könige“ الاكليل

في انساب حمير وايام ملوكها. Sie umfasst zehn inhaltreiche Bände nach zehn Zweigen geordnet. Im Verlauf derselben behandelt er die Berechnung der Constellationen und ihre Epochen, Naturhistorisches, die Grundlehren der Astrologie, die Ansichten der Alten über die Ewigkeit und die Perioden u. s. w. — 5. ein Diwan in sechs Bänden — 6. Astronomische Tabellen زيج — 7. das Geheimniss der Philosophie سر الحكمة — 8. eine lexikalische Kaside, welche das Hirn einschlägt (nämlich den Gegnern, d. h. diese vollständig widerlegt; s. Beiḍâwî zu Sur. 21, V. 18) القصيدة الدامغة — 9. über die reissenden Thiere كتاب الحيوان المفترس — 10. der Weisel [1]), über die Bogen, das Schiessen, die Pfeile und den Wettkampf im Pfeilschiessen اليعسوب في القسي والرمي والسهام والنصال.

Schon früher (s. S. 137. 200 u. 203) sahen wir das grammatische Studium den politischen Eroberungen im Westen bald nachfolgen, und das neugegründete Ḳeirawân wurde ein bedeutender Sitz der Wissenschaft im Allgemeinen; nur dass die von dort zu uns gelangte Kenntniss der örtlichen Verhältnisse, wohin auch die wissenschaftlichen Bestrebungen gehören, sparsamer ist und z. B. eine grammatische Schule weder nach innerm noch nach äusserm Zusammenhange nachgewiesen werden kann. Schon fast hundert Jahre früher, im J. 256 (beg. 9. Dec. 869) starb daselbst der Grammatiker und Schüler des Koranleselehrers Jûnus, **Abû'l-walîd ʿAbdalmalik bin Ḳaṭan al-Mahdî al-Ḳeirawânî**, der als Meister in der Kenntniss der classischen Sprache und der Grammatik seinen Landsleuten und Zeitgenossen vorleuchtete und unter den Philologen im Maġrib als der galt, welcher am meisten Kenntnisse in seinem Gedächtniss vereinigte. Wir verdanken ihm ein Werk über die Etymologie der Namen اشتقاق الاسماء. Nur ist im Ḥâġî Chalfa (I, S. 318 Z. 2) قطر المهروى in قطن المهدى zu verwandeln (vgl. VII, S. 597) und المهدى vielleicht in المهدوى.

Ebenda vertrat später **Abû'lḳâsim Ibrâhîm bin ʿUṯmân bin al-Wazzân al-Ḳeirawânî** die grammatischen Schulen von Basra und Kûfa. Er kannte beide gründlich, neigte sich aber doch mehr den Basrensern zu und unterstützte als Grammatiker und Linguist sein Wissen hauptsächlich durch ein

---

1) Wir haben diesen dialektischen Ausdruck für Bienenkönigin absichtlich gewählt, weil er das charakteristische Masculingeschlecht des arabischen Wortes wiedergiebt. Auch den Türken ist die Bienenkönigin ein männliches Wesen: آرى بكى, der Bienen-Bey, Bienen-Fürst, arab. امير النحل. Hier wird dadurch allem Anschein nach die von dem Vf. beanspruchte massgebende Auctorität seiner Abhandlung bezeichnet.

treffliches Gedächtniss, so dass es Männer gab, welche ihn für gelehrter als al-Mubarrad und Ṯaʿlab hielten, und in der That gewann er durch seine Forschungen über die Sprache so viele neue Resultate wie kaum irgend ein Anderer وكان يستخرج من العربية ما لا يستخرجه احد. Das Kitâb al-ʿAin, das Ġarîb von Abû ʿUbeid, das Iṣlâḥ des Ibn as-Sikkît, das Kitâb Sîbaweih wusste er völlig auswendig. Auch ist allgemein bekannt, dass er in zahlreichen lexikalischen und grammatischen Werken Proben seiner Gelehrsamkeit niederlegte; dennoch hat es bei der Entlegenheit und Abgeschlossenheit seines Heimathlandes nicht gelingen wollen, genauere Kenntniss von ihnen zu erlangen. Er starb am Tage ʿÂśûrâ d. i. den 10. Muḥarram 346 (13. Apr. 957).

In ganz entgegengesetzter Richtung, in Nîsâbûr, lebte gleichzeitig der Philolog Abû Zakarîjâ Jaḥjâ bin Muḥammad bin ʿAbdallâh bin al-Anbar bin ʿAṭâ bin Ṣâliḥ al-Anbârî, welcher unter Abû ʿAlî al-Ḥarasî, Aḥmad bin Salama und Andern studirte und den Korancommentator Abû Bakr bin ʿAbdûs und den Ḥâfiẓ Abû'lḥusein bin ʿAlî zu Schülern hatte. Er selbst beschäftigte sich vorzugsweise mit der Lexikologie und Koranexegese, zog sich später zehn Jahre lang von gelehrtem Umgang zurück und starb 67 Jahr alt im Śawwâl 344 (Jan. oder Febr. 956).

Noch weniger bekannt sind die Lebensverhältnisse des Richters von Takrît al-ʿUmarî. Man weiss von diesem Grammatiker eben nur, dass er einen Commentar zu den sieben vormuhammadanischen Preis-Kasiden, den sogenannten Muʿallaḳât herausgab, in welchem er deren ungewöhnliche Wörter besonders hervorhob تفسير السبع الجاهليات بغريبها, und ebenso einen Commentar zu der Maḳṣûra des Ibn Dureid.

Der aus Harrân stammende Abû'lhandam[1]) Kallâb bin Hamza soll Knabenlehrer معلم gewesen sein. Er hatte in der Wüste längere Zeit verweilt und kam zur Zeit, als al-Ḳâsim bin ʿUbeidallâh das Wezirat unter dem Chalifen Muʿtaḍid vom J. 288 an (Muʿtaḍid starb 22. Rabîʿ II. 289 = 5. Apr. 902) verwaltete, nach Baġdâd, und da er Dichter war, verfasste er Lobgedichte auf diesen Wezir. Seine Handschrift war allgemein als eine vorzügliche bekannt, und in seinen grammatischen Ansichten und Vorträgen neigte er sich als Eklektiker hier den Basrensern, dort den Kufensern zu.

Von seinen Schriften sind uns folgende bekannt: 1. Ein Sammler über die Syntax جامع النحو — 2. über die Sprachfehler des gemeinen Volkes كتاب ما تلحن فيه العامة — 3. eine

1) Dafür schreibt Ḥ. Ch. V, S. 357 nr. 11292 ابو الهيدام, während verschiedene Handschriften wieder anders lesen.

كتاب الاراكة betitelte Schrift d. h. wahrscheinlich über den Arâkstrauch, der häufig bei Dichtern erwähnt wird, daher hier von seiner dichterischen Verwendung die Rede sein mag.

Ein Grammatiker, der in seiner Schriftstellerei ganz der alten Schule folgte, war der bis jetzt völlig unbekannte Abû ʿUmar Mindâd bin ʿAbdalḥamîd al-Karchî, mit dem Beinamen Ibn Lazzah ابن لزة. Er gehört zu den Gelehrten des persischen ʿIrâḳ und erhielt seinen grammatischen Unterricht unstreitig in Baġdâd, da er ausdrücklich der gemischten Schule zugezählt wird. Doch wird in meinen Quellen weder ein Lehrer noch ein Schüler von ihm genannt und ebensowenig etwas über seine sonstigen Lebensverhältnisse berichtet. Dagegen werden folgende Schriften von ihm erwähnt: 1. über die Gedanken der Dichter كتاب معاني الشعراء — 2. ein Commentar zu dem Werke al-Maʿânî von al-Bâhilî al-Anṣârî شرح معاني الباهلي الانصاري Vgl. S. 211 — 3. ein lexikalischer Sammler جامع اللغة, von welchem Ibn an-Nadîm ein Bruchstück sah — 4. ein Buch über die wilden Thiere كتاب الوحوش.

Mehr bekannt ist der Secretair, Dichter und Grammatiker Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin ʿAbdallâh, oder, wie Andere z. B. Jâḳût wollen, bin Aḥmad, oder, wie Ṣafadî schreibt, Muḥammad bin Muḥammad bin ʿAbdallâh al-Baṣrî, gewöhnlich al-Mufaǵǵaʿ genannt, woraus bei Ḥâǵî Chalfa (I, S. 321 Z. 2, II, S. 278 Z. 5 u. s. w. Vgl. darüber VII, S. 792) al-ʿAǵîǵ العجيج geworden ist. Er hatte ausser Andern Taʿlab zum Lehrer und wechselte später mit Ibn Dureid Spottgedichte. Er war ein allgemein bewunderter Dichter und entschiedener Schiit شيعي متحرف, und eine seiner Kasiden, betitelt die Aehnlichkeiten الاشباه, ist ein vollständiges Lobgedicht auf ʿAlî; doch weiss ich nicht, ob die von Ṣafadî ihm beigelegte Kaside في اهل البيت als mit dieser identisch betrachtet werden kann. Er starb 320 (932) wahrscheinlich in Baġdâd. Seine Schriften sind: 1. Eine von ihm besorgte Ausgabe der Gedichte des Chuwarazmî, der aber nicht der bekannte Dichter und Neffe Ṭabarî's Abû Bakr Muḥammad bin al-ʿAbbâs, auch aṭ-Ṭabarchazî genannt, sein kann, da dieser erst 383 oder nach Andern zehn Jahr später starb — 2. der Dolmetsch über die Gedanken der Gedichte الترجمان في معاني الشعر oder, wie Ṣafadî und Ḥâǵî Chalfa (II, S. 278 nr. 2906) sagen, الترجمان في الشعر ومعانيه. Diese Schrift zerfällt in folgende Abschnitte حدود: a. über die Wüstenaraber (als die Urheber und Meister der arabischen Dichtkunst) حدّ الأعراب — b. über das Lobgedicht حدّ المديح — c. über

den Geiz (Cod. البحل) حد البخل — d. über die Geistesreife und das selbständige Urtheil حد الحلم والرأي — e. die Satyre حد الهجاء — f. über die Saumthiere (Cod. البطايا) حد المطايا — g. über die Bäume und Gewächse حد الشجر والنبات — h. der Gebrauch ungewöhnlicher Ausdrücke und Wendungen حد الاغراب — i. das Räthselgedicht حد اللغز — 3. der Retter von den Schwüren المنقذ من الايمان (?) So liest Hâǵî Chalfa (VI, S. 198 nr. 13212), der Fihrist dagegen المنقذ في الايمان und auch Jâkût im Muśtarik citirt S. 289 المنقذ. Es fragt sich wer Recht hat. Doch scheint Hâǵî Chalfa von diesem Werke genau unterrichtet zu sein, da er es mit dem sonst unbekannten und von mir auch oben nicht genannten Werke al-Mulâḥin الملاحن von Ibn Dureid vergleicht. Ṣafadî zieht sogar dasselbe dem des Ibn Dureid vor und schreibt an einer Stelle ebenfalls المنقذ, an einer andern Stelle gleich daneben aber im Wiener Exemplar ganz irrthümlich المنقذمين في الايمان, was offenbarer Fehler des Abschreibers ist — 4. das Buch über die kurzen Spiesse كتاب الحراب, welches er unvollendet hinterliess — 5. die Bräute der gelehrten Sitzungen عرائس المجالس. Bei Hâǵî Chalfa (IV, S. 309 nr. 8562) kommt das Werk abermals unter dem Titel غرائب المجالس die Seltenheiten der gelehrten Sitzungen in der Redaction des ʿArabaǵîbâśî vor. Auch lautet der Name des Mufaǵǵaʿ daselbst anders, unstreitig nach einer etwas incorrecten Abschrift des Werkes — 6. die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Gedichten des Zeid al-cheil كتاب غريب شعر زيد الخيل, wofür Ṣafadî und Hâǵî Chalfa (I, S. 321 Z. 2) nur sagen, dass er die Gedichte des ṭaïtischen Dichters redigirt habe. Vgl. über ihn H. Ch. VII, S. 598 unter 321.

Nach diesem schiitischen Grammatiker, welcher, wie seine Schriften zeigen, ein würdiger Nebenbuhler seiner frühern grammatischen Muster war, erwähnt der Fihrist al-Achfaś den Kleinen الاخفش الصغير, den ich oben (S. 63) nur wegen der Uebersicht aller der Männer, welche den Namen al-Achfaś führen, seinen Namensvettern unter den Basrensern flüchtig anreihte, zugleich aber bemerkte, dass er der gemischten Schule angehöre. Und so ist es. Von seiner Armuth war bereits ebenfalls die Rede, und dass dieselbe eine ausserordentliche war, geht aus einer Erzählung bei Ibn Challikân (nr. 448) hervor. Mit dem Dichter Ibn ar-Rûmî stand er nicht eben auf freundschaftlichem Fusse,

und da derselbe abergläubisch war, ging al-Achfaś häufig am frühen Morgen an dessen Thür und sprach Worte von übler Vorbedeutung aus, was jenen veranlasste den ganzen Tag über nicht aus dem Hause zu gehen. Schliesslich verdross den Dichter diese wiederholte Neckerei, so dass er sich in Spottgedichten, die in seinem Diwan aufbewahrt werden, an Achfaś zu rächen suchte. Allein dieser lernte sie auswendig, brachte sie unter beifälligen Aeusserungen in seinen Vorlesungen an und rühmte sich der ihm dadurch von Ibn ar-Rûmî erwiesenen Ehre. Al-Marzubânî bezeichnet des Achfaś geschichtliche und grammatische Kenntnisse als wenigbedeutend, daher auch das was er überlieferte sich in beschränkten Grenzen gehalten habe. Andere dagegen rühmen seine Kenntnisse als äusserst vielseitig und nennen ihn ausdrücklich einen حافظ للاخبار.

Die vier Schriften, welche er nach seinem 315 (928) plötzlich erfolgten Tode hinterliess, sind folgende: 1. Ueber den Auf- und Niedergang der Gestirne und ihren Einfluss auf die Witterung كتاب الانواء — 2. über den Dual und Plural كتاب التثنية والجمع — 3. über die Heuschrecken كتاب الجراد. — 4. ein Commentar zu dem Buche Sibaweih's. — Ferner überlieferte er des Mubarrad lexikalisches Werk al-Kâmil aus dessen Munde weiter. Ueber dieses bemerkt sein Verfasser in der Einleitung, dass es die verschiedenen Zweige philologischer Wohlredenheit, der prosaischen wie der dichterischen, der Sprichwörterkunde, der beredten Paränetik, der Kanzelberedtsamkeit und Epistolographik vereinige. Seine Absicht aber sei, alle in demselben vorkommenden ungewöhnlichen Wörter und dunkeln Gedanken zu erklären und von der grammatischen Construction Rechenschaft zu geben, so dass das Buch sein eigener Commentar sei [1]).

Der in der Mitte des vierten Jahrhundertes lebende Grammatiker ad-Dûmî, mit vollem Namen, soweit man ihn kennt, 'Abdallâh bin Ǵa'far, gehört zu den Männern, über deren nähere Lebensumstände wir weitere Nachrichten abzuwarten haben. Doch kennen wir ihn als Verfasser einer Schrift über den Reim كتاب القوافي und einer über die Dialecte كتاب اللغات. Weder Sujûṭî noch Ḥâǵî Chalfa erwähnt ihn.

Mehr wird uns von dem in der Nähe von Nîsâbûr gebornen Abû Ḥâmid Aḥmad bin Muḥammad al-Buśtî البشتي [2]),

1) Die Worte also im Ḥâǵî Chalfa (V, S. 28 Z. 5—9) von اوله bis مستغنيا sind aus Mubarrad's Werke selbst entlehnt und beziehen sich darauf. Demnach ist meine Uebersetzung in dieser Beziehung zu berichtigen und al-Mubarrad legem sibi fecit statt al-Achfaś legem sibi fecit zu lesen.

2) Barbier de Meynard hat, wie er in seinem Dictionnaire S. 107 bemerkt, das Leben des Aḥmad bin Muḥammad al-Buśtî in seinem Livre des littérateurs behandelt. Ich bedaure mir die Einsicht desselben nicht verschaffen zu können.

allgemeiner unter dem Namen al-Chârzanǵî bekannt, berichtet. Buśt ist eine bedeutende Stadt in der Nähe von Nîsâbûr, zu deren Gebiet die Ortschaft Chârzanǵ خارزنج oder خارزنك gehört (s. Barbier de Meynard im Dictionnaire S. 106 und 192). Man bezeichnet ihn in Chûrâsân immer mit dem Ehrennamen der Imâm der Philologie, und in der That war er zu seiner Zeit einer der Meister der Sprachkunde, so dass man ihn selbst in Baǵdâd, als er dahin kam, wegen seiner Ueberlegenheit in sprachlicher Beziehung bewunderte, und Abû ʿUmar az-Zâhid und die Scheiche von ʿIrâḳ ihm das Zeugniss hervorragender linguistischer Kenntnisse gaben. Aber auch die Traditionskunde studirte er eifrig und hatte darin Abû ʿUbeidallâh al-Bûśanǵî zu seinem Hauptlehrer und er hinwieder den Abû ʿAbdallâh Muḥammad al-Ḥâkim, den im J. 321 (933) gebornen berühmten Verfasser des Mustadrak und vieler anderer sehr geschätzter Schriften, zu seinem Schüler in dieser Wissenschaft.

Al-Chârzanǵî starb im Raǵab 348 (Sept. oder Oct. 959), nachdem er folgende Schriften verfasst hatte: 1. Einen vervollständigenden Nachtrag zum Kitâb al-ʿAin von Chalîl تكملة كتاب العين — 2. einen Commentar zu den Versen, welche in dem Adab al-kâtib des Ibn Ḳuteiba vorkommen شرح ابيات ادب الكاتب und — 3. eine ins Einzelne eingehende Erklärung كتاب التفصلة, wahrscheinlich auch lexikalischen Inhalts.

In demselben Jahre 348 starb auch der Schüler des Ibn Ḳuteiba und Ibn Abî'ddunjâ, der Grammatiker Abû'lḳâsim ʿUbeidallâh bin Muḥammad bin Ǵaʿfar bin Muḥammad al-Azdî. Er scheint in Baǵdâd zu Hause gewesen zu sein und hatte den im J. 390 (beg. 13. Dec. 999) in einem Alter von 85 Jahren verstorbenen al-Muʿâfâ bin Zakarîjâ bin Jaḥjâ zum Schüler. Doch wird er nicht für durchaus zuverlässig erklärt. Von seinen Schriften werden folgende zwei erwähnt: 1. Ein Buch der verschiedenen Ansichten كتاب الاختلاف, ob der Grammatiker unter einander, oder der Traditionslehrer oder im Allgemeinen der Gelehrten, wird nicht gesagt — 2. das Buch der Rede كتاب المنطق.

Von Abû Rajjâś ريّاش Ibrâhîm bin Abî Hâśim Aḥmad aś-Śeibânî oder, wie Andere wollen, al-Ḳeisî al-Jamânî, der in Baṣra eine Steuereinnehmerstelle bekleidete ولى عملا بالبصرة, kennt man zwar keine Schrift, doch wird er unter die Grammatiker gezählt, welche sich durch Beredtsamkeit und ein vorzügliches Gedächtniss auszeichneten, welch letzteres sich besonders in Kenntniss von Gedichten, Genealogien und den Schlachttagen der Wüstenaraber kundgab. Er starb im J. 349 (beg. 3. März 960).

Bekannter ist der mütterliche Oheim خال des Abû Naṣr

Ismâ'îl al-Ǵauharî al-Fârâbî, des Verfassers des Wörterbuchs Ṣiḥâḥ صحاح, Abû Ibrâhîm Isḥâḳ bin Ibrâhîm al-Fârâbî, von welchem auch der Neffe Ismâ'îl, nachdem Isḥâḳ wiederum aus Jemen heimgekehrt war, in Fârâb unterrichtet wurde (s. Ḥ. Ch. IV, S. 91 Z. 10). Isḥâḳ wohnte eine Zeitlang in Zabîd in Jemen, wo er sein geschätztes und vielgelesenes Werk, den Dîwân der Philologie ديوان الادب, schrieb. Dasselbe ist rein sprachlich und für den Chuwârazmšâh Atsiz verfasst. Es zerfällt in fünf Theile, über die Nennwörter, die Zeitwörter, die Partikeln, die Flexion der Nennwörter und die Flexion der Zeitwörter, und Ǵauharî las dasselbe in Fârâb unter Leitung des Verfassers, wie er selbst in einer von ihm gemachten Abschrift berichtet, welche Jâḳût in Händen hatte und einsah. Auch al-Ḥâkim erzählt, dass er einen Theil desselben unter Jûsuf bin Muḥammad bin Ibrâhîm al-Farǵânî gelesen habe, der das Werk unter Abû 'Alî al-Ḥasan bin 'Alî bin Sa'îd az-Zâmînî und dieser unter dem Verfasser Abû Ibrâhîm studirt hatte. — Ausser diesem philologischen Sammelwerke schrieb er einen Commentar zu der Unterweisung des Secretairs, شرح ادب الكاتب von Ibn Kuteiba und eine Darstellung der grammatischen Analyse بيان الاعراب. Er starb im J. 350 (beg. 20. Febr. 961) oder ganz in der Nähe dieses Jahres. — S. Hamaker im Spec. S. 49 und 242.

Der unter dem Namen der Richter القاضي bekannte Grammatiker Abû Bakr Muḥammad bin Ibrâhîm al-Awwâmî العوامي, wie Sujûṭî nach dem Vorgange des Fihrist will, nicht العواق oder القوارق, Ṣadîḳî führt trotz seiner richterlichen Würde die Bezeichnung der Grammatiker und starb nach 350 (beg. 20. Febr. 961). Er ist Verfasser des grammatischen Werkes die Berichtigung und die Erläuterung (Ḥ. Ch. (والايضاح) الاصلاح والافصاح. Weiter ist mir nichts von ihm bekannt.

In das Jahr 350 fällt auch noch der Tod eines andern Grammatikers und Richters. Es starb im Muḥarram (Febr. oder März) desselben der Ḳâḍî Abû Bakr Aḥmad bin Kâmil bin Chalaf bin Šaǵara bin Manṣûr bin Ka'b bin Zeid (oder, wie Sam'ânî will, bin Jazîd) aš-Šaǵarî al-Baǵdâdî. Den Beinamen aš-Šaǵarî hatte er von seinem in Baǵdâd ansässigen Urälterväter الاجد الاعلى Šaǵara. Seine Kenntnisse umfassten die practischen Satzungen des Islâm الاحكام, die Koranwissenschaften, die Grammatik, die Dichtkunst, die Schlachttage ايام الناس und die chronologisch-biographischen Notizen تواريخ über die ersten Ueberlieferer der Traditionen. Auch gab er, wie wir sehen werden, über die meisten dieser Wissenschaften Schriften heraus. Er war einer der Schüler des Geschichtschreibers und Exegeten Muḥammad bin Ǵarîr aṭ-Ṭabarî, der, wenn er auch

von den Verfassern der Ṭabaḳât zu den Schafiiten gezählt wird, doch nichts auf deren Ritus gab und seine eigenen Ansichten festhielt. Sein Schüler Aḥmad bin Kâmil, der später von Seiten des Abû ʿUmar Muḥammad bin Jûsuf mit dem Richteramt von Kûfa betraut wurde, folgte ihm auch hierin und wird daher als جريرى المذهب bezeichnet. Doch behauptet Abû'lḥasan ad-Dâraḳuṭnî, dass er anderer Ansicht als jener gewesen sei und seine eigene Meinung gehabt habe اختار لنفسه مذهبا. (S. später). Die prophetischen Ueberlieferungen erhielt und lernte er von Muḥammad bin Saʿîd al-ʿAufî, Muḥammad bin al-Ǵahm as-Simmarî, Aḥmad bin ʿUbeidallâh an-Narsî, Muḥammad bin Maslama al-Wâsiṭî, ʿAbdallâh bin Rauḥ al-Madâinî, Abû Kilâba ar-Raḳâśî und Andern. Von ihm dagegen überlieferten weiter Abû'lḥasan ad-Dâraḳuṭnî, Abû ʿUbeidallâh al-Marzubânî und andere alte Scheiche, und Abû'lḥasan az-Zarḳaweih (Andere ar-Rizḳaweih رزقويه) pflegte, wenn er etwas aus seinem Munde anführte, zu sagen: Das hat uns ein Mann berichtet, wie Seinesgleichen meine Augen nicht wiedergesehen haben. Dagegen sagte häufig ad-Dâraḳuṭnî: Aḥmad bin Kâmil nahm es etwas leicht كان متساهلا. Oft berichtete er Dinge aus seinem Gedächtniss, welche sich in seinen Büchern nicht finden. Die Selbstliebe العجب verdarb ihn, er verfuhr nach eigenem wählerischen Gutdünken und gestand keinem gelehrten Imâm eine principielle Lehrbestimmung اصلا zu. Dass seine Geburt in das Jahr 206 (beg. 6. Juni 821) fallen soll, wie Sujûṭî sagt, möchte nicht zulässig und dafür allerwenigstens 260 zu setzen sein. Ausserdem dass er ein Buch über das Leben und die Thaten des Propheten سير dictirte und über biographische Nachrichten öffentliche Vorlesungen hielt تكلم على الاخبار, verfasste er folgende Schriften: 1. Ueber die ungewöhnlichen Ausdrücke des Koran غريب القرآن — 2. Nachrichten über die Richter-Dichter اخبار القضاة الشعراء — 3. über die ältesten Textesrecensionen des Koran القراءات — 4. eine Geschichte تاريخ — Vgl. Veth im Suppl. S. 124 flg.

Von zwei Aegyptern, die hier als gelehrte Grammatiker nicht zu übergehen sind, obwohl sie weniger als Schriftsteller auftraten, ist der erste schon wegen seines Ehrennamens Sîbaweih besonders hervorzuheben. Er heisst mit vollständigem Namen Abû Bakr oder nach Andern Abû ʿImrân Muḥammad bin Mûsâ bin ʿAbdalʿazîz al-Kindî al-Miṣrî aṣ-Ṣeirafî, bekannt unter dem Namen Ibn al-Ǵubbî ابن الجبى, nach Ibn al-Aṯîr von Ǵubb, einem Ort in Aegypten (s. Veth im Suppl. S. 50), und erwarb sich den Ehrennamen Sîbaweih durch seine umfassende

Kenntniss der Grammatik und der ungewöhnlichen Ausdrücke الغريب. Ausserdem aber war er in den Gedanken معانى des Koran, der Korankritik, der syntactischen Analyse, den practischen Satzungen des Islâm und den Traditionswissenschaften bewandert. Als frommer Schiit sprach er sich auf den öffentlichen Plätzen über die Lehre der Mutaziliten, über Ascese und über die Zustände und Verhältnisse der frommen Muslimen الصالحين aus. Durch seine Vorträge über die Ansichten der Mutaziliten الاعتزال, zu welchen sich Philologen, Juristen, fromme und gottesfürchtige Männer versammelten, machte er tiefen Eindruck, und selbst Fürsten الملوك nahmen an seinen gelehrten Sitzungen Theil. Er war 284 (beg. 8. Febr. 897) geboren, besuchte fleissig den Unterricht des schafiitischen Rechtsgelehrten Ibn al-Ḥaddâd und hörte bei Abû ʿAbdarraḥmân an-Nîsâbûrî und Abû Ǵaʿfar aṭ-Ṭaḥâwî. Sein Tod erfolgte in Alt-Kahira im J. 358 (beg. 25. Nov. 968).

Sein Landsmann Abû Bakr Muḥammad bin ʿAbdallâh bin Muḥammad bin Aśta اشتة an-Naudarî (Ḥ. Ch. al-Kaudarî) wohnte ebenfalls in Alt-Kahira مصر, war ein tüchtiger Kenner der arabischen Sprache, im Herausfinden der Gedanken des Koran und der Dichter sehr scharfsinnig und empfahl sich als Schriftsteller durch schönen Stil. Er starb wo er gelebt, in Alt-Kahira, Mittwoch 27. Śaʿbân 360 (25. Juni 971) und hinterliess folgende Schriften: 1. Das über die ältesten Textesrecensionen des Koran Kunde gebende Buch كتاب المحبر فى القراءات. Als tüchtiger Lehrer der Korankritik war er zur Herausgabe eines solchen Werkes ganz geeignet — 2. ein Werk über die alten Abschriften des Koran كتاب المصاحف, aus welchem ad-Dânî Mehreres in seinem Buche al-Itkân entlehnte.

Wo aber Abû ʿUmar Ḥafṣ bin Ǵazzî جزى al-Ballûṭî, der 363 (beg. 2. Oct. 973) oder 362 starb, gelebt hat, ist unbekannt. Er wurde 98 Jahr alt und hinterliess den Ruf eines gründlichen Kenners der Grammatik und der ungewöhnlichen Ausdrücke الغريب. Als sein Lehrer wird ʿAbdallâh bin Jaḥjâ genannt.

Der Grammatiker und Koranleselehrer Abû'ṭṭajjib ʿAbdalǵaffâr bin ʿUbeidallâh bin as-Sarî al-Ḥuḏeinî al-Wâsiṭî, den nach Veth (s. Suppl. S. 72 flg.) auch Ibn al-Aṯîr erwähnt, schrieb über die alten Textesrecensionen des Koran القراءات und starb 366 (beg. 30. Aug. 976), nachdem er Mancherlei von seinem Lehrer Abû Ǵaʿfar aṭ-Ṭabarî überliefert hatte.

Den Grammatiker Abû'lḥusein Aḥmad bin Muḥammad bin ʿAbdallâh bin Hârûn al-ʿAskarî erwähne ich hier vorzugsweise wegen seines Commentars, den er zu dem von Abû'lfatḥ ʿUṯmân Ibn Ǵinnî herausgegebenen syntactischen

Werke, die Unterweisung التلقين, noch bei Lebzeiten des Verfassers veröffentlichte und im Raǵab 369 (Jan. oder Febr. 980) vollendete. Ebenso gab er einen Commentar zu dem Buche Mabramân's [1]), womit vielleicht dessen تلقين الاجزاء gemeint ist, heraus, und einen dritten zu dem Werke al-ʿUjûn شرح العيون, den Ḥâǵî Chalfa nicht kennt. Obwohl die Wahl zwischen den bis zum Tode des Verfassers unter dem Titel العيون erschienenen uns bekannt gewordenen Schriften nicht sehr gross ist, so lässt sich doch nicht bestimmen, welches die gemeinte sei, ob عيون الاخبار von Ibn Ḳuteiba oder von Abû Ǵaʿfar ad-Deilamî oder von einem Andern.

Wie schon früher der Fihrist, ohne dass ich es überall besonders bemerkt habe, Grammatiker aus verschiedenen Ländern aufzählt, deren Namen oder sonstige persönliche Verhältnisse nicht genau und ausführlich bekannt sind, so eröffnet er abermals hier mit Ibn Châlaweih eine Reihe von Männern, von denen sich allerdings zum grossen Theil auch anderwärts in unsern jetzt zugänglichen Quellen wenig nähere Nachrichten finden. Ich nehme sie hier der Vollständigkeit wegen auf ohne mich durch Unterbrechungen in ihrer vom Fihrist festgehaltenen Reihenfolge, für welche er keinen sichern Anhaltepunct hat, stören zu lassen.

Abû ʿAbdallâh al-Ḥusein bin Aḥmad bin Châlaweih bin Hamdân al-Hamdânî, gewöhnlich Ibn Châlaweih genannt, der Grammatiker und Meister in der Philologie, war auf allen Gebieten der Sprache zu Hause. Er begab sich im J. 314 (beg. 19. März 926) der Studien wegen nach Baġdâd, las den Koran unter Ibn Muǵâhid, studirte die Grammatik und die humanistischen Wissenschaften unter Ibn Dureid, Nifṭaweih, Abû Bakr Ibn al-Anbârî, Abû ʿUmar az-Zâhid und Abû Saʿîd as-Sîrâfî, und hörte die Traditionen unter dem im J. 301 in einem Alter von 98 Jahren gestorbenen Imâm Muḥammad bin Machlad bin Ḥafṣ al-ʿAṭṭâr und Anderen. Er selbst dictirte die Traditionen in der Freitagsmoschee von Medîna جامع المدينة und seine Vorträge überlieferten seine Schüler, der im Ḏû'lhiǵǵa des J. 390 in einem Alter von 85 Jahren gestorbene und in der Grammatik und Sprache höchst bewanderte al-Muʿâfâ bin Zakarîjâ bin Jaḥjâ, die Scheiche ʿAbdalmunʿim bin ʿAbdallâh, al-Ḥasan bin Suleimân und Andere weiter. In seinen grammatischen Vorträgen theilte er seine Ansichten zwischen den beiden Schulen und verfuhr durchaus als Eklektiker. Später wohnte er in Haleb und starb daselbst im Dienste der Banû Hamdân d. i. des Seifuddaula und seiner Söhne im J. 370 (beg. 17. Juli 980). Mit Mutanabbî hatte er mancherlei gelehrte Zwiegespräche مناظرات und genoss

---

1) Vgl. S. 96. — Nicht Meiramân, wie Ḥâǵî Chalfa I, S. 417 Z. 10 liest.

so hohes Ansehen, vorzugsweise in seiner grammatischen Schule, dass die Studirenden von weit her seinen Unterricht aufsuchten.

Seine Schriften sind zahlreich und ich erwähne von ihnen die folgenden als hieher gehörend: 1. Ueber die Etymologie كتاب الاشتقاق — 2. die summarischen Hauptsätze, grammatischen Inhalts الجمل في النحو — 3. über das Verbum iṭraġaśśa كتاب اطرغش في اللغة. Eine lexikalische Abhandlung — 4. über die alten Textesrecensionen des Koran القراءات — 5. das Buch des Anfängers كتاب المبتدى — 6. die grammatische Analyse von 30 Suren des Koran اعراب ثلثين سورة من القرآن d. i. von der 86. Sure (الطارق) an bis zur letzten. Zugleich aber fügte er eine Erklärung des ursprünglichen Gebrauchs jedes einzelnen Wortes mit kurzer Angabe des uneigentlichen Gebrauchs desselben hinzu — 7. ein Commentar zur Dureidîja oder Maḳṣûra des Ibn Dureid شرح الدريدية — 8. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 9. über den verschiedenen Gebrauch des Alif كتاب الالفات — 10. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 11. das Buch Leisa, Es ist nicht. Seinen Namen erhielt dieser kurzgefasste lexikalische Leitfaden von der in ihm durchgängig gebrauchten Formel: „Aecht arabisch ist nicht das und auch nicht das“ ليس في كلام العرب كذا وليس (H. Ch. من) كذا (oder ولا). Ein Anderer verfasste darüber eine zweite Schrift mit dem Titel Aleisa Ist es nicht? in welcher er manches von Ibn Châlaweih Ausgelassene nachholte — 12. das originelle Buch über die sieben alten Textesrecensionen des Koran البديع في القراءات السبع — 13. Zusätze zu den grammatischen Formen der Nennwörter, der Zeitwörter und der Infinitive, von denen Sîbaweih zuerst 380 in seinem Buche aufgeführt hatte. Vgl. Ḥ. Ch. I, S. 146 — 14. die Namen des Löwen اسماء الاسد — 15. der runde Korb الزنبيل المدور. Der Inhalt dieser Schrift ist mir unbekannt. Vermuthlich enthält sie eine Zusammenstellung mannichfacher lehrreicher Bemerkungen, so wie man in einem solchen Korbe verschiedene nützliche Dinge zusammenlegt — 16. ein Commentar zu des Nifṭaweih Kaside über ungewöhnliche Ausdrücke der ächt arabischen Sprache شرح قصيدة في غريب اللغة — 17. über die Familie des Propheten كتاب الآل, welche nach seiner Meinung in 25 Classen zerfällt. Er erwähnt auch die zwölf Imame und die Haschimiden — 18. über die ehrenvollen Beinamen كتاب الالقاب — 19. Commentar zu dem Werke des

Koranleselehrers Aḥmad bin Mûsâ al-Baġdâdî, gewöhnlich Ibn Muǵâhid genannt und 323 (beg. 11. Dec. 934) gestorben, über die sieben alten Textesrecensionen des Koran شرح القراءات السبع لابن مجاهد — 20. über die Zehner كتاب العشرات — 21. Commentar zu der alphabetisch geordneten Schrift des Abû'l'abbâs Aḥmad bin Wallâd über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende شرح كتاب المقصور والممدود لابي العباس احمد بن ولاد. Vgl. Ibn Chall. nr. 193 und Ibn Taġrîb. II, S. 370.

Das Buch al-ʿAin von al-Chalîl war für die ersten Jahrhunderte des Islâm in lexikalischer Hinsicht von solcher Bedeutung, dass wir uns nicht wundern dürfen, wenn spätere Schriftsteller entweder ergänzend oder kritisirend immer wieder darauf zurückkamen. Wir haben schon öfter Gelegenheit gehabt, Schriften dieser Gattung zu nennen, und auch jetzt wieder führt uns der Fihrist einen anderweitig völlig unbekannten Mann vor, der sich schriftstellerisch mit dem كتاب العين beschäftigte, von dem ich aber nicht weiss, ob er Abû Tawwâb oder Abû Ṯawâb oder Abû Ṯawwâb oder wie sonst zu schreiben ist. Er suchte das Kitâb al-ʿAin von Chalîl in einem Werke unter dem Titel كتاب الاستدراك على الخليل في المهمل والمستعمل hinsichtlich der darin für ungebräuchlich und andererseits für gebräuchlich erklärten Ausdrücke zu ergänzen und zu berichtigen. Allein er verfiel mehrfach scharfen Kritiken, welche seine Verdienste schmälerten. Ausserdem verfasste er ein Werk unter dem Titel الاعتقاب, dessen Inhalt ich nicht zu bestimmen vermag.

Bekannter ist der Zeitgenosse des im J. 392 (beg. 20. Nov. 1001) gestorbenen Abû'lfatḥ Ibn Ǵinnî, der mehr zur Schule von Basra sich neigende Grammatiker Abû'lǵûd Ḳâsim bin Muḥammad bin Ramaḍân al-ʿAǵlânî, von welchem wir folgende Werke kennen: 1. Ein Compendium für die Studirenden der Grammatik المختصر للمتعلمين — 2. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 3. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 4. über die verschiedenen Benennungen der Glieder der Menschen und Thiere كتاب الفرق.

Ihm steht dem Namen nach sehr nahe Muḥammad bin al-Ḥasan bin Ramaḍân, bekannt unter dem Namen der Bruder des Ibn Ramaḍân اخو ابن رمضان. Die Lebenszeit dieses Grammatikers wird nirgends angegeben. Er ist Verfasser einer Schrift über die Namen des Weines und des Mostes أسماء الخمر وعصيرها und einer zweiten unter dem Titel الدرة, was الدبرة und الديرة gelesen werden kann.

Ebensowenig kennt man die Lehrer oder Schüler oder die Lebenszeit des Maknîmî ? مكنمى, der aus Churâsân stammte und sich durch die Vorzüge seines Stils empfahl. Seine zwei Schriften, von denen die erste über die Bedeutung der ersten und vierten Form gewisser Zeitwörter كتاب فعلت وافعلت handelt, alphabetisch geordnet ist und sich durch seine treffliche Anlage höchst vortheilhaft auszeichnet, und die zweite die grammatischen Abwandlungen zum Gegenstand hat كتاب التصاريف, sind auch durch ihren bedeutenden Umfang bemerkbar.

Miḥnaf مخنف ist uns hinsichtlich seiner persönlichen Verhältnisse ebenfalls nicht näher bekannt. Wir haben nur die Namen zweier Schriften von ihm: 1. eines Commentars über die Syntax كتاب شرح النحو und 2. eines Buches über die Verbalabwandlung كتاب التصريف.

Der in Aegypten sich aufhaltende Abû'l'abbâs Aḥmad bin Muḥammad, gewöhnlich al-Muhallabî genannt, ist auch Ḥâǵî Chalfa unbekannt geblieben, obwohl er Verfasser folgender beider Schriften ist: 1. Eines Commentars zu den علل النحو d. h. zu den Sätzen, welche zur Begründung der grammatischen Regeln als Beweisstellen dienen. Doch ist nicht gesagt, wer der Verfasser des Hauptwerkes ist — und 2. eines Compendium über die Syntax كتاب مختصر في النحو.

Ein anderer in Aegypten verweilender Grammatiker des gleichen Namens Aḥmad bin Muḥammad mit dem Beinamen Ibn Wallâd, der im J. 332 (beg. 4. Sept. 943) starb, schrieb eine Apologie Sîbaweih's gegen die Angriffe des Mubarrad انتصار لسيبويه على المبرد und ein alphabetisch geordnetes Buch über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود.

Ein dritter Aegypter Namens Aḥmad bin Muḥammad war ebenfalls Grammatiker und führt den Beinamen ar-Ruḥâbî, doch ist über seine schriftstellerische Thätigkeit nichts überliefert worden.

Abû Muśhir — oder مسهر? — Muḥammad bin Aḥmad bin Marwân bin Jasîra يسيرة lässt uns völlig im Ungewissen über seine Person und seine Verhältnisse. Von seinen Schriften nennen wir 1. seinen Sammler über die Syntax الجامع في النحو — 2. sein grammatisches Compendium مختصر — und 3. Nachrichten über Abû 'Ujeina Muḥammad bin Abî 'Ujeina كتاب اخبار ابي عيينة محمد بن ابي عيينة, über die sich nichts Näheres findet.

Auch von Ismâ'îl bin Muḥammad al-Ḳummî ist uns nichts bekannt, als dass er ein Buch über das Hamza كتاب الهمز

und ein anderes über die Beweisstellen zur Begründung der grammatischen Regeln كتاب العلل herausgab.

Der Schüler des im Jahr 312 (beg. 9. Apr. 924) gestorbenen Grammatikers Zaǵǵâǵ, Abû'lfahd al-Basrî, las unter Anleitung desselben das Buch des Sîbaweih zweimal, und das zweite Mal äusserte der Lehrer: Abû'lfahd, du hattest beim ersten Male eine vortheilhaftere Physiognomie als beim zweiten يابا الفهد انت في الدفعة الاولى احسن خالا[1] منك في الدفعة الثانية. Er schrieb eine Aufhellung über die Syntax كتاب الايضاح في النحو.

Abû'lkâsim ʿAbdallâh bin Muhammad, gewöhnlich al-Azdî (Cod. zweimal الاردى) genannt, stammte aus Basra, ist Verfasser eines Buches über die Rede كتاب المنطق und eines zweiten über die verschiedenen Meinungen der Gelehrten كتاب الاختلاف, wahrscheinlich in Bezug auf die Grammatik.

Völlig unzureichend sind die Nachrichten über den al-Harawî genannten Grammatiker, der schon um seines Heimathsortes Herât willen ausdrücklich zu den Persern gezählt wird. Man kennt von ihm eine Schrift über die Verbalabwandlung كتاب التصريف und eine im Allgemeinen der Commentar كتاب الشرح genannte.

Ebenso verhält es sich mit al-Missîsî, von welchem eine lexikalische Schrift unter dem Titel الشافى في اللغة der befriedigende Unterricht, und eine zweite unter dem Titel كتاب الافصاح die klare Auseinandersetzung erwähnt wird.

Nur um ein Jahr später als Ibn Châlaweih, im J. 371 (beg. 7. Jul. 981), starb der beredte Grammatiker Abû'lfath Muhammad bin Ǵaʿfar bin Muhammad al-Hamadânî, später al-Marâǵî genannt. So bezeichnet ihn Sujûtî, während Ibn an-Nadîm ihn ar-Râdiʿî الرادعى statt al-Marâǵî nennt und im Allgemeinen unter dem Namen Ibn al-Marâǵî bekannt sein lässt. Er war Hâfiz und Geschichtserzähler اخبارى, und verband mit diesen Eigenschaften besonnenen Freimuth und Seelenadel, den er auch als Erzieher am Hofe des Abû Mansûr[2]) nicht

1) Der Text hat خال. Jedenfalls kann hier, vor dem comparativen مِن, nicht der Genitiv stehen, in Verbindung mit welchem احسن den Superlativ ausdrücken würde. Der Sinn ist: Deine Physiognomie oder deine ganze äussere Haltung versprach beim ersten Male bessere Erfolge als beim zweiten. Mit حالا ohne Punkt würden die Worte bedeuten: Du warst beim ersten Male besser aufgelegt als beim zweiten.

2) Unter diesem Abû Mansûr haben wir wahrscheinlich den Sohn des im J. 331 entthronten Chalifen al-Muttakî lillâh zu verstehen, denn für die Zeit des im J. 322 durch Ibn Mukla vom Throne gestürzten Chalifen Abû Mansûr al-Kâhir billâh wäre er wohl noch zu jung gewesen.

verleugnete. Einer seiner Lehrer in der Traditionskunde war Abû Ǵaʿfar Ibn Ḳuteiba und einer seiner Schüler darin Abû'l-ḥusein al-Maḥâmilî. Trotz seiner Jugend war er in Kenntniss der Grammatik und der schönen Wissenschaften ein vorleuchtendes Muster, und starb, wie schon bemerkt, 371 in Baġdâd, wo er seine Wohnung genommen hatte. Seine Schriften beschränken sich auf folgende drei: 1. Eine lexikalische unter dem Titel der Schönheitsglanz البهجة, ganz nach dem Muster des Kâmil von al-Mubarrad — 2. ein ebenfalls lexikalisches Werk, in welchem er Ergänzungen und Berichtigungen zum Kitâb al-ʿAin von al-Chalîl gesammelt hatte كتاب الاستدراك لما اغفله الخليل. Ḥâǵî Chalfa (I, S. 271 nr. 602) hat offenbar aus Versehen oder nach einer bereits verderbten Vorlage beide Werke unter dem Titel الاستدراك لما اغفل البهجة in eines zusammengeworfen — 3. die Namen der Länder اسماء البلدان.

An Ibn al-Marâġî erinnert der Schüler des im J. 312 gestorbenen az-Zaǵǵâǵ, der aus Marâġa stammende Abû Bakr Muḥammad bin ʿAlî al-Marâġî, ein schroffer unzugänglicher Mann ممتنع, dabei aber gelehrt und fromm, der sich längere Zeit in Môsul aufhielt und daselbst in enger Verbindung mit Abû'lʿabbâs lebte. Seine Blüthezeit fällt in die erste Hälfte des vierten Jahrhundertes, die Zahl seiner Schriften aber beschränkt sich auf folgende zwei: 1. Ein syntaktisches Handbuch مختصر في النحو und 2. ein Commentar der Beweisstellen im Buche Sîbaweih's شرح شواهد سيبويه وتفسيرها. Ḥâǵî Chalfa (V, S. 101) bemerkt, dass er einen Commentar zu den Versen ابيات in demselben verfasst habe. Da aber jene Beweisstellen grossentheils aus Versen bestehen, so laufen beide Angaben so ziemlich auf eins hinaus.

Sujûṭî erwähnt unter den Grammatikern auch Aḍudaddaula, von welchem wir zwar keine grössere grammatische Schrift kennen, von dem wir aber oben im Leben des Grammatikers Abû ʿAlî al-Fârisî (s. S. 110) gesehen haben, wie er mit völliger Beiseitesetzung seines hohen Ranges der aufmerksamste und bescheidenste Zuhörer in den grammatischen Lehrstunden war. Den Ehrennamen Aḍudaddaula erhielt der Buide Abû Šuǵâʿ Fannâ Chusrau, der Sohn des Ruknaddaula Abû ʿAlî al-Ḥasan, als er die Herrschaft über die Provinz Fars antrat. Er erwarb sich ausgezeichnete Kenntnisse in der humanistischen Literatur ادب und in der Sprache, sowohl grammatische als lexikalische, ja man hat von ihm darüber höchst anerkennungswerthe Untersuchungen ابحاث حسنة في العربية. Sein ganzer Charakter war nur auf das Edle gerichtet; alles Gemeine und Schlechte verachtete er und fand an Freigebigkeit wahre Freude.

Später kam auch Môsul und Mesopotamien unter seine Botmässigkeit, und die Unterthanen gehorchten ihm gern. Er war es, der zuerst nach dem Chalifen in das Kirchengebet eingeschlossen, der erste, der im Islâm mit dem Titel Śâhinśâh beehrt wurde. Er war es, der das Grab ʿAlî's in Kûfa auffand, eine Kapelle darüber bauen und sich später ebenda begraben liess. Das von ihm im J. 368 (beg. 9. Aug. 978) in Baġdâd erbaute Krankenhaus, البيمارستان العضدى genannt, stattete er trefflich aus. Dass Abû ʿAlî al-Fârisî für ihn die grammatischen Schriften al-Îḍâḥ und at-Takmila verfasste, wurde a. a. O. bereits berichtet. Dem grossen Esser Abû ʿAlâ an-Nadîm räumte er um seines Umgangs willen ein besonderes Haus ein. Als sich derselbe aber hinter seinem Rücken zu viel Freiheit im Reden herausnahm, liess er ihm, wie der verdorbene Text bei Sujûṭî sagt, 20 Geisselhiebe سوط und überdies 100 سوط عدليّة geben. Diess besteht darin أن يضرب زيادة على المائدة عشرين ليلا يكون منها شيء غير مولم فتكون تلك معدلة[1]. Aḍudaddaula starb 48 Jahr alt Montag 8. Śawwâl 372 (26. März 983) in Baġdâd. Vgl. Ibn Challikân nr. 543.

Nur ein Jahr später 373 (beg. 15. Juni 983) verschied der 112 Jahr alt gewordene Grammatiker Abû Bakr Muḥammad bin Ḥajjaweih[2]) bin Muammal بن مؤمّل al-Kurǵî, von dem wir zwar keine Schriften kennen, wohl aber wissen, dass er eine tüchtige grammatische Schule heranzog. Er selbst war ein Schüler des Ibrâhîm bin al-Ḥasan bin al-Muġîra as-Sukkarî aus Hamadân, unter seinen Schülern aber thaten sich folgende drei namentlich hervor: der Grammatiker Kâmil bin Aḥmad, Abû'lḥasan bin aṣ-Ṣabbâḥ und der Ḥâfiẓ Abû Saʿîd ʿAbdarraḥmân bin Muḥammad al-Arîsî as-Samarḳandî.

Abû'lfaḍl Muḥammad bin Abî Ġassân, gewöhnlich al-Bakrî genannt, gehört zur Zahl derjenigen Grammatiker, von denen man nichts Näheres weiss. Nur soviel wird berichtet,

---

1) Diese Worte sind so zu lesen: أن يُضرَبَ زيادةً على المائة عشرين لِئَلَّا يكون منها شيء غيرَ مؤلم فتكونَ تلك معدِّلةً, d. h. dass er (der Schuldige) noch zwanzig Hiebe über die hundert hinaus bekommt, damit, wenn etwa unter diesen einige nicht weh gethan haben sollten, jene eine Ausgleichung bewirken (wörtlich: Damit nicht unter jenen einige nicht wehthuend, dann aber diese ausgleichend seien). Demnach muss es im Vorhergehenden umgekehrt heissen: liess er ihm 100 Geisselhiebe سوط und überdiess 20 سوط عدليّة geben. Fleischer.

2) حَيُّوَيْه, wie Sujûṭî, oder حَيُّويَه Ḥajjûjah, wie Ibn Challikân (nr. 331) vocalisirt.

dass er zwei Schriften hinterliess, ein syntaktisches Handbuch مختصر في النحو und eine Schrift über den Unterschied der Benennung der Glieder der Menschen und der Vierfüssler كتاب الفرق.

Neben diesem wird Abû'lfadl al-'Abbâs bin Muhammad, der unter dem Namen 'Urâm عرام bekannt ist, erwähnt. Er war von hohem Stande رفيع; nachdem er aber einmal als Grammatiker aufgetreten war, wurde er ein entschiedener Freund lustiger Gesellschaft und gab sich diesem Hange ganz hin. Auch verfasste er Sendschreiben ترسلات voll muthwilligen Scherzes und toller Ausgelassenheit.

Einen andern Grammatiker Muhammad bin al-Leit, gewöhnlich az-Zaggâg genannt, welcher Lehrer des Sohnes Nâsiraddaula's war, sah Ibn an-Nadîm in Môsul, konnte aber nicht erfahren, ob er etwas Schriftliches verfasst habe. Seine Lebenszeit wird also wohl um die Mitte des vierten Jahrhundertes anzusetzen sein.

Der Schule von Kûfa war mehr als einer andern zugethan und in ihrem Geiste thätig Abû'lhasan 'Alî bin Muhammad bin al-Husein al-Kûfî, gewöhnlich Ibn 'Abdûs genannt. Obwohl er für einen bedeutenden Grammatiker gilt, wissen wir doch nicht, wo und wann er gelebt hat. Von seinen Schriften werden uns folgende vier gerühmt: 1. Die Zeitmessung der Verse vermittelst der Metrik ميزان الشعر بالعروض — 2. die Gedanken der Gedichte معاني الشعر — 3. die Gedanken des Ausrufs „Lob sei Gott" und des Gebets معاني التحميد والدعاء — 4. der Beweis, über die Stellen, welche den Regeln der Syntax zu Grunde liegen البرهان في علل النحو.

Jûnus bin Muhammad bin Ibrâhîm al-Wafrâwandî, wofür Hâgî Chalfa (VI, S. 418 Z. 3) al-Rafrâwandî schreibt, berührte als grammatischer Schriftsteller ähnliche Gegenstände in seinen Schriften wie Ibn 'Abdûs. Man erwähnt von ihm: 1. Den vollständigen Unterricht über die Metrik الوافي في علم العروض und — 2. den befriedigenden Unterricht über die Wissenschaft des Koran الشافي في علم القرآن.

Aus Dîmurt oder Deimurt, einem Orte in der Nähe von Isfahân, (vgl. das Dictionn. von Barbier de Meynard S. 250) stammt der Grammatiker Abû Muhammad al-Kâsim bin Muhammad, gewöhnlich ad-Dîmurtî genannt oder, wie Hâgî Chalfa (II, S. 393 Z. 8) schreibt, al-Isfahânî, welchem wir folgende drei Schriften verdanken: 1. Die Richtung der Zungen تقويم الالسنة — 2. die Läuterung des Sprachgefühls über die seltenen Ausdrücke des Altarabischen تهذيب الطبع في نوادر اللغة — 3. das Buch über das im Kâmil (von al-Mubarrad) nebenbei Erwähnte كتاب العارض في الكامل.

Zu denjenigen Grammatikern, deren Vaterland, Aufenthaltsort und Studiengang selbst schon im vierten Jahrhundert nicht bekannt waren, gehört zunächst noch Abû'l'abbâs oder, wie Ḥâǵî Chalfa will, Abû Bakr Muḥammad bin Chalaf bin al-Marzubân, der im J. 309 (beg. 12. Mai 921) starb und folgende Werke verfasst hat: 1. der umfassende Sammler über die Koranwissenschaften الحاوى فى علوم القرآن, ein Buch von 27 Heften جزء — 2. eine Hamâsa oder dichterische Anthologie كتاب الحماسة — 3. Lebensgeschichte des ʿAbdallâh bin Ǵaʿfar bin Abî Ṭâlib اخبار عبد الله بن جعفر بن ابى طالب عليهم السلام. Schon diese Schrift verräth den persischen Ursprung des Verfassers — 4. das Buch der Schwarzen und ihr Vorzug vor den Weissen كتاب السودان وفضلهم على البيضان, über dessen Inhalt man sich, wie Sujûṭî meint, nicht wundern dürfe, da Ibn Marzubân auch eine Schrift über den Vorzug der Hunde vor vielen Kleiderträgern d. h. Menschen verfasst habe. Vgl. H. Ch. V, S. 96 nr. 10199 und VI, S. 328 nr. 13703.

Zu obiger Classe gehört ferner Abû'lḥasan Muḥammad bin al-Ḥusein, der Verfasser 1. eines Buches über die Beweisstellen, auf welchen die syntaktischen Regeln beruhen كتاب العلل — 2. einer Anleitung كتاب الهداية, wahrscheinlich ebenfalls grammatischen Inhalts, und 3. eines Commentars zu al-Ǵarmî شرح الجرمى, ohne Andeutung über das Werk dieses im J. 225 (beg. 12. Nov. 839) gestorbenen basrensischen Grammatikers, auf welches der Commentar sich bezieht. Ist es vielleicht dessen Küchlein الفرخ (s. oben S. 82)?

Von drei andern Grammatikern Abû Aḥmad bin al-Ḥallâb, Abû ʿAbdallâh an-Namirî und Bardaweih بردويه, worunter wohl Abû Ǵaʿfar al-Iṣfahânî, Barzaweih برزويه beigenannt, der Famulus غلام des Nifṭaweih zu verstehen ist, kennt man nur die Namen. Der letztere war auch Schüler des oben (S. 195) erwähnten Grammatikers Abû Mûsâ Suleimân, gewöhnlich al-Ḥâmiḍ genannt, welcher 305 (918) starb. Wahrscheinlich ist der Zweitgenannte, an-Namirî, einer und derselbe mit dem Scheich Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin ʿAbdarraḥmân an-Namirî, dem Verfasser der Belehrung über die Verdienste des Gebets für den Besten der Menschen d. i. den Propheten Muḥammad الاعلام بفضل الصلاة على خير الانام. S. H. Ch. I, S. 364 nr. 962.

Mehr wissen wir von dem im J. 388 (998) gestorbenen und hauptsächlich in der classischen Sprache wohl unterrichteten Abû ʿAlî oder Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin al-Ḥasan bin al-Muẓaffar al-Ḥâtimî al-Baǵdâdî, einem der gelehrten persönlichen Gegner Mutanabbî's. Sein Hauptlehrer in den philo-

logischen Wissenschaften war Abû ʿUmar az-Zâhid, aus dessen gelehrten Vorträgen er viele unterhaltende Geschichten اخبار entlehnte. Ebenso benutzte er auch nach dem Zeugniss Jâḳût's Mancherlei aus den Vorlesungen Ibn Dureid's.

Von seinen zahlreichen Schriften heben wir folgende hervor: 1. Eine Abhandlung, die von seinem Namen den Titel الرسالة الحاتمية führt. Er berichtet darin über das zwischen ihm und Mutanabbî Verhandelte ما دار بينه وبين المتنبي, über dessen Plagiate, Fehler in seinen Gedichten u. s. w. Ibn Challikân nennt diese Schrift ein Probestück des vielseitigsten Wissens und der ausgebreitetsten Belesenheit. — Eine andere Schrift ganz ähnlichen Inhalts von ihm führt den Titel الموضحة في مساوى المتنبي die aufhellende Abhandlung über die Hauptfehler Mutanabbî's. Mit Sujûṭî, der diese beiden Schriften als verschieden aufführt, stimmt Ḥâġî Chalfa (III, S. 312 und VI, S. 261 nr. 13433, wo الحاتمي statt الخاتمي zu lesen ist), welcher der موضحة einen Umfang von zwölf zehnblätterigen Lagen giebt, nicht überein. Er verschmilzt beide Schriften zu einer; wenigstens weiss er von der ersten Abhandlung nichts. Und das mit vollem Recht, da Ibn Challikân (nr. 660) ausdrücklich sagt, dass jene رسالة حاتمية vom Verfasser den Titel الموضحة erhalten habe — 2. der Schmuck der schlagfertigen Gegenrede über die Dichtkunst حلية المحاضرة في صناعة الشعر, eine Anthologie von zwei Bänden voll geistreicher und witziger Gedanken — 3. das Geheimniss der Dichtkunst und die Geheimnisse der Beredtsamkeit سرّ الصناعة واسرار البلاغة, ähnlichen Inhalts — 4. über das Geschmückte und Schmucklose كتاب الحالى والعاطل. So, الحالى, liest Sujûṭî statt الخالى, jedenfalls richtig, wie der stehende Gegensatz zwischen الحالى und العاطل zeigt (s. den 1. Vers des Carmen Tograi). Auch diese Schrift handelt über die Poesie. — Ebenso 5. die uneigentliche Ausdrucksweise المجاز — 6. ein Handbuch der arabischen Sprache مختصر العربية. Grammatisch — 7. ein lexikalisches Werk كتاب في اللغة, welches er nicht vollendete — 8. das Getränk d. i. der Wein الشراب — 9. die Ueberlegenheit البراعة. Wahrscheinlich ist unter diesem Wort hier براعة الاستهلال (s. Mehrens Rhetorik der Araber S. 143) zu verstehen — 10. die von Andern entnommenen Erzählungen und die kunstlosen Gedichte منتزع الاخبار ومطبوع الاشعار.

Ibn Challikân, der dem Ḥâtimî einen besondern Artikel (nr. 660) gewidmet hat, nennt ihn Secretair كاتب und bezeichnet ihn als einen hervorragenden Gelehrten und Schriftsteller. Von

seinen Schülern nennt er Abû'lkâsim ʿAlî at-Tanuchî und giebt einen langen Auszug aus der Einleitung der Schrift gegen Mutanabbî, welcher die Veranlassung ihres gespannten Verhältnisses schildert. Al-Ḥâtimî starb Mittwoch 27. Rabîʿ II, 388 (Ende April 998).

Einen Gesinnungsgenossen Mutanabbî gegenüber fand al-Ḥâtimî an Abû'lkâśim Ismâʿîl bin ʿAbbâd bin al-Abbâs bin ʿAbbâd bin Aḥmad bin Idrîs aṭ-Ṭâlakânî, welcher als Wezir der beiden Buiden Muajjadaddaula bin Ruknaddaula und dessen Bruder Fachraddaula zuerst den Titel aṣ-Ṣâḥib, der Freund oder Genosse, wahrscheinlich deshalb führte, weil er der Gefährte des Muajjadaddaula von seiner Jugend an war. Ṭâlakânî, aus Ṭâlakân einer Stadt im Gebiet von Kazwîn abstammend [1]), wurde 16. Ḏû'lkaʿda 324 (5. Oct. 936) in Istachar oder in Ṭâlakân geboren und lernte das reine Arabisch unter Abû'lhusein Aḥmad bin Fâris. Ausserdem waren Abû'lfaḍl bin al-ʿAmîd und sein eigner Vater seine Hauptlehrer, die Orte aber, wo er seine Studien machte, Rei und Baġdâd. Wenn er in seiner Jugend in die Moschee ging um zu lesen, gab ihm seine Mutter an jedem Tage einen Dinar und einen Dirhem mit dem Worten: Gieb diesen dem ersten besten Armen, dem du begegnest, als Almosen. Das blieb seine Gewohnheit bis er heranwuchs. So wurde er, wie Ibn Challikân (nr. 95) sagt, eine kostbare Perle seiner Zeit und ein Wunder seines Jahrhundertes durch seine Talente, seine Tugenden und seine edle Gesinnung. Ṯaʿâlibî bemerkt, er finde keine Worte die Feinheit seiner Sitten und die Grösse seiner Gelehrsamkeit, seiner Freigebigkeit und seines Edelmuths zu schildern. Ebenso sind andere Schriftsteller seines höchsten Lobes voll, und auch die Buiden wetteiferten in Gunstbeweisen gegen ihren Wezir. Hier gilt uns zunächst seine philologische Thätigkeit, die von nicht geringer Bedeutung ist.

Das umfangreichste seiner Werke sind die sieben Bände des „Oceans“ المحيط في اللغة, eines alphabetisch geordneten Wörterbuchs mit der Erklärung vieler Wörter, aber mit wenig Beweisstellen. Es umfasst einen grossen Theil des arabischen Wortvorraths, und es beruht nur auf einer willkürlichen Abtheilung der Bände, wenn Sujûṭî wahrscheinlich nach einem ihm vorliegenden Exemplar diesem Werke zehn Bände beilegt — 2. Da Mutanabbî am Hofe der Buiden seinen ganzen Hochmuth zur Schau trug, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn Ismâʿîl bin ʿAbbâd nicht nur al-Ḥâtimî's Gesinnungen gegen den Dichter theilte, sondern bei seinem Wissen und seiner geistigen Begabung

1) S. Barbier de Meynard im Dictionn. S. 377, wo auch von seinem Vater und einem im Geiste der Mutaziliten geschriebenen Werke desselben sur les principes du Koran die Rede ist. Dasselbe Dictionnaire lässt Ismâʿîl 326 geboren werden.

dieser Gesinnung auch öffentlichen Ausdruck gab. Seine Schrift führt den Titel: Enthüllung der Hauptfehler (in den Gedichten) Mutanabbî's الكشف عن مساوى المتنبى oder, wie Ibn Challikân sagt, عن مساوى شعر المتنبى[1]) — 3. die Geschichte der Wezire اخبار الوزراء oder كتاب الوزراء — 4. hinreichende Belehrung über die Metrik الاقناع فى العروض — 5. ein Auszug aus dem Wörterbuch Ǵamhara des Ibn Dureid unter dem Titel der kostbare Edelstein الجوهرة oder جوهرة الجمهرة — 6. ein Diwan Gedichte ديوان شعر — 7. eine Sammlung Sendschreiben رسائل, die sich über die verschiedenen Arten der Schreibkunst und des Briefstils verbreitet und in 15 Capitel abgetheilt ist — 8. die Vorzüge des Neujahrstages فضائل النيروز oder, wie Ibn Challikân schreibt, الاعياد وفضائل النيروز die Feste und die Vorzüge des Neujahrstages. Doch bezeichnet Ḥâǵî Chalfa (V, S. 46 nr. 9869) das Buch der Feste كتاب الاعياد als ein besonderes — 9. die hinreichende Belehrung über die Abfassung von Sendschreiben كافى الرسائل oder الكافى فى الرسائل — 10. das Buch über die Namen Gottes und seine Eigenschaften كتاب اسماء الله تعالى وصفاته — 11. das Buch über das Imâmat كتاب الامامة, in welchem er die Vorzüge des Chalifen ʿAlî bin Abî Ṭâlib hervorhebt, jedoch die Rechtmässigkeit des Imâmats seiner drei Vorgänger aufrecht erhält.

Sein Lehrer in der Grammatik Ibn Fâris widmete ihm nicht nur ein lexikalisches Werk, sondern nannte es auch nach seinem Namen aṣ-Ṣâḥibî und legte es in der Bibliothek seines Schülers des Wezirs nieder. Es handelt dasselbe über die genaue Kenntniss der classischen Sprache فقه اللغة und über die von den Arabern in derselben beobachteten Regeln. Als Seifaddaula dem Verfasser des Buchs der Gesänge كتاب الاغانى Abû'lfaraǵ ʿAlî al-Iṣfahânî dafür nur 1000 Dinare schickte, bezeichnete Ismâʿîl aṣ-Ṣâḥib diese Belohnung als zu gering, rühmte die allseitigen Vorzüge des Werkes und bemerkte, seine Bibliothek sei zwar 117000 Bände stark, unter ihnen aber keiner, der ihn jede Nacht so trefflich unterhalte wie das Buch der Gesänge. Derselbe hatte früher auf seinen Reisen immer eine Bibliothek von dreissig Kamelladungen mit sich geführt; nachdem aber das Buch der Gesänge in seine Hände gekommen war, nahm er nur dieses mit sich. Auch der Fürst Aḍudaddaula trennte sich nie von ihm, weder auf Reisen noch zu Hause. Ismâʿîl starb in der Freitagsnacht 24. Ṣafar 385 (30. März 995) in Rei zum grössten Leidwesen der ganzen Stadt, deren Thore zum Beweise der allgemeinen Trauer geschlossen wurden. Als seine Leiche nach

1) Proben daraus s. in Dieterici's Mutanabbi und Seifuddaula, S. 58—60.

Iṣfahân gebracht wurde, erfüllte das Volk die Luft mit lauter Klage und warf sich auf die Erde. Sein Fürst Fachraddaula und dessen sämmtliche Officiere begleiteten den Leichenzug.

Noch vor diesen beiden Männern, al-Ḥâtimî und Ismâ'îl aṣ-Ṣâḥib, starb Sonntag 4. Ǵumâdâ I 381 (19. Juli 991) der Grammatiker Abû'lḥasan Muḥammad bin 'Abdallâh bin al-'Abbâs, bekannt unter dem Namen Ibn al-Warrâḳ, der Schüler des Abû Bakr Muḥammad bin al-Hasan bin Miḳsam, unter welchem er den Koran mit den Textesüberlieferungen las und dessen Vorträge er weiter überlieferte, sowie es sein Schüler Abû 'Alî al-Ahwâzî mit den seinigen that. Zu dem unter den Basrensern genannten Abû Sa'îd al-Hasan as-Sîrâfî, der 368 (979) starb, war er als dessen Schwiegersohn ختن علي ابنته in nächster Beziehung. Von seinen Schriften kennen wir: 1. Beweisstellen, auf welchen die syntaktischen Regeln beruhen علل النحو — und 2. einen Commentar zu der grammatischen Muḳaddima des Ǵarmî unter dem Titel die Leitung الهداية.

Der soeben genannte Abû Sa'îd al-Hasan as-Sîrâfî erinnert uns an dessen Sohn den Grammatiker und Imâm Ǵamâl-addîn Abû Muḥammad Jûsuf bin al-Hasan bin 'Abdallâh, bekannt unter dem Namen Ibn as-Sîrâfî. Er war nicht nur der Schüler seines Vaters, sondern wurde auch dessen Nachfolger in allen von ihm gelehrten Wissenschaftszweigen, nachdem er schon bei Lebzeiten desselben die Studirenden erfolgreich unterrichtet hatte. Dabei war er ein frommer und enthaltsamer Mann und lebte und kleidete sich sehr einfach. Mit dem Grammatiker Abû Ṭâlib Aḥmad bin Abî Bakr al-'Abdî unterhielt er einen gelehrten Streit, der auch in die Oeffentlichkeit drang und weiter besprochen wurde. Bis an seinen Tod führte er ein unausgesetzt der Wissenschaft gewidmetes Leben mit dem glücklichsten Erfolg, wie auch seine zahlreichen und mit grossem Beifall aufgenommenen Schriften beweisen. Er wurde nur 55 Jahr alt, war 330 (beg. 26. Sept. 941) geboren und starb in der Nacht zur Mittwoch 27. Rabi' I 385 (1. Mai 995).

Zuerst erwähne ich von seinen Schriften die Vollendung des von seinem Vater unvollendet gelassenen Werkes „der hinreichende Unterricht über die Syntax الاقناع في النحو", ein seinem ganzen Inhalte nach vortreffliches Buch, hervorgegangen aus den während und zu der Abfassung seines Commentars über das Buch Sîbaweih's gemachten Studien, das abgeklärte Ergebniss der ernstesten Forschungen — 2. ein Commentar zu demselben Buche Sîbaweih's und zwar vorzugsweise zu den Versen desselben, der als etwas in seiner Art Vollendetes angesehen wird. Vor Allem leuchten überhaupt als glänzende Sterne seiner sprachlichen Gelehrsamkeit die Commentare, welche er zu den Versen verschiedener Werke schrieb, nämlich ausser dem ebengenannten — 3. ein

Commentar zu den Versen des غريب المصنّف von Abû ʿUbeid al-Ḳâsim bin Sallâm — 4. ein Commentar zu den Versen in dem Werke von Abû Isḥâḳ Ibrâhîm az-Zaǵǵâǵ über die Gedanken des Koran — 5. ein Commentar zu den Versen im اصلاح المنطق von Ibn as-Sikkît, der ebenfalls sehr gelobt wird — 6. ein Commentar zu den Versen im مجاز von Abû ʿUbeida Maʿmar bin Muṯannâ. Ebenso begleitete er die Bücher, welche unter seiner Anleitung gelesen wurden, mit den lehrreichsten sprachlichen Bemerkungen, die immer nur die Classicität vor Augen hatten, wie aus mehrern von Ibn Challikân (nr. 848) aufbewahrten Beispielen hervorgeht.

Wenn vorhin bemerkt wurde, dass Ibn as-Sîrâfî mit dem Grammatiker al-ʿAbdî einen gelehrten Streit unterhielt, so ist zugleich darauf aufmerksam zu machen, dass beide Schulgenossen waren, indem letzterer ebenfalls den Unterricht des Vaters des Ibn as-Sîrâfî besuchte. Al-ʿAbdî, so genannt von ʿAbdalḳeis bin Afṣâ[1]) bin Duʿmî, dem Vorfahren eines grossen bekannten Stammes, heisst vollständig Abû Ṭâlib Aḥmad bin Bakr bin Baḳîja al-ʿAbdî und hatte ausser as-Sîrâfî auch Abû'lḥasan ar-Rummânî und Abû ʿAlî al-Fârisî zu Lehrern in der Grammatik. Von seinen weitern persönlichen Verhältnissen ist nichts bekannt. Unstreitig hatte er seinen Aufenthalt in Baǵdâd, wo er sich zu einem geschickten und verdienstvollen Grammatiker ausbildete. Er starb Donnerstag 20. Ramaḍân 406 (3. März 1016) und ist Verfasser eines beifällig aufgenommenen Commentars zu dem Werke seines Lehrers Abû ʿAlî al-Fârisî, bekannt unter dem Titel الايضاح في النحو die Aufhellung über die Syntax (vgl. S. 110 flg.).

Abû ʿAbdal'lâh al-Ḥusein bin ʿAlî an-Namiri النمرى scheint ausser der Grammatik auch noch andere ziemlich heterogene Wissenschaften behandelt zu haben, und ist nicht mit dem von Ḥâǵî Chalfa (I, S. 364 nr. 962) und von uns ebenfalls bereits erwähnten (s. S. 238) Scheich Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin ʿAbdarraḥmân an-Namirî oder an-Namarî zu identificiren. Al-Ḥusein lebte in Baṣra, war in den humanistischen Wissenschaften und in der Sprache wohl unterrichtet und trat selbst als Dichter auf, wie uns ausser andern ausdrücklichen Angaben eine Probe im Ibn Challikân (nr. 647) beweist, in welcher er den Tod seines Rivalen Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin al-Muʿallâ al-Azdî beklagt. Er starb im J. 385 (beg. 5. Febr. 995).

Von Schriften werden ihm folgende beigelegt, (Ḥâǵî Chalfa kennt nur die erste davon): 1. Buch des Glanzes, über die Farben

---

1) Nicht اقصى, wie in Ibn Challikân (nr. 40) bei Wüstenfeld steht. S. Ibn Dureid S. 196, Ibn Ḳuteiba S. 45, de Slane zu seiner Uebersetzung des Ibn Challikân I, S. 46 Anm. 1 und Wüstenfeld im Register zu den genealogischen Tabellen S. 48.

كتاب اللمع (Suj. اللماع) في الاوزان — 2. über die Gedanken der Hamâsa كتاب معانى الحماسة — 3. Buch des Schmuckes كتاب الحلى, dessen Inhalt sich nicht errathen lässt, wenn es nicht etwa, worauf allerdings die folgende Schrift hindeutet, ganz einfach von wirklichem Schmuck handelt — 4. die Namen des Silbers und Goldes اسماء الفضة والذهب — 5. über die Pferde كتاب الخيل.

Der in demselben Jahre 385 gestorbene Grammatiker Abû Ṭâlib Saʿd bin Muḥammad bin Hillî (oder Ǵillî) bin al-Ḥasan bin Maʿbad bin Maṭar (Suj. مطر) bin Mâlik bin al-Ḥâriṯ bin Sinân al-Uzurî الازرى (wofür Ḥâǵî Chalfa III, S. 311 الازدى schreibt), bekannt unter dem Namen al-Wâḥid, war in allen Zweigen der Sprachkunde und der humanistischen Wissenschaften tüchtig unterrichtet, namentlich in der Dichtkunst, der classischen Sprache, der Grammatik, der Reimlehre und der Metrik. Von denjenigen Lehrern, deren Vorträge er weiter überlieferte, wird uns allein Abû Ṭâlib bin Baśrân genannt, und auch von seinen Schriften ist uns nur sein Commentar zum Diwân Mutanabbî's شرح ديوان المتنبى bekannt geworden.

Zwei Jahre später, Dienstag 26. Raǵab 387 (Aug. 997) starb Abû'lḳâsim ʿUbeidallâh bin Muḥammad bin Ǵarw al-Asadî, der Grammatiker und Metriker, seinem Glauben nach Mutazilit. Er stammte aus Môṣul, begab sich aber der Studien wegen nach Baġdâd, hörte daselbst Abû ʿUbeidallâh al-Marzubânî, und in den philologischen Wissenschaften die drei grossen Grammatiker Abû ʿAlî al-Ḥasan al-Fârisî, Abû'lḥasan ʿAlî ar-Rummânî und Abû Saʿîd al-Ḥasan as-Sîrâfî. Ausserdem schrieb er eine schöne Hand, war genau in der Orthographie ضبط und mit den alten Textrecensionen des Koran und der arabischen Sprache wohl bekannt. Von seinen Schülern wird uns nur Aḍudaddaula genannt, dessen Mentor er war, dagegen kennen wir vier von seinen Schriften, und zwar: 1. Einen Commentar zum Koran تفسير القرآن, in welchem er von den Worten بسم الله الرحمن hundert und zwanzig verschiedene Erklärungsweisen anführt — 2. der aufhellende Unterricht über die Metrik الموضح في العروض — 3. die deutliche Belehrung über den Reim المفصح في القوافي. So wenigstens schreibt Sujûṭî, während Ḥâǵî Chalfa (VI, S. 36 nr. 12635) في القراءات über die alten Textesrecensionen des Koran liest — 4. das Ziel, über die Wissenschaften der alten Textesrecensionen des Koran الامد في علوم القراءات.

Abû Bakr Muḥammad bin ʿAlî bin Muḥammad oder, wie Andere wollen, bin Aḥmad der Koranleselehrer, gewöhnlich al-Udfuwî, al-Adfuwî oder al-Adfawî genannt,

studirte mit vorzüglichem Erfolg die Grammatik unter Abû Ǵaʿfar an-Naḥḥâs und die Korankritik القراءة unter Abû Ǵânim al-Muẓaffar bin Aḥmad bin Hamdân. Mit diesen wissenschaftlichen Studien verband er eine strenge Frömmigkeit und trieb als Gewerbe in Alt-Kahira den Holzverkauf. Doch blieb die Philologie und die Korankritik nach Nâfi's Textrecension sein Lieblingsstudium, und in letzterer galt er geradezu als der hervorragendste Kenner seiner Zeit.

Al-Udfuwî wurde in Udfû in der ägyptischen Landschaft Ṣaʿîd 333 oder richtiger im Ṣafar 334 (Spt. oder Oct. 945) geboren und starb Donnerstag 7. Rabîʿ I 388 (9. März 998) mit Hinterlassung folgender Schriften: 1. Die hinreichende, andere Bücher entbehrlich machende Erklärung, ein Commentar des Koran الاستغناء في تفسير (علم H. Ch. القرآن), 100 oder nach Andern 120 Hefte مجلد stark, über welche er 12 Jahre gearbeitet hatte. Offenbar ist die Lesart الاستغناء bei Ḥâǵî Chalfa (I, S. 273 nr. 616 und II, S. 353 nr. 3216) statt الاستغناء nicht zulässig — 2. die befriedigende Belehrung über die gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der religiösen Musik الاقناع في احكام السماع — 3. eine Schrift über die Imâla, welche Widerspruch erfahren haben muss, da Abû Muḥammad Makkî bin Abî Ṭâlib al-Ḳeisî eine schiedsrichterliche Beurtheilung unter dem Titel die gerechte Abwägung الانتصاف فيمن ردّ على ابي بكر الادفوي في كتاب الامالة darüber herausgab.

Wie wir bereits früher (s. S. 227 flg.) einem Grammatiker begegneten, der wegen seiner Neigung zu den Ansichten des grossen Historikers und Koranexegeten, Abû Ǵaʿfar Muḥammad aṭ-Ṭabarî mit dem Beinamen Ibn Ǵarîr, die Bezeichnung al-Ǵarîrî führte, so haben wir hier einen zweiten zu erwähnen, der sich an die Rechtsschule desselben Imâm anschloss und den gleichen Beinamen annahm. Es ist diess Abû'lfaraǵ al-Muʿâfâ bin Zakarîjâ bin Jaḥjâ an-Nahrawânî al-Ǵarîrî, bekannt unter dem Namen Ibn Ṭarârâ, ein in der Grammatik, der classischen Sprache, der Rechtslehre, den biographischen Nachrichten الأخبار und der Gedichtskenntniss gleich bewanderter Gelehrter, welcher das Richteramt in dem weitläufigen Stadtviertel von Baǵdâd auf dem östlichen Ufer, Bâb aṭ-ṭâḳ genannt, als Stellvertreter des Richters Ibn Ṣabr versah. Von seinen Lehrern werden uns Abû'lḳâsim al-Baǵawî, Abû Bakr bin Abî Dâûd, Jaḥjâ bin Ṣâid, Abû Saʿîd al-ʿAdawî und Andere genannt, seine philologische Ausbildung aber erhielt er vorzugsweise von Nifṭaweih. Die Zahl seiner Schüler war nicht unbedeutend, unter ihnen Abû'lḳâsim al-Azharî, der Richter Abû'ṭṭajjib aṭ-Ṭabarî, Aḥmad bin ʿAlî aṯ-Ṯaurî und Andere. Die Fülle seiner Kenntnisse gab

zu mehrfachen Aussprüchen Veranlassung, von denen uns Ibn Challikân (nr. 736) einige mittheilt. So erzählt sein Schüler Aḥmad bin ʿUmar bin Rauḥ, dass Abû'lfarağ in einer Versammlung von Gelehrten und Schöngeistern gefragt wurde, über welchen wissenschaftlichen Gegenstand er sich mit ihnen in eine Erörterung einlassen wolle. Deine Bibliothek, entgegnete Abû'lfarağ dem Herrn des Hauses, der ein Vorstand der Verwaltung (Rais) war, vereinigt Schriften über alle Gattungen wissenschaftlicher Gegenstände und schöngeistiger Literatur. Wenn es dir recht ist, so schicke deinen Diener mit dem Befehl in dieselbe, das erste beste Buch aus ihr zu bringen, das ihm in die Hände fällt. Du schlägst es dann auf und wirst sehen, über welche Wissenschaft es handelt und wir eröffnen darauf die Unterredung.

Mit dieser ausgebreiteten Gelehrsamkeit verband er die grösste Sicherheit in allem was ihm überliefert worden war und was er selbst wieder weiter überlieferte. Auch war er nicht ganz ohne dichterische Begabung, wie uns mehrere erhaltene Proben beweisen.

Obwohl Abû'lfarağ, der Donnerstag 7. Rağab 303 (16. Jan. 916) oder nach Andern 2 Jahre später geboren war, und Montag 18. Ḏû'lḥiğğa 390 (19. Nov. 1000) starb, eine Menge nützlicher philologischer Schriften verfasst haben soll, so sind sie uns doch namentlich weniger bekannt, und Ibn Challikân, Sujûṭî und Ḥâğî Chalfa nennen nur seinen الجليس الصالح الكافى والانيس الناصح الشافى d. i. der brave genügende Gesellschafter und der wohlmeinende befriedigende Hausfreund.

Abû'lkâsim Saʿîd bin Saʿîd al-Fâriḳî der Grammatiker, Schöngeist und gründliche Kenner der arabischen Sprache, scheint, obwohl in Aegypten zu Hause, dennoch in ʿIrâḳ seine grammatischen Studien gemacht zu haben und fand bei einem der gewöhnlichen glänzenden Reiteraufzüge فى الموكب bei dem „Grabengarten" بستان الخندق in Kahira einen gewaltsamen Tod قتل, Freitag nach Sonnenuntergang 23. Ǵumâdâ I 391 (20. April 1001).

Von seinen Schriften nennen wir: 1. Die Eintheilungen der hundert regierenden Partikeln und der Beweisstellen, auf welchen die Regeln über ihren Gebrauch beruhen تقسيمات العوامل وعللها — 2. eine kurze Erklärung der dunkeln Lehrsätze zu Anfange des Muḳtaḍab von al-Mubarrad تعليق على مشكلات اوائل المقتضب. S. Ḥ. Ch. VI, S. 67 und 68.

Als arabischer Grammatiker stellte sich den fremden Lehrern, den Persern vor und nach ihm, würdig zur Seite Abû'lḥusein Aḥmad bin Fâris bin Zakarîjâ al-Ḳazwînî ar-Râzî,

gewöhnlich **Ibn Fâris** genannt, der seinen Vater und ʿAlî bin Ibrâhim bin Salama al-Ḳaṭṭân zu Lehrern hatte. Er liess sich in Hamadân nieder, wo er der Lehrer des Philologen und Verfassers der Makâmen Badîʿaz-zamân al-Hamadânî wurde. Von hier erhielt er einen Ruf nach Rei, um dort Abû Ṭâlib, den Sohn des Fachraddaula, zu unterrichten. Er nahm nun diese Stadt zu seinem Wohnort, wo ausserdem aṣ-Ṣâḥib Ismâʿîl bin ʿAbbâd, Abû Saʿd as-Sammân und Andere seine Schüler wurden und er auch als Dichter geschätzt im Monat Ṣafar 395 (Nov. oder Dec. 1004) oder nach Andern 390 [1]) mit Hinterlassung folgender Werke seinen Tod fand: 1. Eine Einleitung in die Syntax مقدمة في النحو — 2. der Tadel der Fehler in den Gedichten ذمّ الخطأ في الشعر — 3. ein lexikalisches Summarium oder die Gesammtsumme der classischen Sprache مجمل اللغة, in welche er nur rein Arabisches aufnahm und alles Wildfremde (d. h. Barbarische und Vulgäre) وحشيّ ausschloss. In der äussern Anordnung hielt er sich ganz an das Muġrib — 4. die genaue Kenntniss der classischen Sprache فقه اللغة, welches Werk er für aṣ-Ṣâḥib Ismâʿîl verfasste und daher aṣ-Ṣâḥibi nannte (s. S. 241) — 5. die von einander abweichenden Ansichten der Grammatiker اختلاف النحويين — 6. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 7. eine Erklärung der Namen des Propheten تفسير اسماء النبي صلعم, auch unter dem besondern Titel المغني das völlig Genügende — 8. Vertheidigungsschrift des Ṯaʿlab الانتصار لثعلب, wie Ḥâǵî Chalfa schreibt, während Sujûṭî eine Schrift desselben „Vertheidigung des Wechsels der Nacht und des Tages الانتصار لتقلّب الليل والنهار“ nennt. Doch hat Ḥâǵî Chalfa noch eine besondere Schrift von ihm unter dem Titel كتاب الليل والنهار — 9. der Schmuck der Rechtsgelehrten حلية الفقهاء, wahrscheinlich sprachlich — 10. der Tadel der übeln Nachrede ذمّ الغيبة — 11. Hilfshandbuch der Wissenschaft مآخذ العلم — 12. ein die Hauptsachen enthaltendes Buch المحصل, wahrscheinlich lexikalisch — 13. der Kundengeber über die Namen der Propheten المنبئ في اسماء النبئ (nah verwandt oder identisch mit Nr. 7. — 14. die göttlichen Geschenke, ein

1) Die Angabe 375 beruht unstreitig auf Verwechslung von سبعين mit تسعين.

Panegyrikus der frommen Scheiche des Wafâ-ad-dîn المنح الالهيّة في مناقب السادة الوفائيّة — 15. Erklärung derselben Ausdrücke im Koran, welche grammatisch und logisch an verschiedenen Stellen einen verschiedenen Sinn zulassen الوجوه والنظائر — 16. Gutachten des Rechtsgelehrten der Araber [1]) zum Besten der rhetorischen Figuren al-itbâ' und al-muzâwaǵa فتاوى فقيه العرب للاتباع والمزاوجة.

Nach unserm Wissen war 'Abdalbâḳi bin Muḥammad bin al-Ḥasan bin 'Abdallâh nur Grammatiker und hatte sich vorzugsweise in der Schule des Abû 'Alî al-Ḥasan al-Fârisi, dem wir unter den Basrensern (s. S. 110) begegneten, herangebildet. Wahrscheinlich nahm er seinen Aufenthalt in Baġdâd und starb, wie Ḥâǵî Chalfa (IV, S. 36 nr. 7516) sagt تقريبا سنة ٣٩٠. oder wie Sujûṭi sich ausdrückt ٣٩٠ و نيف, also um oder in den nächsten Jahren nach 390 (beg. 13. Dec. 999). Seine zwei uns bekannt gewordenen Schriften sind: 1. Ein Commentar über die copulativen Conjunctionen شرح حروف العطف — und 2. über das Wort ad-dawât (das Schreibzeug, Dintenfass-Etui) und seine Ableitung الدواة واشتقاقها [2]).

Ein zweiter bedeutend einflussreicherer Schüler des Fârisî und gewissermassen dessen grammatischer Stellvertreter oder Alter ego, war Abû'lfatḥ 'Uṯmân al-Mauṣilî, gewöhnlich Ibn Ǵinnî [3]) genannt, der einäugig gewesen sein soll. Sein Vater Ǵinnî war ein griechischer Sklave im Dienste Suleimân's bin Fahd bin Aḥmad al-Azdî al-Mauṣilî, und auch Ibn Ǵinnî wurde in Môsul vor 330 (beg. 26. Sept. 941) geboren. Nachdem er in Baġdâd unter al-Fârisî seine grammatischen Studien vollendet zu haben glaubte, begab er sich in seine Vaterstadt zurück und trat dort als Lehrer auf. Al-Fârisî, der zufällig durch Môsul reiste, sah ihn daselbst in seinem Auditorium, der Hauptmoschee جامع, umgeben von seinen Schülern, und richtete die bittern Worte an

1) Jedenfalls Ehrentitel einer in diesem Fache ausgezeichneten Persönlichkeit.

2) Weniger wahrscheinlich ist die Lesart الأدوات, da die Ableitung dieses Plurals keine Schwierigkeit darbietet. Woher aber دواة, neuarab. دوايّة, pers. u. türk. دويت, hebr. דְּיוֹ syr. ܕܘܝܬܐ kommt, ist allerdings sehr zweifelhaft.

3) بسكون الياء معرب كنّى. Ǵinnî ist demnach die arabisirte Form eines ursprünglichen griechischen Ginnî (*Γενναῖος*? vgl. جنس = *γένος*), nicht die Nisba des arab. جنّ, daher auch nicht declinirbar, sondern stets auf ein ruhendes î ausgehend.

ihn: „Noch Herling, hast du schon Zibeben angesetzt! زبّبت وأنت حصرم“, was ihn bewog seine Schüler zu entlassen und sich von Neuem an seinen frühern Lehrer anzuschliessen, bis er sich die möglichst vollkommene Kenntniss der Grammatik angeeignet hatte, so dass er, wie schon bemerkt, nach Fârisî's Tode dessen Lehrstuhl in Baġdâd einnahm, welchem man den Vorrang vor allen andern seiner Zeit zugestand. Unter seinen Schülern ragten Abû'lḳâsim ʿUmar aṯ-Ṯamânînî, ʿAbdassalâm al-Basrî und Abû'lḥasan aś-Śamśî als die bedeutendsten hervor. Auch als Dichter war er nicht ohne Talent, und Ibn Challikân, der uns einige Proben desselben aufbewahrt hat (s. nr. 423), spricht ausserdem von seiner langen Trauerkaside auf den Tod Mutanabbî's.

Ibn Ǵinnî starb in Baġdâd in der Freitagsnacht ليلة الجمعة oder wie Ibn Challikân berichtet, Donnerstag 28. Ṣafar 392 (15. oder 16. Jan. 1002), nachdem er durch eine grosse Reihe Schriften seine Gelehrsamkeit auch der Nachwelt nutzbar gemacht hatte. Es sind folgende: 1. Die Eigenthümlichkeiten oder die eigenthümlichen Grundsätze in der Grammatik الخصائص في النحو, worin er die Grundlehren الاصول der Grammatik mit grossem Fleiss entwickelte. Doch kam er im Fortfluss der Rede häufig von seinem Gegenstande ab, wenigstens nach dem Urtheil Sujûṭî's, der in seinem اقتراح einen Auszug des Bessern aus jenem Werke mit eigenen Zusätzen herausgab — 2. das Geheimniss der Sprachkunst سرّ الصناعة, worin er den verschiedenartigen Gebrauch, den die Sprache von den einzelnen Buchstaben macht, die Stellen die sie einnehmen können und ihre Affectionen, Uebergänge und Verwandlungen erörterte, auch als Anhang zur Abhandlung über jeden Buchstaben die Lehrmeinungen anderer basrensischer Grammatiker mittheilte. Zugleich entwickelte er den Unterschied zwischen dem Buchstaben und dem Vokale, die richtige Stellung des Vokals bei dem Buchstaben u. s. w. Vgl. Ḥ. Ch. III, S. 153 — 3. die beständige Abwechslung, über die arabische Sprache التعاقب في العربيّة. Der nähere Inhalt dieses Buches zur Erläuterung des Titels ist mir unbekannt — 4. der gemischte Commentar zu dem Taṣrîf oder der Formenlehre des Scheich Abû ʿUṯmân Bakr, gewöhnlich al-Mâzinî genannt, dem er den Titel al-Munṣif (wofür Ḥâǵî Chalfa gewiss unrichtig المنصف schreibt) der Unparteiische gab, المنصف في شرح تصريف المازني — 5. der belehrende Unterricht in der Syntax التلقين في النحو, welches Werk Aḥmad bin Muḥammad al-ʿAskarî noch bei Lebzeiten des Verfassers durch einen im Raǵab 396 (Jan. od. Febr. 980) vollendeten Commentar erläuterte — 6. ein Commentar zu der Schrift

über den Reim von al-Achfaś dem Mittlern, unter dem Titel der Hinreichende الكافى فى شرح القوافى — 7. ein Compendium über die Metrik und den Reim كتاب العروض والقوافى — 8. die Schönheiten der arabischen Sprache محاسن العربية — 9. das Buch über die abwandlungsfähigen Wörter كتاب المعرب — 10. das glänzende Licht über die Syntax اللمع فى النحو, eine höchst bedeutende und vielfach commentirte Schrift, meistentheils aus den Vorträgen seines grossen Scheichs Abû ʿAlî al-Fârisî hervorgegangen — 11. der Marktmeister[1]) über die grammatische Analyse der nicht kanonischen Lesarten im Koran المحتسب فى اعراب الشواذّ (s. Ḥ. Ch. V, S. 134). Es hatten sich über diesen Gegenstand viele unkritische und verwirrte Angaben eingeschlichen, denen er hier in fünf Abschnitten entgegentrat. Auch hierin hatte er sich vorzugsweise seinen Lehrer al-Fârisî zum Führer genommen — 12. zwei Commentare zum Diwan des Mutanabbî, wovon der eine sich hauptsächlich mit den in den Versen niedergelegten Gedanken كتاب معانى ابيات المتنبى beschäftigte, der andere — 13. den Diwan, den er unter Anleitung des Dichters selbst gelesen hatte, im Allgemeinen commentirte. Dieser führt den Titel الفسر d. i. die Aufdeckung des Verborgenen. So schreibt der Fihrist, und auch de Slane hat im Ibn Challikân so drucken lassen; doch bemerkt er, dass jedes seiner Manuscripte verschieden lese, und in der That hat Wüstenfeld القشر d. i. die Abstreifung der Rinde, Schale oder Haut, in den Text aufgenommen. Bei Ḥâǵî Chalfa, der sich über das Verdienstliche der Arbeiten Ibn Ǵinnî's zu Mutanabbî und über die ihm daraus erwachsene Anfeindung und Bekämpfung (s. III, S. 308 flg.) weitläufig ausspricht, findet sich von ʿArabaǵîbâśî كتاب النفيس eingeschoben, was offenbar كتاب الفسر heissen soll, wie Wâḥidî in der Vorrede seines Commentars zu Mutanabbî's Diwan, ed. Dieterici, S. ۴ Z. 5, richtig schreibt. Da Ibn Ǵinnî allgemein für einen tüchtigen Commentator besonders in Bezug auf grammatische Analyse gilt, so möchte vorzugsweise sein zweiter Commentar zu beachten sein, weniger der erste, nach den Proben davon bei Wâḥidî, wo die scharfe Kritik seines Gegners Ibn Fûrǵa ihm öfters offenbare starke Missgriffe nachweist (s. im Allgemeinen Dieterici's Ausgabe a. a. O.). — 14. Buch der Unterscheidung zwischen der edeln und der gemeinen Sprachweise كتاب الفصل بين الكلام الخاصّ

1) Dieser Titel ist hier figürlich zu nehmen: so wie der Marktmeister über richtiges Mass und Gewicht und im Allgemeinen über gesetzmässiges Verfahren in Handel und Wandel wacht, so soll dieses Buch die Behandlung seines Gegenstandes genau reguliren.

والعامّ, allem Anschein nach identisch mit — 15. كتاب الفرق بين الكلام الخاصّ والعامّ, da فصل und فرق in dieser Anwendung völlig gleichbedeutend sind — 16. die summarischen Grundsätze der Abwandlungslehre اصول التصريف (Fibrist جمل) جمل — 17. das Pausiren und Neueinsetzen beim Lesen كتاب الوقف والابتداء — 18. über die mit Hamza auszusprechenden Wörter كتاب الالفاظ من المهموز — 19. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 20. Commentar der drei Trauergedichte und der Kaside auf Râ des Scherif ar-Radî تفسير المراثي الثلثة والقصيدة الرائية للشريف الرضي — 21. Commentar der dunkeln und schwerverständlichen Stellen in der Ḥamâsa شرح الحماسة (H. Ch. مغلقات) مستغلق. Vgl. nr. 32 — 22. Commentar zu der Schrift Fârisî's über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende شرح المقصور والممدود. Vgl. nr. 29 — 23. Commentar zu dem wahrscheinlich von Ṭaʿlab verfassten Wörterbuch „der Wohlredende" شرح الفصيح — 24. ein Auszug der aus mehrern Bänden bestehenden grammatischen Denkschrift seines Lehrers al-Fârisî تذكرة الفارسي. Ibn Challikân nennt diesen Auszug مختار, und bemerkt, dass er besser redigirt und geordnet sei als das Hauptwerk selbst. Vgl. nr. 33 — 25. die Denkschrift von Isfahân التذكرة الاصفهانية — 26. die fürstliche Abwandlungslehre التصريف الملوكي. Ein nettes Handbuch für Fürsten geschrieben und die Grundzüge der betreffenden Lehre enthaltend — 27. die Aufmunterung التنبيه — 28. die gelegentlichen Gedanken oder Einfälle الخاطرات, oder wie Ibn Challikân sagt المسائل الخاطريات die gelegentlich aufstossenden Fragen — 29. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود. Vgl. nr. 22 — 30. Frischabgepflücktes aus der Redeweise der (ächten) Araber, über die Verba mit schwachem Mittelconsonanten (die Verba med. و und ى) المقتضب من كلام العرب في معتلّ العين — 31. das die rechte Mitte haltende Buch über die Syntax المنتصف في النحو — 32. der offene Weg, über die Etymologie der Gedichte der Ḥamâsa منهج في اشتقاق شعر الحماسة, oder wohl vollständiger und richtiger über die Etymologie der Namen der Dichter der Ḥamâsa في اشتقاق اسماء شعراء الحماسة. Vgl. Ibn Challikân a. a. O. und oben nr. 21 — 33. das geläuterte Buch المهذّب, wahrscheinlich über die Grammatik. Vielleicht hängt dieses Werk mit nr. 24. zusammen. Jenes مختار war zugleich ein تهذيب —

34. der Abschluss, ein Commentar zu den Gedichten der Hudeiliten التمام فى شرح شعر الهذليين — 35. deutliche Auseinandersetzung (über die Grammatik) تبصرة. Der Titel des Buches hat Verwechslungen herbeigeführt, indem der schafiitische Scheich Abû Isḥâḳ Ibrâhîm aś-Śîrâzî ein juristisches Werk desselben Namens und ausserdem noch mehrere andere der nämlichen Gattung unter ganz gleichen Titeln wie Ibn Ǵinnî, ein مهذب, تنبيه, لمع herausgab, weshalb er auch beschuldigt wurde diese Titel von dem Grammatiker entlehnt zu haben. Die Irrung ging so weit, dass sogar Ḥâǵî Chalfa (II, S. 181 nr. 2383) den Ibn Ǵinnî zum Commentator der تبصرة des zu seiner Zeit noch gar nicht geborenen Śîrâzî macht.

Wie uns die grosse Zahl zum Theil bedeutender Werke Ibn Ǵinnî's — sämmtlich grammatischen Inhalts — überzeugt, dass gegen Ende des vierten Jahrhundertes diese ernsten Studien noch eifrig betrieben wurden und würdig vertreten waren, so beweist uns diese Wahrnehmung auch noch, dass jetzt wie früher die Hauptvertreter der gemischten Schule sich mehr den Meinungen der Basrenser als denen der Kufenser zuneigten. Bei Ibn Ǵinnî ist der Einfluss seines Hauptlehrers, des zu den Basrensern zählenden Fârisî, unverkennbar, und obwohl er der Schule der Kufenser nicht fern stand, räumte er in seinen Ansichten doch immer den Basrensern überwiegende Geltung ein.

Die ganz gleiche Erscheinung bietet uns ein bedeutender Schüler des Fârisî, der zwar, über 90 Jahr alt, erst nach dem Zeitpunkte starb, welcher unsere Schulen hier abschliesst, aber mit seiner ganzen Thätigkeit in diese Periode gehört: Abû'lḥasan ʿAlî bin ʿÎsâ bin al-Faraǵ bin Ṣâliḥ ar-Rabaʿî, der 328 (beg. 18. Oct. 939) in Śîrâz geboren war, aber in Baǵdâd seinen Wohnsitz nahm, wo Abû Saʿîd al-Ḥasan as-Sîrâfî sein Hauptlehrer in der Grammatik wurde. Später begab er sich in seine Vaterstadt zurück, und nachdem er hier 20 Jahre lang unter Abû ʿAlî al-Fârisî, der sich am Hofe der Buiden aufhielt, seine Studien fortgesetzt hatte, siedelte er wiederum nach Baǵdâd über. So bildete er sich zu einem Grammatiker ersten Ranges aus und machte sich eine so tiefe und gründliche Kenntniss seiner Wissenschaft zu eigen, dass al-Fârisî selbst sich über ihn dahin äusserte: Saget dem ʿAlî al-Baǵdâdî: Wenn er vom Aufgang bis zum Niedergang zöge, würde er keinen unterrichtetern Grammatiker finden als er selbst ist. Als er sich endlich von seinem Lehrer verabschiedete, entliess ihn dieser mit der tröstlichen Versicherung, es gebe für ihn keinen Punkt mehr, über den er sich noch zu befragen brauche.

Nach langem segensreichen Wirken starb ʿAlî al-Baǵdâdî Sonnabends den 20. Muḥarram 420 (8. Febr. 1029) und genoss noch bei Lebzeiten die Freude, dass seine sämmtlichen gramma-

tischen Schriften mit grossem Beifall aufgenommen wurden. Die bekanntesten darunter sind folgende zwei: 1. Ein trefflicher Commentar zu seines Lehrers al-Fârisî grammatischem Werke al-Îḍâḥ, welchem er den gleichen Titel al-Îḍâḥ d. i. die Aufhellung gab — und 2. ebenfalls ein Commentar zu dem syntaktischen Compendium مختصر في النحو des Abû ʿUmar Ṣâliḥ al-Ǵarmî.

Ein Schüler des Sîrâfî wie des Fârisî war ferner der Imâm, Lexikograph und Grammatiker Abû Naṣr Ismâʿîl bin Ḥammâd al-Ǵauharî al-Fârâbî, der in dem fernen Fârâb in Turkestân seine Heimath hatte, aber von Jugend an das Reisen dem Stillsitzen vorzog und viele Länder durchstrich. So kam er denn auch, nachdem sein Oheim Abû Ibrâhîm Isḥâḳ bin Ibrâhîm al-Fârâbî, der Verfasser des ديوان الادب über die classische Sprache, sich als Lehrer (s. oben S. 227) um ihn verdient gemacht hatte, nach ʿIrâḳ und wanderte nach eifriger Benutzung des Unterrichts der beiden obengenannten Gelehrten nach Ḥiǵâz, studirte daselbst die classische Sprache der Wüstenaraber, durchzog das Gebiet der Banû Rabîʿa im entferntesten Ṣaʿîd und überhaupt Aegypten [1]) und kehrte alsdann nach Churâsân zurück, wo er sich in Dâmaǵân niederliess, bald aber diese Stadt mit Nîsâbûr vertauschte und hier endlich als Lehrer und Schriftsteller Ruhe suchte und fand. Ein Sturz vom Dache der alten Hauptmoschee الجامع القديم oder vom Dache seines eigenen Hauses führte im J. 393 (beg. 10. Nov. 1002) oder nach Andern um 400 seinen Tod herbei.

Neben seiner Gelehrsamkeit hatte er sich eine so schöne Handschrift angeeignet, dass sie sprichwörtlich wurde und sich kaum von der Musterschrift des Ibn Muḳla unterschied. Er hinterliess in jeder Beziehung schöne Denkmäler seines Fleisses und seines Wissens, vorzugsweise in seinen Schriften, von denen wir 1. sein Wörterbuch الصحاح في اللغة d. i. das Aechte in der

1) Ḥâǵî Chalfa, IV, S. 91 l. Z., liest مضر, so dass die Gebiete der Stämme Rabîʿa und Muḍar zu verstehen sein würden. Allein der Pariser Codex schreibt auch dort mit Sujûṭî مصر, und Rabîʿa war eine grosse Ortschaft in Ṣaʿîd.

[Ich fürchte doch sehr, dass hier dieselbe Verwechslung von مضر und مصر vorliegt, in Folge deren Ḳazwînî, II, S. ١٨٠ Z. 9 ff. den Nebenfluss des Euphrat نهر سنجة — bei Ptolemäus und Stephanus Byzantinus Σίγγα, — und die als Weltwunder berühmte Brücke darüber (s. die Zeitschr. Bd. VIII, S. 525, nr. 837) aus Westmesopotamien, ديار مضر, nach Aegypten, ديار مصر, versetzt, wo es bekanntlich ausser dem Nil keinen Fluss oder Strom giebt. Die Verwechslung wird noch anstössiger dadurch, dass er im I. Theile, S. ١٠١, Z. 6 ff., denselben Fluss — dort, wie schon die alphabetische Ordnung zeigt, falsch سبخة statt سنجة geschrieben — in demselben Citat aus demselben Schriftsteller richtig an seiner Stelle in ديار مضر lässt.

Fleischer.]

arabischen Sprache [1]) zu erwähnen haben, über welches sich alles zu wissen Nöthige bei Ḥâǵî Chalfa (IV, S. 91 flg.) findet, und ich bemerke aus anderen Quellen nur so viel, dass Ǵauharî dasselbe bis zum Buchstaben Ḍâd völlig ausarbeitete, während das Uebrige Brouillon blieb, weil ihm sein Verstand den Dienst versagte. Sein Schüler Ibrâhîm bin Ṣâliḥ al-Warrâḳ unterzog sich der Vollendung der Reinschrift, liess sich aber dabei mancherlei Versehen zu Schulden kommen. Jâḳût sah ein von ihm geschriebenes vollständiges Exemplar bei al-Malik al-Muʿaẓẓam im J. 396, was zugleich einen hinlänglichen Beweis für den bereits 393 erfolgten Tod Ǵauharî's abgiebt. Das Buch erzeugte eine vollständige Literatur theils durch seine Benutzung, theils durch die Anfechtungen die es erfuhr, und die hiergegen gerichteten Vertheidigungen. Vgl. darüber die bei Ḥâǵî Chalfa (VII, S. 1184 nr. 6859) angeführten Stellen — 2. eine Einleitung in die Syntax مقدمة في النحو — 3. eine Schrift über die Metrik كتاب في العروض.

Als Schriftsteller that sich auch hervor Abû Hilâl al-Hasan bin ʿAbdallâh bin Sahl bin Saʿîd bin Jaḥjâ bin Mihrân al-ʿAskarî, vielleicht Schwestersohn des Abû Aḥmad Hasan bin ʿAbdallâh al-Askarî oder wenigstens dessen Schüler. Unter seinen Schülern that sich Abû Saʿd as-Sammân, der auch das von ihm Gelernte weiter überlieferte, als einer der fleissigsten hervor. — Seine Schriften sind folgende: 1. صناعتا النظم والنثر d. i. die beiden Künste der Poesie und Prosa, auch kurzweg das Buch der beiden Künste كتاب الصناعتين genannt. Ein höchst lehrreiches in zehn Capitel zerfallendes Werk, deren Inhalt Ḥâǵî Chalfa (IV, S. 110) angiebt. Vgl. auch II, S. 33 — 2. die kurzgefasste Darstellung über die classische Sprache التلخيص في اللغة — 3. die Sammlung der — hauptsächlich in den Ueberlieferungen vorkommenden — Sprichwörter جمهرة الامثال. S. H. Ch. V, S. 391. — 4. ein Commentar zur Ḥamâsa des Abû Tammâm شرح الحماسة — 5. die Chalifen, welche ihre Rechtshändel zur Entscheidung vor die Richter brachten من احتكم

1) Neben der gwöhnlichen Aussprache الصِحاح steht als die besser begründete الصَحاح. Der türk. Ḳâmûs sagt darüber in dem Commentar zu Fîrûzâbâdî's Vorrede (Constantinopler Ausg. von J. d. H. 1230, I, S. ١٣): صحاح الجوهرى صحاح سحاب صحيح ديمكدر وكتاب وزننده صحيحك جمعيدر ايكيسيده محتمل واولكى ارجحدر „Ṣaḥâḥ nach der Form von saḥâb bedeutet ṣaḥîḥ; ṣiḥâḥ nach der Form von kitâb ist der Plural von ṣaḥîḥ [die ächten, nämlich Wörter und Redensarten]. Beides ist möglich, aber das erstere hat mehr für sich.“ Doch schreiben alte gute Handschriften الصِحاح

لحن من الخلفاء الى القضاة — 6. die Sprachfehler der Vornehmen — 7. die Anfänge الاوائل d. h. die Bezeichnung derer, welche zuerst etwas gethan haben, und dessen, was zuerst vorgefallen oder ausgeführt oder erfunden worden ist. Al-ʿAskarî war der erste, der ein Werk dieser Gattung und dieses Titels herausgab. Es ist deshalb auch wenig umfänglich ausgefallen. Citirt wird es z. B. in Ibn Dureid S. 322 in der Anmerkung — 8. sprachliche Seltenheiten النوادر فى العربيّة — 9. der Singular und Plural الواحد والجمع — 10. ein Commentar zum Koran تفسير القرآن — 11. das Buch des Dirhem und des Dinar كتاب الدرهم والدينار — 12. eine Gedichtsammlung ديوان شعره — 13. über die Gedanken im Koran كتاب المعانى — 14. Abhandlung über die Zurückgezogenheit und Gewöhnung an die Einsamkeit رسالة فى العزلة والاستيناس بالوحدة. Seine Kaside über die Vorzüge des Winters قصيدة فى فضل الشتاء fand Anerkennung.

Hâǵî Chalfa lässt al-ʿAskarî fast durchgängig im J. 395 (beg. 18. Oct. 1004) sterben und Sujûṭî ihn wenigstens das Dictiren seiner Schrift الاوائل 14. Śaʿbân 395 vollenden.

Der Grammatiker und Linguist Abû'lmaʿâlî Muḥammad bin Tamîm al-Barmakî, welcher von al-Kufṭî in der Geschichte der Grammatiker erwähnt wird, hat Anspruch auf Erwähnung durch ein aus dem Ṣiḥâḥ gezogenes, mit wenig eigenen Zuthaten versehenes und wunderlich angeordnetes lexikalisches Werk, welches er im J. 397 (beg. 27. Sept. 1006) unter dem Titel: „das Höchste“ المنتهى فى اللغة herausgab. Ḥâǵî Chalfa (VI, S. 180 nr. 13132) schreibt منتهى فى الفروع, ein offenbares Versehen, was auch durch die Worte bei Sujûṭî كتاب فى اللغة bestätigt wird.

Der im J. 400 (beg. 25. Aug. 1009) gestorbene Grammatiker und Humanist الاديب Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin al Ḥusein bin ʿUmar al-Jamanî, welcher sich in Alt-Kahira مصر aufhielt, verdient unsere Aufmerksamkeit hauptsächlich durch seine Geschichte der Grammatiker طبقات النحاة oder اخبار, die wir gern benutzen möchten, aber in Europa nicht besitzen. Ausserdem verfasste er eine Schrift: die wetteifernde Nachahmung der Parabeln in Kalîlah und Dimnah مضاهاة امثال كليلة ودمنة.

Wir wenden uns nun von den Asiaten ab und bahnen uns, nachdem wir so eben einen ägyptischen Philologen kennen gelernt haben, den Weg weiter nach Andalusien durch einen Grammatiker aus Ḳeirawân, Abû ʿUṯmân Saʿd (Ḥ. Ch. Saʿîd) bin Muḥammad bin Ṣabîḥ al-Ġassânî al-Ḳeirawânî, ge-

wöhnlich Ibn al-Ḥaddâd genannt, welcher die Selbständigkeit über Alles hoch hielt, daher blindes Nachbeten Anderer und niedrige, höhern Aufschwungs unfähige Gesinnung scharf tadelte. Ṣafadî, der zwei Männer gleichen Namens erwähnt, von denen der eine um 300 starb, der andere 400 (beg. 25. Aug. 1009) den Märtyrertod fand, irrte wohl in diesen Angaben, zumal er auch ihre Schriften dieselben sein lässt. Beide sind unstreitig nur einer, wie auch Sujûṭî annimmt, und wir halten uns daher an die letztere Angabe des Todesjahres, für welche auch Ḥâǵî Chalfa stimmt.

An der Spitze seiner Schriften steht eine Aufhellung der dunkeln und schwierigen Stellen des Koran توضيح المشكل في القرآن. An diese reiht sich — 2. eine Widerlegung der Ketzer الرّد على الملحدين — 3. Abhandlungen über die Grundlehren (der Religion) مقالات في الاصول — 4. Dictate الامالى — 5. die erschöpfende Darstellung الاستيعاب, deren Inhalt nirgends näher erwähnt wird.

Früher wurden bereits einzelne Grammatiker Andalusiens da erwähnt, wo sich ihr Festhalten an der einen oder andern Schule mehr oder weniger bestimmt nachweisen liess. In der Folgezeit, wo die gemischte Schule sich immer mehr geltend machte, gebietet die Vorsicht sie nicht weiter zu trennen, dagegen sie wenigstens der Zeitfolge nach aufzuführen, was uns genügen muss, da der sachliche Zusammenhang immer schwieriger nachzuweisen wird. Auch hört, nachdem die grammatische Schule Andalusiens sich später selbständiger herausgebildet hatte, der specielle persönliche Verkehr mit den Grammatikern ʿIrâk's von Andalusien aus allmählich auf.

Der in vielen Wissenschaften bewanderte und einem altarabischen Stamme entsprossene Abû'lmuʿallâ ʿAbbâs bin Naṣîḥ al-Ḥazarî al-Andalusî at-Ṯaḳafî [1]) holte sich allerdings den besten Theil seiner Sprachkenntnisse noch im Mutterlande selbst. Zunächt begab er sich mit seinem Vater nach Aegypten und ging von da nach Ḥiǵâz, um die classische Sprache der Wüstenaraber zu studiren. Als er hier seinen Zweck erreicht hatte, nahm er seinen Weg nach ʿIrâḳ, wo er mit Aṣmaʿî und Abû Nuwâs verkehrte, und wandte sich hierauf nach Andalusien zurück, wo er nach dem J. 230 (beg. 18. Sept. 844) starb. Neben den Schriften Aṣmaʿî's, deren Inhalt er weiter ver-

1) Bei Makkarî, I, S. ٢٢٠ Z. 10, ٩٣٣, Z. 21. II, S. 101, Z. 15 heisst er immer ابن ناصح (nicht ابن نصيح), und الجزيرى (nicht الجزرى), von جزيرة الخضراء (Algeziras), wo er nach I, S. ٢٢٣ Z. 21, Richter war; s. Lubb al-lubâb, ed. Veth, S. ٩٤, Col. 2, Z. 1.

breitete, benutzte er auch vielfach Abû ʿUbeida und Abû Zeid al-Anṣârî. Ausser den Sprachwissenschaften zogen auch die Dichtkunst und die Rechtsgelehrsamkeit ihn ganz besonders an, und im Ueberliefern war er ausserordentlich glücklich. Seine Rechtskenntniss verschaffte ihm das Richteramt der Stadt Medina Sidonia شذونة, doch findet sich bis jetzt nirgends etwas Näheres über seine schriftstellerische Thätigkeit, deren Umfang und Werth nachzuweisen wir der Zukunft überlassen müssen.

Ihm folgt zunächst sein Zeitgenosse, der ihn um einige Jahre überlebte, Abû Marwân ʿAbdalmalik bin Ḥabîb bin Suleimân bin Hârûn as-Sulamî (Nisba von Suleim s. Maḳḳarî, I, S. ١٨٥ Z. 13 u. 14.) al-Ilbîrî (aus Elvira), schlechthin Ibn Ḥabîb genannt, der aber von seinem späteren Aufenthalt in Cordova die Bezeichnung al-Ḳurṭûbî annahm und sich zum Ritus der Malikiten bekannte. Az-Zubeidî zählt ihn zur zweiten Classe der Grammatiker Spaniens. Allein neben der Grammatik, in welcher er als hervorragender Führer dastand, war er in der classischen Sprache, in der Rechtslehre und Traditionskunde wohl bewandert. Auch versuchte er sich schriftstellerisch in allen diesen Wissenschaften und starb 64 Jahre alt im J. 238 (beg. 23. Juni 852) oder 239.

Von seinen Schriften erwähnen wir: 1. Die deutliche Belehrung über die grammatische Analyse des Koran الواضحة في اعراب القرآن — 2. ein Commentar zu der Traditionssammlung al-Muwaṭṭa شرح الموطّا oder تفسير — 3. über die prophetische Heilkunde الطبّ النبوي (d. h. die gelegentlichen Aussprüche Muḥammad's über Heilmittel und Heilverfahren) — 4. die Classen der — jedenfalls malikitischen — Rechtsgelehrten طبقات الفقهاء [1]) — 5. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den prophetischen Ueberlieferungen غريب الحديث — 6. das Köstlichste im Koran رغائب القرآن — 7. über die Frage, ob die Musik erlaubt sei oder nicht. Der besondere Titel dieser Schrift wird nicht angegeben.

Dass das Studium der Grammatik auch gegen Ende des dritten Jahrhundertes noch immer Gelehrte aus Spanien nach ʿIrâḳ führte, beweist uns Abû ʿAbdallâh (Ḏahabî: Abû'lḥasan) Muḥammad bin ʿAbdassalâm bin Taʿlaba bin Zeid bin

---

1) Maḳḳarî, I, S. 463. Z. 14, nennt كتاب الواضحة في مذهب مالك von ihm ein grosses lehrreiches Buch und eines seiner berühmtesten Werke, die sich nach der Angabe eines Geschichtschreibers auf tausend belaufen.

al-Ḥasan bin Kalb bin Abî Ṯa'laba al-Chuśanî[1]), welcher nach vollzogener Wallfahrt, zu der er vor 240 (beg. 2. Juni 854) aufgebrochen war, sich nach Baṣra wandte, dort zwar auch Traditionskunde unter Abû Bakr Muḥammad, gewöhnlich Bundâr بُنْدَار genannt, hörte, und ausserdem Muḥammad bin Baśśâr, Abû Mûsâ az-Zamin الزمن und Naṣr bin 'Alî al-Ǵahḍamî zu Lehrern hatte, sich aber sonst ganz den grammatischen Studien hingab, und zwar unter Anleitung von Abû Ḥâtim Sahl as-Saǵastânî, Abû'lfaḍl al-'Abbâs bin al-Faraǵ ar-Rijâśî und Abû Isḥâḳ Ibrâhîm az-Zijâdî, die alle Asma'î zum Lehrer gehabt hatten und von ihm weiter überlieferten. Von diesen Männern brachte er reiche Belehrung zumal in Beziehung auf die classische Sprache, die Traditionslehre und die Dichtkunst nach Spanien zurück. Aber auch nach Baǵdâd ging er, wo er abgesehen von andern Lehrern den Unterricht des Abû'Ubeid al-Ḳâsim bin Sallâm besuchte. Endlich in Mekka hatte er Muḥammad bin Jaḥjâ al-'Adanî und in Alt-Kahira Salama bin Śabîb gehört.

Ḏahabî[2]) nennt ihn im Allgemeinen صاحب التصانيف, allein er führt keine besondere Schrift von ihm an. Nur soviel ist gewiss, dass er einen Commentar über die Traditionen schrieb, der seine grosse Kenntniss der seltenen Ausdrücke verräth شرح الحديث. Auch viele alte Gedichte aus der Zeit vor Muḥammad الشعر الجاهلي bürgerte er in Andalusien ein, verweigerte aber die Annahme des Richteramtes und starb 68 Jahr alt Sonnabends 26. Ramaḍân 286 (Oct. 899).

Weniger Genaues weiss man von den grammatischen Leistungen des Abû 'Abda Ḥassân bin Mâlik bin Abî 'Abda al-Andalusî, welcher Wezir des Mustaẓhir 'Abdarraḥmân bin Hiśâm war und 323 (beg. 11. Dec. 934) gestorben sein soll. Doch wird er allgemein den Grammatikern Andalusiens beigezählt und ist Verfasser eines Buches über die Stämme Rabî'a und 'Ukeil كتاب ربيعة وعقيل.

Dasselbe gilt von Aḥmad bin 'Abdallâh bin Jaḥjâ bin Jaḥjâ bin Jaḥjâ bin Kaṯîr bin Waslâs bin Śamlal bin Mankâjâ al-Masmûrî ad-Dâdî ar-Rukûnî al-Kurṭubî, der im J. 324 (beg. 30. Nov. 935) den Märtyrertod erlitt. Er wird wegen seiner Kenntniss in der classischen Sprache und in der Dichtkunst sehr gerühmt und hatte zu einem seiner Hauptlehrer den Oheim seines Vaters 'Ubeidallâh bin Jaḥjâ.

Um ein Jahr später starb 27. Raǵab 325 (10. Juni 937) der Grammatiker 'Abdallâh bin Suleimân bin al-Munḏirî

1) S. über diese Ableitung Nawawî S. 678, wo von seinem Vorfahren ابو ثعلبة die Rede ist, und Makkarî I, S. 618.

2) S. Lib. Class. X. nr. 17.

ʿAbdallâh bin Sâlim al-Andalusî al-Ḳurṭubî mit dem Ehrennamen Darwad دُرْوَد und oft in Diminutivform Dureiwid. Er war blind, verfasste aber einen Commentar zu dem „Buche des (Abû'lḥasan ʿAlî bin Ḥamza) al-Kisâî", worunter wohl dessen Geschichten der Propheten قصص الانبياء, nicht seine Gedanken des Koran معاني القرآن zu verstehen sind. Ausserdem hinterliess er zahlreiche Gedichte.

Der Schüler des der Schule von Baṣra angehörenden Abû ʿAlî Ismâʿîl al-Ḳâlî und anderer Lehrer Aḥmad bin Abân bin Sajjid (And. Sajjidî) al-Andalusî wurde selbst wieder ein Meister in der Kenntniss der arabischen Sprache und zeichnete sich durch die Schnelligkeit seiner Handschrift سريع الكتابة aus. Er führte die Bezeichnung صاحب الشرطة d. i. Vorstand der städtischen Sicherheitswache, hielt aber trotz dieses Postens die Wissenschaft fest. Wir verdanken ihm: 1. Ein lexikalisches Werk mit dem Titel „die Welt" العالم في اللغة, hundert Hefte مجلد nach den Gattungen der Wörter geordnet, so dass er mit dem Himmelskreis فلك als mit dem grössten Körper beginnt und mit dem Atom ذرّة schliesst — 2. ein Commentar zum Buche Sîbaweih's — 3. ein Commentar zum Buche Achfaš' des Mittlern über die Grammatik شرح كتاب الاخفش. — Er starb 333 (beg. 24. Aug. 944).

Gewiss ein Verwandter, wenn nicht Bruder von Aḥmad war Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin Abân bin Sajjid bin Abân al-Lachmî al-Ḳurṭûbî, der die Jurisdiction über die Sicherheitswache verwaltete ولي احكام الشرطة. Auch er war ein in der Grammatik, der classischen Sprache und der Geschichte sowohl in Bezug auf Personen wie auf Begebenheiten wohl unterrichteter Mann und Schüler des Abû ʿAlî al-Baġdâdî. Es werden ihm mehrere nur nicht namentlich aufgeführte Werke zugeschrieben. Er starb, wahrscheinlich in Cordova, im J. 354 (beg. 7. Jan. 965).

Auffällig ist es, dass Sujûṭî den im J. 340 (beg. 9. Juni 951) gestorbenen Grammatiker aus Cordova Abû Muḥammad Ḳâsim bin Aṣbaġ nicht erwähnt. Derselbe ist Verfasser: 1. einer Schrift über die einander aufhebenden Stellen der Sunna ناسخ الحديث ومنسوخه — 2. über die practischen Satzungen des Koran احكام القرآن — 3. eines genealogischen Werkes كتاب الانساب. Er bildete eine grosse Anzahl Schüler heran.

Der unter dem Namen Ibn Chuneis ابن خنيس bekannte Grammatiker, mit vollem Namen Abû Abdallâh Muḥammad bin ʿAbdarraûf bin Muḥammad bin ʿAbdalḥamîd al-

Azdî al-Ḳurṭûbî, ein Schüler des Aḥmad bin Biśr bin al-Aǵbaś, war nicht nur ein Kenner der classischen Sprache, sondern auch in den seltenen Ausdrücken des Korans und der Sunna, in der Biographik اخبار und in der Geschichte gründlich unterrichtet. Er schrieb ein Werk über die Dichter Andalusiens كتاب فى شعراء الاندلس und starb im J. 343 (beg. 7. Mai 954).

Wie Ibn Chuneis, so neigte sich auch der im Du'lḥiǵǵa 274 (April oder Mai 888) in Andalusien geborene **Abû Bakr Aḥmad bin Muḥammad bin Mûsâ bin Baśîr bin Ǵumâdâ bin Laḳîṭ ad-Dârî al-Kinânî al-Ḳurṭûbî** als Schriftsteller mehr dem Historischen als dem Grammatischen zu. Er ist Verfasser einer grossen Anzahl Schriften zur Geschichte Spaniens, wozu ihn die Anmuth seines Stils und seine Beredtsamkeit hinleiten mochte, zumal er auch gewandter Philolog und Dichter war. Ausser andern zählten zu seinen Lehrern Aḥmad bin Châlid und Abû Muḥammad Ḳâsim bin Aṣbaǵ, der erwähnte und im J. 340 (nach Andern 304) gestorbene Verfasser der احكام القرآن. Er starb 12. Raǵab 344 (1. Nov. 955).

Ob der in demselben Jahre und demselben Monat geborne und in demselben Jahr und demselben Monat gestorbene **Aḥmad bin Mûsâ ar-Râzî**, der Verfasser einer Geschichte Spaniens تاريخ الاندلس, auch geborner Spanier sei, lässt sich wegen seiner Bezeichnung ar-Râzî ernstlich bezweifeln, doch könnte er sich auch nur zeitweilig in Rei aufgehalten haben. Er war Grammatiker, tüchtiger Kenner der classischen Sprache, beredt und in der Ueberlieferung des Gelernten treu und gewandt.

Mehr auf sprachlichem Gebiet bewegte sich der Richter von Granada **Abû'lḥakam Mundir bin Sa'îd**, der Grammatiker Andalusiens, wie er gern genannt wird. Er war viel gereist und hatte unterwegs mit Gelehrten, besonders mit Sprachkennern und Juristen, lebhaften Verkehr gepflogen. Von seinen Schriften werden folgende erwähnt: 1. Die practischen Satzungen des Koran احكام القرآن — 2. Sein Ueberblick der verschiedenen Ansichten der Gelehrten الاشراف فى اختلاف العلماء war mehr eine Wiedergebung der Vorträge des Verfassers des اشراف على مذاهب الاشراف Ibn Mundir an-Nîsâbûrî. Ebenso brachte er das كتاب العين aus den Vorträgen des Abû'l'abbâs bin Wallâd nach Hause — 3. über die einander aufhebenden Stellen im Koran كتاب الناسخ والمنسوخ — 4. Kanzelvorträge, beredte Sendschreiben und kunstlose Gedichte[1]) خطب ورسائل بليغة واشعار مطبوعة. Er

[1]) اشعار مطبوعة, Gedichte ohne absichtliche Anwendung rhetorischer Figuren, stehen den اشعار مصنوعة, den rhetorisirenden Erzeugnissen der Kunstpoesie, entgegen.

starb Donnerstag 4. Rabî' I 349 (4. Mai 960) nur erst 47 Jahr alt.

Der oben erwähnte 'Abdalmalik al-Ilbîrî fand an seinem Landsmann Abû'lkâsim Muṭarrif bin 'Îsâ bin Labîb bin Muḥammad bin Muṭarrif al-Ġassânî al-Ilbîrî, der aber später den Aufenthalt in seiner Vaterstadt Elvira mit Cordova vertauschte und daher auch al-Ḳurṭûbî heisst, einen würdigen Nachfolger. Er machte sich nicht nur durch seine grammatischen Kenntnisse, sondern auch durch eine Geschichte seiner Vaterstadt um dieselbe verdient. Die grammatische Analyse اعراب, die ungewöhnlichen Ausdrücke im Koran und in der Sunna, die Ueberlieferung alter Gedichte und biographische Kenntnisse waren die Hauptzweige seiner Gelehrsamkeit neben der Rechtskunde, die ihm sogar das Richteramt verschaffte. Er starb zwar in Cordova im J. 356 (beg. 17. Dec. 966) oder 357, wurde aber in seine Vaterstadt gebracht und daselbst begraben.

Unter seinen Lehrern nennen wir Faḍl bin Salama und Muḥammad bin Abî Châlid und von seinen Schriften folgende: 1. Ein Werk über die Rechtsgelehrten Elvira's كتاب فى فقهاء البيرة — 2. ein anderes über die Dichter dieser Stadt فى شعرائها — 3. eines über die Genealogien und die Geschichte der Araber, welche sich daselbst niedergelassen haben كتاب فى انساب العرب النازلين بها واخبارهم.

Allgemeiner bekannt ist Abu Bakr Muḥammad bin 'Umar bin 'Abdal'azîz bin Ibrâhîm bin 'Îsâ bin Muzâḥim al-Ḳurṭûbî, gewöhnlich Ibn al-Ḳûṭîja genannt, dessen Familie aus Sevilla abstammte, der aber selbst in Cordova geboren war. Er hiess Ibn al-Ḳûṭîja der Sohn der Gothin, weil sein Urältervater Abû Muzâḥim eine gothische Prinzessin, die Tochter des Eba und Enkelin des Witiza, geheirathet hatte, welche von ihm die Mutter des Ibrâhîm seines Urgrossvaters wurde. So blieb dann der Name Ibn al-Ḳûṭîja allen Gliedern dieses Geschlechts. In Sevilla waren Abû 'Abdallâh Muḥammad bin 'Abdallâh, Ibn al-Ḳûk [1]), Ḥasan bin 'Abdallâh az-Zubeidî, Sa'îd bin Ġâbir und Andere seine Lehrer, in Cordova Ṭâhir bin 'Abdal'azîz, Abû'lwalîd al-A'raġ, Ibn al-Aġbaś, Ḳâsim bin Aṣbaġ und Muḥammad bin 'Abdalwahhâb bin Muġîṯ [2]). Neben der gründlichen Kenntniss der classischen Sprache und der Grammatik erwarb er sich eine ausgebreitete Gelehrsamkeit in der Ueberlieferungskunde, der Rechtslehre und der Geschichte. In der Erzählung unterhaltender seltener Geschichten, in der Ueberlieferung alter Gedichte und historischer Thatsachen entwickelte er eine Stärke

---

1) ابن القوق. S. Uebersetzung des Ibn Challikân von de Slane III, I. S. 84 (1).

2) S. ebenda (2) (3) (4).

des Gedächtnisses, in der ihm keiner seiner Zeitgenossen gleich kam, und in der Biographik ausgezeichneter Spanier leistete er so Ausserordentliches, dass er die Lebensbeschreibungen der Emire und die persönlichen Verhältnisse der Rechtsgelehrten und Dichter seinen Zuhörern aus dem Gedächtniss dictirte. Doch blieben Grammatik und Sprache seine Hauptbeschäftigung. Daher waren es auch Bücher über die classische Sprache, die er vorzugsweise seinen Lectionen zu Grunde legte und zu deren Studium er Anleitung gab.

Ibn al-Ḳûṭija wurde sehr alt, so dass Scheiche und überhaupt Männer mehrerer Geschlechter und reiferen Alters, die seine Schüler gewesen waren, fortwährend das von ihm Gelernte im Munde führten. Er selbst stand mit den vornehmsten Scheichen Spaniens in ununterbrochenem Verkehr und hörte von diesen viele lehrreiche Bemerkungen. Als der mehrfach erwähnte Abû ʿAlî Ismâʿîl al-Ḳâlî, der eifrige Vertreter der Schule von Baṣra, nach Spanien kam, ging dieser viel mit ihm um und war seines Lobes so voll, dass er selbst dem damaligen Herrscher von Spanien al-Ḥakam bin an-Nâṣirlidînillâh auf dessen Frage den Ibn al-Ḳûṭîja als den befähigtsten Kenner der classischen Sprache in Spanien bezeichnete. Neben dieser ausgebreiteten Gelehrsamkeit bewahrte er sich eine tiefe Frömmigkeit und beobachtete streng die Satzungen der Religion. Auch seine Gedichte zeichneten sich durch eine gesunde Sprache und klaren Gedankenreichthum aus, doch gab er später die Beschäftigung damit auf. Er starb Dienstag 23. Rabîʿ I 367 (8. Nov. 977), weniger wahrscheinlich nach Andern im Raǵab, und wurde den Tag darauf auf dem Friedhof der Ḳureiśiten begraben.

Von seinen Schriften werden uns folgende genannt: 1. Die Zeitwörter und deren Abwandlungen الافعال وتصاريفها oder, wie Ibn Challikân (nr. 661) schreibt, تصاريف الافعال, womit er diese neue Gattung grammatischen Stoffes zuerst einführte. Der im J. 515 (beg. 22. März 1121) gestorbene Sicilianer Abû'lḳâsim ʿAlî, gewöhnlich Ibn al-Ḳaṭṭâʿ genannt, verbesserte und vervollständigte diese Schrift in einer neuen Recension — 2. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود. Auch in diesem Werke voll der lehrreichsten Bemerkungen übertraf er nach dem Urtheil Ibn Challikân's ebenso seine Vorgänger, wie ihn keiner seiner Nachfolger erreichte — 3. eine Geschichte Andalusiens تاريخ الاندلس — 4. ein Commentar zu der Abhandlung: die Unterweisung der Secretaire شرح رسالة ادب الكتاب.

Von geringerer Bedeutung ist Abû ʿAbdallâh Muḥammad bin Jaḥjâ bin ʿAbdalʿazîz al-Ḳurṭûbî, bekannt unter dem Namen Ibn al-Chazzâz, ein zwar durch Wohl-

redenheit und eindringliche Beredtsamkeit ausgezeichneter Grammatiker, aber nicht Schriftsteller; wenigstens ist uns keine Schrift von ihm bekannt. Unter seinen Lehrern wird Ibn al-Aǵbaś genannt. Er selbst bildete in verschiedenen Wissenschaftszweigen zahlreiche Schüler heran, verwaltete zuerst das Imâmat in Cordova, dann das Richteramt in Toledo und Bâǵa, und leitete die Jurisdiction über die Sicherheitswache احكام الشرطة. Als er aber später dieses Amtes entsetzt wurde, hielt er sich noch ungefähr sieben Jahre in seiner Wohnung zurückgezogen und starb, ohne wieder öffentlich aufgetreten zu sein, den 23. Śawwâl 369 (12. Mai 980).

Der Gelehrsamkeit und Thätigkeit des Ibn al-Ḳûṭîja steht bei weitem näher Abû Bakr Muḥammad bin al-Ḥasan [al-Maḳḳarî, II, ٣٢٠, Z. 6, hat الحسين statt الحسن] bin ʿAbdallâh bin Madḥiǵ bin Muḥammad az-Zubeidî al-Iśbîlî, der Grammatiker und Schüler des Abû ʿAlî al-Ḳâlî, Ḳâsim bin Aṣbaǵ, Saʿîd bin Faḥlûn, Aḥmad bin Saʿîd bin Ḥazm und Abû ʿAbdallâh ar-Rabâḥî [1]) in der arabischen Sprache, in welcher er wieder seinen Sohn al-Walîd Muḥammad und Ibrâhîm bin Muḥammad al-Iflîlî (s. Ibn Challikân nr. 13) unterrichtete. Obwohl in Sevilla geboren, nahm er doch seinen Aufenthalt in Cordova und erlangte den Ruf des grössten Grammatikers und Kenners der classischen Sprache unter seinen Zeitgenossen, wie ihm auch nach dem Urtheile Ibn Challikân's (nr. 662) Niemand in der Kenntniss der grammatischen Analyse gleich kam. Ebenso beherrschte er die Satzbildungslehre المعاني, und ein Lieblingsgebiet von ihm waren interessante biographische und geschichtliche Einzelheiten. Auch war er ein gewandter Dichter, und so darf es nicht Wunder nehmen, wenn der Chalif Mustansirbillâh ihn zum Erzieher seines Sohnes Hiśâm al-Muajjadbillâh wählte, den er wegen seiner trefflichen Eigenschaften nicht genug loben konnte. Später verwaltete er das Richteramt in Sevilla (Sujûṭî sagt: in Cordova) und bekam den Oberbefehl über die Sicherheitswache. Sein Tod fällt auf Donnerstag 1. Ǵumâda II 379 (6. Sept. 989), obwohl Andere ihn fälschlich um 380 sterben lassen, und bei Ibn Baśkuwâl, welcher السبعين mit التسعين verwechselt, ist daraus 399 geworden.

Seine Schriften sind folgende: 1. Ein Auszug des Wörterbuchs كتاب العين unter dem Titel مختصر العين. Doch nennt Ḥâǵî Chalfa (V, S. 123) diesen Auszug الاستدراك على العين, was eine Ergänzung und Berichtigung desselben sein würde —

1) Ibn Challikân schreibt الرياحي ar-Rijâḥî, allein da رباح ein Schloss in Andalusien ist, so möchte die consequente Schreibweise Sujûṭî's nicht zu verwerfen sein.

2. die grammatischen Formen كتاب الابنية في النحو, eine für seine Zeit einzige Schrift. Sujûṭî nennt sie ابنية سيبويه, wonach Zubeidî dieser Arbeit das Buch Sîbaweih's zu Grunde legte, was auch Ḥâǵî Chalfa V, S. 101 bestätigt — 3. eine Geschichte der Grammatiker und Lexikologen im Orient und Occident, Andalusien eingeschlossen, von Abû'laswad ad-Dualî an bis zu seinem Lehrer, dem oben erwähnten Abû ʿAbdallâh ar-Rabâḥî طبقات النحويين واللغويين. Sujûṭî sah dieses aus einem schwachen Bande bestehende Werk in Mekka und benutzte es zu seinen Classen der Grammatiker — 4. das Höchste über die Metrik الغاية في العروض. Auch diese Schrift wird als sehr lehrreich gerühmt — 5. die Sprachfehler des gemeinen Volkes لحن العامة oder specieller nach Sujûṭî, ما يلحن عوام الاندلس, des gemeinen Volkes in Spanien, was auch Ḥâǵî Chalfa V, S. 357 bestätigt — 6. der Aufklärer über die Syntax الموضح في النحو — 7. das klare Buch über die arabische Sprache الواضح في العربية — 8. die Demaskirung der Ketzer هتك ستور الملحدين. Das Werk ist speciell gegen Ibn Masarra [1]) und die Anhänger seiner Lehren gerichtet. Es ist nicht gesagt, ob hiermit — und dies ist das Wahrscheinlichere — der im J. 322 (beg. 22. Dec. 933) gestorbene Jurist von Tortosa, Aḥmad Ibn Masarra, oder der Traditionist und Jurist Abû'lḥazm Wahb Ibn Masarra at-Tamîmî al-Andalusî al-Ḥiǵâzî, der Schüler des Ibn Waḍḍâḥ, gemeint ist. Diesen letztern Ibn Masarra schildert das Liber Class. XII, nr. 9., wo وهب بن ميسرة steht, als einen enthaltsamen und verdienstvollen Mann, der im Śaʿbân 346 (beg. 28. Oct. 957) starb.

Auch Abû Bakr Muḥammad bin Jabḳâ bin Zarb bin Jazîd bin Maslama al-Ḳurṭûbî, welcher nichts Grammatisches veröffentlichte, aber als ein gründlicher Kenner der arabischen Sprache gerühmt wird, ist von Sujûṭî unter die Zahl der nennenswerthen Grammatiker aufgenommen worden. Sein Buch الخصال die Eigenschaften handelt über die abgeleiteten malikitischen Rechtslehren, und da er es mit einem Abschnitt über die Grundlehren einleitete, führt es auch den Titel الاقسام والخصال الاصول. Ebenso war er in der Arithmetik gut bewandert und starb in der Nacht auf den Sonntag 12. Ramaḍân 381 (22. Nov. oder nach dem Sonntagsbuchstaben 20. Nov. 991).

Ferner erwähnt Sujûṭî den ʿAbdarraḥmân bin Muḥammad bin ʿAlî al-Mâlaḳî, bekannt unter dem Namen Ibn

1) Nicht ابن سيرة Ibn Sîreh, wie Ḥâǵî Chalfa (VI, S. 472 nr. 14342) schreibt.

as-Sakkân, als einen in der classischen Sprache, der Grammatik und Dichtkunst gründlich unterrichteten Mann. Auch er war ein Schüler des Ḳâsim bin Aṣbaġ und starb Mittwoch 14. Muḥarram 385 (18. Febr. 995, was jedoch mit dem Sonntagsbuchstaben nicht stimmt), ohne nach den vorhandenen Berichten ein Werk hinterlassen zu haben.

Der schon früher (S. 65) unter den Basrensern dem Namen nach angeführte Grammatiker al-Achfaś der achte — Sujûṭî nennt ihn den siebenten — Abû'laṣbaġ ʿAbdalʿazîz bin Aḥmad, gewöhnlich al-Achfaś al-Andalusî genannt, war der Lehrer des Ibn ʿAbdalbarr und lebte um 389 (999). Dass er Schriften hinterlassen habe, wird nirgends angeführt. Doch liegt die Vermuthung nahe, dass die hier genannten Grammatiker ihre Ansichten nicht nur in Vorträgen sondern auch in Schriften ausgesprochen haben, nur dass uns aus Mangel an Quellen die Nachrichten über sie höchst spärlich zugeflossen sind. Eine Jahrzehnde anhaltende Stagnation grammatischer Schriftstellerei ist am wenigsten in Spanien vorauszusetzen.

Wie vor hundert Jahren al-Chuśanî, so ging auch Abû'lḳâsim al-Husein bin al-Walîd bin Naṣr, gewöhnlich Ibn al-ʿArîf genannt, der Schüler des Ibn al-Ḳûṭîja, der seine Lernbegierde geweckt haben mochte, nach dem Orient und wählte sich daselbst Abû Ṭâhir aḏ-Ḏuhlî und Ibn Raśîḳ zu Lehrern. Er verweilte unterwegs mehrere Jahre in Aegypten und als er nach Andalusien zurückkehrte, wurde er der Erzieher der Söhne des Manṣûr Muḥammad bin Abî ʿÂmir. Er war auch Dichter und starb in Toledo im Raǵab 390 (Juni 1000). Er verfasste mehrere schön wissenschaftliche Schriften في الآداب, dann ein syntaktisches Werk كتاب في النحو, das es mit der Widerlegung verschiedener Lehrsätze مسائل zu thun hatte, welche von Abû Ǵaʿfar Aḥmad bin Muḥammad an-Naḥḥâs in seinem grammatischen Werke الكافى aufgestellt worden waren. Auch gab er einen Commentar zu dem جمل كبير vom Scheich Abû'lkâsim az-Zaǵǵâǵî heraus.

Endlich stehe hier noch zum Schlusse Abû ʿUṯmân Saʿîd bin ʿUṯmân bin Saʿîd bin Muḥammad al-Barbarî al-Andalusî al-Ḳurṭûbî gewöhnlich al-Ḳazzâz oder der Bart des Kleidersaums لحية الذيل genannt, ein Schüler des Ḳâsim bin Asbaġ und einer der Lehrer des Ibn ʿAbdalbarr. Seine grammatischen Studien setzte er vorzugsweise unter Ḳâlî fort und gab später eine Widerlegung des Lexikologen Saʿîd heraus. Er war 315 (beg. 8. März 927) geboren und starb 400 (beg. 25. Aug. 1009).

---

as-Sakkâu, als einen in der classischen Sprache, der Grammatik und Dichtkunst gründlich unterrichteten Mann. Auch er war ein Schüler des Kâsim bin Açbag und starb Mittwoch 14 Muharram 380 (18. Febr. 990, was jedoch mit dem Sonntagsbuchstaben nicht stimmt), ohne nach den vorhandenen Berichten ein Werk hinterlassen zu haben.

Den schon früher (S. 65) unter den Basrënsern dem Namen nach angeführte Grammatiker al-Achfaš der achte — Sujûţî nennt ihn den siebenten — Abû Isḥâq Abdal'azîz bin Hamîd gewöhnlich al-Achfaš al-Andalusî genannt, war der Lehrer des Ibn 'Abdalbârr und lebte um 389 (999). Dass er Schriften hinterlassen habe, wird nirgends angeführt. Doch liegt die Vermuthung nahe, dass die hier genannten Grammatiker ihre Ansichten nicht nur in Vorträgen sondern auch in Schriften ausgesprochen haben, nur dass uns aus Mangel an Quellen die Nachrichten über sie vorläufig spärlich zugeflossen sind. Eine fortwährend anhaltende Stagnation grammatischer Schriftstellerei ist am wenigsten in Spanien vorauszusetzen.

Wie vor hundert Jahren al-Chuśanî, so ging auch Abû 'l-Kâsim al-Husein bin al-Walîd bin Nasr, gewöhnlich Ibn al-'Arîf genannt, der Schüler des Ibn al-Kûtîja, der seine Lernbegierde geweckt haben mochte, nach dem Orient und wählte sich daselbst Abû Tâhir al-Dohlî und Ibn Rašîk zu Lehrern. Er verweilte unterwegs mehrere Jahre in Aegypten, und als er nach Andalusien zurückkehrte, wurde er der Erzieher der Söhne des Manşûr Muhammed bin Abî 'Âmir. Er war auch Dichter und starb in Toledo im Regeb 390 (Juni 1000). Er verfasste mehrere

wissenschaftliche Schriften [illegible], dann ein syntaktisches Werk [illegible], das er mit einer Widerlegung verschiedener Lehrsätze [illegible] zu thun hatte, welche von Abû Ga'far Ahmad bin Muhammed an-Nahhâs in seinen grammatischen Werke [illegible] aufgestellt worden waren. Auch gab er einen Commentar zu dem [illegible] vom Schüler Abû'lkâsim az-Zaggâgî heraus.

Endlich stehe hier noch vom Schüler Abû 'l-ʿalâ Sa'îd bin Lîmân bin Sa'îd bin Muhammed al-Baṛbarî al-Andalusî al-Kurtubî, gewöhnlich al-Hazzâz oder der Kürt des Kleid erzenenes [illegible] genannt, ein Schüler des Kâsim bin Açbag und einer der Lehrer des Ibn 'Abdalbârr. Seine grammatischen Studien setzte er vorzugsweise unter Kâlî fort und gab später eine Widerlegung des Lexikologen Sa'îd heraus. Er war 314 (beg. 3. März 927) geboren und starb 400 (beg. 25. Aug. 1009).

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

Flügel, Gustav

Die grammatischen Schulen der Araber

Bd.: 1

Leipzig 1862